
THE LIBRARY OF CONGRESS


THE LIBRARY OF CONGRESS

1250
Aufgaben

aus

der deutschen

Sprach-, Rechtschreib- und Aufsatz-Lehre,

mit den

nöthigen grammatikalischen und sonstigen Belehrungen versehen.

Ein Hülfsmittel

zur

Selbstbeschäftigung der Schüler

in

deutschen Schulanstalten.

Von

F. K. Offinger,

Lehrer.

Neunte, vielfach umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.



Regensburg, 1847.

Verlag von G. Joseph Manz.

Vorrede.

Über zwanzig Jahre lang hat sich dieses Buch nutzbar bewährt, was schon seine acht Auflagen beweisen, von welchen die jüngsten sechs besonders rasch auf einander folgten. Aber seit 1840, wo die achte Auflage erschien, hörte ich nichts mehr von demselben, und glaubte schon, es wäre durch eine andere Schrift verdrängt worden. Endlich schrieb mir im vorigen Frühjahre Herr Manz zu Regensburg, daß er vom Hrn. Stein zu Nürnberg den ehemalig Etlinger'schen Verlag, wobei auch meine 1200 Aufgaben sich befänden, mit allen Rechten gekauft habe, und ersuchte mich, ungesäumt eine neue Auflage zu besorgen.

Dieß schien fast etwas gewagt zu einer Zeit, wo man gegen den bisherigen Sprachunterricht in deutschen Schulen vielseitig ankämpft.

Einige wollen, daß in Schulen überhaupt kein Unterricht in der deutschen Grammatik ertheilt werde, weil man ja täglich und stündlich durch Hören und Lesen sich das aneignen könne, was die Sprachlehre lehrt. — Allein, abgesehen davon, daß hier dem Zufalle zu viel überlassen bleibt, auch ein solcher Weg zu langsam zum Ziele führt, wenn es anders gelingt; so wird man doch wohl ein so herrliches Bildungsmittel, wie es der Unterricht in der Sprachlehre sein kann, nicht ganz aus den deutschen Schulen entfernen wollen. Thut man sich doch in den Studienanstalten so viel zu gut auf den grammatischen Unterricht im Latein und im Griechischen, indem man durch die Beschäftigung mit diesen Sprachen fast allein die allseitige innere Durchbildung des menschlichen Geistes zu bewirken sucht. Und eine zweckmäßige Beschäftigung mit der Muttersprache sollte für die Volksschule nicht auch ein vorzügliches Bildungsmittel abgeben?

Wenn freilich der Sprachunterricht in nichts Anderm besteht, als im Unterscheiden der Wortarten, im Dekliniren und Konjugiren und dem Einüben der nothwendigsten orthographischen Regeln, dann kann man auch keinen besondern

Erfolg für Sprach- und Geistesbildung erwarten. Aber der Sprachunterricht hat für die deutsche Schule eine höhere Aufgabe erhalten. Er soll den ganzen Gedankenkreis des Schülers ordnen, berichtigen, erweitern; er soll ihn mit dem Sprachschatze, so weit er dem Leben des Volkes angehört, bekannt machen; er soll den Schüler in sicherer und schneller Auffassung des Gehörten und Gelesenen, und in klarer Darstellung eigner und gegebener Gedanken üben*).

Für eine solche Aufgabe reicht natürlich ein abgesonderter grammatischer Unterricht, wie etwa nach Heyse oder nach Wurst, nicht hin. Es muß vielmehr jede Lehrstunde auch Sprach- und Sprechstunde sein; es soll neben diesem gelegentlichen Sprachunterrichte auch eigentlicher Sprachunterricht ertheilt werden, aber nicht abgesondert, sondern er soll mit dem Leseunterricht Hand in Hand gehen, sich daher an das Lesebuch anschließen.

Diese Idee hat, so viel ich weiß, Dr. Mager zuerst in seiner pädagogischen Revue veröffentlichet, und es haben sich dafür unter Andern ausgesprochen und die Methode dieses Unterrichtes

---

*) Otto Schulz.

näher bezeichnet: Dr. Eisenlohr in den pädagogischen Blättern für Süddeutschland, L. Kellner in seinem praktischen Lehrgange für den gesammten deutschen Sprachunterricht, Otto Schulz im Brandenburger Schulblatt und in seiner Schrift: Zur Methodik des Sprachunterrichtes in Volksschulen, Fr. Otto in seiner Schrift: Das Lesebuch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichtes in der Muttersprache, u. m. A.

Diese Partei ist aber noch besonders dagegen, dem Sprachunterrichte ein Buch zu Grund zu legen, welches einzelne, nach der Grammatik geordnete Sätze enthält.

Gegen diese Ansicht bemerkt Diesterweg in seinem Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer: „Soll in der Volksschule der Sprachunterricht sich an das Lesebuch anschließen, so muß auch des Lesebuches Inhalt sprachlehrlich geordnet sein, sonst entbehrt er aller Einheit; der gewöhnliche Lehrer schifft auf dem Sprachmeere nach allen Weltgegenden zugleich, und das Resultat ist ein Chaos im Kopfe der Schüler.“ — Otto Schulz behauptet aber,

daß dieß nur der Fall sein könne bei Lehrern, die überhaupt nicht an Ordnung beim Denken und Lehren gewöhnt seien. Er sagt: „Will man die Schüler auf dem angedeuteten Wege (den Sprachunterricht an das Lesebuch anzulehnen) durch einen vollständigen Kursus der Grammatik führen, so entscheide man sich nur zuerst über die Ordnung, in der man die grammatischen Lehren behandeln will, und wähle für jede Lehre ein Lesestück aus, an welchem, außer dem Inhalte selbst, gerade die an der Reihe stehende Lehre erläutert werden kann, und lasse bei der Zergliederung Alles liegen, was erst später an die Reihe kommen soll. Erst wenn eine ganze Lehre, oder ein größerer Theil derselben beendigt ist, mag man das Ganze übersichtlich zusammenstellen, und sich dabei eines bestimmten grammatischen Leitfadens bedienen."

Wieder Andere halten selbst einen abgesonderten Unterricht in der Sprachlehre auch bei der Muttersprache für unerläßlich, theils wegen der Rechtschreibung, theils wegen der richtigen Satzbildung, theils wegen des denkbildenden Elementes der Sprachlehre. Sie eifern aber, übereinstimmend mit der vorigen Partei, gegen die bisher selbst in den besten

Sprachlehren vorkommenden Beispiele, an denen die Sprachformen angeschaut und erläutert werden sollen. Nicht an selbst gemachten Beispielen, die so oft an Gedankenleerheit leiden und im buntesten Gemische vorkommen, sollen die Sprachformen veranschaulichet werden, sondern die Beispiele müssen aus dem Leben (besonders Sprüchwörter) und aus klassischen Schriftstellern entlehnt werden.

Als einen andern Abweg beim Sprachunterricht erklärt man das Sätzemachenlassen nach einer bestimmten Aufgabe der Sprachlehre. Man befürchtet, daß dadurch die Schüler leicht verleitet würden, über die Form den Gedanken zu vergessen; daß bei der Gedankenarmuth der Schüler oft die widersinnigsten und inhaltleersten Sätze gebildet, und so den Schülern in der Regel weiter nichts, als eine gewisse Maulfertigkeit angeeignet werde.

Man bemerkt also in gegenwärtiger Zeit ein vielseitiges Streben, den Sprachunterricht in den deutschen Schulen auf verschiedene Weise immer mehr zu vervollkommnen. Jede Partei hat ihre Gründe; von jeder kann man für die Anwendung Nützliches lernen; aber die Akten sind noch nicht geschlossen, ob dieser oder jener Ansicht unbe-

dingt der Vorzug gebühre. Wenn ich übrigens diese verschiedenen Ansichten mit meinem Sprachunterricht und dem dabei gemachten Gebrauch der vorliegenden Aufgaben zusammenhalte, so finde ich, daß ich im Allgemeinen schon immer nach solchen Grundsätzen gehandelt habe, und daß man dieses Aufgabenbuch auch nach den neuesten Ansichten über Sprachunterricht noch recht gut, ja mit besonderem Vortheile wird gebrauchen können.

Mein Sprachunterricht schließt sich an den Schreibleseunterricht an, was ich schon in der Vorrede zur sechsten Auflage sagte*). Eben da bemerkte ich, daß der Lesestoff auch in sprachlehrlicher Hinsicht fleißig benützt werden müsse. Geschieht dieß in der Weise, wie Otto Schulz es andeutet, d. i. wird für jede einzelne grammatische Lehre der Reihe nach, wie sie im Aufgabenbuch vorkommen, ein passendes Lesestück ausgewählt, daran die bestimmte Lehre angeschaut und entwickelt, dann das darüber Erkannte zusammengefaßt, indem man den treffenden Para-

*) Ausführlich dargestellt in meinem Schreibleseunterricht in seiner natürlichen Verbindung mit dem Sprachunterrichte. Bamberg, 1846. Selbstverlag.

graph im Aufgabenbuche mit dem Schüler durchgeht und mittelst der daselbst gegebenen Beispiele noch mehr verdeutlichet; wird endlich auch das so Erlernte vom Schüler in Anwendung gebracht durch Fertigung der einschlägigen Aufgaben: so wird auch dieses Buch gewiß als ein taugliches, wenn auch nicht einziges Hülfsmittel zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes angesehen werden können. Die darin vorkommenden, selbst gemachten, oder aus andern ähnlichen Schriften entlehnten Beispiele werden auch nicht so verwerflich erscheinen. Zur Erläuterung einer grammatischen Lehre gehören immer mehrere Beispiele. Selten wird man aber ein Lesestück finden, das hinreichenden Stoff zur Veranschaulichung einer bestimmten Lehre bietet, und es müssen dann mündlich vom Lehrer mehrere Beispiele (wie selbst Fr. Otto in seiner oben erwähnten, vortrefflichen Schrift thut) eingeschaltet werden, die dann auch nicht immer so inhaltsreich, für sich betrachtet, wohl auch schal und inhaltslos erscheinen, aber in Beziehung auf den nächsten Zweck doch nicht zu verachten sind. Eben so wird man das Bildenlassen vieler Sätze nach gestellten Bedingungen nicht bloß zur Aneignung von Maulfertigkeit, sondern als Mittel zur Anwendung des Erlernten gelten lassen; denn nicht nur Wissen,

sondern Können ist hier besonders nothwendig; und dieses gibt erst die Probe, ob das Erlernte richtig verstanden wurde. Zugleich sind aber solche Aufgaben ein zweckmäßiges Mittel zu der so nöthigen Selbstbeschäftigung der Schüler sowohl in als außer der Schule.

Es fällt also jedes Bedenken hinweg, dieses noch immer vielfältig benützte Buch in einer neuen Auflage erscheinen zu lassen.

Über die Bearbeitung derselben erlaube ich mir noch Folgendes zu bemerken:

1) Wie bei den frühern Auflagen, so mußte auch bei dieser der dem Buche ursprünglich zu Grunde gelegte Plan im Allgemeinen beibehalten werden; denn ich sollte kein neues Buch, sondern eine verbesserte Auflage liefern.

2) Ich suchte daher vor Allem dem Ganzen mehr übersichtliche Ordnung dadurch zu geben, daß ich die Übungen in vier Hauptabschnitte theilte und mittelst Hauptüberschriften bezeichnete, als: Aufgaben a) aus der Wortlehre, b) aus der Satzlehre, c) aus der Rechtschreiblehre und d) aus der Aufsatzlehre. Auch habe ich in jedem Abschnitte die meisten Paragraphe mit Überschriften versehen, und bei den Aufgaben aus der Aufsatzlehre dergleichen Paragraphe beigesetzt, die aber noch das

Meiste der mündlichen Belehrung überlassen müssen, und nur als Anhaltspunkte dazu dienen sollen.

3) Die Übungen aus der Wortlehre brachte ich in zwei Abtheilungen, nämlich: a) in Übungen zur Erzielung einiger Vorbegriffe vom Hauptworte, vom Eigenschafts- und Redeworte, und vom Satze überhaupt, dann b) in solche zur genaueren Kenntniß und Anwendung sämmtlicher Wortarten. Es kommen ja die Benennungen: Eigenschaftswort und Redewort vielfach schon bei der Lehre vom Hauptworte vor, namentlich bei der Bildung abgeleiteter und zusammengesetzter Hauptwörter, und da die Wörter als Theile des Satzes angeschaut werden sollen, so muß sowohl von den drei genannten Wortarten, als auch vom Satze überhaupt schon einige Kenntniß vorausgesetzt werden.

4) Die grammatischen Belehrungen, welche den Übungen in einzelnen Paragraphen beigesetzt sind, strebte ich theils bestimmter zu geben, theils mehr zu erweitern; sie wurden daher grossentheils umgearbeitet. Besonders wurde die so wichtige Lehre von der Bildung der Wörter, von der Beifügung der Eigenschaftswörter zu Hauptwörtern, von der Deklination und Konjugation

mehr berücksichtiget; dann: die Lehre vom Satze sorgfältiger behandelt, und auch das Nothwendigste von der Wortfolge eingeschaltet. Zu allem Diesen benützte ich die so vortreffliche deutsche Sprachlehre von Otto Schulz und Wursts Sprachdenklehre.

5) Bei den Übungen aus der Rechtschreiblehre ließ ich die Aufgaben, die in den frühern Auflagen absichtlich gemachte Sprachfehler enthielten, dießmal (bis auf die über den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben) korrekt abdrucken. Diese Aufgaben werden jetzt zum richtigen Abschreiben gegeben, um die Schreibart der Wörter auch dem Auge fest einzuprägen. Damit aber die Schüler dabei sich der gerade treffenden Schreibregel bewußt werden, haben sie die einschlägigen Wörter zu unterstreichen.

Und so wurde in allen vier Abschnitten noch so manches Andere zur Verbesserung gethan, was sich bei einer Vergleichung mit der vorigen Auflage bestätigen wird. Auch die Anzahl der Aufgaben wurde um fünfzig vermehrt.

Endlich habe ich zur bessern Übersicht und zur Erleichterung des Aufsuchens der Hauptlehren, so wie der Aufgaben darüber eine vollständige Inhaltsanzeige beigefügt.

Diese neue Auflage möchte also wohl eine verbesserte genannt werden dürfen, und sich

nicht nur für gehobene deutsche Werk- und Feiertagsschüler eignen, sondern auch für höhere deutsche Schulanstalten überhaupt, insbesondere aber für Schullehrlinge (Schulpräparanden) rc., weshalb ich auch die Bestimmung dieses Buches auf dem Titel allgemeiner bezeichnete. Auf Verlangen der Verlagshandlung ließ ich meinen Namen, den ich bisher unter die Vorrede schrieb, auf das Titelblatt setzen, was ich ohne Scheu thun konnte; denn von der ersten Auflage (**250** Aufgaben auf **2½** Bogen), die von dem im Jahre **1823** verstorbenen Lehrer Walter herrührten, findet sich fast Nichts mehr in diesem Buche.

Was ich sonst noch über Ein und das Andere zu bemerken hätte, ist schon in den bisherigen Vorreden, besonders in denen zur sechsten, siebenten und achten Auflage geschehen, weshalb ich auf diese verweisen möchte, und sie daher auch hier wieder abdrucken ließ.

Beim Schlusse dieses Vorberichtes kann ich nicht unterlassen, meinen Dank auszusprechen, für die so gütige Aufnahme dieses Buches während der letztvergangenen zwanzig Jahre. Möge dasselbe auch jetzt wieder freundliche Aufnahme finden, und möge es dazu beitragen, bei der deutschen Jugend Sprach- und Geistesbildung zu fördern!

Bamberg, im Oktober 1846.

Der Verfasser.

Vorrede
zur sechsten Auflage.

Schon in den Vorberichten zu den früheren Auflagen nannte ich den ersten Verfasser dieses Büchleins: Elementarlehrer Walter, nach dessen Tod die Verlagshandlung mir, von der dritten Auflage an, die fernere Besorgung dieser Schrift übertrug. Auch lieferte ich dort eine kurze Darstellung, wie dieses Büchlein von 250 Aufgaben durch mich allmählig bis auf 900 anwuchs.

Bei dieser sechsten Ausgabe mußte nothwendig der dem Büchlein ursprünglich zu Grunde gelegte Plan wieder beibehalten werden. Die Anzahl der Aufgaben wurde dießmal nicht vermehrt; aber den verschiedenen Aufgaben wurde das Wesentlichste aus

der Sprachlehre in besonderen §§ vorangesetzt. Diese Einrichtung glaube ich eine Verbesserung des Buches nennen zu dürfen. Alles, was gelehrt wird, wird eigentlich nur in dem Maße gelernt, als es verstanden und behalten, und für die Anwendung gesichert wird. Wissen und Können sind Hauptziele des Unterrichtes überhaupt, und insbesondere des Sprachunterrichtes. Und wenn auch bei diesem Unterrichtsgegenstande in den Volksschulen mehr auf praktische Gewandtheit als auf theoretische Kenntnisse es ankommt, so ist doch auch den Volksschülern das Wesentlichste aus der Sprachlehre zur Stütze der Anwendung nothwendig. Nur muß dieser Unterricht von der Anschauung der Sprache ausgehen, und die Schüler so leiten, daß sie aus dieser Anschauung die wichtigsten Sätze der Sprachlehre sich abstrahiren. Wie dieß auf recht fruchtvolle Weise geschehen könne, haben mehrere unserer geachtetsten Pädagogen den Lehrern gezeigt, und namentlich Diesterweg in seinem praktischen Lehrgange für den Unterricht in der deutschen Sprache, Graser in seiner Elementarschule für's Leben, Hartung in seiner Aufschreiblehre, Rossel in seiner Satzlehre, Stephani durch mehrere Aufsätze in seinem Schulfreunde, ꝛc. ꝛc.

Wenn aber die durch geistige Selbstthätigkeit gewonnenen sprachlehrlichen Kenntnisse der Leitstern zur Anwendung sein sollen, so müssen sie auch im Gedächtnisse behalten werden. Zwar sind so geistig erworbene Kenntnisse nicht so sehr der Gefahr des Vergessens ausgesetzt, wie das bloß mit dem Gedächtnisse Aufgefaßte, weil man sich nöthigenfalls solche mit dem Verstande, so oft man will, immer wieder von neuem erzeugen kann; wenn aber das Verstandene zugleich dem Gedächtnisse eingeprägt wird, ist es doch besser. Um dieß bei unseren Aufgaben in diesem Büchlein zu erreichen, mußte der Lehrer das Nöthigste aus der Sprachlehre den Schülern in besondere Hefte diktiren, oder gar denselben noch eine gedruckte Sprachlehre in die Hände geben, damit sie auch für sich den vorhergegangenen Sprachunterricht wiederholen, und bei Fertigung der Aufgaben auch zu Hause Rath finden konnten.

Das Diktiren einer kurzen Sprachlehre ist nicht nur zeitraubend, sondern auch bei Schülern, die erst im Rechtschreiben befestigt werden sollen, unzweckdienlich. Die Anschaffung eines besondern Buches aber ist für die meisten Ältern zu kostspielig und auch nicht ganz zweckmäßig, weil man nicht leicht eine ge-

druckte Sprachlehre für Volksschulen finden wird, die denselben Gang mit diesen Aufgaben einhält.

Deshalb habe ich den vielfach geäußerten Wünschen mehrerer Lehrer, welche diese Aufgaben bei ihrem Sprachunterrichte benützten, nachgegeben, und den verschiedenen Aufgaben das gerade einschlägige Wichtigste aus der Sprachlehre vorangesetzt, und wenn es mir mit diesen sprachlehrlichen §§ rücksichtlich des Stoffes und der Form gelungen ist, so wird man diese Auflage gewiß eine verbesserte nennen können, da überdieß noch so manches Andere zur Vervollkommnung des Buches geschehen ist. Dabei hatte ich gehobene Volksschulen im Auge, oder doch solche, wo es den Lehrern Ernst ist, dieselben zu heben, und so hoffe ich, wird die Darstellung nicht als zu hoch erscheinen.

Bei der Festhaltung des ursprünglichen Planes mußten freilich zuweilen Wiederholungen derselben Sprachregeln vorkommen. Doch wird dieß in einer für Volksschulen bestimmten Schrift kaum zu tadeln sein, indem hier die Sprachregeln, unter verschiedenen Ansichten und Verbindungen vorkommend, desto mehr Einsicht in Begriff und Sache, so wie auch mehr Sicherheit in der Anwendung erzeugen möchten.

Auch bei dieser neuen Auflage habe ich, wie schon früher, die besten, mir zu Gebote gestandenen Schriften, besonders solcher Verfasser benützt, welche die Ergebnisse der gelehrten Sprachforschungen auch für Volksschulen zugänglich zu machen suchten, wie Bernhardt, Diesterweg, Götzinger, Harnisch, Hartung, Heyse, Pöhlmann, Rossel, Scholz, Stephani, Stern rc., und in der Rechtschreiblehre besonders Felix's Versuch einer systematischen Begründung der deutschen Rechtschreibung. Aber nur an das allgemein Gültige und Anerkannte konnte ich mich halten, und von dem Neuesten nur so viel aufnehmen, als ich glauben durfte, daß es auch schon bei einem großen Theile der Lehrer bekannt sei, oder doch an das ihnen Bekannte sich leicht anschließe. Ich mußte dieß thun, so vortrefflich auch viele der neueren und neuesten Vorschläge sind; z. B. rücksichtlich der Klassifikation der Wörter und der Benennung der Wörterordnungen, hinsichtlich der Deklination und Konjugation, sowie auch in Bezug auf die wesentlichen Satztheile, wozu Einige die Kopula nicht rechnen u. s. w. Es herrscht hierin noch gar zu große Verschiedenheit, indem die Gelehrten selbst noch nicht einig sind; ja bei einem und demselben

findet man nicht immer gleiche Benennungen ꝛc. Alle diese Bestrebungen sind höchst verehrlich, und führen allmählig zur Vervollkommnung des deutschen Sprachunterrichts, müssen aber, nach den Verhältnissen der meisten Volksschulen, ihrer Lehrer und ihrer Beaufsichtigung, erst zu mehr Einheit gekommen sein, ehe sie allgemein benützt werden können.

Da dieses Büchlein den Lehrer hinreichend mit Übungsstoffen versehen soll, damit er nach seinem Bedürfnisse auswählen könne, und da dasselbe nicht auf eine bestimmte Zeit zum Gebrauche beschränkt ist, so bedarf es wohl keiner Entschuldigung wegen der Menge der Aufgaben; um so weniger, da nicht alle Aufgaben schriftlich gemacht werden müssen, sondern viele nur mündlich gelöset werden können. Übrigens ist es eine ausgemachte Sache, daß nur durch viele Übung der beabsichtigte Zweck erreicht werden kann. Nebst fleißiger Übung im Fertigen solcher Aufgaben sind aber noch häufig anzustellende Zergliederungen des Lesestoffes in sprachlehrlicher Hinsicht vorzüglich zu empfehlen.

Über den letzten Abschnitt, die orthographischen Übungen, will ich noch aus der Vorrede zur 5ten Auflage wiederholen, daß durch dieselben die Recht-

schreibung weder begründet, noch vollendet werden solle. Das Rechtschreiben hängt mit dem ganzen Sprachunterrichte zusammen, und seine erste Begründung, insofern man die Darstellung der Wörter mittelst der richtigen Buchstaben meint, fällt in den ersten Sprach-, Schreib- und Leseunterricht, und wird ganz vorzüglich durch die Methode: das Lesen schreibend zu lehren, befördert. Ist durch einen solchen Unterricht die Rechtschreibung begründet, dann mögen die Kinder allmählig auf Regeln über den Gebrauch der einzelnen Buchstaben aufmerksam gemacht werden, um so noch mehr Festigkeit im Rechtschreiben zu erhalten. Ein Hülfsmittel dazu sollen die in diesem Büchlein enthaltenen orthographischen Aufgaben sein. Ein Theil derselben enthält Wörter, worin die Buchstaben, über welche die Regel gegeben ist, ausgelassen sind und von den Schülern ersetzt werden sollen; ein anderer Theil enthält fehlerhafte Schemata, die den Schülern zum Verbessern vorgelegt werden. Über die Zweckmäßigkeit solcher Aufgaben mit vorsätzlich gemachten Fehlern sind die Ansichten der Pädagogen getheilt. Ich schließe mich Denen an, die dergleichen Aufgaben für nützlich erkennen; denn ich konnte mich in meiner Schulpraxis durchaus nicht von irgend

einer Schädlichkeit derselben überzeugen; vielmehr fand ich sie als ein vorzügliches Mittel, durch welches die Selbstthätigkeit der Schüler beständig beschäftiget, und ihr Nachdenken und kritisches Gefühl geweckt wird, und wodurch auch die Übung in der Anwendung der erlernten Regeln, neben dem Diktando-Schreiben, mehr Reiz erhält. Es wird übrigens kaum zu bemerken nöthig sein, daß die einzelnen Übungen dieses Abschnittes nicht erst nach denen der vorhergehenden Abschnitte eintreten sollen, sondern neben jenen zur schicklichen Zeit zu betreiben seien.

Möge dieses Büchlein auch in seiner gegenwärtigen Einrichtung etwas beitragen, den vielbeschäftigten Lehrern ihr Geschäft zu erleichtern und einen bildenden Sprachunterricht zu befördern.

Bamberg, im Januar 1834.

F. K. Offinger.

Vorrede
zur siebenten Auflage.

Diese neue Auflage wurde nicht nur sorgfältig revidirt, sondern auch um 100 Aufgaben vermehrt, so daß nun die Anzahl derselben 1000 beträgt.

Die neuen Aufgaben machen den IX. Abschnitt des Buches aus, und sollen zu den ersten Übungen im Briefschreiben dienen. Deshalb wurden auch nur Briefe aus dem Kinderleben, nämlich solche, die die Verhältnisse des väterlichen Hauses und der Schule berühren, gewählt. Gern hätte man daran Briefe aus dem bürgerlichen Geschäftsleben angereiht; allein, da das Buch ohnehin schon um zwei Bogen stärker wurde, so mußte man sich, wenn dasselbe nicht vertheuert werden sollte, auf die ersten Übungen be-

schränken. Aus demselben Grunde konnten auch, obschon es vielfach gewünscht wurde, keine andern Aufsätze über Gegenstände des bürgerlichen Lebens, z. B. Konto, Quittungen, Schuldscheine, Zeugnisse, Miethverträge ꝛc., aufgenommen werden.

Warum aber der Anfang im Verfertigen schriftlicher Aufsätze mit Briefen hier gemacht wird, und nicht mit Erzählungen, Beschreibungen ꝛc., dazu bestimmten folgende Gründe:

1) Bei einem guten Unterrichte in den übrigen Lehrgegenständen gibt es schon Vieles zu erzählen, zu beschreiben und zu erklären; insbesondere aber kommen in Briefen, Anzeigen, Zeugnissen ꝛc. auch so viele Erzählungen und Beschreibungen vor, daß es durchaus nicht nothwendig, ja sogar zeitraubend ist, hierüber noch besondere schriftliche Übungen anzustellen.

2) Die Erfahrung im Schulleben zeigte, daß unter allen Aufsatzarten die Kinder, auch im frühesten Alter schon, keine mehr anspricht, als Briefe. Aber es versteht sich von selbst, daß diese kindlichen Inhalts seien. Zu Briefen und andern Aufsätzen, die sich auf die Verhältnisse des bürgerlichen Geschäftslebens beziehen, zeigen die Kinder erst Lust, wenn sie bald aus der

Schule entlassen werden, wo sie denn auch dem beruflichen Leben näher stehen, mit demselben vertrauter geworden sind, und auch schon fühlen, wie nothwendig es sei, mit der Art und Weise der Anfertigung solcher Aufsätze bekannt zu sein. Dazu bilden aber die Übungen im Verfassen kindlicher Briefe sehr zweckmäßig vor, da ja auch in diesen die Ausdrucksweisen, die Wendungen und Verbindungen der Sätze fast dieselben sind, wie in andern Briefen. Kinderbriefe werden also in Volksschulen wohl als die ersten Übungen im Verfertigen schriftlicher Aufsätze anerkannt werden.

Diese Übungen müssen aber nach einem wohlberechneten Stufengange vom Leichteren zum Schwereren fortschreiten, so daß immer die nächste Stufe durch die unmittelbar vorhergehende zweckmäßig vorbereitet wird.

Einen solchen Stufengang glaube ich hier zu Grunde gelegt zu haben, und bin auch von dem erwünschten Erfolge aus Erfahrung überzeugt. Aber freilich muß der Lehrer die Übungen auf ächt didaktische Weise leiten.

Noch muß ich bemerken, daß ich bei dieser neuen Arbeit mehrere einschlägige Schriften, besonders M. Wagner's Übungsbuch für die schriftlichen Aufsätze und dessen methodisches Handbuch dazu — benützte.

Schlüßlich statte ich meinen verbindlichsten Dank ab für die überaus gütige Aufnahme der 900 Aufgaben. Möchte dieselbe dem Buche auch in seiner neuen Ausstattung zu Theil werden!

Bamberg, im Januar 1838.

F. K. Offinger.

Vorrede

zur achten Auflage.

Seit dem ersten Erscheinen dieses Buches hat der deutsche Sprachunterricht große Verbesserung erhalten, und allgemein geltend wird sich wohl noch die Becker'sche Ansicht machen. Der Unterricht in der Muttersprache soll zunächst und vorzüglich darauf ausgehen, den Schüler die Sprache vollkommen verstehen zu lehren, daher denselben anleiten, die Grundverhältnisse der Sprache und des Denkens überhaupt, und die wahrhafte Bedeutung der Wörter und ihrer Beziehungen in der Rede insbesondere klar zu erkennen. Es soll von der Betrachtung des Gedankens und seines Ausdruckes, des Satzes, ausgegangen, und die Wörter sollen nicht als Dinge für sich, sondern stets als Glieder des Satzes betrachtet werden. Man soll erst am einfachen Satze die verschiedenen Satzverhältnisse zur praktischen Übung kommen lassen, damit am entsprechenden Orte etymologische Übungen verbinden, und dann zu den zusammengesetzten

Sätzen übergehen *). Dabei soll durchaus als Hauptgrundsatz gelten: erst Anschauung, Anwendung und Übung, dann Belehrung und klares Bewußtsein **).

Ich war zwar bemüht, bei den von Zeit zu Zeit erschienenen neuen Auflagen dieses Buches obige Grundsätze zu berücksichtigen; allein der demselben ursprünglich zu Grund gelegte Plan konnte nicht wohl verlassen werden. Dennoch regte sich in mir der Wunsch, bei einer etwa wieder nothwendig werdenden Auflage ganz nach Becker's Grundsätzen zu handeln. Damit noch nicht völlig im Reinen, wurde ich von der Verlagshandlung mit der Aufforderung überrascht, unverzüglich eine neue Auflage zu bearbeiten. Nun war ich im Gedränge. Sollte ich meinen so eben ausgesprochenen Wunsch verwirklichen, so müßte das Buch ein ganz anderes werden; ich sollte aber nur eine neue Auflage liefern. Zudem hat das Buch in seiner bisherigen Gestalt ein ziemlich zahlreiches Publikum gefunden, was schon daraus erhellet, daß nach zwei Jahren wieder eine neue und zwar die achte Auflage verlangt wird. Dazu kam auch der Gedanke, daß doch noch viele Lehrer nicht in das Innere der Becker'schen Sprachlehre eingedrungen seien, und daß man mit meinem Buche auch ferner im Sprach-

*) Man vergleiche Becker, über die Methode des Unterrichts in der deutschen Sprache, und Wurst's Anleitung zum Gebrauche der Sprachdenklehre.

**) Man sehe Diesterweg's Wegweiser für deutsche Lehrer, neue Auflage, ein für praktisches Schulwesen ausgezeichnetes Buch.

unterrichte nützlich werden könne. Besonders wird man dieß erreichen, wenn man auf anschauliche Weise vom Satze ausgeht, also mit dem VII. Abschnitte beginnt, und die Übungen bei den einzelnen Wortarten am gehörigen Orte einschaltet. Es müssen ja die Aufgaben nicht nach der Reihe, wie sie im Buche stehen, durchgenommen werden. Übrigens habe ich schon früher bei den Übungen mit dem Hauptworte vorläufig einen Begriff vom Redesatze zu entwickeln gesucht, um die einzelnen Wortarten gleich von vornherein als Glieder des Satzes behandeln zu können. Mit den Sätzen aus der Sprachlehre, die in einzelnen §§ den Aufgaben voranstehen, ist es durchaus nicht gemeint, als sollten diese erst theoretisch vor der Anfertigung der Aufgaben durchgenommen werden. Sie stehen nur voran des Lehrers wegen, damit dieser die Arbeiten der Schüler besser leiten könne. Immer müssen diese damit anfangen, das der Aufgabe vorangestellte Beispiel anzuschauen, darnach die Aufgabe zu fertigen, und auf diesem praktischen Wege zur Einsicht in die treffenden Sätze der Sprachlehre zu gelangen, die sie dann in jenen §§ zusammengestellt finden und sich einprägen können.

Dieß Alles brachte mich zu dem Entschlusse, diese neue Auflage wieder nach dem ursprünglichen Plane erscheinen zu lassen. Ich habe daher das Ganze genauer revidirt, Manches näher bestimmt und bei den orthographischen Übungen einige Zusätze gemacht. Zugleich wurden, auf vielseitiges Verlangen, die Aufgaben um 200 vermehrt, und zwar über die Anfer-

tigung schriftlicher, im bürgerlichen Leben gewöhnlich vorkommender Aufsätze.

Hierüber muß ich noch Einiges bemerken. Ich habe mich, laut der Vorrede zur siebenten Auflage, hinsichtlich der Aufsatzübungen der Ansicht des erfahrungsreichen, praktischen Seminarlehrers und Inspektors Wagner angeschlossen, und ich bin noch immer derselben Meinung, besonders in Bezug auf überfüllte Schulen. Da will die Schulzeit nicht ausreichen. Überdieß fordern Lehrplan und Schulaufseher Anfertigung von Briefen und Aufsätzen über bürgerliche Lebensverhältnisse; sie müssen in den bei der Schulvisitation vorzulegenden Schreibheften stehen. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß der Anfertigung solcher Aufsätze keine andern Vorübungen, als die grammatischen, wie sie dieses Buch enthält, vorausgehen sollen; vielmehr muß ein eigener Kursus von Vorübungen stattfinden, ehe man zu dem der Nachahmung und zu dem der freien Darstellung übergehen kann, und jene Vorübungen fallen zum Theil mit dem Schreibleseunterrichte, und überhaupt mit dem ganzen Unterrichte zusammen; überall soll auf richtige mündliche Darstellung gedrungen werden. Ich will, wo es nur immer Zeit und Umstände gestatten, einen solchen Gang bei den Stylübungen, wie er so trefflich von Bormann, Nehm, Steger u. A. dargestellt wurde, überhaupt eine methodische Behandlung der Stylübungen, wie sie ganz ausgezeichnet Dr. Eisenlohr im 2ten Hefte des III. Jahrganges der Blätter aus Süddeutschland für das

Volks=Erziehungs= und Unterrichts=Wesen angedeutet hat *). Aber dabei wünsche ich den Stoff, besonders bei den Schülern, welche bald von der Werktagsschule in die Feiertagsschule übertreten, aus dem praktischen bürgerlichen Leben entnommen. Diese Ansicht leitete mich bei der Wahl und Zusammenstellung der hierher gehörigen Aufgaben. Die gewöhnlichen bürgerlichen Lebensverhältnisse, die sich für die Schule eignen, wurden berücksichtigt. Erschöpft konnten dieselben freilich nicht werden, denn dazu wäre eine viel größere Anzahl Aufgaben nothwendig geworden, was zu weit über die Grenzen dieses Buches geführt hätte. Es soll ja diese Sammlung nur ein Hülfsmittel zur Aufsatzübung, überhaupt nur ein Mittel zur Selbstbeschäftigung der Schüler sein.

Bei jeder Gattung der Briefe über das bürgerliche Leben hätte ich gern auch Musterbriefe aufgenommen; allein auch dadurch hätte sich die Bogenzahl zu sehr vermehrt, und ich nahm daher mehr Rücksicht auf ausführliche Entwürfe zu Briefen, dann ließ ich Aufgaben folgen mit kürzerer Angabe des Stoffes, und endlich bloße Themata. Von den Geschäftsaufsätzen wurden ebenfalls nur die gewöhnlichsten und für die Schule geeignetsten aufgenommen; vielleicht bin ich da schon zu weit gegangen, da viele Verträge, Obligationen u. s. w. gerichtlich verhandelt werden müssen.

---

*) Eine Zeitschrift, die allen Lehrern nicht genug anempfohlen werden kann.

Daß übrigens der Lehrer vor Anfertigung aller Aufsätze erst die Kinder gehörig anleiten müsse, bedarf wohl keiner Erwähnung; überhaupt ist nicht das Schulbuch, sondern der Lehrer die Hauptsache.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß diese Aufgaben aus meiner schon seit Jahren angelegten Sammlung genommen, und theils von mir selbst, theils wörtlich, oder mit Abänderung aus andern Schriften dieser Art entlehnt sind. Von wem die eine oder andere herrührt, weiß ich nicht mehr anzugeben, ja ich fand oft einen und denselben Aufsatz in verschiedenen Büchern. Doch muß ich mit gebührendem Danke die hieher gehörigen Schriften von Baumgarten, Falkmann, Rumpf, Wagner etc. nennen.

Endlich muß ich noch eines mißlichen Umstandes erwähnen. Da ich nicht selbst die Korrektur besorgen konnte, blieben mehrere Druckfehler stehen, um deren Verbesserung nach beigefügtem Verzeichnisse gebeten wird.

Möge auch diese neue Auflage zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes recht viel beitragen!

Bamberg, im August 1840.

F. K. Offinger.

Übersicht des Inhaltes.

Erster Abschnitt.

Aufgaben aus der Wortlehre.

Die Wortarten als Theile des Gedankenausdruckes oder Satzes.

A. Vorbegriffe von den drei Wortarten: Namenwort, Eigenschaftswort und Redewort, und vom Satze.

B. Genauere Kenntniß sämmtlicher Wortarten.

I. Das Namenwort (Nennwort, Dingwort, Hauptwort) mit seinem Geschlechtsworte.

* * *

Seite

Zweiter Abschnitt.
Aufgaben aus der eigentlichen Satzlehre.
Vom Satze überhaupt, von den Bestandtheilen und Arten des Satzes.

*) Diese Aufschrift blieb auf S. 249 bei §. 99 aus Versehen weg.

Dritter Abschnitt.

Aufgaben aus der Rechtschreiblehre.

Die vorzüglichsten Regeln der deutschen Rechtschreibung.

Vierter Abschnitt.

Aufgaben aus der Aufsatzlehre.

Übungen im Anfertigen schriftlicher, im bürgerlichen Leben gewöhnlich vorkommender Aufsätze.

Erster Abschnitt.

Aufgaben aus der Wortlehre.

Die Wortarten als Theile des Gedankenausdruckes oder Satzes.

A.

Vorbegriffe von den drei Wortarten: Namenwort, Eigenschaftswort und Redewort, und vom Redesatze.

§. 1.

Die Wortsprache ist das vornehmste Mittel, wodurch die Menschen sich einander verständlich machen. Die verschiedenen Wörter haben aber auch verschiedene Bedeutung und man unterscheidet daher auch verschiedene Wortarten. Vor Allem muß man die Dinge oder Gegenstände, von denen man reden will, benennen. Diejenigen Wörter, welche die Namen der Dinge nennen, heißt man Namen- oder Nennwörter, auch Dingwörter, Hauptwörter, und diese werden mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Die Namen- oder Hauptwörter sind leicht daran zu erkennen, daß

man zu jedem eines der Wörtchen „der, die, das" oder „ein, eine, ein" setzen kann; z. B. der Garten oder ein Garten, die Blume oder eine Blume, das Haus oder ein Haus.

1. Suchet unter folgenden Wörtern die Namenwörter (Hauptwörter) heraus, und schreibet sie mit großen Anfangsbuchstaben!

mensch, groß, kopf, auge, sehen, ohr, hören, riechen, nase, arm, bewegen, stark, hand, finger, gehen, fuß, geschwind, schuh, enge, rock, neu, rund, hut, mann, fleißig, arbeiten, frau, nähen, waschen, kind, spielen, faul, arbeitsam, magd, mädchen, sittsam.

2. baum, jung, fruchtbar, tragen, apfel, essen, ring, silbern, acker, pflügen, tisch, hölzern, eisern, ofen, dicht, wald, berg, hoch, steil, buch, lehrreich, gras, grün, zwei, tag, hell, viel, finster, nacht, mond, scheinen, glänzen, stern, sonne, blenden, wehen, rollen, donner, blitz, einschlagen.

3. kalt, kälte, eis, warm, wärme, wärmen, nahe, nähe, hoch, höhe, länge, nässe, güte, rein, reinlichkeit, mäßigkeit, faul, faulheit, wahrheit, lüge, reden, lob, zorn, zornig, gedächtniß, finster, finsterniß, freundschaft, herzlich, hoffnung, geheimniß.

4. Nennet Dinge, die ihr in der Schule sehet und merket, daß diese Wörter Namen- oder Dingwörter sind!

5. Nennet noch zwölf andere Dingwörter!

§. 2.

Andere Wörter zeigen an, wie die Dinge sind, und diese Wörter heißen Eigenschaftswörter; z. B. das Gras ist grün, das grüne Gras; der Schnee ist weiß, der weiße Schnee; das Veilchen ist blau,

das blaue Veilchen; das Kind ist klein, das kleine Kind. Die Wörter: „grün, weiß, blau, klein" sind Eigenschaftswörter.

6. Suchet aus folgenden Wörtern die Eigenschaftswörter heraus!

Baum, jung, wachsen, Frucht, reifen, süß, Blatt, grün, welken, Garten, groß, schön, arbeiten, fleißig, Kind, lernen, aufmerksam, Rock, machen, neu.

7. Saget von jedem der folgenden Dinge, wie es ist oder sein kann; schreibt also Eigenschaftswörter auf!

Dinte, Papier, Kreide, Wasser, Bier, Wein, Zucker, Ofen, Berg, Brunnen, Wiese, Wald.

8. Schreibt auf! a) wie ein gutes Kind sein muß, b) wie ein gutes Kind nicht sein darf.

§. 3.

Manche Wörter zeigen an, was die Dinge thun, oder was mit ihnen geschieht. Diese Wörter heißen Thätigkeitswörter, und weil man vorzüglich mit diesen von den Dingen redet, so nennt man sie auch Redewörter; z. B. der Schüler lernt, die Kinder spielen, die Vögel singen. Die Wörter „lernen, spielen, singen" sind Redewörter. Die Redewörter sind leicht daran zu erkennen, daß man die Wörtchen „ich, du, er, wir, ihr, sie" dazu setzen kann; z. B. reden — ich rede, du redest, er redet, wir reden, ihr redet, sie reden.

9. Schreibet aus der obigen 1., 2., 3. und 6. Aufgabe die Redewörter heraus!

10. Gebet an, was ein Kind in der Schule thun kann; schreibet also Redewörter auf!

§. 4.

Vorläufiger Begriff von Satz.

Wenn man redet, so nennt man nicht bloß die Gegenstände, sondern man sagt Etwas von denselben aus; man drückt durch Worte aus, was man von denselben denkt. Eine solche Zusammenstellung von Wörtern, die einen Gedanken ausdrückt, also einen vollständigen Sinn gibt, heißt man einen Redesatz oder kurzweg „Satz". Z. B. die Sonne scheint. Die Sonne ist glänzend. Die Sonne ist ein Himmelskörper. In solchen Sätzen werden oft die drei Wortarten „Namen-, Eigenschafts- und Redewort" noch durch andere Wörter näher bestimmt, und solche Wörter heißen daher auch Bestimmungswörter. Wir werden diese später auch kennen lernen.

11. Bildet Sätze, indem ihr von folgenden Dingen angebt, was sie thun oder thun können! Z. B. das Pferd zieht.

Der Hund, der Vogel, der Fisch, der Wurm, der Baum, die Blume, der Wind, der Donner.

12. Bildet solche Sätze, indem ihr von folgenden Dingen saget, wie sie sind! Z. B. Der Baum ist fruchtbar.

Der Thurm, die Kirche, das Haus, das Glas, das Blei, das Gold, das Pferd, das Schaf, der Hase, die Biene.

13. Bildet solche Sätze, indem ihr von folgenden Dingen saget, was sie sind! z. B. der Schrank ist ein Hausgeräth.

Der Tisch, der Rock, das Brod, die Lilie, die Eiche, die Nachtigall, der Krebs, der Aal, der Apfel, der Wirsing, der Rechen, der Bohrer.

B.

Genauere Kenntniß sämmtlicher Wortarten.

I.

Das Namenwort (Nennwort, Dingwort, Hauptwort) mit seinem Geschlechtsworte.

§. 5.

Verschiedene Arten der Namenwörter.

Die Namenwörter nennen entweder Dinge, die man durch die Sinne wahrnehmen kann, die also für sich bestehen, selbstständige Dinge (Sinnendinge), z. B. der Mensch, das Thier, der Baum; oder Eigenschaften und Handlungen, die sich an selbstständigen Dingen befinden, oder von ihnen vorgenommen werden, die man sich aber als für sich bestehend denkt, als selbstständig gedachte Dinge (Gedankendinge), z. B. Fleiß, Gehorsam, Tugend. Ein Haupt- oder Namenwort ist also der Name eines Dinges, das selbstständig ist, oder als selbstständig gedacht werden kann. Man unterscheidet auch Namen von Personen (Menschen), z. B. Karl, Vater, Kind, und Namen von Sachen, z. B. Haus, Garten, Vogel.

14. Suchet unter folgenden Namenwörtern zuerst jene heraus, die eine Person bezeichnen, dann jene, die ein selbstständiges Ding anzeigen, und zuletzt die Namen selbstständig gedachter Dinge.

Vater, Mutter, Kind, Haus, Wand, Dach, Zimmer, Magd, Kutscher, Bedienter, Gesundheit, Krankheit, Freundschaft, Schönheit, Tochter, Sohn, Seele, Engel, Gott, Heiligkeit, Güte, König, Kaiser, Land,

Berg, Thal, Ebene, Fluß, Stärke, Angst, Freude, Verstand, Wille, Gedächtniß, Mensch.

15. Schreibet zuerst 12 Hauptwörter nieder, die Personen bezeichnen, dann 12 Hauptwörter, die selbstständige Dinge anzeigen, und zuletzt 12 Hauptwörter, welche als selbstständig gedachte Dinge benennen.

§. 6.

Die Nennwörter sind entweder Namen, welche nur einzelnen Personen oder Sachen eigen sind, oder Namen, die allen Dingen einer ganzen Gattung gemeinschaftlich zukommen. Jene heißen Eigennamen, diese Gattungsnamen; z. B. Karl, Würzburg, Main sind Eigennamen; Mensch, Stadt, Fluß sind Gattungsnamen. Diejenigen Gattungsnamen, mit welchen man die Masse eines gleichartigen Stoffes bezeichnet, heißen Stoffnamen; z. B. Brod, Eisen; diejenigen aber, welche Gegenstände benennen, die aus gleichartigen Theilen zusammengesetzt sind, welche man durch besondere Benennungen von dem Ganzen unterscheidet, heißen Sammelnamen; z. B. Getreide; die einzelnen Theile heißen nicht wieder Getreide, sondern Körner.

16. Suchet unter folgenden Namenwörtern zuerst die Eigennamen, dann die Gattungsnamen heraus, und schreibet bei den letzteren die Stoffnamen und die Sammelnamen besonders.

Lehrer, Schüler, Anton, Gutmann, Bürger, Land, Bayern, König, Ludwig, Fluß, Donau, Rhein, Berg, Kreuzberg, Milch, Glas, Papier, Wasser, Pferd, Vogel, Mehl, Sand, Volk, Reiterei, Thurm, Armee, Waldung, Erde.

§. 7.

Geschlecht der Namenwörter.

An den Namenwörtern unterscheidet man ein dreifaches Geschlecht. Diejenigen Hauptwörter, vor welche man das Wörtchen „der“ setzen kann, sind männlichen Geschlechts; z. B. der Mann, der Baum; diejenigen, zu welchen das Wörtchen „die“ paßt, sind weiblichen Geschlechts, z. B. die Frau, die Blume; und diejenigen, vor welche man das Wörtchen „das“ setzen kann, sind sächlichen oder ungewissen Geschlechts, z. B. das Kind, das Buch. Man redet daher von männlichen, weiblichen und sächlichen Namenwörtern, und weil die Wörtchen „der, die, das“ das Geschlecht der Namenwörter andeuten, so nennt man sie Geschlechtswörter. Gewöhnlich zählt man die Wörtchen „ein, eine, ein“, die man ebenfalls vor die Namenwörter setzen kann, auch zu den Geschlechtswörtern, und nennt jene die bestimmenden Geschlechtswörter, weil sie auf einen bestimmten, bekannten Gegenstand gleichsam hindeuten, und diese (ein, eine, ein) die nicht bestimmenden Geschlechtswörter.

17. Suchet unter folgenden Namenwörtern zuerst die männlichen, dann die weiblichen und zuletzt die sächlichen Namenwörter heraus!

Braten, Brod, Mutter, Milch, Fleisch, Suppe, Bier, Wein, Wasser, Löffel, Messer, Gabel, Feder, Papier, Hund, Haus, Glück, Rose, Nadel, Zwirn.

18. Wolf, Lamm, Hof, Klee, Berg, Stein, Hand, Sand, Ring, Uhr, Bein, Hügel, Tugend, Gold, Seide, Kleid, Morgen, Laster, Gefahr, Seele.

19. Herz, Ding, Gift, Blitz, Tuch, Spiel, Biene,

Pelz, Knopf, Kreuz, Thurm, Wachs, Kirche, Schule, Wort, Schlaf, Fluß, Leib, Herbst, Bank.

20. Schreibet Namenwörter auf, die Personen und Sachen benennen, die ihr in der Schule seht, und setzet zu jedem das passende Geschlechtswort!

21. Schreibet Namen von Dingen auf, die ihr in eurem Wohnzimmer seht, und setzet zu jedem das Geschlechtswort!

22. Schreibet Hauptwörter auf, die solche Dinge benennen, die ihr in der Küche sehen könnet, und setzet das Geschlechtswort bei!

23. Schreibet Hauptwörter auf, die Dinge benennen, die man in Gärten antrifft.

24. Schreibet Namen solcher Dinge nieder, die ihr auf freiem Felde sehen könnet.

25. Schreibet Hauptwörter nieder, die Personen benennen, die für unsere Nahrung arbeiten.

26. Schreibet Namen von Personen auf, die für unsere Kleidung arbeiten.

27. Schreibet Namen von Personen auf, die für unsere Wohnung arbeiten.

28. Schreibet Hauptwörter auf, die solche Dinge benennen, die uns zur Nahrung dienen.

29. Schreibet Namen solcher Dinge nieder, die uns zur Kleidung dienen.

30. Schreibet Namen solcher Dinge nieder, die uns zur Wohnung dienen.

31. Nennet die 5 Sinne des Menschen.

32. Schreibet 6 Namen auf von Dingen, die man sehen; 6 von solchen, die man hören; 6 die man riechen; 6 die man schmecken; 6 von solchen, die man fühlen kann.

33. Schreibet die Namen der 7 Wochentage auf!

34. Schreibet die Namen der 12 Monate auf!
35. Schreibet die Namen der Vollkommenheiten Gottes auf!
36. Schreibet Eigennamen auf, und zwar Namen 1) von Menschen, 2) von Städten und Dörfern, 3) von Flüssen, 4) von Gebirgen und 5) von Waldungen.

§. 8.

Ein- und Mehrzahl der Namenwörter.

Durch ein Namenwort kann man ein Ding und auch mehrere Dinge derselben Art benennen. Wenn man damit nur einen Gegenstand bezeichnet, so steht das Wort in der Einheit oder Einzahl; z. B. das Kind; bezeichnet man aber mehrere Dinge damit, so steht das Wort in der Mehrheit oder Mehrzahl, z. B. die Kinder. Die Mehrheit wird an den Namenwörtern auf verschiedene Weise bezeichnet, als: 1) bloß durch das vorgesetzte Geschlechtswort, z. B. der Schreiber, die Schreiber; 2) durch den Umlaut des Grundlautes (a in ä, o in ö, u in ü, au in äu), z. B. der Garten, die Gärten; 3) durch Anhängung der Silben e, er, en, z. B. der Tisch, die Tische; das Bild, die Bilder; der Mensch, die Menschen; 4) durch Umlaut und Anhängung der Silben e oder er, z. B. der Bach, die Bäche; der Mann, die Männer.

37. Setzet folgende Hauptwörter in die Mehrheit! z. B. der Körper — die Körper.

Der Bürger, der Gärtner, der Jäger, das Messer, das Mädchen, der Graben, der Apfel, der Garten, die Tochter, der Ofen, die Mutter, der Feind, das Schaf, der Tisch, das Jahr, der Tag, die Nacht, die

Stadt, die Hand, der Bach, der Baum, die Haut, der Hut, die Frucht, der Knopf.

38. Der Leib, das Lied, das Feld, der Wald, das Land, das Lamm, das Wort, das Schloß, der Wurm, das Kraut, der Thron, das Bett, der Mensch, der Schmerz, das Herz, das Ohr, das Auge, der Name, die Rose, die Schule, die Wolke, der Fuhrmann, der Schiffmann, der Kaufmann.

§. 9.

Manche Namenwörter haben keine Mehrheit, wie die Stoffnamen, z. B. Gold, Wein. Betrachtet man aber die Stoffnamen als Gattungsnamen, womit man die mancherlei Arten des Stoffes bezeichnet, so haben sie eine Mehrzahl, z. B. die Weine (Weinarten). Die meisten Namen von selbstständig gedachten Dingen haben auch keine Mehrzahl, z. B. Gedächtniß, Leben. Manche Namenwörter können ihrer Bedeutung nach keine Einzahl haben, z. B. Leute, Ältern, Einkünfte, Ferien, Geschwister, Kosten ꝛc.; andere haben eine doppelte Form der Mehrzahl, aber auch verschiedene Bedeutung; z. B. die Bank, die Bänke (zum Sitzen), die Bank, die Banken (öffentliche Geld-Kassen).

39. Gebet von den untenstehenden Nennwörtern die Mehrzahl an!

Der Band (eines Buches), das Band (zum Binden); der Laden (Fensterladen), der Laden (Kramladen); der Schild (zur Beschützung), das Schild (Aushängezeichen); der Stift (zum Zeichnen), das Stift (eine gestiftete Anstalt); der Thor (ein Wahnsinniger), das Thor (ein großer Eingang); das Wort (einzelne Redetheile ohne Zusammenhang), das Wort

(in zusammenhängender Rede); der Zoll (ein Maß), der Zoll (eine Abgabe).

40. Setzet folgende Namenwörter in die Einheit!
z. B. die Männer, der Mann.

Die Federn, die Dörfer, die Wälder, die Wände, die Städte, die Gebäude, die Fürsten, die Felsen, die Weiber, die Kräuter, die Schriften, die Bücher, die Äcker, die Fische, die Pferde, die Hämmer, die Uhren, die Schränke, die Augen, die Haare.

41. Die Thiere, die Nadeln, die Berge, die Gewürze, die Wohnungen, die Mühlen, die Speisen, die Krankheiten, die Flüsse, die Schulen, die Tage, die Geschäfte, die Blumen, die Künste, die Schmerzen, die Tafeln, die Zimmer, die Stifte, die Nägel, die Röcke, die Leuchter, die Spiegel, die Sterne.

42. Setzet folgende Sätze in die Mehrheit!
a) Z. B. der Mann arbeitet, die Männer arbeiten.

Der Trompeter bläst. Das Pferd zieht. Der Stern glänzt. Der Traum verschwindet. Die Zunge spricht. Die Stunde vergeht. Das Kraut wächst. Das Blatt grünt. Der Leib stirbt.

43. b) Z. B. Singet das Lied! Singet die Lieder!

Rufe den Knecht! Hole das Buch! Pflücke die Blume! Veredle den Baum! Schieße den Hasen! Schreibe den Brief! Wäschest du das Kleid? Begießest du die Blumen? Ziehst du die Uhr auf? Kaufest du das Haus? Bearbeitest du das Feld?

44. c) Z. B. Der Stern ist hell. Die Sterne sind hell.

Der Tag ist schön. Die Nacht ist finster. Das Pferd ist stark. Der Fuchs ist listig. Der Pudel ist treu. Die Kuh ist nützlich. Das Rad ist rund. Der Ring ist schön. Das Ufer ist steil. Der Berg ist hoch.

45. d) z. B. Der Baum ist ein Gewächs. Die Bäume sind Gewächse.

Der Hund ist ein Hausthier. Die Rose ist eine Blume. Das Haus ist ein Gebäude. Der Tisch ist ein Hausgeräth. Der Pflug ist ein Ackergeräth. Der Aal ist ein Fisch. Der Adler ist ein Vogel.

46. e) z. B. Der Knecht füttert das Pferd. Die Knechte füttern die Pferde.

Der Gärtner veredelt den Baum. Der Schäfer hütet das Schaf. Der Jäger schießt den Hasen. Der Hund bewacht das Haus. Der Bauer bearbeitet den Acker. Der Lehrer unterrichtet den Schüler. Der Arzt heilt den Kranken.

47. Setzet folgende Sätze in die Einheit!

a) z. B. Die Hunde bellen. Der Hund bellt.

Die Vögel fressen. Die Messer verwunden. Die Mütter kochen. Die Mägde waschen. Die Gänse schnattern. Die Hunde bellen. Die Adern bluten. Die Gläser zerbrechen. Die Pferde schlagen aus.

48. Die Kinder weinen. Die Kälber blöcken. Die Menschen denken. Die Bauern ackern. Die Fische schwimmen. Die Vögel singen. Die Jahre vergehen. Die Schwestern nähen. Die Bücher belehren.

49. b) z. B. Schreibet die Briefe! Schreibe den Brief!

Begießet die Blumen! Leset die Bücher! Esset die Speisen! Fanget die Vögel! Füttert die Schafe! Spannet die Pferde an! Kaufet ihr die Felder? Schicket ihr die Briefe fort? Pflücket ihr die Früchte ab? Grabet ihr die Beete um?

50. c) z. B. Die Blumen sind schön. Die Blume ist schön.

Die Bäume sind fruchtbar. Die Veilchen sind

wohlriechend. Die Berge sind hoch. Die Kinder sind lernbegierig. Die Nadeln sind spitzig. Die Messer sind scharf. Die Hunde sind wachsam. Die Katzen sind falsch. Die Schafe sind zahm. Die Füchse sind listig. Die Pferde sind stark.

51. d) z. B. Die Kühe sind Hausthiere. Die Kuh ist ein Hausthier.

Die Ochsen sind Zugthiere. Die Hechte sind Fische. Die Lerchen sind Vögel. Die Eichen sind Waldbäume. Die Tulpen sind Gartenblumen. Die Schlosser sind Eisenarbeiter. Die Häfen sind Küchengeräthe. Die Sessel sind Zimmergeräthe.

52. e) z. B. Die Seiler machen Seile. Der Seiler macht das Seil.

Die Schlosser machen Schlösser. Die Glaser machen Fenster. Die Schreiner machen Schränke. Die Tüncher malen die Zimmer aus. Die Pferde ziehen die Wägen. Die Apotheker bereiten die Arzneien. Die Ärzte besuchen die Kranken.

§. 10.

Vorläufige Kenntniß der vier Fälle oder Endungen der Namenwörter.

Im Satze oder in der zusammenhängenden Rede kann das Namenwort in verschiedenen Verbindungen vorkommen, und erhält dann verschiedene Endungen. Wir sagen z. B. der Mensch denkt, Gott lenkt. Hier können wir fragen: Wer denkt? wer lenkt? Wir sagen ferner: Gottes Güte währet ewig. Hier können wir fragen: Wessen Güte währet ewig? Wir sagen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Hier können wir fragen: Wem sollen wir geben, was ihm gehört? Wir sagen endlich: Fürchtet

Gott! Ehret den König! Meidet das Böse! Hier können wir fragen: Wen sollen wir fürchten? Wen sollen wir ehren? Was sollen wir meiden? Die Formen, die das Namenwort annimmt, um auf die Fragen: Wer? Wessen? Wem? Wen oder Was? zu antworten, heißen Fälle oder Fallendungen.

53. Schreibet aus Folgendem das Wort „Vater“ mit seinem Geschlechtsworte so oft und gerade so ab, als es vorkommt, und achtet dabei auf die Veränderung desselben, sowohl in der Einheit, als in der Mehrheit.

Der Vater liebt das Kind herzlich. Das Kind soll den Befehl des Vaters gern vollziehen. Dem Vater soll das Kind Freude machen. Das Kind soll den Vater nie durch Ungehorsam betrüben.

Die Väter sorgen für den Unterricht ihrer Kinder. Die Sorge der Väter für ihre Kinder ist groß. Den Vätern liegt das Wohl ihrer Kinder am Herzen. Die Kinder sollen die Väter über Alles hochachten.

54. Machet es mit dem Worte „Mutter“ eben so!

Die Mutter hat viel mit den Kindern auszustehen. Die Mühseligkeiten der Mutter mit den Kindern sind groß. Die Kinder sollen der Mutter willig folgen. Die Kinder sollen die Mutter von Herzen lieben.

Die Mütter warten und pflegen ihre Kinder. Die Liebe der Mütter zu ihren Kindern ist groß. Die Kinder können den Müttern die Mühe und Sorge nie vergelten. Die Kinder sollen die Mütter lieben und ehren.

55. Schreibet aus Nachstehendem das Wort „Kind“ mit seinem Geschlechtsworte eben so heraus!

Das Kind soll seinen Ältern Freude machen. Den Ältern liegt das Glück des Kindes sehr am Herzen. Die Ältern wünschen dem Kinde Glück und Wohlergehen. Die Ältern lieben das Kind herzlich.

Die Kinder machen ihren Ältern viele Sorge und Mühe. Es ist daher Pflicht der Kinder, recht dankbar gegen ihre Ältern zu sein. Die Ältern geben den Kindern nicht nur Nahrung, Kleidung und Obdach, sondern sie erziehen auch die Kinder zum Guten.

§. 11.

Abänderung oder Biegung der Namen- und Geschlechtswörter.

Es gibt also vier Fälle sowohl in der Einheit, als in der Mehrheit, in welchen das Namenwort im Satze eine andere Stellung zur Bezeichnung des verschiedenen Sinnes annimmt. Das Namenwort, welches den Gegenstand nennt, von dem geredet wird, steht im 1ten Falle (Nennfall), und man kann darnach mit: wer? fragen; z. B. der Vater liebt das Kind; wer liebt? der Vater. Das Hauptwort, welches den Gegenstand nennt, auf welchen hingewirkt wird, der also der leidende Gegenstand ist, steht im 4ten Falle (Zielfall, Leidefall) auf die Frage: wen oder was? Z. B. das Kind soll (wen?) den Vater nie betrüben. Das Kind soll (was?) sein Kleid schonen. Das Namenwort, welches den Gegenstand nennt, dem Etwas zukommt, für den Etwas geschieht, es mag zu seinem Nutzen oder Schaden sein, auf den sich also die ganze Aussage bezieht, steht im 3ten Falle (Zweckfall auch Beziehungsfall) auf die Frage: wem?

z. B. das Kind soll (wem?) dem Vater Freude machen. Das Namenwort, welches ein anderes Namenwort näher bestimmt oder bezeichnet, steht auf die Frage: wessen? im 2ten Fall (Bezeichnungsfall, auch Besitzfall, weil er anzeigt, wem etwas gehört); z. B. das Kind soll den Befehl (wessen?) des Vaters gern vollziehen. Der 1te Fall der Einzahl ist die Grundgestalt oder Grundform des Wortes. Diese wird in den übrigen Fällen meistens bald mehr, bald weniger verändert. Bei manchen Namenwörtern werden einzelne Fälle bloß durch das vorgesetzte Geschlechtswort angedeutet; viele aber nehmen zur Bezeichnung dieser Fälle verschiedene Silben (e, en, er, es) an, oder sie lauten um (a in ä, o in ö, u in ü, au in äu), oder sie erhalten am Ende Biegungssilben und lauten zugleich um. Es gibt also verschiedene Abänderungsarten oder Formbiegungen der Namenwörter. Wenn man die Fallendungen eines Namenwortes der Reihe nach angibt, so sagt man, das Wort wird umgeendet, gebeugt, abgeändert. Da die vier Biegungsfälle vorzüglich auch durch die Veränderung des voranstehenden Geschlechtswortes bezeichnet werden, so folgt hier zuerst die Abänderungsform des Geschlechtswortes.

56. Schreibet die nachstehende Abänderungsart des bestimmenden Geschlechtswortes ab, merket dieselbe, und achtet besonders auf die Endlaute!

Einheit.

	männlich	weiblich	sächlich
1. Fall:	der (er)	die (e)	das (s)
2. Fall:	des (es)	der (er)	des (es)
3. Fall:	dem (em)	der (er)	dem (em)
4. Fall:	den (en)	die (e)	das (s)

Mehrheit
für alle drei Geschlechter.

1. Fall: die (e)
2. Fall: der (er)
3. Fall: den (en)
4. Fall: die (e)

§. 12.

Bei den Namenwörtern unterscheidet man drei Haupt-Abänderungsarten. Zur ersten Abänderungsform gehören die männlichen Namenwörter, welche in allen Fällen, nur nicht im 1ten Falle der Einheit **en** oder **n** haben. Diese Namenwörter werden nur wenig oder schwach verändert, und man nennt daher diese Biegungsform die schwache Abänderungsart. Zu dieser gehören auch alle Völkernamen auf **e** z. B. der Russe, der Deutsche, einige Thiernamen z. B. der Affe, der Bär; auch die von Eigenschaftswörtern gebildeten Namenwörter, z. B. der Geizige.

57. Ändert nach folgendem Muster die untenstehenden Wörter ab!

Erste Abänderungsart, oder schwache Biegungsform.

Einheit.

1. Fall: wer?	der Mensch	der Knabe
2. Fall: wessen?	des Mensch **en**	des Knabe **n**
3. Fall: wem?	dem Mensch **en**	dem Knabe **n**
4. Fall: wen?	den Mensch **en**	den Knabe **n**

Mehrheit.

1. Fall: wer?	die Mensch **en**	die Knabe **n**
2. Fall: wessen?	der Mensch **en**	der Knabe **n**
3. Fall: wem?	den Mensch **en**	den Knabe **n**
4. Fall: wen?	die Mensch **en**	die Knabe **n**

der Fürst, der Graf, der Nachbar, der Bauer, der Vetter, der Gevatter, der Bote, der Löwe, der Franke, der Bayer, der Student, der Kandidat, der Monarch.

58. Suchet unter folgenden Namenwörtern diejenigen heraus, die nach dieser 1ten Abänderungsart gebeugt werden, und ändert sie darnach ab!

Der Engel, der Herr, der Garten, der Hase, der Vogel, der Hirt, der Franzose, der Körper, die Gabel, der Affe, der Erbe, das Blümchen, der Riese, der Freund, der Preuße, der Jude.

§. 13.

Zur zweiten Abänderungsart gehören die männlichen und sächlichen Namenwörter, welche nicht in allen Fällen en annehmen, sondern mehrerlei Biegungslaute und Biegungssilben antreten lassen, und oft auch den Umlaut erhalten. Wegen dieser starken Veränderung, welche mit diesen Wörtern vorgeht, nennt man diese Biegungsform die starke Abänderungsart.

Die Wörter dieser Biegungsart bezeichnen in der Einzahl den 2ten Fall mit es oder s, je nachdem es der Wohlklang gestattet. Einige Wörter auf e scheinen die Endung ens zu erhalten, z. B. der Friede, des Friedens, der Name, des Namens; sie werden umgeendet, als ob der 1te Fall schon „Frieden" und „Namen" hieße. Der 3te Fall erhält e; doch fällt es bei vielen weg, und die Wörter mit tonloser Nachsilbe haben es nie; wir sagen z. B. von Gold; mit Weib und Kind; von Haus und Hof. Der 4te Fall ist immer dem 1ten gleich. In der Mehrheit sind der 1te, 2te und 4te Fall einander gleich, und werden entweder mit e, er, oder en bezeichnet, oder sie lauten,

wie der 1te Fall der Einheit; der 3te Fall aber nimmt en an, wenn nicht schon der 1te Fall n hatte. Viele der hieher gehörigen Wörter lauten auch um. Die starke Biegung erhalten die meisten Wörter männlichen und alle Wörter sächlichen Geschlechtes.

59. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

Zweite Abänderungsart oder starke Biegungsform.

a) Wörter, welche in der Mehrzahl e annehmen.

Einheit.

1. F.	wer?	der Tag	das Jahr	der Bach
2. F.	wessen?	des Tages	des Jahres	des Baches
3. F.	wem?	dem Tage	dem Jahre	dem Bache
4. F.	was?	den Tag	das Jahr	den Bach

Mehrheit.

1. F.	wer?	die Tage	die Jahre	die Bäche
2. F.	wessen?	der Tage	der Jahre	der Bäche
3. F.	wem?	den Tagen	den Jahren	den Bächen
4. F.	was?	die Tage	die Jahre	die Bäche

der Tisch, der Berg, der Freund, der Feind, das Schaf, der Baum, der Kopf, der Hut.

50. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

b) Wörter, welche in der Mehrheit er annehmen.

Einheit.

1. F.	wer?	der Leib	der Wald	das Dorf
2. F.	wessen?	des Leibes	des Waldes	des Dorfes
3. F.	wem?	dem Leibe	dem Walde	dem Dorfe
4. F.	was?	den Leib	den Wald	das Dorf

Mehrheit.

1. F. wer?	die Leiber	die Wälder	die Dörfer
2. F. wessen?	der Leiber	der Wälder	der Dörfer
3. F. wem?	den Leibern	den Wäldern	den Dörfern
4. F. was?	die Leiber	die Wälder	die Dörfer

der Geist, das Kind, das Kleid, der Mann, das Land, das Band, das Haus, das Schloß, das Buch, das Tuch.

61. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

c) Wörter, welche in der Mehrheit en annehmen, hier also nach der ersten Abänderungsart gehen, die Einheit aber nach der zweiten bilden. Man könnte diese Biegungsart die gemischte nennen, wozu auch die bei d) und e) vorkommenden Wörter zu rechnen wären.

Einheit.

1. F. wer?	der Staat	das Auge
2. F. wessen?	des Staates	des Auges
3. F. wem?	dem Staate	dem Auge
4. F. was?	den Staat	das Auge

Mehrheit.

1. F. wer?	die Staaten	die Augen
2. F. wessen?	der Staaten	der Augen
3. F. wem?	den Staaten	den Augen
4. F. was?	die Staaten	die Augen

der See, der Mast, das Ohr, das Bett, der Strahl.

62. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

d) Diese Wörter haben schon im 1ten Falle der Einheit en und bleiben daher in allen Fällen unverändert, nur im 2ten Falle der Einheit wird noch s

beigesetzt; in der Mehrheit lauten viele Wörter dieser Klasse um.

	Einheit.	
1. F. wer?	der Balken	das Blümchen
2. F. wessen?	des Balkens	des Blümchens
3. F. wem?	dem Balken	dem Blümchen
4. F. was?	den Balken	das Blümchen
	Mehrheit.	
1. F. wer?	die Balken	die Blümchen
2. F. wessen?	der Balken	der Blümchen
3. F. wem?	den Balken	den Blümchen
4. F. was?	die Balken	die Blümchen

	Einheit.	Mehrheit.
1. F. wer?	der Garten	die Gärten
2. F. wessen?	des Gartens	der Gärten
3. F. wem?	dem Garten	den Gärten
4. F. was?	den Garten	die Gärten

der Groschen, das Häuschen, das Mädchen, der Ofen, der Hafen.

63. Merket die Abänderungsart von folgenden Wörtern!

E.	1. F.	der Schmerz	das Herz
	2. F.	des Schmerzes, oder Schmerzens	des Herzens
	3. F.	dem Schmerz, oder Schmerzen	dem Herzen
	4. F.	den Schmerz, oder Schmerzen	das Herz
M.	1. F.	die Schmerzen rc.	die Herzen rc.

64. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

e) Diese Wörter haben im ersten Falle der Einheit er oder el und behalten diese Endsilben in allen Fällen, nur im 2ten Falle der Einheit wird noch s und im dritten der Mehrheit n angefügt, und viele erhalten den Umlaut.

Einheit.

1. F. der Bürger	der Vater	der Apfel
2. F. des Bürgers	des Vaters	des Apfels
3. F. dem Bürger	dem Vater	dem Apfel
4. F. den Bürger	den Vater	den Apfel

Mehrheit.

1. F. die Bürger	die Väter	die Äpfel
2. F. der Bürger	der Väter	der Äpfel
3. F. den Bürgern	den Vätern	den Äpfeln
4. F. die Bürger	die Väter	die Äpfel

der Gärtner, der Jäger, das Messer, der Teller, der Löffel, der Bruder, der Schwager, der Sattel.

65. Zur starken Biegungsform gehören auch alle die männlichen und sächlichen Hauptwörter, welche keine Mehrheit haben. Ändert folgende Wörter ab!

Der Geiz, der Muth, der Zorn, der Verstand.

66. Suchet unter folgenden Namenwörtern diejenigen heraus, die nach der zweiten Abänderungsart gehen, und ändert sie nach obigen Mustern ab!

Der Graf, der Stern, der Bär, der Kranz, der Hirt, das Lied, das Blümchen, das Gut, das Hemd, der Bayer, der Graben, die Rose, das Herz, der Soldat, der Vogel.

§. 14.

Zur dritten Abänderungsart gehören alle weiblichen Hauptwörter. Diese bleiben in allen Fällen der Einheit unverändert, in der Mehrheit erhalten sie theils en oder n und diese kann man zur schwachen Biegungsart rechnen, theils behalten sie im 1ten, 2ten und 4ten Falle die Endung der Einheit und lauten dabei um, theils nehmen sie e an, wobei sie ebenfalls

umlauten; im 3ten Falle erhalten sie alle n, wenn dieß nicht schon im 1ten Falle da ist. Diese umlautenden Namenwörter könnte man zur starken Biegungsart zählen.

67. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

Dritte Abänderungsart oder Biegungsform.

a) Wörter, die nicht umlauten.

Einheit.

1. F.	wer?	die Frau	die Schwester	die Blume
2. F.	wessen?	der Frau	der Schwester	der Blume
3. F.	wem?	der Frau	der Schwester	der Blume
4. F.	wen?	die Frau	die Schwester	die Blume

Mehrheit.

1. F.	wer?	die Frau en	die Schwester n	die Blume n
2. F.	wessen?	der Frau en	der Schwester n	der Blume n
3. F.	wem?	den Frauen	den Schwestern	den Blumen
4. F.	wen?	die Frau en	die Schwester n	die Blume n

Die Thür, die Gegend, die Königin, die Handlung, die Schönheit, die Leidenschaft, die Feder, die Fabel, die Ader, die Rose, die Kirche, die Schule.

68. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Wörter ab!

b) Wörter, die in der Mehrheit umlauten.

Einheit.

1. F.	wer?	die Tochter	die Frucht	die Gans
2. F.	wessen?	der Tochter	der Frucht	der Gans
3. F.	wem?	der Tochter	der Frucht	der Gans
4. F.	wen? oder was?	die Tochter	die Frucht	die Gans

M e h r h e i t.

1. F.	wer?	die Töchter	die Früchte	die Gänse
2. F.	wessen?	der Töchter	der Früchte	der Gänse
3. F.	wem?	den Töchtern	den Früchten	den Gänsen
4. F.	wen? oder was?	die Töchter	die Früchte	die Gänse

die Mutter, die Wand, die Bank, die Nuß, die Kuh, die Maus, die Nacht, die Kunst.

69. Schreibet die nachstehende Abänderungsart des nicht bestimmenden Geschlechtswortes ab, und merket, daß die Endlaute des bestimmenden Geschlechtswortes in den meisten Fällen dem Worte ein angehängt werden.

	männlich	weiblich	sächlich
1. F.	ein (der)	eine (die)	ein (das)
2. F.	eines (des)	einer (der)	eines (des)
3. F.	einem (dem)	einer (der)	einem (dem)
4. F.	einen (den)	eine (die)	ein (das)

70. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Namenwörter mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte ab!

E i n h e i t.

1. Fall:	ein Mann	eine Frau	ein Thier
2. Fall:	eines Mannes	einer Frau	eines Thieres
3. Fall:	einem Manne	einer Frau	einem Thiere
4. Fall:	einen Mann	eine Frau	ein Thier

ein Vater, eine Mutter, ein Kind, ein Mensch, eine Pflanze, ein Gewächs, ein Baum, eine Rose, ein Veilchen, ein Knabe, eine Feder, ein Buch, ein Jahr, ein Tag, eine Nacht.

§. 15.

Die Eigennamen von Personen können mit und ohne Geschlechtswort abgeändert werden. Werden

sie mit dem Geschlechtsworte abgeändert, so bleiben sie in der Einheit durch alle Fälle unverändert. In der Mehrheit werden die Eigennamen als Gattungsnamen angesehen, und eben so, jedoch ohne Umlaut, gebeugt, und zwar die männlichen nach der starken, die weiblichen nach der schwachen Abänderungsart. Die Länder=, Fluß= und Bergnamen werden wie die Gattungsnamen gebeugt.

71. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Eigennamen mit vorgesetztem Geschlechtsworte ab!

Einheit.

1. Fall:	der Schiller	der Ludwig	die Marie
2. Fall:	des Schiller	des Ludwig	der Marie
3. Fall:	dem Schiller	dem Ludwig	der Marie
4. Fall:	den Schiller	den Ludwig	die Marie

Mehrheit.

1. Fall:	die Schiller	die Ludwige	die Marien
2. Fall:	der Schiller	der Ludwige	der Marien
3. Fall:	den Schillern	den Ludwigen	den Marien
4. Fall:	die Schiller	die Ludwige	die Marien

der Peter, der Müller, der Hannibal, der Michel, der Gedike, der Friedrich, der Reinhard, der Adam, der Paul, die Sophie, die Karolina, die Philippina.

§. 16.

Ohne Geschlechtswort werden die Eigennamen im Allgemeinen ebenfalls wie die Gattungsnamen abgeändert; jedoch werden nicht nur die männlichen, sondern auch die weiblichen nach der starken Abänderungsart behandelt, sie nehmen daher im 2ten Falle s an, das e im dritten Falle aber ist bei denselben abgeschliffen. Die weiblichen Namen auf e haben im

2ten Falle ens und im 3ten und 4ten en. Die männlichen Namen auf s, ß, sch, x, z erhalten im 2ten Falle ens, z. B. Voß, Voßens, Max, Maxens, oder es wird der 2te Fall durch ein angehängtes s mit voranstehendem Oberstrich (') bezeichnet; z. B. Voß, Voß's, Klopstock's. So auch die weiblichen Namen, die auf a, oder einen Mitlaut ausgehen, z. B. Bertha's, Hedwig's.

72. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Eigennamen ohne Geschlechtswort ab!

Einheit.

1.	Luther	Adam	Franz	Emilie
2.	Luther's	Adam's	Franzen's	Emilien's
3.	Luther (n)	Adam	Franz (en)	Emilie (n)
4.	Luther (n)	Adam	Franz (en)	Emilie (n)

Mehrheit.

1.	Luther	Adame	Franze (n)	Emilien
2.	Luther	Adame	Franze (n)	Emilien
3.	Luthern	Adamen	Franzen	Emilien
4.	Luther	Adame	Franze (n)	Emilien

Seidenstücker, Campe, Cicero, Christian, Saul, Fritz, Forster, Leibnitz, Fuchs, Ottilie, Gertraud.

73. Beantwortet folgende Fragen in ganzen Sätzen; z. B. Wer unterrichtet die Kinder? Der Lehrer unterrichtet die Kinder.

Wer gibt den Kindern täglich Nahrung? Wer soll den Ältern recht viele Freude machen? Wer soll die Einwohner eines Landes schützen? Wer bewacht des Nachts unsern Wohnort?

74. Was dient den Pferden zur Nahrung? Was wächst auf den Bäumen? Was wächst auf den Feldern? Was schadet den Bäumen? Was nützt den

Feldfrüchten? Was bewegt die Mühlräder? Was bewegt die Windmühlen? Was treibt die Schiffe auf dem Meere?

75. Welche Handwerker haben an diesem Hause gearbeitet? Welche Menschen arbeiten in Holz? Welche in Eisen? Welche Handwerksleute brauchen zu ihren Geschäften Wasser? Welche Feuer?

76. Wessen Pflicht ist es, zu lernen? Wessen Schuldigkeit ist es, die Kinder fleißig zur Schule anzuhalten? Wessen Schuldigkeit ist es, das Lügen zu meiden? Wessen Schuldigkeit ist es, den Armen beizustehen? Wessen Unterthanen sind wir? Wessen Gebot verbietet das Stehlen? Welcher Leute Schuldigkeit ist es, des Nachts die Straßen zu bewachen? Welcher Leute Geschäft ist es, die Flur zu bewachen?

77. Wem sollen die Unterthanen gehorchen? Wem muß der Kranke folgen? Wem sollen die Dienstboten alle Liebe und Treue erweisen? Wem sollen wir Almosen geben? Wem sollen die Leute in der Kirche aufmerksam zuhören?

78. Welchen Menschen sollen die Kinder Achtung erweisen? Welchen Geschöpfen hat Gott Vernunft gegeben? Welchem Thiere gibt man Falschheit Schuld? Welchem Thiere ist Treue und Wachsamkeit eigen?

79. Wen sollen wir über Alles lieben? Wen belohnt Gott? Wen straft Gott? Wen ernähren die Ältern? Wen unterrichtet der Lehrer? Wen sollen die Unterthanen lieben?

Was muß der Kranke oft einnehmen? Was ärndet der Landmann? Was veredelt der Gärtner? Was geben uns die Schafe zur Kleidung? Was geben uns die Gänse zum Schreiben? Was gebraucht der

Landmann zum Pflügen? Was soll jedes Kind zur Schule mitbringen?

80. Welche Menschen soll ein Kind lieben und ehren? Welche Theile des Körpers braucht man zum Sehen? Welche Thiere halten die Menschen zum Arbeiten? Welche Thiere sucht der Mensch aus seinem Hause zu entfernen?

81. Von folgenden Namenwörtern gebet an: a) den zweiten Fall in der Ein- und Mehrzahl.

Das Räthsel, das Gebirge, das Rädchen, der Mantel, der Garten, der Wald, der Stock, der Löwe, der Mohr, der Schmerz, die Nacht, die Zeitung, das Messer, der Bruder, die Blume, die Frau.

82. b) den dritten Fall in der Ein- und Mehrzahl.

Der Freund, der Brief, die Gegend, die Rechnung, das Geschäft, das Gedicht, die Antwort, der Ring, das Volk, der Tisch, die Schrift, die Nadel.

83. c) den vierten Fall in der Ein- und Mehrzahl.

Der Berg, der Wunsch, die Kunst, das Feld, der Vogel, das Land, die Hand, die Uhr, das Dach, der Ziegel, der Schrank, die Stiege, das Bett.

84. d) den zweiten Fall.

Ein Hund, eine Rose, ein Pferd, eine Flöte, ein Blatt, eine Blume, ein Bogen, ein Dorf, eine Frau, ein Hammer, ein Halm, eine Hand.

85. e) den dritten Fall.

Eine Schlange, ein Hamster, ein Schaf, ein Sperling, eine Schwalbe, eine Henne, ein Herz, ein Hof, eine Hütte, eine Karte, ein Kamm.

86. f) den vierten Fall.

Ein Glas, eine Speise, ein Schritt, ein Pfund,

eine Feder, ein Knecht, ein Kloster, ein König, eine Kugel, ein Leib, eine Leiche, eine Maus, eine Nacht.

87. Suchet unter folgenden Hauptwörtern diejenigen heraus, welche in der zweiten Endung stehen, dann diejenigen, welche mit der dritten Endung vorkommen, und zuletzt diejenigen, welche die vierte Endung haben!

Die Linde, den Tischen, des Blutes, einer Pflaume, der Spinne, den Füßen, den Sand, ein Messer, eine Feder, dem Scheine, den Schafen, des Fleißes, dem Kopfe, den Gräbern, der Glieder, einem Zahne, einen Hut, das Mehl, der Fragen, des Knechtes, dem Arme, den Thon, ein Schloß, das Brod, eines Mantels, eine Henne, der Stadt, ein Tuch, der Luft, die Pflanze, die Stühle.

88. In folgenden Sätzen sollet ihr die weggelassenen Namenwörter auf die Frage: wen oder was? beisetzen.

Das Kind liebt —. Der Lehrer unterrichtet —. Der Bauer pflügt —. Der Gärtner besorgt —. Die Schwalbe verkündet —. Die Frucht zieret —. Die Tugend zieret —. Der Koch bereitet —. Der Jäger schießt —. Der Metzger schlachtet —. Der Wind bewegt —. Die Sonne erwärmt —. Der Schüler schreibt —. Karolina schenkt dem Kinde —.

89. Setzet auf die Frage: wem? die ausgelassenen Haupt- und Geschlechtswörter bei!

Unmäßigkeit schadet —. Das Buch gehört —. Der Christ verzeiht —. Die Arbeit ist angenehm —. Das Lernen ist unangenehm —. Die Vernunft ist eigen —. Der Wohlthätige hilft —.

90. Setzet auf die Frage: wessen? die ausgelassenen Haupt- und Geschlechtswörter bei!

Die Frucht — gibt den Wein. Der Samen — gibt Leinöl. Aus den Gedärmen — macht man Saiten. Die Haut — gibt Leder. Der Arbeit — verdanken wir den Honig. Die Blätter — werden geraucht. Die Eier — werden gegessen. Die Federn — dienen zum Schreiben. Der Hund ist ein Wächter —. Mäßigkeit ist die Quelle —.

91. Setzet in folgenden Sätzen die weggelassenen Haupt- und Geschlechtswörter bei!

Der Vogel hat —. Die Fische haben —. Der Sperling ist ein —. Die Menschen sind —. Der Baum trägt —. Zum Schreiben braucht man —. In den Gärten sehe ich —. Angenehm riechen —. Wohlschmeckend sind —. Der Mensch ißt — und trinkt —. Der Schreiner verfertigt —. Aus Eisen macht man —. Der Mann trägt —. In einem Hause findet man —. Für Geld kaufe ich —.

92. Sehr schnell läuft —. Sehr schön sind —. Sehr nützlich ist —. Ich liebe den —. Ich folge gern —. In der Stadt wohnen —. Auf dem Lande wohnen —. Ich lese oft in —. Ich schreibe täglich eine —. Wir kleiden uns in die Wolle der —. Das Leder zu unsern — kommt von —. Pelzwerk liefert uns der —, der — und der —.

93. Welche Hauptwörter sind von folgenden Hauptwörtern das Gegentheil?

Fleiß, Alter, Diener, Reichthum, Wahrheit, Gesundheit, Schaden, Anfang, Friede, Leben, Liebe, Gewinn, Freude, Ehrlichkeit, Höflichkeit, Aufmerksamkeit, Mäßigkeit, Weisheit, Sanftmuth, Sparsamkeit, Nacht, Verschwiegenheit, Wärme, Licht, Freund, Schwäche, Tugend, Schönheit.

§. 17.

Bildung der Namenwörter durch Ableitung. Wurzel-, Stamm- und Sproßwörter.

Viele Namenwörter werden von andern Wörtern gebildet. Wenn man die Wörter „schließen, Schloß, Schlosser, Schlüssel, Schluß" betrachtet, so wird man wohl bemerken, daß diesen Nennwörtern das Redewort „schließen" zu Grunde liegt, daß aber jedes dieser Wörter eine andere Bedeutung hat. Bei dem Worte „schließen" denken wir an die Handlung des Schließens, bei „Schloß" an ein Ding, womit Etwas (z. B. eine Thür) verschlossen wird, bei „Schlosser" an einen Mann, der Schlösser macht, bei „Schlüssel" an ein Ding, womit man zu- oder aufschließt, bei „Schluß" an Etwas, das geschlossen ist. Die Hauptsilbe von „schließen" (schließ) ist bei diesen Nennwörtern etwas verändert worden, sie hat eine andere Form erhalten; aus dem Grundlaute i wurde o, u, ü (Schloß, Schluß, Schlüssel); auch andere Silben wurden angehängt (Schloss-er Schlüss-el). So werden gar viele Wörter von andern gebildet, oder wie man auch sagt, abgeleitet. Man vergleicht die Wortbildung mit dem Wachsthume eines Baumes. So wie aus der Wurzel der Stamm wächst und aus diesem die Zweige sprossen, so redet man auch in der Wortbildung von Wurzeln, aus denen Stämme und Zweige oder Sprossen hervorkommen, und unterscheidet daher auch Wurzelwörter, Stammwörter und Zweig- oder Sproßwörter.

1) Wurzelwörter nennt man diejenigen Wörter, die von keinem andern Worte abgeleitet sind, von denen aber andere abgeleitet werden können.

„Schließen" ist von keinem Worte abgeleitet, aber von „schließen" bildet man „Schloß, Schluß", daher ist „schließen" ein Wurzelwort, die daraus gebildeten Wörter aber sind abgeleitete Wörter. Die Ausdrücke „Wurzel" und „Wurzelwort" sind nicht ganz gleichbedeutend. „Schließen" ist ein Wurzelwort, aber die eigentliche Wurzel ist „schließ". Die Wurzelwörter sind, mit wenigen Ausnahmen, Redewörter, und man erhält die Wurzel aus ihnen, wenn man die Endung en wegläßt, die allen Redewörtern angehängt ist, wenn man das Thun, das sie bezeichnen, benennen will. Diese Endung ist also nur das Zeichen der Nennform an Redewörtern und gehört nicht zur Wurzel. So haben auch manche Redewörter den Zuwachs „ge" oder eine andere Vorsilbe angenommen, die ebenfalls nicht zur Wurzel gehört, z. B. gefrieren, die Wurzel ist „frier." Die Wurzel ist immer einsilbig, und das Wort, das unmittelbar aus der Wurzel entsteht, ist ein Wurzelwort. Aus der Wurzel „schließ" ist das Wurzelwort „schließen" entstanden. Aber nicht alle Redewörter sind Wurzelwörter; es gibt auch abgeleitete Redewörter. Ob ein Redewort ein Wurzelwort sei, erkennt man sicher, wenn es ablautet, d. h. seinen Grundlaut ändert; z. B. schreiben, schrieb; lesen, las; dieß sind also Wurzelwörter; „pflügen, loben" ändern ihren Grundlaut nicht, es sind also keine Wurzelwörter, sondern abgeleitete Wörter.

2) Abgeleitete Wörter sind also solche Wörter, die von Wurzelwörtern herkommen. Die abgeleiteten Wörter sind entweder Stammwörter oder Sproßwörter.

a) Stämme oder Stammwörter nennt man die-

jenigen Ableitungen eines Redewortes, die aus dem Wurzelworte entweder bloß durch Weglassung der Endung en, oder auch mittelst des Ablautes (Veränderung des Grundlautes) gebildet werden, z. B. Kauf von kaufen, Band von binden. Bei den Stämmen unterscheidet man reine Stämme, wenn sie bloß durch Weglassung der Endung en, oder bloß durch den Ablaut gebildet sind, wie Kauf, Band; verlängerte Stämme, wenn sie die bedeutungslosen Nachsilben „er, en, el" angenommen haben; z. B. Messer, Garten, Vogel; gemischte Stämme, wenn sie durch ein angehängtes e, d, t, st, oder durch beides zugleich gebildet sind, wobei sie zum Theil auch eine Veränderung des Mitlautes erleiden, z. B. Grube von graben, Schlange von schlingen, Zierde von zieren, That von thun, Kunst von können, Schlacht von schlagen.

b) Sproß- oder Zweigwörter sind alle diejenigen Wörter, die durch Silben von bestimmter Bedeutung aus Wurzeln, Stämmen oder aus andern Sproßwörtern gebildet werden, z. B. von schreiben Schreiber, Schreiberei; von gütig Gütigkeit. Diese Silben, die man zum Stammworte setzt und wodurch dieses eine andere Bedeutung erhält, werden Ableitsilben genannt und zwar, wenn sie vorn an das Stammwort gesetzt werden „Vorsilben" und wenn sie demselben nachgesetzt werden „Nachsilben."

Die Ableitung der Wörter geschieht also theils durch bloßes Weglassen der Endung en bei den Wurzelwörtern, wobei auch oft die Ablautung vorkommt, z. B. Kauf von kaufen, Band von binden, Schrift von schreiben, Macht von mögen; theils durch Vor- und Nachsilben, z. B. Schlosser, Verschluß.

a) Bildung von Stämmen aus Wurzeln.

94. Bildet aus nachstehenden Redewörtern (Wurzelwörtern) abgeleitete Hauptwörter (Stämme), indem ihr die Endung en weglasset; setzet auch das männliche Geschlechtswort bei! Z. B. blicken, der Blick.

laufen, schlagen, scherzen, spotten, hassen, zanken, singen, schallen, beweisen, befehlen, vergleichen.

95. Bildet abgeleitete Namenwörter, indem ihr von nachstehenden Wurzelwörtern die Endung en weglasset und auch den Grundlaut verändert! Z. B. werfen, Wurf.

messen, streichen, binden, wachsen, trinken, dringen, springen, treten, reißen, stechen, verdrießen, genießen, fliegen, zwingen, fließen, leuchten, sprechen, finden, schwingen, springen, schwören.

96. Leitet aus folgenden Redewörtern Namenwörter (gemischte Stämme) ab, indem ihr statt der Endung en die Endsilbe e anhänget und setzet das weibliche Geschlechtswort bei! Z. B. reisen, die Reise, geben, die Gabe.

reden, sagen, lügen, fragen, bitten, lehren, strafen, haben, folgen, speisen, quellen, rinnen, fliegen, wiegen, decken, schrauben, klagen, — sprechen, helfen, waschen, graben, mahlen, sprießen.

97. Bildet aus untenstehenden Redewörtern Namenwörter (gemischte Stämme), indem ihr d, t, oder st (zuweilen auch noch e) anhänget, auch oft einen Mitlaut beisetzet oder ändert! Z. B. zieren, Zierde, thun, That, können, Kunst, schlagen, Schlacht.

säen, fliehen, jagen, blühen, glühen, gönnen, brennen, schwellen, gelten, drehen, kennen, freuen, stehen, frieren, geschehen.

98. Bildet von jedem der nachstehenden Wurzelwörter zwei Stammwörter und gebet die unterschiedene Bedeutung an! Z. B. schließen, das Schloß (ein schließendes Ding), der Schluß (das Schließen selbst, ein Thätigkeitsname).

binden, schneiden, hauen, schlagen, fliegen, trinken, sprechen.

99. Erhebet folgende Redewörter zu Namenwörtern, indem ihr bloß das sächliche Geschlechtswort vorsetzet! Z. B. schlafen, das Schlafen.

sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, lesen, schreiben, rechnen, arbeiten.

100. Bildet aus nachstehenden Eigenschaftswörtern Namenwörter, indem ihr meistens ein e anhänget, und setzet das Geschlechtswort bei! Z. B. arm, der Arme; blau, das Blaue, das Blau.

a) mit dem männlichen oder weiblichen Geschlechtsworte:

verständig, dumm, stark, schwach, artig, bescheiden, höflich, furchtsam, jung, alt, reich.

b) mit dem sächlichen Geschlechtsworte:

neu, alt, schlecht, gut, bös, schön, klein, groß, schwarz, roth, weiß, grün.

101. Suchet aus folgenden Sätzen die Namenwörter, welche auf die in obigen Aufgaben angegebene Art gebildet sind, heraus und setzet gleich das Wurzel- oder Stammwort bei! Z. B. der Schlaf erquickt den Müden — der Schlaf von schlafen, der Müde von müde.

Der Gute soll belohnt und der Böse bestraft werden. Der Höfliche ist allenthalben beliebt. Der Verständige gibt dem Unverständigen nach. Der Schwache weicht

dem Starken. Der Reiche soll den Armen unterstützen. Prüfe das Neue wie das Alte, und nur das Gute behalte!

102. Das Arbeiten ist dem Fleißigen eine Lust. Das Lernen ist dem Trägen eine Last. Der Fromme hat ein festes Vertrauen auf Gott. Erhebe deinen Blick zum Himmel! Du sollst auch gegen deine Feinde keinen Haß im Herzen tragen! Speise und Trank sind Gottes Gaben. Vermeide jeden Betrug! Thue niemals einen falschen Schwur! Die Lüge ist ein häßlicher Schandflecken an einem Menschen. Wenn die Noth am größten ist, ist die Hülfe am nächsten. Befolge jede gute Lehre!

b) **Bildung von Sproß- oder Zweigwörtern.**

103. Bildet aus nachstehenden Namenwörtern andere Namenwörter, indem ihr die Nachsilbe er anhängt! Z. B. Fleisch, der Fleischer. Die Wörter, die sich auf e endigen, nehmen nur r an; z. B. Pfarre, Pfarrer, und die Wörter, welche vor dem letzten Buchstaben ein e haben, verlieren dasselbe; z. B. Gürtel, Gürtler.

Glas, Schloß, Hut, Seil, Flur, Schnitt; Nadel, Beutel, Mauer, Wagen, Hafen; Kutsche, Sünde, Apotheke; Würzburg, Leipzig, Frankfurt, Schweiz, Würtemberg, Italien.

104. Der Grundlaut des Stammwortes erhält den Umlaut; z. B. Stadt — der Städter.

That, Schaf, Kram, Mord, Forst, Thurm, Burg, Kohle, Topf, Taglohn, Rom, Schule.

105. Statt der Nachsilbe er nehmen manche Wörter ner oder ler an; z. B. Schuld — Schuldner; Tisch — Tischler.

Bild, Harfe, Lüge, Flasche, Rede, Kirche, Tisch, Sold, Zoll, Butte, Pforte, Bestand, Kunst.

105. Bildet aus folgenden Redewörtern Namenwörter, indem ihr statt der Nachsilbe en die Silbe er anhängt, und auch oft den Grundlaut verändert! Z. B. schreiben, Schreiber.

reiten, weben, brauen, dreschen, spielen, backen, klagen, jagen, zanken, tanzen, spotten, rauben, kaufen, zeigen, stoßen, drücken, heben.

106. Bildet aus folgenden Redewörtern Namenwörter, mittelst der Nachsilbe el; z. B. klingen, Klingel.

heben, schlagen, röthen, kreisen, henken, gürten, decken, stoßen.

107. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Förster, Forst; Käufer, kaufen; Hebel, heben.

Schlosser, Glaser, Maurer, Wagner, Nadler, Städter, Thäter, Bürger, Gärtner, Schüler, Kirchner, Beständner, Lügner, Räuber, Zänker, Spötter, Tänzer, Schweizer, Niederländer, Bamberger, Zeiger.

108. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe er, oder el haben!

Wie nennt man einen Mann, der Schlösser verfertigt? Wie einen, der sich mit Verfertigung der Hüte beschäftigt? Wie einen, der Seile, Schuhe, Nadeln, Sättel, Wägen, verfertigt? Wie nennt man einen Mann, der einen Mord begeht? der einen Kram hat? der die Schafe hütet? der auf der Flur, d. h. auf den Feldern umhergeht, und Acht gibt, daß von den Feldfrüchten nichts gestohlen wird? der auf einem Thurme wohnt? Wie heißt die männliche Person, welche aus Holland, Würtemberg, Italien ist? Wie

werden die Bewohner von Würzburg, Mainz, Nürnberg genannt? Wie nennt man einen Menschen, der gerne lügt, zankt, spottet, raubt? Welches Werkzeug wird zum Schlagen, Stoßen, Bohren gebraucht? Wie nennt man ein Ding, das zum Gürten, Decken, Heben gebraucht wird?

109. Bildet aus nachstehenden Namenwörtern andere Namenwörter mittelst der Nachsilbe in, und merket, daß in manchen dieser Wörter der Grundlaut den Umlaut erhält, und diejenigen, die sich auf e endigen, diesen Buchstaben verlieren! Z. B. Glaser, Glaserin; Koch, Köchin; Löwe, Löwin.

Kaiser, König, Fürst, Graf, Freund, Jäger, Schlosser, Schreiner, Gatte, Schwager, Tänzer, Diener, Lügner, Römer, Mainzer, Wolf, Hund.

110. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Bäuerin, Bauer.

Brauerin, Gärtnerin, Lehrerin, Schülerin, Köchin, Gattin, Gräfin, Holländerin, Löwin.

111. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe in haben!

Wie nennt man mit einem Worte die Gemahlin eines Kaisers, Königs, Herzogs, Grafen? Wie die Frau eines Landrichters, Amtmannes? Wie nennt man eine weibliche Person, die sich mit Waschen, Stricken, Kochen beschäftiget? Wie heißt eine weibliche Person, welche dient, tanzt? Wie heißen die Weibchen der Wölfe, Hunde?

112. Bildet aus nachstehenden Namenwörtern andere Namenwörter mittelst der Nachsilben lein und chen, und merket, daß diese Silbe allzeit mit ch geschrieben wird. Der Grundlaut des Stamm-

wortes erhält gewöhnlich den Umlaut, und die Wörter, die sich auf g oder ch endigen, nehmen statt chen, elchen oder lein an; z. B. Blatt, Blättchen; Bach, Bächelchen oder Bächlein.

Mann, Band, Wald, Baum, Kraut, Haus, Korb, Rock, Sohn, Dorf, Hund, Gut, Hut, Fuß, Faß, Glas, Buch, Dach, Krug, Strich, Ding.

113. Diejenigen Wörter, die sich auf e oder en endigen, verlieren diese Endung vor Annahme der Silbe chen; z. B. Affe, Äffchen; und wenn s vorhergeht, so wird dieses in s verwandelt; z. B. Dose, Döschen.

Lampe, Glocke, Bube, Puppe, Stunde, Faden, Laden, Ofen, Vase, Blase, Rose.

114. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an!

Knäbchen, Männchen, Freundchen, Weibchen, Gärtlein, Körblein, Stübchen, Häuschen, Röschen, Tüchelchen, Büchlein, Gäßchen, Fäßchen.

115. Beantwortet folgende Fragen mittelst Hauptwörter, welche die Nachsilbe chen oder lein haben!

Wie nennt man mit einem Worte einen kleinen Knaben, Hund, Wald, Garten, Baum? Wie eine kleine Tochter, Rose, Staude? Wie ein kleines Haus, Dorf, Blatt, Buch? Was für ein Wort setzt man bisweilen für folgende Ausdrücke: Lieber Vater! Liebe Mutter! Lieber Bruder! Liebe Schwester! Wie nennt man mit einem Worte einen geringen, unbedeutenden Meister, Reiter, Dichter?

116. Bildet aus folgenden Wörtern Namenwörter mittelst der Nachsilbe ling, wobei der Grund-

laut oft den Umlaut erhält, und die Wörter auf en diese Endung verlieren; z. B. Zucht, Züchtling; erst, Erstling; schossen, Schößling.

Jahr, Nest, Flucht, Nachkommen, jung, fremd, frisch, spät, lieb, pflegen, lehren; Hof, Daume, Faust, Lohn, Sold, Dichter, Witz, Miethe, bücken.

117. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Flüchtling, Flucht.

Frühling, Jüngling, Zögling, Züchtling, Lehrling, Günstling, Fremdling, Witzling, Pflegling.

118. Beantwortet folgende Fragen mittelst Hauptwörter, welche die Nachsilbe ling haben.

Wie nennt man ein kleines Kind, das mit Muttermilch genährt wird? Wie nennt man einen jungen Vogel, der noch im Neste ist? Wie nennt man ein Thier von einem Jahre? Wie einen Menschen, der in Zucht steht? Wie einen, der sich auf der Flucht befindet? der Lehre empfängt? der in Gunst steht? Wie nennt man die Bedeckung des Daumens, die man vorzüglich gebraucht, wenn derselbe verwundet ist? Wie nennt man einen Menschen, der weichlich, wild, wüst ist, oder das Weichliche, Wilde, Wüste liebt?

119. Bildet aus nachstehenden Wörtern Namenwörter mittelst der Nachsilbe schaft! Z. B. Freund, Freundschaft; Bürge, Bürgschaft.

Feind, Bruder, Gevatter, Herr, Vormund, Handel, Wirth, bereit, gefangen, verwandt, gesandt, leibeigen, Knecht, Bürger, Nachbar, Dorf, Juden, Kaufmann, Erbe, baar, hinterlassen, verlassen.

120. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Feindschaft, Feind; Verlassenschaft, verlassen.

Bürgerschaft, Nachbarschaft, Erbschaft, Gesellschaft, Verwandtschaft, Herrschaft, Leibeigenschaft.

121. Beantwortet folgende Fragen mit Hauptwörtern, welche die Nachsilbe schaft haben.

Wie nennt man alle Bürger, Nachbarn, Kaufleute an einem Orte zusammen? Wie heißt man mit einem Worte alles baare Geld, alles Hinterlassene, alles Geerbte zusammengenommen? Wie nennt man den Zustand, in welchem die Menschen als Freunde, als Feinde, als Nachbarn leben? Wie nennt man das Gebiet eines Grafen?

122. Bildet aus folgenden Wörtern Namenwörter mittelst der Nachsilbe thum. Beobachtet dabei genau die Schreibart dieser Silbe und merket, daß manche Wörter, die sich auf en endigen, diese Silbe verlieren, andere diese Silbe erst noch annehmen; z. B. Alter, Alterthum; irren, Irrthum; Fürst, Fürstenthum.

Kaiser, Herzog, Christ, Jude, Heide, reich, heilig, eigen, wachsen.

123. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Christenthum, Christ; Eigenthum, eigen.

Fürstenthum, Herzogthum, Alterthum, Irrthum, Heidenthum, Judenthum.

124. Beantwortet folgende Fragen mittelst Hauptwörter, welche die Nachsilbe thum haben.

Wie nennt man das Gebiet, das einem Kaiser, Herzoge, Fürsten, Bischofe gehört? Wie nennt man eine Sache, die aus alten Zeiten auf uns gekommen ist? Wie etwas, das uns heilig ist? Wie eine Sache, die wir eigen besitzen? Wie den Zustand des Irrens, des Wachsens?

125. Bildet Namenwörter aus nachstehenden Wörtern mittelst der Nachsilbe ung, wobei die Wörter, die sich auf en endigen, diese Endung verlieren! Z. B. Stall, Stallung; krönen, Krönung.

Wald, Hut, Mark, bilden, prüfen, befreien, bestrafen, sättigen, erlösen, beerdigen.

126. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Bildung, bilden; Hutung, Hut.

Labung, Rüstung, Bestrafung, Sättigung, Vernichtung, Störung, Mischung, Pflanzung, Waldung.

127. Beantwortet nachstehende Fragen mittelst Hauptwörter, welche die Nachsilbe ung haben.

Wie nennt man die Handlung, durch die man Gegenstände stärkt, schwächt, beschädigt, trennt? Wie heißt die Handlung des Messens, Beerdigens, Befreiens, Prüfens, Verbindens? Wie nennt man den Zustand des Hoffens, Entbehrens? Wie nennt man zusammenstehendes Holzwerk? neben einanderstehende Pflanzen?

128. Bildet Namenwörter aus nachstehenden Wörtern mittelst der Nachsilbe heit, und beobachtet genau die Schreibart dieser Silbe! Z. B. Thor, Thorheit.

Kind, Narr, Thier, klug, dumm, wahr, gesund, krank, taub, frech, keck, Menschen, Christen.

129. Bildet Namenwörter aus folgenden Wörtern mittelst der Nachsilbe keit, und merket, daß die Wörter, die sich auf haft und los endigen und noch einige andere Wörter vorher die Silbe ig annehmen! Z. B. munter, Munterkeit; herzhaft,

Herzhaftigkeit; kraftlos, Kraftlosigkeit; fromm, Frömmigkeit.

tapfer, heiter, kostbar, dankbar, traurig, ängstlich, schwächlich, arbeitsam, furchtsam, aufmerksam, — dauerhaft, schamhaft, plauderhaft, lieblos, kraftlos, muthlos, neu, gerecht, klein, matt, müde.

130. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Kindheit, Kind; Wahrheit, wahr.

Christenheit, Menschheit, Wahrheit, Gesundheit, Krankheit, Weisheit, Trägheit, Dummheit, — Geschwindigkeit, Frömmigkeit, Festigkeit, Reinlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Bedachtsamkeit, Muthlosigkeit.

131. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe heit oder keit haben!

Wie nennt man die Eigenschaft eines Menschen, der bescheiden, klug, blind, dumm, ausgelassen, träge, gesund, krank ist? Wie nennt man die Eigenschaft eines Dinges, das brennbar, dauerhaft, nützlich, schädlich ist? Wie nennt man den Zustand, in welchem sich der Mensch befindet, wenn er ängstlich, traurig, furchtsam ist? Was machen alle Menschen, alle Christen, alle Geistliche zusammen aus?

132. Bildet Namenwörter aus nachfolgenden Wörtern mittelst der Nachsilbe ei; z. B. Jäger, Jägerei. Die Wörter, welche sich auf eln oder ern endigen, verwandeln das n in ei; z. B. heucheln, Heuchelei; knickern, Knickerei; und diejenigen Wörter, welche sich auf en endigen, verwandeln das n in rei; z. B. grasen, Graserei.

Brauer, Bäcker, Färber, Gärtner, Schäfer, Gerber,

Buchhalter, Maler, Drucker, Einsiedler, Vogt, Reiter — betteln, grübeln, sudeln, tändeln, plaudern, knausern, schäckern, betrügen, prahlen, zanken.

133. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Gießerei, Gießer; Jüdelei, jüdeln; Balgerei, balgen.

Schäfer, Konditorei, Tyrannei, — Grübelei, Prügelei, Tändelei, Plauderei, Prahlerei.

134. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe ei haben.

Wie nennt man die Handlung Dessen, der bettelt, grübelt, heuchelt, betrügt, prahlt, zankt? Wie heißt das Geschäft des Jägers, Fischers, Malers? Wie der Ort, wo der Bäcker, Brauer, Glockengießer, Buchdrucker sein Geschäft verrichtet? Wie nennt man den Zustand, in welchem sich die Sklaven befinden? Wie nennt man mehrere Reiter zusammen?

135. Bildet aus nachfolgenden Wörtern Namenwörter mittelst der Nachsilbe sel! Z. B. mengen, Mengsel.

anhängen, überbleiben, hacken, einschieben, rathen, abschaben, füllen, stopfen.

136. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Stöpfsel, stopfen.

Häcksel, Einschiebsel, Räthsel, Überbleibsel, Mengsel.

137. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe sel haben!

Wie heißt das Angehängte, Eingeschobene, Übergebliebene, Abgeschabte, Gehackte, Gemengte, durch Füllen Hervorgebrachte, zum Rathen Aufgegebene?

138. Bildet aus folgenden Wörtern Namenwörter

mittelst der Nachsilbe niß! Z. B. gleich, Gleichniß; faulen, Fäulniß.

wild, finster, geheim, gleich, behalten, gefangen, verstanden, vermacht, gedacht, verloben, begraben, erlauben, kümmern.

139. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Behältniß, behalten; Gleichniß, gleich.

Erlaubniß, Einverständniß, Gefängniß, Gedächtniß, Kümmerniß, Kenntniß, Begräbniß, Ärgerniß.

140. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe niß haben!

Wie nennt man eine Gegend, die wild ist? Wie einen Ort, wo Gefangene eingesperrt werden? Wie heißt das, was geheim ist, oder bleiben soll? Wie der Zustand des Kümmerns, Ärgerns, Versäumens, Faulens? Wie nennt man das Vermögen der Seele, das Gedachte zu behalten? Wie den Zustand, in welchem sich der Bedrängte, Betrübte befindet?

141. Bildet aus nachstehenden Eigenschaftswörtern Namenwörter mittelst der Nachsilbe e, wobei der Grundlaut des Stammwortes meistens den Umlaut erhält! Z. B. dick, die Dicke; schwach, die Schwäche.

hell, eng, breit, tief, dürr, schwer, kühl, schwül, — lang, warm, kalt, blaß, naß, stark, nahe, hohl, groß, bloß, roth, gut, krumm, blau, braun.

142. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Nässe, naß.

Schwere, Tiefe, Dürre, Wärme, Kälte, Höhe, Größe, Güte, Kürze, Bräune, Säure, Bläue.

143. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Nachsilbe e haben.

Wie heißt die Eigenschaft an und für sich, welche den Dingen zukommt, die glatt, naß, trocken, groß sind? Wie nennt man die Eigenschaft des Eises, daß es kalt ist? des Löwen, daß er stark ist? des Kranken, daß er schwach ist? des Eisens, daß es hart ist? Welche Eigenschaft schreibt man der Linie zu, weil sie lang ist? dem Thurme, weil er hoch ist? dem Brunnen, weil er tief ist? der Kugel, weil sie rund ist? dem Firmamente, weil es blau ist? der Rose, weil sie roth ist? dem Vater, weil er gut ist?

144. Bildet Namenwörter aus nachstehenden Wörtern mittelst der Vorsilbe ge! Z. B. bellen, Gebelle; rauschen, Geräusch; Darm, Gedärme.

läuten, ächzen, krächzen, prahlen, klatschen, lärmen, plaudern, schnattern, klappern, zwitschern, rasseln, schwatzen, brüllen, — Ader, Strauch, Staude, Mauer, Wasser, Holz, Wolke, Stroh, Horn, Wurm, Busch, Blut, Stern, Wetter, Feder.

145. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Gerassel, rasseln; Gemäuer, Mauer.

Geächze, Geschnatter, Geplauder, Gerede, Gezänk, Gesträuch, Gewässer, Getränk, Gewölk, Geströh, Gebüsch, Geblüt, Gebirge, Gewitter, Gebälk.

146. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Vorsilbe ge haben!

Wie wird ein wiederholtes, anhaltendes Bellen, Heulen, Brüllen, Plaudern, Schreien, Murmeln genannt? Wie nennt man mit einem Worte mehrere Gesträuche zusammen? die sämmtlichen Adern eines Körpers? das sämmtliche Blut in einem Körper? das sämmtliche Wasser einer Gegend? die sämmtlichen Mauern eines Gebäudes?

147. Bildet Namenwörter aus folgenden Wörtern mittelst der Vorsilbe un! z. B. Glück, Unglück.

Ruhe, Friede, Tugend, Ehre, Treue, Zeit, Heil, Mensch, Gehorsam, Verstand, Bescheidenheit.

148. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! z. B. Undank, Dank.

Ungeduld, Unsinn, Unaufmerksamkeit, Unwille, Unrecht, Unehre.

149. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Vorsilbe un haben!

Welches Wort drückt das Gegentheil von Dank, Geduld, Sinn, Ruhe, Recht, Glaube, Friede aus?

150. Bildet aus folgenden Wörtern Namenwörter mittelst der Vorsilbe miß! z. B. Muth, Mißmuth.

Laut, Ton, Klang, Jahr, Gestalt, Geburt, Gunst, Trauen.

151. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! z. B. Mißgestalt, Gestalt.

Mißjahr, Mißwachs, Mißgeschöpf, Mißtrauen, Mißgriff, Mißgunst.

152. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Vorsilbe miß haben!

Wie nennt man ein Jahr, wo die Feldfrüchte nicht gut gedeihen? Wie das fehlgeschlagene Wachsthum? Wie eine schlechte Behandlung? Wie das Gegentheil von Gunst, von Muth, von Trauen? Wie ein böses Geschick?

153. Bildet aus folgenden Wörtern Namenwörter mittelst der Vorsilbe ur! z. B. Zeit, Urzeit.

Geschichte, Mensch, Großvater, Sache, Grund, Gebirge, Form.

154. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Urgeschichte, Geschichte. Ursache, Urzeit, Urmensch, Urenkel, Urgroßvater.

155. Beantwortet folgende Fragen mittelst Namenwörter, welche die Vorsilbe ur haben!

Wie nennt man den ersten, tiefsten Grund? Wie das erste, anfängliche Gebirg? Wie die erste, anfängliche Form? die allerälteste Geschichte? den ersten, allerältesten Menschen? Wie den Vater des Großvaters?

156. Bildet aus folgenden Namenwörtern andere Hauptwörter mittelst der Vorsilbe erz! Z. B. Erzengel.

Bischof, Bisthum, Herzog, Herzogthum, Vater.

157. Beantwortet folgende Fragen mittelst Hauptwörter, welche die Vorsilbe erz haben!

Wie nennt man einen obersten Bischof, einen obersten Herzog, einen der ältesten Stammväter des Menschengeschlechts? Wie das Gebiet eines Erzbischofes? Wie das Gebiet eines Erzherzoges?

158. Zerleget folgende abgeleitete Wörter in ihre Stamm=, Vor= und Nachsilben, und schreibet sie so, wie nachstehende Beispiele anzeigen! Z. B. Bitt=e, Jäg=er, Jäg=er=ei, Fürst=in, Ge=räusch.

Größe, Wärme, Bäcker, Schreiber, Tischler, Kirchner, Berliner, Schülerin, Gärtchen, Bäumlein, Röschen, Jüngling, Hebel, Meisel, Herrschaft, Bürgerschaft, Kaiserthum, Eigenthum, Stärkung, Erziehung, Waldung, Kindheit, Wahrheit, Müdigkeit, Schamhaftigkeit, Zänkerei, Wildniß, Gefängniß, Ungnade, Unglück, Unschuld, Mißbrauch, Mißtrauen, Ursprung, Erzvater, Gedanke, Gebrauch, Gewässer.

159. Bildet mit folgenden Nachsilben Namenwörter!
e, er, ler, ner, in, chen, ling, ung, schaft, thum, heit, keit, niß, ei.

160. Bildet mit folgenden Vorsilben Namenwörter!
ge, un, miß, ur, erz.

161. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an! Z. B. Krämer, Kram.
Glaser, Städter, Thäter, Schäfer, Töpfer, Thürmer, Gärtner, Förster, Bürger, Schüler, Kirchner, Pförtner, Büttner, Gräfin, Schwägerin, Gläschen, Bläschen, Röschen, Häuschen, Bäumchen.

162. Flüchtling, Günstling, Waldung, Freundschaft, Bürgerschaft, Kaiserthum, Gesträuch, Gemäuer, Gebälk, Gedärm, Gewässer, Gewölk, Gehölz, Gebüsch, Geblüt, Gewitter, Undank, Unverstand.

§. 18.

Bildung zusammengesetzter Namenwörter.

Oft braucht man zur Benennung eines Gegenstandes zwei Hauptwörter, die man in ein Wort vereinigt; z. B. die Thür, durch welche man in ein Haus geht, heißt Hausthür. Dieses Wort ist aus den zwei Wörtern „Haus" und „Thür" zusammengesetzt; es ist ein zusammengesetztes Namenwort. Also nicht bloß durch Ableitung, sondern auch durch Zusammensetzung zweier oder mehrerer Wörter können neue Wörter gebildet werden, die dann zusammengesetzte Wörter heißen. Bei den zusammengesetzten Wörtern bestimmt immer das erste Wort das zweite genauer; daher heißt jenes das Bestimmungswort und dieses das Grundwort. Jedes zusammengesetzte Wort hat also zwei Bestandtheile, ein Grundwort und ein Bestimmungswort. Das Grundwort

nennt den Gegenstand, das Bestimmungswort zeigt an, was für ein Gegenstand gemeint ist; es gibt das Unterscheidende desselben an. Eine Hausthür ist eine Thür, sie unterscheidet sich aber von andern Thüren dadurch, daß sie in das Haus führt. „Thür" ist also das Grundwort, und Haus das Bestimmungswort.

Manche Wörter sind aus mehr als zwei Wörtern zusammengesetzt, wie z. B. Goldbergwerk, Kirchhofsmauer; in solchen Fällen ist aber entweder das Grundwort, oder das Bestimmungswort schon ein zusammengesetztes Wort, und es sind in diesen Zusammensetzungen doch nur zwei Theile. Ein Goldbergwerk ist ein Bergwerk, wo man Gold gewinnt; eine Kirchhofsmauer ist eine Mauer um einen Kirchhof. In dem Worte „Goldbergwerk" ist das Grundwort ein zusammengesetztes Wort; in „Kirchhofsmauer" ist das Bestimmungswort ein zusammengesetztes Wort.

Die zusammengesetzten Namenwörter haben zu ihrem Bestimmungsworte entweder ein anderes Namenwort, wie Hausthür, oder ein Redewort, wie Schreibtisch, oder ein Beiwort, wie Grünspecht *).

Die Geschlechtswörter müssen sich beim zusammengesetzten Namenworte immer auf das Grundwort beziehen.

Wenn ein zusammengesetztes Namenwort zu seinem Bestimmungsworte ein anderes Nennwort hat, so zeigt dieses zuweilen an, wem die Sache angehört, von wem sie ausgeht, worauf sie gerichtet ist, und die Verbindung läßt sich durch den zweiten Fall (Besitzfall) erklären. Ein Königsthron ist der Thron eines

*) Auch Vorwörter können Bestimmungswörter sein, z. B. Vorrede, Zunamen rc. Davon später.

Königs; eine Heldenthat die That eines Helden; ein Bubenstück die Handlung eines Buben, oder wie sie ein Bube zu thun pflegt. Am häufigsten aber ist die Verbindung zwischen dem Grundworte und dem Bestimmungsworte durch ein Vorwort (von, auf, an ꝛc.) zu erklären. Ein Strohdach ist ein Dach von Stroh; ein Dolchstich — ein Stich mit dem Dolche, ein Strassenraub — ein Raub auf der Straße, Zahnschmerz — ein Schmerz an den Zähnen.

163. Setzet folgende neben einander stehende Wörter zu einem Worte zusammen, und bildet so einfach zusammengesetzte Hauptwörter! Z. B. Baum und Stamm, Baumstamm.

Haus und Thüre, Jagd und Hund, Haus und Thier, Feld und Frucht, Fenster und Glas, Vater und Land, Heu und Wage, Schuh und Schnalle, Ofen und Schirm, Garten und Zaun, Land und Straße.

164. Bildet aus folgenden neben einander stehenden Wörtern mehrfach zusammengesetzte Wörter! Z. B. Korn, Brannt und Wein, Kornbranntwein.

Flieder, Blumen und Thee; Haus, Thür und Schloß; Land, Bau und Meister; Bier, Brauer und Meister; Post, Stall und Meister; Feder, Messer, Klingen und Macher; Rind, Fleisch, Suppen und Fett; Rath, Haus, Thür und Schloß.

165. Bildet aus folgenden neben einander stehenden Wörtern zusammengesetzte Namenwörter, hängt dem Bestimmungsworte s, es, ens, e, er, en, oder n als Verschmelzungslaute an! Z. B. König und Krone, Königskrone; Tag und Buch, Tagebuch; Kind und Spiel, Kinderspiel; Rose und Strauch, Rosenstrauch.

Amt und Diener, Himmel und Segen, Gott und Lohn, Leib und Stärke, Leben und Regel, Kalb und Braten, Pferd und Fuß, Kleid und Bürste, Kind und Freund, Brücke und Zoll, Bild und Buch, Freude und Geschrei, Knabe und Schule, Strauß und Ei, Stern und Licht, Vater, Land und Liebe.

166. Setzet auch folgende neben einander stehende Wörter in eines zusammen und füget an das Bestimmungswort das Verschmelzungs s! Z. B. Freiheit und Krieg, Freiheitskrieg.

Freundschaft und Dienst, Eigenthum und Recht, Hänfling und Nest, Häring und Fang, Wahrheit und Liebe, Eigenschaft und Wort, Handlung und Diener, Ordnung und Liebe.

167. Setzet folgende neben einander stehende Wörter in eines zusammen, lasset aber am Bestimmungsworte die Endung e weg! Z. B. Schule und Knabe, Schulknabe.

Schule und Dienst, Quelle und Wasser, Mühle und Rad, Erde und Beere, Sprache und Übung, Birne und Baum, Lehne und Stuhl.

168. Gebet von folgenden zusammengesetzten Wörtern das Grund- und das Bestimmungswort an! Z. B. Feuerstein, Stein Grundwort, Feuer Bestimmungswort.

Hutband, Halstuch, Weintraube, Landessitte, Sternenschimmer, Sonnenwärme, Kinderfreund, Anfangspunkt, Übungsmittel, Hundsbiß, Feuersnoth, Wolfsgrube, Fliederblumenthee, Rindfleischsuppe, Schnupftabacksdose, Sonntagsfeier, Abendmahlzeit.

169. Bildet zusammengesetzte Namenwörter, indem ihr zu jedem der folgenden Wörter ein passendes

Bestimmungswort setzet! Z. B. Schule, Baumschule.

Zeit, Halm, Büchse, Dienst, Säule, Kopf, Messer, Holz, Licht, Feuer, Faß, Rinde, Schrank.

170. Bildet zusammengesetzte Namenwörter, indem ihr zu jedem der folgenden Wörter ein passendes Grundwort setzet! Z. B. Uhr, Uhrwerk.

Blume, Stein, Thier, Rose, Silber, Rock, Tisch, Mühle, Schule, Lungen, Buch, Haus, Hund.

171. Setzet statt folgender Ausdrücke zusammengesetzte Namenwörter! Z. B. Freund der Kinder, Kinderfreund.

Die Liebe der Mutter; das Werk des Menschen; das Geschrei der Kinder; die Wärme der Sonne; die Krone des Königs; der Herr des Landes; das Dach des Hauses; die Spitze des Thurmes; die Gaben des Geistes; die Pflicht der Christen; der Retter des Lebens; der Bändiger der Pferde; die Stille des Grabes; ein Baum, der Kirschen trägt.

172. Beantwortet folgende Fragen mittelst zusammengesetzter Namenwörter!

Wie nennt man eine That, die Helden verrichten? Wie nennt man Spiele, welche Kinder treiben? Geschnatter, das von Gänsen hervorgebracht wird? einen Gesang, den die Vögel hervorbringen? Wie nennt man den Glanz, den ein Spiegel hat? die Kraft, die ein Riese hat? die Stärke, die ein Löwe hat? die Krone, die ein Baum hat?

173. Wie nennt man einen Spieler, der Klavier, Orgel, Violin spielt? Wie einen Maler, der Landschaften, Blumen, Früchte, Porträte malt? Wie nennt man eine Übung im Lesen, Schreiben, Singen

oder eine Übung, welche das Lesen, Schreiben, Singen zum Gegenstande hat? Wie nennt man eine Sammlung, welche Münzen, Kupferstiche, Pflanzen zum Gegenstande hat? Wie nennt man einen Bau, der das Feld, den Garten, Seide, Flachs, Obst zum Gegenstande hat?

174. Wie nennt man eine Mauer, welche um einen Garten herum ist? Wie ein Rad, daß sich an einem Wagen befindet? Wie ein Bad im Flusse? Wie ein Thier, das auf dem Lande lebt? Wie nennt man den Wind, der von Ost, von Süd herweht? Wie den Klang, der von Glocken herrührt? Wie das Gebet, das am Morgen verrichtet wird? Wie den Stern, den man zuerst am Abend erblickt? Wie den Wächter, der des Nachts wacht? Wie die Frucht, die im Sommer reift? Wie die Stunden am Morgen?

175. Wie nennt man eine Liebe, die der einer Mutter gleicht? Wie ein Haar, das wie Silber, wie Flachs ist? Wie Volk zu Fuß? eine Fahrt zu Wasser? Wie nennt man eine Mühle, die vom Wasser, vom Winde getrieben wird? Wie einen Schuß mit einer Flinte? Wie eine Wunde, die durch einen Schuß entstanden ist? Einen Stich mit einem Dolche? Einen Strich, der mit einer Feder gemacht wird? Eine Arbeit mit der Hand? Hiebe mit der Peitsche?

176. Wie nennt man Pulver für die Zähne? Wasser für die Augen? eine Schule für Knaben, für Mädchen? Lohn für den Boten, Futter für die Pferde, einen Stall für die Schweine? Wie nennt man ein Glas, das zum Anzeigen des Wetters gebraucht wird? Wie einen Hund zum Spüren?

177. Wie nennt man eine Münze, die aus Silber geprägt ist? Eine Suppe, die aus Kräutern gekocht

ist? Wie Holz von Buchen, Tannen, Eichen? Wie einen Baum, der Äpfel, Birnen, Nüsse trägt? Wie ein Spiel mit Würfeln, mit Karten? Wie ein Buch mit Bildern? Wie einen Händler mit Büchern, Leder, Eisen? Wie einen Laden mit Tuch?

178. Verwandelt folgende zusammengesetzte Wörter so, daß das Grundwort Bestimmungswort wird! Z. B. Feldschlacht, Schlachtfeld.

Thürflügel, Stuhllehne, Obstkern, Dachziegel, Taubenhaus, Milchkuh, Viehstall, Fensterladen, Fruchtfeld.

179. Setzet die neben einander stehenden Wörter auf doppelte Art zusammen, so daß jedes Wort einmal als Grundwort, das anderemal als Bestimmungswort erscheint! Z. B. Garten und Haus, Gartenhaus, Hausgarten.

Gras und Garten, Garten und Blumen, Uhr und Tasche, Feder und Hut, Salz und Stein, Baum und Öl, Rath und Haus, Karten und Spiel, Wein und Stein, Baum und Garten, Stab und Eisen, Salz und Quelle, Finger und Ring, Schuh und Schnallen.

180. Sehet, welche unter den folgenden Wörtern zu solchen Zusammensetzungen benützt werden können!

Ziegel, Stuhl, Luft, Glas, Himmel, Suppe, Rose, Salz, Spiel, Spiegel, Monat, Bett, Garten, Dach, Kräuter, Stein, Lehne, Schuh, Taube, Thier, Baum, Klee, Blume, Korn, Boden, Zwiebel, Acker, Laub, Flügel, Haus, Bänder.

181. Beantwortet folgende Fragen mittelst zusammengesetzter Namenwörter!

Wie nennt man eine Schule, worin Knaben lernen? Wie Knaben, welche eine Schule besuchen? Wie nennt man einen Garten, worin viel Gras wächst?

Wie das Gras aus einem Garten? Wie heißt ein Garten, der an einem Hause ist? Wie ein Haus, das in einem Garten ist? Wie nennt man Holz, das zum Bauen bestimmt ist? Wie einen Bau aus Holz? Wie nennt man eine Arbeit, die in einem Hause verrichtet wird? Wie ein Haus, in welchem träge Leute durch die Obrigkeit zum Arbeiten angehalten werden? Wie nennt man ein Spiel mit Karten? Wie Karten, womit man spielt?

182. Bildet aus folgenden Ausdrücken zusammengesetzte Namenwörter, welche männliche Personen anzeigen! Z. B. Schulden machen, Schuldenmacher.

Holz hauen, Schuhe machen, Zinn gießen, Körbe flechten, Schornsteine fegen, Dach decken, Kleider machen, Strümpfe wirken, Bürsten binden.

§. 19.

Wenn das Bestimmungswort eines Namenwortes ein Redewort ist, so zeigt es an, wozu die Sache dienen soll, auch was der Gegenstand thut. Ein Reisekleid ist ein Kleid zum Reisen, ein Schreibtisch ein Tisch zum Schreiben, Bedenkzeit eine Zeit zum Bedenken, ein Brummbär ein Bär, der brummt.

183. Setzet folgende neben einander stehende Wörter in ein Wort zusammen, wobei das Bestimmungswort die Endung en oder n verliert! Z. B. brummen, Bär, Brummbär; sterben, Stunde, Sterbestunde.

schmelzen und Ofen, schleifen und Stein, schreiben und Kunst, lesen und Buch, schreiben und Feder, eilen und Wagen, sprechen und Übung, reiten und Knecht, schwimmen und Schule.

184. Beantwortet folgende Fragen mittelst zusammengesetzter Namenwörter!

Wie nennt man einen Vogel, der singt? eine Uhr, die schlägt? Wie nennt man ein Glas, das zum Trinken gebraucht wird? ein Zimmer, das zum Schlafen bestimmt ist? ein Pferd, das zum Reiten dient? ein Haus, worin gebraut wird? ein Faden, der zum Binden dient? den Finger, den man vorzüglich zum Zeigen gebraucht? eine Mühle, die zum Mahlen dient? eine, die zum Schleifen dient?

§. 20.

Viele zusammengesetzte Nennwörter entstehen dadurch, daß man das Eigenschaftswort und das Namenwort zu einem einzigen Worte vereinigt. Z. B. Aus neues Jahr wird Neujahr, aus trüber Sinn — Trübsinn, aus eigene Liebe — Eigenliebe.

185. Setzet folgende neben einander stehende Wörter in eines zusammen! Z. B. frei und Herr, Freiherr.

edel und Muth, groß und Muth, hoch und Muth, starr und Sinn, grün und Specht, früh und Stück, heiß und Hunger, lang und Weile, neu und Mond, arg und List, jäh und Zorn, voll und Macht.

186. Drückt jeden der folgenden Ausdrücke mit einem zusammengesetzten Namenworte aus! Z. B. der graue Schimmel, Grauschimmel.

die junge Frau, die lange Weile, der alte Gesell, der bittere Klee, das saure Kraut, der braune Kohl, das weiße Bier, das harte Holz.

---

187. Setzet zu jedem der folgenden zusammengesetzten Wörter das passende Geschlechtswort! Z. B. der Jagdhund, die Moosrose, das Schulkind.

Kinderfreund, Knabenschule, Mädchenlehrer, Grashalm, Baumwolle, Bildsäule, Bleistift, Thürschloß, Salzstein, Feldfrucht, Baumfrucht, Gartenblume, Tintenfaß, Federmesser, Wassermühle.

188. Welche unter den folgenden Wörtern sind Stamm-, welche abgeleitete und welche zusammengesetzte Wörter?

Acker, Äckerlein, Kornacker, Geäder, Blutader, Auge, Ästchen, Band, Halsband, Nußbaum, Bäumchen, Berg, Gebirge, Schneeberg, Blümchen, Bruder, Farbe, Farbeschachtel.

189. Holzhauer, Gehölz, Jahr, Kämpfer, Kampfplatz, Kleid, Kopfbedeckung, Kunst, Kunstgärtner, Künstler, Mann, Schiffmann, Ohrenring, Papier, Quellwasser, Regenwetter, Regenschirm, Salz, Schäfer, Wölkchen, Orgel, Eichenwald, Frühstück.

II.

Das Eigenschaftswort (Beschaffenheitswort, Beiwort) und das Zahlwort.

§. 21.

Bei den Namen- oder Hauptwörtern finden wir oft andere Wörter, die eine Eigenschaft des genannten Gegenstandes angeben, denselben also genauer bestimmen. Wir sagen z. B. der blaue Himmel, der freundliche Mond, das schöne Haus, der reiche Mann, und drücken damit aus, was den genannten Gegenständen eigen ist. Die Dinge in der Welt haben verschiedene Eigenschaften oder Merkmale. Das Wasser kann z. B. rein, unrein, matt, frisch, trüb, hell 2c. sein. Alle diese Wörter zeigen an, wie das Wasser beschaffen ist, oder welche Eigenschaft es hat, und sind daher Eigenschaftswörter. Man findet auch vor

den Namenwörtern dergleichen Wörter, welche bloß zur Unterscheidung des genannten Gegenstandes dienen. Man sagt z. B. der gestrige Tag, die vorige Nacht, die untere Wohnung, der erste Platz u. s. w., und unterscheidet dadurch den gestrigen Tag von dem heutigen, die vorige Nacht von der kommenden, die untere Wohnung von der obern, den ersten Platz von dem zweiten und allen übrigen Plätzen. Die Wörter, welche zu den Namenwörtern gesetzt werden, um sie durch äußere Merkmale von andern zu unterscheiden, könnte man Unterscheidungswörter heißen. Die Eigenschaftswörter und die Unterscheidungswörter bestimmen den genannten Gegenstand genauer, sie sind also Bestimmungswörter, und weil sie immer bei dem Namenworte stehen, so haben sie den gemeinschaftlichen Namen „Beiwörter". Die Beiwörter erkennt man leicht daran, daß man sie vor das Namenwort stellen kann, und beide dann nur einen einzigen, genau bestimmten, Gegenstand ausdrücken; z. B. guter Wein, heitere Luft, klares Wetter. Die Wörter „Wein, Luft, Wetter" allein nennen wohl die Gegenstände, aber diese können sehr verschieden sein, der Wein kann auch schlecht, das Wetter kann trüb sein; aber durch die hier beigesetzten Eigenschaftswörter weiß ich genau, wasfür ein Wein, oder wasfür ein Wetter gemeint ist. Deswegen kann man die Beiwörter auch leicht daran erkennen, daß man nach ihnen fragen kann: Wasfür? Welcher? Wasfür ein Wein? (Welcher Wein?) Der gute Wein. Welcher Schüler lernt gern? Der fleißige Schüler. Wasfür ein Baum trägt Früchte? Der fruchtbare Baum. Gewöhnlich steht vor dem Beiworte ein Geschlechtswort oder ein anderes Bestimmungswort; als: der

heitere Himmel, dieser gute Wein. Das Beiwort, welches eine Eigenschaft ausdrückt, kann auch mit den Wörtern: „sein, werden, bleiben" verbunden werden und bildet dann eine Aussage, z. B. der Himmel ist heiter, der Schüler wird fleißig, der Knabe bleibt ruhig. Hier gehören „heitersein, fleißigwerden, ruhigbleiben" dem Sinne nach zusammen, und diese Ausdrücke müssen so angesehen werden, als ob sie nur ein Wort bildeten. In solchen Verbindungen wird das Eigenschaftswort auch oft Beschaffenheitswort genannt, und man fragt dann: Wie ist das Ding? Wie wird es? Wie bleibt es? Sage ich „der fleißige Knabe", so steht fleißig als Eigenschaftswort; sage ich der Knabe ist fleißig, so ist hier fleißig als Beschaffenheitswort gebraucht.

190. Suchet in folgenden Sätzen die Beiwörter (Beilegewörter, Beschaffenheits- und Eigenschaftswörter) heraus! Z. B. der Thurm ist hoch — hoch. Das fleißige Kind lernt — fleißig.

Der Berg ist hoch. Die Felsen sind kahl. Der Wald ist dicht. Der Garten ist schön. Die Birnen sind saftig. Das Pferd ist stark. Der Hund ist wachsam. Die Katze ist falsch. Der Schnee ist weiß. Die Tinte ist schwarz. Das Firmament ist blau.

191. Das starke, schnelle und gelehrige Pferd ist dem Menschen beinahe unentbehrlich. Das geduldige und furchtsame Schaf verschafft uns die so nützliche Wolle. Der so kleine und unansehnliche Seidenwurm verschafft uns die kostbare Seide.

192. Der treue und wachsame Hund bewacht unsere Häuser, damit wir uns einem ruhigen Schlafe überlassen können. Die Blüthe des schwarzen Hollunderbaumes ist ein sehr heilsames Arzneimittel. Die feuchte

Witterung im Herbste verursacht oft beschwerliche Krankheiten.

193. Die strahlende Sonne erleuchtet die dunkle Erde. Der glänzende Mond erhellet die finstere Nacht. Die funkelnden Sterne verschönern den nächtlichen Himmel. Der veredelte Baum trägt gute Früchte. Die verwelkten Blumen werden in frisches Wasser gestellt.

§. 22.

Zahlwörter und Arten derselben.

In der Rede will man auch oft die Zahl der Gegenstände angeben. Die Mehrzahl der Dinge im Allgemeinen wird zwar schon durch die Biegung der Namen- und Geschlechtswörter ausgedrückt, um aber die Zahl der Gegenstände genauer zu bezeichnen, haben wir eine besondere Art von Wörtern, die man als eine Art von Beiwörtern betrachten kann, nämlich die Zahlwörter. Diese zeigen die Anzahl, die Menge, die Ordnungsfolge der Dinge an. Es gibt zwei Hauptklassen von Zahlwörtern, nämlich 1) bestimmende und 2) nicht bestimmende. Die bestimmenden Zahlwörter geben die Anzahl der Dinge bestimmt an, z. B. 50 Schüler; die nicht bestimmenden Zahlwörter zeigen die Anzahl der Dinge nicht bestimmt an, sondern drücken nur eine Menge im Allgemeinen aus; z. B. alle Schüler, wenige Schüler 2c. Die bestimmenden Zahlwörter sind theils Haupt- oder Grundzahlen, theils Ordnungszahlen. Die Hauptzahlen sind die gewöhnlichen Zahlen, womit man zählt: eins, zwei, drei, 2c. und man fragt mit: wie viel? darnach. Die Ordnungszahlen zeigen die Ordnung an, in welcher die Dinge auf einander

folgen; z. B. der erste, der sechste Schüler. Sie stehen auf die Frage: der wie vielste?

194. Suchet in folgenden Sätzen die Zahlwörter heraus, und zwar zuerst die Grundzahlen, dann die Ordnungszahlen, und zuletzt die nicht bestimmenden Zahlwörter.

Der Mensch hat fünf Sinne. Ein Jahr hat zwölf Monate. Der Januar ist der erste und der Dezember der letzte Monat des Jahres. In der Schule sind viele Schulkinder. Sämmtliche Schulkinder sollen fleißig lernen. Einige Schulkinder sind träge. Manche Schulkinder versäumen die Schule. Alle Menschen sind sterblich. Kein Mensch darf stehlen. Jeder Mensch soll die Wahrheit reden. Wenige Menschen sind ganz zufrieden.

195. Machet die in folgenden Sätzen vorkommenden Beschaffenheitswörter zu Eigenschaftswörtern, indem ihr sie vor das Namenwort stellet! Z. B. Das Haus ist neu, das neue Haus.

Der Apfel ist reif. Die Birne ist saftig. Das Veilchen ist blau. Die Lilie ist weiß. Der Sommer ist warm. Der Winter ist kalt. Das Gewitter ist nützlich. Der Hagel ist schädlich. Der Zucker ist süß. Das Bier ist bitter. Der Essig ist sauer. Die Rose ist wohlriechend. Die Kirschen sind wohlschmeckend. Die Sterne sind glänzend. Der Bleistift ist gespitzt. Die Feder ist geschnitten. Der Brief ist geschrieben.

§. 23.

Beifügung der Eigenschaftswörter zu Namenwörtern (Einverleibung derselben).

Ein Eigenschaftswort vor einem Namenworte ist mit demselben gleichsam als ein Wort anzusehen.

So wie eine Eigenschaft einem Dinge eigen — ihm einverleibt ist, so ist auch das Eigenschaftswort dem Namenworte beigefügt oder einverleibt, und diese Beifügung oder Einverleibung wird durch besondere Endungen an den Eigenschaftswörtern bezeichnet.

Wenn zu einem Namenworte, welches das bestimmende Geschlechtswort vor sich hat, ein Eigenschaftswort gesetzt wird, so hängt man diesem ein **e** an, z. B. groß, der große Thurm, die große Kirche, das große Haus. Dieses bloße **e** reicht zur Verbindung des Hauptwortes und Eigenschaftswortes auch bei andern Bestimmungswörtern hin, welche die verschiedenen Geschlechter durch die Endungen **r**, **e**, **s** bezeichnen, z. B. dieser, diese, dieses; jener, derselbe, derjenige; welcher, aller, einiger, etlicher, vieler, weniger ꝛc.; z. B. dieser brave Schüler, dasselbe fleißige Kind, aller rothe Wein ꝛc. Wenn aber dem Eigenschaftsworte gar kein Bestimmungswort vorsteht, oder das nicht bestimmende Geschlechtswort ein, eine, ein, oder ein anderes Bestimmungswort mit mangelhafter Biegung (wo nämlich die Verschiedenheit des Geschlechtes nicht durch die Endung **r**, **e**, **s** bezeichnet wird), wie mein, dein, sein, unser, euer, ihr, kein, so erhält das Eigenschaftswort auch noch die Zeichen der Geschlechtsform, nämlich **r** als Zeichen des männlichen, **e** als Zeichen des weiblichen, und **s** als Zeichen des sächlichen Geschlechtes, z. B. ein großer Thurm, eine große Kirche, ein großes Haus; schöner Garten, mein neues Buch ꝛc. Folgen mehrere Eigenschaftswörter auf einander, so richten sich die letzteren in ihren Endungen ganz nach dem ersten Eigenschaftsworte, es mag ein Bestimmungswort vorangehen oder nicht; z. B. der gute, alte,

weiße Wein; ein guter, alter, weißer Wein; schönes, feines, blaues Tuch. Die Eigenschaftswörter, welche sich auf el, en, er endigen, werfen bei der Verbindung mit Namenwörtern das e vor dem l, n, r des Wohllautes wegen ab; z. B. der edle Fürst, die goldne Sonne, der saure Essig.

196. Setzet zu den folgenden Namenwörtern mit den bestimmenden Geschlechts- oder andern Bestimmungswörtern mit vollständiger Biegung passende Eigenschaftswörter! Z. B. der fleißige Mann, die fleißige Frau, das fleißige Kind; aller gute Kohl, alles frische Fleisch.

Der Tisch, das Fenster, der Stuhl, der Schrank, der Ofen, der Spiegel, das Zimmer, das Bett, dieser Brief, jenes Werk, dasselbe Buch, diejenige Feder, die Tinte, der Stift, die Kreide, die Schule, die Schüler, der Fleiß, die Reinlichkeit, der Rath, das Rad, jener Knabe.

197. Die Pflanze, die Wurzel, der Stamm, dieses Blatt, diese Blume, dieselbe Frucht, derselbe Baum, das Kraut, das Getreide, der Apfel, alles Wasser, einiger Weizen, etliche Gerste, manches Kind, die Mutter, der Vater, das Pferd, die Taube, mancher Mensch.

198. Setzet zu jedem der folgenden Hauptwörter zwei oder noch mehrere passende Eigenschaftswörter!
Z. B. der brave, folgsame, fleißige Schüler.

Das Eisen, das Glas, die Butter, das Brod, das Fleisch, das Wasser, der Wein, der Frühling, die Sonne, der Mond, derselbe Stern, dieser Donner, dieser Blitz, der Regen, der Wind, alles Fleisch.

199. Setzet zu folgenden Namenwörtern mit den nicht bestimmenden Geschlechts- oder andern Bestim-

mungswörtern mit mangelhafter Biegung passende Eigenschaftswörter! Z. B. ein großer Mann, eine große Frau, ein großes Kind; unser großer Garten, euer guter Freund (nicht aber unser große Garten, euer gute Freund).

Ein Hund, eine Kuh, ein Pferd, ein Fuchs, ein Schwein, ein Hirsch, ein Tag, eine Nacht, eine Freude, mein Kleid, eine Biene, eine Uhr, sein Haus, unsere Gasse, ihre Thür, euere Kirche, unser Lesebuch, euer Vater.

200. Ein Aal, mein Acker, ein Ackersmann, eine Ameise, eine Arbeit, eine Arznei, ein Auge, ein Arm, ein Bein, eine Bank, ein Beil, dein Messer, meine Blume, seine Dose, euere Flasche, kein Glas, kein Mensch.

201. Setzet zu folgenden Namenwörtern zwei oder noch mehrere Eigenschaftswörter! Z. B. ein großes, neues, steinernes Haus.

Ein Kleid, ein Hut, ein Garten, ein Fluß, ein Berg, ein Wald, mein Acker, deine Wiese, sein Papier, meine Feder, deine Tinte, ihr Buch, kein Baum.

202. Setzet zu folgenden Namenwörtern ohne Geschlechtswörter passende Eigenschaftswörter! Z. B. schöner Garten, schöne Blume, schönes Haus.

Vater, Mutter, Kind, Weg, Stadt, Dorf, Wald, Berg, Thal, Fluß, Feld, Wiese, Pfeil, Frucht, Thier, Pflanze, Wasser, Brod, Butter, Fleisch, Bier, Wein.

203. Setzet zu folgenden Namenwörtern zwei oder noch mehrere Eigenschaftswörter! Z. B. neues, frisches, wohlgebackenes Brod.

Mann, Frau, Kind, Lehrer, Schüler, Buch, Knecht, Magd, Mädchen, Rose, Lilie, Apfel, Birne, Vogel, Lamm, Hund, Sturm.

204. Setzet zu folgenden zusammengesetzten Namenwörtern ein oder mehrere passende Eigenschaftswörter, und merket, daß sich das Eigenschaftswort auf das Grundwort beziehen muß.

Das Federmesser, das Schreibbuch, der Handschuh, die Schlafstube, die Gartenblume, der Kleiderschrank, das Halstuch, der Waldbaum, der Gartenbaum, der Feuerstein, das Schreibpapier, die Jahreszeit, der Wintertag, die Sommerwitterung.

205. Setzet statt folgender falscher Ausdrücke die richtigen! Z. B. alter Kleiderverkauf, Verkauf alter Kleider; lederner Handschuhmacher, Lederhandschuhmacher.

armes Kinderhaus, ein brauner Bierbrauer, ein toller Hundsbiß, ein grober Tuchmacher, geschlossene Gesellschaftsglieder, ein gebundener Buchhändler, ein musikalischer Instrumentenmacher, ein wilder Schweinsbraten, wollene Zeugweber.

206. Suchet zu den folgenden Eigenschaftswörtern schickliche Namenwörter; und zwar:

a) mit dem bestimmenden Geschlechtsworte; z. B. schön, der schöne Garten.

groß, klein, breit, lang, hoch, niedrig, weit, enge, eben, rauh, gut, geräumig, sauer, süß, theuer, weise, ländlich, roh, arbeitsam, artig, fleißig, eitel.

207. b) mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte; z. B. schön, ein schöner Garten.

begierig, beharrlich, bergig, krumm, bescheiden, nützlich, tapfer, sicher, eßbar, deutlich, dienlich, dornig, mäßig, weich, lebhaft, menschlich, zeitig, zeitlich, ewig, emsig, beweglich, bitter, verständig.

208. c) ohne Geschlechtswort; z. B. schön, schöner Garten.

edel, ehrlich, einfach, schädlich, lieblich, fähig, schief, kindlich, fest, elend, tugendhaft, wild, breit, gefährlich, schmal, leblos, todt, tödtlich, heiß, heiter, gesellig, kühl, warm, hell.

209. In den folgenden Sätzen sollet ihr die hinweggelassenen Eigenschaftswörter (Beschaffenheitswörter) hinzusetzen.

Der Hase hat — Ohren, sehr — Haare und ein — Gehör. Der Fuchs ist ein — Thier. Er schleicht in — Nacht in die Hühnerhöfe. Der Hund gehört zu den — Thieren, und ist mit einem — Geruche begabt.

210. Es gibt — Katzen, die in den Häusern, und — Katzen, die in den Wäldern leben. Die Katzen sind uns —, weil sie die — Mäuse wegfangen. Im Sommer sind — Tage und — Nächte. Das — Kind wäscht alle Tage das Gesicht und die Hände. Das — Messer schneidet. Der — Mond leuchtet.

211. Der Tag ist —. Die Nacht ist —. Der Morgen ist —. Der Abend ist —. Der Acker ist —. Das Blatt ist —. Der Baum ist —. Die Rosen sind —. Die Veilchen sind —. Die Kirschen sind —.

212. Gott hat keinen Anfang gehabt, und wird auch kein Ende haben; daher ist Er —. Gott kann Alles, was Er will; daher ist Er —. Gott ist überall; daher ist Er —. Gott weiß Alles; daher ist Er —. Gott hat nur an dem, was recht und gut ist, sein Wohlgefallen, dagegen verabscheut Er Alles, was unrecht und böse ist; daher ist Er —.

213. Gott gibt uns Alles, was wir brauchen; daher ist Er —. Gott gibt den bösen Menschen Zeit und Gelegenheit, sich zu bessern, und dem ewigen Untergange zu entgehen; daher ist Er —.

214. Wenn sich der Sünder bekehrt, so vergibt ihm Gott seine Sünden; daher ist Er —. Gott belohnt alles Gute, und bestraft alles Böse; daher ist Er —. Gott ist weise, das heißt: Er ist höchst —.

215. Gott sagt nie eine Lüge; daher nennen wir Ihn —. Gott erfüllt gewiß, was Er verheißen hat; daher nennen wir Ihn —. Gott verändert sich nicht; daher nennen wir Ihn —.

216. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Zahlwörter!

Das Jahr hat — Jahreszeiten, — Tage, — Monate, — Wochen. Eine Woche hat — Tage. — Ein Tag hat — Stunden. Eine Stunde hat — Minuten. In meiner Schule sind — Kinder. Ich bin der — Schüler, und sitze auf der — Bank. Der Januar ist der —, der Februar der — und der März der — Monat im Jahre. — Mensch darf lügen. — Schulkinder sollen aufmerksam sein. — Menschen sind glücklich. — Leute sind arm. — Kinder sollen ihren Ältern folgen. — Jünglinge werden Soldaten.

---

217. Welche Eigenschaftswörter drücken das Gegentheil von folgenden Eigenschaftswörtern aus?

stark, trocken, schön, falsch, weit, glatt, hoch, fein, groß, scharf, gut, hart, krank, reich, dick, früh, langsam, hell, zahm, fröhlich, warm.

218. arbeitsam, äußerlich, einfach, beförderlich, gegenwärtig, todt, löblich, mitleidig, tapfer, rasch, richtig, selten, ernsthaft, schändlich, tugendhaft, träge.

219. Schreibet von folgenden Sätzen das Gegentheil!

Der Winter ist kalt. Der Fleiß ist lobenswürdig. Die Unmäßigkeit ist schädlich. Die Gesundheit ist an-

genehm. Der Fleiß bringt große Ehre. Die Falschheit ist schändlich. Der Stein ist hart.

220. Die Nacht ist finster. Das Zimmer ist groß. Das Kind ist fleißig. Das Kleid ist neu. Eine reinliche Schrift sieht man gern. Die Gasse ist breit. Die Kirche ist leer.

§. 24.
Fallbiegung der Eigenschafts- und Zahlwörter.

Wenn das Eigenschaftswort bei einem Namenworte als Beschaffenheitswort steht (nicht unmittelbar vor dem Namenworte, sondern erst durch ist oder sind, wird, bleibt ꝛc. mit demselben verbunden ist), so bleibt die Form des Eigenschaftswortes ganz unverändert, das Namenwort mag zum männlichen, weiblichen, oder sächlichen Geschlechte gehören, in der Ein- oder Mehrzahl stehen; z. B. der Vater ist fleißig, die Mutter ist sparsam, das Kind ist folgsam, die Schüler sind aufmerksam. Wird aber das Eigenschaftswort unmittelbar vor das Namenwort gesetzt, so muß sich dasselbe nach dem Geschlechte, nach der Zahl und nach dem Redefall seines Hauptwortes richten, und es wird mit dem Namenworte abgeändert. Je nachdem aber dem Eigenschaftsworte ein Bestimmungswort mit vollständiger Biegung, oder gar keines, oder eines mit mangelhafter Biegung vorsteht (wie oben bei der Beifügung): so ist auch die ganze Biegung oder Abänderung eine verschiedene, und wir haben daher nicht bloß eine schwache und eine starke, sondern auch eine aus beiden gemischte, also drei Biegungs- oder Abänderungsarten der beigefügten Eigenschaftswörter.

Die erste oder schwache Abänderungsart findet Statt, wenn dem Eigenschaftsworte das bestimmte Geschlechtswort, oder ein anderes Bestimmungswort mit vollständiger starker Biegung [das also die Geschlechts- und Fallendungen hat *)] vorangeht. Das Beiwort hat hier in der Einzahl im ersten Falle in den drei Geschlechtern e — so auch beim weiblichen und sächlichen Geschlechte im vierten Falle — in allen übrigen Fällen der Einzahl und Mehrzahl aber en. Diese schwache Biegung findet auch Statt, wenn das bestimmte Geschlechtswort mit einem Vorworte zusammengezogen ist, z. B. am statt an dem (am heutigen Tage), durch's, statt durch das (durch's ganze Land).

221. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Namenwörter mit den davorstehenden Eigenschaftswörtern ab!

Einheit.

1. Fall: der schöne Garten	die schöne Blume
2. Fall: des schönen Gartens	der schönen Blume
3. Fall: dem schönen Garten	der schönen Blume
4. Fall: den schönen Garten	die schöne Blume

Mehrheit.

1. Fall: die schönen Gärten	die schönen Blumen
2. Fall: der schönen Gärten	der schönen Blumen
3. Fall: den schönen Gärten	den schönen Blumen
4. Fall: die schönen Gärten	die schönen Blumen

*) In „unser, euer" ist die Endung „er" nicht die männliche Geschlechtsendung, sondern gehört der Grundform des Wortes selbst an, und es ist daher fehlerhaft, zu sagen: unser gute Vater, euer würdige Lehrer.

	Einheit.	Mehrheit.
1. Fall:	das schöne Gewächs	die schönen Gewächse
2. Fall:	des schönen Gewächses	der schönen Gewächse
3. Fall:	dem schönen Gewächse	den schönen Gewächsen
4. Fall:	das schöne Gewächs	die schönen Gewächse

Der große Thurm, die große Kirche, das große Haus, der reife Apfel, die süße Frucht, das weiße Ei, der fruchtbare Baum, die rothe Rose, das grüne Blatt.

§. 25.

Die zweite oder starke Biegungsart findet Statt, wenn dem Eigenschaftsworte gar kein Bestimmungswort vorsteht. Hier nimmt dann das Beiwort durch alle Fälle der Einheit und Mehrheit die Geschlechts- und Biegungsendungen des bestimmten Geschlechtswortes an. Doch ist zu merken: 1) beim männlichen und sächlichen Geschlechte wird der zweite Fall der Einheit, dem Sprachgebrauche gemäß auch auf en gebildet. Dieß geschieht besonders dann, wenn der zweite Fall des Hauptwortes auch auf es ausgeht, z. B. frohen Muthes 2c. Die Endung es ist aber die regelmäßige, da das Eigenschaftswort in allen übrigen Fällen die Endung des bestimmten Geschlechtswortes annimmt. Eben so ist es nicht richtig, wenn man bei den Wörtern, die in der Hauptsilbe auf m ausgehen, wie lahm, fromm, bequem — im männlichen und sächlichen Geschlechte den dritten Fall der Einheit mit en statt em bildet; also nicht mit lahmen, sondern mit lahmem Fuße, so auch aus frommem Herzen, obgleich man in solchen Fällen auch oft die schwache Biegung antrifft.

222. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Haupt- und Eigenschaftswörter ab!

Einheit.

1.	guter Wein	gute Speise	gutes Geld
2.	gutes (en) Weines	guter Speise	gutes (en) Geldes
3.	gutem Weine	guter Speise	gutem Gelde
4.	guten Wein	gute Speise	gutes Geld

Mehrheit.

1.	gute Weine	gute Speisen	gute Gelder
2.	guter Weine	guter Speisen	guter Gelder
3.	guten Weinen	guten Speisen	guten Geldern
4.	gute Weine	gute Speisen	gute Gelder

weißer Wein, rothe Rose, grünes Kraut, hoher Stand, schlechte Waare, helles Glas, treuer Freund, schöne Blume, neues Kleid.

§. 26.

Die starke Biegung erhält das Eigenschaftswort auch, wenn ihm ein Bestimmungswort vorsteht, das ganz ohne Biegung ist, wie: „etwas, genug, allerlei, lauter, viel, wenig" ꝛc.; z. B. etwas guter Wein, etwas gutes Weines, etwas gutem Weine, etwas guten Wein.

223. Ändert hiernach folgende Wörter ab!

Etwas weißes Brod, allerlei blaues Tuch, viel süße Milch, genug saurer Essig.

§. 27.

Bei dieser starken Biegungsart ist auch noch zu merken, daß bei dem weiblichen Geschlechte der zweite und dritte Fall der Einheit nicht auf en statt er gebildet werden dürfe, also nicht: deines Vaters guten, sondern guter Anleitung: mit Ew. Wohlgeboren gütigster (nicht gütigsten) Erlaubniß. — Eben so muß das Eigenschaftswort bei Anreden immer die starke Form des ersten Falles haben, da der Anrede-

fall im Deutschen dem ersten Falle gleich und nie mit einem Geschlechtsworte verbunden ist; also: lieber Freund! gutes Kind! liebe Freude! (nicht aber lieben Freunde! guten Kinder!)

224. Setzet in folgenden Sätzen und Redensarten die fehlenden Biegungsendungen an die Eigenschaftswörter!

Auf Ew. Wohlgeboren gütigst— Empfehlung. Mit deines Vaters gut— Absicht. Mit fromm— Gebete. Auf bequem— Sitze. Lieb— Schüler, merket auf! Gut— Freunde, helfet mir!

§. 28.

Die dritte oder gemischte Biegungsart, die in der Verbindung der starken Form des ersten Falles, mit der schwachen Biegung der übrigen Fälle besteht, findet Statt nach dem unbestimmten Geschlechtsworte „ein, eine, ein", oder einem andern Bestimmungsworte mit mangelhafter Biegung, wie „mein, dein, sein, unser, euer, ihr, kein", denen also in der Einheit im ersten Falle männlichen und sächlichen Geschlechtes, im letztern auch im vierten Falle die Geschlechtsendung fehlen. In diesen Fällen nimmt daher das Eigenschaftswort nach ihnen die starke, in allen übrigen aber die schwache Form an.

225. Ändert nach folgenden Beispielen die untenstehenden Namen- und Eigenschaftswörter ab!

Einheit.

1. Fall:	ein schöner Garten	eine schöne Blume
2. Fall:	eines schönen Gartens	einer schönen Blume
3. Fall:	einem schönen Garten	einer schönen Blume
4. Fall:	einen schönen Garten	eine schöne Blume

Einheit.

1. Fall: ein schönes Gewächs
2. Fall: eines schönen Gewächses
3. Fall: einem schönen Gewächse
4. Fall: ein schönes Gewächs

ein harter Stein, eine weiche Feder, ein langes Brett, ein klarer Bach, eine gelbe Citrone, ein reines Glas, eine weiße Lilie, ein bunter Schmetterling.

§. 29.

Wenn zwei oder mehrere Eigenschaftswörter mit einem Namenworte verbunden sind, so wird jedes derselben ganz nach den oben gegebenen Regeln behandelt, und alle stimmen in ihrer Form mit einander überein, es mag ein Bestimmwort mit vollständiger oder mangelhafter Biegung, oder gar keines vorangehen. Man sagt also z. B.: a) der gute, alte, kostbare Wein; des guten, alten, kostbaren Weines; dem guten, alten, kostbaren Weine; den guten, alten, kostbaren Wein; die guten, alten, kostbaren Weine u. s. w. b) Ein guter, alter, kostbarer Wein; eines guten, alten, kostbaren Weines; einem guten, alten, kostbaren Weine; einen guten, alten, kostbaren Wein. — c) Guter, alter, kostbarer Wein; gutes, altes, kostbares Weines (gewöhnlicher: gutes, alten, kostbaren Weines); gutem, altem, kostbarem Weine; guten, alten, kostbaren Wein; gute, alte, kostbare Weine; guter, alter, kostbarer Weine u. s. w.

226. Ändert hiernach folgende Namenwörter mit den davorstehenden Eigenschaftswörtern ab!

a) der junge, große Baum; die reife, süße Frucht; das schöne, blaue Veilchen; der arbeitsame, sorgfältige Vater; die gute, sanfte Mutter; das brave, folgsame Kind.

b) Ein treuer, fleißiger Knecht; eine schöne, neue Uhr; ein ordentliches, reinliches Mädchen.

c) Guter, alter Greis; reife, süße Frucht; schönes, blaues Auge; braver, fleißiger Schüler; artige, sittsame Tochter; neues, lehrreiches Buch; schöner, großer Garten; große, schöne Stadt; neues, steinernes Haus; geschickter, brauchbarer, thätiger Mann; ordentliche, sorgfältige, sparsame Frau; gutes, fleißiges, folgsames Kind.

§. 30.

Wenn zwei Bestimmwörter vor einem Namenworte zusammenkommen, so wird das zweite Bestimmwort verschieden behandelt, je nachdem es das bestimmte Geschlechtswort vor sich leidet oder nicht.

a) Wenn das zweite Bestimmwort das bestimmte Geschlechtswort vor sich leidet, so wird es wie ein Eigenschaftswort von dem ersten abhängig gedacht, und erhält daher nach einem Bestimmworte mit starker Biegung die schwache Form; z. B. das viele Geld — dieses viele Geld, dieses vielen Geldes, diesem vielen Gelde, dieses viele Geld, diese vielen Gelder, dieser vielen Gelder u. s. w.; nach einem Bestimmworte ohne Geschlechtsendung aber die starke Form; z. B. sein vieles Geld, unser weniges Vermögen, ein anderer Freund.

b) Leidet aber das zweite Bestimmwort das bestimmte Geschlechtswort nicht vor sich, so behalten beide, als selbstständige, einander beigeordnete Wörter die Form, welche sie für sich allein haben würden; z. B. aller dieser (nicht diese) Vorrath, alles dieses Vorrathes, allem diesem (nicht diesen) Vorrathe, alle diese Vorräthe, aller dieser Vorräthe u. s. w. Dieser

mein Freund, dieses meines Freundes, diesem meinem (nicht meinen) Freunde, diese meine Freunde *) ꝛc.

227. Ändert darnach folgende Wörter ab!

Dieses viele Papier, jenes wenige Vermögen, jedes andere Kind, mancher andere Freund — unser weniges Vermögen, ein anderer Freund — aller dieser Reichthum, alles dieses Unglück, alles jenes Gerede, dieser dein Lehrer, jener sein Wohlthäter.

§. 31.

Wenn auf zwei verbundene Bestimmungswörter noch ein Eigenschaftswort folgt, so wird die Form dieses Eigenschaftswortes durch das erste bestimmt, wenn von diesem auch das zweite Bestimmwort abhängig ist (wenn es nämlich das bestimmte Geschlechtswort vor sich leiden kann); also z. B. das viele (das) ererbte Geld, dieses viele ererbte Geld, dieses vielen ererbten Geldes ꝛc.; aber: sein vieles ererbtes Geld, seines vielen ererbten Geldes u. s. w. Stehen aber beide Bestimmwörter selbstständig neben einander, so hängt die Form des Eigenschaftswortes nur von dem zweiten Bestimmworte ab; z. B. alles dieses ererbte Geld, alles dieses ererbten Geldes ꝛc. dieser mein guter (nicht gute) Freund, dieses meines guten Freundes u. s. w.

Nach „ein jeder, ein jeglicher“ sollte, wie nach „ein anderer, ein solcher“ das Eigenschaftswort die Geschlechtsendung erhalten, also: ein jeder guter Freund, ein jedes neues Buch ꝛc. Gewöhnlicher aber sagt man: ein jeder gute Freund,

---

*) Man vergleiche hiemit die Biegung der Zahl- und Fürwörter.

ein jedes neue Buch, also ganz wie: jeder gute Freund, jedes neue Buch, weil man hier das „ein" als mit jeder zu einem Worte verwachsen ansieht.

228. Ändert darnach ab!

dieses viele neue Geld, jenes wenige erworbene Vermögen, mancher andere gute Freund, sein vieles neues Geld, mein weniges erworbenes Vermögen, ein anderer guter Freund; alles dieses große Unglück; dieser mein guter Nachbar; ein jeder gute Nachbar, ein jedes alte Haus.

§. 32.

Wenn ein Namenwort im zweiten Falle einem andern Namenworte vorangestellt ist, in welchem Falle vor dem letztern das Geschlechtswort wegfällt; so muß ein mit diesem letztern Hauptworte verbundenes Eigenschaftswort in starker Form gebraucht werden, z. B. meines Vaters neues (nicht neue) Haus; statt: das neue Haus meines Vaters; in meines Vaters neuem (nicht neuen) Hause; Heinrichs jüngster (nicht jüngste) Bruder.

229. Behandelt darnach folgende Ausdrücke! Z. B. statt „das neue Haus meines Vaters" — meines Vaters neues Haus.

Der jüngste Brief deines Bruders war gut. Der älteste Bruder Ferdinands wurde Soldat. Dem ältesten Bruder Ferdinands geht es wohl. Mit dem jüngsten Bruder Ferdinands geht es nicht so gut. Zur großen Freude Karolinens kamen beide Brüder nach Hause.

230. Setzet die fehlenden Endungen an die vorkommenden Eigenschaftswörter!

Ein gut—, treu— Freund ist ein Schatz in groß— Noth. Froh— gut— Muth schafft gesund— Blut. Herr N. hat schön—, fremd—, kostbar— Blumen. Dieser gut— Freund meines ältest— Bruders erbarmte sich aller dies— arm— und unglücklich— Leute.

§. 33.
Biegung der Zahlwörter.

Von den Grundzahlwörtern hat nur ein, eine, ein die vollständige Biegung. Es erhält ganz die Abänderungsform des Geschlechtswortes ein, eine, ein, wenn es vor Namenwörtern steht, und kein anderes Bestimmungswort mit den Geschlechtsbiegungen r, e, s vor sich hat; es hat auch in allen Fällen den Ton, um es vom Geschlechtsworte zu unterscheiden. Steht aber dem Zahlworte ein das bestimmende Geschlechtswort, oder ein anderes Bestimmungswort mit der bestimmten Biegung vor, z. B. der eine Mann, so wird es wie ein Eigenschaftswort, vor welchem das bestimmende Geschlechtswort steht, abgeändert. Hat das Zahlwort ein aber ein Bestimmungswort ohne Geschlechtsendung vor sich, z. B. mein, dein, sein ꝛc., z. B. mein einer Sohn, so wird es abgeändert, wie ein Eigenschaftswort, dem das nicht bestimmende Geschlechtswort vorsteht. Steht endlich dieses Zahlwort ganz allein in Beziehung auf ein vorhergehendes Namenwort, so erhält es die starke Biegung, nämlich wie die Eigenschaftswörter, vor denen kein Geschlechtswort steht, z. B. er hat es nur Einem gezeigt. Die Zahlwörter zwei und drei werden nur im zweiten und dritten Falle abgeändert, als im zweiten Falle: zweier, dreier, und im dritten: zweien, dreien. Geht denselben das bestimmende Geschlechtswort vor, z. B.

die zwei Herren, der zwei Herren ꝛc., so bleiben diese Zahlwörter ungebeugt. Die übrigen Hauptzahlen erhalten, wenn sie ohne Hauptwort stehen, und selbst als ein solches gebraucht werden, im dritten Falle en, z. B. mit Sechsen fahren. Die Ordnungszahlen und die nicht bestimmenden Zahlwörter werden wie die Eigenschaftswörter abgeändert.

231. Ändert folgende Namenwörter mit den davorstehenden Zahlwörtern ab!

ein Mann, eine Frau, ein Kind, der eine Knabe, die eine Tochter, das eine Mädchen, mein einer Sohn, die beiden Schüler, der erste Schüler, die zweite Nachricht, das dritte Schreiben, die letzte Hoffnung, der erste, angenehme Augenblick; die zweite verbesserte und vermehrte Auflage; beide, verwundete Soldaten.

232. Aller Wein, alle Arbeit, alles Getreide, alle Menschen, sämmtlicher Essig, sämmliche Butter, sämmtliches Salz, sämmtliche Schulkinder, jeder Mensch, jede Pflanze, jedes Thier, ein jeder Tag, eine jede Nacht, ein jedes Werk, einiger Weizen, einige Gerste, einiges Korn, einige Schulkinder, etliche Vögel, mancher Sohn, manche Tochter, manches Kind.

233. Kein Baum, keine Pflanze, kein Blümchen, viel Wein, viele Wolle, viel Stroh, viele Früchte, wenig Wein, wenige Wolle, wenig Stroh, wenige Früchte, der viele Hafer, die viele Gerste, das viele Mehl, die vielen Bäume, das wenige Geld, die wenigen Freuden, mehrere tapfere Soldaten, alle guten Menschen, kein ordentliches, braves Schulkind.

234. zwei Bücher, drei Federn, die zwei Pferde, die drei Fremden, zwei artige Knaben, drei verschiedene Blumen, die zwei geschnittenen Federn, die drei angekommenen Gäste.

§. 34.

Steigerung der Beiwörter.

Legt man einem Gegenstande, ohne Vergleich mit einem andern, eine Eigenschaft bei, so steht das Eigenschaftswort auf der untersten oder ersten Stufe und bleibt in seiner gewöhnlichen Form; z. B. das kleine Kind. Denkt man sich aber an einem Gegenstande eine Eigenschaft in einem höhern Grade, als an einem oder mehreren anderen, so nennt man dieß die zweite Stufe, und das Eigenschaftswort erhält hier die Silbe er angehängt; z. B. klein, kleiner, das kleinere Kind. Viele Wörter erhalten auch den Umlaut, und die Wörter auf el, en, er verlieren des Wohlklangs wegen das e vor dem l, n, r, z. B. edel, edler 2c. Legt man aber einem Gegenstande eine Eigenschaft in dem Grade bei, daß er alle andern Gegenstände, mit denen man ihn vergleicht, übertrifft, so nennt man diesen Fall die dritte Stufe, und das Eigenschaftswort nimmt hier die Silbe est an; jedoch fällt des Wohllautes wegen das e vor dem st meistens weg, z. B. klein, kleinest, kleinst, das kleinste Kind. Diese Veränderung der Beiwörter nennt man Steigerung, weil die Bedeutung dieser Wörter gesteigert wird, und die drei Stufen werden Vergleichungs- oder Steigerungsstufen genannt. Auch nicht bestimmende Zahlwörter werden auf diese Weise gesteigert. Von dieser angegebenen Steigerungsform weichen aber manche Beiwörter ab, als: hoch, höher, höchst; nah, näher, nächst; bald, eher, ehest; gut, besser, beste; gern, lieber, liebste; viel, mehr, meist. Beiwörter, deren Bedeutung keine Steigerung erlaubt, z. B. einzig, wahr, todt, täglich 2c., können auch nicht in die zweite oder dritte Stufe erhoben werden.

235. Steigert folgende Eigenschafts- und Zahlwörter! Z. B. berühmt, berühmter, berühmtest; schön, schöner, schönst; alt, älter, am ältesten.

sanft, wild, süß, neu, weiß, fleißig, artig, fruchtbar, sittsam, klein, gerecht, traurig, reich; stark, kalt, lang, arm, naß, grob, groß, jung; edel, mager, vollkommen; nah, hoch, gut; viel, wenig.

236. Schreibet folgende Sätze ab, und steigert die darin vorkommenden Eigenschaftswörter!

Das Eisen ist schwer, das Blei —, das Gold —. Der Hahn ist schön, der Fasan —, der Pfau —. Die Ziege ist nützlich, das Schaf —, die Kuh —. Hoch ist die Fichte, — die Tanne, — der Pappelbaum. Tief ist der Teich, — der Fluß, — der Brunnen. Bamberg ist groß, Würzburg —, München —. Karl ist gut, Anton —, Fritz —. Adam hat viel Vermögen, Ferdinand —, Julius hat —.

237. Beantwortet folgende Fragen, und steigert die dabei vorkommenden Eigenschaftswörter!

Wie ist Anton, weil er beim Unterrichte aufmerkt? wie Bernhard, weil er mehr aufmerkt? wie Christian, weil er beide an Aufmerksamkeit übertrifft? — Wie nennt ihr das Veilchen, weil es euch gefällt? wie das Vergißmeinnicht, weil es euch noch mehr gefällt? wie die Rose, weil sie euch am meisten gefällt? Wie nennt ihr den Gesang des Distelfinken, weil er euch Vergnügen macht? wie den Gesang der Lerche, weil er euch noch mehr Vergnügen macht? wie den Gesang der Nachtigall, weil er euch am meisten Vergnügen macht?

§. 35.

Ableitung der Eigenschaftswörter.

a) Bildung von Stämmen aus Wurzeln.

So wie bei vielen Namenwörtern die Stämme theils mit, theils ohne Ablaut aus den Wurzeln gebildet werden, eben so geschieht dies auch bei Eigenschaftswörtern. Alle einsilbigen Eigenschaftswörter sind auch Stämme. Manche haben jedoch, wie bei den Stamm-Namenwörtern, eine der nicht bedeutsamen Endungen „er, el, en, e", oder den Zuwachs „ge" angenommen; z. B. bitter, übel, eben, spröde, gewiß. — Aus Redewörtern werden also Stamm-Eigenschaftswörter gebildet, indem man die Endung en wegläßt; so wird z. B. aus bleichen — bleich; oft werden aber auch dabei die Grundlaute, selbst die Mitlaute verändert, oder ein solcher noch beigesetzt; so wird z. B. aus trauen — treu, aus fliegen — flück, aus kennen — kund.

238. Bildet auf diese Weise aus nachstehenden Redewörtern Stamm-Eigenschaftswörter!

welken, gleichen, wachen, lauten, siechen, scheuen; — freuen, blinken, brechen, dehnen, dorren, gleiten, füllen, ziehen, ringen, schlingen.

§. 36.

b) Bildung von Sproßwörtern.

Dergleichen Wörter werden durch Endungen, und zwar theils mit, theils ohne Umlaut aus Namenwörtern, Redewörtern und auch aus andern Eigenschaftswörtern gebildet; z. B. aus Fleiß — fleißig, aus roth — röthlich, aus zanken — zänkisch. Die Bedeutung, welche diese Wörter durch die verschiedenen

Ableitsilben erhalten, wird sich am besten aus den Aufgaben darüber ergeben.

239. Bildet aus folgenden Namen- und Redewörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe ig, und merket genau die Schreibart dieser Silbe! Z. B. Salz, salzig; Last, lästig; Ecke, eckig; Lumpen, lumpig; säumen, säumig; nachgeben, nachgiebig.

Saft, Blut, Sand, Wald, Berg, Sumpf, Wind, Durst, Hunger, Fleiß, Schwefel, Hügel, Schwindel; Macht, Pracht, Maß, That, Jahr, Kraft, Noth, Fluß, Gunst, Flucht, Haut; Spitze, Wolke, Wille, Wolle, Ruhe, Güte, Glaube, Gnade, Knochen, Schatten, Knollen, Flecken; irren, abschlagen, beißen, abwenden, willfahren, abhängen, gehören.

240. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, die sich auf ig endigen!

Wie ist eine Birne, die viel Saft hat? wie Wasser, das Salz enthält? wie eine Gegend, die viel Sand, Sumpf, Berge, Wald hat? Wie nennt man Eisen, woran Rost ist? Wie ist ein Mensch, der viel Verstand, Fleiß, Muth, Macht, Hunger, Durst hat? Wie will Gott, daß die Menschen werden? Wie nennt man Denjenigen, der gern nachgibt, säumt, in seinen Arbeiten leicht nachläßt?

241. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe lich, und merket die Schreibart dieser Silbe! Z. B. Bürger, bürgerlich; Bruder, brüderlich; Schande, schändlich; Schaden, schädlich.

Vater, Mann, Jugend, Kind, Mensch, Fürst, Freund, Bild, Mund, Schrift, Wort, Kauf, Jahr, Lob, Ruhm, Strafe, Ehre, Nutzen, Erstaunen.

242. Z. B. lau, laulich; braun, bräunlich.

gelb, weiß, bitter, süß, klein, weich, treu, roth, blau, schwarz, krank, karg, lang, schwach, sauer.

243. Z. B. schicken, schicklich.

taugen, beharren, dienen, behagen, schmerzen, erfreuen, schaden, befördern, tödten, verderben, vergessen, gebrauchen, üben, bedauern, verachten, verdauen, bewegen, begreifen, sterben, glauben.

244. Z. B. gelegen, gelegentlich,

flehen, wissen, hoffen, offen, eigen, geflissen, leiden, verschieden, Namen, Wochen.

245. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, welche die Nachsilbe lich haben!

Wie ist das, was sich schickt? was taugt? was nützt? Wie ist eine Wunde, die schmerzt? wie eine, die den Tod bringt? Wie ist das, was man leicht begreifen, bewegen, zerbrechen kann? Wie eine Handlungsweise, die gewöhnlich geübt, gebraucht wird? Wie nennt man ein Betragen, das dem Betragen eines Bruders ähnlich ist? wie eine Gesinnung, die der eines Vaters ähnlich ist? Wie ist das, was dem Weißen, Schwarzen, Blauen, Süßen, Sauern ähnlich ist? Wie ist der, welcher lebt wie ein Christ? Wie ist das, was dem Gesetze gemäß erlaubt ist? was der Sitte gemäß ist? Wie nennt man eine Unterhaltung mittelst der Schrift? wie eine mittelst des Mundes?

246. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe icht, und merket die Schreibart derselben! Z. B. Schwamm, schwammicht; Käse, käsicht.

Haar, Talg, Harz, Thran, Horn, Brand, Glas, Wein, Stein, Holz, Kupfer; Narbe, Nerve, Tinte, Erde, Wolle, Nebel, Mehl, Öl, Buckel.

247. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, die sich auf icht endigen.

Wie nennt man ein Haar, das der Wolle ähnlich ist? wie Birnen, die den Steinen ähnliche Körper enthalten? wie Birnen, deren Fleisch dem Mehle ähnlich ist? wie Speisen, die wie Talg schmecken? wie Wasser, das wie Kupfer aussieht?

248. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe isch! Z. B. Köln, kölnisch; Tücke, tückisch; Mißtrauen, mißtrauisch; stürmen, stürmisch.

Würzburg, Berlin, Rhein, Franzose, Spanien; Neid, Argwohn, Laune, Aberglaube, Räuber, Dieb, Thier, Narr, Heuchler, Mörder; zanken, spotten, murren, höhnen.

249. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, die sich auf isch endigen!

Wie ist ein Mensch, der Neigung zum Zanken, Spotten, Murren hat? Wie ist eine Handlung, die der Handlung eines Räubers, Betrügers, Buben ähnlich ist? Wie nennt man die Sprache, welche von den Franzosen, Italienern als Muttersprache gesprochen wird? Wie nennt man den Hopfen, der in Böhmen wächst? Wie das Salz, das in Bayern erzeugt wird? Wie nennt man das Militär von Bayern, Würtemberg, Baden?

250. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, welche die Nachsilbe ig oder icht, ig, lich, oder isch haben!

Wie nennt man ein Haar, das wie Wolle ist? Wie die Sache, die Wolle hat? Wie eine Speise, die viel Salz enthält? Wie eine, die nur nach Salz

schmeckt? Wie nennt man das, was alle Jahre geschieht? Wie nennt man eine Nachricht, die Glauben verdient? Wie eine Person, die Glauben hat? Wie ist das, was einem Kinde in Ansehung seiner Unarten, seiner Albernheiten ähnlich ist? Wie aber das, was einem Kinde in Ansehung seiner unverdorbenen Natur, seiner Unschuld ähnlich ist? Wie sind Soldaten, die tapfer, wie Männer sind? Wie aber solche, die feige, wie Weiber sind? Wie ist der, welcher gute, lustige Laune hat?

251. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe haft! Z. B. Tadel, tadelhaft; prahlen, prahlhaft.

Gewissen, Tugend, Laster, Herz, Scham, Mangel, Schaden, Schmerz, Ekel, Vortheil, Glauben, Meister, Gewürz, lügen, plaudern, naschen, flattern.

252. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, die sich auf haft endigen!

Wie ist ein Mensch, der Scham, Tugend, Laster hat? Wie ist ein Mensch, der Neigung hat, zu lügen, zu plaudern, zu scherzen? Wie ist eine Krankheit, die Schmerzen verursacht? Wie eine Speise, die Nahrung gibt? Wie ist ein Anblick, der Ekel erregt? Wie ist eine Arbeit, die der Arbeit eines Meisters ähnlich ist?

253. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe bar! Z. B. Schande, schandbar; wohnen, wohnbar.

Kosten, Dienst, Furcht, Frucht, Nutzen, Dank, Zins, streiten, fehlen, halten, trinken, essen, brauchen, kennen, theilen, zählen, schiffen.

254. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, welche die Nachsilbe bar haben!

Wie ist ein Baum, der Früchte trägt? Wie ist ein Gewitter, das Furcht erregt? Wie nennt man einen Menschen, der für empfangene Wohlthaten dankt? Wie ist das, was man sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen kann? Wie ist ein Fluß, den man mit Schiffen befahren kann?

255. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe sam! Z. B. Sorge, sorgsam; dienen, diensam.

Mühe, Furcht, Tugend, Sitten, arbeiten, aufmerken, sparen, lenken, biegen, folgen, genügen.

256. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, die sich auf sam endigen!

Wie ist ein Mensch, der gern aufmerkt, arbeitet, spart? der sich leicht lenken, bilden läßt? der gern folgt? Wie ist eine Arbeit, die mit Mühe verbunden ist? Wie ist ein Kind, das Furcht hat? Wie ist das, was den guten Sitten gemäß ist?

257. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, welche die Nachsilbe bar, sam, lich oder ig haben!

Wie nennt man das, was sich bilden läßt? Wie aber das, was einem Bilde ähnlich ist? Wie nennt man Menschen, die bei der geringsten Gefahr sich leicht fürchten? Wie aber eine Gefahr, die Furcht erregt? Wie ist eine Wunde, die geheilt werden kann? Wie ist eine Salbe, wodurch eine Wunde leicht geheilt werden kann? Wie nennt man eine That, die mit Gewalt verübt wird? Wie einen Menschen, der Gewalt hat? Wie nennt man einen Menschen, dessen Empfindungen leicht erregt werden können? Wie den, dessen Empfindungen gleich so erregt werden, daß er

leicht Alles übel nimmt, sich leicht ärgert? Wie nennt man das, was empfunden werden kann?

258. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe los! Z. B. Hilfe, hilflos; Arbeit, arbeitslos; Rettung, rettungslos.

Sprache, Leben, Kraft, Scham, Ehre, Gewissen, Muth, Freuden, Vater, Mutter, Hoffnung, Nahrung.

259. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, die sich auf los endigen!

Wie ist ein Mensch, welcher der Hilfe, der Sprache, der Kraft, der Scham, der Nahrung beraubt ist? Wie ist ein Mensch, der Mangel an Brod, an Muth, an Hoffnung hat?

260. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Nachsilbe en (n) oder ern! Z. B. Metall, metallen; Haar, hären; Blech, blechern.

Gold, Silber, Seide, Wolle, Kupfer, Leder, Eisen, Holz, Stahl, Glas, Blei, Stein, Wachs, Bein.

261. Beantwortet folgende Fragen mittelst Eigenschaftswörter, welche die Nachsilbe en oder ern haben!

Wie sagt man kürzer statt: Der Ring ist von Gold, Silber, Kupfer, Messing, Eisen? Das Kleid ist von Tuch, Kattun, Seide, Atlaß? Der Knopf ist von Stahl, Bein, Horn? Der Tisch ist von Holz?

262. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter mittelst der Vorsilben ge und be und der Nachsilbe et (t)! z. B. Harnisch, geharnischt; Mittel, bemittelt.

Panzer, Stiefel, Rippe, Flamme, Blume, Flügel, Würfel, Streif, Tafel, Sinn, Sitte, Stern, Feder, Schuppe, Jahr, Tag, Güter, Herz, Ruhm.

263. Beantwortet folgende Fragen mittelst solcher Eigenschaftswörter!

Wie ist ein Gefäß, das mit Henkeln versehen ist? Wie ist ein Ritter, der mit Spornen, Helm und Panzer versehen ist? Wie etwas, das mit Blumen, mit Bändern versehen ist? Wie sind die Vögel, weil sie mit Federn, und wie die Fische, weil sie mit Schuppen versehen sind? Wie ist der Himmel, wenn er mit Sternen bedeckt ist? Wie ist ein Mensch, der bei Jahren ist?

264. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter (Mittelwörter) mittelst der Vorsilbe ge und den Nachsilben et (t), en! Z. B. lieben, geliebt; lesen, gelesen.

kleiden, pflanzen, pfropfen, fürchten, reinigen, drücken, bessern, sammeln, wärmen, schreiben, geben.

265. Beantwortet folgende Fragen mittelst solcher Eigenschaftswörter!

Wie ist Derjenige, dem Lob, Tadel, Liebe zu Theil geworden ist? Wie ist eine Rechnung, die bezahlt worden ist? Wie ist ein Mensch, der gerettet worden ist? Ein Vogel, der gefangen worden ist? Ein Apfel, der gebraten? ein Feld, das gepflügt worden ist?

266. Bildet aus folgenden Wörtern Eigenschaftswörter (Mittelwörter) mittelst der Nachsilbe end, und merket die Schreibart derselben! Z. B. loben, lobend.

lernen, schreiben, bitten, beten, lieben, blühen, grünen, singen, schlafen, stehen, laufen, fahren.

267. Beantwortet folgende Fragen mit solchen Eigenschaftswörtern!

Wie ist der, welcher betet, bittet, schreibt, lernt?

Wie ist das, was blüht, welkt, grünt? Wie ist der Mond, wenn er scheint? Wie die Sonne, wenn sie strahlt? Wie die Sterne, wenn sie glänzen?

268. Bildet Eigenschaftswörter mit folgenden Nachsilben: ig, lich, icht, isch, bar, sam, haft, en (n), ern, los, end!

269. Bildet Eigenschaftswörter mit den Vorsilben ge und be!

270. Zerleget folgende Eigenschaftswörter in ihre Stamm-, Vor- und Nachsilben! Z. B. ge-fäll-ig.

golden, silbern, hölzern, beliebt, beglückt, geehrt, gefaltet, blühend, welkend, trinkbar, dienstbar, genießbar, lebhaft, musterhaft, schmerzhaft, thranicht, steinicht, fleißig, geduldig, ungeduldig, jährig, neidisch, mürrisch, kölnisch, glücklich, schwärzlich, nützlich, rathsam, folgsam, sorglos, sprachlos.

271. Machet folgende Eigenschafts- und Zahlwörter zu Hauptwörtern, indem ihr ein Geschlechtswort vorsetzet! Z. B. fleißig, der Fleißige; eins, die Eins; viel, das Viele; schön, das Schöne *).

krank, gesund, frei, edel, stark, schön, süß, reich, arm, gut, bös, glücklich, unglücklich, alt, neu, demüthig, hoffärtig, zwei, hunderttausend.

272. Verändert folgende Sätze so, daß ihr die vorkommenden Eigenschaftswörter zu Hauptwörtern machet, die dabeistehenden Hauptwörter aber weglasset! Z. B. der geduldige Mensch erträgt sein Leiden mit Gelassenheit. — Der Geduldige erträgt sein Leiden mit Gelassenheit.

---

*) Man vergleiche hiemit die Übungen mit dem Namenworte Nr. 100 — 102.

Der fromme Mensch wird Gott schauen. Selig sind die sanftmüthigen Menschen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die barmherzigen Menschen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die friedfertigen Menschen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Ein verständiger Mensch gibt dem unverständigen Menschen nach. Die blaue Farbe des Firmaments übertrifft jede andere blaue Farbe an Schönheit.

273. Bildet aus folgenden Eigenschaftswörtern Hauptwörter mittelst der euch schon bekannten Vor- und Nachsilben und der Veränderung der Grundlaute!

treu, gut, warm, roth, blau, schwach, glatt, schwarz, krank, gesund, grob, fein, wahr, falsch, gewiß, schüchtern, rechtschaffen, selten, höflich, gründlich, menschlich, sterblich, artig, würdig, gefällig, fertig, häuslich, sinnlich, schädlich, arbeitsam, aufmerksam, sparsam, brennbar, reizbar, bitter, munter, tapfer, dauerhaft, schamhaft, zaghaft, sinnlos, muthlos.

274. Verändert folgende Sätze so, daß ihr die vorkommenden Eigenschaftswörter zu Hauptwörtern macht, die dabei stehenden Hauptwörter aber in den zweiten Fall setzet! Z. B. der thätige Arbeiter wird geschätzt — die Thätigkeit des Arbeiters wird geschätzt.

Der warme Sommer ist mir angenehm. Ein ruhiges Gewissen ist ein großes Gut. Aufmerksame Schüler machen dem Lehrer Freude. Die sittsamen Kinder werden allenthalben geliebt. Ein standhafter Mensch überwindet alle Hindernisse. Der kurzsichtige Mensch vermag oft die große Liebe Gottes nicht zu erkennen.

275. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an!

Sänfte, Kälte, Glätte, Größe, Höhle, Säure, Bräune, Bläue, Klugheit, Taubheit, Weisheit, Sicherheit, Bescheidenheit, Häuslichkeit, Ängstlichkeit, Förmlichkeit, Artigkeit, Beredsamkeit, Biegsamkeit, Reizbarkeit, Strafbarkeit, Dauerhaftigkeit, Naschhaftigkeit, Kraftlosigkeit, Hoffnungslosigkeit.

276. fruchtbar, ehrbar, eichen, kupfern, hölzern, mangelhaft, zweifelhaft, holzicht, gütig, gnädig, mächtig, flüssig, günstig, väterlich, täglich, persönlich, rühmlich, bräunlich, öffentlich, argwöhnisch, räuberisch, biegsam, folgsam, lieblos.

§. 37.

Bildung zusammengesetzter Eigenschafts-Wörter.

Man braucht beim Sprechen auch oft zusammengesetzte Eigenschaftswörter. Wenn man z. B. sagen will, daß Jemand der Hülfe bedürftig sei, so kann man das durch ein Eigenschaftswort ausdrücken — er ist hülfsbedürftig. Dieses Eigenschaftswort ist zusammengesetzt aus „Hülfe" und „bedürftig". — Es gibt viele Dinge, die grün sind; aber sie sind nicht alle gleich grün; will man nun sagen, wie grün ein Ding ist, so vergleicht man es mit einem Dinge, das eine solche grüne Farbe hat, setzt dann den Namen dieses Dinges zu dem Worte „grün" und bildet so ein zusammengesetztes Eigenschaftswort. Man findet z. B. daß das Ding so grün ist, wie Gras, und sagt: es ist grasgrün, oder es ist so grün wie ein Apfel, also apfelgrün. — Statt zu sagen: „dieser Mensch ist wegen Schaden eines Andern froh, sagt man schöner und kürzer: „er ist schadenfroh;"

hier ist das Eigenschaftswort „froh“ durch das dazugesetzte Hauptwort „Schaden“, welches den Grund angibt, weßhalb er froh ist, näher bestimmt. Ein Eigenschaftswort kann also näher bestimmt werden durch ein Hauptwort, mit dem es zusammengesetzt wird. Dieß kann aber auch geschehen durch ein anderes Eigenschaftswort, z. B. braun fast wie schwarz — schwarzbraun; schwarz, wie braun, braunschwarz. Auch durch Redewörter kann ein Eigenschaftswort näher bestimmt und so ein zusammengesetztes Wort gebildet werden; z. B. essen und gierig — eßgierig. Bei den zusammengesetzten Eigenschaftswörtern bestimmt also auch immer das erste Wort das zweite genauer und wird daher auch Bestimmungswort, das zweite aber Grundwort genannt, und es können also Eigenschaftswörter mit Hauptwörtern, mit andern Eigenschaftswörtern (auch Zahlwörtern) und auch mit Redewörtern zusammengesetzt werden.

277. Setzet folgende neben einander stehende Wörter zu einem Worte zusammen, und bildet so zusammengesetzte Eigenschaftswörter! Z. B. Gras und grün, grasgrün; lernen und begierig, lernbegierig.

Pflicht und vergessen, Dienst und willig, Geld und arm, Rache und gierig, Feuer und fest, Baum und stark, Apfel und grün, Himmel und blau, Rosen und roth, Gold und gelb, Kohle und schwarz, Zucker und süß, — weiß und gelb, roth und gelb, dunkel und blau, blaß und roth, hell und grün, eigen und sinnig, bitter und süß, — merken und würdig, denken und würdig, lernen und fähig, loben und werth, essen und begierig, tanzen und lustig, ein und fach, zwei und mal.

278. Bildet zusammengesetzte Eigenschaftswörter, indem ihr die zwei neben einander stehenden Wörter in **eines** zusammenfügt, an das Grundwort aber noch die Nachsilbe **ig** hänget! Z. B. ein und Auge, einäugig.

hoch und Herz, hoch und Muth, sechs und Pfund, vier und Stimme, drei und Fuß, blau und Auge, breit und Schulter, kurz und Hals, roth und Wange, — Glocken und Form, Kugel und Form, Ei und Form, drei und fältig, viel und fältig, schreiben und lustig, essen und gierig.

279. Gebet von folgenden zusammengesetzten Wörtern die Grund- und Bestimmungswörter an! Z. B. himmelblau; blau Grundwort, Himmel Bestimmungswort.

aschgrau, schneeweiß, himmelblau, spiegelglatt, eiskalt, badwarm, kugelförmig, blaßgelb, braunroth, eigensinnig, bittersüß, merkwürdig, lernbegierig.

280. Bildet zusammengesetzte Eigenschaftswörter, indem ihr zu jedem der folgenden Wörter ein Bestimmungswort als Ergänzung setzet! Z. B. süchtig, lungensüchtig.

leer, reich, voll, frei, werth, würdig, selig, fähig, kundig, mäßig, artig, widrig, süchtig.

281. Bildet zusammengesetzte Eigenschaftswörter, indem ihr zu jedem der folgenden Wörter den Namen eines verglichenen Gegenstandes setzet! Z. B. gelb (wie Schwefel) schwefelgelb.

roth, gelb, braun, grün, schwarz, weiß, grau, blau, hoch, dick, lang, stark, farbig, förmig (von Form).

282. Beantwortet folgende Fragen mittelst zusammengesetzter Eigenschaftswörter!

Wie ist eine Sache, die geformt ist wie eine Kugel? wie eine Walze? wie ein Kegel? wie eine Röhre? wie ein Trichter? wie eine Glocke?

283. Wie heißt man eine Farbe, die aus einer Mischung von braun und roth, von gelb und braun, von schwarz und blau entstanden ist? Wie heißt man eine blaue Farbe, die hell, die blaß, die dunkel ist? Wie heißt man eine rothe Farbe, die blaß, hell, dunkel, hoch ist?

284. Wie heißt man eine weiße Farbe, die wie Schnee, wie Milch, wie Kreide ist? Wie heißt eine blaue Farbe, die wie der Himmel, wie die Berge, wie die Kornblumen ist? Wie heißt man eine grüne Farbe, die wie ein Apfel, wie Gras, wie das Meer ist? Wie heißt man eine gelbe Farbe, die wie Schwefel, wie Citronen, wie Pomeranzen, wie Stroh ist? Wie heißt eine rothe Farbe, die wie Ziegel, wie Feuer, wie Scharlach, wie Rosen ist?

285. Suchet unter folgenden Wörtern zuerst die Stammwörter, dann die abgeleiteten und zuletzt die zusammengesetzten Wörter heraus!

Stärke, hart, warm, Kälte, Größe, steinhart, baumstark, Röthe, gut, Kürze, prächtig, braun, wässerig, dunkelbraun, wächsern, brüderlich, kugelrund, eiförmig, gefährlich, krank, lang, wöchentlich, närrisch, kohlschwarz, lasterhaft, apfelgrün.

III.

Das Fürwort.

§. 38.

Persönliche Fürwörter.

Damit man in der Rede nicht immer dieselben Hauptwörter wiederholen muß, hat man dafür eine besondere Art Wörter, die man Fürwörter nennt. Solche Fürwörter werden vorzüglich gebraucht, um die verschiedenen Personen in der Rede zu bezeichnen. Man unterscheidet in der Rede drei Personen; nämlich die Person, die selbst redet, dann die Person, zu der man redet, und endlich die Person oder Sache, von der man redet. Die redende Person heißt auch die erste, die angeredete die zweite, und der Gegenstand, von dem man redet, die dritte Person. Wenn die sprechende Person von sich selbst redet, so nennt sie sich nicht mit ihrem Namen, sondern gebraucht statt dessen das Wort „ich", und wenn sie zugleich im Namen Anderer redet (also in der Mehrheit) „wir". Wenn man zu einer Person spricht, so nennt man sie ebenfalls nicht mit ihrem Namen, sondern gebraucht statt dessen das Wort: „du" und wenn es mehrere sind, das Wort: „ihr". Wenn man von einer Person oder Sache, die man während des Sprechens schon genannt hat, Etwas sagt, so nennt man sie gleichfalls nicht weiter mit ihrem Namen, sondern bezeichnet sie mit den Wörtern: „er, sie, es", je nachdem der Gegenstand, von dem man spricht, männlichen, weiblichen oder sächlichen Geschlechtes ist; in der Mehrheit aber braucht man für alle drei Geschlechter das Wort: „sie"; dieß kann aber nur geschehen,

wenn aus dem Zusammenhang der Rede schon hervorgeht, wer mit diesen Wörtern gemeint ist. — Die Höflichkeitssprache setzt statt des zweiten Personwortes „du und ihr" das Wort „Sie".

Die Wörter: ich, du, er (sie, es), wir, ihr, sie, vertreten also in der Rede die Stelle vom Hauptworte; es sind daher Fürwörter, und weil diese Fürwörter die drei verschiedenen Personen bezeichnen, so nennt man sie persönliche Fürwörter; denn es gibt auch noch andere Fürwörter.

286. Suchet in folgenden Sätzen die persönlichen Fürwörter heraus!

Wo ich bin, und was ich thu, sieht mir Gott, mein Vater, zu. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden. Der Mensch kann, wenn er nur will, immer verständiger und besser werden. Die Tugend kostet viele Mühe; sie macht aber auch den Menschen glücklich. Das Laster ist wohl reizend; es macht aber auch den Menschen unglücklich. Wir sollen uns Mühe geben, daß wir alle Tage besser werden. Kinder! wenn ihr Vater und Mutter nicht liebt und ehrt, so seid ihr selbst weder Liebe noch Ehre werth. Die Ältern sind nach Gott eure größten Wohlthäter; sie ernähren und kleiden euch, sie pflegen und erziehen euch.

287. Drücket folgende Sätze mit der ersten Person der Mehrheit aus! Z. B. ich gehe, wir gehen.

Ich sehe, ich höre, ich rieche, ich schmecke, ich fühle, ich denke, ich urtheile, ich spreche.

288. Drücket folgende Sätze mit der zweiten Person sowohl in der Einheit als Mehrheit aus! Z. B. ich gehe, du gehest, ihr gehet.

Ich esse, ich trinke, ich wache, ich schlafe, ich spiele, ich gehe spaziren.

289. Drücket folgende Sätze mit der dritten Person in den drei Geschlechtern aus, und setzet dann diese Sätze auch in die Mehrheit! z. B. ich gehe, er, sie, es geht, sie gehen.

Ich lerne, ich lehre, ich lese, ich schreibe, ich rechne, ich singe, ich spiele auf dem Klavier.

§. 39.

Biegung der persönlichen Fürwörter.

Da die Personwörter statt der Namenwörter in den Sätzen stehen, so haben sie auch eine Biegungsform nach Ein- und Mehrzahl und nach den vier Redefällen.

290. Schreibet die Abänderungsart der persönlichen Fürwörter ab, und merket euch dieselbe.

Einheit.

	1te Person	2te Person	3te Person.		
	für alle Geschlechter.		männl.	weibl.	sächlich.
1. F.	ich	du	er	sie	es
2. F.	meiner (mein)	deiner (dein)	seiner (sein)	ihrer (ihr)	seiner (sein)
3. F.	mir	dir	ihm } sich *)	ihr } sich	ihm } sich
4. F.	mich	dich	ihn } sich *)	sie } sich	es } sich

Mehrheit.

			für alle Geschlechter
1. F.	wir	ihr	sie
2. F.	unser	euer	ihrer
3. F.	uns	euch	ihnen
4. F.	uns	euch	sie.

*) Das Wörtchen sich wird nur da gebraucht, wo eine Thätigkeit auf die Person oder Sache selbst, von welcher sie ausgeht, zurückgeführt wird; z. B. er freuet sich.

291. Suchet in folgenden Sätzen die Fürwörter der ersten Person heraus, und bestimmt durch Ziffern, in welchem Falle sie stehen!

Ich glücklicher Mensch! ich kann an Gott denken. Gott gedenket meiner. Gott gibt mir sehr viel Gutes. Gott liebt mich. Wir glückliche Menschen! wir können an Gott denken. Gott erbarmt sich unser. Gott erzeigt uns unzählbare Wohlthaten. Gott liebt uns.

292. Setzet in den folgenden Sätzen die fehlenden Fürwörter der ersten Person in den richtigen Fällen bei, und drückt dieselben Sätze auch in der Mehrheit aus!

Ich glücklicher Sohn! — bin die Stütze meiner Ältern. Die Ältern gedenken — mit Freuden; sie geben — ihren Segen; sie lieben — unaussprechlich.

293. Suchet in folgenden Sätzen die Fürwörter der zweiten Person heraus, und bestimmet durch Ziffern, in welchem Falle sie stehen!

Du fleißiger Schüler! du bist fröhlich. Der Lehrer freuet sich deiner; er gibt dir ein gutes Zeugniß; er lobt dich.

294. Setzet in folgenden Sätzen die fehlenden Fürwörter der zweiten Person bei, und drückt dann die Sätze auch in der Mehrheit aus!

Du braver Jüngling! — bist doch wieder glücklich von deiner Reise zurückgekommen. Ich gedachte — oft; ich wünschte — Glück; ich bedauerte — oft wegen des schlechten Wetters.

295. Suchet in folgenden Sätzen die Fürwörter der dritten Person heraus, und bestimmet durch Ziffern, in welchem Falle sie stehen!

Der fleißige Schüler! er hat die Rechenkunst sehr

gründlich erlernt. Der Lehrer freuet sich seiner, er gibt ihm das gebührende Lob; er liebt ihn.

296. Setzet in folgenden Sätzen die fehlenden Fürwörter der dritten Person in den richtigen Fällen bei, und drückt dann diese Sätze auch in der Mehrheit aus!

Der Mensch ist das edelste Geschöpf auf der Erde; — ist nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen. Gott gedachte — ganz vorzüglich; Er gab — Vernunft und freien Willen; Er hat — zum Herrn der Thiere gemacht. Die gute Tochter pflegt ihre Ältern. Die Ältern erinnern sich — mit großer Liebe. Gott schenkt — viele Freuden. Alle vernünftige Menschen lieben —. Das Kind ist deßwegen so früh gestorben, weil — in die Hitze hinein trank. Die Ältern gedenken täglich —; — ist wohl in jener Welt; denn — starb im Stande der Unschuld. Die Ältern werden — nie vergessen.

297. Suchet aus folgenden Sätzen die Personwörter im dritten und vierten Falle heraus!

Der Mann hat i h n (einen Andern) betrogen. Er hat s i c h betrogen. Der Wundarzt hat s i c h geschnitten. Der Wundarzt hat i h n (einen Andern) geschnitten. Die Leute haben s i c h empfohlen. Die Leute haben s i e (Andere) empfohlen. Der Bruder lobt s i e (die Schwester). Der Bruder lobt s i c h. Er hat i h r (der Schwester) geschadet. Er hat s i c h geschadet. Die Schwester holt i h m (dem Bruder) ein Buch. Die Schwester holt s i c h ein Buch.

298. Ersetzet in folgenden Sätzen das ausgelassene i h n oder i h m, s i e oder i h r, e s oder i h m, und drückt auch dieselben Sätze in der Mehrheit aus!

Der kranke Mann! ein Bauer fährt —; ein Bauer fährt — Holz. Das arme Mädchen! der Bediente holt — Brod. Der Herr hat — den Arzt empfohlen. Der Herr hat — dem Arzte empfohlen.

§. 40.

Die dritte Person wird auch oft durch folgende Wörter bezeichnet: Jemand, einer (irgend ein Mensch), Jedermann (alle Menschen), Niemand (kein Mensch), man (ein oder mehrere Menschen, auch statt: es wird; z. B. es wird gesagt, man sagt); so auch die Wörtchen: Etwas, Nichts. Diese Wörter werden, da man mit denselben ganz unbestimmt die dritte Person bezeichnet, unbestimmte persönliche Fürwörter, ich, du, er aber bestimmte persönliche Fürwörter genannt.

299. Suchet aus folgenden Sätzen die Personwörter heraus, welche ganz unbestimmt die dritte Person anzeigen!

Wenn Jemand kommt, so sage es mir! War Niemand da? Ja, es war Jemand da. Jedermann soll das Lügen meiden. Der Aufrichtige kann Jedermann offen in das Gesicht sehen. Man muß das Gute thun und das Böse meiden. Man soll allzeit die Wahrheit reden.

300. Setzet in folgenden Sätzen die Fürwörter: Jemand, Niemand, Jedermann, man statt der dafür gebrauchten Wörter.

Wenn dir irgend ein Mensch Böses thut, so verzeihe ihm! Wenn irgend ein Mensch Hülfe braucht, und du kannst ihm helfen, so thue es! Thue keinem Menschen Unrecht! Kein Mensch kann zwei Herren dienen. Alle Menschen sollen das

Gute thun. Sei gegen alle Menschen liebreich und gefällig. Die Menschen nennen das recht, was sie thun dürfen, ohne daß sich irgend ein Mensch darüber beklagen kann. Das Gegentheil nennen sie Unrecht. Es wird der Träge verachtet. Es werden Bäume veredelt.

§. 41.

Besitzanzeigende Fürwörter.

Oft will man auch bestimmen, wem eine Sache gehört, ob sie der ersten, der zweiten oder der dritten Person eigen ist, und da nennt man auch nicht immer die Namen der Personen, sondern gebraucht dafür besondere Wörter. Wenn mir eine Sache, z. B. ein Haus, gehört, so sage ich: das ist mein Haus; wenn es dir gehört: es ist dein Haus; wenn es einem Dritten gehört, so sage ich: wenn es eine männliche Person, oder ein Gegenstand sächlichen Geschlechtes ist: das ist sein Haus, und wenn es eine weibliche Person ist: das ist ihr Haus. Gehört uns Allen ein Haus, so sage ich: das ist unser Haus; gehört es euch Allen: das ist euer Haus; gehört es mehreren Andern, von denen man spricht, so sage ich: das ist ihr Haus.

„Mein“ (in der Mehrheit „unser“) zeigt an, daß der ersten Person etwas gehört; „dein“ (in der Mehrheit „euer“) zeigt an, daß der zweiten Person etwas eigen ist; „sein“ (in der Mehrheit „ihr“), daß etwas der dritten Person gehört.

Die Wörter „mein, dein, sein, unser, euer, ihr“ sind also auch Fürwörter, und weil sie anzeigen, daß einer Person oder Sache etwas gehört oder eigen ist, so heißen sie: zueignende oder besitzanzeigende

Fürwörter. Sie kommen vom zweiten Fall der persönlichen Fürwörter und zwar von der ersten Person ich (wir) mein und unser, von der zweiten Person du (ihr) dein und euer, von der dritten Person männlich: er (sie) sein und ihr.

Diese Fürwörter kann man ganz wie Beiwörter betrachten.

301. Suchet in folgenden Sätzen die zueignenden Fürwörter heraus!

Mein Vater und meine Mutter thun mir sehr viel Gutes; ich bin also auch meinen Ältern sehr viel Dank schuldig. Benütze deine Jugendjahre zur Ausbildung deines Verstandes und zur Veredlung deines Herzens! Der Lehrer liebt seine Schüler, und sorgt nur für ihr Bestes. Die Schüler sollen also auch ihren Lehrer lieben und hochachten. Verständiger und besser werden, ist unser Hauptgeschäft auf Erden. Euer beständiges Trachten sei, das Gute zu thun, und das Böse zu meiden.

§. 42.

Die zueignenden Fürwörter werden wie jedes andere Beiwort mit dem dazu gehörigen Namenworte verbunden, und auch nach Geschlecht, Redefall und Zahl desselben abgeändert, und zwar haben alle die mangelhafte Biegung, nämlich wie das nicht bestimmende Geschlechtswort ein, eine, ein. In der Mehrzahl werden sie gebeugt wie Eigenschaftswörter, denen kein Geschlechtswort vorsteht. Wenn die zueignenden Fürwörter nicht unmittelbar vor einem Namenworte, sondern getrennt von demselben, jedoch in Beziehung auf ein solches stehen, so erhalten sie die Endung e oder ige, und das bestimmte Geschlechtswort wird

vorgesetzt; z. B. Es ist nicht mein Bruder, sondern der deine oder der deinige. Diese Wörter können selbst auch als Hauptwörter stehen, und werden dann auch wie Namenwörter abgeändert; z. B. Sei zufrieden mit dem Deinigen, und gönne Jedem das Seinige.

302. Ändert folgende Wörter ab!

mein, dein, sein, ihr, unser, euer, mein Vater, meine Mutter, mein Brüderchen, dein Lehrer, sein Vetter, ihre Base, unser Garten, eure Magd, mein einer Sohn, deine eine Tochter, sein eines Pferd, meine vielen Bücher, viele meiner Bücher, unsere wenigen Nachbarn, wenige unserer Nachbarn, eure zwei Mägde, zwei eurer Mägde, sein fester Vorsatz, seine bescheidene Bitte, sein gegebenes Versprechen, unser neues Haus, euere schöne Schule, ihr seidenes Kleid, der Meinige, die Deine, das Seine, das Seinige, der Ihre, die Unserige, das Eurige.

§. 43.

Hinweisende Fürwörter.

Man will in der Rede oft auf einen Gegenstand besonders hinweisen, gleichsam auf ihn hindeuten, um denselben recht von andern Gegenständen zu unterscheiden oder herauszuheben, und dazu hat man besondere Fürwörter, die man hinweisende Fürwörter nennt. Sie heißen: „dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes." Mit „dieser" deutet man auf den näheren, mit „jener" auf den entfernteren Gegenstand. Statt „dieser, diese, dieses" setzt man oft „der, die, das" und dann haben diese Wörter immer den Ton (werden mit besonderem Nachdruck gesprochen); z. B. dieser ist's, der ist's 2c.

303. Suchet in folgenden Sätzen die hinweisenden Fürwörter heraus!

Dieser wißbegierige Knabe lies't lehrreiche Bücher. Jener fleißige Knabe schreibt schön. Diese bunte Blume blüht herrlich. Jene einfärbige Blume verwelkt. Dieses fremde Gewächs grünt. Jenes bekannte Gewächs blüht. Der Bürger und der Bauer sind dem Staate nützlich; jener wohnt in der Stadt, dieser auf dem Lande. Die Henne und die Gans sind nützliche Thiere; jene versieht uns mit Eiern, diese mit Federn.

§. 44.

Biegung der hinweisenden Fürwörter.

Die hinweisenden Fürwörter: dieser, diese, dieses, und jener, jene, jenes werden wie das bestimmende Geschlechtswort abgeändert, sie mögen unmittelbar vor dem Namenworte oder vor Beiwörtern stehen. Auch der, die, das als hinweisende Fürwörter werden, wenn sie mit dem Namenworte verbunden sind, wie das Geschlechtswort abgeändert, nur mit stärkerer Betonung; stehen sie aber allein, so haben sie im zweiten Falle der Einheit dessen, deren, dessen, in der Mehrheit im zweiten Falle derer und im dritten denen, die übrigen Fälle sind wie beim Geschlechtsworte.

304. Ändert folgende Wörter ab!

Dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes; der, die, das (als hinweisendes Fürwort gebraucht). Dieser hohe Thurm, diese schöne Kirche, dieses neue Haus; jener steile Berg, jene schöne Gegend, jenes angenehme Thal; dieser eine Baum, diese eine Blume, dieses eine Gewächs, diese zwei Pferde.

305. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen hinweisenden Fürwörter!

Der Monat und der Tag sind Zeitabschnitte; — ein längerer, — ein kürzerer. Die Buche und die Tanne sind Waldbäume; — hat Laub, — Nadeln. Das Blei und das Gold sind Metalle; — ist ein unedles, — ein edles Metall.

§. 45.

Bestimmende und beziehende Fürwörter.

Zuweilen will man die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hinlenken, von dem erst im nächsten Satze etwas gesagt werden soll. Man bestimmt daher diesen Gegenstand schon vorher genauer, indem man mit folgenden Fürwörtern auf ihn hindeutet: „derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe"; abgekürzt: „der, die, das", welches sich in diesem Falle durch den Ton vom Geschlechtsworte unterscheidet; dann „solcher, solche, solches". Diese Fürwörter nennt man aber deßhalb, weil sie schon voraus den Gegenstand genauer bestimmen — bestimmende Fürwörter. Der nächste Satz, in dem erst von dem vorausbestimmten Gegenstande etwas gesagt werden soll, ist mit dem Satze, worin das bestimmende Fürwort vorkommt, durch „welcher, welche, welches," dafür auch oft: „der, die, das" — verbunden; z. B. Diejenigen Früchte sind die besten, welche an der Sonne reifen. So wie die bestimmenden Fürwörter vorwärts auf einen Gegenstand hinweisen, so beziehen sich die Wörter „welcher, welche, welches" zurück auf einen vorausgenannten und bestimmten Gegenstand. Diese Wörter sind also auch Fürwörter und zwar beziehende oder zurückweisende Fürwörter.

Das Hindeuten und Beziehen ist vereint in dem Fürworte: wer und was, welches so viel heißt, als derjenige, welcher — dasjenige, welches.

306. Suchet in folgenden Sätzen zuerst die bestimmenden, dann die beziehenden Fürwörter heraus!

Derjenige Sohn ist die Ehre seines Vaters, welcher rechtschaffen und wohlgesittet ist. Diejenige Tochter ist die Freude ihrer Mutter, welche sittsam und ehrbar ist. Dasjenige Kind macht seinen Ältern Freude, welches gehorsam und fleißig ist. Der Schüler macht gute Fortschritte, der fleißig und aufmerksam ist. Die Uhr, die nicht aufgezogen wird, bleibt stehen. Das Kind, das ungehorsam ist, macht seinen Ältern Verdruß und Kummer. Diejenigen Obstbäume, die gute Früchte tragen, sind ihrer Stelle werth. Heute war derselbe Mann bei mir, der gestern bei dir war.

§. 46.

Biegung der bestimmenden Fürwörter.

Die bestimmenden Fürwörter werden abgeändert wie das bestimmende Geschlechtswort, nur daß bei derjenige, diejenige, dasjenige und derselbe 2c. die erste Silbe wie das Geschlechtswort und das angehängte jenige und selbe wie ein Beiwort, vor dem das bestimmende Geschlechtswort steht, gebeugt werden. Der, die, das als bestimmendes Fürwort ist in seiner Abänderungsform ganz dem hinweisenden gleich.

307. Ändert die bestimmenden Fürwörter ab!

Derjenige, diejenige, dasjenige; der, die, das (eben so wie als hinweisendes Fürwort). Derjenige Schulknabe, diejenige Zeit, dasjenige Mädchen. Derselbe Mann, dieselbe Frau, dasselbe Kind, derjenige treue

Diener, diejenige brave Tochter, dasjenige gesittete Kind; solcher Schmerz, solche Geduld, solches Spiel, solche theuere Bücher.

§. 47.

Biegung der beziehenden Fürwörter.

Die beziehenden Fürwörter erhalten in der Abänderung die Endungen des bestimmenden Geschlechtswortes, und der, die, das wird als beziehendes Fürwort eben so, wie als hinweisendes abgeändert, nur im 2ten Falle der Mehrheit haben sie deren statt derer. „Wer" hat im 2ten Falle wessen; im 3ten wem; im 4ten wen; eben so „was", welches aber im 4ten Falle wieder „was" hat.

308. Ändert die beziehenden Fürwörter ab!

Welcher, welche, welches; der, die, das; welcher Mann, welche Frau, welches Kind, welcher schiffbare Strom, welche freundliche Gegend, welches herrliche Thal.

§. 48.

Fragende Fürwörter.

Die fragenden Fürwörter werden, was schon ihr Name sagt, gebraucht, um nach Personen oder Sachen zu fragen. Sie sind: wer, was, was für ein, welcher, welche, welches. Wer? und was? fragen ganz im Allgemeinen nach einer Person oder Sache; die andern Fragewörter aber fordern eine nähere Bestimmung des Gegenstandes, und zwar: was für ein? die Angabe der Gattung, zu welcher der Gegenstand gehört; welcher? aber die Angabe des Einzelwesens; z. B. Wer ist da? Ein Fremder. Was für einer? Ein Schullehrer aus W. Welcher Schullehrer aus W.? Herr Gutmann.

309. Suchet in folgenden Sätzen die fragenden Fürwörter heraus!

Wer hat mit den Kindern viel auszustehen? Wessen Sorge für die Kinder ist groß? Wem sollen die Kinder deßhalb folgsam sein? Wen sollen die Kinder herzlich lieben? Was verbreitet einen angenehmen Geruch? Wer hat laut gesprochen? Ein Schulknabe. Welcher Schulknabe? Dieser Schulknabe. Welcher Baum ist seiner Stelle werth? Welche Blume duftet sehr angenehm? Welches Obst hält sich sehr lange?

§. 49.

Biegung der fragenden Fürwörter.

Die fragenden Fürwörter werden wie die beziehenden abgeändert; nur ist zu merken, daß „wer" und „was" keine Mehrheit haben, und daß ein 3ter Fall von „was" nicht vorkommt, und der 4te Fall „was" nicht mit einem Vorworte (an, bei, durch rc.) verbunden werden kann. Man sagt nicht: an was, auf was, bei was, durch was, mit was, von was, sondern: woran, worauf, wobei, wodurch, womit, wovon; es ist also nicht gut gesagt: An was denkst du? sondern: Woran denkst du? Doch finden sich auch einzelne Beispiele vom Gegentheil.

310. Schreibet Folgendes ab, und merket euch die Abänderung der fragenden Fürwörter: „wer und was"!

1. Fall: Wer ist da? Der Vater, die Mutter, das Kind. Was ist das? Ein Bleistift, eine Feder, ein Buch.

2. Fall: Wessen Buch ist das? Das Buch meines Bruders, meiner Schwester.

3. Fall: Wem gehört das Buch? Meinem Bruder, meiner Schwester.
4. Fall: Wen hast du gesehen? Den Mann, die Frau, das Kind. Was suchest du? Meinen Hut, meine Feder.

§. 50.

Übersicht der Fürwörter.

Wir haben also in unserer Sprache sechs Arten von Fürwörtern: 1) persönliche, 2) zueignende, 3) hinweisende, 4) bestimmende, 5) beziehende und 6) fragende Fürwörter.

311. Suchet jede Art dieser Fürwörter aus folgenden Sätzen heraus!

Jedermanns Freund ist Niemands Freund. Wer versäumt Gutes auszuüben, wird dafür durch Reue bestraft. Was man wünscht, das glaubt man. Thust du nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses. Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen. Befleiße dich der Sanftmuth und Geduld; jene macht dich gelassen, diese lehrt dich Leiden ertragen. Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!

312. Wer ist von Fehlern frei? O welch eine Tiefe der Weisheit Gottes! Weß das Herz voll ist, deß läuft der Mund über. Was mir unrecht scheint, dem versage ich meine Beistimmung. Ein Baum, welcher keine Früchte trägt, ist seiner Stelle nicht werth. Die Menschen, deren Grundsätze gut sind, handeln auch gut. Sparsamkeit ist nicht Geiz; jener befleiße dich, diesen vermeide. Wähle dir solche Freunde, denen du dich ganz anvertrauen kannst.

IV.

Das Redewort (Zeitwort, Zustandswort).

§. 51.

Wenn wir die Gegenstände bloß durch Hauptwörter nennen, oder durch Fürwörter andeuten, so entsteht immer noch keine vollständige Rede, selbst wenn wir ein Eigenschaftswort beifügen. Sagt z. B. Jemand: „Der fleißige Knabe, dieses arbeitsame Mädchen", so weiß man noch nicht, was der Redende sagen will. Soll die Rede vollständig sein, so muß noch ausgesprochen werden, was mit den genannten Gegenständen vorgeht, was sie thun, oder was ihnen geschieht, überhaupt in welchem Zustande sie sich befinden.

Ein jeder Gegenstand befindet sich entweder in einem ruhigen, oder in einem thätigen Zustande. Der ruhige Zustand eines Dinges besteht darin, daß dasselbe ist oder wird, sich ganz unthätig verhält, oder eine Einwirkung empfängt, etwas leidet, z. B. ich bin gesund, ich werde älter, ich werde begraben, der Baum wird veredelt. Diesen Zustand, wo ein Gegenstand eine Einwirkung empfängt, nennt man auch leidenden Zustand. Der thätige Zustand eines Gegenstandes besteht darin, daß derselbe seine Kraft anwendet, daß er handelt oder wirkt. Dieser thätige Zustand ist wieder zweifach; entweder geht die Thätigkeit des Gegenstandes auf einen andern Gegenstand über, welcher also die Thätigkeit jenes erfährt, also leidet; z. B. der Lehrer lehrt die Schüler; oder die Thätigkeit geht auf keinen äußern Gegenstand über, ist in sich beschlossen; z. B. die Schüler lernen; die

Kinder lachen; der Wind weht. Die Wörter, welche diesen verschiedenen Zustand der Gegenstände angeben, heißen daher auch Zustandswörter, und da sie zugleich die Zeit bestimmen, in welcher man sich das ausgesagte Thun, Leiden, oder überhaupt einen Zustand denken soll, so nennt man sie gewöhnlich auch Zeitwörter. Auch Redewörter werden sie genannt, weil man mittelst derselben von den Dingen etwas aussagt oder redet. Ein Rede- oder Zeitwort (Zustandswort) ist also ein Wort, welches von einer Person oder Sache aussagt, daß sie sich in irgend einem Zustande, entweder des bloßen Seins oder Werdens, des Thuns oder Leidens befindet, befunden hat, oder befinden wird.

Die Zustands- oder Zeitwörter kann man schon aus ihrer Bedeutung leicht erkennen; als besonderes Kennzeichen gilt aber noch, daß man die persönlichen Fürwörter zu denselben setzen, und sie nach Ein- und Mehrzahl, so wie auch nach den verschiedenen Zeiten: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, abwandeln kann; z. B. reden, ich rede, du redest, er redet, wir reden, ihr redet, sie reden, ich habe geredet, ich werde reden 2c. Wenn man ein Zustandswort ohne Beziehung auf eine Person, und daher auch ohne Fürwort, bloß nennt, so endigt sich dasselbe auf en, z. B. lernen, gehen, und dieß ist die Grundform der Zustandswörter.

313. Suchet unter folgenden Wörtern die Zustandswörter (Zeit- oder Redewörter) heraus!

Schüler, fleißig, lernen, fliegen, Vogel, schnell, kochen, essen, Speise, Wasser, trinken, müde, schlafen, ruhig, wachen, schön, schreiben, lesen, Kind, brav, folgen, werden, reden, sein, laut, Wort, haben, arbeiten,

stumpf, scharf, Messer, schneiden, Hund, bellen, blöcken, Schaf, Mensch, denken, sprechen, wollen.

314. Wenn ich recht handle, so gefalle ich Gott und guten Menschen. Du bist sehr arm, wenn du zwar viele Güter, aber keine Tugend besitzest. Nicht Derjenige ist reich, der viel hat, sondern der genug hat. Was wir gern hören, glauben wir leicht. Wenn ihr den Blitz sehet, aber den Donner nicht höret, dann ist das Wetter noch weit entfernt. Lieben nicht alle Ältern ihre Kinder von Herzen? Haben sie dieselben nicht lieber, als die Kinder anderer Menschen? Gott liebt nur das Gute und verabscheut das Böse.

315. In der Schule habe ich schon viel Gutes gelernt. Wenn du Wohlthaten empfangen hast, so mußt du auch dankbar sein. Die Noth hat die Menschen viele Künste gelehrt. Wer eine nützliche Kunst gelernt hat, findet überall seinen Unterhalt. Alles, was wir haben, das haben wir von Gott empfangen. Warum wiederholt ihr nicht, was ihr in der Schule gelernt habt? Die Menschen müssen von Allem Rechenschaft geben, was sie gedacht, gesagt und gethan haben.

316. Ich werde einst sehr glücklich sein, wenn ich recht fromm lebe. Was du gesäet hast, das wirst du ärnten. Wer heute lebt, wird morgen vielleicht nicht mehr leben. Die Nachkommen werden Vieles wissen, was uns noch unbekannt ist. In dem anderen Leben werden wir Alles besser wissen, als in diesem Leben, dann werden wir sehen, was wir jetzt nur glauben und hoffen. Wenn ihr gut seid, so werdet ihr eueren Ältern immer gehorchen.

317. Kain war ein böser Mensch, daher liebte er seinen frommen Bruder Abel nicht. Ich hatte dich

immer geliebt, weil du von Kind auf gut und fromm gewesen warst. Wenn ich Gott und Menschen in diesem Leben von Herzen werde geliebt haben, werde ich in dem andern Leben höchst glücklich sein.

318. Kinder, fürchtet und liebet Gott, unsern besten Vater! Kind, strebe nach Weisheit und Tugend! Du sollst aufmerksam seyn, wenn der Lehrer lehrt. Ihr sollt Friede mit einander haben! Folge stets der Stimme deines Gewissens! Kinder, ihr sollet euch täglich im Lernen üben.

319. Der Mensch kann denken und sprechen. Kinder sollen fleißig lernen. Niemand kann zwei Herren dienen. Wir müssen Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Auch unsere Feinde müssen wir lieben. Wir müssen mäßig leben, wenn wir gesund bleiben wollen. Schlechten Menschen zu mißfallen, ist ein Lob.

320. Ich werde von meinen Ältern geliebt, wenn ich fromm und gehorsam bin. Die Körper der Todten wurden in alten Zeiten nicht begraben, sondern verbrannt. So lange du gut und fromm gewesen bist, bist du auch von allen Menschen geliebt worden. Nachdem die Erde mit allen Gewächsen und Thieren erschaffen worden war, dann ist auch der Mensch erschaffen worden. Je mehr ich andere Menschen lieben werde, desto mehr werde ich von ihnen geliebt werden.

§. 52.

Zeitformen der Zustands- oder Redewörter.

Die Zustands- oder Redewörter geben nebst dem Zustande eines Gegenstandes auch die Zeit an, in welcher dieser Zustand stattfindet. Die Zeit hat drei Hauptabschnitte: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Bei der Vergangenheit unterscheidet man drei

Grade. Es kann nämlich ein Zustand noch nicht völlig vorüber sein, während schon ein anderer, auf den ersten sich beziehender, anfängt; z. B. ich schrieb, als er kam. Man nennt diese vergangene Zeit die 1te oder kaum vergangene Zeit, auch unvollendete Vergangenheit, weil sie einen vergangenen Zustand darstellt, der noch dauerte, indem ein anderer schon begonnen hat. Diese Zeitform wird vorzüglich zum Erzählen gebraucht. Ein Zustand kann völlig vorüber seyn, und sich auf gar keinen anderen beziehen, z. B. ich habe geschrieben; ich bin ausgegangen. Man nennt diese Zeit die 2te oder völlig vergangene Zeit; auch beziehungslose Vergangenheit, weil sie ohne Beziehung auf einen andern Zustand gebraucht wird. Ein Zustand kann aber auch schon völlig vergangen sein, als ein anderer Zustand, der jedoch in Beziehung auf den ersten steht, anfing; z. B. als ich einen Brief geschrieben hatte, kam mein Freund. Diese Zeit heißt die 3te oder längst vergangene Zeit; auch Vorvergangenheit, weil sie anzeigt, daß die Thätigkeit einer andern, ebenfalls vergangenen Thätigkeit vorangegangen ist. Die zukünftige Zeit ist von zweifacher Art. Es kann nämlich ein Zustand, der erst noch stattfinden wird, ohne alle Beziehung auf einen anderen dargestellt werden; z. B. ich werde schreiben. Diese Zeit heißt die 1te künftige Zeit, auch beziehungslose Zukunft. Es kann aber auch ein zukünftiger Zustand mit Beziehung auf einen anderen so dargestellt werden, daß jener schon vergangen sein wird, wenn der zweite, ebenfalls künftige Zustand anfangen wird; z. B. ich werde geschrieben haben, wenn du kommen wirst. Diese Zeit nennt man die 2te künftige Zeit, auch

Vorzukunft, und weil sie aus der vergangenen und künftigen Zeit gleichsam zusammengesetzt ist, auch: vermischte künftige Zeit. Wir drücken also an den Zustandswörtern sechs verschiedene Zeiten aus: 1) die gegenwärtige, 2) die 1te vergangene, 3) die 2te vergangene, 4) die 3te vergangene, 5) die 1te künftige und 6) die 2te künftige Zeit.

Dabei ist noch zu merken, daß man mit den Zustandswörtern in der Form der gegenwärtigen Zeit nicht immer bestimmt die gegenwärtige Zeit bezeichnen will, sondern überhaupt eine unbestimmte Zeit. Spricht man z. B. der Mensch denkt; das Thier denkt nicht; so will man nicht ausdrücken, daß der Mensch gerade jetzt denkt, sondern es ist dies ein dauernder Zustand, der sich durch alle drei Zeitabschnitte erstreckt. Spreche ich zu meinem Freunde: Ich schreibe dir; so will ich nicht sagen, daß ich jetzt in demselben Augenblicke schreibe, sondern daß es erst künftig geschehen soll, und der Freund wird eine nähere Bestimmung dieser künftigen Zeit verlangen, z. B. bald, in acht Tagen ꝛc., und so müssen zu der Gegenwartszeitform, um damit eine bestimmte Zeit anzudeuten, erst noch besondere Bestimmungswörter gesetzt werden.

321. Gebet von den bisher herausgesuchten Redewörtern an, in welcher Zeitform sie stehen!

322. Nennet Redewörter, die aussagen, was man im Garten, auf dem Felde, in der Schule thun kann!

323. Nennet Redewörter, welche die verschiedenen Stimmen des Menschen, des Pferdes, des Rindes, des Schafes, des Hundes, der Gans, der Henne anzeigen!

324. Nennet Redewörter, die angeben:

a) was der Mensch mit jedem seiner fünf Sinne kann;

b) was man thun kann, um von einem Ort zum andern zu kommen.

325. Nennet Redewörter, welche anzeigen, was einem Schüler in der Schule geschehen kann! Z. B. ermahnt werden.

326. Sage von dir etwas mit Gewißheit aus, und zwar zuerst in der Gegenwart, dann in der Vergangenheit und endlich in der Zukunft. Benütze dazu folgende Redewörter, und drücke dann alle diese Sätze in der Mehrheit aus! Z. B. ich rede, ich habe geredet, ich werde reden, wir reden 2c.

lachen, weinen, essen, beten, arbeiten, lernen, spielen.

327. Sage dasselbe, was du von dir gesagt hast, zu einer andern Person, daß sie es thue! Z. B. du redest, hast geredet, wirst reden; ihr redet 2c.

328. Sage dasselbe von folgenden Gegenständen, und setze ebenfalls die Sätze in die Mehrheit! Z. B. der Mann redet, hat geredet, wird reden; die Männer reden 2c. *)

Knabe, Mädchen, Kind, Tochter, Vater, Mutter, Magd.

329. Schreibet dieselben Sätze; setzet aber statt der Hauptwörter die Fürwörter der 3ten Person! Z. B. der Mann redet — er redet. Die Männer reden — sie reden.

---

*) Wenn bei einem Zustandsworte ein Hauptwort steht, so ist dieß immer die dritte Person; z. B. der Knabe lernt — er lernt.

330. Ersetzet in folgenden Sätzen die fehlenden Redewörter, wodurch von den genannten Gegenständen etwas als ungewiß, möglich, wünschend, bedingt ausgesagt wird!

Der Lehrer wünscht, daß der Schüler —. Die Ältern hoffen, daß ihre Kinder —. Der Landmann wünscht, daß die Feldfrüchte —. Der Gärtner vermuthet, der Baum —. Der Vater glaubt, der Sohn —. Der Arzt sagt, der Kranke —. Die Leute meinen, die Witterung —. Der Knecht fürchtet, das Pferd —.

331. Setzet zu folgenden Hauptwörtern Redewörter, wodurch den genannten Gegenständen etwas befohlen, angeordnet wird, und drücket diese Sätze auch in der Mehrheit aus! Z. B. Kind, gehorche! Kinder, gehorchet!

Schüler, Mädchen, Magd, Knecht, Soldat, Mensch, Pferd, Hund.

§. 53.

Redeweise — Redeformen der Zustands- oder Zeitwörter.

Durch die Zustands- oder Redewörter können wir von den Gegenständen auf verschiedene Weise reden und die Redewörter erhalten für jede Redeweise eine bestimmte Form. Wir können Etwas mit Gewißheit aussagen, oder behaupten; wir können sagen oder anzeigen, daß wirklich und gewiß Etwas geschieht, geschehen ist, oder geschehen wird; z. B. Mein Bruder kommt, er ist gekommen, er wird kommen. Diese Redeweise heißt man die anzeigende oder gewisse Redeart, auch die unabhängige Redeweise, weil in den Fällen, wo man eine Behauptung geradezu ausspricht, eine solche Rede nicht von einer

andern Rede (von einem andern Satze) abhängt. Die Form des Redewortes in der anzeigenden oder unabhängigen Redeweise heißt die Gewißheits- oder Wirklichkeitsform.

Wir können aber auch ein Sein, Thun oder Leiden nur als möglich und ungewiß aussagen; können anführen, was Jemand sagt, meint, beabsichtigt, wobei wir die Aussage an ein anderes Wort anknüpfen, z. B. Man vermuthet, daß mein Bruder komme. Hier ist die Aussage: „mein Bruder komme" durch „daß" angeknüpft; es ist aber noch ungewiß, ob er kommt, man vermuthet es nur. Diese Redeweise nennt man die ungewisse, auch die verbindende oder anknüpfende, weil immer ein ausgedrücktes oder verschwiegenes Bindewort (daß) dabei ist, also die Rede von einer andern abhängt; „daß er komme," gründet sich darauf, daß man es vermuthet, sagt, glaubt, meint; es hängt also diese Aussage davon ab. Die Form des Redewortes in der ungewissen oder abhängigen Redeweise heißt die Möglichkeitsform.

Wir können ferner ein Sein, Thun oder Leiden bloß als Wunsch, als Voraussetzung, als Bedingung aussprechen; z. B. Käme doch mein Bruder! O, daß er gekommen wäre! Gesetzt, er sei gekommen! Diese Redeweise heißt man die wünschende oder bedingende; sie gehört ebenfalls zur möglichen oder ungewissen Redeweise, und die Form des Redewortes in dieser Redeweise heißt die Wunsch- oder Bedingform.

Endlich können wir auch ein Thun, Leiden oder Sein gebieten; wir können Jemand auffordern, daß er etwas thue, also befehlend, aber auch bittend, ermahnend zu ihm reden; z. B. Kind, lerne! Schüler,

schreibet! Diese Redeweise heißt die **befehlende**, daher auch diese Form des Redewortes die **Befehlform**. Diese Form dient aber nicht bloß zum Befehlen und Verbieten, sondern auch zum Bitten, Ermahnen, Rathen, Warnen, Aufmuntern, kurz zum Ausdruck jeder Willensäußerung des Redenden, die das Thun des Angeredeten bestimmen soll, und es steht in dieser Beziehung die Befehlform in nächster Verwandtschaft mit der Wunschform, und vertritt häufig deren Stelle; z. B. sei glücklich! (d. i. mögest du glücklich sein!), so wie die Wunschform der dritten Person häufig ein Befehlen, ein Sollen bezeichnet, z. B. Er komme! (d. i. er soll kommen; ich befehle es).

Wir haben also vier verschiedene Redeweisen: 1) die anzeigende (gewisse, unabhängige) Redeart, z. B. er kommt, ist gekommen, wird kommen. 2) Die ungewisse, anknüpfende oder abhängige Redeweise, z. B. man hofft, daß er komme, gekommen sei, kommen werde; 3) die wünschende oder bedingende Redeweise, z. B. o, daß er käme, gekommen wäre; 4) die befehlende Redeweise, z. B. komme und hilf!

Nebst diesen vier Formen der Redeweise hat aber auch jedes Zeitwort eine Form, die bloß die Thätigkeit anzeigt, ohne sie einem Gegenstande beizulegen; z. B. Geben ist seliger als Nehmen. Es ist besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. Man kann also auch ein Thun, Leiden oder Sein bloß nennen, ohne dabei eine Person anzugeben, der es zukommt. Diese Form heißt die **Nennform**. Diese Nennform der Redewörter wird besonders nach solchen Zeitwörtern gebraucht, die für sich keine vollständige Aussage bilden, als: heißen, helfen, lassen, auch lehren, lernen. Nach diesen wird immer auf die Frage „**was?**“ noch

ein anderes Redewort in der Nennform beigesetzt. Z. B. Ich heiße ihn (was?) gehen; ich helfe ihm (was?) arbeiten; ich lasse ihn (was?) lesen; ich lehre ihn (was?) rechnen; ich lerne (was?) singen. Die Nennform ist eigentlich die Stamm- oder Grundform des Redewortes, und man kann aus derselben bloß durch Vorsetzung des Geschlechtswortes Haupt- oder Namenwörter bilden; z. B. leben das Leben. — Die Nennform des Redewortes wird auch oft mit dem Wörtchen „zu" verbunden. Dies geschieht am häufigsten nach Namen-, Eigenschafts- und Redewörtern; z. B. die Kunst zu leben; ich bin begierig zu hören; ich hoffe zu kommen.

Endlich können die Redewörter auch die Form eines Beiwortes annehmen, wobei zugleich die Zeit, in der die Eigenschaft stattfindet, angedeutet wird; z. B. der lernende Schüler (ein Schüler, der jetzt lernt); der veredelte Baum (ein Baum, der veredelt worden ist). Diese Form des Redewortes, in der es als Beiwort steht, heißt die Mittelform, weil die Wörter in dieser Form sowohl zu den Redewörtern als auch zu den Beiwörtern gehören, gleichsam in der Mitte stehen *). Die Redewörter haben nur zwei allgemein gebräuchliche Mittelformen, die der Gegenwart, z. B. gehend, stehend, und die der Vergangenheit (Vollendung), z. B. gestanden, gegangen. Die Mittelwörter der Gegenwart endigen auf „end" und

*) Man hat früher die Nennform und die Mittelform zu den Redeweisen gerechnet; aber beiden fehlt die aussagende Kraft; sie können also auch nicht als eine Aussageweise, sondern nur als eine besondere Form des Redewortes betrachtet werden.

drücken den Begriff der Thätigkeit aus, z. B. der sprechende Schüler (einer, der spricht), die der vergangenen Zeit enden auf t oder en und haben meistens den Zuwachs „ge", z. B. gelobt, gelesen, veredelt; sie drücken den Begriff des Leidens aus, z. B. das gesprochene Wort (ein Wort, das gesprochen worden ist). Aus der Nennform mit „zu" kann man auch eine Mittelform der Zukunft bilden. Man sagt z. B. der Brief ist zu schreiben, das Haus ist zu verkaufen; daraus macht man: der zu schreibende Brief, das zu verkaufende Haus.

332. Bildet die vier Redeweisen, dann die Nenn- und Mittelform von folgenden Redewörtern!

schreiben, lesen, rechnen, gehen, stehen, liegen.

333. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Hauptwörter, wodurch der Gegenstand genannt wird, auf den das Redewort hinzielt! Z. B. der Sohn liebt — den Vater.

Der Schüler ehrt —. Der Gärtner pflanzt —. Das Pferd zieht —. Der Baumeister zeichnet —. Der Bäcker bäckt —. Der Brauer braut —. Der Jäger jagt —. Der Schmied hämmert —. Der Regen befeuchtet —.

334. Setzet in folgenden Sätzen zu den Redewörtern statt Hauptwörter im 4ten Falle die zurückzielenden Fürwörter: mich, dich, sich, uns, euch! Z. B. ich ärgere mich, du ärgerst dich ꝛc.

Ich freue —. Du freuest —. Der Mann freuet —. Wir freuen —. Ihr freuet —. Die Leute freuen —. Der Kranke hat — betrübt. — Der Arme wird — grämen.

335. Setzet in folgenden Sätzen zu jedem Redeworte

das erste Mal ein Hauptwort, das andere Mal eines der erst genannten Fürwörter! Z. B. der Knecht ärgert den Hausvater. Der Knecht ärgert sich.

Der Sohn empfiehlt —. Der Kranke quält —. Die Köchin hat — verbrannt. — Das Kind wird — betrüben.

336. Saget von folgenden Gegenständen etwas aus, was sie nicht selbst thun, sondern was ihnen geschieht, was sie also leiden! Z. B. das Brod wird gebacken.

Der Schüler, der Gute, der Böse, die Speise, das reife Obst, das Wasser, die Sonne, das Kleid, das Tuch, das Zimmer, der Baum.

337. Saget von folgenden Gegenständen etwas aus mittelst Redewörter, bei denen man sich keinen Gegenstand denken kann, an dem das geschieht, was das Zustandswort sagt! Z. B. der Mann geht.

Vater, Mutter, Kind, Schüler, der Kranke, der Lustige, der Traurige, der Arme, der Wurm, der Fisch, der Vogel, das Pferd, der Löwe, die Sonne, der Mond, die Sterne.

§. 54.

Arten der Redewörter.

Der Bedeutung nach unterscheidet man 1) **bezügliche** (gegenständliche, zielende) und 2) **unbezügliche** (ungegenständliche, ziellose) Redewörter.

Die bezüglichen (gegenständlichen) Redewörter zeigen an, daß ein Gegenstand auf einen andern Gegenstand hinwirkt. Das bezügliche Redewort muß daher auch den Namen des Dinges, an dem die

Handlung vollzogen oder verrichtet wird, d. i. seinen leidenden Gegenstand bei sich haben; z. B. ich lobe — den Schüler, ich schneide — die Feder. Hier sind „Schüler" und „Feder" die Gegenstände, an denen die Handlung vollzogen wird, also die leidenden Gegenstände. Man kann nach diesen immer mit „wen?" oder „was?" fragen; z. B. Ich lobe (wen?) den Schüler; ich schneide (was?) die Feder. An diesen Fragen erkennt man auch leicht die bezüglichen (gegenständlichen) Redewörter; so wie auch noch daran, daß man aus ihnen eine besondere Form, die das Erleiden einer Handlung anzeigt, bilden kann; z. B. ich lobe, ich werde gelobt; schneiden, geschnitten werden. Diese Form wird immer durch „werden" und das Mittelwort der Vergangenheit gebildet und heißt die Form für das Leiden — Leideform, so wie die Form, die das Verrichten einer Handlung anzeigt, die Form für das Thun — Thätigkeitsform heißt. Bei der Leideform kann man immer fragen: „wer wird? was wird?" z. B. der Gute wird belohnt; das Buch wird gelesen.

Die unbezüglichen (ungegenständlichen) Redewörter bezeichnen einen bloßen Zustand, oder doch eine solche Handlung, die nicht erst an einem andern Gegenstand vollzogen wird, sondern bloß die handelnde Person selbst in Thätigkeit setzt; sie bezeichnen eine Thätigkeit an und für sich selbst, die also nur an oder bei dem Gegenstande selbst gedacht werden kann, ohne alles Hinwirken auf einen andern Gegenstand; z. B. ich wache, schlafe, liege, gehe. Man kann daher auch hier nicht fragen: wer oder was wird gewacht, geschlafen, gelegen, gegangen?

Eine besondere Art von bezüglichen (gegenständ-

lichen) Redewörtern sind die rückbezüglichen (rückwirkenden) Redewörter, d. h. solche, welche die von einem Gegenstande ausgehende Thätigkeit nicht auf einen andern, sondern auf den thätigen Gegenstand selbst zurückführen, wo also die handelnde Person zugleich auch leidender Gegenstand ist, ich freue mich, du freuest dich. Die rückbezüglichen Redewörter haben immer die Fürwörter „mich, dich, sich, uns, euch" bei sich.

Endlich unterscheidet man auch persönliche und unpersönliche Redewörter. Persönlich nennt man ein Redewort, wenn es mit jeder der drei Personen verbunden werden kann; unpersönlich aber, wenn der Gegenstand, von dem die Rede ist, nur ganz unbestimmt durch das Wörtchen „es" bezeichnet ist; z. B. es scheint, es donnert. Die unpersönlichen Redewörter kommen also nur in der dritten Person der Einheit vor.

338. Suchet unter folgenden Redewörtern 1) die bezüglichen (gegenständlichen, zielenden), und zwar erst die in der Thätigkeitsform, dann die in der Leideform; 2) die unbezüglichen (ungegenständlichen, ziellosen); 3) die rückbezüglichen (zurückführenden) Redewörter heraus!

lernen, lachen, husten, hören, sich schämen, zeichnen, gelobt werden, sich freuen, getadelt werden, pflanzen, weinen, belehrt werden, athmen, leben, loben, sich betrüben.

§. 55.

Hülfsredewörter.

Die drei Redewörter „sein, haben und werden" nennt man auch Hülfszeitwörter, weil man sie zu Hülfe nehmen muß, um die übrigen Redewörter in allen Zeitformen ausdrücken zu können. Wir können

nämlich in der Thätigkeitsform an den Redewörtern selbst nur zwei Zeiten, die gegenwärtige und die erstvergangene bilden, z. B. ich lobe, ich lobte. Diese zwei Zeitformen heißen daher auch einfache Zeitformen; zur zweiten und dritten vergangenen Zeit müssen wir entweder „haben", oder „sein" und zur künftigen Zeit „werden" zu Hülfe nehmen; z. B. ich habe gelesen, ich bin gegangen, ich werde gehen. Diese Zeitformen nennt man deßhalb auch zusammengesetzte Zeitformen. In der Leideform kann an den Redewörtern durch sie allein gar keine Zeitform gebildet werden, man braucht zu allen das Hülfszeitwort „werden".

Nebst den Hülfsredewörtern der Zeit gibt es auch noch Hülfsredewörter der Weise. Diese sind: können, dürfen und mögen für die Aussage in der Möglichkeit, und müssen, sollen und wollen für die Aussage in der Nothwendigkeit.

Mit keinem dieser sechs Redewörter kann man eine vollständige Aussage von einem Gegenstande machen. Wenn ich z. B. sage: Karl kann —, darf —, muß 2c., so erwartet Jeder noch ein Wort, welches angibt, was Karl kann, darf, muß; als: Karl kann lesen (es ist ihm möglich zu lesen), darf spielen (es ist ihm gestattet, wenn er will), muß lernen (es ist nothwendig, daß er lerne). Es muß also zu diesen Redewörtern noch ein anderes Redewort in der Nennform beigesetzt werden, wenn sie eine vollständige Aussage geben sollen, und sie selbst helfen nur dazu, auszudrücken, ob die Thätigkeit, welche das Redewort in der Nennform bezeichnet, als möglich, oder als nothwendig von einem Gegenstande ausgesagt wird. Es sind also Hülfsredewörter der Aussageweise.

§. 56.

Abwandlung der Redewörter.

Um an den Redewörtern Zahl, Personen, Zeiten, Redeweisen, Nenn- und Mittelform auszudrücken, muß man sie verschieden verändern, und diese Veränderung heißt „Abwandlung". Nicht alle Redewörter werden auf gleiche Weise abgewandelt, sondern sie werden, wie die Namenwörter, theils schwach, theils stark abgewandelt. Die schwache Abwandlung geschieht ohne Ablaut, nur durch gewisse Endungen, wobei in allen Zeitformen der Grundlaut unverändert bleibt. Diese Endungen sind: in der Einheit bei der ersten Person e, bei der zweiten est oder st, bei der dritten et oder t; in der Mehrheit bei der ersten und dritten Person en, bei der zweiten et; z. B. ich lob-e, du lob-est, er lob-et oder lob-t, wir lob-en, ihr lob-et, sie lob-en. Die starke Abwandlung geschieht durch Ablautung, d. i. durch Veränderung der Grundlaute in den drei Hauptformen: Gegenwart, ersten vergangenen Zeit und Mittelform der Vergangenheit; z. B. ich schreibe, schrieb, geschrieben. Die schwache und die starke Abwandlung unterscheiden sich vornehmlich durch die erste vergangene Zeit und die Mittelform der Vergangenheit; bei der schwachen endigt die erste vergangene Zeit auf te oder ete, z. B. lob-te, lob-ete; bei der starken endigt sie stets auf einen Mitlaut, z. B. fiel, las, schrieb. Das Mittelwort endigt bei der schwachen auf t oder et, z. B. gelobt, gelobet; bei der starken auf en, z. B. gelesen, gezogen. Doch muß man merken, daß einige Redewörter, welche schwach abgewandelt werden, die Mittelform der Vergangenheit dennoch auf en bilden, weil sie ehemals die starke Abwandlung hatten; z. B. mahlen, salzen

und spalten werden schwach abgewandelt, dennoch sagt man: gesalzenes Fleisch, gespaltenes Holz, gemahlenes Korn. — Ein Bild wird gemalt, das Getreide wird gemahlen. Einige Redewörter werden durch Ablautung und Endungen zugleich abgewandelt, z. B. können, kann, konnte, könnte, gekonnt. Diese haben also eine gemischte Abwandlung.

Die Grundformen, woraus die übrigen Formen bei der Abwandlung gebildet werden, sind: die Nennweise (Grund- oder Stammform), die gegenwärtige Zeit, die Mittelart der vergangenen Zeit, die erste vergangene Zeit. Wie aus diesen Grundformen die übrigen gebildet werden, ergibt sich am besten aus den Mustern für die Abwandlung.

Über die Ableitung der einfachen Zeiten von einander ist zu merken: 1) die Gegenwart der ungewissen oder abhängigen Redeweise wird aus der Gegenwart der gewissen (anzeigenden) Redeweise gebildet. Beide unterscheiden sich aber nur in wenigen Formen; am deutlichsten in der dritten Person der Einheit; z. B. er höret, er höre. Die zweite Person unterscheidet sich nur dann, wenn sie in der anzeigenden Redeweise den Umlaut erhält, z. B. ich breche, du brichst, er bricht, in der abhängigen Rede: ich breche, du brechest, er breche. In der zweiten Person der anzeigenden Redeweise wird auch oft das e weggelassen, in der abhängigen aber behält man es lieber bei; z. B. du gehst, du bleibst; aber: ich wünsche, daß du nicht gehest, sondern bleibest.

2) Die wünschende Redeweise der ablautenden Redewörter wird aus der ersten vergangenen Zeit der anzeigenden Redeweise durch den Umlaut gebildet, als: ich band, ich bände; ich bot, ich böte; ich schlug,

ich schlüge. Daher sehen viele die Formen „fände, böte, schlüge" als die abhängige Redeweise der ersten vergangenen (unvollendeten) Zeit an; dem Sinne nach drücken diese Formen aber eine Gegenwart aus.

3) Die Befehlform lautet in den meisten Redewörtern wie die erste Person der Gegenwart; aber bei denjenigen, die in der Gegenwart das e in i, oder ie in eu verwandeln, wird sie von der dritten Person der Gegenwart durch Weglassung des t gebildet; als: er hilft — hilf, er sieht — sieh, er wirft — wirf, er zieht — ziehe oder zeuch, er flieht — fliehe und fleuch. Aber von „werden" bildet man nicht „wird", sondern „werde", z. B. Werde ruhig! Die Bildung der zusammengesetzten Zeitformen ersieht man auch am besten an den Mustern für die Abwandlung. Bevor wir aber diese darstellen, muß noch bemerkt werden, daß nur die Wirklichkeitsform alle sechs Zeitformen hat, daß aber die Möglichkeits- und Bedingformen in ihrer Bedeutung und Anwendung sich nicht auf die Zeiten beschränken, denen sie ihrer Form nach angehören. „Er sei", bezieht sich keineswegs ausschließlich auf die Gegenwart. Es heißt nicht bloß: „Man sagt, er sei krank", sondern auch: „man sagte, er sei krank"; „man wird sagen, er sei krank". Die Vergangenheitsformen: „er wäre" 2c. beziehen sich aber offenbar auf die Gegenwart; z. B. Er wäre krank, wenn er nicht so mäßig lebte. Die Sprache bedient sich dieser verschiedenen Zeitformen nicht, um Zeitunterschiede, sondern um die Unterschiede der Redeweise auszudrücken. Wenn also in den Abwandlungsmustern bei der ersten vergangenen Zeit die Bedingform „wäre" 2c. vorkommt; so steht sie nur hier, weil diese Form von der anzeigenden Art „war"

gebildet ist; dem Sinne nach drückt sie eine Gegenwart aus.

Da man die Redewörter: „sein, haben und werden“ als Hülfszeitwörter zur Abwandlung der übrigen Redewörter braucht, so folgen hier zuerst die Abwandlungsformen dieser drei Hülfszeitwörter.

339. Schreibet die hier folgende Abwandlungsform des Redewortes „sein“ ab, setzet aber bei jeder Person ein Beschaffenheitswort bei! Z. B. ich bin krank.

1. Sein.

	Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)
	Gegenwärtige Zeit.		
E.	Ich bin	Ich sei	(Ich wäre)
	du bist	du seiest	
	er (sie, es) ist	er sei	
M.	wir sind	wir seien	
	ihr seid	ihr seiet	
	sie sind	sie seien	
	Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).		
	Ich war		Ich wäre
	du warst		du wärest
	er war		er wäre
	wir waren		wir wären
	ihr waret		ihr wäret
	sie waren		sie wären

Zweite vergangene Zeit (vollendete, beziehungslose Vergangenheit).

Ich bin du bist er ist wir sind ihr seid sie sind	gewesen	Ich sei du seiest er sei wir seien ihr seiet sie seien	gewesen

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren	gewesen		Ich wäre du wärest er wäre wir wären ihr wäret sie wären	gewesen

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	sein	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	sein	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden	sein

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	gewesen sein	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	gewesen sein	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden	gewesen sein

Befehlform.	**Nennform.**
E. Sei (du, er, sie!)	Gegenw. Sein
M. seid (ihr, sein sie!)	Vergang. gewesen sein.

Mittelform.

1. Seiend (wesend)
2. gewesen.

* Die Mittelwörter „seiend“ und „wesend“ kommen gewöhnlich nur in Zusammensetzungen vor, als: „daseiend, anwesend, abwesend“.

** Anstatt: „ich wäre, du wärest“ 2c. sagt man auch umschreibend: „ich würde, könnte, möchte, sollte, müßte sein“; statt: „ich wäre gewesen: ich würde, könnte, möchte 2c. gewesen sein“.

340. Drückt folgende Sätze in den unten angegebenen Zeiten und Personen aus!

Ich bin da. Ich bin abwesend. Ich bin in der Schule. Ich bin gesund. Ich bin fleißig. Ich bin traurig. Ich bin in Würzburg.

a) in der 3ten Person der Einheit in der 2ten vergangenen Zeit;
b) in der 2ten Person der Mehrheit in der künftigen Zeit;
c) in der 1ten Person der Mehrheit in der 1ten vergangenen Zeit;
d) in der 1ten Person der Einheit in der 3ten vergangenen Zeit;
e) in der 3ten Person der Mehrheit in der 2ten vergangenen Zeit;
f) in der 2ten Person der Einheit in der vergangenen künftigen Zeit.

341. Schreibet die Abwandlungsform von dem Redeworte „haben“ ab, und setzet bei jeder Person ein Namenwort bei! Z. B. Ich habe ein Buch.

II. Haben.

Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)

Gegenwärtige Zeit.

E.	Ich habe	Ich habe	(Ich hätte)
	du hast	du habest	
	er (sie, es) hat	er habe	
M.	wir haben	wir haben	
	ihr habet	ihr habet	
	sie haben	sie haben	

Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).

Ich hatte		Ich hätte
du hattest		du hättest
er hatte		er hätte
wir hatten		wir hätten
ihr hattet		ihr hättet
sie hatten		sie hätten

Zweite vergangene Zeit (vollendete beziehungslose Vergangenheit).

Ich habe gehabt	Ich habe gehabt
du hast gehabt	du habest gehabt
er hat gehabt	er habe gehabt
wir haben gehabt	wir haben gehabt
ihr habet gehabt	ihr habet gehabt
sie haben gehabt	sie haben gehabt

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich hatte	gehabt	Ich hätte	gehabt
du hattest		du hättest	
er hatte		er hätte	
wir hatten		wir hätten	
ihr hattet		ihr hättet	
sie hatten		sie hätten	

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde	haben	Ich werde	haben	Ich würde	haben
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde	gehabt haben	Ich werde	gehabt haben	Ich würde	gehabt haben
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Befehlform.	Nennform.
E. Habe (du, er, sie!)	Gegenw. Haben
M. habet (ihr, haben sie!)	Vergang. gehabt haben.

Mittelform.

Habend

gehabt.

342. Drückt folgende Sätze in den unten angegebenen Zeiten und Personen aus!

Ich habe ein Haus. Ich habe Sorge und Mühe. Ich habe viele Arbeit. Ich habe kein Geld.

a) in der 3ten Person der Einheit in der gegenwärtigen Zeit;
b) in der 2ten Person der Mehrheit in der 2ten vergangenen Zeit;
c) in der 1ten Person der Einheit in der 1ten vergangenen Zeit;
d) in der 2ten Person der Einheit in der künftigen Zeit;
e) in der 2ten Person der Mehrheit in der 3ten vergangenen Zeit;
f) in der 3ten Person der Mehrheit in der vergangenen künftigen Zeit;

343. Schreibet die Abwandlungsform vom Redeworte „werden" zweimal ab, und setzet bei jeder Person das erste Mal ein Beschaffenheitswort, das andere Mal ein Namenwort dazu! Z. B. Ich werde älter; ich werde Soldat.

III. Werden.

Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)
Gegenwärtige Zeit.		
E. Ich werde	Ich werde	(Ich würde)
du wirst	du werdest	
er (sie, es) wird	er werde	
M. wir werden	wir werden	
ihr werdet	ihr werdet	
sie werden	sie werden	
Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).		
Ich wurde (ward)		Ich würde
du wurdest (wardst)		du würdest
er wurde (ward)		er würde

wir wurden		wir würden
ihr wurdet		ihr würdet
sie wurden		sie würden

Zweite vergangene Zeit (vollendete, beziehungslose Vergangenheit).

Ich bin	geworden (worden)	Ich sei	geworden (worden)
du bist		du seiest	
er ist		er sei	
wir sind		wir seien	
ihr seid		ihr seiet	
sie sind		sie seien	

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich war	geworden (worden)		Ich wäre	geworden (worden)
du warst			du wärest	
er war			er wäre	
wir waren			wir wären	
ihr waret			ihr wäret	
sie waren			sie wären	

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde	werden	Ich werde	werden	Ich würde	werden
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde	geworden sein	Ich werde	geworden sein	Ich würde	geworden sein
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Befehlform.	Nennform.
E. Werde (du, er, sie!)	G. Werden
M. werdet (ihr, werden sie!)	V. geworden sein

Mittelform.
Werdend
geworden (worden.)

* Statt: „ich wurde“ hat man auch die Form: „ich ward“, welche aber gewöhnlich nur mit Namenwörtern und mit Beiwörtern verbunden wird. Man sagt: Ich ward gesund, ich ward Soldat; aber: ich wurde gerufen.

** Die zweite Mittelform von „werden“ heißt „geworden“ wenn man es aber zur Abwandlung anderer Redewörter gebraucht, sagt man dafür „worden“. Man sagt: Ich bin Soldat geworden; aber nicht: ich bin verklagt geworden.

344. Drückt folgende Sätze in den untenstehenden Zeiten und Personen aus!

Ich werde alt. Ich werde sparsam. Ich werde ein Maler. Ich werde ein Soldat. Ich werde traurig.

a) in der 3ten Person der Mehrheit, in der gegenwärtigen Zeit;
b) in der 2ten Person der Einheit, in der 1ten vergangenen Zeit;
c) in der 1ten Person der Einheit, in der 2ten vergangenen Zeit;
d) in der 2ten Person der Mehrheit, in der 3ten vergangenen Zeit;
e) in der 3ten Person der Mehrheit, in der künftigen Zeit;
f) in der 1ten Person der Mehrheit, in der vergangenen künftigen Zeit.

§. 57.

Über die Abwandlung mit „sein", oder mit „haben".

Die Hülfszeitwörter „sein" und „haben" werden (wie schon oben gesagt wurde) zur Abwandlung der übrigen Zeitwörter gebraucht. Es entsteht aber eine Schwierigkeit dadurch, daß einige Redewörter mit „sein", andere mit „haben" abgewandelt werden. Man merke daher folgende Regel: Das Hülfswort „sein" erhalten nur diejenigen unbezüglichen (ungegenständlichen) Redewörter, welche von einem Gegenstande eine Veränderung seines Ortes oder seines natürlichen Zustandes aussagen; z. B. gehen, kommen, fliegen, fliehen, reiten, fahren, treten; frieren, gerinnen, schmelzen, wachsen, sterben. Von denjenigen, welche das Gegentheil einer Ortsveränderung aussagen, wird jetzt noch „bleiben" und „beharren" mit „sein" verbunden; sonst mehr, als jetzt, auch „sitzen, liegen, stehen".

Einige dieser Redewörter können aber auch mit „haben" abgewandelt werden, sobald sie bezügliche (hinwirkende, gegenständliche) Bedeutung haben, oder nicht von einem bestimmten Gegenstande etwas aussagen. Wir sagen z. B.: Das Wasser ist gefroren; aber: es hat gefroren (starkes Eis). Der Reisende ist schnell auf der Eisenbahn gefahren; der Lokomotivführer hat schnell gefahren. Der Reiter ist schnell geritten; er hat ein gutes Pferd geritten. Ein Feldherr sagt: Wir sind auf den Feind gestoßen. Im Gedränge fragt Mancher: Wer hat mich gestoßen? Wer seinen Wohnort verändert, der ist weggezogen. Mancher hat seine Hand weggezogen, wenn ein Unwürdiger sie drücken wollte.

Es folgen nun hier Beispiele für die schwache und starke Abwandlung der Redewörter, sowohl in der Thätigkeitsform, als auch in der Leideform.

§. 58.
Schwache Abwandlungsform.

345. Merket nachfolgendes Muster der schwachen Abwandlungsform für die zielenden (hinwirkenden, gegenständlichen) Redewörter, und wandelt darnach ab „hören, zeichnen, suchen"!

a) Thätigkeitsform.
Loben.

	Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)
	Gegenwärtige Zeit.		
E.	Ich lobe	Ich lobe	(Ich lobete)
	du lobest	du lobest	
	er (sie, es) lobet	er lobe	
M.	wir loben	wir loben	
	ihr lobet	ihr lobet	
	sie loben	sie loben	
	Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).		
	Ich lobte		Ich lobete
	du lobtest		du lobetest
	er lobte		er lobete
	wir lobten		wir lobeten
	ihr lobtet		ihr lobetet
	sie lobten		sie lobeten

Zweite vergangene Zeit (vollendete beziehungslose Vergangenheit).

Ich habe	gelobt	Ich habe	gelobt
du hast		du habest	
er hat		er habe	
wir haben		wir haben	
ihr habet		ihr habet	
sie haben		sie haben	

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich hatte	gelobt	Ich hätte	gelobt
du hattest		du hättest	
er hatte		er hätte	
wir hatten		wir hätten	
ihr hattet		ihr hättet	
sie hatten		sie hätten	

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde	loben	Ich werde	loben	Ich würde	loben
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde	gelobt haben	Ich werde	gelobt haben	Ich würde	gelobt haben
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Befehlform.	Nennform.
E. Lobe!	G. Loben
M. lobet!	V. gelobt haben.

Mittelform.
Lobend
gelobt.

346. Merket nachstehendes Muster für die Abwandlung in der Leideform, und wandelt darnach ab: „gehört werden, gemalt werden, gesucht werden."

b) Leideform.

Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)
Gegenwärtige Zeit.		
Ich werde gelobt	Ich werde gelobt	(Ich würde gelobt)
du wirst gelobt	du werdest gelobt	
er (sie, es) wird gelobt	er werde gelobt	
wir werden gelobt	wir werden gelobt	
ihr werdet gelobt	ihr werdet gelobt	
sie werden gelobt	sie werden gelobt	
Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).		
Ich wurde gelobt		Ich würde gelobt
du wurdest gelobt		du würdest gelobt
er wurde gelobt		er würde gelobt
wir wurden gelobt		wir würden gelobt
ihr wurdet gelobt		ihr würdet gelobt
sie wurden gelobt		sie würden gelobt

Zweite vergangene Zeit (vollendete, beziehungslose Vergangenheit).

Ich bin	gelobt worden	Ich sei	gelobt worden
du bist		du seiest	
er ist		er sei	
wir sind		wir seien	
ihr seid		ihr seiet	
sie sind		sie seien	

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich war	gelobt worden	Ich wäre	gelobt worden
du warst		du wärest	
er war		er wäre	
wir waren		wir wären	
ihr waret		ihr wäret	
sie waren		sie wären	

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde	gelobt werden	Ich werde	gelobt werden	Ich würde	gelobt werden
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde	gelobt worden sein	Ich werde	gelobt worden sein	Ich würde	gelobt worden sein
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Befehlform.	Nennform.	Mittelform.
E. Werde gelobt!	G. Gelobt werden	Gelobt.
M. werdet gelobt!	V. gelobt worden sein.	

347. Wandelt die zurückbezüglichen Redewörter nach dem Muster der hinwirkenden (zielenden) ab, setzet aber zu jeder Person das zurückweisende Fürwort! Z. B. ich fürchte mich, du fürchtest dich, er fürchtet sich, wir fürchten uns u. s. w.

Sich freuen, sich betrüben, sich ärgern, sich bemühen.

348. Wandelt nach dem untenstehenden Muster folgende ziellose, ungegenständliche Redewörter (die also das Hülfswort „sein" brauchen) ab! Z. B. wandern, landen, verarmen.

	Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)
	Gegenwärtige Zeit.		
E.	Ich reise	Ich reise	(Ich reisete)
	du reisest	du reisest	
	er (sie, es) reiset	er reise	
M.	wir reisen	wir reisen	
	ihr reiset	ihr reiset	
	sie reisen	sie reisen	
	Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).		
	Ich reis'te		Ich reisete
	du reis'test		du reisetest
	er reis'te		er reisete
	wir reis'ten		wir reiseten
	ihr reis'tet		ihr reisetet
	sie reis'ten		sie reiseten

Zweite vergangene Zeit (vollendete, beziehungslose Vergangenheit).

Ich bin	gereis't	Ich sei	gereis't
du bist		du seiest	
er ist		er sei	
wir sind		wir seien	
ihr seid		ihr seiet	
sie sind		sie seien	

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich war	gereis't	Ich wäre	gereis't
du warst		du wärest	
er war		er wäre	
wir waren		wir wären	
ihr waret		ihr wäret	
sie waren		sie wären	

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde	reisen	Ich werde	reisen	Ich würde	reisen
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde	gereis't sein	Ich werde	gereis't sein	Ich würde	gereis't sein
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Befehlform.	Nennform.	Mittelform.
E. Reise!	G. reisen	reisend
M. reiset!	V. gereiset sein.	gereiset.

349. Wandelt auch folgende ziellose Redewörter ab; merket aber, daß sie in der 2ten und 3ten vergangenen Zeit nicht das Hülfswort „sein," sondern „haben" zu sich nehmen, wie die zielenden Zustandswörter.

fehlen, arbeiten, tanzen, lachen, weinen, blühen.

350. Wandelt folgende unpersönliche Redewörter ab; aber natürlich nur in der dritten Person der Einheit, z. B. es regnet, es regnete, es hat geregnet 2c.

schneien, hageln, blitzen, donnern, thauen, reifen, es wird geläutet, es wird geschossen.

§. 59.

Starke Abwandlungsform.

351. Merket die Beispiele der starken Abwandlung und fertigt dann darnach die folgenden Aufgaben!

I. Binden, band, gebunden.

Wirklichkeitsform.	Möglichkeitsform.	Bedingform.
(Anzeigende, gewisse, ungbhängige Redeweise.)	(Abhängige, ungewisse Redeweise.)	(Bedingende Redeweise.)

Gegenwärtige Zeit.

E. Ich binde	Ich binde	(Ich bände)
du bindest	du bindest	
er (sie, es) bindet	er binde	
M. wir binden	wir binden	
ihr bindet	ihr bindet	
sie binden	sie binden	

Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).

Ich band	Ich bände
du bandest	du bändest
er band	er bände
wir banden	wir bänden
ihr bandet	ihr bändet
sie banden	sie bänden

Zweite vergangene Zeit (vollendete, beziehungslose Vergangenheit).

Ich habe	gebunden	Ich habe	gebunden
du hast		du habest	
er hat		er habe	
wir haben		wir haben	
ihr habet		ihr habet	
sie haben		sie haben	

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich hatte	gebunden	Ich hätte	gebunden
du hattest		du hättest	
er hatte		er hätte	
wir hatten		wir hätten	
ihr hattet		ihr hättet	
sie hatten		sie hätten	

Erste künftige Zeit (beziehungslose Zukunft).

Ich werde	binden	Ich werde	binden	Ich würde	binden
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde gebunden haben	Ich werde gebunden haben	Ich würde gebunden haben
du wirst	du werdest	du würdest
er wird	er werde	er würde
wir werden	wir werden	wir würden
ihr werdet	ihr werdet	ihr würdet
sie werden	sie werden	sie würden

Befehlform.	Nennform.	Mittelform.
E. Binde!	G. Binden	Bindend
M. bindet!	V. gebunden haben.	gebunden.

II. Gehen, ging, gegangen.

Wirklichkeitsform. (Anzeigende, gewisse, unabhängige Redeweise.)	Möglichkeitsform. (Abhängige, ungewisse Redeweise.)	Bedingform. (Bedingende Redeweise.)

Gegenwärtige Zeit.

E. Ich gehe	Ich gehe	(Ich ginge)
du gehst	du gehest	
er geht	er gehe	
M. wir gehen	wir gehen	
ihr gehet	ihr gehet	
sie gehen	sie gehen	

Erste vergangene Zeit (unvollendete Vergangenheit).

Ich ging		Ich ginge
du gingst		du gingest
er ging		er ginge
wir gingen		wir gingen
ihr ginget		ihr ginget
sie gingen		sie gingen

Zweite vergangene Zeit (vollendete beziehungsloſe Vergangenheit).

Ich bin	gegangen	Ich ſei	gegangen
du biſt		du ſeieſt	
er iſt		er ſei	
wir ſind		wir ſeien	
ihr ſeid		ihr ſeiet	
ſie ſind		ſie ſeien	

Dritte vergangene Zeit (Vorvergangenheit).

Ich war	gegangen	Ich wäre	gegangen
du warſt		du wäreſt	
er war		er wäre	
wir waren		wir wären	
ihr waret		ihr wäret	
ſie waren		ſie wären	

Erſte künftige Zeit (beziehungsloſe Zukunft).

Ich werde	gehen	Ich werde	gehen	Ich würde	gehen
du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
ſie werden		ſie werden		ſie würden	

Zweite künftige Zeit (bezügliche Zukunft, Vorzukunft).

Ich werde	gegangen ſein	Ich werde	gegangen ſein	Ich würde	gegangen ſein
du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
er wird		er werde		er würde	
wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
ſie werden		ſie werden		ſie würden	

Befehlform.	Nennform.	Mittelform.
E. Gehe!	G. Gehen	Gehend
M. gehet!	V. gegangen sein	gegangen

352. Wandelt nun folgende Redewörter ab, die ihren Grundlaut in der ersten vergangenen Zeit ändern, und zwar: a) a in ie, z. B. fallen, 1te verg. Zeit: fiel, verg. Mittelform: gefallen.

halten, hangen, blasen, fangen, schlafen.

353. b) a in u, z. B. fahren, fuhr, gefahren.

tragen, schaffen, backen, graben, laden, wachsen.

354. c) e in a, z. B. geben, gab, gegeben.

lesen, essen, genesen, geschehen, sehen.

355. Wandelt auch folgende hieher gehörige Redewörter ab!

heißen, hieß, geheißen; rufen, rief, gerufen; stoßen, stieß, gestoßen; kommen, kam, gekommen; hauen, hieb, gehauen; laufen, lief, gelaufen.

356. Wandelt folgende Redewörter ab, die in der 1ten vergangenen Zeit und in der Mittelform in denselben Grundlaut umlauten, als a) ei in ie oder i; z. B. bleiben, blieb, geblieben.

schreiben, beißen, befleißen, gedeihen, gleichen, scheinen, schneiden.

357. b) ie, ü, i in o, z. B. biegen, bogen, gebogen.

klimmen, betrügen, bieten, fliegen, fließen, lügen.

358. c) e, ä, ö in o, z. B. heben, hoben, gehoben.

erwägen, erlöschen, bewegen, fechten, pflegen.

359. Wandelt auch folgende hieher gehörige Redewörter ab!

saugen, sog, gesogen; schrauben, schrob, geschroben; saufen, soff, gesoffen; stehen, stand, gestanden.

360. Wandelt folgende Redewörter ab, die in der 1ten vergangenen Zeit und in der Mittelform in verschiedene Grundlaute umlauten, als: a) e, ä, in a und o, z. B. befehlen, befahl, befohlen.

sprechen, brechen, dreschen, erschrecken, gelten, helfen, treffen.

361. b) i in a und o, z. B. rinnen, rann, geronnen.

spinnen, schwimmen, beginnen, besinnen, gewinnen.

362. c) i in a und u, z. B. binden, band, gebunden.

singen, sinken, trinken, empfinden, gelingen.

363. Wandelt auch folgende hieher gehörige Redewörter ab!

liegen, lag, gelegen; bitten, bat, gebeten; sitzen, saß, gesessen; gehen, ging, gegangen; schwören, schwur, geschworen.

§. 60.

Gemischte Abwandlung.

Hieher gehören diejenigen Redewörter, welche ihre Zeiten sowohl durch Ablautung, als auch durch Endungen bilden; es sind also die, welche in der zweiten Mittelform nicht auf en, sondern auf t ausgehen. Man kann sie in zwei Abtheilungen bringen. Zur ersten gehören folgende Redewörter: brennen — ich brenne, brannte, brennte, gebrannt; kennen — ich kenne, kannte, kennte, gekannt; rennen — ich renne, rannte, rennte, gerannt; nennen — ich nenne, nannte, nennte, genannt; bringen — ich bringe, brachte, brächte, gebracht; denken — ich denke, dachte, dächte, gedacht; senden — ich sende, sandte, sendete, gesandt; wenden — ich wende, wandte, wendete, gewandt.

Die beiden letzten werden aber auch schwach abgewandelt.

Zur zweiten Abtheilung gehören folgende Redewörter: dürfen — ich darf, dürfe, durfte, dürfte, gedurft; können — ich kann, könne, konnte, könnte, gekonnt; mögen — ich mag, möge, mochte, möchte, gemocht; wollen — ich will, wolle, wollte, gewollt; müssen — ich muß, müsse, mußte, müßte, gemußt; wissen — ich weiß, wisse, wußte, wüßte, gewußt.

* Die Redewörter: dürfen, können, mögen, sollen, wollen, müssen, dienen zur Umschreibung der abhängigen und bedingenden Redeweise, besonders wenn diese keine recht kenntliche Form haben; z. B. er wünscht, daß du schreiben mögest (statt: du schreibest). Möchte er es doch glauben (statt: glaubte er es doch!) Daher werden auch diese Redewörter, wie schon oben gesagt wurde, Hülfszeitwörter der Redeweise genannt, weil sie es möglich machen, jede Form der abhängigen Rede sehr bestimmt auszudrücken.

364. Wandelt die in beiden obigen Abtheilungen aufgeführten Redewörter ab!

§. 61.

Die Formen „gedurft, gekonnt, gemacht, gesollt, gewollt und gemußt" werden nur dann gebraucht, wenn sie nicht ein Zeitwort als Ergänzung bei sich haben. Steht eine solche Ergänzung dabei, so setzt man eine ältere Form, die gleichlautend mit der Nennform ist, also dürfen, können rc., z. B. ich habe kommen wollen, aber ich habe nicht gekonnt.

365. Setzet in folgenden Sätzen die richtige Form der Hülfsredewörter: können, sollen, dürfen rc.

Ich habe lesen (wollen); aber ich habe nicht (können). Ich habe kommen (sollen); aber ich habe nicht (mögen). Ich hätte kommen (können); aber ich habe nicht (dürfen).

§. 62.

Auch bei den Redewörtern: heißen, lassen, helfen, lehren, sehen, hören, findet eine solche Vertauschung der Mittelform mit der Nennform Statt, wenn sie ein anderes Redewort bei sich haben; z. B. ich habe es ihm geheißen, aber: ich habe ihn gehen heißen.

366. Gebrauchet in nachstehenden Sätzen die richtige Form obiger Redewörter!

Ich habe ihm seinen Willen (lassen); ich habe ihn reden (lassen). Ich habe ihm (helfen), ich habe ihm arbeiten (helfen). Ich habe ihm diese Kunst (lehren); ich habe ihm rechnen (lehren). Ich habe ihn (sehen), ich habe ihn fallen (sehen). Ich habe es (hören); ich habe ihn kommen (hören).

* Manche sagen aber auch: ich habe ihn kommen gehört, ich habe ihn schreiben gelehrt.

---

367. Setzet folgende Sätze in die gegenwärtige Zeit!

Ich habe ein Haus gebaut. Du hast an der Glocke geläutet. Er hat sein Gärtchen schön besäet. Wir haben den Wagen geschoben. Ihr habet einen Hasen geschossen. Sie haben meine Geschwister geliebt. Ich bin von euch geschieden.

368. Ein Mann ist in mein Zimmer geschlichen. Du bist auf einen Baum gestiegen. Ich werde lange schweigen. Du wirst meinen Bruder sehen. Meine Schwester wird ein feines Garn spinnen. Die Schüler werden den Unterricht ihres Lehrers befolgen. Das Kind wird weinen.

369. Setzet folgende Sätze in die 1te vergangene Zeit!

Der Feind wird fliehen. Mein Freund wird sterben.

Der Knabe wird lernen. Der Schnee wird schmelzen. Das Schaf wird Futter brauchen. Ich werde den Maulwurf tödten.

370. Setzet folgende Sätze in die 2te vergangene Zeit!

Der Pfarrer predigt. Der Schüler schreibt. Der Hund bellt. Die Magd wäscht. Der Knabe singt. Der Vater ackert. Die Mutter kocht. Die Schwester näht. Der Vogel fliegt.

371. Ich lebe mäßig im Essen und Trinken. Ich liefere alle Tage meine Aufgabe. Ich denke in der Schule nur an den Unterricht. Ich schreibe einen Brief. Ich reise nach München.

372. Ich gehe nach Würzburg. Ich kaufe ein Buch. Ich brauche zu meinem Leben Nahrung, Kleidung und Wohnung. Ich vertilge das schädliche Thier. Ich läute die Glocke. Ich stricke den Strumpf.

373. Setzet folgende Sätze in die 3te vergangene Zeit!

Ich schieße den Vogel. Ich befehle meinem Diener. Ich laufe schnell nach Hause. Ich fange einen Vogel. Ich fahre auf dem Wasser. Ich schreibe eine Schrift. Ich spiele auf dem Klavier.

374. Ich gehe an die Luft. Ich lerne in meinem Buche. Ich spinne Flachs. Ich lüge nie. Ich schlafe nie zu lang. Ich nehme das Obst vom Baume. Ich pflüge das Feld. Ich danke täglich Gott.

375. Setzet folgende Sätze in die zukünftige Zeit!

Ich gehorche meinem Vater. Ich reise von hier ab. Ich wohne in meinem Hause. Ich lerne in der Schule lesen, schreiben, rechnen und noch viele andere nützliche Dinge. Ich rede gern die Wahrheit.

376. Der Schnee blendet. Ich freue mich. Ich setze mein Vertrauen auf Gott. Nur das böse Kind

fürchtet sich vor dem Lehrer. Nur der dumme Mensch fürchtet Hexen und Gespenster.

377. Der Lehrer verkündet das Wort Gottes. In der Schule lernt ein Kind Ordnung und Sittsamkeit. Ich fürchte keine Gespenster. Ich stärke durch Arbeit meine Glieder.

378. Ich strafe den Knaben. Ich trete den Wurm. Ich trinke das Wasser. Ich jage das Wild. Ich pflücke die Frucht. Ich säe den Samen. Ich mahle das Korn. Ich jäte das Unkraut aus.

379. Setzet folgende Sätze in die vergangene künftige Zeit!

Ich pelze den Baum. Du pflügest den Acker. Er denkt immer an Gott. Wir lernen recht viel. Ihr fangt Zank und Streit an. Ich kaufe Fleisch. Ich sehe den Blitz. Ich höre den Donner.

380. In folgenden Sätzen sollet ihr die Redewörter von der Thätigkeitsform in die Leideform setzen.

Speise und Trank ernähren den Leib. Mein Lehrer hat mich heute gelobt. Der Zimmermann behauet das Holz. Die Feinde verwüsten oft das Land. Jesus hat uns von Unwissenheit und Sünde erlöset.

381. Der Maulwurf durchgräbt die Erde. Die Schwalbe verkündet den Frühling. Der Soldat bekämpft den Feind. Die Sonnenstrahlen vertreiben die Nacht. Die Arbeit stärkt die Gesundheit.

382. In den folgenden Sätzen sollet ihr die Redewörter von der Leideform in die Thätigkeitsform setzen!

Fleißige Schüler werden von dem Lehrer gelobt. Die Kinder werden von den Ältern erzogen. Du wirst von der Obrigkeit bestraft. Ich wurde durch eine Krankheit am Besuche der Schule gehindert.

383. Wir sind von unserm Vater oft gewarnt worden. Ich bin darüber befragt worden. Die Bäume werden von dem Gärtner verpflanzt. Du wirst von deinem Bruder im Fleiße übertroffen.

384. Die Menschen werden von Gott geliebt. Die Kinder werden von den Ältern ernährt. Die Ohren werden durch die Vögel ergötzt. Von Gott wird Himmel und Erde regiert.

385. Die Städte werden von den Bürgern bewohnt. Viele Thiere werden von den Menschen gegessen. Viele Kinder werden von dem Lehrer unterrichtet.

386. Ersetzet in folgenden Sätzen die Redewörter, welche die Aussage vervollständigen!

Der Mensch kann —. Das Thier kann nicht —. Der Vogel kann —. Der Fisch kann —. Der Blinde kann nicht —. Der fleißige Schüler darf auch —. In der Schule dürfen die Schüler nicht —. Wer etwas verdienen will, muß —. Der Reiche soll den Armen —. Der Kranke möchte —. Ein braves Kind will —. Der Träge will nicht —. Der Vater heißt den Knecht —. Ich helfe meinem Vater —. Die Obrigkeit läßt die Verbrecher —. Der Lehrer lehrt die Schüler —. Die Schulkinder lernen —.

387. In folgenden Sätzen sollet ihr die weggelassenen Redewörter ersetzen.

Im Frühlinge — die Bäume grün; im Sommer — sie Früchte; im Herbste — sie ihre Blätter, und ihre reifen Früchte — abgepflückt; im Winter — sie ganz entblättert da. In der Schule muß ich —, und auf meinem Platze still —.

388. Die Kartoffeln — eine sehr nützliche Frucht.

Sie — dem Menschen und dem Viehe zur Nahrung. Aus den Kartoffeln — man Mehl und Stärke. Man kann sie den ganzen Winter hindurch in Kellern —, und sie auf mancherlei Art zu Speisen —.

389. Ich muß meinen Leib durch Essen und Trinken —, durch Kleider — und —, durch reine Luft —, und meine Glieder durch Arbeit —. Der Landmann kann nicht —, wenn er nicht —. Mit den Händen kann ich —, — und —. Ein Haus kann —, — und —.

390. Die Naschhaftigkeit, die man oft nur gering —, — leicht zu weit größern Lastern. Mancher Dieb würde nicht — haben, wenn er früh seine Begierde zum Naschen — können. Ich will daher die Naschhaftigkeit —.

391. Wohl dem, der seine Zeit gut —. Er wird mit Vergnügen auf die durchlebten Tage und Jahre —. Wer aber seine Zeit —, der wird es zu spät —, und die verlornen Tage und Jahre nicht wieder — können.

§. 63.

Ableitung der Redewörter.

Sehr viele Redewörter sind Wurzelwörter, nämlich alle ablautenden (alle, die nach der starken oder gemischten Abwandlungsart gehen). Aber auch viele abgeleitete Redewörter gibt es, und diese sind theils von Namenwörtern, theils von Eigenschaftswörtern, theils von andern Redewörtern gebildet, indem das Stammwort Bedeutung und Biegung des Redewortes angenommen hat, auch oft Vorsilben beigefügt wurden. Alle abgeleiteten Redewörter sind nicht ablautend, und werden durch die Endungen: en (n, el-n, er-n) eln und igen gebildet.

Ist das Stammwort ein Hauptwort, so bedeutet das abgeleitete Wort eine Beschäftigung mit dem, was das Stammwort anzeigt, oder eine Ergänzung. Wer ackert und pflügt, der beschäftigt sich mit Acker und Pflug; fischen bedeutet Fische fangen.

Ist das Stammwort ein Eigenschaftswort, so hat das abgeleitete Redewort die Bedeutung des Machens, selten des Werdens. Stärken bedeutet stark machen, welken — welk werden.

Die von andern Redewörtern abgeleiteten Redewörter haben verschiedene Bedeutung. Einige sind durch Veränderung oder Zusetzung eines Mitlautes gebildet und drücken bloß eine Verstärkung aus; z. B. schwingen, schwenken; hängen, henken; beißen, beitzen; hören, horchen; so ist auch suchen eigentlich ein verstärktes Sehen. Andere werden aus dem Stammworte durch bloße Umlautung gebildet, und haben die Bedeutung des Machens; z. B. fallen — fällen, wer den Baum fällt, der macht, daß er fällt; wer den Stein versenkt, der macht, daß er versinkt. Ähnliche Ablautungen sind: hangen, hängen; trinken, tränken; springen, sprengen; verschwinden, verschwenden; wachen, wecken; sitzen, setzen; schwimmen, schwemmen; stehen, stellen; liegen, legen; stechen, stecken; neigen, nicken; biegen, bücken; ersaufen, ersäufen.

Die Redewörter, welche durch die Endung „eln" abgeleitet sind, bezeichnen theils eine verminderte Stärke, theils etwas Verächtliches; z. B. frösteln, witzeln. Von diesen Redewörtern sind aber wohl jene zu unterscheiden, welche von Hauptwörtern mit der Silbe „el" gebildet sind; z. B. hobeln von Hobel.

392. Bildet aus folgenden Haupt- und Eigenschaftswörtern Redewörter mittelst der Nachsilbe en!

Die Wörter auf **el**, **er** und **e** nehmen nur **n** an. Der Grundlaut erhält auch oft den Umlaut. Manche Wörter nehmen **igen** an, z. B. Salz, salzen; Haspel, haspeln; Pfand, pfänden; Kreuz, kreuzigen.

Gras, Bahn, Schiff, Fisch, Dank; Traum, Zaum, Zahl, Glanz, Pflug, Sturm, Trost, Ton; Angel, Trommel, Jammer, Kummer, Hammer; Pflanze, Farbe, Krone; warm, schwarz, blau, todt, roth, stark; Huld, Pein, Angst, rein.

393. Setzet für jeden der folgenden Ausdrücke ein einzelnes Redewort!

Salz an Speisen thun; das Gras mit der Sichel abschneiden; eine Bahn machen; vermittelst eines Nagels befestigen; einen Dampf von sich geben; machen, daß etwas Dampf von sich gibt; einen Laut von sich geben; machen, daß die Glocken einen Laut von sich geben; ein Opfer bringen; Jemanden Trost geben; reif werden; welk werden; schwarz machen; zahm machen; Angst machen.

394. Bildet aus folgenden Wörtern mittelst der Nachsilbe **eln** Redewörter! Z. B. Gang, gängeln; sausen, säuseln.

Knoten, Falten, kranken, lachen, husten, spotten, tropfen, streichen, schnitzen, klingen, klug, Witz.

395. Setzet für jeden der folgenden Ausdrücke ein einzelnes Redewort!

Kleine Knoten machen; in kleine Falten legen; immer ein wenig krank sein; etwas mit einem kleinen Rand versehen; ein wenig lachen; mit kleinen Tupfen versehen; wiederholt und sanft streichen.

396. Bildet Redewörter aus folgenden Zustands-

wörtern mittelst der Nachsilbe ern! Z. B. stauben, stäubern.

schlafen, einschlafen, lachen, rauchen, platschen.

397. Drücket jeden der folgenden Ausdrücke durch ein Redewort auf ern aus!

Rauch machen; Neigung zum Schlafen, zum Lachen haben; in den Zustand des Schlafens versetzen.

§. 64.

Auch mittelst Vorsilben werden Redewörter abgeleitet. Am häufigsten werden dazu gebraucht: be, ge, ent, er, ver, zer, miß. Über die Bedeutung der mittelst dieser Vorsilben abgeleiteten Redewörter ist zu merken:

Bei der Vorsilbe be, wenn das Stammwort ein Hauptwort ist, so bedeutet das abgeleitete Redewort einen Gegenstand mit der Sache versehen, die das Stammwort nennt; z. B. bekleiden (Jemand mit Kleidern versehen). Ist das Stammwort ein Eigenschaftswort, so bedeutet das abgeleitete Wort, die Eigenschaft hervorbringen, die es nennt; z. B. befähigen (fähig machen). Ist das Stammwort ein Redewort, so bedeutet das davon abgeleitete Redewort die Thätigkeit, die das Redewort ausdrückt, auf einen Gegenstand hinrichten, z. B. sehen — besehen (ein Haus besehen — das Sehen vorzüglich auf das Haus richten).

Mit der Vorsilbe „ge" werden nur aus Redewörtern andere abgeleitet, sie hat keine fest bestimmte Bedeutung, ändert jedoch den Sinn des Stammredewortes, was sich aus dem Satze, wo es vorkommt, ergibt; z. B. brauchen (nöthig haben), gebrauchen (anwenden).

Mit der Vorsilbe „ent" werden Redewörter gebildet von Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern und Redewörtern, und sie bedeutet eine Trennung, ein Wegnehmen, ein Wegkommen; z. B. Man entkleidet sich (man legt die Kleider ab). Der Gefangene entspringt seinem Gefängnisse.

Die Vorsilbe „er" drückt ein Werden, Machen, Erlangen oder einen Erfolg aus, und bildet Redewörter aus Eigenschaftswörtern und andern Redewörtern, z. B. Eine Rose erblüht, wenn sie in die Blüthe tritt; erröthen (roth werden), ermuntern (munter machen). Der Lehrling lernt eine Kunst; der Meister hat sie erlernt. (Hier also ein Erfolg, ein Erlangen.)

Die Vorsilbe „ver" hat verschiedene Bedeutung, hauptsächlich bedeutet sie a) ein Entfernen, z. B. den Feind vertreiben; b) das Vernichten einer Sache, z. B. eine Sache verbrauchen (durch den Gebrauch aufzehren); c) einen Irrthum; z. B. sich verrechnen (unrichtig rechnen); d) eine Verwandlung, z. B. verbessern (etwas Fehlerhaftes besser machen). — Die Vorsilben „er" und „ver" sind in mancher Beziehung entgegengesetzt. Man erbittet eine Sache, wenn man sie haben will, man verbittet sie, wenn man sie nicht haben will. So auch erlernen und verlernen, erkaufen und verkaufen, erkennen und verkennen.

Die Vorsilbe „zer" bedeutet eine Trennung, die zugleich vernichtet; z. B. Etwas zerstören.

Die Vorsilbe „miß" bezeichnet, wie bei den Haupt- und Eigenschaftswörtern entweder eine Unvollkommenheit, Mangelhaftigkeit, Unrichtigkeit, z. B. mißbrauchen, mißverstehen, oder das Gegentheil vom Stammwort, z. B. mißbilligen (nicht billigen).

Die verschiedene Bedeutung dieser Vorsilben wird besonders einleuchtend, wenn man ein und dasselbe Stammwort mit mehreren Vorsilben verbindet; z. B. fallen, befallen, gefallen, entfallen, verfallen, zerfallen, mißfallen.

398. Bildet Redewörter aus folgenden Wörtern mittelst der Vorsilbe be! Z. B. drucken — bedrucken, Bänder — bebändern, Angst — beängstigen.

pflanzen, säen, schreiben, streuen, schütten; Haar, Kranz, Güter; fest, kräftig, selig, Last, Schaden, Glück, Sorge, Schranken, feucht, schleunig; rühren, greifen, schlagen, suchen, schimpfen, streben.

399. Drücket das Folgende durch Redewörter mit der Vorsilbe be aus!

Der König gibt den Soldaten Sold. Ich setze das Beet voll Pflanzen. Thue mir den Schimpf nicht an. Der Hagel hat dem Weinstock Schaden zugefügt. Der Tüncher malt die ganze Wand voll. Die Köchin spickt den Hasen über und über mit Speck. Die Putzmacherin hat den Hut mit Bändern versehen. Dieser Mensch ist mit Gütern versehen. Der Arme wurde mit Kleidern versehen. Eine Sache genau ansehen.

400. Die wahre Liebe zu Gott macht den Menschen selig. Mache deinen erzürnten Gegner sanft. Lärmende Musik macht mich taub. Über ein Land herrschen. Dem Rathe eines Freundes folgen. Über das Unglück eines Menschen jammern. Durch ganz Deutschland reisen. In einem Hause wohnen. Über Etwas weinen, lachen, singen, an Etwas zweifeln.

401. Gebet den Unterschied zwischen folgenden Sätzen an!

Der Gärtner pflanzt Salat in den Garten. Der Gärtner bepflanzt den Garten mit Salat. Der Mann legt allerlei Sachen auf den Tisch. Der Mann belegt den Tisch mit allerlei Sachen. Fritz hat auf ein Blatt Papier geschrieben. Fritz hat ein Blatt Papier beschrieben.

402. Bildet aus folgenden Wörtern Redewörter mittelst der Vorsilbe ge! z. B. horchen, gehorchen.

brauchen, denken, dulden, rathen, loben, stehen, bieten, reuen, gefrieren.

403. Bildet aus folgenden Wörtern Redewörter mittelst der Vorsilbe ent! z. B. Räthsel, enträthseln; führen, entführen.

Leib, Nerve, Schleier, Haupt, Blätter, Wurzel, Schaden, Kraft — fliehen, laufen, fesseln, erben, kleiden, färben, schlafen.

404. Drückt Folgendes durch Redewörter mit der Vorsilbe ent aus!

Der Schmeichler nimmt sich selbst die Ehre. Der Sturm beraubt die Bäume ihrer Blätter. Allzu langer Schlaf raubt uns die Kräfte. Den Gefangenen wurden die Waffen abgenommen. Jemanden heimlich mit Gewalt wegführen. Einem Gefangenen die Fessel abnehmen. Jemanden die Kleider ausziehen. Er fängt an zu schlummern.

405. Bildet aus folgenden Wörtern mittelst der Vorsilbe er Redewörter! z. B. richten, errichten; ganz, ergänzen.

heben, stehen, bauen, wachsen, regen, wählen, füllen, gießen, schöpfen, eilen, greifen, sparen, betteln, flehen, kämpfen, finden, denken, dichten, sättigen, leuchten, wecken, wachen, kranken, röthen, starren, frieren, drosseln, schlagen, frisch, warm, kalt.

406. Drücket das Folgende durch Redewörter mit der Vorsilbe er aus!

Die Frühlingsluft macht uns heiter. Müßiggang macht die Kräfte schlaff. Mache dem Unglücklichen die Last nicht schwer, sondern leichter. Ich werde blaß, roth, krank. Mache die Summe Geldes wieder ganz. Der Zimmermann richtet eine Säule in die Höhe. Ich wähle diesen Menschen zu meinem Freunde aus. Der Duft der Blumen füllet unser ganzes Zimmer aus. Ich kann mit dem Blicke bis zum Berge reichen. Der Knabe hat durch Klettern den Gipfel des Baumes erreicht. Ich habe durch Sparen 100 fl. erlangt. In kalten Wintern werden manche Thiere durch Frost getödtet. Der Räuber hat den Mann durch Schlagen getödtet.

407. Bildet aus folgenden Wörtern Redewörter mittelst der Vorsilbe ver! Z. B. Zinn, verzinnen; schenken, verschenken; alt, veraltern.

Gold, Silber, Salz, Gift; reisen, tauschen, kaufen, spielen, blühen, hungern, säumen, schlafen, setzen, führen, zärteln, binden, decken, mauern; bitter, schlimmer, kleiner, größer, süß.

408. Drücket das Folgende durch Redewörter mit der Vorsilbe ver aus!

Der Flüchtling hat sich durch Kleider unkenntlich gemacht. Der Hauptmann gab den Soldaten den Abschied. Der Ring ist mit Gold überzogen. Mache deinem Nebenmenschen das Leben nicht bitter. Die Kinder sollen nichts vor den Ältern heimlich halten. Mein Nachbar hat sein Haus durch Miethe, Kauf, Tausch veräußert. Er hat durch Bluten, durch Hunger, durch Durst sein Leben verloren.

409. Du bist durch Säumen, Schlafen, Tändeln um die Lehrstunde gekommen. Die Bäume haben aufgehört zu blühen. Das Holz hat so lange gebrannt, bis es ganz verzehrt war. Die Speise ist zu sehr gesalzen. Der Gärtner hat den Baum an eine andere Stelle gesetzt. Der Schneider hat das Kleid durch fehlerhaftes Schneiden verdorben. Die Schüler kommen in der Schule zusammen. Der Wundarzt hat die Wunde zugebunden.

410. Bildet aus folgenden Wörtern Redewörter mittelst der Vorsilbe zer! Z. B. fallen, zerfallen.

stoßen, schlagen, hacken, blasen, zupfen, hämmern, drücken, reiben, stechen, kratzen, löchern, nagen.

411. Drücket das Folgende durch Redewörter mit der Vorsilbe zer aus!

Die Steine fallen in Stücke. Ich habe diesen Stein in Stücke gestoßen, geschlagen, gehämmert. Die Köchin hat den Zucker durch Sieden, Kochen aufgelös't. Die Bienen haben sein ganzes Gesicht durch viele Stiche verunstaltet. Er hat übermäßig gearbeitet und dadurch seine Kräfte erschöpft.

412. Bildet aus folgenden Wörtern Redewörter mittelst der Vorsilbe miß! Z. B. leiten, mißleiten.

glücken, trauen, rathen, arten, deuten, fallen, greifen, brauchen, handeln.

413. Drücket das Folgende durch Redewörter mit der Vorsilbe miß aus!

Du hast meine Rede falsch, verkehrt gedeutet. Dein Unternehmen ist dir nicht geglückt. Du hast das Geld nicht zu seinem Zwecke gebraucht. Mein Nachbar hat mir mein Glück nicht gegönnt. Der

Knabe wurde schlecht, übel behandelt. Du hast den Rath falsch verstanden.

414. Bildet abgeleitete Redewörter mit folgenden Vor- und Nachsilben!

Vorsilben: be, ge, ent, emp, er, ver, zer, miß; Nachsilben: en, eln, ern.

415. Bildet abgeleitete Redewörter, indem ihr ein und dasselbe Stammredewort mit mehreren dieser Vorsilben verbindet! Z. B. rathen, berathen, gerathen, errathen, verrathen.

416. Bildet von folgenden Namenwörtern Redewörter!

Arbeit, Freude, Zahl, Blut, Theil, Grund, Lob, Macht, Neid, Ruhe, Schaden, Anfang, Furcht, Strafe, Spiel, Tadel, Wage, Schwäche, Ehre.

417. Schlaf, Hülfe, Kraft, Herr, Dienst, Sprache, Kleidung, Bild, Gang, Trage, Gehör, Gesang, Schande, Stelle, Wirkung, Band, Feuer, Fang.

418. Lage, Rath, Ruf, Laut, Schlag, Schall, Kranz, Nutzen, Schuld, Handel, Reise, Feind, Fund, Wunsch, Wurf, Streit.

419. Bildet von folgenden Eigenschaftswörtern Redewörter!

falsch, süß, bitter, frei, still, matt, fein, theuer, gut, trocken, schön, weit, rund, lang, breit, groß, klein, scharf, hart, lieb, krank, reich, offen, schlecht.

420. billig, deutlich, dienlich, eben, edel, eilig, einig, ewig, fällig, fertig, gehorsam, genug, gütig, heiter, helle, hohl, kundig, lustig, mäßig, munter.

421. roth, salzig, schuldig, sicher, wund, wach, weich, willig, frisch, schwer, alt, starr, zahm, stark, dunkel, enge, rein, laut, tief, kühl, faul, jung, kurz.

422. Bildet aus folgenden Redewörtern Namenwörter!

sehen, schlafen, wachen, wärmen, ruhen, fürchten, schmecken, achten, hören, sammeln, begehren, strafen, fühlen, bekennen, binden, spielen, erlauben.

423. betrüben, bitten, fallen, fangen, fechten, finden, fliehen, geben, genießen, haben, hangen, helfen, braten, laufen, lügen, drücken, rathen, reiten.

424. bauen, ehren, bilden, erziehen, enden, erben, fragen, glücken, gründen, kaufen, klagen, lauten, lohnen, mäßigen, nützen, rauben, riechen, säen.

425. Machet folgende Redewörter zu Hauptwörtern! Z. B. a) schlafen, das Schlafen, b) blicken, der Blick, c) werfen, der Wurf, d) reisen, die Reise.

a) lachen, sprechen, vertrauen, nachdenken; b) spotten, scherzen, schmerzen, vergleichen; c) treten, wachsen, klingen, schwören; d) reden, stellen, strafen, decken.

426. Verändert nachstehende Sätze so, daß das Redewort zum Hauptworte wird, das schon vorhandene Hauptwort aber in den 2ten Fall zu stehen kommt! Z. B. der Mitleidige erbarmt sich schnell. — Das Erbarmen des Mitleidigen ist schnell.

Das Kind tändelt unschuldig. Das Kind vertraut arglos. Der Richter verfährt strenge. Der Verbrecher erblaßt augenscheinlich. Der Kranke leidet entsetzlich. Die Kräfte nehmen schnell ab. Der Freund bedauert aufrichtig. Die Kinder vergnügen sich innig. Das Pferd tritt sicher. Der Löwe brüllt furchtbar. Das Blei glänzt matt.

427. Bildet von folgenden Redewörtern Eigenschaftswörter!

erlauben, binden, hindern, theilen, arbeiten, fürchten, sorgen, schänden, helfen, achten, strafen, gehorchen, bedürfen, betrügen, brennen, lachen, fehlen.

428. gefallen, genießen, würzen, wirken, tödten, sündigen, spaßen, lesen, schreiben, sehen, sterben, schaden, folgen, mäßigen, bilden, bluten, rühmen, nützen.

429. klagen, kosten, reden, lieben, hassen, dichten, drücken, eilen, grünen, glücken, faulen, fischen, enden, backen, glauben, schrecken, danken, dauern.

430. Gebet von folgenden abgeleiteten Wörtern die Stammwörter an!

schämen, pfänden, wählen, träumen, zählen, glänzen, schäumen, räumen, pflügen, wünschen, trösten, tönen, läuten, füttern, kümmern, färben, krönen, schwärzen, fälschen, tödten, röthen, stärken, verblassen, verbittern, verbessern, bekränzen.

431. Bäcker, Kläger, Jäger, Räuber, Käufer, Zänker, Tänzer, Spötter, Prüfung, Krönung, Erlösung, Wachsthum, Erlaubniß, Begräbniß, Heuchelei, Tändelei, Geplauder, — tauglich, schicklich, verderblich, gebräuchlich, verächtlich, wissentlich, spöttisch.

§. 65.

Bildung zusammengesetzter Redewörter.

Redewörter werden zwar auch mit Haupt- und Beiwörtern zusammengesetzt; aber es gibt solcher Zusammensetzungen nicht viele; z. B. lobpreisen, liebkosen. Am häufigsten werden Redewörter mit Nebenwörtern zusammengesetzt; z. B. ankommen, beistehen, aufrichten, ausgehen, nachkommen, mitgehen ꝛc. In solchen Zusammensetzungen ist das Bestimmungswort immer noch als ein besonderes Wort anzusehen und kann bei veränderter Wortfolge von dem Redeworte wieder getrennt werden. Wir sagen: ankommen, aber: ich komme an, ich bin angekommen. Diese Zusammensetzungen sind also theils untrennbar; d. h. das

Bestimmungswort bleibt mit dem einfachen Redewort unauflöslich verbunden; theils trennbar, d. h. das Bestimmungswort wird in gewissen Abwandlungsformen vom Redeworte abgesondert, als selbstständiges Wort aufgestellt.

Die Zusammensetzungen mit den Vorwörtern: über, unter, wider, durch und um sind doppelter Art. Wenn sie das, was das Redewort ausdrückt, durch Angabe eines Erfolges genauer bestimmen, so sind sie trennbar und treten dann bei veränderter Wortfolge hinter das Redewort. Wenn sie aber bloß ausdrücken, daß die Thätigkeit auf einen besondern Gegenstand gerichtet werde, so sind sie untrennbar und bilden bezügliche oder gegenständliche Redewörter. Im ersten Falle haben diese Vorwörter den Hauptton. Man vergleiche übergehen und übersetzen mit übergehen und übersetzen. Wer zum Feind übergeht, oder wer es erreicht, daß der Fährmann ihn übersetzt, der hat einen Erfolg erreicht, er ist hinüber. Aber man übergeht gern unangenehme Gegenstände; man übersetzt ein Buch aus einer Sprache in die andere. — Wer mit einem Vorschlage durchdringt oder ihn durchsetzt, der gelangt zu seinem Ziele; wer eine Sache durchdenkt, der will sie durch Denken ergründen. — Man schreibt das Geschriebene um, wenn es anders werden soll; aber man umschreibt eine Sache, die man nicht geradezu nennen will.

432. Setzet folgende neben einander stehende Wörter zusammen, und bildet so zusammengesetzte Redewörter! Z. B. Lob und preisen, lobpreisen.

Lust und wandeln, Lob und singen, Wetter und leuchten, Glück und wünschen, Dank und sagen, Haus und halten, Schlitten und fahren, Hohn und lachen,

Brand und schatzen, Muth und maßen, Rath und schlagen; bloß und geben, froh und locken, wohl und wollen, lieb und kosen; wahr und sagen, recht und fertigen, voll und enden.

433. Bildet mit folgenden Wörtchen zusammengesetzte Redewörter! Z. B. abgehen, ankommen.

ab, an, auf, aus, bei, dar, durch, ein, her, hin, hinter, mit, nach, über, um, unter, vor, zu.

434. Setzet zu folgenden Redewörtern dergleichen Nebensprachtheile als Bestimmungswörter! Z. B. führen, einführen; abführen, zuführen.

gehen, laufen, legen, werfen, stellen, schlagen, kommen, geben, bringen, schreiben.

435. Suchet aus folgenden zusammengesetzten Redewörtern die mit trennbaren, dann die mit untrennbaren Nebensprachtheilen heraus, und wandelt einige mit trennbaren ab! Z. B. abgehen, ich gehe ab, ging ab, bin abgegangen, werde abgehen rc.

darbringen, widerfahren, durchdringen, heimkehren, mitlaufen, wiedergeben, hintertreiben, umarbeiten, entgegengehen, sich widersetzen, durchblättern, umgürten, überbringen, umschlingen, umfallen — durchdringen, übersetzen, übergehen, hintergehen.

436. Gebet von folgenden Redewörtern die Gegentheile an! Z. B. aufschließen, zuschließen.

anziehen, herziehen, vormachen, einführen, vorschreiben, hinauftragen, ausgehen, zudecken, hinreißen, hinzufügen, abführen.

§. 66.

Wenn man durch die Redewörter von einem Gegenstand redet, so kann man entweder 1) von dem=

selben etwas erzählen; z. B. das Kind spielt; einen solchen Satz nennt man einen Satz in erzählender oder gerader Rede; 2) oder etwas fragen; z. B. Spielt das Kind? Das ist ein Satz in fragender Rede; 3) oder etwas wünschen; z. B. Spielte doch das Kind! Dieß ist ein Satz in wünschender Rede. Redet man zu einem Gegenstande, so kann man entweder 1) eine Frage an denselben richten; z. B. Kind, spielst du? Das ist ein Satz in fragender Anrede; oder 2) ihm etwas befehlen, ihn wozu ermahnen, um etwas bitten, mit einem Worte, einen Wunsch an denselben richten; z. B. Kind, spiele! Dieß ist ein Satz in wünschender Anrede. Die Art und Weise, wie ein Satz ausgedrückt wird, nennt man Satzart. Es gibt also fünf Satzarten, oder ein Satz kann auf fünf verschiedene Arten ausgedrückt seyn: 1) in gerader, 2) in fragender, 3) in wünschender Rede, 4) in fragender und 5) in wünschender Anrede. Das heißt aber nicht, daß jeder Satz ohne Unterschied auf diese fünf verschiedene Arten ausgedrückt werden könne.

437. Drücket folgende Sätze fragend aus, und setzet am Ende eines jeden Satzes das Fragezeichen! z. B. Lernt das Kind?

Der Vater gebietet. Die sorgfältige Mutter ordnet an. Das brave Kind gehorcht gern. Der Gärtner veredelt Obstbäume. Der Knabe schreibt eine Schrift. Die Raupen haben den Bäumen geschadet. Der Hagel hat die Felder verwüstet. Das Bäumchen wird verderben. Der Lehrer wird den fleißigen Schüler loben. Der fleißige Schüler wird belohnt. Das Feuer ist gelöscht worden. Der Gute wird belohnt werden.

Der Kranke ist gesund geworden. Der reiche Mann gibt dem armen Familienvater ein Almosen.

438. Drücket folgende Sätze wünschend aus, und setzet am Ende eines jeden Satzes das Ausrufungszeichen! Z. B. Lernte doch das Kind!

Der Baum trägt gute Früchte. Die Schulkinder üben sich im Schönschreiben. Die Sonne scheint. Der freundliche Mond geht auf. Der furchtbare Sturm legt sich. Die Soldaten vertheidigen das Vaterland. Der Kranke hat die Arzneien eingenommen. Die Fremden sind abgereiset. Die unfruchtbaren Bäume sind umgehauen worden. Die Flamme ist gelöscht worden. Der reiche Mann gibt dem armen Familienvatre ein Almosen.

439. Drücket folgende Sätze anredend aus, und machet nach dem Worte, das eine Anrede enthält, und nach dem Worte, auf das eine Anrede kommt, einen Beistrich, am Ende jedes Satzes aber ein Ausrufungszeichen! Z. B. Kinder, lernet!

Der Mensch denkt nach. Der Sünder bessert sich. Die Kinder gehen in die Schule. Der Gärtner begießt die Blumen. Der Glaser macht das Fenster. Der Schlosser schlägt das Schloß an die Thüre. Die Soldaten feuern. Die Geschwister sind liebreich und verträglich. Der reiche Mann gibt dem armen Familienvater ein Almosen.

440. Drücket folgende Sätze in fragender Anrede aus, und setzet die richtigen Unterscheidungszeichen! Z. B. Kinder, lernet ihr?

Der Unglückliche setzt sein Vertrauen auf Gott. Der Vater gewöhnt seinen Sohn an Fleiß und nützliche Thätigkeit. Die Mutter hält ihre Tochter zur Ord-

nung und Reinlichkeit an. Das kranke Kind wird die Arznei einnehmen. Der unachtsame Schüler ist vom Lehrer getadelt worden. Der reiche Mann wird dem armen Familienvater ein Almosen geben.

441. Drücket folgende Sätze in erzählender Rede aus, und setzet am Ende eines jeden Satzes den Punkt! Z. B. das Kind lernt.

Pflügt der Landmann den Acker? Verkauft der Kaufmann verschiedene Waaren? Hat der Lehrer den fleißigen Schüler gelobt? Haben die Ältern viele Sorge mit ihren Kindern? Werden im Frühlinge die Tage länger? Sind die Bäume veredelt worden? Besserten sich doch die sündhaften Menschen! Würde doch der träge Schüler fleißig! Kind, höre auf die Ermahnungen deiner Ältern! Menschen, danket Gott für die empfangenen Gutthaten! Schulkinder, übet euch zu Hause im Lesen, Schreiben und Rechnen!

V.

Das Umstands= oder Nebenwort.

§. 67.

So wie man durch Eigenschafts= oder Beiwörter die Namenwörter (eigentlich die durch die Namenwörter genannten Dinge) näher bestimmt, so hat man auch eine besondere Art Wörter, mit denen man die Rede= und Eigenschaftswörter (die durch die Rede= und Eigenschaftswörter angezeigten Thätigkeiten, Zustände und Eigenschaften) genauer bestimmt, und die eben deshalb, weil sie die genaueren Umstände, unter denen eine Handlung, ein Zustand, oder eine Eigenschaft stattfindet, anzeigen, Umstandswörter, oft auch Nebenwörter genannt werden.

Umstandswörter sind also diejenigen Wörter, welche die angegebenen Thätigkeiten, Zustände und Eigenschaften näher bestimmen. Es wird durch diese Wörter hauptsächlich Ort und Zeit, Art und Weise der Handlung bestimmt. Daher unterscheidet man auch: a) Umstandswörter des Ortes, z. B. wo, hier, da, dort, oben, unten, dahin, vorwärts, überall, nirgends ꝛc. b) Umstandswörter der Zeit, z. B. wann, heute, gestern, längst, einst, einmal, seit ꝛc. c) Umstandswörter der Art und Weise, z. B. wie, so, also, eben so, anders, wohl ꝛc. Zu den Umstandswörtern der Weise gehören auch die der Zahl und Ordnung, z. B. einmal, erstens, nachher, alsdann, oft, wieder ꝛc., dann die des Maßes, Umfanges und Grades, z. B. sehr, kaum, fast, gänzlich, überaus, höchst ꝛc.

Die Umstands- oder Nebenwörter beziehen sich also nie auf Namenwörter, sondern auf Redewörter und Eigenschaftswörter, oft auch auf Wörter ihrer Art, um die Bedeutung derselben näher zu bestimmen; z. B. Carl ist ein sehr fleißiges Kind; er lernt unermüdet; er wird sehr bald gute Fortschritte machen; er wird hier und allenthalben geschätzt werden.

Man kann nach den Umstandswörtern fragen mit: Wie? wo? wohin? woher? wann? wie groß? wie stark? wie viel? ꝛc.

442. Suchet aus folgenden Sätzen die Neben- oder Umstandswörter heraus!

Der Wind braus't schrecklich. Der Donner rollt furchtbar. Die Blitze leuchten hell. Das Gewitter wird bald vorüber seyn. Der Donner schadet nie. Der Blitz schlägt zuweilen ein. Der Hagel schadet

oft. Der Tag folgt immer auf die Nacht. Die Sonne verbreitet allenthalben Licht und Wärme. Das Geld hat allerdings seinen Werth; aber es macht allein nicht glücklich.

443. Schmetternd ertönt die Trompete. Eilend sammeln sich die Krieger. Gedrängt stehen die Schaaren. Schnaubend stampfen die Rosse. Hitzig beginnt der Kampf. Wüthend streiten die Haufen. Zischend fliegen die Kugeln. Donnernd ertönt das Geschütz. Blutend fallen die Kämpfer. Besiegt flieht der Feind. Triumphirend kehren die Sieger zurück.

444. Setzet zu jedem der folgenden Sätze ein Umstandswort, welches auf die Frage: wie? die Art bezeichnet, wie etwas geschieht! Z. B. der Taglöhner arbeitet (wie?) fleißig.

Der brave Schüler lernt —. Der Baum blüht —. Der Mond scheint —. Das Pferd läuft —. Der Löwe brüllt —. Der Sohn hilft dem Vater —. Die Tochter unterstützt — ihre Mutter. Das feuchte Holz brennt —. Die Wunde schmerzt —.

445. Setzet zu jedem der folgenden Sätze ein Umstandswort des Ortes, oder der Richtung dorthin, auf die Frage: wo? wohin? woher? Z. B. das Buch liegt dort, hier &c.

Der Tisch steht —. Der Hund liegt — an der Kette. Mein Bruder kommt —. Dein Bruder ist schon —. Ein wohlgesitteter Mensch ist — beliebt —. Das Wasser fließt —. Der Rauch steigt —. Der Krebs kriecht —. Der Wagen rollt —. Der Keller ist in jedem Hause —, der Speicher —.

446. Setzet zu jedem der folgenden Sätze ein Umstandswort der Zeit auf die Frage: wann? wie

lange? wie bald? z. B. die Sonne geht im Winter spät auf und bald unter.

Die Sonne geht im Sommer — auf und — unter. Der fleißige Anton steht — auf. Er wird — gute Fortschritte im Lernen machen. Anton wird — ein geschickter Mann werden. Die Wolken verziehen sich —. Der Mond wird — hervorkommen. Denke an Gott! Wer — lebt, kann — todt seyn. — Du sollst — die Wahrheit reden! Du sollst — stehlen.

447. Suchet unter folgenden Umstandswörtern heraus: 1) die des Ortes, der Richtung und der Ortsfolge (auf die Fragen: wo? wohin? woher?) 2) die der Zeit, Zeitdauer, Zeitfolge und Wiederholung (auf die Fragen: wann? wie lange? wie bald? ꝛc.) 3) die der Art und Weise, also auch des Grades, des Maßes, des Umfanges, des Fürwahrhaltens, der Bejahung und Verneinung (auf die Fragen: wie? wie groß? wie stark? wie viel? ꝛc.)

vielleicht, heute, da, sogar, wo, morgen, hier, ja, einzeln, gestern, äußerst, dort, manchmal, überall, irgend, beinahe, unendlich, vorwärts, mehrentheils, nicht, rückwärts, größtentheils, nein, höchstens, früh, droben, merklich, spät, nirgends, ebenfalls, jemals, weit, niemals, wahrscheinlich, allein, abwärts, überhaupt, gleichsam, bergab, vielfach, bergan, jetzt, sonst, innen, gänzlich, um, jenseits, überaus, ehedem, vorhin, draußen.

448. ungemein, nachher, bald, deßgleichen, nirgends, schon, oben, bereits, fern, wirklich, sogleich, nur, hinüber, einst, hinten, wieder, nächstens, nahe, dann, künftig, zurück, sehr, genau, hierher, zweimal, anders,

desto, lieber, ehemals, diesseits, allerdings, zuweilen, unten, überaus, ehedem, oft, neulich, vorn, jüngst, vorzüglich, allmählig, ob, daselbst, insgesammt, damals, immer, etwa, hieselbst, eben, sicherlich, immerfort, beinahe, unterweges, fast, unaufhörlich, gewiß, wenigstens, seit, bis, kaum, vermuthlich, augenblicklich, rechts, besonders, unstreitig, links, gleichwie, seitwärts.

449. Beantwortet folgende Fragen mittels passender Umstandswörter!

Wo ist Luft? Wo gibt es Gespenster? Wohin zu fließt das Wasser? Wohin zu steigt der Rauch? Wann kannst du sterben? Wann wird deine Seele sterben? Wann stehen fleißige Schulkinder auf? Wie lange müssen Kinder in der Schule aufmerksam seyn? Wie lernt ein fleißiger Knabe? Wie arbeiten träge Menschen? Wie schreiben manche Schulkinder? Wie kann man kürzer sagen statt: Der Fluß bringt großen Nutzen? Der Boden bringt viele Früchte hervor?

450. Ersetzet in folgenden Sätzen die fehlenden Umstandswörter!

Wenn ein Schüler im Schreiben sich — übt, so kann er sich — eine schöne Handschrift aneignen. Viele Schüler, die — fleißig waren, sind — träge. Wir wissen — nicht, was — geschehen werde. Junge Leute müssen sich gewöhnen, — aufzustehen. Der Tugendhafte thut —, was recht und gut ist, und liebt — das Böse. Wenn ich erhitzt bin, darf ich — Kaltes trinken.

§. 68.

Alle Eigenschaftswörter können auch als Nebenwörter der Art und Weise stehen. Sie sind Beiwörter, wenn sie unmittelbar bei dem Namenworte stehen;

z. B. das *fleißige* Kind, die prächtige Sonne; sie sind aber Nebenwörter der Weise, wenn sie zu dem Redeworte oder Eigenschaftsworte gehören und auf die Frage „*wie?*" antworten; z. B. das Kind lernt *fleißig*; die *prächtig* strahlende Sonne. Hier sind also die ursprünglichen Eigenschaftswörter wahre Umstands- oder Nebenwörter und bleiben auch unverändert. Nur einer Steigerung sind viele Umstandswörter fähig, die eben so, wie bei den Eigenschaftswörtern bezeichnet wird.

451. Steigert folgende Umstandswörter nach Art der Eigenschaftswörter!

früh, spät, oft, selten, fern, nahe, gern, bald.

452. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Umstandswörter, welche anzeigen, daß bei dem einen Gegenstande der Umstand in einem höheren Grade vorhanden ist, als bei dem andern! Z. B. Karl lernt fleißiger als Fritz.

Die Nachtigall singt —, als die Lerche. Die Rose riecht —, als die Lilie. Die Pfirsiche schmecken —, als die Birnen. Blei zerschmelzt —, als Eisen. Buchenholz heizt —, als Tannenholz. Die Kirschen reifen —, als die Birnen. Jakob steht — auf, als Johann. Die Sonne scheint —, als der Mond.

453. Ersetzet in folgenden Sätzen die Umstandswörter, wodurch angezeigt wird, daß der Umstand bei dem zweiten Gegenstande in einem höheren, bei dem dritten aber im höchsten Grade stattfindet! Z. B. Die Nelke riecht angenehm; die Rose riecht angenehmer; das Veilchen riecht am angenehmsten.

Adolph lies't —; Bernhard lies't —; Christian

lies't —. Die Linde wächst —; die Tanne wächst —; der Pappelbaum wächst —. Der Abendstern leuchtet —; der Mond leuchtet —; die Sonne leuchtet —. Die Milch sieht — aus; die Kreide sieht —; der Schnee sieht — aus.

454. Drücket folgende Sätze in der Art aus, daß ihr die darin vorkommenden Eigenschaftswörter in Umstandswörter verwandelt! Z. B. Das sanfte Kind schläft. — Das Kind schläft sanft.

Der fleißige Schüler lernt. Der freundliche Knabe lacht. Die strahlende Sonne geht auf. Der glänzende Mond leuchtet. Die fliegende Lerche singt. Der tapfere Soldat kämpft. Der besiegte Feind entflieht. Der großmüthige Mann verzeiht seinem Beleidiger.

455. Verwandelt in folgenden Sätzen das Umstandswort in ein Eigenschaftswort, und achtet auf den dadurch veränderten Sinn dieser Sätze! Z. B. Gott ist ein unendlich mächtiges Wesen. — Gott ist ein unendliches, mächtiges Wesen.

Karl ist ein sanft gebildetes Kind. Unser Nachbar hat ein neu gewölbtes Haus gekauft. Der kleine Joseph hat ein bunt gedrucktes Kleid erhalten. Die scharf gesalzene Speise. Der herrlich geschriebene Brief.

456. Verwandelt in jedem der folgenden Ausdrücke das erste Eigenschaftswort in ein Umstandswort! Z. B. Gott ist ein unendliches, mächtiges Wesen. — Gott ist ein unendlich mächtiges Wesen.

Die Kirche ist mit schönen, gemalten Bildern verziert. Eine außerordentliche, schöne Gegend. Eine vorzügliche, schöne Handschrift. Ein weites, geöffnetes Thor. Langes, gespaltenes Holz. Ein schlechtes, beschlagenes Pferd.

VI.

Das Vorwort oder Verhältnißwort.

§. 69.

Nebst den Umstandswörtern haben wir noch eine Art Nebenwörter, die vor Namenwörter, oder auch vor Fürwörter gesetzt werden und dann eine Lage, eine Richtung, ein Ziel anzeigen. Z. B. das Pfarrhaus liegt bei der Kirche; Holz schwimmt auf dem Wasser; Blei sinkt zu Boden; die Dünste steigen in die Höhe.

Nebenwörter, die vor Namenwörter oder vor Fürwörter gesetzt werden, um eine Lage, eine Richtung, ein Ziel zu bezeichnen, heißen Vorwörter. Die in obigen Beispielen vorkommenden Wörtchen: „bei, auf, zu, in" sind also Vorwörter, und es ist jedes mit dem dazu gehörigen Namenworte gleichsam als Ein Wort zu betrachten. Jeder der obigen Ausdrücke: „bei der Kirche, auf dem Wasser, zu Boden, in die Höhe" ist daher fast wie Ein Wort zu sprechen und zu lesen.

Die Vorwörter werden auch oft Verhältnißwörter genannt, weil sie anzeigen, wie sich zwei oder mehrere Gegenstände zu einander verhalten. Die Gegenstände können nämlich in sehr manchfaltigem Verhältnisse des Ortes, der Zeit, der Weise rc. zu einander stehen. So können z. B. Holz und Ofen in verschiedenem Verhältnisse gedacht werden. Sage ich: das Holz liegt in dem Ofen, so steht Holz und Ofen in einem ganz andern Verhältnisse, als wenn ich sage: das Holz liegt an dem Ofen, auf dem Ofen, unter dem Ofen, vor dem Ofen. Die Wörtchen in, an, auf,

unter, vor bestimmen nun dieses Verhältniß genauer und werden daher auch von Manchen Verhältnißwörter genannt. Die Vor- oder Verhältnißwörter bestimmen also eben so, wie die Umstandswörter Ort, Zeit und Weise genauer, aber nicht allein, sondern in Verbindung mit Namenwörtern, welche den Ort, die Zeit, die Weise, den Grund und die Ursache benennen, und diese mit Vorwörtern verbundenen Namen-, oder Fürwörter stehen theils im zweiten, theils im dritten, theils im vierten Falle. Bei einigen Vorwörtern steht das dazu gehörige Namenwort immer im zweiten, bei andern immer im dritten, bei noch andern immer im vierten Falle; bei einigen erhält es nach Verschiedenheit des Sinnes bald die dritte, bald die vierte Fallendung, auch werden einige mit dem zweiten und dritten Falle verbunden.

Die Vorwörter, welche den 2ten Fall erfordern, sind folgende: anstatt oder statt, diesseit, jenseit, halben und halber, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, kraft, laut, mittels oder vermittelst, ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen, um — willen. Von diesen Vorwörtern stehen nach ihrem Namen- oder Fürworte: halben, z. B. seines Fleißes halben, meinethalben, deinethalben; sowohl vor als nach stehen: ungeachtet, wegen, z. B. des schlimmen Wetters ungeachtet, seines Fleißes wegen; oder: ungeachtet des schlimmen Wetters, wegen seines Fleißes. Bei: um — willen steht das Haupt- oder Fürwort dazwischen; z. B. um Gottes willen. Die übrigen von den oben genannten Vorwörtern stehen immer nur vor ihrem Namenwort.

457. Suchet aus folgenden Sätzen die Vor- oder Verhältnißwörter heraus, und gebet an, welchen Beugungsfall sie erfordern!

Anstatt des Brodes müssen arme Leute oft Kartoffeln essen. Adam und Eva wurden wegen ihres Ungehorsams aus dem Paradiese verstoßen. Noe wurde seiner Frömmigkeit halben vom Untergange gerettet. Außerhalb des Hauses ist der Hof. Innerhalb des Hauses sind Zimmer. Oberhalb der Zimmer ist der Boden. Unterhalb des Hauses ist der Keller. Diesseit des Flusses ist ein schönes Dorf. Jenseit des Flusses ist ein großer Wald. Unweit des Flusses sind Wiesen und Felder.

Laut des vierten Gebotes sollen Kinder Vater und Mutter ehren. Kraft einer königlichen Verordnung ist in Bayern jedes sechsjährige Kind schulpflichtig. Vermöge unserer Vernunft können wir das Gute vom Bösen unterscheiden. Ungeachtet der erkannten Unschuld Jesu, ließ ihn Pilatus kreuzigen. Mittels der Augen sehen wir. Vermittelst guter Blitzableiter kann man Gebäude vor den schädlichen Wirkungen des Blitzes bewahren. Während eines Gewitters darf man sich nicht unter hohe Bäume stellen.

458. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Vor- oder Verhältnißwörter!

Wir können in vielen Fällen Honig — des Zuckers gebrauchen. Die Feldfrüchte können oft — der schlimmen Witterung nicht gut gedeihen. Der Trägheit — können viele Schulkinder keine guten Fortschritte machen. Manche Stadt hat — ihrer Mauern schöne Plätze und — derselben schöne Gärten. — eines göttlichen Befehles verließ Abraham sein Vaterland

und seine Verwandtschaft. — unseres Verstandes können wir Ursache und Wirkung unterscheiden. — des Salzes geben wir vielen Speisen Schmackhaftigkeit. — aller Ermahnungen bessern sich doch manche Kinder nicht. — des Unterrichtes sollen Kinder aufmerksam sein.

459. Beantwortet folgende Fragen, und gebrauchet nach den vorkommenden Vor- oder Verhältnißwörtern den richtigen Fall!

Was brennen manche Leute anstatt der Unschlittlichter? Weßwegen sterben viele Leute schon in der Jugend? Weßwegen wachsen bei uns im Winter keine Feldfrüchte? Sind die Felder innerhalb oder außerhalb der Ortschaften? Wohnen wir diesseit oder jenseit des Rheines? Laut welches Gebotes soll man nicht stehlen? Vermöge welcher Eigenschaft wird Gott Jedem vergelten, wie er es verdient hat? Kraft welcher Lehre haben wir Trost im Leben und Tode? Was thun viele Kinder ungeachtet der Aufmunterung zum Fleiße doch nicht? Mittels welches Werkzeuges spalten wir Holz? Wo darf man sich während eines Gewitters nicht aufhalten?

460. Setzet in folgenden Sätzen die auf die Vor- oder Verhältnißwörter sich beziehenden Namenwörter in den richtigen Fall!

Anstatt die Schreibtafeln gebraucht man in manchen Schulen Steinpapptafeln. Das Gold ist wegen seine Seltenheit in hohem Werthe. Während die Predigt sollen die Menschen aufmerksam sein. Vermöge der Verstand können wir nachdenken. Ungeachtet das göttliche Gebot hat Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen.

§. 70.

Die Vor- oder Verhältnißwörter, welche den 3ten Fall erfordern, sind: aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, zunächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider. Entgegen, gegenüber und zuwider stehen stets hinter, die andern stets vor ihren Namenwörtern. Nach steht theils vor, theils hinter dem Namenworte; z. B. nach dem Scheine, dem Scheine nach.

461. Suchet aus folgenden Sätzen die Vor- oder Verhältnißwörter heraus, und gebet an, welchen Fall sie erfordern!

Aus der Erde wachsen verschiedene Pflanzen. Außer dem Menschen gibt es kein vernünftiges Geschöpf auf der Erde. Bei anhaltendem Fleiße kann ein Kind gute Fortschritte machen. Als Esau Nachricht von der Wiederkehr seines Bruders erhielt, ging er ihm entgegen. Der Lehrer steht den Schülern gegenüber. Sei fröhlich mit den Fröhlichen, und traurig mit den Traurigen. Nach dem Golde ist das Silber das kostbarste Metall. Zunächst der Kirche steht gewöhnlich das Pfarrhaus.

462. Kinder müssen nächst Gott ihre Ältern am meisten lieben. Am Himmel leuchten nebst der Sonne noch andere Gestirne. Jesus durchreis'te sammt seinen Jüngern das jüdische Land, um zu lehren und Wunderthaten zu verrichten. Seit der Geburt Jesu sind bis jetzt 1846 Jahre verflossen. Binnen einem Jahre kann ein Kind viel lernen. Von der frühesten Jugend an muß man sich zur Ordnung gewöhnen. Der Ordentliche verrichtet seine Geschäfte zur bestimmten Zeit. Die Menschen sollen dem Willen Gottes nicht zuwider handeln.

463. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Vor- oder Verhältnißwörter!

— dem Walde erhalten wir Holz. — dem Wasser können die Fische nicht leben. — wichtigen Angelegenheiten muß man — verständigen Menschen um Rath fragen. Suche dich — deinen Feinden auszusöhnen. Kinder sollen nicht — dem Feuer spielen. — der Schule sollen die Kinder ruhig — Hause gehen. Der Vater — der Mutter und den Dienstboten haben viel zu arbeiten. — der Sündfluth ging Noah — der Arche. — Himmel kommt Regen, Schnee und Hagel. — den Zeiten Noe waren die Menschen sehr böse. Oft handeln die Kranken der Verordnung des Arztes —.

464. Beantwortet folgende Fragen, und gebrauchet nach den vorkommenden Vor- oder Verhältnißwörtern den richtigen Fall!

Woher nehmen die Bergleute das Eisen? Aus welchem Grunde sollen die Menschen das Gute thun, und das Böse meiden? Was braucht der Mensch außer dem Brode zur Erhaltung seines Lebens? Bei wem wohnen die Kinder, so lange sie noch klein sind? Wessen Absicht entgegen handeln Kinder, die in der Schule nicht fleißig sind? Womit pflegt man die Speisen zu würzen? Wann schmeckt die Ruhe am besten? Wonach sehnt sich der Müde? Welches Holz ist nächst dem Buchenholz das beste Brennholz? Was braucht man nebst Papier sonst noch zum Schreiben? Von welchem Thiere haben wir die Wolle? Wozu benützen wir die Häute vieler Thiere?

465. Setzet in folgenden Sätzen die auf die Vor- oder Verhältnißwörter sich beziehenden Hauptwörter in den richtigen Fall!

Aus die Gedärme der Schafe macht man Saiten. Von das Gold und Silber werden kostbare Sachen gemacht. Die Fische können außer das Wasser nicht leben. Bei die Stadt Mainz ergießt sich der Main in den Rhein. Mit das Feuer darf man nicht spielen. Nach der Winter folgt der Frühling. Jakob zog nebst seine Familie nach Ägypten. Der Wind reißt oft Bäume sammt die Wurzeln aus die Erde.

§. 71.

Die Vor- oder Verhältnißwörter, welche den 4ten Fall erfordern, sind: durch, für, gegen, wider, ohne (sonder), um. Diese Wörter stehen stets vor ihren Namenwörtern.

466. Suchet aus folgenden Sätzen die Vor- oder Verhältnißwörter heraus, und gebet an, welchen Beugungsfall sie erfordern.

Durch nützliche Thätigkeit erwirbt man sich den nöthigen Unterhalt. In der Jugend muß man für das Alter sparen. Ungehorsam gegen die Ältern ist gegen das vierte Gebot. Ohne eine hinlängliche Ursache versäumt kein ordentliches Kind die Schule. Sei nicht so besorgt um vergängliche Güter. Unternimm keine Handlung, die wider Pflicht und Gewissen streitet.

467. Ersezet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Vor- oder Verhältnißwörter!

— einen einzigen kalten Trunk nach Erhitzung kann man sich den Tod zuziehen. Man muß mehr — die Seele, als — den Leib besorgt sein. Niemand darf sich — die Obrigkeit auflehnen. — erfrischenden Regen und — erquickende Wärme können die Feldfrüchte nicht gedeihen. Das Rad dreht sich — seine Achse. Ist Gott — uns, wer will — uns seyn?

468. Beantwortet folgende Fragen, und gebrauchet nach den vorkommenden Vor- oder Verhältnißwörtern den richtigen Fall!

Wodurch kann sich ein Kind beliebt machen? Für wen sind die Ältern vorzüglich besorgt? Wofür erhalten wir die nöthigen Lebensmittel? Gegen welche Himmelsgegend fließt der Main? Ohne welches Metall müßten wir viele nützliche Werkzeuge entbehren? Wider wessen Willen sollen Kinder nie handeln? Um was kann man sich leicht durch Unmäßigkeit bringen?

469. Setzet in folgenden Sätzen die auf die Vor- oder Verhältnißwörter sich beziehenden Hauptwörter in den richtigen Fall!

Der Mensch kann durch der Verstand Ursache und Wirkung unterscheiden. Für der fleißige Schüler ist das Lernen keine Last, sondern nur für der faule. Gegen dein Wohlthäter sei nicht undankbar! Ohne der freie Wille könnte der Mensch nicht tugendhaft werden. Handle nie wider der Stimme des Gewissens!

§. 72.

Die Vor- oder Verhältnißwörter, welche mit dem 3ten und 4ten Falle verbunden werden, sind folgende: an, auf, hinter, in, neben, unter, über, vor, zwischen. Wird durch diese Wörter ein bleibendes Verhältniß (z. B. eine bleibende Orts- oder Zeitbestimmung) oder ein Verharren ausgedrückt, und kann man daher mit wo? fragen, so erfordern sie den 3ten Fall; wird aber durch sie eine Wirkung, eine Thätigkeit, also eine Bewegung, eine Richtung nach einem andern Gegenstande hin bezeichnet, und kann nan mit wohin? fragen, so wird mit ihnen der 4te Fall

verbunden; z. B. ich bin (wo?) in der Schule. Ich gehe (wohin?) in die Schule.

470. Suchet aus folgenden Sätzen die Vor- oder Verhältnißwörter heraus, und gebet an, welche Fälle sie erfordern!

Der Gärtner pflanzt Weinreben an die Wände. Nun stehen Weinreben an den Wänden. Der Vogel fliegt auf den Baum. Der Vogel sitzt auf dem Baume. Der Hund kriecht hinter den Ofen. Nun liegt der Hund hinter dem Ofen. Ein ordentlicher Schüler steckt das Buch in den Büchersack. Bei einem ordentlichen Schüler steckt das Buch in dem Büchersacke. Stelle neben das Tintenfaß das Streusandfaß. Jetzt steht neben dem Tintenfasse das Streusandfaß.

471. Der Reisende zieht über den Rock einen Mantel. Der Reisende trägt über seinem Rocke einen Mantel. Die Katze legt sich unter den Ofen. Die Katze liegt unter dem Ofen. Der Herr läßt schöne Bäume vor sein Haus pflanzen; denn schöne Bäume vor dem Hause liebt man. Zwischen schattige Bäume pflanze keine Blumen; denn zwischen schattigen Bäumen gedeihen die Blumen nicht gut.

472. Ersetzet in folgenden Sätzen die ausgelassenen Vor- oder Verhältnißwörter!

Der Christ soll sich nie — seinem Feinde rächen. Der Ordentliche geht zur bestimmten Zeit — seine Arbeit. — einem hohen Berge hat man eine schöne Aussicht. Ich gehe deßhalb gern — hohe Berge. Es ist oft schwer, — die Wahrheit zu kommen. Auch nicht einmal — Scherze soll man lügen. Trinke ja nicht Kaltes — die Hitze hinein. In der Schule sitzt gewöhnlich ein Kind — dem andern. Lasse dich nicht

stören, wenn du — dem Lernen bist. Gott läßt seine Sonne aufgehen — die Guten und — die Bösen. — den Metallen ist Gold das edelste. Hüte dich — dem ersten Fehltritte. Der Beklagte wird — das Gericht gefordert. — Tag und Nacht ist Dämmerung.

473. Beantwortet folgende Fragen, und gebrauchet nach den vorkommenden Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Wohin hängt der Ordnungsliebende seine Kleider? Wo hängen die Kleider eines Ordnungsliebenden? Wo steht der Prediger, wenn er in der Kirche predigt? Wohin begibt sich der Prediger, wenn er in der Kirche predigen will? Wohin schicken vernünftige Ältern ihre Kinder, damit sie unterrichtet werden? Wo werden mehrere Kinder gemeinschaftlich unterrichtet? Neben welches Schulkind setzest du dich, wenn du in die Schule kommst? Neben welchem Schulkinde sitzest du in der Schule?

474. Wohinter legen sich im Winter gern die Hunde? Wo hinter liegen im Winter gern die Hunde? Worüber freut sich ein fleißiges Schulkind? Worüber läßt sich ein fleißiges Schulkind nicht stören? Worunter ruhen oft Reisende im heißen Sommer aus? Wohin begeben sich oft Reisende, wenn sie auf freiem Felde vom Regen überfallen werden? Wovor stehen bei manchen Leuten Blumen? Wozwischen nimmt man die Feder, wenn man schreiben will? Wozwischen hält man die Feder bei'm Schreiben?

475. Setzet in folgenden Sätzen die auf die Vor- oder Verhältnißwörter sich beziehenden Hauptwörter in die richtigen Fälle!

An der Eichbaum wachsen Eicheln. Setze dein

Vertrauen auf der allmächtige Gott. Die Sonne steht zuweilen hinter eine Wolke. In die Noth müssen wir unsern Nebenmenschen beistehen. Zwischen zwei Berge liegt ein Thal. Ueber der Berg zieht ein Gewitter hin. Ueber der Berg steht ein Gewitter. Viele junge Leute gehen unter der Soldaten. Unter die Soldaten werden junge Leute zur Ordnung sehr angehalten. Der Mensch hat große Vorzüge vor die Thiere.

§. 73.

Vor- oder Verhältnißwörter, welche mit dem 2ten und 3ten Falle verbunden werden, sind folgende: längs, trotz, zufolge. Wenn das letzte mit dem 2ten Falle verbunden wird, so steht es vor seinem Namenworte, mit dem 3ten Falle aber nach demselben. Man sagt z. B. längs des Flusses, und längs dem Flusse; trotz des Schreckens, und trotz dem Schrecken; zufolge des Befehls, und dem Befehle zufolge.

476. Suchet aus folgenden Sätzen die Vor- oder Verhältnißwörter heraus, und gebet an, welche Fälle sie erfordern!

Längs des Rheines sind herrliche Gegenden. Längs dem Maine trifft man viele schöne Dörfer an. Zufolge des Verbotes der Ältern rühren folgsame Kinder kein Gewehr an. Dem Befehle des Arztes zufolge muß der Kranke Arzneien einnehmen. Trotz des Schreckens arbeitet er. Trotz dem üblen Wetter gehe ich aus. Trotz aller Ermahnungen folgen böse Kinder doch nicht.

477. Setzet in folgenden Sätzen die auf die Vor- oder Verhältnißwörter sich beziehenden Hauptwörter in die richtigen Fälle!

Längs die Straßen sind Bäume gepflanzt. Längs

der Fluß ist ein Damm erbaut. Zufolge das siebente Gebot darf kein Mensch stehlen. Zufolge eine königliche Verordnung ist jedes sechsjährige Kind schulpflichtig. Trotz mein Übelbefinden will ich arbeiten. Trotz die warnende Stimme des Gewissens thun viele Menschen doch Böses.

§. 74.
Eintheilung und Zusammenstellung der Vor- oder Verhältnißwörter.

Bei den Vor- oder Verhältnißwörtern unterscheidet man eigentliche und uneigentliche Vorwörter. Die eigentlichen Vorwörter sind:

a) folgende zehn, die immer den dritten Fall erfordern: aus, außer, bei, mit, nach, nebst, sammt, seit, von, zu;

b) folgende sechs, die immer den vierten Fall erfordern: durch, für, gegen, ohne, um, wider.

c) folgende neun, die auf die Frage: „wo?“ den dritten und auf die Frage: „wohin?“ den vierten Fall erfordern: an, auf, hinter, in, neben, unter, über, vor, zwischen.

Die uneigentlichen Vorwörter sind theils Namenwörter, theils sind sie aus veralteten Namenwörtern, auch von Eigenschaftswörtern, gebildet, und werden meistens mit dem zweiten Falle verbunden. Die gebräuchlichsten sind: statt, wegen, willen, halben oder halber, kraft, laut, längs, vermöge, mittels, diesseits, jenseits, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, trotz, unweit, unfern, ungeachtet, während. — Mit dem dritten Falle werden verbunden: gegenüber, ge-

mäß, zuwider — zufolge mit dem zweiten Falle, wenn es vor dem Namenworte steht, mit dem dritten, wenn es demselben nachgesetzt ist, z. B. zufolge deines Befehles — deinem Befehle zufolge.

Statt „wegen" sagt man in gewissen Ausdrücken: „von — wegen", z. B. von Amts wegen, von Rechts wegen. — „Willen" wird gewöhnlich mit „um" verbunden, z. B. um Gottes willen, um meinetwillen, deinetwillen. — Statt „halben" sagt man „halber," wenn es bei einem Namenworte steht, z. B. Ehren halber, Scheins halber, aber: meinethalben, deinethalben, wie meinetwegen, deinetwegen 2c. — Während ist das Mittelwort von „währen" d. i. fortdauern.

Auch die hauptwörtlichen Ausdrücke: „Angesichts, Hinsichts (wie auch hinsichtlich), Behufs, Inhalts, Eingangs" werden wie Vorwörter mit dem zweiten Falle gebraucht; z. B. Angesichts dieses Schreibens sollst du abreisen. Behufs seiner Freisprechung erhält er dieses Zeugniß. — So wird auch: „unbeschadet" mit dem zweiten und „ausgenommen" mit dem vierten Falle verbunden.

478. Suchet unter folgenden Vor- oder Verhältnißwörtern heraus 1) die, welche den zweiten Fall, 2) die, welche den dritten Fall, 3) die, welche den vierten Fall, 4) die, welche den dritten und vierten Fall, 5) die, welche den zweiten und dritten Fall erfordern.

aus, für, anstatt, statt, durch, in, diesseit, auf, außer, jenseit, halben, halber, bei, seit, hinter, längs, nebst, neben, kraft, vermöge, mit, an, über, laut, entgegen, von, ohne, mittels, vermittelst, nächst, zunächst,

wider, trotz, unter, um — willen, sammt, gegen, zu, vor, ungeachtet, binnen, um, unweit, unfern, zuwider, zwischen, während, gegenüber, wegen, nach, zufolge.

479. Beantwortet folgende Fragen durch Angabe des Verhältnisses des Ortes, und setzet nach den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Wohin gehen die Menschen, um Gott öffentlich zu verehren? Wo beten die Menschen gemeinschaftlich zu Gott? Wo hängen die Glocken, mit denen das Zeichen zum Anfange des öffentlichen Gottesdienstes gegeben wird? Wo entspringt der Main? Gegen welche Himmelsgegend fließt er? In welchen Fluß ergießt er sich? Wo geschieht die Vereinigung des Maines mit dem Rheine. Wohnen wir diesseit oder jenseit des Rheines? Wohin fährt der Blitz sehr leicht? Worunter darf man also bei einem Gewitter keine Zuflucht nehmen? Woher erhalten wir das nöthige Brenn- oder Bauholz?

480. Beantwortet folgende Fragen, indem ihr das Verhältniß der Zeit angebet, und setzet nach den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Wann blühen die Bäume? Wann reifen die Früchte? Wann fallen die Blätter von den Bäumen? Wann bedeckt der Schnee die Erde? Seit wann besuchst du die Schule? Wann müssen Schulkinder aufmerksam sein? Wann bricht der Tag an? Wann tritt die Nacht ein?

481. Beantwortet folgende Fragen durch Angabe des Verhältnisses der Ursache und des Grundes, und gebrauchet nach den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Warum wachsen im Winter keine Früchte bei

uns? Weßhalb zieht man im Winter wärmere Kleider an? Weßwegen gerathen zuweilen die Feldfrüchte nicht? Wodurch entsteht der Regen? Aus welchem Grunde sorgen Ältern so sehr für ihre Kinder? Aus welchem Grunde folgt ein gutes Kind seinen Ältern? Aus welchem Grunde sollen wir die Sünde meiden? Aus welcher Ursache bleiben oft viele Schüler im Lernen zurück? Warum gerathen oft wohlhabende Menschen in Armuth?

482. Beantwortet folgende Fragen durch Angabe des Verhältnisses der Verbindung und des Mittels, und gebrauchet bei den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Mit welchen Menschen geht man gern um? Mit welchen Kindern sollst du nicht umgehen? Mit welchen Menschen sollst du Mitleid haben? Nebst wem befindest du dich in der Schule? Mittels welcher Seelenkraft können wir das Gute vom Bösen unterscheiden? Mittels welcher Seelenkraft können wir das Gedachte behalten? Womit können wir Gebäude vor der zerstörenden Gewalt des Blitzes bewahren? Womit schützen sich die Menschen gegen Kälte? Wodurch kann ein Kind viel Nützliches lernen? Wodurch kann man sich seinen Unterhalt erwerben?

483. Beantwortet folgende Fragen durch Angabe des Verhältnisses des Stoffes, und gebrauchet bei den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Woraus wird unser gewöhnliches Schreibpapier gemacht? Was wird aus Eisen verfertiget? Was wird von Gold und Silber gemacht? Woraus wird das Leder bereitet? Wovon sind unsere Kleidungs-

stücke gemacht? Woraus sind unsere Wohnhäuser erbaut?

484. Beantwortet folgende Fragen durch Angaben des Verhältnisses der Wechselwirkung, und setzet dabei die richtigen Fälle nach den Vor- oder Verhältnißwörtern!

Was gebraucht man in manchen Schulen anstatt der Schiefertafeln? Was müssen arme Leute oft anstatt des Bieres oder Weines trinken? Wofür erhält man die nöthigen Lebensmittel? Was sind die Taglöhner für den bedungenen Lohn zu thun schuldig? Für wen wird mancher arme Jüngling Soldat?

485. Beantwortet folgende Fragen durch Angabe des Verhältnisses der Beziehung, und gebrauchet nach den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Für wen sorgen die Ältern? Zu wessen Nutzen schicken Ältern ihre Kinder in die Schule? Zu wessen Schaden ist ein kalter Trunk in die Hitze hinein? Zu wessen Vortheil hat Gott die Obrigkeiten angeordnet? Wozu dient die Sonne? Wozu nützt der Regen? Gegen wessen Gebot ist Ungehorsam gegen die Ältern? Wider was handelt der Rechtschaffene niemals?

486. Beantwortet folgende Fragen durch Angabe des Verhältnisses der Art und Weise, und setzet nach den Vor- oder Verhältnißwörtern die richtigen Fälle!

Wie sollen wir Gott lieben? Wie soll ein Kind täglich lernen? Wie sollen wir den Armen unterstützen? Wie muß der Kranke die vorgeschriebenen Arzneien gebrauchen? Wie arbeitet der Landmann auf dem Felde?

VII.

Das Bindewort und das Empfindungswort.

§. 75.

Nebst diesen bisher vorgekommenen Wörterarten gibt es noch zwei Arten, nämlich die Binde- und Empfindungswörter. Die Bindewörter, z. B. und, aber, wenn, so rc., dienen dazu, einzelne Wörter und Sätze mit einander zu verbinden; ihre Bedeutung und ihr Gebrauch kann daher erst bei der Bildung der Sätze klar werden. Empfindungs- oder Ausrufwörter nennt man diejenigen Wörter, welche, wie ihr Name schon andeutet, als Ausruf gelten, zu dem Satze wesentlich nicht gehören, und daher oft ohne solchen stehen, oft ihm als bloßer Ausruf beigefügt werden. Sie sind daher bald der Ausdruck einer Empfindung, z. B. o! ach! weh! ei! pfui! juchhe! Gottlob! bald werden sie als Zuruf gebraucht, z. B. heh! bravo! glückauf! marsch! bald enthalten sie einen die Natur nachahmenden Ausruf, z. B. puff! hop, hop! huhu! pink, pink! kukuk!

§. 76.

Zusammenstellung der Wortarten.

Die sämmtlichen Wortarten kann man in drei Hauptklassen abtheilen: 1) diejenigen Wörter, welche Hauptsatztheile sind, also die, welche die Dinge nennen, Namenwörter (und persönliche Fürwörter), und die, welche von den Dingen etwas aussagen, Redewörter, auch Eigenschaftswörter, wenn sie nicht unmittelbar vor dem Namenworte stehen, sondern demselben nachfolgen, z. B. der Schüler ist fleißig. 2) Bestimmungs-

wörter, welche die Hauptsatztheile näher bestimmen. Dazu gehören: die Geschlechtswörter, die Fürwörter (mit Ausnahme der persönlichen), die Eigenschaftswörter (wenn sie unmittelbar vor dem Namenworte stehen), die Zahlwörter, die Umstands- und Vorwörter; 3) die Binde- und Empfindungswörter.

Von diesen Wortarten werden nach der verschiedenen Stellung, die sie in den Sätzen erhalten, verschieden verändert und abgewandelt: die Namen-, Geschlechts-, Bei-, Für- und Redewörter; unverändert bleiben die Umstands-, Beschaffenheits-, Vor-, Binde- und Empfindungswörter.

487. Suchet aus nachstehender Fabel die einzelnen Wortarten heraus, und schreibt die zu einer Wortart gehörigen Wörter zusammen, also zuerst die sämmtlichen Hauptwörter, dann die Geschlechtswörter, dann die Eigenschaftswörter, die Redewörter u. s. w.

Ein durstiger Staar fand eine Flasche mit Wasser; allein dieses stand nicht höher, als bis an den Hals der Flasche. Der Staar versuchte, ob er nicht mit seinem Schnabel ein Loch hineinpicken könnte. Vergebens; denn die Flasche war zu fest. Darauf wollte er die Flasche umwerfen. Sie war ihm aber zu schwer. Endlich hatte er einen Einfall, der ihm glückte. Er warf kleine Steine hinein. Dadurch machte er, daß das Wasser immer höher stieg, bis er es mit dem Schnabel erreichen konnte.

Mit einem erfindsamen Kopfe richtet man oft mehr aus, als mit bloßer Leibesstärke. Allein man muß sich's nicht verdrießen lassen, wenn nicht gleich der erste Einfall glückt.

§. 77.

Übergang zur eigentlichen Satzlehre.

Wenn wir reden, so drücken wir uns nicht in einzelnen Wörtern aus, sondern wir setzen dieselben so neben einander, und beziehen sie so auf einander, daß sie in gehörige Verbindung mit einander kommen, und so einen verständlichen Sinn enthalten, oder einen Gedanken ausdrücken, z. B. die Wörter: ein Kind, brav, folgen, Ältern, sein, gern — drücken in dieser Stellung keinen Gedanken aus; setze ich sie aber so zusammen: Ein braves Kind folgt seinen Ältern gern, so drücken sie einen verständlichen Sinn aus. In dieser Stellung und Beziehung haben diese Wörter erst den rechten Satz. Durch gehörige Zusammensetzung und Verbindung der einzelnen Wörter entstehen also Sätze.

Zweiter Abschnitt.

Aufgaben aus der eigentlichen Satzlehre.

Vom Satze überhaupt, von den Bestandtheilen und Arten des Satzes.

§. 78.

Jede Rede, die einen vollständigen Sinn enthält, nennt man einen Satz. Sätze sind z. B. „Gott ist der Schöpfer aller Dinge." — „Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf auf der Erde." — Man sagt auch oft so: Ein Satz ist ein durch Worte ausgedrückter Gedanke, oder: die Angabe des Zustandes von einem Gegenstande. Sage ich z. B. „Das Kind lernt; das Kind wird gelobt; das Kind schläft", so habe ich im ersten Satze von dem Kinde angegeben, daß es in einem thätigen Zustande, nämlich im Zustande des Lernens, im zweiten, daß es in einem leidenden Zustande, nämlich des Gelobtwerdens, und im dritten, daß es in einem Zustande der Unthätigkeit, nämlich in dem des Schlafens sich befindet. All unser Reden besteht aus solchen Sätzen. Wir geben entweder den Zustand der Dinge an; wir behaupten oder erzählen etwas von denselben; z. B. Die Sonne geht auf; oder wir fragen nach denselben;

z. B. Geht die Sonne auf? oder wir wünschen oder wollen denselben; z. B. Ginge doch die Sonne auf! Komm zu mir! oder wir rufen eine Bewunderung über denselben aus; z. B. Wie groß und schön sind die Werke Gottes! Es gibt daher behauptende und erzählende Sätze, fragende, befehlende (wünschende, bittende) und ausrufende Sätze. Die Sätze sind nicht gleich groß, manche haben mehr, manche weniger Worte. Zu jedem, auch dem kleinsten Satze gehören aber nothwendig zwei Worte; eines, welches den Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird (den Satzgegenstand) nennt, das Grundwort des Satzes (ein Namenwort oder ein persönliches Fürwort) und eines, welches von dem Satzgegenstande etwas aussagt, das Aussagewort (ein Rede- oder Zustandswort); z. B. Die Sonne scheint; der Himmel ist blau. Hier ist im ersten Satze „Sonne“ der Satzgegenstand und „scheint“ die Aussage; im zweiten Satze ist „Himmel“ der Satzgegenstand und „ist blau“ die Aussage. Die Aussage muß immer auf den Satzgegenstand (auf das Grundwort des Satzes) bezogen sein. Diese Beziehung wird bezeichnet theils durch Biegung der Redewörter, theils durch besondere Wörter (Hülfsredewörter). Im obigen ersten Satze ist „scheinen“ durch die Biegung „scheint“ auf Sonne — und im zweiten Satze ist das Wort „blau“ durch das Wörtchen „ist“ auf Himmel bezogen.

Wir können von einem Gegenstande dreierlei aussagen: 1) was der Gegenstand ist; z. B. Die Rose ist (was?) eine Blume; 2) wie er ist; z. B. Die Rose ist (wie?) roth; 3) was mit ihm vorgeht, d. h. was er thut oder leidet; z. B. Die Rose welkt; die Rose wird

abgepflückt. So können wir auch von einem Gegenstande sagen, was er wird oder wie er wird; z. B. der Knabe wird ein Jüngling; der Knabe wird geschickt. Wenn wir angeben wollen, was der Gegenstand ist oder wird, so gebrauchen wir die Redewörter: „sein, werden, bleiben" in Verbindung mit einem Namenworte. Wenn wir angeben wollen, wie der Gegenstand beschaffen ist, so gebrauchen wir wieder die Redewörter „sein, werden, bleiben", aber in Verbindung mit einem Beschaffenheitsworte. Wenn wir angeben wollen, was ein Gegenstand thut oder leidet, so gebrauchen wir ein bezügliches oder unbezügliches Redewort.

Solche Sätze, die nur aus dem Grundworte und der kurzen Aussage bestehen, nennt man einfache enge Sätze.

488. Bildet einfache Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen mittels des Redewortes „sein" und eines Namenwortes im ersten Falle etwas aussaget! Z. B. Der Tisch ist ein Hausgeräth.

Baum, Pflug, Rock, Vogel, Hund, Adler, Hecht, Marmor, Nagel, Hammer, Kuh, Gans, Lerche, Eiche, Biene, Geige, Papier, Gold, Wasser, Brod, Klavier.

489. Bildet dergleichen Sätze, und benützet folgende Wörter zur Aussage! Z. B. Kind — der Knabe ist ein Kind.

Blume, Ackergeräth, Baum, Metall, Salz, Gewürz, Baumfrüchte, Zugthier, Schüler, Soldat, Dienstmagd, Schulkinder, Handwerksleute, Reisende.

490. Bildet Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen mittels des Redewortes „sein" und

eines Beschaffenheitswortes etwas aussaget! Z. B. Der Schnee ist weiß.

Tinte, Blut, Firmament, Veilchen, Stroh, Gras, Berg, Brunnen, Sommer, Winter, Tag, Nacht, Lehrer, Schüler, Vater, Mutter, Kind, Sonne, Gold, Blume, Brief, Eisen, Blei, Donner, Blitz.

491. Bildet dergleichen Sätze, und benützet folgende Wörter zur Aussage! Z. B. nützlich — das Kind ist nützlich.

schön, artig, finster, trocken, scharf, spröde, süß, bitter, lehrreich, hoch, reif, saftig, vernünftig.

492. Bildet Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen mittels des Redewortes „werden" und eines Hauptwortes etwas aussaget! Z. B. Anton wird Soldat.

Jüngling, Sohn, Tochter, Kalb, Lämmer, Knospe, Bäumchen, Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie.

493. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen mittels des Redewortes „werden" und eines Beschaffenheitswortes etwas aussaget! Z. B. Das Kind wird geschickt.

Vater, Mutter, Kinder, Getreide, Blumen, Kleider, Baum, Wasser, Himmel, Wetter, Felder, Menschen, Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie.

494. Bildet dergleichen Sätze, und benützet folgende Wörter zu Aussagen! Z. B. alt — der Mann wird alt. Baum — das Bäumchen wird ein Baum.

gesund, krank, geschickt, reif, grün, hell, groß, — Kaufmann, Gelehrter, Soldat, Künstler, Handwerker, Bedienter, Magd.

495. Bildet Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen mittels unbezüglicher (zielloser) Redewörter etwas aussaget! Z. B. Das Kind weint.

Mensch, Pferd, Vogel, Fisch, Wurm, Stern, Blatt, Uhr, Wind, Donner, Eisen, Butter, Schnee, Baum, Rose, Löwe, Schaf, Nachtigall, Hund, Mühle.

496. Bildet Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen mittels bezüglicher (zielender) Redewörter etwas aussaget! Z. B. Das Kind schreibt.

Lehrer, Ältern, Bruder, Schwester, Taglöhner, Metzger, Bäcker, Brauer, Weber, Gerber, Müller, Bauer, Fischer, Jäger, Kutscher, Gärtner, Bäume.

497. Bildet einfache, enge Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen etwas mittels zurückzielender Redewörter aussaget! Z. B. Das Kind freuet sich.

Der Lustige, der Traurige, der Zornige, der Unvorsichtige, der Sünder, die Soldaten, die Müden, die Hochmüthigen, das Pferd, der Wurm.

498. Bildet einfache Sätze, indem ihr von folgenden Gegenständen etwas durch Redewörter in der Leideform aussaget! Z. B. Das Kind wird geliebt.

Sonne, Obst, Mastvieh, Schaf, Wild, Nachtigall, Wasser, Brod, Gras, Acker, Glocke, Speise, Licht, Bier, Wein, Kleid, Leinwand, Gute, Böse.

499. Bildet einfache, enge Sätze, und benützet dazu folgende Redewörter als Aussagen! Z. B. lachen — der Knabe lacht.

leben, wachen, schlafen, laufen, fliegen, schwimmen, kriechen, singen, wiehern, arbeiten, lesen, schreiben, rechnen, zeichnen, säen, pflanzen, ärnten, sich

ärgern, sich betrüben, sich ängstigen, sich freuen, gegessen werden, gelobt werden, abgepflückt werden.

§. 79.

Die Haupttheile eines Satzes sind: der Satzgegenstand (das Grundwort, welches denselben nennt) und die Aussage. Man nimmt aber gewöhnlich noch einen dritten Haupttheil an, nämlich das Wort, wodurch die Aussage mit dem Satzgegenstande verbunden (auf denselben bezogen) wird, und nennt es Satzband. Denn einzelne Wörter bilden keinen Satz; z. B. die Wörter: Gott — heilig, Gott — Geist, Himmel — blau — sind keine Sätze, sondern werden es erst, wenn sie in Verbindung zu einander gesetzt (auf einander bezogen) werden; als: Gott ist heilig; Gott ist ein Geist; der Himmel ist blau. In allen diesen Sätzen ist die Aussage mit dem Satzgegenstande durch das Wort ist verbunden. Man kann daher auch sagen: Ein Satz ist die Verbindung einer Aussage mit einem Satzgegenstande. In einem Satze unterscheidet man demnach 3 Haupttheile: Satzgegenstand, Aussage und Satzband. Als letzteres wird hauptsächlich das Redewort sein mit seinen verschiedenen Formen (ist, sind, war, ist gewesen, werden sein ꝛc.) gebraucht. Nebst diesem Redeworte werden aber noch als Satzband angesehen: werden, haben, und die sogenannten unvollständigen Zeitwörter (Hülfswörter der Weise): sollen, mögen, wollen, müssen, dürfen, können; dann auch: heißen und bleiben.

500. Bildet nun Sätze, indem ihr nachstehende Wörter durch das Satzband in Verbindung bringet, oder auf einander beziehet!

Der Mensch — sterblich. Der Baum — fruchtbar. Die Schafe — nützlich. Das Veilchen — wohlriechend. Die Rosen — Blumen. Die Äpfel — Baumfrüchte. Die Lerche — ein Singvogel. Moses — ein Gesetzgeber. Das Kind — groß. Das Mädchen — geschickt. Der Jüngling — ein Mann. Der Faule — ungeschickt. Der Baum — Blätter. Die Vögel — Flügel. Ich — Karl. Du — Anton. Der Knecht — Philipp. Der Müde — ruhen. Das Kind — spielen. Der Hungrige — essen. Der Schüler — lernen.

§. 80.

Nicht in allen Sätzen erscheint das Satzband offen, durch ein besonderes Wort ausgedrückt, sondern liegt im Redeworte versteckt; z. B. die Sonne scheint; der Baum blüht. Da aber das Redewort **sein** allen Zuständen zum Grunde liegt, denn wer etwas thun oder leiden soll, wer also in irgend einem Zustande sein soll, muß erst da sein; so findet man dasselbe auch in allen übrigen Zuständen wieder, und es kann daher auch bei Veränderung der Aussage aus jedem Redeworte das „**sein**" als Satzband offen hervortreten; z. B. Der Baum blüht — der Baum ist blühend. Daher kömmt es auch, daß man gewöhnlich nicht nur zwei, sondern drei Hauptsatztheile annimmt.

501. Verändert nun folgende Sätze mit verstecktem Satzbande in solche, wo dasselbe offen vorhanden ist!

Die Sonne scheint. Die Nachtigall singt. Die Rose duftet. Der Lehrer lehrt. Die Schüler lernen. Ich lese. Du schreibst. Wir beten.

502. Verwandelt folgende Sätze mit offenbarem Satz-

bande in solche mit verstecktem! Z. B. Der Baum ist blühend, der Baum blüht.

Die Sonne ist wärmend. Der Mensch ist denkend. Das Wasser ist fließend. Der Hund ist bellend. Wir sind lebend. Ich bin wachend. Die Lerche ist fliegend.

§. 81.

Das Wort, welches den Satzgegenstand nennt, steht immer im 1ten Falle, der eben deßwegen Aussagefall heißt, weil jedes Namenwort in denselben gesetzt werden muß, wenn von dem Gegenstande, den es bezeichnet, etwas ausgesagt werden soll. Aber auch die Namenwörter, welche mit „sein" oder „werden" verbunden eine Aussage bilden, stehen im ersten Falle. Der Satzgegenstand wird leicht aus dem Sinne des ganzen Satzes erkannt; als besonderes Merkmal gilt aber noch, daß man mit wer? oder was? darnach fragen kann. Man muß aber, um richtig nach dem Satzgegenstande zu fragen, zu jenen Fragewörtern allemal die Aussage, wenigstens das Redewort wiederholen, und um die Aussage zu finden, muß man in die Frage stets den Satzgegenstand wieder aufnehmen; z. B. Der Schüler lernt. Wer lernt? Der Schüler. Was wird vom Schüler ausgesagt? Er lernt. Die Witterung ist fruchtbar. Was ist fruchtbar? Die Witterung. Was wird hier von der Witterung gesagt? Sie ist fruchtbar.

503. Gebet von nachstehenden Sätzen die Hauptsatztheile auf folgende Weise an! Z. B. Karl ist ein Schüler. Karl (Satzgegenstand) ist ein Schüler (Aussage mit dem Satzbande: ist). Der Schüler lernt. Schüler (Satzgegenstand) lernt (Aussage mit verstecktem Satzbande).

Der Hund ist ein Säugethier. Die Taube ist ein Vogel. Die Hechte sind Fische. Noe war ein Patriarch. Moses war ein Prophet. Die Störche sind Sumpfvögel. Ich bin ein Schulkind. Du bist ein Lehrling. Das Gras ist grün. Das Firmament ist blau. Wir sind gesund. Ihr seid lustig. Sie waren krank.

504. Die Knospe wird eine Blüthe. Das Bäumchen wird ein Baum. Die Lämmer werden Schafe. Die Gesellen werden Meister. Die Jünglinge sind Soldaten geworden. Ich werde ein Kaufmann. Ihr werdet krank. Der Baum hat einen Stamm. Der Stamm hat Äste. Die Zweige haben Blätter. Die Nadeln haben Spitzen. Der Mensch hat Vernunft. Wir haben Bücher.

505. Die Sonne scheint. Die Pflanzen wachsen. Das Wasser fließt. Der Taglöhner hat gearbeitet. Die Schüler werden lernen. Ich schreibe. Ihr leset. Der Lustige freuet sich. Der Traurige kümmert sich. Die Speise wird gegessen. Der Wein wird getrunken. Das Gras ist abgemäht worden. Die Pferde werden angespannt werden.

§. 82.

Erweiterter, ausgebildeter Satz.

Diejenigen Sätze, welche (wie die bisherigen) nur einen Satzgegenstand und nur eine Aussage haben, heißen einfache Sätze, und wenn sie keine andern, als die wesentlichsten, die allernothwendigsten Satztheile haben, enge (nackte) Sätze. Um aber recht deutlich zu reden, drückt man sich nicht immer in so kurzen Sätzen aus, sondern man nimmt noch verschiedene andere Wörter dazu, wodurch theils der Satz-

gegenstand, theils die Aussage, theils beide näher bestimmt und so die Sätze mehr ausgebildet oder erweitert werden. So kann der Satzgegenstand näher bestimmt werden: 1) durch das bestimmende, oder nichtbestimmende Geschlechtswort, z. B. Das Kind weint; ein Kind weint; 2) durch ein Eigenschaftswort, z. B. Kleine Kinder sind schwach; 3) durch ein Fürwort, z. B. Mein Haus ist neu; 4) durch ein Zahlwort, z. B. Alle Menschen sind sterblich; 5) durch mehrere dieser Bestimmungswörter zugleich, z. B. Alle meine jungen Bäume sind erfroren. Eben so kann auch die Aussage durch verschiedene Bestimmungswörter genauer bestimmt werden, als: 1) durch ein Geschlechtswort, z. B. Der Hund ist ein Hausthier. 2) Durch ein Eigenschaftswort, z. B. Der Hund ist ein nützliches Hausthier. 3) Durch ein Umstandswort, und zwar a) als Bestimmung des Zustandes, z. B. die Nachtigall singt lieblich; b) als Bestimmung der Eigenschaft, z. B. Karl ist sehr fleißig. 4) Durch ein Fürwort, z. B. Alle Menschen sind unsere Brüder. 5) Durch ein Zahlwort, z. B. Eine Meile hat zwei Stunden. Es können auch beide Satztheile zugleich nähere Bestimmungen erhalten, z. B. Ein schöner Frühling ist eine angenehme Jahreszeit. Der allmächtige und allgütige Gott ist unser bester Vater. Alle diese Sätze sind erweiterte (ausgebildete) Sätze. Ein erweiterter Satz ist also derjenige Satz, in welchem bei dem Satzgegenstande, oder bei der Aussage, oder bei diesen beiden Haupttheilen nähere Bestimmungen vorkommen. Die Bestimmungswörter stehen immer in demselben Fall, als der Satztheil steht, den sie näher bestimmen.

Das Wort, durch welches ein Hauptwort näher bestimmt wird, heißt auch **Beifügung**.

506. Bestimmet in folgenden Sätzen den Satzgegenstand genauer durch das Geschlechtswort, und zwar das erste Mal mittels des bestimmenden und das andere Mal mittels des nichtbestimmenden Geschlechtswortes, und achtet dabei auf den verschiedenen Sinn dieser Sätze! Z. B. Der Mann ist gekommen. Ein Mann ist gekommen.

— Mensch redet. — Post kommt an. — Wanderer ist eingetroffen. — Fremder steht draußen. — Fenster ist zerbrochen. — Kind weint. — Vogel singt.

507. Bestimmet in folgenden Sätzen sowohl den Satzgegenstand, als auch das Namenwort in der Aussage durch ein Geschlechtswort, gebet aber Acht, wo das bestimmende und wo das nichtbestimmende Geschlechtswort gesetzt werden muß!

— Knabe ist — Kind. — Mädchen ist — Kind. — Veilchen ist — Blume. — Eiche ist — Baum. — Brod ist — Nahrungsmittel. — Rock ist — Kleidungsstück. — Pferd ist — Thier.

508. Schreibet folgende Sätze, und setzet die Geschlechtswörter richtig! Z. B. Der Hund ist ein Pudel. Ein Hund ist der Pudel.

Der Baum ist eine Eiche. Das Buch ist der Katechismus. Der Soldat ist ein Offizier. Die Flüssigkeit ist eine Tinte. Das Instrument ist eine Orgel. Das Nähwerkzeug ist eine Nadel.

509. Erweitert folgende enge Sätze dadurch, daß ihr den Satzgegenstand durch Beifügung eines Eigen=

schaftswortes näher bestimmt! Z. B. Der Hund ist ein Hausthier. Der wachsame Hund ist ein Hausthier.

Das — Pferd ist ein Zugthier. Die Kuh ist ein Hausthier. Die Gans ist ein Federvieh. Das Gras heißt Heu. Die Katze hat Krallen. Das Pferd ist muthwillig. Der Baum ist veredelt. Kinder sind schwach. Der Knabe wird geschickt. Der Mann wird reich. Die Leute sind arm geworden.

510. Der — Knabe lernt. Das Pferd schlägt. Die Nachtigall belustigt. Der Sünder bessert sich. Der Mensch rühmt sich. Das Obst wird abgepflückt. Das Mastvieh wird geschlachtet. Die Thiere werden vertilgt. Das Kind wird gestraft.

511. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr den Satzgegenstand mittels eines Zahlwortes näher bestimmt! Z. B. Alle Menschen sind sterblich.

— Anfang ist schwer. — Schulkinder sind fleißig. Menschen sind arm. Menschen sind reich. Menschen sind zufrieden. Der — Schüler ist mein Nachbar. Der — Schüler ist gelobt worden. Die — Schüler sind getadelt worden. — Flüsse sind fischreich. — Vorrath ist aufgezehrt.

512. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr den Satzgegenstand durch Fürwörter näher bestimmt! Z. B. Mein Nachbar ist gefällig.

— Feder ist geschnitten. — Bleistift ist gespitzt. — Betragen ist wohlgesittet. — Vorfahren waren auch verständig. — Seele hat Vernunft. — Vaterland ist Bayern. — Bruder wird Soldat. — Schwester wird eine Köchin.

513. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr den durch Fürwörter bestimmten Satzgegenstand auch noch durch Zahlwörter, oder durch Zahl- und Eigenschaftswörter näher bestimmt! Z. B. Deine drei großen Äcker sind fruchtbar.

Diese — Männer sind Handwerksleute. Jene — Männer sind Kaufleute. Deine — Brüder sind Soldaten. Unsere — Dienstboten sind fleißig. Meine — Bücher sind lehrreich.

514. Machet folgende erweiterte Sätze zu engen Sätzen! Z. B. Der fleißige Knabe lernt. — Der Knabe lernt.

Die geschliffenen Diamanten sind kostbar. Die wollenen Kleider sind warm. Der wachsame Hund bellt. Die strahlende Sonne geht unter. Der glänzende Mond scheint. Die flimmernden Sterne leuchten. Viele Menschen sind unzufrieden. Die unansehnliche Nachtigall ist ein Singvogel.

515. Das schnelle, starke und gelehrige Pferd ist ein Hausthier. Manche wohlschmeckende Speise ist ungesund. Das sanfte, geduldige, furchtsame Schaf hat Wolle. Meine neuen kostbaren Bücher sind lehrreich. Die reifen, saftigen Birnen sind wohlschmeckend.

516. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr das Hauptwort in der Aussage durch ein Eigenschaftswort näher bestimmt! Z. B. Karl ist ein Schüler. — Karl ist ein fleißiger Schüler.

Der Hund ist ein — Thier. Die Kuh ist ein — Thier. Die Citronen sind Früchte. Der Frühling ist eine Jahreszeit. Das Gold ist ein Metall. Die Rosen haben einen Geruch. Die Tulpen haben Farben. Der Pfau hat Federn.

517. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr das Hauptwort der Aussage durch ein Zahlwort näher bestimmt! Z. B. Der Mensch hat zwei Hände.

Der Mensch hat — Sinne. Die Woche hat — Tage. Das Dreieck hat — Winkel. Ich bin der — Schüler. Der Januar ist der — Monat. Der Vogel hat — Flügel. Der Wagen hat — Räder.

518. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr das Hauptwort der Aussage durch ein Fürwort näher bestimmt! Z. B. Gott ist unser Erhalter.

Der Lehrer ist — Wohlthäter. Die Wilden haben nicht — Hülfsmittel. Ein Stein ist — Messer. Ein Dorn ist — Nadel. Thierfelle sind — Kleidung. Hütten sind — Wohnungen.

519. Erweitert in folgenden Sätzen die Aussage, indem ihr das Redewort durch Umstandswörter genauer bestimmt! Z. B. Die Nachtigall singt lieblich.

Der Wind braus't —. Der Donner rollt. Die Blitze leuchten. Die Nacht verfließt. Der Sturm legt sich. Der Morgen dämmert. Die Sonne strahlt. Die Bäume blühen. Die Früchte reifen. Der Regen ergießt sich.

520. Z. B. Anton geht bald aus. Das Buch liegt dort.

Fritz steht — auf. Er kleidet sich — an. Er betet —. Er lernt —. Ernst lernt nicht —. Fritz wird — ein geschickter Mann werden. Ernst wird — geschickt werden. Der Höfliche ist — beliebt. Der Krebs kriecht —. Das Wasser fließt —. Der Rauch steigt —.

521. Erweitert in folgenden Sätzen die Aussage dadurch, daß ihr die Eigenschaftswörter durch Umstandswörter näher bestimmt! Z. B. Karl ist außerordentlich fleißig.

Gott ist ein — mächtiges Wesen. — Gott ist — gegenwärtig. Die Rose ist eine — schöne Blume. Ein guter Freund ist — willkommen. Bescheidenheit ist eine — schöne Tugend. Karl ist ein — gebildetes Kind. Mein Bruder ist — abwesend. Der Schnee ist — weiß. Die Pfirsiche sind — wohlschmeckend.

522. Machet aus folgenden erweiterten Sätzen enge! Z. B. Das Pferd ist ein Thier.

Die Tanne ist ein schlanker Baum. Der Arsenik ist ein sehr starkes Gift. Die Nachtigall singt ungemein lieblich. Der Fleißige arbeitet anhaltend. Die Edelsteine glänzen prächtig. Die Sonne strahlt herrlich. Der Schnee ist blendend weiß. Die Luft ist außerordentlich dehnbar. Der Wagen hat vier Räder.

523. Erweitert folgende enge Sätze dadurch, daß ihr den Satzgegenstand und die Aussage näher bestimmt! Z. B. Der treue Hund ist ein wachsames Thier.

Das — Obst ist eine — Speise. Die Veilchen sind Blumen. Der Rock ist ein Kleidungsstück. Der Herbst ist eine Jahreszeit. Der Knecht ist ein Diener. Das Pferd ist feurig. Das Messer ist scharf. Der Löwe hat Pfoten. Der Hirsch hat ein Geweih. Die Gans hat Federn. Das Faß hat Reife. Das Pferd läuft. Der Ochs geht. Die Lerche singt. Die Rose riecht. Der Wind braus't. Das Kind wird gestraft. Der Wolf wird gefürchtet.

524. Gebet von folgenden erweiterten Sätzen die engen an.

Die stürmischen Leidenschaften schaden ungemein. Dieser junge Baum ist ein schöner Wildling. Meine nützlichen Bücher sind meine Lehrer. Alle diese fleißigen, wohlgesitteten Schüler werden öffentlich belohnt. Ein fleißiger Taglöhner arbeitet anhaltend. Das kranke Kind war auffallend unruhig. Viele Menschen sind äußerst unzufrieden. Der brave, folgsame, fleißige Fritz ist sehr gelobt worden. Das gut ausgebackene Brod ist ein kräftiges Nahrungsmittel. Reines, frisches Quellwasser ist ein sehr gesundes Getränk.

525. Zergliedert die bei der vorigen Nummer stehenden erweiterten Sätze! Z. B. Die stürmischen Leidenschaften schaden ungemein. Satzgegenstand: Leidenschaften, bestimmt durch das Eigenschaftswort: stürmisch, Aussage: schaden, bestimmt durch das Umstandswort: ungemein.

526. Bildet 12 enge und 12 durch Bestimmungen (Eigenschafts-, Zahl-, Für- und Umstandswörter) erweiterte Sätze!

§. 83.

Ergänzungen durch Redewörter.

Die Sätze werden nicht bloß durch Bestimmungen (Eigenschafts-, Zahl-, Für- und Umstandswörter) erweitert, sondern auch durch Zusätze, welche den Satz erst vollständig machen, den Sinn ergänzen. Sage ich z. B. Ein Kind soll —, so weiß man nicht, was es soll; die Aussage ist nicht vollständig; sage ich aber: Ein Kind soll gehorchen, so ist die Aussage durch das beigesetzte Redewort „gehorchen" erst ganz gemacht, ergänzt worden. Eben so ist der Sinn des Satzes: „Die Kraft ist ein Vorzug des Menschen vor den Thieren" nicht vollständig; der Satzgegenstand ist nicht

ganz dargestellt; sage ich aber: die Kraft zu denken ist ein Vorzug des Menschen, so ist durch den Zusatz: „zu denken“ der Satzgegenstand vollständig dargestellt worden. Solche Zusätze heißen Ergänzungen. Die Sätze können also auch durch Ergänzungen erweitert werden, und zwar: 1) durch Redewörter in ihrer Grundform oder Nennweise. Dieß geschieht a) bei der Aussage theils mit, theils ohne „zu“; bei den sogenannten unvollständigen Zeitwörtern (Hülfswörter der Weise) ohne „zu“, z. B. Der Mensch kann denken; sonst aber mit „zu“; z. B. Der Beschuldigte wünscht sich zu vertheidigen. b) Beim Satzgegenstande allzeit mit „zu;“ z. B. der Wunsch zu leben ist allgemein.

527. Ergänzet in folgenden Sätzen die Aussage durch ein Redewort in der Nennweise! Z. B. Ein Kind soll — gehorchen.

Der Hungrige muß —. Der Müde muß —. Die Pferde müssen —. Der Gärtner muß —. Das Kind will —. Der Fleißige will —. Der Träge will nicht —. Die Müden wollen —. Die fleißigen Schüler wollen —. Der Blinde möchte gern —. Der Taube möchte gern —. Das Kind darf —. Das Kind darf nicht —. Die Schüler sollen —. Der Fuhrmann kann —. Der Stumme kann nicht —. Der Träge mag sich nicht —.

528. Bildet dergleichen erweiterte Sätze, indem ihr zur Ergänzung der Aussage Redewörter in der Leideform nehmet! Z. B. Der Acker muß gepflügt werden.

Das Getreid muß —. Das Brod muß —. Das Garn muß —. Die Leinwand muß —. Das reife Obst muß —. Die Bäume dürfen nicht —. Das unreife Obst darf nicht —. Der Böse soll —. Der Gute soll —. Der träge Schüler kann nicht —.

529. Ergänzet folgende Sätze durch Redewörter in der Nennweise mit dem Wörtchen „zu"! Z. B. Der Schüler hat viel zu lernen.

Jedermann hat —. Der Reisende hat manchmal nichts —. Der Zufriedene hat selten —. Der Böse hat sich —. Viele Menschen wünschen —. Der Kranke wünscht —. Nicht Jeder weiß gut —.

530. Ergänzet in folgenden Sätzen die Aussage, indem ihr zu dem Beschaffenheitsworte ein Redewort in der Nennweise mit dem Wörtchen „zu" setzet! Z. B. Manche Vögel sind leicht zu fangen.

Diese Nachricht ist kaum —. Manche Last ist schwer —. Manche Arbeiten sind unmöglich —.

531. Ergänzet in folgenden Sätzen den Satzgegenstand, indem ihr zu demselben ein Redewort in der Nennweise mit dem Wörtchen: „zu" setzet! Z. B. Die Sucht zu glänzen, hat schon oft geschadet.

Die Kunst — war nicht allzeit bekannt. Die Besorgniß — macht uns schüchtern. Die Kraft — ist ein Vorzug des Menschen. Der Wunsch — ist allgemein. Das Bestreben — ist löblich.

§. 84.

Ergänzungen durch Namen- oder Hauptwörter.

Die Sätze können nicht nur durch Redewörter ergänzt werden, sondern auch durch Namenwörter. Sage ich z. B. der Landmann bebauet, so weiß man nicht, was er bebauet; die Aussage ist nicht vollständig; sie wird aber ergänzt, wenn ich noch das Namenwort „Feld" dazu setze; als: der Landmann bebauet das Feld.

Eben so ist die Aussage in den Sätzen: das Kind verdankt seine Erziehung; der Wind ist eine Bewegung — nicht vollständig. Sage ich aber: der Wind ist eine Bewegung der Luft; das Kind verdankt den Ältern seine Erziehung, so ist die Aussage im 1ten Satze durch das beigesetzte Namenwort „Luft", im 2ten durch den Zusatz „den Ältern" ganz gemacht. Aber nicht nur die Aussage, sondern auch der Satzgegenstand wird oft durch Namenwörter näher erklärt und so der Sinn vervollständigt oder ergänzt, z. B. die Seele ist unsterblich; hier ist der Satzgegenstand nicht deutlich, nicht ganz dargestellt: man weiß nicht, wessen Seele gemeint ist; sagt man aber: die Seele des Menschen ist unsterblich, so ist der Satzgegenstand deutlich. Oft müssen, um deutlich und vollständig zu reden, sowohl zum Satzgegenstande, als zur Aussage andere Namenwörter zur Ergänzung des Sinnes gesetzt werden; z. B. der Fleiß der Kinder ist eine Freude der Ältern. Die Namenwörter, welche zur Ergänzung dienen, stehen aber nicht im 1ten Falle, denn dahin können nur die Namenwörter gesetzt werden, welche Dinge nennen, von denen etwas ausgesagt werden soll. Diejenigen Namenwörter aber, welche den Gegenstand nennen, der von der Thätigkeit des Satzgegenstandes abhängig ist, auf welchen der Satzgegenstand thätig einwirkt oder hinzielt, der also die Wirkung empfängt oder leidet, steht allzeit im 4ten Falle. Dieser Gegenstand ist also das Ziel der Thätigkeit, und bestimmt daher auch den Zustand näher, er heißt daher auch Zielgegenstand, und weil seine Benennung immer im 4ten Falle zu stehen kommt, so heißt der 4te Fall auch Ziel- oder Leidefall. Man fragt mit „wen?" oder „was?" darnach. Z. B. der Lehrer schneidet eine

Feder. Wer schneidet? der Lehrer (Satzgegenstand, 1ter Fall); was schneidet er? eine Feder (Zielgegenstand, 4ter Fall). Alle Aussagen mittelst zielender (gegenständlicher) Redewörter müssen zu ihrer Vollständigkeit den Namen des Zielgegenstandes bei sich haben.

532. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen mittels Namenwörter im 4ten Falle.

Der Lehrer unterrichtet (wen?). Der Knabe schreibt (was?). Die Ältern ernähren. Der Gärtner versetzt. Der Bäcker bäckt. Der Brauer brauet. Der Weber webt. Der Gerber macht. Der Bauer bebauet. Der Mensch hat —. Der Baum hat —. Der Stamm hat —. Die Zweige haben —. Die Rosen haben —. Das Haus hat —. Die Kirche hat —. Der Thurm hat —. Der Vogel hat —. Die Fische haben —.

533. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr statt des Querstriches die fehlenden Redewörter ersetzet! Z. B. Landmann — Ackergeräth. Der Landmann braucht Ackergeräthe.

Handwerker — Werkzeuge. Fuhrmann — Wagen. Bäcker — Mehl. Schulkinder — Bücher. Schreiner — Schränke. Huter — Hüte. Schneider — Kleider. Pferde — Haber. Rindvieh — Gras. Schweine — Eicheln. Pferde — Hufe. Löwe — Klauen. Vogel — Flügel.

534. Bildet über nachstehende Satzgegenstände erweiterte Sätze mit solchen Ergänzungen der Aussage! Z. B. Der Koch bereitet die Speisen.

Pferd, Schnitter, Drescher, Tuchmacher, Schmied,

Schuhmacher, Seiler, Baum, Sonne, Wind, Regen, Geschicklichkeit, Bescheidenheit, Verschwendung.

§. 85.

Da der Zielgegenstand die Thätigkeit des Satzgegenstandes an sich erfährt, oder erleidet, so kann man auch von demselben, als dem leidenden Gegenstande aussagen, was er erleidet, und so wird er dann durch Umformung des Satzes zum Satzgegenstande; z. B. Der Landmann bebauet das Feld. Hier ist Landmann der thätige Satzgegenstand, Feld ist der Ziel- oder leidende Gegenstand. Verändere ich diesen Satz und sage: das Feld wird vom Landmanne bebauet, so ist jetzt der leidende Gegenstand zum Satzgegenstande geworden. Der Zielgegenstand kann also leicht daran erkannt werden, daß er bei Versetzung des Rede- oder Zustandswortes von der Thatform in die Leideform zum Satzgegenstand wird.

535. Verändert folgende Sätze so, daß der Zielgegenstand zum Satzgegenstande wird, und also das Redewort von der Thatform in die Leideform kommt! Z. B. Gott erhält die Welt. Die Welt wird von Gott erhalten.

Der Lehrer unterrichtet die Schüler. Die Ältern erziehen die Kinder. Die Obrigkeit bestraft die Diebe. Der Gärtner veredelt die Bäume. Der Landmann pflügt den Acker. Die Sonne erwärmt die Erde. Der Regen befeuchtet die Erde.

§. 86.

Wenn Namenwörter zur Ergänzung der Aussage den Gegenstand nennen, für den etwas geschieht, zu dessen Nutzen oder Schaden etwas gethan wird oder

stattfindet, so werden sie wieder in einen andern Fall gesetzt, nämlich in den 3ten Fall. Der Gegenstand, wegen dessen etwas, entweder zu seinem Vortheil oder Nachtheil unternommen wird, auf den sich also Alles bezieht, ist der Zweck der Thätigkeit und heißt daher auch Zweck= oder Beziehungsgegenstand, und der Fall, in welchen sein Namenwort immer gesetzt werden muß, wird Zweck= oder Beziehungsfall genannt. Man fragt darnach mit „wem?" z. B. Der Schüler verdankt (wem?) dem Lehrer seine Kenntnisse. Alle zielenden Redewörter erfordern also nebst dem 4ten Falle auch noch den 3ten Fall, wenn zur Vollständigkeit der Rede auch der Zweckgegenstand genannt werden soll. Nebst diesen erfordern auch die meisten ziellosen Redewörter den 3ten Fall; z. B. helfen (wem?), beistehen, trotzen, schaden, nützen, schmeicheln, rathen, rufen, drohen, dienen, lohnen, sagen, winken, nachgeben, widerstehen, verzeihen, gehorchen, folgen, nützlich —, schädlich —, ähnlich sein; ferner einige zurückzielende Redewörter; z. B. sich (wem?) getrauen, sich vorstellen, sich ausbedingen; endlich viele unpersönliche Redewörter, z. B. es ahnet (wem?), beliebt, entfällt, gefällt, geht, gelingt, genügt, mangelt, schmeckt rc. mir.

536. Erweitert folgende Sätze, indem ihr zur Aussage Namenwörter im 3ten Falle, welche also den Zweckgegenstand nennen, als Ergänzung derselben beisetzet!

Der Soldat gehorcht (wem?). Der Offizier befiehlt (wem?). Der Regen nützt. Der Sturm schadet. Der Verständige gibt nach. Der Schwächere weicht. Das Lob gebührt. Die Mutter verzeiht. Die Tochter hilft. Der Jüngling widersteht. Der Schreibmeister

schreibt vor. Die Mäßigkeit ist nützlich. Die Unmäßigkeit ist schädlich. Der Sperling ist ähnlich. Die Ruhe ist eine Erquickung.

537. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr statt des Querstriches die fehlenden Redewörter setzet! Z. B. Sturmwind — Bäumen. Der Sturmwind schadet den Bäumen.

Thau — Feldfrüchte. Mehlthau — Früchte. Lohn — Arbeiter. Unmäßigkeit — Gesundheit. Arzt — Kranken. Herr — Diener. Kind — Ältern. Strafe — Verbrecher. Zorn — Gesundheit.

538. Bildet über nachstehende Satzgegenstände erweiterte Sätze mit solchen Ergänzungen! Z. B. Dank gebührt dem Wohlthäter.

Sonnenschein, Regen, Wind, Gewitter, Lohn, Strafe, Arzneien, Vater, Mutter, Kind, Schüler, Lehrer, Großmüthige, Ungehorsam.

§. 87.

Wenn ein Namenwort ein anderes Namenwort zur Ergänzung der Aussage näher erklären oder bezeichnen soll, so wird dasselbe in den 2ten Fall, den man auch Erklärungs- oder Bezeichnungsfall (auch Besitzfall) nennt, gesetzt. Man fragt jederzeit mit „wessen?" darnach; z. B. der Wind ist eine Bewegung (wessen?) der Luft. Ohne diesen letzten Beisatz wäre die Aussage nicht vollständig. Redewörter, welche den 2ten Fall bei sich haben, sind: achten (wessen?), bedürfen, brauchen, denken, gedenken, entbehren, entwöhnen, ermangeln, erwähnen, gebrauchen, genießen, harren, lachen, mißbrauchen, pflegen, schonen, spotten, vergessen 2c. (oft wird mit diesen Rede-

wörtern auch der 4te Fall verbunden); ferner: anklagen (wessen?), beschuldigen, belehren, entledigen, überführen, würdigen, versichern; sich bedienen (wessen?), sich befleißen, sich bemächtigen, sich enthalten, sich entschlagen, sich entwöhnen, sich erwehren, sich erfreuen, sich schämen 2c.

539. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr das Hauptwort in der Aussage durch ein anderes Hauptwort im zweiten Falle näher bezeichnet, und also den Sinn ergänzt!

Das Unterrichten ist ein Geschäft (wessen?). Das Stricken ist eine Arbeit. Der Kopf ist ein Theil. Die Stirn ist ein Theil. Der Mund ist ein Theil. Die Glieder sind Theile. Die Nähnadel ist ein Werkzeug. Der Schrank ist ein Werk. Das Schloß ist ein Werk. Das Eis ist eine Wirkung. Der Tag ist eine Wirkung. Der Wind ist eine Bewegung.

540. Bildet über folgende Satzgegenstände Sätze mit solchen Ergänzungen! Z. B. Lippen — die Lippen sind Theile des Mundes.

Haar, Nägel, Zimmer, Äste, Stamm, Schreibkiel, Wald, Gras, Kartoffeln, Wasser, Wein, Traube, Vaterlandsliebe, Bescheidenheit, Tapferkeit.

541. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen der Aussage, indem ihr ein Hauptwort im 4ten und eines im 3ten Falle beisetzet! Z. B. Ein guter Sohn vergilt den Ältern die Wohlthaten.

Der Schüler verdankt (wem? was?). Der Böse verbirgt (wem? was?). Der Gute gesteht. Der Mißtrauische verheimlicht. Der Aufrichtige entdeckt. Der Arzt verordnet. Der Kranke beschreibt. Der Apotheker gibt. Die Arznei lindert.

542. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen der Aussage, indem ihr ein Hauptwort im 4ten und eines im 2ten Falle beisetzet! Z. B. Die Obrigkeit entsetzt den untreuen Diener seiner Stelle.

Der brave Schüler befolgt (was? wessen?). Der Furchtsame scheuet (was? wessen?). Der Gebildete tadelt. Der Gesittete lobt. Der Bürger preis't. Das Lernen übt. Der Krieg verwüstet. Der Flurer kennt. Der Bediente bürstet. Der Wind bewegt.

§. 88.

Nicht nur die Aussage, sondern auch der Satzgegenstand kann durch ein anderes Namenwort näher erklärt oder bezeichnet werden. Sage ich z. B. Die Seele hat Vernunft, so ist der Satzgegenstand nicht deutlich und vollständig ausgedrückt; sage ich aber: Die Seele des Menschen hat Vernunft, so ist der Satzgegenstand ganz dargestellt. Dieses zweite Namenwort, welches den Satzgegenstand näher bezeichnet, steht auf die Frage: „wessen?“ (wie schon oben gesagt wurde) im 2ten Falle.

543. Erweitert folgende Sätze dadurch, daß ihr den Satzgegenstand durch ein Hauptwort im 2ten Falle näher erklärt.

Die Farbe (wessen?) ist blau. Die Farbe ist weiß. Die Wolle ist nützlich. Der Duft verbreitet einen angenehmen Geruch. Die Früchte sind wohlschmeckend. Der Gesang ist angenehm. Die Milch ist ein nahrhaftes Getränk. Die Frucht gibt Wein. Der Glanz blendet. Die Blätter fallen ab.

§. 89.

Der Satzgegenstand kann nur durch Namenwörter im 2ten Falle, die Aussage aber durch Namenwörter

im 2ten, 3ten und 4ten Falle genauer bezeichnet oder ergänzt werden. Um deutlich zu reden, müssen oft zu diesen beiden Hauptsatztheilen Namenwörter zur Ergänzung des Sinnes gesetzt werden.

544. Erweitert folgende Sätze, indem ihr zum Satzgegenstand und zur Aussage Namenwörter im 2ten Falle setzet! Z. B. Der Fleiß der Kinder ist eine Freude der Ältern.

Die Fortschritte (wessen?) sind eine Freude (wessen?). Die Vertheidigung ist Pflicht. Das Eisenwerk ist eine Arbeit. Die Früchte sind ein Nahrungsmittel. Die Federn sind ein Hauptbestandtheil. Die Eier sind eine Speise.

545. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen, und zwar des Satzgegenstandes mittels eines Hauptwortes im 2ten Falle, und der Aussage durch Hauptwörter im 3ten und 2ten Falle! Z. B. Der Kopf eines Menschen gleicht der Krone eines Baumes.

Die Bürger (wessen?) gehorchen (wem? wessen?) — Der Genuß schadet — —. Die Kälte — ist — — nachtheilig. Die Witterung — hat — — geschadet. Die Wohlthätigkeit — hat — — abgeholfen. Die Kinder danken — —.

546. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen, und zwar des Satzgegenstandes mittels eines Hauptwortes im 2ten Falle, und der Aussage durch Hauptwörter im 4ten und 2ten Falle! Z. B. Die Geschicklichkeit einer Hand übertrifft die Gewandtheit eines Fußes.

Alle Beförderer (wessen?) schätzen (was? wessen?).

Der Bau — erregt — —. Das Wachsthum — ist — —. Der Glanz — blendet — —.

547. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen, und zwar des Satzgegenstandes durch ein Hauptwort im 2ten Falle und der Aussage durch Hauptwörter im 3ten und 4ten Falle! Z. B. Die Dankbarkeit der Unterthanen setzt dem Könige ein Denkmal.

Der Wald (wessen?) liefert (wem? was?). Das Gras — gibt — —. Der Tod — entzog — —. Die Wohlthätigkeit — erleichtert — —. Der Bediente — bringt — —. Der Fleiß — macht — —. Die Witterung — hat — — zerstört.

§. 90.

Die Sätze werden zur größeren Deutlichkeit der Rede oft durch Bestimmungen und Ergänzungen zugleich erweitert. Als Unterschied zwischen Bestimmungen und Ergänzungen ist einstweilen zu merken: 1) die Bestimmungen des Namenwortes stehen vor dem Namenworte, auf das sie sich beziehen, die Ergänzungen aber treten hinter dasselbe; 2) zu Bestimmungen dienen das Geschlechts-, Eigenschafts-, Zahl-, Fürwort (mit Ausnahme der persönlichen und der fragenden wer? was?) und das Umstandswort; zu Ergänzungen aber Redewörter in ihrer Grundform, und Hauptwörter im 2ten, 3ten und 4ten Falle, so wie auch persönliche Fürwörter in diesen Verhältnißfällen; 3) die Bestimmungen stehen jedesmal in gleichen Verhältnißfällen mit dem Bestimmten; die Ergänzungen hingegen stehen in verschiedenem Verhältnißfalle mit dem zu Ergänzenden.

548. Erweitert folgende Sätze auch noch durch Bestimmungen mittels Eigenschafts-, Zahl-, Für-

und Redewörter! Z. B. Der anhaltende Fleiß des guten Schülers erfreuet den wackern Lehrer.

Das — Schaf verschafft uns die — Wolle. Der Seidenwurm gibt uns Seide. Die Bienen liefern uns den Honig. Die Sonne erleuchtet die Erde. Der Mond erhellt die Nacht. Die Sterne verschönern den Himmel. Kinder suchen ihren — Ältern die — Sorgfalt zu vergelten. Die Fortschritte der Schüler machen dem Lehrer Freude. Die Arbeit des Landmannes verschafft den Bürgern Nahrungsmittel. Die Schönheit der Bäume ergötzet die Augen des Menschen.

549. Zergliedert folgende Sätze, wie das Beispiel zeigt, und verwandelt sie auch in enge Sätze! Z. B. Die Lehre Jesu gibt den leidenden Menschen himmlischen Trost. Wer gibt Trost? Die Lehre. Wessen Lehre? Jesu. Was gibt die Lehre Jesu? Himmlischen Trost. Wem gibt sie himmlischen Trost? Den leidenden Menschen. Satzgegenstand: die Lehre, näher erklärt durch ein Hauptwort im 2ten Falle (Jesu). Aussage: gibt, ergänzt durch ein Hauptwort im 4ten Falle, welches durch ein Eigenschaftswort näher bestimmt ist (himmlischen Trost) und durch ein Hauptwort im 3ten Falle, welches ebenfalls durch ein Eigenschaftswort bestimmt ist (den leidenden Menschen).

Die Furcht Gottes ist der Anfang aller Weisheit. Der Müßiggang ist die Quelle der meisten Laster. Viele edle Jünglinge haben den größten Theil ihrer Jugend der Ausbildung ihres unsterblichen Geistes gewidmet. Die Kenntniß der Geschichte ist jedem gebildeten Menschen unentbehrlich. Die Verletzung der

Rechte unserer Mitmenschen ist eine strafbare Verletzung der Gesetze.

§. 91.

Eine dritte Art der Ergänzungen sind Vor- oder Verhältnißwörter mit den zu ihnen gehörenden Namenwörtern; denn die genaueren Angaben nach Zeit, Ort, Art, Grad, Maß ꝛc. mittels Verhältniß- und Namenwörter dienen zur Vervollständigung des Sinnes der Sätze, und es können dadurch sowohl der Satzgegenstand als auch die Aussage ergänzt werden.

550. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen des Satzgegenstandes mittels Vor- und Hauptwörter, welche angeben

a) das Verhältniß des Ortes auf die Frage: wo? wohin? woher? z. B. die Engel im Himmel loben Gott.

Die Engel im — sind vollkommene, selige Geister. Engel vom — verkündigten die Geburt des Heilandes. Das Bild Christi am — heißt Kruzifix. Der Prediger auf — verkündigt die Lehre Jesu. Joseph von — legte Jesum in die Felsengruft. Der Papst zu — ist das Oberhaupt der katholischen Kirche.

551. Ein Flor um — dient zur Trauer. Ein Spaziergang um — dient zur Verschönerung derselben. Ein Garten bei — ist eine große Annehmlichkeit. Ein Fisch außer — muß bald sterben. Der Hahn auf — ist gewöhnlich ein Wetterhahn. Ein Schuß auf — ist gefährlich. Die Sonne hinter — scheint uns nicht. Ein Schlag hinter — kann betäuben. Die Wolken über — kündigen einen starken Regenguß an. Die Wege über — sind oft sehr beschwerlich. Die Felder

längs — sind bisweilen Überschwemmungen ausgesetzt. Der Berg jenseits — ist hoch.

552. b) Das Verhältniß der Zeit auf die Frage: wann? z. B. die Hitze im Sommer ist oft drückend.

Die Luft vor — ist meistens drückend heiß. Die Luft nach — ist erquickend. Der Tag vor — heißt Sylvester. Die Zeit nach — soll von den Kindern nicht unnütz angewendet werden. Das Spielen während — ist ein großer Fehler der Schulkinder. Die Kälte im — ist oft sehr streng.

553. c) Das Verhältniß des Stoffes auf die Frage: wovon? woraus? z. B. Löffel aus Zinn biegen sich leicht.

Häuser von — sind am dauerhaftesten. Fingerringe von — sind theuer. Brod aus — ist ein kräftiges Nahrungsmittel. Kleider aus — sind warm. Geräthschaften aus — dürfen nicht nahe an geheizten Öfen stehen. Geschirre von — zerbrechen leicht.

554. d) Das Verhältniß der Verbindung und Begleitung auf die Fragen: mit wem? nebst wem? womit?

Ein Mensch mit — kann Andern sehr nützlich sein. Wohlhabenheit mit — vereint kann viel Gutes stiften. Das Papier nebst — wird zum Schreiben gebraucht. Die Schwalben sammt — fressen Insekten. Ein Zweig mit — ist schön.

555. e) Das Verhältniß des Mittels auf die Frage: womit? wodurch?

Ein Stich mit — kann tödtlich sein. Spielen mit — kann großen Schaden anrichten. Ein Hieb mit — schmerzt. Ein Diebstahl durch — wird strenge bestraft.

556. f) Das Verhältniß der Ursache und des Grundes auf die Frage: warum? aus welchem Grunde?

Frommscheinen aus — ist strafbar. Gutsein wegen — ist keine Tugend. Die Furcht vor — hat schon Manche vom Bösen abgeschreckt. Furcht vor — ist lächerlich. Wohlthätigkeit aus — ist christlich.

557. g) Das Verhältniß des Zweckes und der Beziehung auf die Frage: zu wessen Nutzen oder Schaden? für wen? gegen wen? wider was? zu wem? an wen?

Die Sammlungen für — sind oft sehr nöthig. Der Kampf gegen — ist unsere Pflicht. Der Glaube an — ist des Menschen heiligste Pflicht. Die Liebe zu — ist dem Menschen eingepflanzt.

558. h) Das Verhältniß der Ausschließung auf die Frage: ohne wen? ohne was?

Ein Mensch ohne — sollte nie Vorgesetzter sein. Rosen ohne — sind selten. Ein Mensch ohne — ist sehr unglücklich. Ein Mensch ohne — ist nirgends wohl gelitten. Kinder ohne — heißen Waisen.

559. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen der Aussage mittels Vor- und Hauptwörter, wodurch angezeigt wird:

a) der Umstand des Ortes auf die Fragen: wo? wohin? woher?

Des Morgens kommt die Sonne — hervor. In der Mitte des Tages steht die Sonne —. Des Abends geht die Sonne — unter. Die Metalle sind — verborgen. Kinder werden — unterrichtet. Vernünftige Ältern schicken ihre Kinder —. Das nöthige Brenn- und Bauholz erhalten wir —. Das Wild lebt —. Der Rauch zieht sich — aus unsern Häusern. Das Licht fällt — in unsere Häuser.

560. Der Main entspringt —. Der Main fließt —. Der Main ergießt sich — in den Rhein. Der Knabe wirft den Ballen —. Es ist schwer — zu schwimmen. Die Menschen setzen sich beim Essen —. Die Menschen sitzen beim Essen. —. Der Offizier bindet die Schärpe —. Der Offizier trägt eine Schärpe —. Es sind schon viele Menschen — gereiset. — ist eine fruchtbare Gegend. Der Schnee fällt — auf die Erde.

561. Eine schöne Aussicht hat man gemeiniglich —. Ich gehe deßhalb gern —. Die Fische können nicht — leben. Der Uhrmacher hängt die Wanduhr —. Die Wanduhren hängen gewöhnlich —. Der Jäger versteckt sich oft —. Der Jäger steckt oft —. Noe ging mit seiner ganzen Familie —. Nach der Sündfluth ging Noe mit seiner Familie —. Der zwölfjährige Jesus reiste mit seinen Ältern auf das Osterfest —.

562. b) Der Umstand der Zeit, auf die Frage: wann?

Viele Gebäude sind — (seit wann?) von der zerstörenden Gewalt des Blitzes verschont geblieben. Die Kinder müssen — still und aufmerksam sein. Die Schulkinder müssen — dem Unterrichte beiwohnen. Die Schulkinder sollen — ruhig nach Hause gehen. Man muß sich — an Ordnung gewöhnen. Der freundliche Mond leuchtet —. Man soll sich — unter keinen Baum stellen. Der Mensch soll — besser werden. — sind die Tage am kürzesten. Die Bäume blühen —. Das Obst reift —.

563. c) Der Umstand des Stoffes, auf die Fragen: woraus? wovon?

Das gewöhnliche Schreibpapier ist — verfertigt. Die Dachziegel sind — gemacht. Kostbare Geräthe

werden — gemacht. Die meisten Handwerkszeuge sind — verfertigt. Der Bierbrauer brauet — das Bier. Der Weber macht — Leinwand. Der Schreiner macht — allerlei Geräthschaften.

564. d) Der Umstand der Verbindung auf die Fragen: mit wem? nebst wem?

Man geht gern — um. Niemand geht gern — um. Der Lehrer befindet sich — in der Schule. Jesus reiste — mehrmals nach Jerusalem. Habe Mitleiden —. Der Landmann treibt — auch Viehzucht. — Wird auch viel Obst bei uns gebaut. Der Wind reißt oft Bäume — aus. Ich wohne — in meinem Hause.

565. e) Der Umstand des Mittels, auf die Fragen: womit? wodurch?

Die Schulkinder können — gute Fortschritte machen. — können wir das Gute von dem Bösen unterscheiden. — können wir das Gute thun, und das Böse meiden. — kann man Gebäude vor den schädlichen Wirkungen des Blitzes bewahren. — geben wir vielen Speisen Wohlgeschmack. Das Tuch mißt man —. — kann man sich seinen Unterhalt erwerben. Das Feuer wird — gelöscht.

566. f) Der Umstand des Grundes oder der Ursache, auf die Fragen: warum? aus welchem Grunde?

Viele Schulkinder können — keine gute Fortschritte im Lernen machen. Manche Schulkinder machen — sehr gute Fortschritte. Die Kinder sollen — ihren Ältern pünktlich folgen. Der Rechtschaffene übt die Tugend —. Adam wurde — aus dem Paradiese verstoßen. Das Eisen ist — das nützlichste Metall. Manches Kind geht des Nachts — nicht zur Thüre hinaus.

567. g) Der Umstand der Wechselwirkung, auf die Fragen: für wen? anstatt wessen?

Wir können den Honig in vielen Fällen — gebrauchen. Mein Bruder ist — Soldat geworden. Der Wilde gebraucht beim Essen — die Hände. Arme Leute müssen oft Kartoffeln — essen. — kann man die nöthigen Lebensmittel kaufen.

568. h) Der Umstand der Beziehung, auf die Fragen: zu wessen Nutzen oder Schaden? für wen? für was? gegen was? wider wen? zu wem?

Der Kluge sorgt —. Niemand darf sich — auflehnen. Der Verbrecher muß — bestraft werden. Ungehorsam gegen die Ältern ist —. Ein Rechtschaffener handelt nie —. Mancher Mensch ist — sehr in Sorgen. Der Kranke muß Zutrauen — haben. Wir sollen in Drangsalen unsere Zuflucht — nehmen. In der Jugend muß man — sparen. Die Gewitter dienen —. Die Häute vieler Thiere benützen wir —.

569. i) Der Umstand des Grades und der Art und Weise, auf die Frage: wie?

Die Menschen sollen Gott — lieben. Die Kinder sollen — ihre Jugendjahre benützen. Der Unglückliche wird oft — gerettet. Der Kranke muß die Arzneien — gebrauchen. Der Hungrige genießt die Speisen —. Wir sollen den Dürftigen — unterstützen. Der Fromme betet — zu Gott.

570. Erweitert folgende Sätze durch Ergänzungen mittels Angabe mehrerer Umstände! Z. B. Der Arme hackt Holz im Walde mit der Axt für seine Familie.

Die Sonne erwärmt die Erde. Ich erblicke einen Regenbogen. Der furchtsame Knabe geht nicht. Der

Jäger geht. Der kleine Friederich schreibt einen Brief. Kain erschlug seinen Bruder Abel.

571. Zergliedert folgende Sätze (auf die Art, wie ihr früher schon gethan habt) und drückt sie dann als enge Sätze aus.

Der geschickte Tischler hobelt die rauhen Bretter mit dem Hobel glatt. Der aufmerksame Nachtwächter verscheucht bei der Nacht die Diebe durch sein Geschrei. Der fleißige Gärtner reinigt im Frühjahre die Bäume im Garten von den Raupen. Der Knecht macht im Sommer das abgemähte, dürre Gras auf der Wiese mit dem Rechen zusammen. Die Schnitter schneiden im Sommer mit der Sichel das Getreide auf den Feldern ab.

§. 92.

Zusammengezogene Sätze.

Die Sätze können also auf dreierlei Weise erweitert oder ausgebildet werden: 1) durch Bestimmungen, 2) durch Ergänzungen, und 3) durch Bestimmungen und Ergänzungen zugleich. Ein erweiterter Satz ist demnach derjenige, worin die wesentlichsten Satztheile: Satzgegenstand und Aussage durch verschiedene Wörter näher bestimmt oder ergänzt werden. Alle bisher gebildeten Sätze hatten nur einen Satzgegenstand, mit welchem auch nur eine Aussage verbunden war, und solche Sätze nennt man einfache Sätze. Es gibt also einfache enge und einfache erweiterte Sätze. Oft werden aber mehrere einfache Sätze zu einem Satz vereinigt oder zusammengezogen, daß dieser vereinte Satz entweder mehrere Aussagen von einem Satzgegenstande, oder mehrere Satzgegenstände zu einer

Aussage enthält; z. B. die zwei Sätze: der Mensch kann denken; der Mensch kann reden, können in einen Satz zusammengezogen werden, als: der Mensch kann denken und reden. Dieser vereinigte Satz drückt dasselbe aus und noch deutlicher und schöner, als die zwei einzelnen Sätze, aus denen er zusammengezogen wurde; denn in beiden wurde etwas vom Menschen ausgesagt, beide haben also denselben Satzgegenstand, er braucht daher nicht zweimal genannt zu werden. Der aus beiden Sätzen vereinte Satz hat einen Satzgegenstand mit zwei Aussagen, die durch das Bindewort „und" mit einander verbunden sind. Auf diese Weise können auch zwei oder mehrere Sätze, die verschiedene Satzgegenstände haben, von deren jedem aber dasselbe ausgesagt wird, in einen Satz vereinigt werden; z. B. die Nachtigallen ergötzen durch ihren Gesang; die Kanarienvögel ergötzen durch ihren Gesang = die Nachtigallen und die Kanarienvögel ergötzen durch ihren Gesang. Hier haben die beiden Satzgegenstände eine Aussage gemeinschaftlich. Eben so können auch zwei Sätze in einen zusammengezogen werden, wenn sie beide dasselbe Satzband haben; z. B. der Hund ist treu; die Katze ist falsch = der Hund ist treu, die Katze falsch. Man kann also mehrere verschiedene Aussagen auf einen gemeinsamen Satzgegenstand, oder eine und die nämliche Aussage auf mehrere verschiedene Gegenstände beziehen, wodurch dann zusammengezogene Sätze entstehen *). Ein zusammengezogener Satz ist also derjenige vereinte Satz, worin

*) Auch mehrere Beifügungen, Ergänzungen, überhaupt mehrere gleichartige Satztheile können auf einen andern gemeinsamen Satztheil bezogen werden.

zwei oder mehrere Sätze einen und denselben Satzgegenstand, die Aussage oder das Satzband gemeinschaftlich haben, oder: worin ein solcher Satztheil nur einmal genannt, aber mehrmal gedacht wird. Die Sätze, welche so in einen Satz vereint werden, sind nicht von einander abhängig, keiner wird von dem andern bestimmt oder bedingt, sie sind also gleichwichtig; man nennt daher auch solche aus zwei gleichwichtigen Sätzen vereinte Sätze beigeordnete Sätze.

572. Vereinet die neben einander stehenden, gleichwichtigen Sätze in einen Satz, und bildet so zusammengezogene, beigeordnete Sätze mit zwei oder mehreren Aussagen zu einem Satzgegenstande, und gebraucht dabei das Bindewort: und, z. B. der Mensch kann denken. Der Mensch kann reden. — Der Mensch kann denken und reden.

Der Mensch soll beten. Der Mensch soll arbeiten. — Die Thiere können nicht denken. Die Thiere können nicht reden. — Der Lehrer unterrichtet die Schüler. Der Lehrer ermahnt die Schüler. — Der Lehrer lobt die braven Schüler. Der Lehrer lobt die fleißigen Schüler. — Ich lerne in der Schule lesen. Ich lerne in der Schule schreiben. Ich lerne in der Schule rechnen. — Der Mensch bedarf Nahrung. Er bedarf Kleidung. Er bedarf Wohnung.

§. 93.

In den zusammengezogenen Sätzen sind entweder mehrere Satzgegenstände, die eine gemeinschaftliche Aussage, oder mehrere Aussagen, die einen Satzgegenstand

gemeinschaftlich haben, mit einander verbunden, oder auf einander bezogen. Diese Beziehung oder Verbindung wird durch besondere Wörtchen bewirkt, die man Bindewörter nennt. Es werden aber durch die Bindewörter nicht nur einzelne Satztheile, sondern (wie später noch vorkommen wird) auch ganze Sätze mit einander verbunden. Ein solches Bindewort ist auch das in den obigen zusammengezogenen Sätzen gebrauchte Wort „und"; es gibt aber nebst diesem noch viele andere Bindewörter. Alle diese Wörter haben nebst ihrer allgemeinen Bestimmung, Wörter und Sätze mit einander zu verbinden, noch eine Nebenbedeutung, nach welcher sie zugleich, nach Art der Umstandswörter, Ort, Zeit, Bedingung, Grund, Folge, Gleichheit, Verschiedenheit, Gegensatz der Gedanken, und mancherlei hiebei vorkommende Verhältnisse bestimmen. Das bisher gebrauchte Bindewort „und" bezeichnet das Gleichartige; es zeigt immer an, daß zwei oder mehreren Gegenständen, oder zwei oder mehreren Aussagen Dasselbe zukomme. Zur Bezeichnung des Gleichartigen nimmt man aber nicht immer das Wort und, sondern es gibt noch andere Bindewörter, welche mit diesem gleiche Bedeutung haben, als: und auch (dieses „auch" verstärkt noch die Bedeutung), deßgleichen, sowie auch, eben sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, nicht allein — sondern auch, — nicht bloß — sondern auch. Die mittelst dieser Bindewörter verbundenen gleichartigen Satztheile werden durch Beistriche getrennt. Z. B. Statt zu sagen: Der Mensch kann denken und reden, kann man auch sagen: Der Mensch kann denken, deßgleichen auch reden; oder: Der Mensch kann nicht

nur denken, sondern auch reden; oder: Der Mensch kann nicht allein denken, sondern auch reden &c.

573. Vereint folgende neben einander stehende Sätze, und bildet so zusammengezogene Sätze mit gemeinschaftlichem Satzgegenstande; gebraucht aber dabei statt des Bindewortes „und“ die mit demselben gleichbedeutenden Bindewörter!

Der Acker muß gepflügt werden. Der Acker muß besäet werden. — Das Eisen kann geschmolzen werden. Das Eisen kann gehämmert werden. — Die Räuber haben den Reisenden beraubt. Sie haben ihn verwundet. — Gott will die Menschen durch Unglück demüthigen. Er will sie durch Unglück bessern. — Der Christ soll die Predigt anhören. Er soll sie befolgen. — Ein wahrer Christ wird Unglückliche bedauern. Er wird sie unterstützen. — Jeder soll das Gute wünschen. Jeder soll das Gute ausüben. — Das Brod ist sättigend. Es ist nährend. — Reifes Obst ist wohlschmeckend. Es ist gesund. — Die Winternächte sind lang. Sie sind kalt.

574. Schreibet jeden dieser von euch zusammengezogenen Sätze mehrmal ab, und nehmet dazu jedesmal ein anderes von den oben genannten Bindewörtern! Z. B. Der Mensch soll arbeiten und auch beten. Der Mensch soll arbeiten, deßgleichen auch beten. Der Mensch soll arbeiten, so wie auch beten. Der Mensch soll nicht allein arbeiten, sondern auch beten. Der Mensch soll nicht bloß arbeiten, sondern auch beten.

576. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr mit der Aussage in jedem der folgenden Sätze noch eine zweite oder dritte mittels des Bindewortes „und“

oder eines andern, mit diesem gleichbedeutenden, Bindewortes verbindet! Z. B. Die Hunde sind treu und wachsam. Die Hunde sind nicht nur treu, sondern auch wachsam ꝛc.

Die Rosen sind schön. Der Schüler schreibt. Die Sonne wärmt. Der Krieg verwüstet das Land. Der Bauer besäet das Feld. Gutes Brod ist wohlschmeckend. Der Eigensinnige plagt sich. Der Mensch kann mit seinen Kräften Andern nützen. Die Menschen singen in der Kirche.

577. Bildet solche Sätze, worin folgende Wörter die gemeinschaftlichen Satzgegenstände sind!

Ältern, Schüler, Baum, Eisen, Obst, Fleisch, Milch, Kleid.

578. Löset nachstehende, zusammengezogene Sätze in ihre gleichwichtigen einfachen Sätze auf! Z. B. Der Mensch kann denken und reden. — Der Mensch kann denken. Der Mensch kann reden.

Karl ist dienstfertig und verträglich. Der Hund ist treu, wachsam und gelehrig. Die Rosen haben nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen angenehmen Geruch. Brave Schüler sind in der Schule fleißig, sowie auch aufmerksam. Der Landmann treibt Ackerbau, deßgleichen auch Viehzucht. Die Pferde sind starke, stolze und gelehrige Thiere. Hiob war im Elende nicht nur geduldig, sondern auch gottesfürchtig. Die Kinder sind ihren Ältern Liebe, Dank, Gehorsam und Achtung schuldig.

579. Vereinet die neben einander stehenden Sätze in einen Satz, und bildet so zusammengezogene Sätze mit einer Aussage zu zwei oder mehreren Satz-

gegenständen, und gebraucht dabei das Bindewort „und"! Z. B. Holz brennt. Öl brennt. — Holz und Öl brennen.

Die Lerche singt. Die Nachtigall singt. — Die Sonne scheint. Der Mond scheint. — Der Mensch bedarf Nahrung. Das Thier bedarf Nahrung. — Der Weizen ist eine Getreideart. Die Gerste ist eine Getreideart. — Der Bleistift ist ein Schreibmaterial. Die Feder ist ein Schreibmaterial. Das Papier ist ein Schreibmaterial. — Die Jahre sind Zeitabtheilungen. Die Monate sind Zeitabtheilungen. Die Wochen sind Zeitabtheilungen. Die Tage sind Zeitabtheilungen. — Die Rosen haben einen angenehmen Geruch. Die Veilchen haben einen angenehmen Geruch. Die Nelken haben einen angenehmen Geruch.

580. Vereinet folgende neben einander stehende Sätze zu einem zusammengezogenen Satz, und gebrauchet dabei die dem Bindeworte „und" in der Bedeutung zunächst stehenden Bindewörter!

Das Schulhaus hat eine schöne Lage. Der Schulgarten hat eine schöne Lage. — Die Wachholderbeeren sind Arzneigewächse. Die Hollunderblüthen sind Arzneigewächse. — Der Körper des Menschen muß ausgebildet werden. Die Seele des Menschen muß ausgebildet werden. — Unsere Handlungen sind Gott bekannt. Unsere Gedanken sind Gott bekannt. — Der Sommer hat seine besonderen Annehmlichkeiten. Der Winter hat seine besonderen Annehmlichkeiten. — Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Das Thier ist ein Geschöpf Gottes.

581. Schreibet jeden der von euch erst gebildeten Sätze mehrmal ab, und nehmet dazu jedesmal ein anderes von den oben angegebenen Binde-

wörtern! Z. B. Die Sonne scheint, deßgleichen auch der Mond. Die Sonne scheint, so wie auch der Mond. Sowohl die Sonne, als auch der Mond scheinen. Nicht nur die Sonne, sondern auch der Mond scheint. Eben sowohl die Sonne, als auch der Mond scheinen.

582. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr mit dem Satzgegenstande in jedem der folgenden Sätze noch einen zweiten oder dritten Satzgegenstand mittels des Bindewortes „und" oder eines andern mit demselben gleichbedeutenden Bindewortes verbindet!

Der Lehrer ist in die Kirche gegangen. Das Pferd ist dem Menschen nützlich. Der Tiger ist grausam. Der Spinat ist ein Gemüse. Die Pflanzen bedürfen Nahrung. Die Hasen werden zum Wildpret gerechnet. Die Kühe geben uns Milch.

583. Bildet solche Sätze und benützt dabei die folgenden Wörter zur gemeinschaftlichen Aussage!

nützen, schaden, kriechen, ergötzen, gut sein, böse sein, süß sein, geschätzt werden, gegessen werden, gewogen werden.

584. Löset nachstehende zusammengezogene Sätze in ihre gleichwichtigen einfachen auf!

Die Säugethiere und die Vögel haben rothes warmes Blut. Der Schnee und auch das Eis wird zu Wasser. Die Fledermäuse, so wie auch die Schmetterlinge gehören nicht zu den Vögeln. Nicht nur die Kühe, sondern auch die Schafe und Ziegen geben uns Milch. Freundschaftlicher Trost mildert nicht allein den Kummer, sondern läßt auch auf einige Zeit die

Noth vergessen. Nicht bloß der Branntwein betäubt, sondern auch der Wein. Die Bären, so wie auch die Wölfe leben in kalten Gegenden.

585. Bildet zusammengezogene Sätze, indem ihr die folgenden neben einander stehenden Sätze in einen Satz vereint, so daß das reine Redewort (Satzband) gemeinschaftlich ist! Z. B. Der Hund ist treu. Die Katze ist falsch. — Der Hund ist treu, die Katze falsch.

Die zufriedenen Menschen sind glücklich. Die unzufriedenen Menschen sind unglücklich. — Unser Körper ist sterblich. Unsere Seele ist unsterblich. — Karl ist fleißig. Anton ist träg. — Das Pferd ist sehr reinlich. Das Schwein ist sehr unreinlich. — Die Seidenraupen werden gepflegt. Die gewöhnlichen Raupen werden vertilgt. — Der fleißige Schüler wird gelobt. Der träge Schüler wird getadelt.

§. 94.

Bejahende und verneinende Sätze.

Wenn in einem Satze ausgedrückt ist, daß die Aussage dem Satzgegenstand zukomme, so ist es ein bejahender Satz; z. B. Die Sonne scheint. Ist aber ausgedrückt, daß die Aussage dem Satzgegenstande nicht zukommt, so ist es ein verneinender Satz; z. B. Die Sonne scheint nicht. Für die Bejahung bedarf es keiner besondern Bezeichnung, denn sie liegt schon im Redeworte; die Verneinung aber wird gewöhnlich durch die Wörtchen „nicht, nie, kein, Keiner, Niemand ꝛc.“ ausgedrückt; zuweilen liegt auch die Verneinung schon im Redeworte; z. B. Er hat mir verboten, zu schreiben.

Bei verneinenden Sätzen kommt oft viel darauf

an, daß die Verneinung die rechte Stelle erhält. Sagt man z. B. Nicht alle Schüler haben schön geschrieben, so gibt man zu verstehen, daß Einige schön geschrieben haben. Sagt man aber: Alle Schüler haben nicht schön geschrieben, so heißt dieß, es hat gar keiner schön geschrieben. Die Verneinung muß immer vor derjenigen Vorstellung stehen, die verneint werden soll. Wenn die Verneinung vor einem Worte steht, das an sich schon eine Verneinung enthält, so drückt das Ganze eine Bejahung aus; z. B. Ich habe kein Geld nicht, heißt so viel, als: Ich habe Geld.

586. Suchet unter folgenden Sätzen zuerst die bejahenden, dann die verneinenden Sätze heraus!

Der Baum blüht. Dieser Baum trägt keine Früchte. Ein fleißiger Schüler versäumt die Schule nicht aus eigener Schuld. Gold und Silber sind edle Metalle. Eisen, Blei und Kupfer sind keine edlen Metalle. Die Birnbäume, so wie auch die Äpfelbäume tragen eßbare Früchte. Der Mond, so wie auch die Sterne erhellen die dunkle Nacht. Die Nelken, deßgleichen auch die Levkojen verbreiten einen angenehmen Geruch. Edel handeln kann nicht nur der Reiche, sondern auch der Arme. Die Thiere können nicht denken und nicht reden. Das siebente Gebot verbietet zu stehlen. Der Lehrer untersagt den Schülern zu schwätzen.

587. Verbessert das Fehlerhafte in folgenden Ausdrücken!

Es war Niemand nicht da. Er hat kein Vermögen nicht. Er ist niemals nicht zu Hause. Traget keine Feindschaft nicht! Ich zweifle, daß er nicht kommt. Hüte dich, es nicht wieder zu thun. Ich habe die Ehre, Sie nicht zu kennen.

§. 95.

Nebst den Wörtchen nicht und kein drücken auch folgende Bindewörter eine Verneinung aus: nicht — und nicht, (kein — und kein), weder —, noch, eben so wenig —, als, nicht nur nicht —, sondern auch nicht, zwar nicht —, jedoch auch nicht. Die durch diese Bindewörter zu verbindenden Sprachtheile werden durch Beistriche von einander getrennt; nur bei „und" fällt der Beistrich weg.

588. Bildet nun verneinende, zusammengezogene Sätze, indem ihr die folgenden, neben einander stehenden Sätze in einen Satz vereint, und gebrauchet dabei die angegebenen Verneinungswörter und Bindewörter:

a) nicht — und nicht (kein — und kein); z. B. Die Thiere können nicht denken und nicht sprechen.

Ein Taubstummer kann nicht hören. Ein Taubstummer kann nicht reden. — Die Thiere haben keinen Verstand. Die Thiere haben keinen freien Willen. — Du sollst nicht lügen! Du sollst nicht stehlen! — Bei manchen bösen Kindern hilft keine Ermahnung. Bei manchen bösen Kindern hilft keine Strafe.

589. b) weder, noch; z. B. Weder Reichthum, noch Ehrenstellen schützen vor Krankheiten.

Auf gottlosen Kindern ruhet nicht der Segen der Ältern. Auf gottlosen Kindern ruhet nicht der Segen Gottes. — Bei vielen leichtsinnigen Kindern helfen keine Ermahnungen. Bei vielen leichtsinnigen Kindern helfen keine Züchtigungen. — Die Taubstummen können nicht hören. Die Taubstummen können nicht reden. — Der Christ soll nicht lügen. Der Christ soll nicht

betrügen. — Manche Schulkinder sind nicht fleißig in der Schule. Manche Schulkinder sind nicht fleißig zu Hause.

590. c) eben so wenig, als; z. B. Ich habe beim Spiele eben so wenig gewonnen, als verloren.

Der Ehrliche will nicht lügen. Der Ehrliche will nicht betrügen. — Manchem Menschen ist nicht zu rathen. Manchem Menschen ist nicht zu helfen. — Kenntnisse können nicht ererbt werden. Kenntnisse können nicht erkauft werden. — Dieses Buch hat mich nicht belehrt. Dieses Buch hat mich nicht unterhalten.

591. d) nicht nur nicht, sondern auch nicht; z. B. Viele Dinge können nicht nur nicht gezählt, sondern auch nicht gemessen werden.

Kenntnisse können nicht ererbt werden. Kenntnisse können nicht erkauft werden. — Die Thiere können nicht denken. Die Thiere können nicht reden. — Die Thiere haben keinen Verstand. Die Thiere haben keinen freien Willen. — Ein Taubstummer kann nicht hören. Ein Taubstummer kann nicht reden.

592. e) zwar nicht, jedoch auch nicht; z. B. Manche Schüler haben ihre Prüfung zwar nicht gut, jedoch auch nicht schlecht abgelegt.

Die Getreidepreise sind nicht gefallen. Die Getreidepreise sind nicht gestiegen. — Es ist das Obst nicht gut gerathen. Es ist das Getreide nicht gut gerathen.

593. Bildet noch mehrere solche Sätze und benützt dazu die oben angegebenen, eine Verneinung anzeigenden Bindewörter!

594. Löset folgende vereinte Sätze in ihre einzelnen Sätze auf!

Ein rechtschaffener Mann lügt und betrügt nicht. Der Kranke ist zwar nicht kränker, jedoch auch nicht besser geworden. Dir ist eben so wenig zu rathen, als zu helfen. Kinder sollen ihre Kleider nicht nur nicht muthwillig zerreißen, sondern auch nicht beschmutzen. Dieser Berg ist weder hoch, noch steil. Weder der Lügner, noch der Dieb und Geizhals erwerben sich die Achtung der Menschen.

§. 96.

Das Bindewort „aber" drückt aus, daß der Satz, welcher mit „aber" beginnt, das Entgegengesetzte des vorhergehenden Satzes enthalte. Bejahet der erste Satz, so verneint der zweite; verneint der erste, so bejaht der zweite. Auch folgende Bindewörter drücken eine Bejahung, verbunden mit einer Verneinung, also immer einen Gegensatz aus: zwar —, jedoch nicht (aber nicht), zwar nicht —, jedoch (aber), nicht —, sondern. Auch hier werden die durch diese Wörter verbundenen Sprachtheile durch Beistriche getrennt.

595. Zieht die unten neben einander stehenden Sätze, von denen der eine bejahend, der andere verneinend ist, in einen zusammen, und gebraucht dabei die Bindewörter:

a) aber, z. B. Der Bruder ist krank. Die Schwester ist nicht krank. — Der Bruder, aber nicht die Schwester ist krank.

Die Sonne erwärmt die Erde. Der Mond erwärmt die Erde nicht. — Die Thiere können sich willkürlich bewegen. Die Pflanzen können sich nicht willkürlich bewegen. — Gold und Silber sind edle Metalle. Eisen und Blei sind keine edlen Metalle. — Hiob

war unglücklich. Hiob war geduldig. Mancher Kranke will genesen; er will keine Arzneien gebrauchen.

596. b) zwar —, jedoch nicht (aber nicht); z. B. Mein Vater ist zwar wohlhabend, aber (jedoch) nicht reich.

Die Tulpen haben schöne Farben. Die Tulpen haben keinen Geruch. — Der böse Mensch ist oft reich. Der böse Mensch ist nicht glücklich. — Manche Schüler wollen gelobt werden. Manche Schüler wollen nicht fleißig sein.

597. c) zwar nicht —, jedoch (aber); z. B. Zwar nicht der Mann, jedoch die Frau ist krank.

Anton ist nicht reich. Anton ist rechtschaffen. — Manche Schüler wollen sich nicht anstrengen. Manche Schüler wollen gelobt werden. — Franz ist nicht talentvoll. Franz ist fleißig. — Viele Arzneien sind nicht wohlschmeckend. Sie sind heilsam.

598. d) nicht —, sondern; z. B. Nicht die Krebse, sondern die Fische schwimmen mittels Floßfedern.

Nicht Schönheit des Körpers allein verschafft den Menschen Achtung. Tugend und Frömmigkeit verschaffen den Menschen Achtung. — Nicht Schmeichelei und Verstellung erwerben Zutrauen bei Redlichen. Aufrichtigkeit erwirbt Zutrauen bei Redlichen. — Nicht Scheinheiligkeit macht wohlgefällig bei Gott. Frömmigkeit macht wohlgefällig bei Gott. — Tugend kann nicht mit Gold erkauft werden. Tugend kann durch Beherrschung der sinnlichen Neigungen erworben werden.

599. Bildet nun selbst mehrere dergleichen Sätze mit den Bindewörtern: aber, zwar —, jedoch (aber) nicht, zwar nicht —, jedoch (aber), nicht —, sondern!

600. Löset folgende vereinte Sätze in ihre einfachen auf!

Die Arzneien haben zwar die Krankheit noch nicht geheilt, jedoch den Schmerz gelindert. Der Mensch kann das Gute vom Bösen unterscheiden, aber das Thier nicht. Abels Opfer war Gott wohlgefällig, aber nicht Kains Opfer. Der Blitz, aber nicht der Donner schlägt ein. Die schöne Farbe mancher Blumen, nicht ihr Geruch macht sie angenehm. Nicht Gold und Reichthum, sondern Tugend und Kenntnisse sind die größten Schätze. Nicht Adam, sondern Eva aß zuerst von der verbotenen Frucht. Durch Ungeduld wird ein Übel nicht vermindert, sondern vermehrt. Man soll im Leiden nicht verzagen, sondern auf Gott vertrauen. Zwar nicht säen, jedoch ärnten will der Träge.

§. 97.

Das Bindewort „oder" hat eine doppelte Bedeutung; es drückt entweder eine Gleichheit zweier Dinge, eine Erklärung aus, und da wird vor „oder" kein Beistrich gesetzt, z. B. Am Himmel oder Firmamente glänzen unzählige Sterne; oder es bezeichnet einen Gegensatz, eine Ausschließung, und da wird vor „oder" ein Beistrich gesetzt; z. B. Das Wetterglas zeigt auf Regen, oder Wind. Auch folgende Bindewörter drücken einen Gegensatz derjenigen Gegenstände aus, welche einander ausschließen: entweder —, oder; theils —, theils (zum Theil); bald —, bald.

601. Vereint auch folgende, neben einander stehende Sätze in einen Satz, und gebraucht dabei die Bindewörter:

a) oder; z. B. Die Sonne geht im Osten oder

Morgen auf. Mein Bruder, oder meine Schwester kömmt.

aa) Ein Kirchhof ist die Ruhestätte für die Verstorbenen. Ein Gottesacker ist die Ruhestätte der Verstorbenen. — Das Hauptwort ist der Name eines Gegenstandes. Ein Nennwort ist der Name eines Gegenstandes. — Nicht Alle können herrschen. Nicht Alle können befehlen.

bb) Diese Feuersbrunst ist durch Unvorsichtigkeit entstanden. Diese Feuersbrunst ist durch Bosheit entstanden. — Der Vater muß den Dienstboten die Arbeiten angeben. Die Mutter muß den Dienstboten die Arbeiten angeben. — Der Mehlthau hat dem Obste geschadet. Die Raupen haben dem Obste geschadet. — Das reife Obst wird abgeschüttelt. Das reife Obst wird abgepflückt.

602. b) entweder —, oder; z. B. Entweder mein Bruder, oder meine Schwester kömmt.

Der Mensch kann Gutes thun. Der Mensch kann Böses thun. — Durch Eigensinn des Kranken wurde die Krankheit verschlimmert. Durch Nachläßigkeit des Krankenwärters wurde die Krankheit verschlimmert. — Mangel an guten Geistesanlagen hat das Schulkind an guten Fortschritten gehindert. Trägheit hat das Schulkind an guten Fortschritten gehindert.

603. c) theils —, theils (zum Theil), bald —, bald; z. B. Ich werde theils von meinem Vater, theils von meinem Lehrer unterrichtet. Bald gehe ich, bald reite, bald fahre ich.

Die Ärnte des Landmannes wurde zum Theil durch Hagel zerstört. Die Ärnte des Landmannes

wurde zum Theil durch Überschwemmung zerstört. — Dieser sonst wohlhabende Mann ist zum Theil durch Verschwendung in Armuth gerathen. Dieser sonst wohlhabende Mann ist zum Theil durch Nachläßigkeit in Armuth gerathen. — In der Schule wird gelesen. In der Schule wird geschrieben. — Die Luft ist warm; die Luft ist kalt; sie ist feucht; sie ist trocken.

604. Bildet nun mehrere dergleichen Sätze und gebrauchet dabei die Bindewörter: oder, entweder —, oder, theils —, theils!

605. Löset folgende vereinte Sätze in ihre einzelnen auf!

Leichtsinn, oder Unglück haben diesen jungen Menschen in's Verderben gebracht. Entweder Unmäßigkeit, oder Unvorsichtigkeit, haben deine Gesundheit zerstört. Dieser Mann hat sein Vermögen geerbt, oder erspart. Bei dem Gottesdienste wird theils gebetet, theils gesungen. Das Geld wird theils aus Gold, theils aus Silber, theils aus Kupfer geprägt.

§. 98.

Das Bindewort „besonders" bezeichnet ein Herausheben der Einzelheit von der Allgemeinheit; z. B. das ganze Haus (Allgemeinheit), besonders der mittlere Stock (herausgehobener einzelner Theil von jenem Allgemeinen) gefällt mir. Das Wort „überhaupt" vervollständigt dagegen die Einzelheit durch das Allgemeine; z. B. der mittlere Stock, überhaupt das ganze Haus gefällt mir.

606. Vereint folgende neben einander stehende Sätze zu einem Satze und gebraucht dabei das Wort: „besonders."

Die Hunde sind gelehrige Thiere. Die Pudel sind gelehrige Thiere. — Die meisten Gartenblumen verbreiten einen angenehmen Geruch. Die Nelken und Rosen verbreiten einen angenehmen Geruch. — Alle Unterrichtsgegenstände schärfen das Denken. Das Rechnen schärft das Denken.

607. Bildet noch einige Sätze mit: „besonders".

608. Vereinet folgende neben einander stehende Sätze zu einem Satze, und gebrauchet dabei das Wort: „überhaupt".

Das Tannenholz ist harzig und kienig. Alles Nadelholz ist harzig und kienig. — Die Lerchen beleben durch ihren Gesang die Schöpfung. Alle Singvögel beleben durch ihren Gesang die Schöpfung. — Die Gänse sind mit Ruderfüßen versehen. Alle Schwimmvögel sind mit Ruderfüßen versehen.

609. Bildet noch einige solche Sätze mit dem Worte: „überhaupt".

§. 99.

Wenn man zwei oder mehrere gleichwichtige Sätze so zu einem Satze vereint, daß jeder einzelne Satz desselben seine Hauptsatztheile behält, so entsteht ein zusammengesetzter Satz. Z. B. Die beiden Sätze: die Nachtigall schlägt; die Lerche trillert — können durch das Bindewort und zu einem Satze verbunden werden: Die Nachtigall schlägt, und die Lerche trillert. Dieß ist nun ein zusammengesetzter Satz; denn jeder der beiden Sätze, aus denen er besteht, hat seine Hauptsatztheile. Im ersten Satze ist Nachtigall der Satzgegenstand, im zweiten: Lerche; im ersten Satze heißt die Aussage: schlägt, im zweiten: trillert.

Da die beiden Sätze gleichwichtig sind, so nennt man sie auch beigeordnete Sätze.

610. Bildet nun zusammengesetzte, beigeordnete Sätze, indem ihr je zwei und zwei der unten neben einander stehenden, gleichwichtigen Sätze mittels des Bindewortes „und“ in einen Satz vereint! Z. B. Jesus stieg in das Schiff, und seine Jünger folgten Ihm.

Der Säemann streut den Saamen aus. Gott gibt das Gedeihen. — Im Frühlinge wird die Witterung milder. Die Pflanzenschöpfung blüht wieder auf. — Im Sommer sind die Tage am längsten. Wir haben die größte Wärme. — Im Herbste werden die Tage allmählig kürzer. Die Wärme nimmt auch nach und nach ab. — Im Winter sind die Tage am kürzesten. Wir haben die größte Kälte.

611. Gebet von jedem der erst gebildeten, zusammengesetzten Sätze die Hauptsatztheile und das Bindewort an! Z. B. Jesus trat in das Schiff und seine Jünger folgten Ihm. Satzgegenstand im ersten Satze: Jesus, im 2ten: Jünger; Aussage im ersten Satze: trat in das Schiff; im 2ten: folgten Ihm; Satzband: im ersten Satze liegt es in dem Redeworte: trat, und im 2ten in dem Redeworte: folgten; Bindewort: und.

§. 100.

Bei den zusammengezogenen Sätzen werden mehrere Satzgegenstände, die eine gemeinschaftliche Aussage oder mehrere Aussagen, die einen gemeinschaftlichen Satzgegenstand haben, durch Bindewörter mit einander verbunden, und hier bei den zusammengesetzten Sätzen werden die einzelnen Sätze ebenfalls durch Binde-

wörter zusammengeknüpft. Es wiederholen sich daher hier die schon oben vorgekommenen Bindewörter mit derselben Bedeutung, nämlich die Bindewörter des Gleichartigen oder der Vermehrung, welche bejahende Sätze verbinden; dann die der Verneinung und Ausschließung, welche in verneinenden Sätzen vorkommen, endlich die, welche einen Gegensatz ausdrücken, wo also der eine Satz bejahend, der andere verneinend oder ausschließend ist. Die durch diese Bindewörter verbundenen Sätze werden durch Beistriche von einander getrennt. Wenn im zweiten Satze dasselbe Namenwort, wie im ersten Satze, als Satzgegenstand vorkommt, so wird dafür das persönliche Fürwort der 3ten Person gesetzt; z. B. Schulkinder sollen in der Schule aufmerksam sein; Schulkinder sollen sich auch zu Hause fleißig üben; Schulkinder sollen in der Schule aufmerksam sein, auch sollen sie sich zu Hause fleißig üben.

612. Bildet zusammengesetzte, beigeordnete Sätze, indem ihr mit jedem Satze bei **A** einen passenden Satz, bei **B** durch die Bindewörter: deßgleichen oder auch verbindet. Z. B. Die Phönizier kamen durch einen glücklichen Zufall auf die Kunst, Glas zu machen, auch waren sie die Erfinder der Buchstabenschrift.

A. Joseph wurde durch seine Klugheit der erste Diener des ägyptischen Königs. Von den Bienen erhalten wir den Honig. Die Kartoffeln gehören jetzt zu den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln.

B. Die Bienen liefern uns auch Wachs. Aus den Kartoffeln kann man auch Stärke und Branntwein bereiten. Joseph war der Versorger seines Vaters und seiner Brüder zur Zeit der Theuerung.

613. Verbindet die neben einander stehenden Sätze durch: eben so wohl —, als auch! Z. B. Der Mensch kann sowohl jung sterben, als er auch ein hohes Alter erreichen kann.

Der Hund kann zum Ziehen gewöhnt werden. Der Hund wird auch zu Kunststücken abgerichtet. — Der unvorsichtige Wilhelm hätte den Tod finden können. Er ist mit einer kleinen Verletzung davon gekommen. — Nikolaus hätte ein reicher Mann werden können. Er ist in Armuth gerathen.

614. Verbindet die Sätze bei **A** mit denen bei **B** durch: nicht nur (nicht allein, nicht bloß), sondern auch! Z. B. Gute Kinder sind nicht nur gegen ihre Lehrer höflich, sondern sie betragen sich auch gegen Andere artig und bescheiden.

A. Die Sonne erleuchtet die Erde. Der Voreilige bringt Andere in Verlegenheit. Der Neidische verbittert Andern das Leben. Durch Geduld erleichtern wir uns unser Elend.

B. Der Voreilige fügt Andern nicht selten offenbaren Schaden zu. Der Neidische zerstört sein eigenes Lebensglück. Durch Geduld wird oft das Elend aufgehoben. Die Sonne verbreitet Wärme, und befördert das Wachsthum der Pflanzen.

615. Verbindet folgende einzelne Sätze durch: weder —, noch! Z. B. Es ist dir weder erlaubt, einen Andern zu bestehlen, noch darfst du das Gestohlene verhehlen.

Die Thiere haben keinen Verstand. Die Thiere können nicht sprechen. — Leiden rauben dem Gewissenhaften nicht seinen Muth. Leiden schwächen sein Zu-

trauen zu Gott nicht. — Der Main entspringt nicht in Sachsen. Der Main nimmt seinen Lauf nicht durch dieses Land.

616. Mit jedem der folgenden Sätze bei **A** soll ein passender Satz bei **B** durch: aber verbunden werden! Z. B. Der Mensch denkt's, aber Gott lenkt's.

A. Dieser Schüler besitzt großen Leichtsinn. Gerechtigkeit erhöht Einzelne und ganze Völker. Schon der Anblick eines einzelnen Leidenden gewährt dem Menschenfreunde ein trauriges Schauspiel. Mancher Sünder sieht sein Elend ein.

B. Der Gedanke an ein ganzes leidendes Volk ist erschütternd. Dieser Schüler ist nicht boshaft. Mancher Sünder will sich nicht bessern. Die Sünde ist Aller Verderben.

617. Verbindet die folgenden Sätze bei **A** mit denen bei **B** durch die Bindewörter: doch (dennoch), indessen (indeß), allein! Z. B. Du sollst nicht alles Eigenthum verschenken, doch darfst du Nothleidende unterstützen.

A. Der Mond erhellt die Nacht. Die Apostel wurden hart verfolgt. Petrus hat Christus Treue bis zum Tode versprochen. Joseph wurde von seinen Brüdern verkauft. Dieses Kleid ist schon sehr abgenützt.

B. Dieses Kleid wird einem Armen noch Freude machen. Joseph verzieh seinen Brüdern. Petrus hat Christum in einer Nacht dreimal verläugnet. Die Apostel ließen sich an der Verkündigung der Lehre Jesu nicht hindern. Der Mond gibt keine Wärme.

618. Verbindet mit den Sätzen bei **A** passende Sätze bei **B** durch die Bindewörter: zwar, — aber

(doch)! Z. B. Wir können zwar Gott nicht sehen, aber wir erkennen Ihn aus seinen Werken.

A. Es gibt viele Übel in der Welt. Wir können Gottes Absichten nicht immer einsehen. Die Unterstützung der Armen ist eine christliche Tugend.

B. Wir müssen sie (Gottes Absichten) immer für die besten halten. Wir müssen dabei (bei der Unterstützung der Armen) vorsichtig sein. Sie (die Übel in der Welt) streiten nicht gegen Gottes Weisheit.

619. Verbindet folgende einzelne Sätze durch: sondern! Z. B. Die Tannen haben kein Laub, sondern sie sind mit Nadeln bewachsen.

Trachte nicht mit Unruhe nach irdischen Gütern! Suche vor Allem das Reich Gottes! — Reichthum allein gibt dem Menschen keinen höheren Werth. Weisheit und Tugend erhöhen den Werth des Menschen. — Halte dich nicht zu ungezogenen Leuten! Suche die Gesellschaft wohlgesitteter Menschen auf!

620. Verbindet folgende einzelne Sätze durch: oder! Z. B. Der Krieger siegt in der Schlacht, oder er wird besiegt.

Ein Kind muß früh gehorchen lernen; es bricht später sein Herz unter den Folgen des Ungehorsams. — Diesem Verwundeten muß baldige Rettung zukommen; er ist in Gefahr, sein Leben zu verlieren. — Der Reichthum der ältesten Völker bestand in großen Viehheerden; sie besaßen zahlreiches Ackerland.

621. Verbindet folgende einzelne Sätze durch: entweder —, oder! Z. B. Entweder erheiterte sich David durch Harfenspiel, oder er stärkte sein Herz durch Gebet.

Dieser Schüler ist unaufmerksam gewesen; er hat

die Frage nicht verstanden. Das Feld muß gepflügt, gedüngt und besäet werden; es kann keine Früchte tragen. — Ein Schüler muß achtsam und fleißig sein; er kann nichts lernen.

622. Verbindet mit jedem Satze bei **A** einen passenden Satz bei **B** durch: t h e i l s —, t h e i l s! Z. B. Mein Nachbar hat seinen Reichthum theils durch Fleiß und Sparsamkeit erworben, theils ist er durch Erbschaft dazu gekommen.

A. Die Thiere ernähren sich aus dem Pflanzenreiche. Die Blumen wachsen wild auf den Feldern und Wiesen. Die Metalle werden gediegen in der Erde gefunden.

B. Die Metalle schmelzt man aus Erzen. Man zieht die Blumen in Gärten und in Blumentöpfen. Die Thiere leben vom Raube anderer Thiere.

623. Verbindet folgende einzelne Sätze durch: b a l d —, b a l d! Z. B. Bald steigt der Preis der Lebensmittel, bald fällt er.

Im Frühlinge singt die Lerche; es lassen sich auch die Nachtigall, der Zeisig, der Fink hören. — Das Frühlingswetter ist sehr veränderlich; es regnet, es fällt Schnee, es scheint die Sonne hell und warm.

624. Verbindet folgende Sätze durch: v i e l m e h r, v i e l w e n i g e r! Z. B. Esau empfing seinen Bruder Jakob nicht feindselig, vielmehr ging er ihm freundschaftlich entgegen.

Joseph übte keine Feindseligkeit gegen seine Brüder aus; er erzeigte ihnen die größten Wohlthaten. — Ein gesitteter Mensch begibt sich nicht in Gesellschaft ungezogener Leute; er sucht gebildete Menschen auf. — Die Zeit der Jugend ist uns nicht blos zum Spielen

gegeben; wir müssen sie zur Ausbildung unseres Geistes und zur Veredlung unseres Herzens anwenden. — Gott sorgt für die Thiere; Er wird die Menschen nicht verlassen.

625. Verbindet folgende Sätze mit: dagegen, hingegen! Z. B. Die Tulpen haben keinen Geruch, dagegen sind ihnen schöne Farben eigen.

In Teutschland findet man keine ergiebigen Goldgruben; in diesem Lande gibt es zahlreiche Eisen- und Kupferbergwerke. — Viele Thiere übertreffen den Menschen an Stärke; der Mensch übertrifft alle Thiere an Verstand. — Ein Menschenfreund freuet sich mit den Fröhlichen; er weint auch mit den Traurigen. — Sparsamkeit verträgt sich sehr gut mit Wohlthätigkeit; Geiz macht den Menschen hartherzig.

626. Verbindet folgende Sätze mit: erst, dann, ferner, hernach, nachher, endlich, zuletzt, schließlich, erstens, zweitens rc.! Z. B. Erst gingen wir spazieren, dann aßen wir zu Abend, und nachher besuchten wir das Schauspiel.

Ich wurde in der Geschichte geprüft; ich erhielt einen Aufsatz aus der Sprachlehre; ich mußte eine Rechnungsaufgabe fertigen. — Die Lumpen werden gereinigt und gesondert; sie werden in der Papiermühle zu einem Brei gestoßen; man macht Papier daraus. Jeder Schüler soll in der Schule aufmerksam sein; er soll die guten Lehren auch zu Hause fleißig nachholen; er soll sein Leben darnach einrichten.

627. Verbindet mit folgenden Sätzen andere passende Sätze durch die angegebenen Bindewörter.

Die Stunde zur Schule schlägt, und —. Das

Rind dient uns zum Ziehen des Wagens und Pfluges, auch —. Dieser Schüler besitzt gute Geistesgaben; aber —. Der Arzt hat sich viele Mühe gegeben; doch —. Der Mond erleuchtet wohl die Erde; allein —. Das Pferd kann sowohl zum Reiten gebraucht werden, als es auch —. Ich habe mir mein Vermögen theils durch Fleiß erworben, theils —.

628. Der Eigensinnige plagt sich nicht nur selbst, sondern ist auch —. Wir sollen Unglückliche nicht allein bedauern, sondern —. Wir können zwar nicht alle Leiden vermeiden, aber —. Dieser Knabe achtete weder auf die Ermahnungen seiner Ältern, noch fruchtete —. Verachte nicht den Rath weiser, erfahrner Menschen, sondern —. Ein fleißiger Schüler vernachläßigt keine Lehrstunden; vielmehr —. Der Geizige gönnt sich selbst keine Freude; vielweniger —. Bescheidenheit und Gefälligkeit machen dich bei Andern beliebt; dagegen —.

629. Bildet mehrere zusammengesetzte, beigeordnete Sätze, und benützt dazu die Bindewörter: und, auch, deßgleichen, sowohl —, als auch, nicht nur —, sondern auch, weder —, noch, aber, zwar —, aber, sondern, oder, entweder —, oder, theils —, theils, bald —, bald, vielmehr, vielweniger, dagegen, hingegen, erst, dann, ferner, hernach, nachher, endlich, zuletzt, schließlich, erstens, zweitens &c.

630. Suchet unter folgenden Sätzen zuerst die zusammengezogenen, dann die zusammengesetzten Sätze heraus, und zergliedert jeden Satz.

Das Gewitter verzog sich, und die Sonne strahlte wieder schön und herrlich am Himmel. Die Feldfrüchte können theils wegen zu lange anhaltenden Regens,

theils wegen zu lange anhaltender Hitze nicht gedeihen. Die Sonne bringt den Tag hervor, auch gibt sie der Erde die nöthige Wärme. Joseph wurde von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft; dennoch verzieh er ihnen. Wohnungen dienen erstens zum Schutze gegen Hitze und Kälte, zweitens zur Sicherheit unserer Person und unseres Eigenthumes, und drittens zu unserer Bequemlichkeit. Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten.

631. David hätte gern den Tempelbau unternommen, aber er mußte diesen dem Salomon überlassen. Ehrfurcht gegen jedes Heiligthum Gottes müssen wir nicht nur selbst haben, sondern wir sollen sie auch bei Andern durch Belehrung und Beispiel befördern. Das sogenannte Wetterleuchten scheint entweder der Wiederschein eines entfernten Blitzes zu sein, oder es ist ein bloßes Ausströmen der elektrischen Materie. Gute Schulen dienen zur Ausbildung des Geistes, deßgleichen auch zur Veredlung des Herzens.

632. Die Pflanzen haben weder ein bewußtes Leben, noch können sie sich willkührlich bewegen. Zuerst werden die Lumpen gesondert und gereinigt, dann zu einem Brei gestoßen, und zuletzt macht man Papier daraus. Das reife Obst wird entweder frisch genossen, oder es wird gedörrt und aufbewahrt. Manche haben sich zwar hinreichende Kenntnisse verschafft, verstehen sie aber nicht anzuwenden. Die Gerste wird zu Mehl gemahlen, außerdem benützt man sie auch zum Bierbrauen. Entweder mußt du deine Leidenschaften beherrschen, oder sie machen dich zu ihrem Sklaven.

§. 101.

Nicht immer werden die einander beigeordneten Sätze durch Bindewörter verbunden, sondern die Verknüpfung derselben wird auch oft durch Fürwörter bewirkt, und zwar 1) durch persönliche Fürwörter; wenn nämlich im zweiten Satze dasselbe Namenwort als Satzgegenstand vorkommt wie im ersten, so wird, statt das Namenwort zu wiederholen, dafür das persönliche Fürwort gesetzt; z. B. Die Sonne ist uns sehr nützlich; sie verbreitet allenthalben Licht und Wärme. 2) Durch die hinzeigenden Fürwörter dieser und jener; z. B. Die Sonne und der Mond scheinen; dieser bei der Nacht, jene bei Tag. 3) Durch zueignende Fürwörter; z. B. Mein Garten ist klein; dein Garten ist groß. Bei diesen durch Fürwörter verknüpften gleichwichtigen Sätzen wird der zweite Satz mittelst des Strichpunktes vom ersten getrennt, wie die angeführten Beispiele zeigen.

633. Bildet nun solche zusammengesetzte, einander beigeordnete Sätze, indem ihr je zwei und zwei der unten stehenden Sätze in einen Satz vereint, und zwar in der Art, daß ihr im zweiten Satze statt des Namenwortes, welches den Satzgegenstand benennt, das persönliche Fürwort setzet, wodurch dieser Satz auf den ersten bezogen wird. Z. B. Der Baum bringt schon Früchte; er ist erst zwei Jahre alt.

Karl ist gelobt worden. Karl hat schön geschrieben. — Anna ist gefallen. Anna hat sich nicht in Acht genommen. — Das Kind hat sich verbrennt. Das Kind ist unvorsichtig gewesen. — Diese Bäume müssen umgehauen werden. Diese Bäume tragen keine Früchte.

634. Bildet solche zusammengesetzte Sätze, indem ihr

zu jedem der folgenden Sätze noch einen Satz hinzufüget, der mit dem persönlichen Fürworte anfängt. Z. B. Fritz wurde krank. — Fritz wurde krank; er war unmäßig.

Ferdinand ist erhitzt; —. Das Kleid ist beschmutzt; —. Der kleine Eduard ist furchtsam; —. Die gute Marie ist traurig; —. Dieses Papier fließt; —. Das Messer ist stumpf; —. Wir verdienen Strafe; —. Ihr waret fleißig; —.

635. Setzet zu jedem der folgenden Sätze einen zweiten Satz, der durch das angegebene persönliche Fürwort auf den ersten bezogen wird.

Der Baum trägt keine Früchte; er —. Der Baum trägt keine Früchte; seiner —. Der Baum trägt keine Früchte; ihm —. Der Baum trägt keine Früchte; ihn —. Die Rose ist ein Schmuck der Gärten; sie —. Die Rose ist ein Schmuck der Gärten; ihrer —. Die Rose ist ein Schmuck der Gärten; ihr —. Die Rose ist ein Schmuck der Gärten; sie —. Das Auge ist ein zartes Glied; es —. Das Auge ist ein zartes Glied; seiner —. Das Auge ist ein zartes Glied; ihm —. Das Auge ist ein zartes Glied; es —.

636. Suchet zu jedem der folgenden Sätze einen zweiten Satz, der durch die hinzeigenden Fürwörter auf den ersten bezogen wird. Z. B. Die Sonne und der Mond scheinen; jene am Tage, dieser bei der Nacht.

Der Bürger und der Bauer sind dem Staate nothwendig; dieser —, jener. Die Tanne und die Buche sind nützliche Waldbäume; jene —, diese. Das Pferd und das Rind sind sehr nützliche Hausthiere; jenes —, dieses —. Die Tage und Stunden sind Zeitabschnitte; diese —, jene.

637. Suchet zu jedem der folgenden Sätze einen zweiten Satz, der durch ein zueignendes Fürwort auf den ersten bezogen wird. Z. B. Unser Vater ist verreiset; euer Vater ist zu Hause.

Mein Garten liegt am Hause; dein —. Meine Wiese liegt am Flusse; deine —. Mein Haus ist neu; dein —. Unser Schulzimmer ist sehr groß und hell; euer —. Der Knabe verdient Lob; sein —. Die Frau ist betrübt; ihr —. Das Kind freuet sich; es —. Die Kinder sind sehr ordentlich und reinlich; ihre —.

§. 102.

Untergeordnete zusammengesetzte Sätze oder Satzgefüge. — Haupt- und Nebensätze.

a) Ergänzungssätze.

Nebst den an einander angereihten, nebengeordneten Sätzen gibt es aber noch andere zusammengesetzte Sätze, deren einzelne Sätze nicht gleichwichtig und von einander unabhängig sind. Sage ich z. B. Es ist recht, daß die Diebe bestraft werden, so bezieht sich der zweite Satz auf den ersten; dieser zweite Satz drückt für sich allein keinen vollständigen Gedanken aus, sondern vertritt bloß die Stelle eines Satztheiles des andern Satzes. Der erste Satz ist also das Wichtigere in diesem vereinten Satze und heißt daher Hauptsatz, der zweite aber Nebensatz. Ein Hauptsatz ist also ein für sich verständlicher Satz, welcher die Hauptsache eines vereinten Satzes ist. Ein Nebensatz ist ein nicht für sich allein verständlicher Satz, welcher eines wichtigeren wegen da ist, von diesem etwas aussagt, und nur durch ihn recht deutlich wird.

Der Hauptsatz eines zusammengesetzten Satzes kann auch leicht daran erkannt werden, daß bei demselben das Satzband vor, beim Nebensatze aber nach der Aussage steht. Die bisher vereinten Sätze wurden beigeordnete genannt, weil sie gleichwichtige, für sich verständliche, also lauter Hauptsätze waren. Bei den aus Haupt- und Nebensätzen vereinten Sätzen aber sind die Sätze nicht gleichwichtig; der Nebensatz ist vom Hauptsatze abhängig. Man nennt daher die Nebensätze untergeordnete Sätze im Gegensatze zu den Hauptsätzen, welche den untergeordneten Sätzen übergeordnet sind. Ein untergeordneter Satz ist demnach derjenige Satz, welcher von einem andern Satze abhängig ist. Die Hauptsätze sind also übergeordnete, die Nebensätze untergeordnete Sätze. In unserm obigen Beispiele ist der Satz: „Es ist recht" der Hauptsatz, und der zweite: „daß die Diebe bestraft werden" ist der Nebensatz. Wenn man bloß den ersten Satz ausspricht, so weiß man wohl, daß irgend Etwas recht ist, aber nicht, was recht ist; man weiß also den Sinn dieses Satzes erst dann ganz, wenn man noch dazu sagt, was recht ist, und dieß geschieht durch den Nebensatz. Dieser vervollständigt oder ergänzt also den im Hauptsatze schon ausgedrückten Gedanken, und solche Zusätze, wodurch der Sinn in einem Satze erst völlig ganz gemacht wird, nannten wir früher (bei der Erweiterung der Sätze) Ergänzungen. Da diese Ergänzung aber hier nicht mit einzelnen Wörtern, sondern mit einem ganzen Satze geschieht, so nennt man daher diesen Satz Ergänzungssatz. Ein Ergänzungssatz ist also derjenige Nebensatz, welcher den Sinn des Hauptsatzes näher vervollständigt. Die Verbindung des Ergänzungssatzes mit dem Hauptsatze geschieht durch das Binde-

wort „daß“, bisweilen auch durch: ob, wenn, zu, ohne zu. Die Haupt- und Ergänzungssätze werden durch Beistriche von einander getrennt. Zuweilen wird der Ergänzungssatz vor den Hauptsatz gestellt. Z. B. Daß die Diebe bestraft werden, ist recht.

638. Bildet zusammengesetzte Sätze, indem ihr zu jedem der unten stehenden Hauptsätze mittelst der angegebenen Bindewörter einen Ergänzungssatz füget! Z. B. Es ist recht (was ist recht?), daß der Gute belohnt wird.

Es ist schicklich, daß —. Es ist unschicklich, —. Es ist unangenehm, —. Es ist möglich, —. Es ist Sitte, —. Es ist kein Zufall, —. Es ist eine Unmöglichkeit, —. Es ist ein Fehler, —. Es ärgert den Vater, —. Es kümmert die Mutter, wenn —. Es freuet den Lehrer, wenn —. Es ist gesund, wenn —. Es ist zweifelhaft, ob —.

639. Gebet von jedem dieser erst gebildeten, zusammengesetzten Sätze den Haupt- und den Ergänzungssatz besonders an! Z. B. Es ist selten, daß ein unfolgsamer Schüler etwas lernt. — Es ist selten (Hauptsatz), daß ein unfolgsamer Schüler etwas lernt (Ergänzungssatz).

640. Füget zu folgenden Ergänzungssätzen die Hauptsätze!

Daß träge Kinder im Lernen zurückbleiben, —. Daß ein unfolgsames Kind seinen Ältern Kummer macht, —. Daß der Kranke die vorgeschriebenen Arzneien gebrauche, —. —, daß ein unmäßiger Mensch lange gesund bleibt. Daß ein Gott sei, —. —, daß Gott aller Menschen Vater ist.

§. 103.

Die Ergänzungssätze in den bisher gebildeten, zusammengesetzten Sätzen deuten den Satzgegenstand genauer an und können durch Umwandlung des zusammengesetzten Satzes in einen einfachen zum Satzgegenstande selbst werden. Diese Umwandlung geschieht dadurch, daß das Zustandswort im Nebensatze zu einem Namenworte gemacht und in den ersten Fall gesetzt wird! Z. B. Es ist recht, daß die Diebe bestraft werden. — Die Bestrafung der Diebe ist recht. Weil nun die Ergänzungssätze gewissermaßen in Namen- oder Nennwörter verwandelt werden können, so nennt man diese Nebensätze auch Nennsätze.

641. Verwandelt auf diese Weise folgende zusammengesetzte Sätze in einfache.

Es ist kein Zufall, daß die vier Jahreszeiten regelmäßig abwechseln. Es ist unmöglich, daß träge Schüler gute Fortschritte im Lernen machen können. Es ist nothwendig, daß man mit dem Feuer vorsichtig umgehe. Es freuet mich, daß der Frühling nahe ist. Es ist gewiß, daß ein kalter Trunk in die Hitze hinein schädlich ist. Es kümmert den Lehrer, wenn manche Schüler träge sind.

642. Verwandelt folgende einfache Sätze in Haupt- und Nennsätze! Z. B. Die Trägheit mancher Schüler kümmert den Lehrer. — Es kümmert den Lehrer, daß manche Schüler träg sind.

Die Unsterblichkeit der Menschenseele ist ewige Wahrheit. Folgsamkeit ist den Kindern im vierten Gebote geboten. Der regelmäßige Gebrauch der Arzneien ist bei Kranken nothwendig. Das Sparsamleben in der Jugend ist für das Alter nothwendig.

§. 104.

Durch die Ergänzungssätze wird aber nicht nur der Satzgegenstand des Hauptsatzes genauer angedeutet, sondern es werden durch dieselben auch oft Namenwörter in andern Fällen angezeigt, und die dann bei der Umwandlung des zusammengesetzten Satzes als wirkliche Namenwörter im zweiten, dritten oder vierten Falle hervortreten. Z. B. Brave Kinder werden sich stets erinnern, daß ihre Ältern für sie gesorgt haben = Brave Kinder werden sich der Sorge ihrer Ältern erinnern. Hier steht das zum Namenworte umgeschaffene Redewort „sorgen" im zweiten Falle. So kann auch oft das aus dem Ergänzungssatze gebildete Namenwort im dritten Falle stehen; z. B. Manche Ältern haben es darin versehen, daß sie ihren Kindern zu nachsichtig waren = Manche Ältern haben es in der zu großen Nachsicht gegen ihre Kinder versehen. Auch in den vierten Fall kann ein solches Namenwort zu stehen kommen; z. B. Jeder Mensch hofft gewöhnlich, daß er lange leben werde = Jeder Mensch hofft gewöhnlich ein langes Leben.

643. Setzet zu folgenden Hauptsätzen Nennsätze, wodurch Hauptwörter im vierten Falle angedeutet werden. Z. B. Der Lehrer wünscht, daß alle Schüler fleißig seien.

Die Ältern wünschen, daß —. Der Kranke hofft, daß —. Bei der aufmerksamen Betrachtung der Welt erkennen wir, daß —. Kinder, vergesset nicht, daß —. Der fleißige Schüler verdient, daß —. Der träge Schüler verdient nicht, daß —. Der Lehrer befiehlt, daß —. Der Blinde sieht nicht, ob —. Ich möchte wissen, ob —.

644. Füget zu folgenden Nennsätzen passende Hauptsätze!

Daß die Frommen nach dem Tode einen glücklichen Zustand hoffen dürfen, —. Daß wir in der Frömmigkeit immer größere Fortschritte machen sollen, —. Daß die Sünde unglücklich macht, —. —, daß ein Gott sei. —, daß Gott der liebevolle Vater aller Menschen sei.

645. Verwandelt folgende zusammengesetzte Sätze in einfache, so daß der Nennsatz als Hauptwort im vierten Falle erscheint! Z. B. Der Arzt erkannte, daß die Krankheit tödtlich sei. — Der Arzt erkannte die Tödtlichkeit der Krankheit.

Ein geringes Nachdenken lehrt, daß das Lügen schädlich ist. Es ist leicht einzusehen, daß die Gewitter wohlthätig sind. Jeder gute Mensch wünscht, daß gute Menschen ihn lieben. Der Vater hofft, daß sein Sohn durch Güte gebessert werde. Gestehe, unwissender Jüngling, daß du dich irrest.

646. Verwandelt folgende einfache Sätze in zusammengesetzte Haupt- und Nennsätze! Z. B. Hoffe in jeder Noth die Hülfe Gottes. — Hoffe in jeder Noth, daß Gott dir helfen werde.

Die Weisheit Gottes erhellet aus der ganzen Natur. Die Überzeugung von der Nothwendigkeit des Gehorsams gegen die Obrigkeit kann sich jeder Mensch leicht verschaffen. Der Jüngling hofft meistens noch ein langes Leben. Jesus lehrte die Feindesliebe.

647. Setzet zu folgenden Hauptsätzen Nennsätze, wodurch Hauptwörter im dritten Falle angedeutet werden. Z. B. Das Gedeihen der Feldfrüchte hängt zum Theile davon ab, daß Sonnenschein und Regen gehörig abwechseln.

Die Liebe der Kinder zu ihren Ältern besteht darin, daß —. Einen ordentlichen Schüler erkennt man daran, daß —. Der Hauptvorzug des Menschen vor den Thieren besteht darin, daß —. Manche entschuldigen sich damit, daß —. Viele Menschen streben darnach, daß —.

648. Verwandelt folgende zusammengesetzte Sätze in einfache! Z. B. Die Liebe der Kinder zu ihren Ältern besteht darin, daß sie willig gehorchen. — Die Liebe der Kinder zu ihren Ältern besteht im willigen Gehorsam.

Die Sparsamkeit besteht darin, daß man seine Ausgaben nach seinen Einkünften weislich einrichtet. Einen guten Menschen erkennt man daran, daß er die Gebote Gottes mit Freuden befolgt. Der Nachtheil, den sich ein Mensch durch übermüthigen Stolz zuzieht, besteht darin, daß ihn Andere verachten.

649. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen zusammengesetzte! Z. B. Die Liebe der Kinder zu ihren Ältern besteht im willigen Gehorsam. — Die Liebe der Kinder zu ihren Ältern besteht darin, daß sie ihnen willig gehorchen.

Die Blitzableiter dienen zur Ableitung des Blitzes von Gebäuden. Die Apotheker beschäftigen sich mit der Zubereitung der Arzneien. Die Schüler sollten es nicht bei dem Fleiße in der Schule allein bewenden lassen.

650. Setzet zu folgenden Hauptsätzen Nennsätze, wodurch Hauptwörter im 2ten Falle angedeutet werden! Z. B. Befleiße dich, daß du gute Fortschritte im Lernen machest.

Wir hegen die Überzeugung, daß —. Brave Kinder

werden sich stets erinnern, daß —. Der Fromme ist sich bewußt, daß —. Manche Menschen klagen einander, daß —.

651. Verwandelt folgende zusammengesetzte Sätze in einfache! Z. B. Befleiße dich, daß du gute Fortschritte im Lernen machest. — Befleiße dich guter Fortschritte im Lernen.

Freue dich, daß du gesund bist. Wir sollen bedenken, daß wir für unser Thun und Lassen verantwortlich sind. Du kannst überzeugt sein, daß dein Freund aufrichtig ist.

652. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen zusammengesetzte! Z. B. Befleiße dich guter Fortschritte im Lernen. — Befleiße dich, daß du gute Fortschritte im Lernen machest.

Die Herrschaften klagen oft ihr Gesinde der Trägheit und der Untreue an. Der Dankbare wird sich stets der Wohlthaten Anderer erinnern. Nicht jede Hoffnung der Ältern wegen einer guten Versorgung ihrer Kinder ist erfüllt worden. Der Unschuldige ist sich seiner Rechtschaffenheit bewußt.

653. Gebet von folgenden zusammengesetzten Sätzen die Haupt- und Nennsätze an, und saget zugleich, zu welchem Falle sie gehören.

Es ist ursprünglich eine schöne Sitte, daß man einander grüßt. Jesus lehrte, daß man seine Feinde lieben solle. Der Blinde sieht nicht, ob Licht oder Finsterniß ist. Wir sind überzeugt, daß mit dem Bösen böse Folgen verbunden sind. Wir sollen uns freuen, wenn es Andern wohl geht. Es ist eine Unmöglichkeit, daß die Vergangenheit zurückgebracht werde. Wir hoffen, daß sich der Sünder bessert. Der Grund

seines Unglücks liegt daran, daß er stolz und hochmüthig war.

§. 105.

b) Anführungssätze.

Wenn in einem Nebensatze angeführt wird, was eine Person gesagt oder gedacht hat, so wird dieser Nebensatz ein Anführungssatz genannt. Die Anführungssätze sind ebenfalls Ergänzungssätze. Die Rede eines Andern kann man auf eine doppelte Weise anführen; entweder man wiederholt die Worte des Andern so, als wenn er selber spräche; dies ist die unmittelbare oder wörtliche Anführung; z. B. Salomon sagte: Die Furcht Gottes ist der Anfang aller Weisheit; oder man führt bloß den Inhalt seiner Rede erzählend an, dies ist dann die mittelbare oder erzählende Anführung; z. B. Salomon sagte, die Furcht Gottes sei der Anfang aller Weisheit. In beiden Fällen kann der Nebensatz vor oder nach dem Hauptsatze stehen. Steht der Hauptsatz vor dem wörtlich angeführten Nebensatze, so wird nach dem Hauptsatze ein Doppelpunkt (:) gesetzt. Bisweilen wird ein solcher Nebensatz durch die Anführungszeichen („—") angedeutet, welche man vor das erste Wort und nach dem letzten Worte der Anführung setzt; z. B. Gott sprach: „Es werde Licht!" In allen übrigen Fällen wird der Anführungssatz bloß durch den Beistrich von seinem Hauptsatze getrennt; z. B. Salomon sagte, die Furcht Gottes sei der Anfang aller Weisheit. Oder: Salomon sagte, daß die Furcht Gottes der Anfang aller Weisheit sei. Oder: Die Furcht Gottes sei der Anfang aller Weisheit, sagte Salomon. Der Hauptsatz kann auch zwischen die Theile des Anführungssatzes

gesetzt werden; z. B. „Die Furcht Gottes," sagte Salomon, „ist der Anfang aller Weisheit."

654. Ergänzet Folgendes, indem ihr wörtliche Anführungssätze beisetzet.

Im vierten Gebote heißt es: —. Das siebente Gebot lautet: —. Vom Verhalten gegen die Nebenmenschen sagt die Bibel: —. Jesus, der göttliche Kinderfreund, sprach: —. Am Kreuze rief Jesus: —.

655. Verwandelt folgende Sätze mit wörtlicher Anführung in solche mit erzählender Anführung auf verschiedene Weise, wie oben die Beispiele zeigen.

Jesus lehrte: Gott ist der Vater aller Menschen. Der verlorne Sohn sagte zu seinem Vater: Ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. Gott sprach zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?

656. Verwandelt die erzählende Anführung in die wörtliche!

Jesus lehrte, man solle auch seine Feinde lieben. Er sagte auch, daß man dem Kaiser geben solle, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Die Pharisäer meinten, daß mit äußerlicher Frömmigkeit Alles gethan sei.

§. 106.

e) Eigenschaftssätze.

So wie man Nennwörter durch Eigenschaftswörter näher bestimmen kann, so kann man auch Namenwörter in einem Satze durch ganze Sätze näher bestimmen; z. B. Der Schüler, welcher fleißig lernt, macht gute Fortschritte. Dieß ist ein aus zwei Sätzen vereinter Satz. 1) Der Schüler macht gute

Fortschritte, — 2) welcher fleißig lernt. Der erste Satz ist für sich verständlich, der zweite nicht. Der erste Satz ist der Hauptsatz, der zweite aber Nebensatz; er ist des ersten wegen da; er sagt etwas vom ersten Satze und zwar etwas vom Schüler aus; er bestimmt, was für eine Eigenschaft der Schüler hat, der gute Fortschritte macht, was für ein Schüler es sei, nämlich der fleißige Schüler. Da nun der ganze zweite Satz den Schüler genauer bestimmt, so ist er ein Bestimmungssatz, und weil er die Stelle eines Eigenschaftswortes vertritt, indem er einen im Hauptsatze genannten Gegenstand eigenschaftlich bestimmt, und bei der Umwandlung des vereinten Satzes in einen einfachen sogar als Eigenschaftswort hervortritt, so heißt er Eigenschaftssatz. Das obige Beispiel lautet daher als einfacher Satz: Der fleißig lernende Schüler macht gute Fortschritte. Die Eigenschaftssätze sind als Nebensätze untergeordnete Sätze. Ein Eigenschaftssatz ist also derjenige untergeordnete Satz, welcher ein Hauptwort in einem übergeordneten Satze eigenschaftlich bestimmt. Die Beziehung des Eigenschaftssatzes auf ein Namenwort im Hauptsatze geschieht durch die beziehlichen Fürwörter: welcher, welche, welches, oder dafür: der, die, das. Die Eigenschaftssätze werden von den Hauptsätzen durch Beistriche getrennt.

657. Je zwei und zwei der unten stehenden Sätze sollen mittelst des beziehlichen Fürwortes so zu einem zusammengesetzten Satze vereint werden, daß der zweite Satz der Nebensatz ist, und als Eigenschaftssatz zum Hauptsatze gesetzt wird! Z. B. Der Schüler wird gelobt, welcher fleißig lernt.

Der Obstbaum ist seiner Stelle werth; er trägt

gute Früchte. Die Schüler werden gelobt; sie sind fleißig und sittsam. Die Kinder machen ihren Ältern Freude; sie sind folgsam. Das Kind kann man nicht für gut halten; es will auf Ermahnungen nicht hören. Der Mensch verdient Strafe; er ist böse.

§. 107.

Würde man den Eigenschaftssatz immer so an das Ende des Hauptsatzes setzen, so könnte oft Undeutlichkeit entstehen; besonders wenn im Hauptsatze mehrere Hauptwörter einerlei Geschlechtes vorkämen, da würde man nicht immer wissen, auf welches Hauptwort sich der Eigenschaftssatz bezieht. Man setzt daher denselben so nahe als möglich an das Hauptwort, welches er eigenschaftlich bestimmt, und daher auch meistens zwischen die Theile des Hauptsatzes; z. B. Das Kind, welches fleißig lernt, macht seinen Ältern Freude. In solcher Stellung heißt der Eigenschaftssatz Zwischensatz. Ein Zwischensatz ist also ein Nebensatz, welcher zwischen die Theile des Hauptsatzes gesetzt ist. Der Zwischensatz hat vor und nach sich einen Beistrich, wodurch er von den Theilen des Hauptsatzes geschieden wird. Wenn der Eigenschaftssatz an das Ende des Hauptsatzes gesetzt wird, was eigentlich nur bei Hauptsätzen mit hauptwörtlicher Aussage geschehen kann, oder wenn das Hauptwort, worauf er sich bezieht, nicht zu weit vom Schlusse entfernt ist, so heißt er Zusatz; z. B. Der Ambos ist ein Werkzeug, welches Schmiede gebrauchen. Die Eigenschaftssätze beziehen sich also nicht immer auf den Satzgegenstand, sondern auch oft auf die hauptwörtliche Aussage; ja es kann jedes Namenwort im Hauptsatze, gleichviel

in welchem Falle es steht, durch Eigenschaftssätze näher bestimmt werden.

658. Je zwei und zwei der folgenden Sätze sollen mittels des beziehenden Fürworts so zu einem zusammengesetzten Satze verbunden werden, daß der Eigenschaftssatz als Zwischensatz im Hauptsatze steht. Z. B. Der Mensch, welcher so leicht irren kann, muß vorsichtig sein.

Der Affe kann leicht gefangen werden; er ahmt Alles nach. Die Eule ist ein nächtlicher Raubvogel; sie sieht am Tage sehr schlecht. Das Schaf ist ein sehr nützliches Thier; es liefert uns die wärmende Wolle. Die Pferde verdienen reichlich ihr Futter; sie leisten uns viele Dienste.

659. Jedem Hauptsatze bei **A** soll ein passender Eigenschaftssatz bei **B** als Zwischensatz so beigefügt werden, daß er den Satzgegenstand des Hauptsatzes näher bestimmt! Z. B. Die Kinder werden geliebt. Die Kinder betragen sich bescheiden. Die Kinder, welche sich bescheiden betragen, werden geliebt.

A. Die Tinte wird aus Galläpfeln und anderen Spezereien gemacht. Das Bier ist ein nahrhaftes Getränk. Die Rosen schmücken die Gärten. Die Leinwand ist ein Handelsartikel. Der Main ergießt sich bei Mainz in den Rhein.

B. Der Main entspringt auf dem Fichtelgebirge. Die Tinte ist uns sehr nützlich. Die Rosen haben eine schöne Farbe und einen angenehmen Geruch. Das Bier wird aus Hopfen, Gerste und Wasser gebraut. Die Leinwand wird aus Garn von Flachs gewebt.

660. Jedem Hauptsatze bei **A** soll ein passender Nebensatz

bei **B** als Zusatz so beigefügt werden, daß er die hauptwörtliche Aussage im Hauptsatze näher bestimmt. Z. B. Der Weihrauch ist ein Harz, welches von einer Art Wachholderbäume gesammelt wird.

A. Der Main ist ein schiffbarer Fluß. Das Papier ist ein nöthiges Schreibmaterial. Das Öl ist eine fette Flüssigkeit. Der Diamant ist der härteste und durchsichtigste Edelstein.

B. Das Öl wird zum Brennen und in Speisen gebraucht. Der Main entspringt auf dem Fichtelgebirge. Der Diamant wird zum Schneiden des Glases und zum Schmucke gebraucht. Das Papier wird gewöhnlich aus Lumpen bereitet.

661. Jedem Hauptsatze bei **A** soll ein passender Eigenschaftssatz bei **B**, theils als Zwischen-, theils als Zusatz so beigefügt werden, daß dadurch der vierte Fall im Hauptsatze näher bestimmt wird. Z. B. Der Lehrer wird die Bilder, die er gekauft hat, seinen Schülern zeigen.

A. Die Schafe liefern uns Wolle. Die Kerne der welschen Nüsse enthalten ein gutes Öl. Die Bergwerke liefern uns Eisen. Die Bienen bereiten Honig.

B. Den Honig können wir in vielen Fällen statt des Zuckers gebrauchen. Aus dem Eisen werden viele Geräthschaften verfertigt. Die Wolle gebrauchen wir zu mancherlei Kleidungsstücken. Das Öl ist zum Brennen, an Speisen und zur Malerei zu gebrauchen.

662. Der dritte Fall in den Hauptsätzen bei **A** soll durch einen passenden Eigenschaftssatz bei **B** näher bestimmt werden. Z. B. Der Vater gibt dem Sohne, der ihn so sorgfältig pflegte, seinen Segen.

A. Gott befahl dem Abraham, seinen einzigen Sohn zu opfern. Der blinde Isaak gab dem Jakob den väterlichen Segen. Dem Berthold Schwarz wird die Erfindung des Schießpulvers zugeschrieben.

B. Berthold Schwarz war ein Teutscher. Die Juden betrachteten Abraham als ihren Stammvater. Jakob hatte sich für seinen Bruder Esau ausgegeben.

663. Der zweite Fall in den Hauptsätzen bei **A** soll durch einen passenden Eigenschaftssatz bei **B** näher bestimmt werden. Z. B. Erinnere dich des Versprechens, welches du gemacht hast.

A. Entledige dich der unnöthigen Sorgen. Die Gestalt der Erde ist kugelförmig. Der Jüngling befleißet sich der Obstbaumzucht. Aus der Wolle des Schafes bereiten wir mancherlei Kleidungsstücke.

B. Das Schaf ist ein sanftes, furchtsames Thier. Der Jüngling findet Wohlgefallen an der Obstbaumzucht. Die unnöthigen Sorgen zerstören die Gesundheit. Wir wohnen auf der Erde.

664. Das Hauptwort mit einem Verhältnißworte in den Hauptsätzen bei **A** soll durch einen passenden Nebensatz bei **B** näher bestimmt werden. Z. B. Regensburg liegt an der Donau, welche eine der größten Flüsse Teutschlands ist.

A. Auf dem Maine wird mit Flößen und Schiffen gefahren. Vermittelst der Federkiele kann man schreiben. Vor der Mutter werde das Unglück des Vaters geheim gehalten. Ich werde nach München reisen.

B. Die Federkiele erhalten wir von den Gänsen. Der Main ergießt sich bei Mainz in den Rhein. Die Mutter lag krank. München ist die Residenzstadt des Königs von Bayern.

665. Zu jedem der folgenden Hauptsätze soll ein Nebensatz gesetzt werden, der sich auf das gesperrt gedruckte Wort im Hauptsatze bezieht.

Der Regen befördert das Wachsthum der Pflanzen. Die Witterung des Sommers hat dem Landmanne die Ärnte zerstört. Die Witterung des Sommers hat dem Landmanne die Ärnte zerstört. Die Witterung des Sommers hat dem Landmanne die Ärnte zerstört. Die Witterung des Sommers hat dem Landmanne die Ärnte zerstört.

666. In Folgendem soll der angefangene Hauptsatz vollendet werden.

Der Mensch, welcher mit Vernunft und freiem Willen begabt ist, —. Das Gewissen, welches uns vor dem Bösen warnt, —. Die Kuh, welche uns die nährende Milch gibt, —. Das Eisen, welches zur Verfertigung verschiedener Werkzeuge gebraucht wird, —.

667. Vollendet die angefangenen Nebensätze!

Der Mensch, dessen —, ist das edelste Geschöpf auf der Erde. Der Hund, dessen —, spürt seinen entfernten Herrn auf. Das Schaf, dessen —, ist ein nützliches Thier. Die Rosen, deren —, zieren unsere Gärten. Das Veilchen, dessen —, blüht ganz im Verborgenen. Das Veilchen, dem —, ist ein Bild der Bescheidenheit. Die Tulpen, deren —, schmücken unsere Gärten. Der Mensch, den —, kann das Gute thun und das Böse meiden.

§. 108.

Die Eigenschaftssätze, sie mögen als Zwischen- oder als Zusätze stehen, erkennt man leicht an ihrer Bedeutung, aber auch schon an ihrer äußern Form,

nämlich an den Beziehungswörtern, durch welche sie eingeleitet werden, als: welcher, welche, welches, der, die, das. Oft fangen aber Eigenschaftssätze auch mit: wo an, welches häufig mit einem Verhältnißworte zusammengesetzt ist, als: woran (an welchem), worin (in welchem), worauf, woraus, wobei, wodurch, wofür, womit, wonach, worunter, wozu. Dabei ist aber zu merken, daß man diese Verbindungswörter nie gebraucht, wenn das Hauptwort, worauf sie sich beziehen, eine Person bezeichnet, sondern gewöhnlich dann, wenn von Sachen oder von etwas Unbestimmtem die Rede ist; z. B. Das Werk, wozu (zu welchem) David schon Schätze gesammelt hatte, wurde von seinem Sohne Salomon ausgeführt. Die Verbindungswörter beziehen sich nicht immer auf ein Namenwort, sondern auf einen ganzen Gedanken des Hauptsatzes; z. B. Meine Ältern haben mich an Genügsamkeit gewöhnt, wofür ich ihnen heute noch danke.

668. Vollendet die unten stehenden Sätze!

München, wo —, ist eine schöne Stadt. Ein Haus, worin —, heißt Waisenhaus. Das Leder, woraus —, macht der Gerber aus Thierhäuten. Das Eisen, wovon — kommt aus Bergwerken. Der Lehrer bildet deinen Geist mit vieler Anstrengung aus, wofür —. Viele Menschen haben sich durch Unmäßigkeit Krankheiten zugezogen, woran —.

669. Die Kartoffeln, womit —, kamen aus Amerika zu uns. Das häufige Regenwetter, worauf —, hat Mißwachs verursacht. Die Arbeit des Landmannes, wodurch —, ist sehr beschwerlich. Spiele, wobei —, müßt ihr unterlassen. Das Geld sieh nur als Mittel

an, womit —. Kinder können noch keine Arbeiten verrichten, wozu —.

670. Vollendet folgende Sätze, in denen der Nebensatz sich auf ein Hauptwort mit einem bestimmenden Fürworte bezieht!

Derjenige Schüler macht gute Fortschritte im Lernen, —. Die Bücher desjenigen Schülers, —, sind reinlich. Der Lehrer kann demjenigen Schüler, —, ein gutes Zeugniß geben. Der Lehrer unterrichtet denjenigen Schüler gern, —. Der Jüngling, —, wird gewiß die Hoffnung seiner Ältern einst als Mann erfüllen. Das Kind, —, macht seinen Ältern Freude. —, welcher unmäßig im Essen und Trinken ist. —, welcher unnöthige Ausgaben vermeidet. —, welche uns Wachs und Honig verschaffen.

671. Vollendet folgende Sätze, deren Nebensätze sich auf das bestimmende Fürwort, welches die Stelle des fehlenden Hauptwortes vertritt, beziehen!

Derjenige, welcher seine Zeit dem Vergnügen opfert, —. Unterstütze denjenigen, —. Vertraue demjenigen, —. Achte desjenigen nicht, —. Fürchte dich nicht vor denen, —. Denen, die Gott lieben, —. Der ist glücklich, —. Nur der ist arbeitsam, —.

672. Ergänzet folgende Sätze!

Wer nicht arbeitet, —. Wer Recht thut, —. Wessen Gedächtniß schwach ist, —. Wem nicht zu rathen ist, —. Wen das Unglück Anderer nicht rührt, —. Was der Zorn eingibt, —. Wer erhitzt ist, —. Wer rohe Sitten zeigt, —. Was du heute thun kannst, —.

673. Folgende Sätze sollen mittelst der bestimmenden und beziehenden Fürwörter aufgelöset werden!

Z. B. Wer gegen die Lehre Jesu handelt, thut Sünde. — Derjenige thut Sünde, welcher gegen die Lehre Jesu handelt.

Wer die Ausübung des Guten versäumt, wird durch Reue bestraft. Wer Gott liebt, der folgt Ihm auch mit Freuden. Wer gottlos lebt, der mißfällt Gott. Wer zu Gott gelangen will, muß an Ihn glauben. Was du in der Jugend nicht lernst, das weißt du auch nicht im Alter. Was man nicht kann vermeiden, muß man willig leiden.

674. Löset die Bestimmungssätze (Eigenschaftssätze) in Eigenschaftswörter auf, setzet diese zu ihren Hauptwörtern im Hauptsatze und verwandelt so folgende zusammengesetzte Sätze in einfache! Z. B. Der Mann, welcher müde ist, schläft. — Der müde Mann schläft. Der Mann, welcher neben mir wohnt, ist ein Tischler. — Der neben mir wohnende Mann ist ein Tischler.

Der Schüler wird geschickt, welcher fleißig und aufmerksam ist. Junge Leute, die artig und wohlgesittet sind, hat man gern um sich. Ein Mensch, der im Essen und Trinken unmäßig ist, kann nicht lange gesund bleiben. Das Veilchen, welches im Verborgenen blüht, ist ein Bild der Bescheidenheit. Das Pferd, welches uns so viele Dienste leistet, ist ein sehr nützliches Thier.

675. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen zusammengesetzte! Z. B. Der müde Mann schläft. — Der Mann, welcher müde ist, schläft. Der neben mir wohnende Mann ist ein Schreiner. — Der Mann, welcher neben mir wohnt, ist ein Schreiner.

Die braven, aufmerksamen und fleißigen Schüler machen ihrem Lehrer Freude. Die veredelten Obstbäume tragen meistens gute Früchte. Ein ungehorsames Kind macht seinen Ältern viel Kummer und Verdruß. Der bei dem Verbrennen eines Körpers übrig bleibende Sand wird Asche genannt. Der unter der Erde wohnende Hamster schleppt in seinen Backentaschen große Vorräthe von Getreide in seine Höhlen.

676. Suchet aus jedem der folgenden zusammengesetzten Sätze den Haupt- und Eigenschaftssatz heraus, und gebet von diesem an, ob er als Zwischen- oder als Zusatz steht, und welchen Fall des Hauptsatzes er näher bestimmt!

Der Rhein, welcher in der Schweiz auf dem St. Gotthardsberge entspringt, fließt durch Holland in's Meer. Der Arme ist nicht immer der Gaben würdig, welche ihm wohlthätige Menschen geben. Der blinde Isaak gab dem Jakob, der sich für seinen Bruder Esau ausgab, den väterlichen Segen. Die Bergwerke liefern uns Eisen, welches zu vielen Geräthschaften verarbeitet wird. Aus der Wolle des Schafes, welches ein sanftes, furchtsames Thier ist, bereiten wir Kleider. Die Bienen bereiten den Honig, den wir in vielen Fällen statt des Zuckers gebrauchen können.

677. Bildet nun dergleichen zusammengesetzte Sätze, deren Bestimmungssätze anfangen mit: welcher, welche, welches; der, die, das; dessen, deren, denen, dem, den; wobei, wodurch, wofür, wovon, wozu, woran, worauf, worunter!

§. 109.

d) Umstandssätze.

Nebst den Nenn- und Eigenschaftssätzen gibt es noch eine andere Art von Nebensätzen, die wie Umstands- oder Verhältnißwörter die zuständliche Aussage des Hauptsatzes näher bestimmen, und bei der Umwandlung des zusammengesetzten Satzes in einen einfachen auch durch wirkliche Umstandswörter oder mit ihnen nahe verwandte Verhältnißwörter ausgedrückt werden, weßhalb man sie auch Umstandssätze nennt. Z. B. Karl macht gute Fortschritte, weil er fleißig lernt. Hier gibt der zweite Satz etwas vom ersten an, und zwar von der Aussage desselben; er gibt den Umstand der Ursache an, warum Karl Fortschritte macht. Verwandelt man diesen Satz in einen einfachen, als: Karl macht wegen seines Fleißes große Fortschritte, so ist der ganze Bestimmungssatz durch ein Verhältnißwort mit seinem Hauptworte (wegen seines Fleißes) ausgedrückt. Ein solcher Satz, der gleichsam die Stelle von Umstands- oder Verhältnißwörtern vertritt, indem er die Aussage durch Angabe verschiedener Umstände näher bestimmt, heißt eben deßhalb Umstandssatz. Da es verschiedene Verhältnisse und Umstände gibt, unter welchen ein Zustand stattfinden kann, so gibt es auch verschiedene Umstandssätze, als: Grund und Ursache angebende, Zweck angebende, bedingende, beschränkende, ausnehmende, einräumende, Zeit bestimmende Umstandssätze. Diese Sätze sind als Neben- oder Bestimmungssätze den Hauptsätzen untergeordnet. Die verschiedenen Umstandssätze werden auch durch verschiedene Bindewörter mit ihren Hauptsätzen verbunden. Zur Verbindung der Grund und Ursache angebenden Umstandssätze mit ihren

Hauptsätzen, die allzeit die Folge oder die Wirkung (d. h. das Hervorgebrachte) enthalten, gebraucht man die Bindewörter: weil, da, so, daher, darum, deßwegen, denn, folglich, mithin, also, demnach, und zwar bezeichnet weil den Begriff der Ursache und des Grundes, da und denn den Begriff des Grundes, so den Begriff der Wirkung und Folge, daher, deßwegen, darum den Begriff des Grundes und der Folge, folglich, mithin, also, demnach den Begriff der Folgerung. Wer nämlich aus einem gedenkbaren oder möglichen Grund irgend eine mögliche Folge herleitet, der macht eine Folgerung oder folgert. Die Sätze mit den Bindewörtern: daher, darum, deßwegen und denn werden durch den Strichpunkt von den andern getrennt; bei den übrigen Bindewörtern wird bloß der Beistrich gesetzt.

678. Bildet Grund und Ursache angebende Umstandssätze, indem ihr zu den unten stehenden Hauptsätzen, die eine Folge oder Wirkung enthalten, Nebensätze füget, welche den Grund oder die Ursache davon angeben. Z. B. Die Kinder Jakobs verkauften ihren Bruder Joseph, weil sie neidisch auf ihn waren. — Die Kinder Jakobs verkauften ihren Bruder Joseph aus Neid (des Neides wegen).

Viele Schulkinder können keine guten Fortschritte im Lernen machen, weil —. Man soll sich bei einem Gewitter nicht unter Bäume stellen, weil —. Obrigkeiten sind durchaus nothwendig, da —. Das Rechnen bildet den Verstand sehr, indem —. Die Kuh ist ein sehr nützliches Thier, indem —. Geh nicht mit schlechten Menschen um; denn —. Verlaß dich nicht

auf Geld und Reichthum; denn —. der Mensch ist mehr, als die Thiere; denn —.

§. 110.

Die Umstandssätze stehen nicht immer nach den Hauptsätzen, sondern auch oft vor denselben, und dann heißen sie Vordersätze, die Hauptsätze aber Nachsätze. Wenn der Bestimmungssatz mit den Bindewörtern: weil, da anfängt, so wird dem Hauptsatze das Wörtchen: so vorgesetzt. Man erkennt die Hauptsätze leicht daran, daß sie sich auf die Behauptung des Nebensatzes folgernd gründen; z. B. weil du mich noch nie belogen hast, so glaube ich dir. — Ich glaube dir, weil du mich noch nie belogen hast.

679. Setzet zu den unten stehenden Vordersätzen passende Nachsätze, und verändert dann diese zusammengesetzten Sätze so, daß die Hauptsätze voran zu stehen kommen.

Weil der Mensch Verstand hat, so —. Weil die Sonne sehr weit von uns entfernt ist, so —. Da Gott allwissend ist, so —. Da Gott ein Geist ist, so —. Weil das Rechnen an ein scharfes, genaues Denken gewöhnt, so —. Da Kinder in der Schule viel Nützliches lernen können, darum —. Der Mensch hat freien Willen; daher —. Der Mensch hat Vernunft; deßwegen —. Der Hund ist ein sehr treues, wachsames Thier; darum —. Das Schaf ist eines der nützlichsten Thiere; deßwegen —.

680. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr folgende Fragen vollständig beantwortet! Z. B. Warum können wir Gott nicht sehen? Wir können Gott nicht sehen, weil Er ein Geist ist. Oder: Gott können wir nicht sehen; denn Er ist ein Geist rc.

Warum darf ein Schüler beim Unterrichte nicht schwätzen? Warum darf man die Schlöte nicht von Holz bauen? Warum muß man bei starkem Winde mit doppelter Sorgfalt auf das Feuer sehen? Warum lassen vernünftige Leute täglich frische Luft in ihre Zimmer? Warum lassen vernünftige Ältern ihre Kinder nicht auf der Straße herumziehen?

681. Verändert jeden der folgenden Sätze mehrmals dadurch, daß ihr jedesmal ein anderes der erst vorgekommenen Bindewörter gebraucht! Z. B. Ich trinke keinen Wein; denn hitzige Getränke machen mir Kopfweh. Oder: Ich trinke keinen Wein, weil hitzige Getränke ꝛc. Oder: Weil hitzige Getränke mir Kopfweh machen, so ꝛc.

Du sollst böse Menschen fliehen, denn sie verführen dich zum Bösen. Man soll nicht in die Hitze hinein trinken, weil dies der Gesundheit höchst schädlich ist. Das Rechnen bildet den Verstand sehr; deßwegen sollen Kinder sich fleißig im Rechnen üben. Die Armen sind darum oft zufriedener, als die Reichen, weil sie den Überfluß und die Bequemlichkeiten der Letztern nicht kennen.

682. Vollendet folgende Sätze, indem ihr zu jedem mehrere Ursachen angebet, und trennet sie durch Strichpunkte! Z. B. Dieser Knabe hat nichts gelernt, weil er geringe Geistesanlagen hat; weil er die Schule öfters versäumte; weil er zu träge war.

Das Getreide auf dem Felde ist nicht gerathen, weil —. Dieser Mann ist arm geworden, weil —. Dieser Arme ist wohlhabend geworden, weil —. Dieser Mensch erfreut sich einer blühenden Gesundheit, weil —. Dieser Baum trägt keine Früchte, weil —.

683. Vollendet folgende Sätze, indem ihr zu jedem mehrere Wirkungen angebet, und trennet sie durch Strichpunkte!

Der Frühling ist da; denn — 2c. Die Gewitter sind sehr nützlich; denn — 2c. Der Zorn ist sehr schädlich; denn —. Arbeitsamkeit ist von großem Nutzen; denn — —. Faulheit ist höchst schädlich; denn —.

684. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr folgende Fragen vollständig beantwortet!

Was bewirkt und verursacht der Regen? der Hagel? ein Gewitter? eine Feuersbrunst? der Zorn? die Unmäßigkeit im Trinken? die Faulheit? die Unvorsichtigkeit? die Verschwendung?

685. Vollendet nachstehende Sätze, indem ihr mittels der angegebenen Bindewörter die Schlußfolge anknüpfet! Z. B. Karl hat die Abzehrung; also kann er nicht lange mehr leben.

Gott ist ein Geist; also —. Tugend und Weisheit sind die größten Güter; folglich —. Das Feuer kann großen Schaden anrichten; mithin —. Unmäßigkeit ist der Gesundheit nachtheilig; also —. Dieser Schüler ist träge und unaufmerksam; folglich —. Jener Schüler ist sehr fleißig und aufmerksam; daher —.

§. 111.

Weil der Mensch einsehen kann, wie eine Sache in der andern gegründet sei, oder ob eine Sache aus der andern folge, so kann er auch aus zwei wahren Urtheilen ein drittes von selbst folgern, und wenn er dieß thut, so schließt er oder er macht einen Schluß. Zu einem Schluß gehören drei Urtheile oder Sätze:

1) ein Grundurtheil, d. i. ein Urtheil, welches eine allgemeine Wahrheit oder Regel ist, welche die Vernunft einsieht, und heißt Obersatz; z. B. Das Ganze ist größer, als seine Theile. 2) Ein Mittelurtheil, welches aussagt, daß ein einzelner Fall unter die allgemeine Wahrheit oder Regel des Obersatzes gehöre, und heißt Untersatz; z. B. Das Zimmer ist ein Theil des Hauses. 3) Ein Endurtheil, welches aus den beiden ersten gefolgert wird, und die Schlußfolge oder der Schlußsatz heißt; z. B. folglich ist das Zimmer kleiner, als das Haus. Ein anderes Beispiel: Wer unmäßig ist, schadet seiner Gesundheit (Obersatz); Karl ist unmäßig (Untersatz); also schadet er seiner Gesundheit (Schlußsatz). Wenn wir so denken, wie in diesem Beispiele, so schließen wir, und eine solche Gedankenreihe heißt ein Schluß, und zwar ein vollständiger oder förmlicher Schluß. Man drückt aber, wenn man schließt, nicht immer alle drei Sätze aus, sondern verschweigt zuweilen einen der ersten Sätze, weil er sich schon von selbst versteht und ihn der Mensch in Gedanken ergänzt. Wenn ich z. B. denke: Karl ist träge; daher wird er wenig lernen, so habe ich ebenfalls geschlossen, obgleich der Schluß nicht förmlich ausgedrückt ist. Ein solcher unvollständiger Schluß kann leicht in einen förmlichen verwandelt werden, als: Wer träg ist, lernt wenig; Karl ist träg; also lernt er wenig. Der Ober-, Unter- und Schlußsatz werden durch Strichpunkte getrennt.

686. Löset folgende Sätze in der Art auf, daß jeder einen Ober-, einen Mittel- und einen Schlußsatz enthält! Z. B. Gott ist ein Geist; also können wir Ihn nicht sehen. — Einen Geist

können wir nicht sehen; Gott ist ein Geist; also können wir Ihn nicht sehen.

Ich bin ein Mensch; also kann ich leicht irren. Kaiser und Könige sind Menschen; mithin müssen sie auch sterben. Wilhelm besucht die Schule nicht fleißig; also wird er in nützlichen Kenntnissen zurückbleiben. Ich will im Rechnen Fertigkeit erlangen; folglich muß ich mich fleißig üben. Dieser Knabe hat öfters gelogen; folglich glaubt man ihm nicht mehr.

687. Füget zu folgenden Ober- und Mittelsätzen den Schlußsatz oder die Schlußfolge!

Ein Lügner verliert alles Zutrauen bei seinen Mitmenschen; du bist ein Lügner; —. Das Ganze ist größer, als ein Theil desselben; das Zimmer ist ein Theil des Hauses; —. Jedes Schulkind muß zur bestimmten Stunde in der Schule erscheinen; ich bin ein Schulkind; —.

688. Bildet vollständige Schlüsse, und gebrauchet dazu folgende Obersätze:

Jedes Laster ist verachtungswürdig. Jede Arbeit kann die Kräfte stärken. Jedes Laster zieht üble Folgen nach sich. Der Gesunde soll nach Kräften arbeiten. Junge Leute müssen sich an Ordnung und nützliche Thätigkeit gewöhnen.

§. 112.

Das, was man erlangen will, heißt Zweck; der Grund, warum man etwas erlangen will, ist die Absicht. Was man zur Erreichung des Zweckes anwendet, heißt Mittel. Wer säet, hat den Zweck, zu ärnten, und die Absicht, sich dadurch zu ernähren; das Säen ist das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Der Bestimmungssatz, der einen Zweck oder eine Absicht

ausdrückt, heißt zweckangebender Umstandssatz. Diese Umstandssätze fangen mit den Bindewörtern: damit, daß oder auf daß, oder um zu an, und werden von den Hauptsätzen durch Beistriche getrennt. Das Redewort steht in diesen Bestimmungssätzen gewöhnlich in der verbundenen Redeart, und nur dann in der anzeigenden, wenn man sich die Absicht als schon verwirklicht denkt.

689. Füget zu jedem der folgenden Hauptsätze mittels der angegebenen Bindewörter einen Umstandssatz, der eine Absicht oder einen Zweck enthält. Z. B. Die Fischer werfen ihre Netze aus, um Fische zu fangen. (Die Fischer werfen des Fischfanges wegen ihre Netze aus).

Der Landmann bearbeitet sein Feld, damit —. Die Kinder gehen in die Schule, damit —. Der Mensch genießt Speisen und Getränke, um zu —. Man veredelt wilde Obstbäume, auf daß —. Vernünftige Ältern halten ihre Kinder zur Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit an, damit —. Kinder, seid gehorsam euern Ältern, auf daß —.

690. Füget zu folgenden Vordersätzen passende Nachsätze, und kehret dann diese Sätze so um, daß die Hauptsätze voran zu stehen kommen!

Um gesund zu bleiben, —. Um nicht Langeweile zu haben, —. Damit man mit Andern in Frieden lebe, —. Um etwas zu lernen, —. Um eine schöne Handschrift zu erlernen, —. Damit man seinen Unterhalt erwerbe, —. Damit man im Alter nicht darben müsse, —.

691. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr folgende Fragen vollständig beantwortet, und dabei die

Bindewörter: daß, damit, auf daß, um zu gebrauchet!

Warum schicken vernünftige Ältern ihre Kinder fleißig in die Schule? Warum bestrafen Ältern und Lehrer ihre ungezogenen Kinder? Warum gehen die Menschen in die Kirche? Warum bearbeitet der Landmann seine Felder? Warum veredelt man Obstbäume?

692. Vollendet folgende Sätze, indem ihr mehrere Mittel zur Erreichung der angegebenen Absicht beisetzet! Z. B. Um von einer Stadt zur andern zu kommen, muß man entweder dahin gehen, oder dahin fahren, oder dahin reiten.

Um einem Entfernten eine Nachricht mitzutheilen, kann ich entweder —, oder —, oder — ꝛc. Damit sich ein Kind beliebt mache, —. Damit man auf eine rechtliche Weise sein Auskommen finde, —. Damit Kinder ihre Liebe zu den Ältern an den Tag legen, —. Um ein wohlhabender Mann zu werden, —.

693. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr folgende Fragen vollständig beantwortet!

Wodurch kann sich ein Kind beliebt machen? Wodurch kann ein Kind seine Liebe zu den Ältern beweisen? Wodurch kann ein Kind immer verständiger werden? Wodurch kann man seine Gesundheit erhalten? Wodurch kann man die verlorne Gesundheit wieder erhalten? Durch welche Mittel kann einer Feuersbrunst Einhalt geschehen?

694. Vollendet folgende Sätze, indem ihr zu jedem Mittel mehrere Zwecke, die dadurch erreicht werden, angebet! Z. B. Ich lese ein Buch, um mich zu unterhalten; um etwas Nützliches zu lernen ꝛc.

Ich öffne das Fenster, —. Ich gehe in Gesell-

schaft, —. Dieser Mann gibt den Armen Almosen, —. Ich lerne Musik, —. Ich baue ein Haus, —. Dieser Jüngling studirt, —.

§. 113.

Wenn eine Sache nicht ohne die andere stattfinden kann, so ist die, von welcher die andere abhängt, die Bedingung, und die, welche durch diese stattfinden kann, das Bedingte. Z. B. Wenn du nicht fleißig lernst (Bedingung), so kannst du auch keine Fortschritte machen (Bedingte). Das Bedingte liegt im Hauptsatze, die Bedingung im Nebensatze, und ein solcher Bestimmungssatz wird deßhalb auch bedingender Umstandssatz genannt. Zur Verbindung dieser Umstandssätze mit ihren Hauptsätzen gebraucht man die Bindewörter: wenn —, so, wo, wofern, wo nicht, falls, sonst. Die einzelnen Sätze werden durch Beistriche getrennt.

695. Füget zu folgenden Hauptsätzen, die das Bedingte enthalten, Umstandssätze, welche die Bedingung davon angeben! Z. B. Die Schüler können viel lernen, wenn sie fleißig sind. (Die Schüler können viel bei Fleiß lernen.)

Die Schüler können keine guten Fortschritte im Lernen machen, wenn sie nicht —. Die meisten Menschen würden zufriedener sein, wenn —. Eine Uhr bleibt stehen, wofern sie nicht —. Der Landmann kann auf eine gute Ärnte hoffen, wofern —. Es kann aus einem Knaben ein braver, brauchbarer Mann werden, falls —.

696. Füget zu folgenden Vordersätzen passende Nachsätze, und kehret dann diese zusammengesetzten Sätze so um, daß der Hauptsatz voran zu stehen kommt!

Wenn ein Kind auf die Ermahnungen seiner Ältern nicht hört, so —. Wenn ein Kranker gesund werden will, so —. Kinder müssen sorgfältig erzogen werden, sonst —. Die jungen Bäumchen muß man im Winter mit Stroh umwinden, sonst —. Wo du nicht auf Ordnung hältst, —. Wofern ein Kind nicht fleißig ist, —.

697. Bildet ähnliche Sätze, indem ihr folgende Fragen vollständig beantwortet!

Was muß ein Kranker thun, wenn er gesund werden will? Was muß ich haben, wenn ich an die Wandtafel schreiben will? Was gehört dazu, wenn aus einem Knaben ein brauchbarer Mann werden soll? Unter welcher Bedingung kann ein Mensch sein Auskommen finden?

698. Vollendet folgende Sätze, indem ihr mehrere Bedingungen angebet! Z. B. Ein Kind kann geschickt werden, wenn es fleißig in die Schule geht; wenn es recht aufmerksam ist rc.

Der Obstbaum wird gute Früchte tragen, wenn —. Aus dem Knaben kann einst ein wackrer Mann werden, wenn —. Man kann seine Gesundheit lange erhalten, —. Das Getreide auf dem Felde wird gerathen, —.

§. 114.

Eine besondere Art von bedingenden Sätzen sind diejenigen, welche eine Bedingung bezeichnen, die als einschränkend oder beschränkend gedacht wird, und die Sätze, welche eine solche beschränkende Bedingung enthalten, heißen daher beschränkende Umstandssätze; z. B. In wiefern eine gute Handlung von einem guten Willen herkommt (einschränkende Bedingung), in so-

fern verdient sie auch Belohnung (das Bedingte). Die Bindewörter, welche zur Bildung solcher zusammengesetzten Sätze gebraucht werden, sind: in wiefern, wofern (wofern nicht), in sofern, nur, je nachdem, nur daß. Die einzelnen Sätze werden durch Beistriche getrennt.

699. Vollendet folgende beschränkende Sätze!

In wiefern sich ein Kind überall sittsam und ordentlich beträgt, in sofern —. In wiefern eine Sache auf die richtige Weise angefangen wird, in sofern —. Du wirst ein brauchbarer Mensch werden, in sofern —. Auch bei geringem Vermögen kann man vergnügt sein, in wiefern —. Gott wird einst Jedem vergelten, je nachdem —. Ich weiß es wohl, nur —.

§. 115.

Wenn ein Bestimmungssatz einen Theil der Aussage des Hauptsatzes aufhebt, oder die ganze Aussage nur mit Ausnahme einiger Punkte stattfinden läßt, so nennt man denselben einen ausnehmenden Umstandssatz. Z. B. Karl ist ein braver Schüler, nur ist er zuweilen zerstreut. Die Bindewörter, welche bei diesen Sätzen vorkommen, sind: außer wenn (daß); es sei denn —, daß; wofern nicht, wenn nicht, ausgenommen, denn. Auch hier werden die einzelnen Sätze durch Beistriche getrennt.

700. Füget zu folgenden Hauptsätzen Bestimmungssätze, die eine Ausnahme bezeichnen!

Ein wilder Obstbaum trägt keine guten Früchte, außer wenn —. Träge Schüler kann der Lehrer nicht lieben, es sei denn, daß —. Auf Bergen hat man eine schöne Aussicht, wofern nicht —. Gewitter sind sehr

wohlthätige Naturerscheinungen, wenn nicht —. Das heurige Jahr war sehr fruchtbar, ausgenommen daß —.

§. 116.

Wenn zusammengesetzte Sätze aussagen, daß das doch der Fall sei (zugeben, einräumen), was der Hauptsatz ausdrückt, ungeachtet das entgegensteht, was der Bestimmungssatz sagt, so heißt dieser ein einräumender oder zugebender Umstandssatz. Z. B. Ich reise ab, obgleich die Witterung ungünstig ist. Die hiebei vorkommenden Bindewörter sind: obgleich, ob zwar, obschon, obwohl, ob auch, wenn gleich, wenn schon, wiewohl, ungeachtet. Stehen die Bindewörter im Vordersatze, so wird im Nachsatze gewöhnlich dennoch, doch auch, gleichwohl dazu genommen; stehen sie aber im Nachsatze, so wird dennoch und doch entweder ganz ausgelassen, oder in den Vordersatz gebracht. Oft wird das ob oder wenn von dem damit verbundenen gleich, zwar, schon, auch, wohl durch ein dazwischen gesetztes Wort getrennt.

701. Vollendet Folgendes, und bildet so zusammengesetzte Sätze, deren Nebensätze ein Zugeben oder Einräumen bezeichnen! Z. B. Obgleich die Luft unsichtbar ist, so ist sie doch ein Körper.

Obgleich das Gewissen vor dem Bösen warnt, so —. Obschon Reichthum nicht das höchste Gut ist, so —. Obwohl manches Kind einen guten Unterricht erhalten hat, so —. Ungeachtet mancher Christ die Lehren des Christenthums kennt, so —. Wiewohl wir vielen Gefahren ausgesetzt sind, so —. Wenn gleich die Gewitter zuweilen schaden, so —.

§. 117.

Die zeitbestimmenden Nebensätze werden mit ihren Hauptsätzen durch folgende Bindewörter verbunden: während (daß), nachdem, so lange (so bald, so oft) —, als, so lange —, bis, seit (seitdem), ehe, bevor, wenn —, so, wenn —, dann, dann —, wenn, kaum —, so. Vorder- und Nachsatz werden auch hier durch Beistriche getrennt.

702. Setzet zu folgenden Hauptsätzen zeitbestimmende Umstandssätze! Z. B. Die Sterne scheinen, wenn es Nacht ist. (Die Sterne scheinen bei der Nacht — des Nachts.)

Die Schüler sollen aufmerksam sein, während —. Der fleißige Schüler lernt, indem —. Der Nachtwächter geht auf der Straße umher, indeß —. Der Fleißige benützt die Morgenstunden, unterdessen —. Kain fand nirgends Ruhe, als —. Die fleißigen Schulkinder wurden mit Preisebüchern belohnt, nachdem —. Nützliche Kenntnisse sind unter den Menschen allgemeiner geworden, seitdem —. Der Lehrer hat den Schüler lieb, seit —. Der Mond leuchtet, wenn —. Ich stand auf, als kaum —. Manche Menschen schlafen so lange, bis —. Die Sterne leuchten, sobald —. Verrichte ein Gebet, ehe —. Verschaffe dir die gehörigen Kenntnisse, bevor —.

703. Setzet zu folgenden Vordersätzen passende Nachsätze, und kehret dann diese zusammengesetzten Sätze um, damit der Hauptsatz voran zu stehen kommt!

Während der Prediger das Wort Gottes verkündigt, —. Indem der träge Schüler spielt, —. Indeß die Früchte an den Obstbäumen reifen, —. Indessen

das Feuer im Ofen brennt, —. Nachdem das Gewitter sich verzogen hatte, —. Als Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, —. Seitdem die Blitzableiter erfunden worden sind, —. Jesus war am Kreuze kaum verschieden, als —. Sobald die Sonne untergegangen ist, —. Ehe der Schlaf deine Augen schließt, so —. Bevor du an deine Tagsgeschäfte gehst, —. Wenn der Fromme am Morgen erwacht, dann —.

§. 118.

Wenn ein Umstandssatz die Art, den Grad, das Maß oder eine Vergleichung ausdrückt, so geschieht die Verbindung mit dem Hauptsatze durch folgende Bindewörter: so —, daß, so —, als, so —, als ob, nur so —, als ob (als wenn), je —, desto, um wie viel —, um so viel, zu —, als daß, wie —, so, gleichwie —, also, so —, so, ehe —, eher, eher —, als.

704. Vollendet folgende Sätze, und bildet so zusammengesetzte Sätze, deren Bestimmungssätze die Art, den Grad, das Maß oder eine Vergleichung ausdrücken! Z. B. Der Unmäßige genießt so viel, daß er krank wird. (Der Unmäßige genießt bis zum Krankwerden.)

Mancher Schüler ist so fleißig, daß —. Der Hund ist ein so treues Thier, daß —. Die Ältern lieben ihre Kinder in so hohem Grade, daß —. Mancher geht mit seinem Vermögen so verschwenderisch um, als wenn —. Die Sonne erscheint uns bei ihrem Aufgange nicht anders, als ob —. Viele Schüler sind zu träge, als daß —. Die Wohlthaten der Ältern gegen ihre Kinder

sind zu groß, als daß —. Die Zeit ist zu kostbar, als daß —.

705. Je tugendhafter ein Mensch auf Erden lebt, desto —. Je mehr Gefahren man ausgesetzt ist, desto —. Je fleißiger ein Schüler ist, desto —. Ein Schulkind ist desto liebenswürdiger, je —. Um wie viel die Tage im Frühlinge zunehmen, um so viel —. Wie viel Geld man seinen Arbeitern versprochen hat, so viel —. Ehe die ersten Christen ihren Glauben verläugneten, eher —.

706. Wie man seinen Nebenmenschen behandelt, so —. Wie der Mensch hier gelebt hat, so —. Wie die Arbeit ist, so —. So wie die Menschen an Alter, an Kräften und Einsichten verschieden sind, so —. Gleichwie ein fauler Apfel die frischen ansteckt, so —. Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie —. So furchtbar auch die Gewitter sind, so —.

707. Suchet nun aus den erst gebildeten zusammengesetzten Sätzen diejenigen heraus, welche aus Vorder- und Nachsätzen bestehen, und kehrt sie wo möglich um!

708. Suchet aus folgenden zusammengesetzten Sätzen die Haupt- und Nebensätze heraus, und gebet an, ob diese Ergänzungs-, Eigenschafts-, oder Umstandssätze sind! Bei diesen letzten saget auch, was für Umstände oder Verhältnisse sie anzeigen.

Es ist bekannt, daß sich die Erde um die Sonne dreht. Die Kinder, welche sich bescheiden betragen, sind überall geliebt. Das Holz schwimmt im Wasser, weil es leichter als dasselbe ist. Wenn du mein Freund sein willst, so mußt du aufrichtig und verschwiegen sein. Brave Kinder werden sich stets erinnern, daß

ihre Ältern für sie gesorgt haben. Überdenke, was du am verflossenen Tage gethan hast, ehe der Schlaf deine Augen schließt.

709. Der Mensch, den Thätigkeit erfreut, kann bei der Arbeit immer froh sein. Es ist eine Thorheit, wenn man eitel ist. Ein Baum kann gute Früchte tragen, falls er gehörig veredelt ist. Jesus lehrte, daß man seine Feinde lieben solle. Ein guter Schüler befleißigt sich auch in solchen Lehrgegenständen, deren Nutzen er noch nicht einsieht. Die Schüler können keine gehörigen Fortschritte machen, wenn sie die Schule nicht regelmäßig besuchen. Der Blinde sieht nicht, ob Licht, oder Finsterniß ist.

710. Gott hat allen Menschen, welche ihre Fehler mit lebendiger Reue erkennen, Vergebung verheißen. Im Winter sind die Nächte lang, mithin müssen die Tage kurz sein. Die Kinder gehen in die Schule, damit sie viel Nützliches lernen. Ein Kind, dem es nicht an Fleiß fehlt, kann geschickt werden. Es ist nicht erlaubt, zu stehlen. Da Gott ein Geist ist, so können wir Ihn nicht sehen. Es ist ewige Wahrheit, daß die Seele des Menschen unsterblich ist.

711. Die Kerne der Wälschnüsse enthalten ein gutes Öl, das zum Brennen und in Speisen gebraucht wird. Man muß täglich die Fenster der Wohnzimmer eine Zeit lang öffnen, damit frische Luft hineinkomme. Gott thut allen Menschen fortwährend Gutes, obgleich viele dieß nicht dankbar genug erkennen. Der Verschwender glaubt nicht, daß er arm werden könne. Kolumbus entdeckte die Fahrt nach Amerika, darum bekam der Handel in Europa einen größern Umfang. Ehe noch die Menschen erwachen, singen schon im Sommer die Lerchen auf den Feldern.

§. 119.

e) Zwischensätze.

Sowie die Eigenschaftssätze häufig als Zwischensätze stehen, so können auch andere Bestimmungssätze so zwischen die Theile des Hauptsatzes gestellt werden, daß sie Zwischensätze werden. Z. B. Ich habe ihn seit langer Zeit nicht sprechen können, so sehr ich es wünschte. — Ich habe ihn, so sehr ich es wünschte, seit langer Zeit nicht sprechen können.

712. Stellt in folgenden zusammengesetzten Sätzen die Bestimmungssätze so, daß sie Zwischensätze werden!

Die Schmerzen will ich mit Geduld ertragen, wie lange sie auch dauern mögen. Der Mensch hat eine hohe Bestimmung, er mag alt, oder jung sein. Alle Ereignisse haben ihren Grund in vorhergehenden Umständen, mögen sie auch noch so zufällig scheinen. Ich will in den nächsten Ferien eine Reise machen, wenn nicht besondere Hindernisse in den Weg treten. Er hat mich darüber sehr ernstlich getadelt, daß ich ihm die Sache nicht eher mittheilte.

§. 120.

f) Schaltsätze.

Wenn ein Satz zwischen die Satztheile eines andern Satzes wie ein Zwischensatz eingeschoben oder eingeschaltet wird, ohne mit demselben verbunden zu sein, so heißt er ein Schaltsatz. Dieser wird durch das Einschlußzeichen ( ), oft auch durch Gedankenstriche — bezeichnet. Z. B. Die Zeit der Jugend geht schnell vorüber; sie ist ja die schönste im mensch-

lichen Leben. — Die Zeit der Jugend (sie ist ja die schönste im menschlichen Leben) geht schnell vorüber.

713. Bildet dergleichen Schaltsätze, indem ihr in folgenden Sätzen den Satz, welcher mit dem Hauptsatze in keiner Verbindung steht, wie einen Zwischensatz einschaltet!

Das Gute, was der Mensch will und thut, ist der einzige Schatz, den er für das künftige Leben spart; es ist immer nur wenig. Gott wird nicht durch Opfer, sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen; der Allvollkommene bedarf ihrer nicht. Man kann in kurzer Zeit alle seine Freunde verlieren; ich will nicht sagen morgen. Es ist unglaublich, welchen Verdruß uns ein unvorsichtiger oder böser Mensch machen kann; ich nenne keinen beim Namen.

§. 121.

g) Verkürzte Sätze.

Um der Rede Gedrängtheit, Wohlklang und Nachdruck zu geben, werden die Bestimmungssätze zuweilen abgekürzt oder verkürzt, indem man einzelne Wörter derselben ausläßt, und an anderen Veränderungen vornimmt, wodurch Satzkürzen oder verkürzte Sätze entstehen. Diese Verkürzung geschieht bei den verschiedenen Arten der Bestimmungssätze auch auf verschiedene Weise. Bei den Nennsätzen wird sie dadurch bewirkt, daß man das Bindewort und das den Satzgegenstand bezeichnende Wort wegläßt, das Redewort aber in die Grund- oder Nennform mit dem Wörtchen zu setzt. Z. B. Gute Schüler bestreben sich, daß sie ihrem Lehrer Freude machen. Abgekürzt: Gute Schüler bestreben sich, ihrem Lehrer Freude zu machen.

714. Verkürzt auf diese Weise die in folgenden zusammengesetzten Sätzen vorkommenden Nennsätze!

Jeder Mensch soll sich befleißen, daß er immer besser und verständiger werde. Es ist dem Wohlthätigen eine Freude, daß er Arme unterstützen kann. Dem Dienstfertigen ist es ein Vergnügen, daß er Andern einen Dienst erweisen kann. In den Zeitungen werden öfters Personen aufgefordert, daß sie ihren dermaligen Wohnort anzeigen. Gott gebot den zwei ersten Menschen, daß sie nicht von der Frucht eines gewissen Baumes im Paradiese essen sollten. Das vierte Gebot gebietet den Kindern, daß sie ihre Ältern ehren sollen.

715. Verwandelt folgende verkürzte Sätze in vollständige! Z. B. Gute Schüler bestreben sich, ihrem Lehrer Freude zu machen. — Gute Schüler bestreben sich, daß sie ihrem Lehrer Freude machen.

Es ist schwer, die Gedanken eines Andern zu errathen. Es ist Pflicht der Kinder, ihren Ältern willig zu folgen. Es ist edelmüthig, Böses mit Gutem zu vergelten. Es ist dir nicht erlaubt, Andere zu beschimpfen. Die Ältern verbieten den Kindern, sich beim Spiele zu erhitzen. Der Arzt hat dem Kranken gerathen, in ein Bad zu gehen.

§. 122.

Manche Nennsätze werden auch auf die Art verkürzt, daß man ebenfalls das Bindewort wegläßt, den Satzgegenstand in den 4ten Fall und das Redewort in die Nennform setzt, wodurch die zusammengesetzten Sätze in einfache verwandelt werden. Z. B. Ich sehe, daß der Knabe lernt. — Ich sehe den Knaben lernen.

716. Verkürzt auf diese Weise die unten stehenden Sätze!

Ich sehe, daß die Vögel fliegen. Ich höre, daß die Vögel singen. Ich sehe, daß die Fische schwimmen. Ich sehe, daß die Menschen arbeiten. Wir hören, daß die Hunde bellen.

717. Verwandelt folgende verkürzte Sätze in vollständige! Z. B. Ich sehe den Knaben spielen. — Ich sehe, daß der Knabe spielt.

Ich sehe die Mauer einfallen. Ich fühle die Pulse schlagen. Ich sehe die Sonne aufgehen. Ich höre den Hahn krähen.

§. 123.

Die Eigenschaftssätze werden dadurch verkürzt, daß man das beziehliche Fürwort, welches den Satzgegenstand bezeichnet, und das Satzband wegläßt; wenn aber das Satzband im Redeworte begriffen ist, letzteres in die Mittelform verwandelt.

718. Verkürzet auf diese Weise die in untenstehenden zusammengesetzten Sätzen vorkommenden Eigenschaftssätze, und zwar: a) wo die Aussage des Nebensatzes eine hauptwörtliche ist! Z. B. Der Hund, welcher ein sehr treues Thier ist, verdient sein Futter. Abgekürzt: Der Hund, ein sehr treues Thier, verdient sein Futter.

Die Bescheidenheit, welche eine Zierde für jeden Menschen ist, geziemt besonders der Jugend. Das Eisen, welches das nützlichste Metall ist, wird in den meisten Ländern gefunden. Die Freuden der Tugend, welche unsere höchste Bestimmung ist, hören auch nach dem Tode nicht auf.

719. b) Wo die Aussage des Nebensatzes in einem Eigenschaftsworte oder Mittelworte der vergangenen Zeit besteht; z. B. Die Affen, welche dem Menschen am meisten ähnlich sind, sind einer höhern Ausbildung nicht fähig. — Die Affen, dem Menschen am meisten ähnlich, sind einer höhern Ausbildung nicht fähig.

Der Mensch, welcher der Tröstungen der Religion fähig ist, kann in jeder Noth Muth behalten. Diese Gegend, welche mit so viel Reizen der Natur geschmückt ist, verdient Bewunderung. Die Leinwand, welche aus Garn von Flachs gewebt ist, macht einen wichtigen Handelsartikel aus.

720. Fortsetzung; z. B. Der Scharlach, welcher eine hochrothe Farbe hat, kommt aus der Türkei. — Der Scharlach, hochroth von Farbe, kommt aus der Türkei.

Der Indigo, dessen Farbe blau ist, kommt aus Asien und Amerika, und ist sehr theuer. Die Sommerblumen, welche voll Duft und verschieden von Farbe sind, verschönern Wiesen und Felder, Berge und Thäler. Das Pferd, dessen Stärke außerordentlich ist, leistet uns wichtige Dienste.

721. c) Wo die Aussage des Nebensatzes in einem Redeworte besteht, welches in die Mittelform der gegenwärtigen Zeit verwandelt wird; z. B. Der Fuchs, welcher fast alle Thiere an List übertrifft, hat den Dichtern manchen Stoff zu lehrreichen Fabeln gegeben. — Der Fuchs, fast alle Thiere an List übertreffend, hat ꝛc.

Der Finke, welcher die Nachtigall an Schönheit übertrifft, hat einen angenehmen Schlag. Der Mensch,

welcher auf die Stimme seines Gewissens achtet, hütet sich vor jedem Unrechte. Der Schüler, welcher der Ermahnung seines Lehrers folgt, übt sich auch zu Hause fleißig.

722. Löset folgende verkürzte Nebensätze in vollständige Sätze auf! Z. B. Der Baum, zerfressen von Raupen, kann keine Früchte tragen. — Der Baum, welcher von Raupen zerfressen ist, kann keine Früchte tragen.

Ein Wort, zur rechten Zeit gesprochen, bringt oft großen Nutzen. Kenntnisse, durch viele Übung mühsam erworben, werden nicht so leicht vergessen. Die zehn Gebote, von Moses den Israeliten verkündet, sind von Christus beibehalten worden. Ein Kind, in stiller Einsamkeit erzogen, kennt die Gefahren der Welt nicht.

§. 124.

Die Verkürzung der Umstandssätze wird dadurch bewirkt, daß man die einleitenden Bindewörter, den Satzgegenstand und das Satzband wegläßt, wenn aber das Satzband im Redeworte enthalten ist, dieses in die Mittelform setzt.

723. Verkürzet auf diese Art die untenstehenden Umstandssätze, und zwar: a) wo die Aussage des Umstandssatzes aus einem Hauptworte besteht; z. B. Der Winter, obgleich er die kälteste Jahreszeit ist, hat doch auch sein Angenehmes. — Der Winter, die kälteste Jahreszeit, hat doch auch sein Angenehmes.

Der Löwe, obgleich er ein Raubthier ist, mordet nicht aus Blutdurst. Der Elephant, obgleich er das größte Landthier ist, ist doch nicht das größte Säuge-

thier. Der Schierling, obschon er ein Giftgewächs ist, ist doch in der Arznei zu gebrauchen.

724. b) Wo die Aussage des Umstandssatzes ein Eigenschaftswort ist; z. B. Manche Blumen, obgleich sie schön von Farbe sind, haben doch keinen angenehmen Geruch. — Manche Blumen, schön von Farbe, haben doch keinen angenehmen Geruch.

Manche Äpfel, obgleich sie schön von Farbe und Geruch sind, haben doch keinen angenehmen Geschmack. Ich schrieb, obgleich ich von der Reise sehr ermüdet war, bis spät in die Nacht. Ein Schulkind kann, wenn es träg und unaufmerksam ist, keine guten Fortschritte machen. Die Jugend verlebt, indem sie mit den Sorgen des Alters unbekannt ist, in Frohsinn und Heiterkeit ihre ersten Lebensjahre. Da dieser Jüngling zu hochmüthig und stolz ist, so wird er von Allen verachtet.

725. c) Wo die Aussage des Umstandssatzes ein Redewort ist, welches in die Mittelform verwandelt wird; z. B. Die Lerche schwingt sich, indem sie ihr Morgenlied singt, in die Luft. — Die Lerche schwingt sich, ihr Morgenlied singend, in die Luft.

Der vernünftige Mensch geht, indem er seine Pflicht treu erfüllt, ruhig der Zukunft entgegen. Die Sonne steigt, indem sie die Nebel verscheucht, des Morgens glänzend und herrlich empor. Wenn ich seine traurige Lage berücksichtige, so muß ich ihn wohl bedauern. Die Schüler hörten dem Lehrer bei seinem Unterrichte zu, indem sie darüber nachdachten.

726. Löset folgende verkürzte Nebensätze in vollständige

Sätze auf! Z. B. Die Kinder, unbekannt mit den Sorgen des Alters, verleben in Frohsinn ihre Jugendjahre. — Die Kinder verleben in Frohsinn ihre Jugendjahre, weil sie mit den Sorgen des Alters unbekannt sind.

Ein Mensch, von Jugend auf mit schlechten Menschen umgeben, muß selbst Schlechtigkeiten annehmen. Die Freundschaft, geschlossen aus Noth, ist selten von langer Dauer. Dieser Apfel, schön von Farbe und herrlich von Geruch, schmeckt dennoch widerlich. Der Reisende, gestärkt durch Speis und Trank, setzt seine Reise muthig fort. Das Bilsenkraut, ein Giftgewächs, wird in der Apotheke benützt.

§. 125.

Zuweilen werden in Sätzen wesentliche Satztheile ausgelassen, die man sich aber leicht in Gedanken ergänzen kann; z. B. Guten Morgen! Vollständig ausgedrückt: Ich wünsche dir einen guten Morgen!

727. Vervollständiget nachstehende unvollständige Sätze!

Guten Abend! Lebe wohl! Reise glücklich! Gott sei mit dir! Gebt Acht! Seid aufmerksam! Er brüllt, wie ein Löwe. Er ist größer, als ich. Er lebt glücklicher, als sein Bruder. Sie sind froher, als wir. Jung gewohnt, alt gethan. Heute roth, morgen todt. Wie der Baum, so die Frucht. Wie die Arbeit, so der Lohn. Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen. Besser arm mit Ehre, als reich mit Schande.

728. Machet die hier vorkommenden unvollständigen Fragen und Antworten zu vollständigen Sätzen! Z. B. Bist du gesund? Ja. (Ja, ich bin gesund.)

Ist die Erde kugelförmig? Ja. Hast du deine Aufgaben gefertigt? Ja. Alle? Ja. Wer hat Abel erschlagen? Kain. Wirst du mit mir spatzieren gehen? Nein. Warum nicht? Ich habe zu lernen.

§. 126.

Erzähl-, Frage-, Anrede-, Wunsch- und Befehlsätze — Wortfolge.

Die bisher gebildeten Sätze standen fast alle in gerader oder erzählender Rede. Man kann aber, was schon bei den Redewörtern vorkam, sich auch fragend, anredend, wünschend, befehlend ausdrücken. Es gibt daher Erzähl-, Frage-, Anrede-, Wunsch- und Befehlsätze. In jeder dieser Satzformen folgen die Wörter in einer gewissen Ordnung auf einander, die sich nach der Wichtigkeit und Beschaffenheit der Satztheile richtet, und diese Ordnung nennt man die Wortfolge.

In Hauptsätzen erhält der Satzgegenstand gewöhnlich die erste, und die Aussage die zweite Stelle. Hat die Aussage ein Hülfszeitwort (Satzband) bei sich, so steht dieses zwischen dem Gegenstande und der eigentlichen Aussage; z. B. Die Sonne scheint. Der Mond ist glänzend. Die Sterne haben geschienen. Die Nacht wird verschwinden. In Nebensätzen erhält das Hülfswort (Satzband) die letzte Stelle. Im Hauptsatze sagen wir z. B. Ich habe eine Reise unternommen; im Nebensatze: Ich melde dir, daß ich eine Reise unternommen habe. Die Ordnung der Satzglieder, bei welcher der Satzgegenstand voransteht und die Aussage nachfolgt, heißt die gerade (natürliche, erzählende) Wortfolge. Wenn aber der Satzgegenstand nach der Aussage steht, so ist dieß die umgekehrte (ver-

setzte) Wortfolge; z. B. Schön ist der Frühling. Viel sollt ihr lernen. Wenig habt ihr vollbracht. Die umgekehrte Wortfolge wird besonders angewendet, 1) wenn man ein Glied des Satzes besonders hervorheben will, wo dann dieser Satztheil an die erste Stelle gesetzt wird; 2) wenn man den Satzgegenstand auf der ersten Stelle ganz allgemein durch das Wörtchen „es" ausdrückt und den Namen des Satzgegenstandes nach dem Rede- oder Hülfszeitworte setzt, in welcher Stellung er auch mit größerem Nachdrucke ausgesprochen wird; z. B. Es lebe der König! 3) In Frag-, Ausruf- und Bedingsätzen 2c. Die Bestimmungen und Ergänzungen der Hauptsatztheile müssen immer so stehen, daß sie den richtigen Sinn ausdrücken, den sie bezeichnen sollen, was man am besten beim aufmerksamen Lesen guter Bücher lernen kann. Hier sollen nur einige Aufgaben gegeben werden, wo die Wortfolge aus den angeführten Beispielen zu ersehen ist.

729. Wendet die umgekehrte oder versetzte Wortfolge an, indem ihr den Satzgegenstand dadurch hervorhebt, daß ihr statt desselben das Wörtchen „es" an die Spitze stellt! Z. B. Der Wächter ruft. Es ruft der Wächter.

Der Wind tobt. Der Donner rollt. Die Blitze zucken. Die Wolken entladen sich. Das wilde Pferd schlägt. Eine gereizte Biene sticht. Ein braves Kind folgt.

730. Hebet durch die Wortfolge in nachstehenden Sätzen die Aussage heraus! Z. B. Moses war ein Gesetzgeber. Ein Gesetzgeber war Moses. Salomon war weise. Weise war Salomon. Der Baum wird verdorren. Verdorren wird der Baum.

Die Rose ist eine Blume. Die Biene ist ein Insekt. Der Marmor ist ein Stein. Der Schüler soll lernen. Das Veilchen ist wohlriechend. Der Müde will ruhen. Der Baum hat geblüht. Die Frucht wird reifen. Die Feldfrüchte werden gedeihen. Der Gedanke an Gott ist tröstlich.

731. Hebet durch die Wortfolge die Bestimmungen, oder die Ergänzungen und Umstände heraus! Z. B. Die Ermahnung des Vaters ist liebreich. Des Vaters Ermahnung ist liebreich. — Der Schüler hat einen Aufsatz gefertigt. Einen Aufsatz hat der Schüler gefertigt. — Der Vater ist gestern angekommen. Gestern ist der Vater angekommen.

Der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott recht ist. Wir haben die Last und Hitze des Tages ertragen. Das Herz klopft dem Schuldigen. Niemand mag einen faulen Dienstboten im Dienste behalten. Christus ward zu Bethlehem geboren. Die Leute kommen aus der Kirche. Die Bäume blühen im Frühling. Karl ist seit acht Tagen nicht in die Schule gekommen. Ein gutes Kind gehorcht mit Freuden. Der Christ erträgt sein Leiden geduldig. Der Ehrgeizige erträgt der Ehre halber manche Beschwerde. Der Barmherzige unterstützt Nothleidende um Gottes willen.

732. Drückt folgende Sätze nach der bisher kennen gelernten Weise in der umgekehrten oder versetzten Wortfolge aus!

Die Rose ist eine Blume. Das Veilchen ist wohlriechend. Der Schüler soll lernen. Der Mensch braucht Nahrung. Der Kranke bedarf des Arztes. Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes. Ehre

gebührt dem Greise. Der Müßiggang ist der Jugend verderblich. Der Dankbare denkt an die Wohlthaten. Bewegung dient zur Gesundheit.

733. Drückt folgende Sätze in gerader Wortfolge aus!

Lernen sollen die Kinder. Ein Himmelskörper ist die Sonne. Es leuchtet der Mond. Es funkeln die Sterne. Schlaf hat der Mensch nothwendig. Der Wohlthaten gedenkt der Dankbare. Des Lohnes ist der Arbeiter werth. Dem reumüthigen Sünder verzeiht Gott. Dem Rechtschaffenen ist die Lüge verhaßt. Die Blitzableiter hat Franklin erfunden. Die Erdäpfel hat Franz Drake von Amerika nach Europa gebracht.

734. Wendet die versetzte Wortfolge an, indem ihr die Sätze der vorigen Aufgabe in Frage stellt! Z. B. Eine schöne Jahreszeit ist der Frühling. Ist der Frühling eine schöne Jahreszeit?

735. Bildet Fragesätze, indem ihr mittels der fragenden Fürwörter nach den in folgenden Sätzen enthaltenen Satzgegenständen fragt, und setzet am Ende jeder Frage das Fragezeichen! Z. B. Der Mensch ist vernünftig. Wer ist vernünftig? — Das Gras auf der Wiese ist grün. Was ist auf der Wiese grün?

Gott ist der beste Vater aller Menschen. Die Engel und die Menschen sind die vornehmsten Geschöpfe Gottes. Die Sonne gibt der Erde Licht und Wärme. Der Mond erhellet die dunkle Nacht. München ist die Hauptstadt des Königreichs Bayern.

736. Suchet aus folgenden Fragesätzen die Hauptsatztheile heraus, und merket, daß hier der Satzgegenstand durch das fragende Fürwort ange-

zeigt wird! Z. B. Wer ist allein gut? Satzgegenstand: Wer, Aussage: allein gut.

Wer hat die Welt erschaffen? Wer hat eine vernünftige Seele? Was wird auf die Felder gesäet? Welcher Theil der Pflanzen ist in der Erde? Welche Stadt ist die Hauptstadt von Österreich?

737. Setzet zu den nachstehenden Fragesätzen die Antwortsätze, wodurch der Satzgegenstand namentlich angegeben wird!

Wer ernährt die Kinder? Wer unterrichtet die Kinder? Was wird aus den Lumpen bereitet? Welches Getränk ist das gesündeste? Welche Länder gehören zu Teutschland?

738. Bildet Fragesätze, indem ihr nach den in folgenden Sätzen enthaltenen Aussagen fraget! Z. B. Gott ist der vollkommenste Geist. Was ist Gott? Das Firmament ist blau. Wie ist das Firmament?

Der Mensch ist ein vernünftiges Wesen. Der Quentel ist eine Arzneipflanze. Der Rhein ist ein Fluß. Berlin ist eine Stadt. Der Vesuv ist ein feuerspeiender Berg. Der Schnee ist weiß. Der Löwe ist stark. Hitzige Getränke sind nicht gesund. Der Mensch soll nicht hochmüthig sein.

739. Setzet zu nachfolgenden Fragen die passenden Antworten in vollständigen Sätzen, wodurch die Aussage, nach welcher gefragt wurde, angegeben wird.

Was ist der Main? Was ist Würzburg? Was ist der Ätna? Wie ist der Hund? Wie ist das Pferd? Was thut der Fleißige? Was thut der Sparsame? Was geschieht bei großer Kälte mit dem Wasser?

Kann der Mensch die Zukunft erforschen? Darf der Mensch stehlen?

740. Bildet Fragesätze, indem ihr nach den in folgenden Sätzen enthaltenen Bestimmungen oder Ergänzungen fraget! Z. B. Das Kind schreibt einen Brief. Was schreibt das Kind? Die Woche hat sieben Tage. Wie viele Tage hat die Woche?

Das Jahr hat zwölf Monate. Die Sorge der Ältern für die Kinder ist groß. Die Kinder sollen den Ältern willig gehorchen. Die Kinder sollen ihre Ältern herzlich lieben. Der Mensch soll das Böse meiden. Die Menschen beten in der Kirche gemeinschaftlich zu Gott. Die Ältern schicken ihre Kinder in die Schule. Ein Kind erwirbt sich durch Bescheidenheit Liebe.

741. Verwandelt folgende Sätze in Fragesätze auf die Art, wie ihr es schon bei den Übungen mit dem Redeworte gethan habt, nehmt aber bei manchen das Wort „nicht" dazu! Z. B. Ist es recht, daß die Diebe bestraft werden? Ist es nicht recht, daß die Diebe bestraft werden?

Es ist sehr nöthig, daß Kinder die Schule fleißig besuchen. Es schmerzt die Ältern sehr, wenn ihre Kinder ungezogen sind. Es ist ewige Wahrheit, daß die Seele des Menschen unsterblich ist. Die Kinder, welche sich bescheiden betragen, sind überall geliebt. Das Steinöl ist ein flüssiges Harz, das aus Felsen quillt. Mancher rühmt sich solcher Thaten, die er verschweigen und bereuen sollte.

742. Die Rechenkunst bildet sehr den Verstand, indem sie an ein scharfes, genaues Denken gewöhnt. Der Landmann säet, damit er ärnte. Der Unmäßige

genießt so viel, daß er krank wird. Eine Uhr bleibt stehen, sofern sie nicht aufgezogen wird. Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Die Luft ist ein Körper, obgleich sie unsichtbar ist.

743. Verwandelt folgende Sätze in Fragen, und verbindet mit jeder Frage eine Anrede, wozu ihr den Satzgegenstand benützt. Nehmt auch hier zuweilen das Wörtchen nicht oder kein dazu! Z. B. Das Kind geht in die Schule. Kind, gehst du in die Schule? Oder: Gehst du nicht in die Schule, Kind?

Anton hat das ausgerichtet, was ihm sein Vater anbefohlen hat. Dieser Unglückliche setzt kein Vertrauen auf Gott. Der Vater gewöhnt seine Kinder, die er fleißig zur Schule schickt, auch zu Hause an Fleiß und Arbeitsamkeit. Der thörichte Mensch glaubt, daß die Welt von ungefähr entstanden sei. Wilhelm geht nicht fleißig in die Schule, wo er doch so viel Nützliches lernen kann.

744. Bildet Wunschsätze, indem ihr die folgenden Sätze als Wünsche ausdrückt, und am Ende eines jeden Wunschsatzes das Ausrufzeichen setzet! Z. B. Der Sünder bessert sich. — Möchte sich doch der Sünder bessern! Oder: Besserte sich doch der Sünder! Oder: Ach, daß sich doch der Sünder besserte!

Jeder soll die Güte Gottes erkennen, und dadurch zum Wohlthun gegen Andere ermuntert werden. Kinder sollen sich von Jugend auf an Ordnung, Reinlichkeit und nützliche Thätigkeit gewöhnen. Die Schulkinder sollen die guten Lehren, die sie vom Lehrer hören, im

Herzen behalten und auch ausüben. Die Ältern sollen ihre Kinder nicht verzärteln, sondern christlich gut erziehen. Der Arme soll die Gaben, die er von wohlthätigen Menschen erhält, gut anwenden.

745. Bildet Befehlsätze, indem ihr das, was in folgenden Sätzen von dem Satzgegenstande, der durch das Fürwort der ersten Person angezeigt ist, gesagt wird, einer zweiten Person befehlet! Z. B. Ich befleiße mich der Reinlichkeit, Ordnung und Arbeitsamkeit. — Befleiße dich der Reinlichkeit, Ordnung und Arbeitsamkeit! Oder: Du sollst dich der Reinlichkeit ꝛc. befleißen.

Ich befleiße mich der Bescheidenheit, und suche mich selbst kennen zu lernen. Ich will meine Jugendzeit gut anwenden; denn sie geht schnell vorüber. Ich will dem Herrn meine Wege empfehlen und auf Ihn hoffen. Ich will Vater und Mutter ehren, wie es das vierte Gebot befiehlt. Ich will Gott, meinen Herrn, lieben und Ihm allein dienen. Ich will mich hüten, daß ich in keine Sünde oder Thorheit willige.

746. Verwandelt folgende Sätze in Befehlsätze mit einer Anrede! Z. B. Die Schulkinder sollen aufmerksam sein. — Schulkinder, seid aufmerksam! Oder: Schulkinder, ihr sollt aufmerksam sein!

Der Mensch soll das Gute thun und das Böse meiden. Die Menschen sollen vor Gott wandeln und fromm sein. Die Kinder sollen ihre Jugendzeit zur Ausbildung ihres Verstandes und zur Veredlung ihres Herzens anwenden. Der Unglückliche soll sich geduldig in den Willen Gottes ergeben, dann wird sein Elend gemildert werden. Der Reiche soll sich seiner armen, nothleidenden Mitmenschen erbarmen.

747. Setzet zu jedem der folgenden Sätze noch einen Satz, der eine Anrede mit einer Bitte ausdrückt! Z. B. Lieber Karl, leih mir doch einen Stift!

Ein Kind, das von seinem Vater ein Buch wünscht, sagt: —. Ein Kind, das gefehlt hat, sagt zu seinem Vater: —. Ein Armer sagt zu einem vorübergehenden vornehmen Herrn: —. Ein Schüler, der den Lehrer nicht recht verstanden hat, spricht: —. Ein Fremder, der den Weg nicht weiß, sagt zu einem Knaben: —. Ein Kind, dessen Vater krank ist, betet zu Gott: —.

748. Bildet Ausruf- und Gefühlssätze, indem ihr folgende Fragen vollständig beantwortet!

Wie rufen oft die Menschen bei einem starken, furchtbaren Gewitter? Wie ruft ein gefühlvoller Mensch aus beim Anblicke des herrlich gestirnten Himmels? Beim Anblicke der Werke Gottes, die alle so groß und schön sind? Bei dem Gedanken an den großen, allmächtigen Gott, der Alles hervorgebracht hat? Wie ruft ein Mensch aus, der eine schöne Musik hört? Wie ruft ein Mensch aus, der heftiges Zahnweh hat?

§. 127.

Größere Satzgefüge.

Man kann mehrere Gedanken, die man bei einem und demselben Gegenstande hat, an einander reihen, und also nicht bloß zwei, sondern noch mehr einfache Sätze zu einem einzigen Satze zusammenfügen, woraus ein größeres Satzgefüge entsteht; z. B. Das Rind ist ein nützliches Thier, welches uns schwere Arbeiten erleichtert, mit dessen Fleisch und Milch wir uns nähren, aus dessen Haut der Gerber Leder be-

reitet, dessen Talg wir zu Lichtern und Seife gebrauchen, und dessen Horn der Drechsler verarbeitet.

749. Bildet nun dergleichen Sätze, worin zwei oder mehrere Eigenschaftssätze sich auf einen und denselben Gegenstand des Hauptsatzes beziehen, und benützt dazu Folgendes:

Hauptsatz: Das Schaf ist ein nützliches Thier. Eigenschaftssätze: Es kann fast auf der ganzen Erde leben und fortkommen; wir kleiden uns in dessen Wolle; wir nähren uns mit dessen Fleisch. — Hauptsatz: Das Buch ist nützlich. Nebensätze: Es theilt uns nützliche Kenntnisse mit; es sucht unsere Tugend zu begründen.

750. Hauptsatz: Der Mensch ist achtungswerth. Nebensätze: Er opfert sein eigenes Wohl dem Wohle seiner Mitmenschen auf; er übt die Tugend um ihrer selbst willen. — Hauptsatz: Das Kind macht nicht nur seinen Ältern, sondern auch seinen Lehrern Freude. Nebensätze: Es folgt willig; es ist in der Schule aufmerksam und auch zu Hause fleißig; es geht mit andern Kindern liebreich und verträglich um.

751. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr die verschiedenen Hauptwörter im Hauptsatze durch Eigenschaftssätze näher bestimmt, und benützt dazu die unten angegebenen einfachen Sätze! Z. B. Der Baum ist eine Pflanze; er zeichnet sich vor dem Kraute durch seine Größe aus; diese Pflanze hat nur einen Stamm. — Der Baum, welcher sich vor dem Kraute durch seine Größe auszeichnet, ist eine Pflanze, die nur einen Stamm hat.

Hauptsatz: Der Flachs ist ein sehr nützliches Gewächs. Nebensätze: Aus dem Flachse wird Garn gesponnen. Dieses Gewächs bauet man häufig in

Teutschland an. — Die Citronen sind Baumfrüchte; die Citronen gebrauchen wir auf verschiedene Weise; diese Früchte kommen aus heißen Ländern zu uns.

752. Das Bier ist ein nahrhaftes Getränk; es wird aus Hopfen, Gerste und Wasser gebraut; es ist für arbeitsame Leute gesund. — Die Eule ist ein Raubvogel; sie sieht am Tage sehr schlecht; sie fliegt des Nachts auf Raub aus. — Der Main ist ein großer Fluß. Der Main entspringt auf dem Fichtelgebirge. Auf diesem Flusse wird mit Schiffen und Flößen gefahren.

753. Das Schaf liefert uns Wolle. Das Schaf ist ein nützliches Thier. Aus der Wolle des Schafes verfertigen wir wärmende Kleider. — Die Bienen bereiten den Honig. Die Bienen sind sehr kleine Thiere. Den Honig können wir in vielen Fällen statt des Zuckers gebrauchen. — Die Sonne gibt der Erde Wärme. Die Sonne ist ein Fixstern. Ohne diese Wärme könnte nichts wachsen und zeitig werden.

754. Setzet zu folgenden zusammengesetzten Sätzen einen passenden dritten Satz an einer schicklichen Stelle hinzu!

Die Vernunft, welche uns zu Ebenbildern Gottes macht, ist das höchste Geschenk, —. Die Sprache, welche Ausdruck unseres denkenden Geistes ist, unterscheidet uns von den Thieren, —. Trachte nicht mit Unruhe nach irdischen Gütern, sondern befleiße dich der Genügsamkeit, —.

755. Bildet dergleichen Sätze, indem ihr auf jedes Hauptwort in folgenden Hauptsätzen einen passenden Eigenschaftssatz beziehet!

Der Hamster wohnt unter der Erde. Das Eich=

hörnchen lebt fast nur auf Bäumen. Der Hase besucht gern die Saatfelder. Der Roggen liefert uns Mehl. Die Bären liefern uns sehr warme Pelze. Der Mensch muß sich in der Jugend nützliche Kenntnisse sammeln.

756. Bildet Satzgefüge, wo sich ein Eigenschaftssatz auf ein Haupt- und Fürwort eines andern Eigenschaftssatzes bezieht! Z. B. Das Rindvieh liefert uns Häute; diese Häute verarbeitet der Gerber zu Leder; aus diesem Leder verfertigt der Schuhmacher Schuhe und Stiefel. — Das Rind liefert uns Häute, welche der Gerber zu Leder verarbeitet, woraus der Schuhmacher Schuhe und Stiefel verfertigt.

Es gibt viele Menschen; sie haben in ihrem Leben keiner ärztlichen Hülfe bedurft; ihr Leben zählte viele Jahre und erfuhr mannigfaltigen Wechsel. — Ich werde die Bücher recht fleißig benützen; sie sind ein Geschenk meines entfernten Freundes; er hat mich dadurch sehr erfreuet.

757. Dem Menschenfreunde möchten wir gerne durch die That danken; er half uns gern und willig in der Noth; die Noth hat uns jüngst betroffen. — Mein Freund hat mir heute einen Besuch versprochen; er war gestern in Würzburg: dieß ist eine schöne Stadt mit einer berühmten Universität.

758. Bildet Satzgefüge, in welchen zwei oder noch mehr Nennsätze vorkommen! Ergänzet daher die Hauptsätze bei **A.** durch passende Nebensätze bei **B**! — Z. B. **A.** Es ist Pflicht der Kinder. **B.** Die Kinder sollen fleißig in die Schule gehen; die Kinder sollen ihrem Lehrer gehorsam sein. —

Es ist Pflicht der Kinder, daß sie fleißig in die Schule gehen, und daß sie ihrem Lehrer gehorsam sind.

A. Es ist Pflicht, daß —, und daß —. Es ist nothwendig, daß —, daß —, und daß —. Es ist gewiß, daß —, daß —, und daß —. Das Christenthum lehrt uns, daß —, und daß —.

B. Die Obrigkeit ist wachsam wegen schlechter Menschen; sie läßt solche Menschen aufgreifen; sie bestraft dieselben. — Gott will nur das Gute und verabscheuet das Böse; Er wird Jedem nach seinen Werken vergelten. — Wir sollen unsern Nächsten wie uns selbst lieben; wir sollen auch unsere Feinde lieben. — Wir sollen unserm Nächsten in der Noth beistehen; wir sollen sein wahres Beßtes bezwecken.

759. Bildet noch mehr solche Sätze, indem ihr Folgendes ergänzet!

Es ist recht, daß —, und daß —. Es ist erlaubt, daß —, daß —, und daß —. Es ist gebräuchlich, daß —, und daß —. Es ist erwünscht, wenn —, und wenn —. Es ist kein Zufall, daß —, und daß —. Es ärgert den Lehrer, wenn —, und wenn —. Wir freuen uns, daß —, und daß —. Jeder Mensch hofft gewöhnlich, daß —, und daß —. Die wahre Nächstenliebe besteht darin, daß —, und daß —.

760. Bildet Satzgefüge, in denen Eigenschafts- und Nennsätze zugleich vorkommen, und benützet dazu die unten angegebenen Sätze! Z. B. Der Brief, den ich eben erhalten habe, meldet mir, daß mein Freund gestorben sei.

Die Ältern hoffen, daß ihr Sohn ein brauchbarer Mann werde; sie lassen den Sohn in nützlichen Kennt-

nissen unterrichten. — Es ist ursprünglich eine schöne Sitte, daß die Menschen einander grüßen; sie begegnen einander auf der Straße. — Es schmerzt die Ältern sehr, wenn ihre Kinder ungezogen sind; die Ältern verwenden viel auf die Erziehung ihrer Kinder.

761. Es ist ewige Wahrheit, daß die Seele des Menschen unsterblich ist; sie hat vom Schöpfer so herrliche Eigenschaften erhalten; sie kann immer verständiger, besser und Gott ähnlicher werden. — Es freuet die Ältern, wenn ihre Kinder sich gut versorgen; den Ältern liegt das Wohl ihrer Kinder am Herzen. — Wir hegen die feste Überzeugung, daß das Gute nach dem Tode belohnt werde; der Mensch übt das Gute auf dieser Erde aus.

762. Wir sind fest überzeugt, daß das Böse einst bestraft werde; der Mensch thut oft Böses im Geheimen. — Manche Ältern haben es darin versehen, daß sie ihren Kindern zu nachsichtig waren; sie wollten ihre Kinder doch gut erziehen. — Herr Gut hat mir heute früh mitgetheilt, daß der Kaufmann N. in E. fallirt habe; wir haben Herrn Gut gestern gesprochen; der Kaufmann N. war der reichste und angesehenste.

763. Bildet noch mehr solche Sätze, indem ihr Folgendes ergänzet!

Es ist gewiß, —. Es ist ungewiß, —. Es ist wahrscheinlich, —. Es ist glaubhaft, —. Es ist vermuthet worden, —. Es ist erbärmlich, —. Es ist schmerzlich, —. Es ist tröstend, —. Man hofft, —. Man fürchtet, —. Alle vernünftigen Menschen wünschen, —.

764. Bildet Satzgefüge, indem ihr zu jedem Haupt-

satze bei **A.** zwei oder mehrere Umstandssätze bei **B.** setzet, und durch schickliche Bindewörter verbindet.

A. Der Mensch ist das vorzüglichste Geschöpf auf der Erde, weil —, und weil — (Grund angebende Nebensätze). Wir können nie recht zufrieden sein, wenn — (bedingender Nebensatz), obgleich — (einräumender Nebensatz). Die Franzosen flohen, nachdem — (Zeit bestimmender Nebensatz), über den Rhein, weil — (Grund angebender Nebensatz).

B. Der glänzende Sieg bei Leipzig am 18. Oktober 1813 war von den Teutschen erfochten; die Franzosen konnten sich jetzt nicht mehr in Teutschland halten. — Der Mensch ist durch seine geistigen Anlagen weit über die Thiere erhaben; er hat eine unsterbliche Seele. — Wir müssen unsere Pflichten erfüllen; diese Pflichten sind manchmal schwer.

765. **A.** Ein Kind kann geschickt werden, wenn —, wenn —, und wenn — (bedingende Nebensätze). Wo Zufriedenheit ist, da ist Glück, und wenn auch — (einräumender Satz). Der Acker wird gute Früchte tragen, wenn —, wenn —, und wenn —. Es kann nicht regnen, wenn —; denn (Grund angebender Nebensatz). Das Rechnen ist ein sehr nützlicher Lehrgegenstand, weil —, indem — (Grund angebende Nebensätze.)

B. Es schweben keine Wolken in der Luft. Der Regen fällt aus den Wolken. — Der Acker muß gehörig bearbeitet sein; er muß mit gutem Samen besäet sein; die Witterung darf weder zu warm, noch zu kalt, weder zu naß, noch zu trocken sein. — Das Rechnen bildet den Verstand sehr; es gewöhnt den Menschen an ein genaues, scharfes Denken. — Das Kind hat

gute Anlagen; es ist während des Unterrichtes aufmerksam; es lernt auch zu Hause fleißig. — Es mangelt Reichthum.

766. A. Sei weise, wenn — (bedingender Nebensatz); denn — (Grund angebender Nebensatz). Es wäre Manchem besser gewesen, wenn —; denn —. Der Landmann bearbeitet das Feld, damit, —, und damit — (Zweck angebende Nebensätze). Mancher Winter ist so kalt, daß —, und daß — (Wirkung angebende Nebensätze). Die Schulkinder können gute Fortschritte machen, wenn —, wenn —, und wenn —.

B. Der Landmann will Früchte ärnten; er will sich dadurch den nöthigen Unterhalt erwerben. — Die Schüler müssen die Schule regelmäßig besuchen; sie müssen beim Unterrichte aufmerksam sein; sie müssen auch außer der Schule fleißig lernen. — In sehr kalten Wintern fallen oft Vögel aus der Luft todt herab; es erfrieren oft Menschen. — Du willst glücklich sein; das wahre Glück ist keine Gabe des Zufalls. — Er hätte in der Jugend fleißiger sein sollen; er hätte dadurch Etwas für sein Alter erwerben können.

767. A. Ihr sollt vollkommen sein, wie — (vergleichender Nebensatz), wenn — (bedingender Nebensatz). Seid barmherzig, gleichwie — (vergleichender Nebensatz), sonst — (bedingender Nebensatz). Wenn der Fromme des Morgens erwacht, so —, dann erst — (Zeit bestimmender Nebensatz). Wenn der Geizige auch noch so viel hat —; weil —.

B. Sein (des Frommen) erster Gedanke ist an Gott, seinen allgütigen Schöpfer und Erhalter; er geht dann an seine Tagesarbeit. — Der Geizige ist nicht glücklich; er ist nicht zufrieden. — Euer Vater

im Himmel ist vollkommen. Ihr wollt ewig glückselig werden. — Euer himmlischer Vater ist barmherzig; ihr werdet keine Barmherzigkeit erlangen.

768. **A.** Wenn es im Winter sehr kalt ist, so —; weil —. Je fleißiger ein Schüler ist, desto —, und desto —. Obgleich der Strauß ein Vogel ist, und Flügel hat, so —, weil —, — aber —. Da das Leben kurz ist, so —, und —.

B. Der Schüler wird sich mehr Kenntnisse erwerben; er wird von seinen Ältern und Lehrern mehr geliebt. — Der Strauß kann nicht fliegen; sein Körper ist zu groß und schwer; seine Flügel aber sind zu klein. — Wir sollten jeden Augenblick des Lebens weislich benützen; wir sollten jeden Müßiggang vermeiden. — Aus dem Wasser wird Eis; die Kälte zieht das Wasser zusammen.

§. 128.

Perioden — Gliedersätze.

Ein Satzgefüge, welches aus Vorder- und Nachsatz besteht, heißt auch Periode. Die einzelnen Theile einer Periode, nämlich die einzelnen für sich bestehenden Sätze heißen die Glieder der Periode, daher auch das ganze Satzgefüge Gliedersatz genannt wird. Jede Periode besteht wenigstens aus zwei Gliedern, nämlich dem Vorder- und Nachsatze, beide aber können aus mehreren, einander beigeordneten Theilen bestehen, so wie auch in jedem Vorder- und Nachsatze untergeordnete Sätze vorkommen können. In solchem Falle heißt die Periode mehrgliederig, drei-, vier-, vielgliederig. Wenn Vorder- und Nachsätze nur einfache Sätze sind, so trennt man

sie durch einen Beistrich; z. B. Wenn Glas plötzlich von der Wärme in die Kälte gebracht wird, so zerspringt es. Sind aber Vorder- und Nachsatz erweiterte, zusammengesetzte Sätze, so wird zwischen beide der Doppelpunkt gesetzt; z. B. Wenn ein zerbrechlicher Körper, dergleichen Glas und Porzellan ist, plötzlich aus der Wärme in die Kälte, oder aus der Kälte in die Hitze gebracht wird: so zerspringt er; denn er wird durch die Kälte zu schnell zusammengezogen, durch die Hitze aber zu schnell ausgedehnt.

769. Es sollen Gliedersätze gebildet werden, in denen verschiedene Bestimmungssätze (Eigenschafts-, Nenn- und Umstandssätze) vorkommen. Benützet dazu Folgendes:

Vordersatz (Zeit bestimmender Umstandssatz mit „nachdem" anfangend): Die Juden waren siebenzig Jahre in der babylonischen Gefangenschaft gewesen. Nachsatz: Die Juden erhielten von dem persischen Könige Cyrus die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren. Eigenschaftlicher Zwischensatz: Der König Cyrus hatte sich unterdessen des babylonischen Reiches bemächtigt.

770. Vordersatz (Zeit angebender Umstandssatz mit „als" anfangend): Abraham war schon fünf und siebenzig Jahre alt. Nachsatz: Gott befahl dem Abraham (Ergänzungssatz mit dem Bindewort „daß"): Abraham solle seine Freunde und Anverwandten verlassen, und in ein anderes Land ziehen. (Eigenschaftlicher Zusatz): Dieses Land sei seinen Nachkommen zum Eigenthume bestimmt.

771. Vordersatz (Zeit angebender Umstandssatz mit „sobald" anfangend): Noe vermuthete an dem

Ausbleiben einer Taube (Zwischensatz): er hatte eine Taube ausfliegen lassen (Ergänzungssatz mit „daß"): die Erde möchte trocken sein. (Nachsatz mit „so" anfangend): Er öffnete sein Schiff und trat mit den Seinen und mit den Thieren wohlbehalten wieder aus demselben hervor. (Zwischensatz): er hatte die Thiere zu sich genommen.

772. Bildet aus nachstehenden Sätzen einen dreigliederigen Satz! Der erste Satz soll mit „je", der zweite mit „desto" anfangen, und der letzte durch „um" mit dem vorhergehenden verbunden werden.

1) Die meisten Menschen pflegen zum Argwohne und Mißtrauen geneigt zu sein; 2) wir müssen vorsichtiger sein; 3) die Eindrücke unserer guten Äußerungen und Bemühungen sollen wir nicht schwächen.

773. Von den nachstehenden Sätzen soll der dritte Satz ein Eigenschaftssatz sein, der sich auf den Satzgegenstand des ersten Satzes bezieht. Der zweite Satz soll ein verkürzter Nennsatz, und der letzte ein Absicht angebender Umstandssatz sein.

1) Der Mann bat mich; 2) ich soll ihn heute besuchen; 3) du trafst ihn gestern bei mir an; 4) er will mit mir über einige landwirthschaftliche Gegenstände sprechen.

774. Von den nachstehenden Sätzen soll der erste Satz mit „erst da" anfangen, der dritte durch „damit" an den zweiten sich anschließen, der vierte durch „als" an den dritten, und der letzte durch „weil" an den vorhergehenden.

1) Die Abgesandten des Johannes hatten sich entfernt; 2) Jesus urtheilte so rühmlich über diesen

vortrefflichen Mann; 3) es möchte nicht scheinen; 4) Jesus wollte ihm schmeicheln; 5) sein günstiges Urtheil würde dann den gewünschten Eindruck auf das Volk nicht gehabt haben.

775. Von den nachstehenden Sätzen soll der erste Satz als Vordersatz mit „obgleich" anfangen; der zweite soll Eigenschaftssatz sein, der sich auf das im ersten Satze enthaltene Wort „Werk" bezieht. Der dritte Satz soll als Nachsatz mit „so" anfangen, und der letzte Satz soll Eigenschaftssatz sein, der sich auf das im dritten Satze vorkommende Wort „Bibel" bezieht.

1) Es sind für alle Fächer der Künste und Wissenschaften kleinere und größere Werke geschrieben. 2) Man kann aus diesen Werken sehen, zu welch hoher Stufe von Ausbildung der Menschenverstand gelangt. 3) Es ist doch unter denselben (Werken) keines zu finden, welches an Alter und Weisheit die Bibel überträfe. 4) Die Bibel heißt daher mit Recht das Buch aller Bücher.

776. Von den unten stehenden Sätzen soll der zweite Satz ein bedingender Nebensatz sein, der durch „wenn" mit dem ersten Satze verbunden wird. Der dritte Satz soll durch „aber" an den vorhergehenden sich anreihen, das Redewort soll in die nicht bestimmende Art mit „zu" gesetzt werden; der vierte und fünfte Satz sind Eigenschaftssätze, die sich auf das im dritten Satze stehende Wort „Jemand" beziehen. Daran soll sich der letzte Satz anschließen.

1) Die Welt ist so leer; 2) man denkt sich nur Berge, Flüsse und Städte darin; 3) man weiß hie

und da Jemanden; 4) er stimmt mit uns überein; 5) wir leben mit demselben stillschweigend fort; 6) das macht diese Erde zu einem bewohnten Garten.

777. Nachstehende Sätze sollen zu einem mehrgliederigen Satz zusammengefügt werden. Der zweite Satz soll durch „aber wenn" mit dem ersten, der dritte durch „so" mit dem zweiten, und der vierte durch „und" mit dem dritten Satze verbunden sein. Der fünfte Satz soll als Zwischensatz im vierten Satze nach dem Worte „Thieren" zu stehen kommen.

1) Unser Körper hat zwar viele Vorzüge vor dem Körper der Thiere; 2) hätten wir nur einen Körper; 3) wir wären bloß Thiere; 4) wir wären den Thieren unterworfen; 5) die Thiere übertreffen uns oft an Stärke.

778. Folgende Sätze sollen zu einem mehrgliederigen Satze zusammengefügt werden. Die drei ersten Sätze sollen bedingende Vordersätze sein, jeder mit „wenn" anfangen und von dem andern durch einen Strichpunkt getrennt werden. Der vierte Satz wird Nachsatz, der von den Vordersätzen durch den Doppelpunkt geschieden ist. Der fünfte Satz soll Eigenschaftssatz sein, der sich auf das im vorigen Satze enthaltene Wort „Kluft" bezieht. Der sechste Satz soll ein Grund angebender Umstandssatz sein, der durch „weil" mit dem vorhergehenden Satze verbunden wird.

1) Manche Thiere sind an Gestalt dem Menschen ähnlich; 2) andere übertreffen ihn an Körperkraft, an Schärfe der Sinne, an Kunsttrieben; 3) noch andere

geben merkwürdige Beweise von Klugheit; 4) es bleibt doch immer zwischen ihnen und dem Menschen eine unübersteigliche Kluft; 5) über diese Kluft vermögen sie sich auf keine Weise anzunähern; 6) es fehlt ihnen die Vernunft und deren Ausdruck, die Sprache.

779. Füget nachstehende Sätze zu einem mehrgliederigen Satz zusammen. Jeder der drei ersten Sätze soll mit „wer" anfangen, das Redewort in die erste vergangene Zeit kommen, und diese Vordersätze sollen durch Strichpunkte von einander geschieden sein. Der vierte Satz soll als Nachsatz mit dem Fürworte „der" anfangen und durch einen Doppelpunkt von den Vordersätzen getrennt werden. Der letzte Satz soll durch „und" mit dem vorletzten Satze verbunden sein.

1) Der Mensch soll auf Erden seine Pflicht erfüllen, und also für seine Brüder thun, was in seinen Kräften steht; 2) er soll sich durch Bosheit oder Kaltsinn nie vom rechten Wege zurückschrecken lassen, sondern immer sein großes Ziel unverrückt vor Augen behalten; 3) er soll also im völligen Sinne des Wortes ein Mensch sein; 4) er kann mit Heiterkeit und Seelenruhe auf seine verlebten Tage zurückblicken; 5) er kann mit Ruhe den Tod erwarten.

780. Füget die unten stehenden Sätze zu einem vielgliederigen Satz zusammen. Die zwei ersten Sätze sollen mit „da" anfangen; der dritte soll bedingender Nebensatz vom zweiten Satze sein und durch „wenn" mit demselben verbunden werden. Der vierte Satz soll als Nachsatz mit „so" anfangen und von den Vordersätzen durch

einen Doppelpunkt getrennt werden; der fünfte Satz soll als Ergänzung des vierten durch „daß" mit demselben verbunden werden; der sechste wird bedingender Nebensatz vom fünften und fängt mit „wenn" an; der siebente soll mit „denn" anfangen und ist Grund angebender Nebensatz, der von dem vorhergehenden durch einen Strichpunkt geschieden ist; der letzte Satz ist ein Wirkung angebender Nebensatz und soll durch „und" mit dem vorletzten Satze vereint werden.

1) Die Erde und der Mond erhalten ihr Licht von der Sonne; 2) sie müssen also verdunkelt werden; 3) es wird ihnen das Licht entzogen; 4) es ist natürlich; 5) der Mond scheint uns verdunkelt; 6) die Erde ist bei ihrer Umwälzung um die Sonne zwischen ihn (den Mond) und die Sonne getreten; 7) die Erde wirft nun ihren Schatten auf den Mond; 8) wir haben eine Mondsfinsterniß.

Dritter Abschnitt.

Aufgaben aus der Rechtschreiblehre.

Die vorzüglichsten Regeln der teutschen Recht=schreibung.

§. 129.

Das erste Hauptgesetz der Rechtschreibung ist: Schreibe, wie man richtig spricht! Merket also genau auf, wie gebildete Menschen sprechen, und sucht euch eine richtige Aussprache anzueignen. Zerleget jedes Wort, das ihr schreiben sollt, zuerst in seine Silben (wenn es kein einsilbiges Wort ist), und diese in ihre Laute, die ihr beim richtigen Aussprechen genau bemerken könnet; schreibet dann die für diese Laute bestimmten Buchstaben in derselben Aufeinanderfolge hin, wie ihr die Laute beim Sprechen vernehmet. Schreibet also nicht Furcht statt Frucht; lasset keinen Buchstaben weg, den man ausspricht; also nicht Thiereich statt Thierreich; setzet aber auch keinen Buchstaben hinzu, der nicht mit ausgesprochen wird, z. B. nicht Vatter statt Vater, und verwechselt auch keinen Buchstaben mit einem andern, z. B. nicht pitten statt bitten.

§. 130.

Da die Aussprache verwandte Laute nicht immer hinlänglich unterscheidet, so ist das zweite Hauptgesetz der Rechtschreibung: Schreibe auch der nächsten Abstammung gemäß! Hütet euch daher, die Buchstaben des Stammwortes (a, o, u und au ausgenommen, welche oft den Umlaut erhalten) zu verändern, oder mehr oder weniger Buchstaben zu setzen, als das Stammwort und die Ableitsilben erfordern. Schreibet daher: väterlich, nicht feterlich, weil es von Vater herkommt, und man dieses Wort mit V schreibt, und das a des Stammwortes in ä übergeht.

§. 131.

Oft lassen Aussprache und Abstammung unentschieden, wie ein Wort geschrieben werde, und es gilt daher als drittes Hauptgesetz der Rechtschreibung: Richte dich nach dem allgemein eingeführten Schreibgebrauche! Schreibet also so, wie es überhaupt unter den gebildeten Teutschen Gebrauch ist. Diesen Schreibgebrauch lernt ihr vorzüglich aus guten Büchern kennen. Gebet also beim Lesen solcher Bücher auch Acht auf die Schreibart der Wörter, und da man im Allgemeinen schreibt, wie man richtig spricht, so muß man sich auch daran gewöhnen, so zu sprechen, wie in guten Büchern geschrieben steht, und dann erst kann man das oben angegebene erste Schreibgesetz ganz befolgen.

§. 132.

Zur Erleichterung der Anwendung dieser allgemeinen Gesetze der teutschen Rechtschreibung hat man

noch besondere Regeln über den Gebrauch einzelner Buchstaben zu merken. Die vorzüglichsten derselben sollen hier folgen, und zwar zuerst:

§. 133.

Über den Gebrauch der großen Buchstaben.

1) Ein großer Buchstabe wird gemacht: a) am Anfange eines Satzes, also auch nach einem Punkte; b) nach einem Frage- und Ausrufzeichen, wenn sie den Satz schließen; c) nach einem Doppelpunkte bei unmittelbarer Anführung der eigenen Worte eines Andern, und d) beim Anfange jeder neuen Zeile in Versen.

781. Schreibet Folgendes ab, und verbessert die darin vorkommenden Fehler hinsichtlich der großen Buchstaben und zwar gegen die Regel a!

ich kann wissen, was gut und böse ist. du bist zwar noch klein, kannst aber doch schon fleißig lernen. wenn du fleißig lernest, so wirst du geschickt. wer geschickt werden will, muß fleißig sein.

782. Gegen die Regel b. und c.

Weißt du, was gut und böse ist? ja, das weiß ich. Willst du den, der dich beleidigt hat, wieder beleidigen? nein, ich will ihm verzeihen. Hüte dich zu lügen! rede die Wahrheit! wie ist es mir so wohl, wenn ich gut bin! ach, wie bange ist mir, wenn ich böse bin! Jesus sagte: lasset die Kleinen zu mir kommen. Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht. Das vierte Gebot lautet: du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

783. Gegen die Regel d.

Jedes Unrecht will ich hassen,
recht thun gegen Jedermann;
jedem geben, jedem lassen,
was er hat und fordern kann.
Unrecht will ich lieber leiden,
als begehen, und mit Freuden
lieber nieder, arm und klein,
als durch Unrecht größer sein.

2) Ein großer Anfangsbuchstabe wird auch gesetzt bei jedem Namenworte (Hauptworte), also a) bei Namen selbstständiger Dinge; b) bei Namen als selbstständig gedachter Dinge, und c) bei Eigenschafts-, Rede- und andern Wörtern, wenn sie die Bedeutung als Hauptwörter annehmen; z. B. das Grün, der Arme, das Zeichnen rc. Auch die Wörter: Jemand, Niemand werden gewöhnlich mit großen Buchstaben geschrieben, und wenn es die Deutlichkeit erheischt, auch die Wörter: Etwas, Nichts, Viele, Vieles, Alles rc.

784. Verbessert nun im Nachstehenden die Fehler, und zwar gegen die Regel a!

der mann, die frau, das kind, ein finger, eine zehe, ein glied, der gute vater, die liebevolle mutter, das folgsame kind, ein arbeitsamer taglöhner, eine treue magd, ein grünes Blatt; der folgsame, geschickte Knabe; das reinliche, sittsame mädchen.

785. Der lehrer lehrt. Die Schüler lernen. Der taglöhner Arbeitet. Die sonne scheint. Der mond leuchtet. Die sterne funkeln. Der Baum blüht. Die Wiese Grünt. Das Veilchen Duftet. Gott regiert himmel und erde. Die ganze welt wird von gott Regiert. Der Mensch hat fünf sinne, nämlich: gesicht,

gehör, geruch, geschmack und gefühl. In unsern Gärten stehen apfel=, birn=, zwetschgen=, kirschen=, pfirsich= und Nußbäume.

786. Gegen die Regel b.

Krankheit ist oft eine Folge der unmäßigkeit. Bescheidenheit ist eine empfehlung der jugend. Der fleiß der Kinder ist die Freude der Ältern. Unschuld und tugend ist zierde der jugend. Müßiggang ist aller laster anfang. Die schönsten eigenschaften eines Guten Schulkindes sind: unschuld und sittsamkeit; liebe, gehorsam und ehrerbietung gegen Ältern, Lehrer und Vorgesetzte; lernbegierde, friedfertigkeit und verträglichkeit, ordnung und reinlichkeit.

787. Gegen die Regel c.

Der ordnungsliebende duldet keine Unordnung. Der reinliche flieht die Unreinlichkeit. Der sanfte rügt die Wildheit. Der bescheidene mißbilligt die Unbescheidenheit. Der gesittete lobt die Höflichkeit. Die Arbeit ist eine Lust des fleißigen. Der Mensch kann das wahre vom falschen und das gute vom bösen unterscheiden. Übet euch fleißig im lesen, im schreiben und rechnen.

788. Durch unvorsichtiges laufen, steigen, springen, tanzen, trinken in die Hitze, spielen mit Gewehren ist schon manches Kind unglücklich geworden. Zum arbeiten und nicht zum faulenzen ist der Mensch bestimmt. Das frische Grün der Bäume gefällt uns. Das freundliche Blau des Himmels übertrifft jedes andere Blau an Schönheit. Lasse jedem das seine. Über das mein und dein entstehen oft große Streithändel.

3) Ein großer Buchstabe wird auch gemacht bei persönlichen Fürwörtern und andern Ausdrücken,

durch welche die angeredete Person bezeichnet wird; z. B. Ew. Wohlgeboren! Gnädiger Herr! rc.

789. Verbessert nach dieser Regel Folgendes:

Bald werde ich sie besuchen. Erlauben sie, mein Freund! daß wir ihren Sohn diesen Nachmittag bei uns behalten. Ohne ihre ausdrückliche Erlaubniß will er keinen Augenblick bleiben. Inständig bitte ich sie, mein Herr! um ihre Unterstützung. Ich muß Ew. wohlgeboren melden, daß ihr Herr Sohn das Geld, welches sie für mich erhoben haben, mir richtig überbracht hat.

790. Verbessert die Fehler, die im Folgenden gegen die bisherigen Regeln vorkommen!

Die ehrlichkeit zeigt sich auf sehr Manchfaltige art in Worten und werken; z. B. in der zusage und haltung des versprochenen; bei dem rathe, den wir andern geben; in der verschwiegenheit; in unsern Berufsgeschäften; im kaufen und verkaufen; in der richtigen abtragung der Gaben und zölle; in dem bestimmten wiederbezahlen des geborgten; in dem Sorgfältigen verwahren des anvertrauten; in dem zurückgeben des gefundenen. Der ehrliche gibt und läßt jedem das seinige. Gott, der allwissende, kennt mein ganzes denken, reden und thun.

791. Lieber, guter vater!

Welche freude sie mir mit ihrem Kostbaren geschenke, dem Schönen bilderbuche, machten, kann Ich gar nicht beschreiben. ich will Dieses Andenken immer in ehren halten, und mich dabei oft ihrer Väterlichen Liebe erinnern. Das Überschickte geld, wofür ich zugleich meinen Herzlichen dank abstatte, verwendete

ich zur anschaffung nöthiger Bücher. Ich will mich in der that Bemühen, recht Sittsam und Fleißig zu sein, und viel gutes und schönes zu Lernen, damit ich mich stets Nennen kann

ihren

gehorsamen Sohn.

§. 134.

Vom Gebrauche leicht zu verwechselnder Grundlaute.

1) Die Grundlaute ä, e, ö, ü, i, äu, eu und ei werden leicht mit einander verwechselt. Merket daher: ä, ö, ü und äu kommen meistens in solchen Wörtern vor, die von Wörtern mit a, o, u und au abstammen. Wörter, die mit ä und äu geschrieben werden, obgleich sie nicht von Wörtern mit a oder au abstammen, muß man merken. Dergleichen sind: Ähre, Bär, Gräte, Käfer, Käfig, Käse, Krähe, Krämpe, Geländer, Lärm, Mädchen, Mährchen, Mähre, Ränke, Säbel, Säge, Thräne, Zähre, bähen, blähen, gähnen, gebären, krähen, nähen, plärren, prägen, spähen, schwären, währen, gewähren, bewähren; allmählich, abwärts, schräge, träge, ungefähr, während; däuchten, dräuen, (drohen), räuspern, sträuben, Räude 2c.

792. Schreibet Nachstehendes ab und merket, warum in diesen Wörtern ä, ö, ü, oder äu vorkommt!

Kälte, Wärme, Nässe, Stärke, Schwäche, Gewässer, Gärtner, Mäßigkeit, Anfänger, Näscher, Zänker, mächtig, ängstlich, anständig, gefährlich; Mörder, Spötter, trösten, öffentlich, gewöhnlich, nöthig, persönlich, Söhne, Töchter; Güte, gütig, Bürger, Bücher, nützlich, brüderlich; Gebräuche, Bäume,

Fäulniß, Täuschung, Fräulein, Häute, heute, scheuen, räuchern, reuen, Kräuter, Mädchen, Säbel, Säge, Käfig, Käfer, Thräne, gähnen.

793. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die zu obiger Regel gehörigen Wörter!

Suche täglich verständiger zu werden. Näscherei ist nicht nur schädlich, sondern auch schändlich. Mäßigkeit und Thätigkeit ist der Gesundheit zuträglich. Übermäßige Arbeit schwächt die Kräfte; übermäßige Ruhe spannt sie zu sehr ab, und erzeugt Schwäche und Kränklichkeit. Je frömmer das Herz ist, desto fröhlicher ist es gewöhnlich. Alle Hauptwörter schreibt man mit großen Anfangsbuchstaben. Aus Milch wird Butter und Käse bereitet.

794. Die Einwohner der Städte heißen Bürger und sind gewöhnlich Handwerker und Künstler. Rühme gern, was Ruhm verdient. Der Abergläubische sieht im Finstern Bäume und Gesträuche für Ungeheuer an; das Geschrei der Eulen klingt ihm wie Sterbegeläute; das Geräusch des säuselnden Windes erschreckt ihn; das Gepolter der Mäuse und selbst Träume jagen ihm Furcht ein. Die Unterthanen sollen sich nicht gegen obrigkeitliche Anordnungen sträuben.

2) Oft hört man ä, wo e gesetzt wird. Solche Wörter muß man aus dem Gebrauche merken.

795. Schreibet daher die nachstehenden Wörter ab und merket sie!

Berg, Besen, Degen, Ehre, Erde, Ebene, Erbe, Feder, Feld, Fell, Frevel, Geberde, Gebet, Geld, Herbst, Herr, Herz, Keller, Leben, Leber, Leder, Mehl, Meer, Nebel, Rebe, Regen, Segen, Schelle, Scheere, Scherflein, Steg, Stern, Weg, Welt, Wesen; beten,

drechseln, essen, fehlen, geben, gelten, gerben, helfen, kehren, lehren, lernen, pflegen, pressen, schweben, sterben, streben, weben, wehren, werden, werfen, zechen, zehren, begehren, entbehren, vergessen, verwerfen; es, recht, gern, her, leer, mehr, nebst, sehr, schwer, wer, wegen, abwesend, gelegen &c.

796. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die Wörter, wo e wie ä lautet!

Bestrebe dich, das Gute zu thun und das Böse zu meiden. Wenn wir beten, so sollen wir eben so herzlich zu Gott reden, wie ein gutes Kind zu seinem Vater. An Gottes Segen ist Alles gelegen. Verständiger und besser werden, ist mein Hauptgeschäft auf Erden.

797. Schreibet auch Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die Wörter, wo die obigen Regeln über die Grundlaute angewendet sind!

Ahme nur gute Sitten und Gebräuche nach. Bäume, Gesträuche und Kräuter gehören zum Pflanzenreiche. Im Herbste nimmt die Wärme und Tageslänge immer mehr ab; im Winter ist oft die Kälte groß, die Tage sind kurz, die Nächte lang; die Bäume haben keine Blätter; das mit Eis und Schnee bedeckte Erdreich ruhet und sammelt neue Kräfte, damit es im künftigen Jahre wieder Früchte bringen kann.

798. Ersetzet das ausgelassene ä oder e!

And-chtig-s Geb-t bringt S-gen. Schulkind-r sollen friedf-rtig, v-rtr-glich und liebreich mit einand-r umgehen. Th-tigkeit und M-ßigkeit führen zu einem hohen Alter. Durch -ssen und Trinken wird der Leib gen-hrt und gest-rkt; unm-ßiger Genuß der Speisen und Getr-nke aber ist sch-dlich.

799. Ersetzet das ausgelassene ö oder e!

Der g-ttliche Heiland hat die Menschen erl-set. Erk-nntlichkeit gegen Wohlthäter ist l-blich. Verkältung hat oft t-dtliche Folgen. Es ist h-chst schädlich, wenn die Schweißl-cher der Haut durch Unreinlichkeit verstopft sind. Die Sonne ist viel gr-ßer, als die Erde.

800. Ersetzet das ausgelassene ü oder i!

Nur thörichte Menschen f-rchten Gespenster. Man kann Andern seine Gedanken theils m-ndlich, theils schr-ftlich bekannt machen. Unter allen Hausth-eren sind die K-he am n-tzlichsten. Die Hausth-ren werden des Nachts wegen S-cherheit verschlossen. H-te dich vor jeder S-nde und Thorheit.

801. Ersetzet das ausgelassene äu oder eu!

Der Furchtsame läßt sich durch jedes Ger-sch erschrecken. Oft werden wir durch die Sinne get-scht. Nur abergl-bische L-te halten auf Tr-me. Alle R-e kommt zu spät und macht das Geschehene nicht gut. B-me, Gestr-che und Kr-ter gehören zum Pflanzenreiche. Die L-te, welche während eines Gewitters l-ten, sind in großer Gefahr, erschlagen zu werden; deßwegen ist das Gewitterl-ten verboten.

3) ai, ay, ei und ey werden auch häufig verwechselt. Merket daher: a) daß ai und ay nur in Eigennamen und einigen andern teutschen Wörtern vorkommt, die man sich aus dem Gebrauche merken muß. Dergleichen Wörter sind die untenstehenden.

802. Schreibet daher folgende Wörter ab, und merket sie!

Bayern, Kain, Kaiser, Laie, Hai oder Haifisch, Mai, Mais, Hain (Wald), Laib (Brod), Main,

Mainz, Rain (zwischen Feldern), Saite (auf einem Instrumente), Waid (Färbekraut), Waise (älternloses Kind), Laich (Fisch-, Froschlaich), Maien (Frühlingsbirke).

803. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die zur obigen Regel gehörigen Wörter!

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Kain hat seinen Bruder Abel aus Neid erschlagen. Der Mai ist der schönste Frühlingsmonat. Der Main ist ein großer Fluß, der sich bei Mainz in den Rhein ergießt. Aus den Gedärmen der Schafe werden Saiten gemacht.

804. Ersetzet das ausgelassene ai oder ei!

Gott versorgt auch die W–sen oder älternlosen Kinder, wenn sie sich nur von rechtschaffenen und w–sen Leuten auf –ne vernünftige W–se unterw–sen und l–ten lassen. Befl–ße dich stets der R–nlichkeit; r–n sei Gesicht, Hand, Wasch und Kl–d. Der W–d ist eine Färbepflanze.

b) Mit ey schrieb man sonst mehr, als jetzt, das Ende eines Wortes, z. B. bey, frey, Heucheley rc. und einer Silbe, wenn ein Grundlaut darauf folgt; z. B. feyern. Jetzt findet man es nur noch in fremden Wörtern und Eigennamen, und zuweilen auch im Redeworte „seyn" zum Unterschiede vom Fürworte „sein".

805. Schreibet Folgendes richtig ab und merket, wo diese Regel angewendet ist.

Kein Mensch sollte so thöricht seyn, sein zeitliches Glück dem ewigen vorzuziehen. Wer wird wohl glücklicher seyn, der Reiche, der mit Lastern beladen ist, oder der Arme, dem sein Gewissen keine Vorwürfe

macht? Erst muß man für sein eigenes Fortkommen besorgt seyn, ehe man gegen Andere freigebig seyn kann.

806. Ersetzet das ausgelassene i oder y.

Wer se-n Leben lang erhalten will, der muß in allen Dingen mäßig se-n. Wer nicht auf se-n Gewissen achtet, der kann nicht glücklich se-n. Gut se-n ist mehr, als reich se-n. Sittsam und bescheiden se-n, steht besonders Kindern se-n. Bin ich gleich noch jung und klein, sanft und brav kann ich schon se-n.

4) Das j, welches eigentlich ein Mitlaut ist, aber bei uns, wie der Grundlaut i ausgesprochen wird, kommt nur am Anfange einer Silbe vor, und zwar jedesmal vor einem Grundlaute; z. B. ja, jetzt. Merket aber, daß man nicht Linjen, Lilje, Petersilje, Familjen, Evangeljum schreibt, sondern Linien, Lilie, Petersilie, Familien, Evangelium.

807. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Mensch muß lernen, da er jung ist. Ein guter Mensch ist derjenige, der nur will und thut, was gut ist. Gut ist das, was jeder vernünftige Mensch wünschen muß, daß es geschehen soll. Das Evangelium sagt, man soll den Waizen nicht mit dem Unkraute ausjäten. Mit jähzornigen Menschen ist nicht gut umgehen. Die Lilien sind schöne Blumen.

808. Ersetzet das ausgelassene i oder j!

Obere oder Vorgesetzte nennt man -ene, die über Andere gesetzt s-nd. Je frömmer ich h-er lebe, -e besser ich zu handeln strebe, desto größer wird mein Glück dort sein. Die Obrigkeiten können nur -ene

bösen Handlungen bestrafen, die -hnen bekannt s-nd. Die Petersil-e ist ein Küchenkraut.

§. 135.

Vom Gebrauche leicht zu verwechselnder Mitlaute.

1) Über b, p und w.

a) Am Anfange der Wörter wird b und p leicht durch die Aussprache unterschieden; dann merket noch: das b steht in den Silben: ab, be und bei (die Pein und die Peitsche ausgenommen); z. B. Absicht, Bericht, Beistand 2c., und am Ende jener Wörter, bei denen in der Verlängerung das b fast wie w lautet; z. B. Lob (des Lobes), gib (geben); wo man diesen Laut bei der Verlängerung nicht bemerkt, wird p gesetzt. Gebet aber noch besonders Acht auf die Silben bet und pet, welche oft zusammengezogen sind, als: bt und pt; z. B. lobt (lobet), stäupt (stäupet).

809. Schreibet nachstehende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Das Bein, die Pein, der Baß in der Musik, der Paß zum Reisen, das Brod backen, die Waaren einpacken; — Steinplatte, das Tischblatt, ein paar Schuhe baar bezahlen; — die Raupe, die Räuber, die Diebe, der Knabe, der Körper, das Leben, bestreben, das Papier; — das Grab, das Lob, der Leib, das Laub, der Korb, plump, gelb, bleib da, er gräbt, er stäupt, er gibt, die Grobheit, die Diebsbande, die Schublade, lieblich, erlaubt.

810. Sterblich bin ich geboren, und der Leib muß wieder zu Staub werden, woher sein Ursprung ist. Ein Thor ist's, den der Gedanke an das Grab zu sehr betrübt. Der Aufschub einer guten That hat schon

oft gereut. Ein Beinbruch verursacht oft große Pein und Qual.

b) Das p kommt vorzüglich zu stehen vor einem f (pf) und nach einem s (sp) in derselben Silbe; z. B. Pfeil, Apfel, Kopf, Spiel. Unterscheidet aber genau die Wörter, welche mit aus zusammengesetzt sind; z. B. ausbilden. Auch vor s steht es in den Wörtern: Psalm und Psalter; ferner: in der Vorsilbe emp, z. B. empfehlen.

811. Schreibet nachstehende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Pferd, Pfennig, Pfand, Kopf, pflegen, tapfer, abfallen, abfinden, abfangen, empfangen, empfinden, Speise, spotten, sprechen, Sprache, sparen, Wespe, Knospe, ausbrechen, aussprechen, ausbilden, ausbacken (das Brod), auspacken (die Waaren).

812. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die Wörter, bei denen die erst gegebene Regel angewendet ist!

Die Sprache ist das Mittel, wodurch die Menschen einander ihre Gedanken, Wünsche und Empfindungen bekannt machen. Sei mäßig im Genusse der Speisen und Getränke. Gehorsam ist die erste Pflicht der Kinder. Auf den kleinsten Raum pflanz' einen Baum, und pflege sein, er bringt dir's ein. Ein Psalm ist ein Gesang zum Lobe Gottes.

c) bs, ps; bt, pt nach einem Grundlaute kommen in folgenden Wörtern vor: Krebs, Erbse, Obst, Herbst; Reps, Schöps, Schnapps, Gips, Papst, Propst (auch Pabst, Probst); Abt, Haupt.

813. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Das meiste Obst wird im Herbste reif. Der Krebs gehört zu den Insekten. Die Erbsen gehören zu den Hülsenfrüchten. Der Gips ist eine weiße Erd- oder Steinart. Der Papst ist das Oberhaupt der katholischen Kirche. Die Propstei ist der Bezirk und die Wohnung eines Propstes. Ein Abt ist ein geistlicher Vorstand über ein Kloster, welches Abtei heißt. Ein Hauptwort ist der Name einer Person oder Sache.

d) Keine deutsche Silbe geht auf mb, sondern auf mp aus; z. B. Lampe, Lumpen; und dieses p nach m findet immer statt, wenn noch ein f darauffolgt; z. B. Schimpf, nicht Schimf.

814. Schreibet Nachstehendes richtig ab, unterstreichet die hieher gehörigen Wörter und merket die Schreibart derselben!

Das Papier wird aus Lumpen gemacht. Eine Lampe ist ein Gefäß, worin man Öl vermittelst eines Dochtes brennt. Viele Maschinen werden durch Dämpfe in Bewegung gesetzt. Du sollst Niemanden schimpfen. Die Haupttheile des menschlichen Körpers sind: der Kopf, der Rumpf und die Glieder. Bescheidenheit ist eine Empfehlung der Jugend.

e) Das w kommt nur in folgenden Wörtern am Ende der Hauptsilbe vor: Löwe, Möwe, ewig.

815. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Gott ist ewig, d. h. Er hat keinen Anfang und kein Ende. Die Gerechten werden gehen in das ewige Leben; die Gottlosen aber in die ewige Pein. Der Löwe ist ein furchtbares Thier. Die Möwe ist ein Wasservogel.

816. Ersetzet das ausgelassene b B, oder p P!

Tugend und Kenntnisse sind die besten Er-güter. Das Pa-ier wird aus Lum-en von Leinwand gemacht. Viele Gewächse werden ein Rau- der Rau-en, und diese wieder ein Rau- der Vögel. Viele -äcker -acken Brod, welches sie auf Wägen -acken, um es auf den Markt zu fahren. Mancher Kna-e hat durch einen S-rung das -ein gebrochen, und mußte große -ein leiden.

2) Über d, t und dt.

a) Mit d werden unter andern geschrieben alle Mittelwörter der gegenwärtigen Zeit; z. B. glänzend, glänzender, am glänzendsten, und überhaupt die Wörter, die ausgehen auf: and, end, ind, ond, und; z. B. Wand, Wände ꝛc. Ausgenommen sind: Elephant, Tante, Ente (das Thier), Firmament, Sakrament, Testament, Student, Winter, hinter, unter, munter, bunt, und die Redewörter in der dritten Person, wo von der Nachsilbe et das e ausgestoßen ist, und das t an die Hauptsilbe sich anschließt, z. B. es tönt (tönet). Auch merket die Wörter: Mantel (Kleidungsstück), Mandel (Kern einer Frucht).

817. Schreibet nachstehende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

blühend, scherzend, sprechend, drückend, drückender, am drückendsten; Land, Länder, Abend, Gegend, blind, blenden, Mond, Grund, Gründe, Feind, Freund, Geschwindigkeit, Niemand, er gewinnt, sie spinnt, Firmament, Winter, munter, unter, hinter, Tante, Testament.

818. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Jesus bat sterbend noch für seine Feinde. Die

Teutschen haben stets die sprechendsten Beweise ihrer Tapferkeit durch die glänzendsten Siege gegeben. Suche deinen Verstand immer mehr auszubilden. Durch anhaltenden Fleiß kann man viel lernen. Unschuld und Tugend ist Zierde der Jugend. Die Morgenstunde hat Gold im Munde. Der Mond erleuchtet die dunkle Nacht. Der Neid hat noch Niemand reich gemacht. Ein blinder Mensch ist sehr unglücklich. Aus den Mandelkernen wird das Mandelöl gemacht. Im Winter tragen viele Leute Mäntel.

b) Das d kommt meistens nach der Silbe ul vor; z. B. Schuld, schuldig 2c. Überhaupt verbindet sich mit l in derselben Silbe gern das d, z. B. Wald, Geld 2c. Ausgenommen sind: alt, kalt, Gewalt, Gehalt, Gestalt, Falte, halten, verwalten, Welt, Zelt, gelten, selten, Pult, Tumult, Schulter, Schultheiß.

819. Schreibet nachstehende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Geduld, Schuldner, Gulden, Schild, Feld, Gold, bald, alt, kalt, Welt, Gewalt, Gestalt, Bild, Tumult, Pult, Huld, unschuldig, halten, ihr sollt, wollt.

820. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Unschuld und verlorne Zeit kommt nicht mehr in Ewigkeit. Im Leiden sei geduldig! Gott hat die Welt aus Nichts erschaffen. Das Geld sieh nur als Mittel an, womit man Gutes stiften kann. Wer Böses thut, hat Schuld. In den Wäldern lebt das Wild. Mache keinen Tumult auf der Straße. Die Alten soll man stets in Ehren halten. Ein Schultheiß ist ein Ortsvorstand.

c) Das t wird unter andern gebraucht nach b,

f, h, ch, k, p, s in derselben Silbe; z. B. Abt rc. Ausgenommen sind: Gelübde, Fehde, Mähder. Achtet auch hier auf die verkürzte Nachsilbe et; z. B. flieht (fliehet).

821. Schreibet folgende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Abt, Saft, Luft, giftig, lebhaft, wahrhaftig, Nacht, Nachts, nichts, Macht, Magd, Pracht, prächtig, verachten, Gewicht, Gedächtniß, sieht, flieht, Takt, Haupt, Gast, Stein, Sturm.

822. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Vernunft und Gewissen sagen uns, was recht und unrecht ist. Lüge nie, sonst trifft dich Schande und Verachtung. Eintracht hat große Macht. Ein Abt ist ein Vorsteher eines Klosters, welches Abtei heißt. Bei der Musik gibt man den Takt. Flieht die Sünde, wie eine giftige Schlange. Christus ist der Stifter der christlichen Religion.

d) Das t wird auch gesetzt bei den Redewörtern in den Nachsilben et und te; z. B. endet, weinte. Oft fällt das e von dieser Silbe et weg, z. B. weint statt weinet. Das t findet man auch in den Nachsilben heit und keit; z. B. Freiheit, Höflichkeit, und auch wenn zwischen den Nachsilben en und lich ein t eingeschaltet wird; z. B. hoffentlich. Unterscheidet aber von solchen Wörtern wohl die Wörter: endlich und jugendlich, die von Ende und Jugend herkommen.

823. Schreibet folgende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

lernet, lernt, redet, leset, schreibt, seht, hört,

fühlt; — Gerechtigkeit, Reinlichkeit, Gefälligkeit, Bescheidenheit, Schönheit; — geflissentlich, gelegentlich, flehentlich, jugendlich, endlich.

824. Schreibet nachstehende Sätze ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Denket stets über euer Thun und Lassen nach, so werdet ihr vor vielen Thorheiten bewahrt bleiben. Redet immer die Wahrheit. Sei ordentlich in allen deinen Sachen. Gesundheit, Stärke, Fröhlichkeit erlangt man nie bei Weichlichkeit. Du sollst weder öffentlich noch heimlich etwas Böses thun. Wer wissentlich gegen die Gebote Gottes handelt, der sündigt. Jugendlicher Frohsinn ist sehr verschieden von Ausgelassenheit.

e) Mit t werden auch geschrieben die Vorsilben: ant und ent, z. B. Antlitz, entdecken.

825. Schreibet folgende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Entzündung, entbehren, Entehrung, Entfernung, entgegen, enthalten, entlassen, Entkräftung, Antwort, antworten, Verantwortung.

826. Schreibt Folgendes ab und unterstreicht die hieher gehörigen Wörter!

Entfliehe, wenn dich die Sünde reizt. Auch nicht eine Kleinigkeit darfst du entwenden, sonst bist du ein Dieb. Wer Andern ein böses Beispiel gibt, hat große Verantwortung. Entschuldige deine Fehler nicht, sondern bessere dich! Durch Eigensinn und Neid entsteht der meiste Streit.

f) Auch mit r verbindet sich in derselben Silbe gern das t, z. B. zart. Doch gibt es hier viele Ausnahmen, z. B. Garde, Marder (Thier), Gebärde,

Pferd, Herd, Heerde, Erde, werden, Zierde, irdisch, Nord, Mord, Horde, Ordnung, Forderung, Bord, der Vordere, Orden, Würde, Bürde &c.

827. Schreibet folgende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Ort, Wort, Hirt, Geburt, Garten, Gärtner, Karten, Sorte, dort, warten, hart, fort, Pforte, Heerde, wörtlich, Mörder, morden, werden, er wird.

828. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Ein gutes Wort findet einen guten Ort. Dort bei Gott wartet des Lasterhaften ein strenges Gericht. Die Seele des Menschen lebt auch nach dem Tode des Körpers fort. Wer Jemanden vorsätzlich um das Leben bringt, der ist ein Mörder. Der Nordwind ist gewöhnlich kalt. Man soll die Kinder nicht verzärteln.

g) Das dt kommt nur als Zusammenziehung vor, wenn ein Stamm mit d schließt und statt der Nachsilbe et bloß t angesetzt wird; z. B. verwandt, gesandt, beredt, gescheidt, todt &c., und noch in dem Worte Stadt, zum Unterschiede von Statt (Stätte).

829. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

München ist die Hauptstadt vom Königreiche Bayern. Die Städte sind meistens mit Mauern umgeben. Die Stelle, wo ein Todter begraben liegt, heißt seine Grabstätte. Grüße meine Freunde und Verwandten. Ein verständiger Mensch wird auch oft ein gescheidter genannt. Die Landesherren schicken oft Gesandte zu einander.

830. Ersetzet das ausgelassene t oder d!

Verstan- ist mehr werth als Reichthum. Mache

auf der Gasse keinen Tumul-. Liebe- Gott über Alles, und befolge- seinen heiligen Willen. En-ferne dich von bösen Kin-ern! Halte Wor-, so schwer es schein-; dann nur trau- dir Freun- und Fein-. Lieb' und Dankbarkei- gefällt, Undank haß- die ganze Wel-. Reinlichkei- erhäl- den Leib, ziere- Kin-er, Mann und Weib. Bewahre deine Unschul-! Ein guter Freun- ist Gol-es werth. Müßiggang in der Jugen- bring- schwere Arbeit im Alter.

3) Vom Gebrauche des f, v und ph.

a) Das f steht in allen ursprünglich teutschen Wörtern, mit Ausnahme derjenigen Fälle, wo v stehen muß. Dieses kommt außer der Silbe ver nur noch in wenigen Wörtern vor, die man sich aus dem Gebrauche merken muß.

831. Schreibet daher die nachstehenden Wörter ab, und merket ihre Schreibart!

Von, vor, voll, viel, vier, Vater, Gevatter, Vetter, Vogel, Vieh, Veilchen, Volk, Vogt, Vließ (ein Orden), Veit, Vers, Vesper, Vakanz, Vitriol, Viper, Visir, Viktualien, vexiren ꝛc. — brav, Frevel, Larve, Sklave, naiv, massiv, Pulver, Nerve, Olive, Malve, und die mit ver gebildeten Wörter; z. B. verderben, Verstand ꝛc.

832. Vaterland, Vetter, Viehzucht, Vogelhaus, vier, vierzig, Viertel, Fußvolk, Vollmond, vollenden, Vollkommenheit, völlig, vielmals, Vormittag, Vormund, Vorsatz, zuvor, Verbot, Verstand, vernünftig, brav, Zahnpulver, frevelhaft, Sklaverei, nervenschwach.

833. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Vernunft und freier Wille sind die Hauptvorzüge

des Menschen vor den Thieren. Du sollst Vater und Mutter ehren! Mit Schießpulver sollen Kinder nicht spielen. Die Vögel verzehren viele Raupen. Brave Kinder machen ihren Ältern Freude. Ein braver Vormund vertritt Vaterstelle. Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes. Das Veilchen verbreitet einen angenehmen Geruch. Das Nervenfieber ist eine gefährliche Krankheit.

b) Das v kommt nie vor einen Mitlaut zu stehen, das Wort „Vließ" ausgenommen, z. B. Fluß nicht Vluß; auch steht es nie vor u, ü, oder einem Doppellaute. Davon ausgenommen sind die Wörter: Vulkan (ein feuerspeiender Berg) und Veilchen.

834. Schreibet Folgendes richtig ab und merket, wie man diese Wörter schreibt!

Futter, Fuhr, für, fühlen, fein, fleißig, Friede, Freude, Flügel.

835. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Aus einem kleinen Funken kann eine große Flamme werden. Fühle Freude mit den Fröhlichen und Leid mit den Traurigen. Ein fleißiger Schüler lernt auch zu Hause fleißig. Der Flachs gehört zu den nützlichsten Gewächsen. Ein Vulkan ist ein feuerspeiender Berg.

836. Ersetzet das ausgelassene f oder v!

Die Bösen soll man -liehen, so -iel man kann, denn sie stecken auch die Guten an. Ein gutes Kind ist des -aters Ehre und der Mutter -reude. Böse Beispiele -erderben gute Sitten. Wer -ersäumt, Gutes auszuüben, wird da-ür durch Reue bestraft. Sei in der Wahl deiner -reunde -orsichtig. -orgethan und nach bedacht, hat -ielen großes Leid gebracht.

837. -olgsamkeit bewahrt -or Leid. Seid -orsichtig bei euern Spielen. Mit -linten und Pul-er dür-en Kinder nicht spielen. Die Soldaten kämpfen -ür das -aterland. Der Landmann gibt sich -orzüglich mit Ackerbau und -iehzucht ab. Der Ha-er ist ein gutes -utter -ür die Pferde. Die Scha-e verschaffen uns -iel Nutzen.

c) Das ph wird nur in fremden Wörtern und Eigennamen gebraucht, die man sich merken muß; z. B. Philipp, Adolph, Rudolph, Christoph, Joseph, Sophie, Westphalen, Elephant, Triumph, Epheu, Pharisäer, Prophet, Philosoph, Geographie, Orthographie, Kalligraphie rc.

838. Schreibet Nachstehendes ab, unterstreichet die hieher gehörigen Wörter, und merket, wie sie geschrieben werden!

Die Wörter: Christoph, Sophie, Adolph, Philipp, Rudolph, sind Namen von Menschen. Die Propheten mußten merkwürdige Dinge, die sich erst in der Zukunft ereignen sollten, vorhersagen, prophezeien. Die Pharisäer waren Heuchler. Der Elephant ist das größte Landthier. Westphalen ist ein Land. Das Wintergrün wird auch Epheu genannt. Eine große Freude über einen erhaltenen Sieg nennt man Triumph.

4) Über den Gebrauch des **g** und **ch**.

a) Das g hat eine gedehnte, das ch in der Regel eine geschärfte Aussprache; doch werden manche Wörter, obschon sie gedehnt sind, der Abstammung gemäß mit ch geschrieben, z. B. sprach, Sprache (von sprechen), brach, stach (von brechen, stechen), hoch, nach (von hoh, nah); ferner: suchen, fluchen, Buch, Tuch rc. Diese letzten Wörter werden auch in manchen Gegenden scharf ausgesprochen.

839. Schreibet nachstehende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Der Tag, das Dach, der Weg, wir machen, der Magen, ich lache, der Wagen, die Wache, er log, das Loch, das Gesicht, das Licht, das Buch, das Tuch, nach, hoch, ich sprach, ich frage, er stach, ich brach.

840. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Sonne bringt den Tag hervor. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt. Die Tuchmacher machen aus Wolle Tuch. Die Soldaten ziehen auf die Wache. Die Pferde ziehen Wagen und Pflug. Nach der Arbeit ist gut ruhen. Der Berg ist hoch. Die Sprache ist ein Vorzug des Menschen vor den Thieren.

b) Das ch kommt auch noch in einigen andern Wörtern mit gedehnter Aussprache vor, um solche Wörter von ähnlich lautenden zu unterscheiden. Diese Wörter muß man sich merken. Dergleichen sind z. B. der Sieg, siech (krank); kriegen (bekriegen), kriechen, Griechen (ein Volk); taugen (dienlich sein), tauchen (z. B. in's Wasser); zeigen (hinweisen), das Zeichen; eigen, Eichen (Bäume); auch im Worte: riechen.

841. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Christ soll den Sieg über seine Leidenschaften erkämpfen. Dieser Mensch ist durch seine anhaltende Krankheit ganz siech geworden. Die Würmer kriechen. Die Griechen haben die Türken bekriegt. Nicht alle Federn der Gänse taugen zum Schreiben. Die Gänse tauchen oft unter das Wasser. Ich will dir zeigen,

wie man dieses Zeichen macht. Ich mache dir die Anzeige, daß ich das Zeichnen lerne.

c) Das ch kommt auch in der Verkleinerungssilbe: chen und in den Nachsilben: lich und icht vor; z. B. Häuschen, menschlich, holzicht. Diese bei Beiwörtern vorkommende Nachsilbe icht muß wohl unterschieden werden von der zusammengezogenen Endsilbe igt (iget); z. B. gemäßigt (gemäßiget).

842. Schreibet nachstehende Wörter ab und merket ihre Schreibart!

Männchen, Blättchen, Bäumchen, Körbchen, Mädchen, Gärtchen, Röschen, Brüderchen, Schwesterchen; kupfericht, steinicht, mehlicht; verträglich, reinlich, nützlich, schädlich, kindlich, väterlich. Menschlichkeit, Verträglichkeit, genöthigt, ermächtigt.

843. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Jedes Blümchen, jedes Pflänzchen, jedes Würmchen soll mich an die Güte meines Schöpfers erinnern. Manches junge Bäumchen stirbt, weil es ein böser Bub verdirbt. Was Hänschen nicht lernt, weiß Hans nicht. Fleiß ist löblich, Trägheit schändlich. Du sollst weder öffentlich, noch heimlich Böses thun. Unreinlichkeit schadet der Gesundheit. Ehrlich währt am längsten, und Geschicklichkeit läßt nicht verderben. Gesundheit, Stärke, Fröhlichkeit erlangt man nie bei Weichlichkeit.

d) das g steht in der bei Beiwörtern vorkommenden Nachsilbe ig, z. B. gütig. Hier muß man besonders auf die Wörter achten, deren Stammsilbe auf el oder l ausgeht, um die Silbe ig nicht mit der

Nachsilbe **lich** zu verwechseln; z. B. heilig, willig, schwefelig, nicht heilich, willich, schwefelich.

844. Schreibet folgende Wörter richtig ab und merket die Schreibart derselben!

bergig, waldig, giftig, jährlich, mäßig, schmutzig, fleißig, gefällig, stachelig, gesellig, völlig, heilig, nebelig, Billigkeit, Seligkeit, Heiligkeit, Gefälligkeit.

845. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

In der Schule sollen Kinder ruhig sein und fleißig lernen, in der Kirche andächtig beten, und auf der Straße artig und sittsam sich betragen. Der Wohlthätige sucht durch Freigebigkeit und Milde die Noth des Dürftigen zu vermindern. Kinder, befolget willig den göttlichen Willen, und meidet Alles, was Gott mißfällig ist; denn Gott ist heilig und gerecht. Heiligkeit führt zur ewigen Glückseligkeit. Gefälligkeit erwirbt Liebe.

e) Das ch steht auch in den bei Hauptwörtern vorkommenden Nachsilben **ich** und **rich**, z. B. Teppich, Pfirsich, Kranich, Käfich, Bottich, Fittich, Appich, Lattich, Wütherich, Gänserich, Fähnrich oder Fähndrich. Ausnahmen davon sind: König, Honig, Zeisig, Pfennig; auch schreibt man: Rettig, Essig, Käfig, Fittig.

846. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Pfirsiche sind sehr gute Früchte. Bei reichen Leuten sind Tische und Fußböden mit Teppichen bedeckt. Der Vogel im Käfich ist nicht so lustig, wie der im Freien. Die Kraniche sind eine Art großer Vögel. Der Fähnrich muß die Fahne tragen. Der

Bottich wird auch Kufe genannt. Der Böttcher ist ein Handwerksmann, der Bottiche oder Kufen macht. Die Bienen bereiten den Honig. Bayern ist ein Königreich.

847. Ersetzet das ausgelassene g oder ch.

Sei dienstferti-, gefälli-, freundli- und höfli-! Reinli-keit ist der Gesundheit zuträgli-. Der menschli-e Leib ist sehr künstli- eingerichtet. Wer in der Jugend fleißi- ist, der kann sich viele nützli-e und vortreffli-e Kenntnisse und Geschickli-keiten erwerben. Völli-e Glückseli-keit erwartet uns erst in der Ewi-keit. Seli- sind die Barmherzi-en; denn sie werden Barmherzi-keit erlangen. Sei fleißi- in nützli-en Geschäften, mäßi- in deinen Begierden und ordentli- in deinen Sachen. Häufi-, ja unzähli- sind die Beweise der göttli-en Liebe gegen die Menschen. Das Veil-en ist ein Bild der Bescheidenheit. Knaben und Mäd-en müssen sich an Reinlichkeit gewöhnen.

5) Über lg und lch, rg und rch.

a) Ob man nach einem Grundlaute lg oder lch setzen soll, ist schwer durch die Aussprache zu unterscheiden. Man merke daher, daß lg nur in den Wörtern: Balg, Talg, Galgen, folgen und in den davon abgeleiteten Wörtern vorkommt; alle anderen Wörter haben lch.

848. Schreibet Nachfolgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Hasenbälge werden vom Huter benützt. Der Talg wird zu Lichtern und Seife gebraucht. Kinder müssen ihren Ältern folgen. Folgsamkeit bewahrt vor Leid. Diebe und Mörder müssen oft am Galgen ihr Leben enden. Die Kuh gibt uns Milch. Ein Kelch

ist ein Gefäß, welches oben weiter ist, als unten. Geh nicht mit solchen Menschen um, die dich zum Bösen verführen.

b) Auch rg und rch ist schwer durch die Aussprache zu unterscheiden. Merket daher, daß rg nur in folgenden Wörtern und ihren Ableitungen vorkommt: arg, karg, Sarg, Spargel, Berg, Werg, Zwerg (neben zwerch, d. i. quer), Mergel, Orgel, Morgen, sorgen, borgen, bergen, Burg, Bürger, Bürge; die übrigen haben rch.

849. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Mergel ist eine fette Erdart. Gib kein Ärgerniß! Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf Morgen! Die Burgen stehen meistens auf Bergen. Die Bewohner der Städte werden Bürger genannt. Der Spargel ist ein gutes Gemüse. Das Borgen macht Sorgen. Fast in jeder Kirche ist eine Orgel. Durch das Lachen wird das Zwerchfell erschüttert. Ein Zwerg ist ein ungewöhnlich kleiner Mensch. Was beim Hecheln des Flachses abgeht, heißt Werg. Die Störche kommen im Frühlinge zu uns. Kinder sollen ihren Ältern gehorchen.

6) Über chs, gs, ks und x.

Diese Buchstaben werden leicht verwechselt, man thut daher wohl, die Wörter mit x, ks und gs zu merken; alle übrigen aber, welche den hieher gehörigen Auslaut haben, werden dann mit chs geschrieben.

850. Schreibet daher die nachstehenden Wörter ab, und merket sie!

Axt, Taxe, Faxen, baxen, Hexe, fix, Oxhoft, Bux, Text, Exempel, Examen, Luxus, vexiren, exer-

zieren; außer diesen kommt x noch in fremden Wörtern und Eigennamen vor. — Links (von link), stracks, Häcksel (von hacken), gacksen, mucksen (auch muchsen), Knicks (auch Knix), Blocksberg — flugs (von Flug), längs (von lang), belugsen, bugsiren, Pfingsten.

851. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Eine Axt ist ein eisernes Werkzeug zum Spalten des Holzes. Ein Taxator ist ein Mann, der verschiedene Sachen taxirt, d. h. ihren Werth angibt. Ein Examen ist eine Prüfung. Ein Exempel ist ein Beispiel. Bei der Arbeit muß man flugs sein. Ein dummer Mensch weiß weder rechts noch links. Längs des Flusses ziehen sich Wiesen hin. Das Rad dreht sich um seine Achse. Der Mensch hat zwei Achseln. Der Wagen hat eine Deichsel. Laß das Geldstück wechseln. Die Eidechse ist ein Amphibium. Die Ochsen sind starke Zugthiere. Der Lachs ist ein Fisch. Der Fuchs ist ein listiges Thier. Die Bienen bereiten das Wachs.

7) Über ns und nz, ls und lz.

Um die vorstehenden Buchstaben nicht so leicht zu verwechseln, merket, daß ls und ns nur in folgenden Wörtern vorkommt: als, Hals, Fels, Puls, Hülse, Bilsenkraut; Gans (ein Thier), Zins, Sense, Insel, Binse, Pinsel, Linse, winseln. Die übrigen haben lz und nz.

852. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Mensch ist mehr, als ein Thier. In Gebirgsgegenden gibt es viele Felsen. Erbsen und Linsen gehören zu den Hülsenfrüchten. Es ist sehr gefährlich, wenn eine Pulsader verletzt wird. Das Bilsenkraut

ist ein Giftgewächs. Die Maler und Tüncher brauchen Pinsel. Ein von allen Seiten mit Wasser umgebenes Land heißt Insel. Die Gans ist ein Federvieh. Ganz ist das, woran kein Theil fehlt. Das Salz dient zum Würzen der Speisen. Das Schmalz wird aus Butter bereitet. Das Malz gehört zum Bierbrauen. Viele Hüte sind aus Filz gemacht.

8) Über st und sp.

Wenn am Anfange einer Silbe st oder sp vorkommt, so schreibt man nicht scht oder schp, wie oft die Aussprache anzeigt, z. B. nicht Schtuhl, Schpiel, sondern Stuhl, Spiel.

853. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Tag hat 24 Stunden. Die Sperlinge werden auch Spatzen genannt. Kinder, spielet ja nicht mit Schießgewehren. Befleißet euch der Sparsamkeit. Folge der Stimme deines Gewissens! Die Städte sind gewöhnlich mit Mauern umgeben.

§. 136.

Von den Schärfungs- und Dehnungszeichen der Grundlaute.

Die Grundlaute in den Hauptsilben werden theils gedehnt, theils geschärft ausgesprochen, und diese Aussprache wird in vielen Wörtern durch besondere Schärfungs- und Dehnungszeichen angedeutet. Die Nebensilben haben in der Regel keine solche Zeichen.

I. Über die Schärfungszeichen merket folgende Regeln.

1) Die geschärfte Aussprache der Grundlaute wird in vielen Wörtern durch Verdoppelung des auf den Grundlaut folgenden Mitlautes bezeichnet. Es werden

aber nur f, l, m, n, p, r, s und t verdoppelt; z. B. Schiff, hassen ꝛc. Am Ende eines Wortes steht statt ss ein ß, z. B. Nuß; tritt aber zu solchen Wörtern noch eine Silbe, die mit einem Grundlaute anfängt, so geht ß in ss über, z. B. Nüsse; folgt nach ss ein t, oder sonst ein Mitlaut, so setzt man auch ß. Z. B. Du mußt.

854. Schreibet Folgendes richtig ab und merket die Schreibart dieser Wörter!

Löffel, Pfeffer, hoffen, Schall, Müller, alle, also, Wille, wollen, Lamm, Zimmer, Himmel, Sommer, Mann, Männer, Eigensinn, Sonne, wenn, wann, dann, nennen, können, Suppe, Treppe, Papier, Herr, herrschen, Irrthum, murren, Gasse, Wasser, Schlosser, Schloß, Nässe, naß, Fluß, Flüsse, flüssig, müssen; muß, mußt, essen, iß, ißt, Sitte, sittsam, Gott, Bitte, Mutter, Betttuch, Schifffahrt ꝛc.

855. Gott hat Himmel und Erde, Sonne und Mond, und Alles, was da ist, aus Nichts erschaffen. Der Mensch kann wissen, was gut und böse ist. Kinder müssen alle Tage zur bestimmten Zeit in der Schule sein. Wir müssen uns alle Tage im Guten üben, damit wir immer besser werden. Folge allzeit deinem Gewissen! Eigensinn und männliche Beharrlichkeit sind merklich verschieden. Wie der Herr, so der Diener. Das gesündeste Getränk ist frisches Quellwasser.

2) Statt kk wird ck gesetzt. Dieses steht also nur nach geschärften Grundlauten. Nach gedehnten Grundlauten, also auch nach Doppellauten, und nach allen Mitlauten steht nur k; z. B. Haken, Ekel, blöken, Schnake, Makel, Mäkler, quaken, schäkern, schaukeln, krank; dasselbe gilt auch bei fremden Wörtern, z. B. Musik, Bibliothek, Apotheke ꝛc.

856. Schreibet folgende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

Acker, Zucker, Bäcker, Rock, Glück, glücklich, Schmuck, Brücke, trocken, backen, packen, schmecken, ungeschickt, erquicken, Haken, Ekel, Schaukel, blöken, Fabrik, Musik, Bibliothek, Apotheker, Bank, Werk, Nelke, Wolken, Wirkung, Krankheit, dankbar, merken, links.

857. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht! Lieb und Dankbarkeit gefällt; Undank haßt die ganze Welt. Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. Das Werk lobt den Meister. Ein Jeder strecke sich nach seiner Decke. Den Geschickten hält man werth; den Ungeschickten Niemand begehrt. Unschuld schenkt im Wohlstand Freude und im Unglück Muth. In den Apotheken werden die Arzneimittel für die Kranken bereitet.

3) Statt zz wird tz gesetzt. Dieses kommt, wie ck, nur nach geschärften Grundlauten zu stehen, z. B. Netz. Nach gedehnten Grundlauten, also auch nach Doppellauten, und nach allen Mitlauten folgt z; z. B. Azung, äzen, duzen, reizen, tanzen.

858. Schreibet nachstehende Wörter richtig ab und merket die Schreibart derselben!

Schatz, schätzen, Schutz, schützen, Nutzen, nützlich, jetzt, Hitze, Schmutz, Blitz, Gesetz, Geiz, geizig, Kreuz, Kreuzer, Herz, Scherz, Schmerz, Glanz, Kranz, Gewürz, Schmalz, Arzt, tanzen, ganz.

859. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Eigennutz ist ein böser Putz. Sparsamkeit schützt vor Dürftigkeit. Fliehe kurze Freuden, die von langen Schmerzen verfolgt werden. Laß keine Gelegenheit, Gutes zu thun, unbenützt vorübergehen. Quäle nie ein Thier zum Scherz; denn es fühlt, wie du, den Schmerz. Wenn ich der Stimme meines Gewissens folge, so ist es mir wohl um's Herz. Geiz ist die Wurzel vieles Übels. Weisheit und Tugend sind die größten Schätze.

4) Die Buchstaben b, d und g werden nur in folgenden Wörtern verdoppelt: Widder (Schafbock), Egge (auch Ege), Roggen; dann in einigen von Seeländern entlehnten Wörtern; z. B. Brigg (ein Schiff), Flagge (Schiffsfahne), Robbe, Ebbe 2c.

860. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Schafbock wird Widder genannt. Der Roggen ist eine Getreideart. Eine Brigg ist ein kleines, schnell segelndes Schiff. Die Flagge ist eine Fahne auf einem Schiffe, welches die Nation, zu welcher es gehört, anzeigt. Robbe ist der Name des Seehundes. Das Fallen des Meerwassers nach der Fluth heißt Ebbe.

5) Viele Wörter haben geschärfte Aussprache, werden aber ohne Schärfungszeichen geschrieben. Solche Wörter muß man aus dem Gebrauche merken. Dergleichen sind: in, im, um, un, am, an, man, mit, ab, ob, bis, und die Nachsilben: haft, schaft, sam, z. B. tugendhaft, Gesellschaft, heilsam. Dabei ist zu merken: die von in abgeleiteten Wörter erhalten das Schärfungszeichen, z. B. innen, innerlich; die damit zusammengesetzten aber nicht, z. B. Inhalt, Inbegriff, nicht: Innhalt, Innbegriff.

861. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreicht die hieher gehörigen Wörter!

Man muß nicht Alles sagen, was man weiß. Sei fröhlich mit den Fröhlichen, und traurig mit den Traurigen. Sei liebreich gegen deine Mitschüler! Im Herbste nehmen die Tage ab. Das Gewissen ist eine innere Stimme, die uns sagt, was wir thun und meiden sollen. Der Inbegriff der christlichen Sittenlehre ist: Liebe Gott über Alles und deinen Mitmenschen wie dich selbst. Meide böse Gesellschaft! Der Tugendhafte hat von Gott Belohnung zu erwarten. In der Schule müssen Kinder aufmerksam sein.

6) Die Silben, welche mit zwei verschiedenen Mitlauten ausgehen, sind schon eben dadurch in der Regel geschärft, und bedürfen daher keiner Verdoppelung eines Mitlautes, z. B. Schöps, werfen, Lefze, Herz; nicht: Schöpps, werrfen, Leffze, Herrz oder Hertz.

862. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Wald liefert uns das nöthige Brennholz. Wer Böses thut, der hat Schuld. Die Luft ist uns zum Athmen nothwendig. Der Wind ist eine Bewegung der Luft. Ein Pfund hat 32 Loth. Arsenik ist ein scharfes Gift. Ein gutes Wort findet einen guten Ort. Undank ist der Welt Lohn. Wunderbar sind die Werke Gottes. Das Alter muß man ehren.

7) Wenn aber bei Biegungsformen eines Stammes, der mit einem verdoppelten Mitlaut schließt, durch Ausstoßung des Grundlautes von der Nachsilbe noch ein Mitlaut zur Hauptsilbe tritt, so bleibt der verdoppelte Mitlaut, z. B. kommt, hallt, schnitzt, Manns (kommet, hallet, schnitzet, Mannes) 2c.

863. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Nach dem Winter kommt der Frühling. Die Trompete schallt. Das Feuer brennt. Der Bär brummt. Ein guter Unterthan murrt nicht gegen obrigkeitliche Anordnungen. Trinkt nichts Kaltes, wenn ihr erhitzt seid. Vertraue auf Gott, wenn dich ein Unglück trifft. Tafft ist ein Seidenzeug.

8) Nach einem Doppellaut darf, weil dieser eine Dehnung anzeigt, kein verdoppelter Mitlaut, also auch kein ck und tz stehen; z. B. pfeifen, Häuser, schaukeln, spreizen, und nicht: pfeiffen, Häusser oder Häußer, schauckeln, spreitzen.

864. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Häuser dienen uns zur Wohnung. Erhitzt euch nicht zu sehr durch Laufen. Eile mit Weile! Der Wolf heult. Eine Waise ist ein älternloses Kind. Sprich doch laut! Im Winter muß man die Zimmer heizen. Beim Schaukeln muß man vorsichtig sein.

865. Ersetzet das ausgelassene f oder ff!

Es ist dem Rechtscha-enen eine Freude, zu thun, was recht ist. Gott hat die ganze Welt aus Nichts erscha-en. Durch langes Schla-en werden die Glieder schla- (matt). Die Scha-e verscha-en uns viel Nutzen. Ich ho-e beim fürstlichen Ho-e keine Fehlbitte zu thun.

866. Ersetzet das ausgelassene l oder ll!

A-e Tage so-en Kinder freiwi-ig fleißig lernen. Vernünftige Menschen erkennen den vie-fachen Nutzen der bürgerlichen Gese-schaft, und wo-en von se-bst zum a-gemeinen Woh-e beitragen. Wer seine Pflichten treu erfü-t hat, der füh-t Zufriedenheit mit sich se-bst.

867. Ersetzet das ausgelassene m oder mm!

Manche Kinder machen ihren Ältern Ku-er und Gra-. Der Landmann sa-elt mit genügsa-em Herzen die Früchte, die er von dem i- Frühlinge ausgestreuten Sa-en erhalten hat, und bindet sie in Garben zusa-en. Der So-er ist die wär-ste Jahreszeit. Wohl de-, den sein Gewissen nicht verda-t.

868. Ersetzet das ausgelassene n oder nn!

Ma- schätzt selten den Ma- nach seinen Verdie-sten, weil ma- diese nicht immer zu würdigen versteht. Wer A-dere verleumdet, de- verachtet ma- mit Recht mehr, als de- Dieb; de- vor diesem ka- ma- sich hüten.

869. Ersetzet das ausgelassene p oder pp!

Das Gute hat do-elten Nutzen; auf der Erde Achtung, im andern Leben Belohnung. Das Pa-ier wird gewöhnlich aus leinenen Lum-en gemacht. Die Pa-e brauchen die Pa-ierarbeiter. Die Pu-e ist ein Spielzeug der Mädchen.

870. Ersetzet das ausgelassene r oder rr!

Des He-n Auge macht die Pfe-de fett. Wie leicht ist von der rechten Bahn zum I-wege der e-ste Schritt gethan. Fast jede- Schritt auf de- Bahn des Laste-s füh-t weite-, als de- selbst will, de- ihn thut.

871. Ersetzet das ausgelassene s, ss oder ß!

Beim E-en mu-t du nie den wei-en Spruch verge-en: Man i-t, damit man lebt, und lebt nicht, um zu e-en. Ha-t du den Muth, einem ungerechten Menschen die Wahrheit zu sagen, so ha-t er dich. Es i-t gewi-, daß sich vom Wünschen Keiner satt i-t.

872. Ersetzet das ausgelassene t oder tt!

Ein Mensch ohne gu-e Si-en ist nirgends wohl geli-en. Wer go-esfürchtig leb-, an dem ha- Go-

Wohlgefallen. Du sollst Va-er und Mu-er ehren. Sei überall si-sam!

873. Ersetzet das ausgelassene k oder ck!

Eintracht bringt Glü-; Zwietracht bringt Unglü-. Gute Gedan-en erzeugen gute Thaten. Aus einem kleinen Fun-en wird oft ein star-es Feuer. Iß nicht, was du nicht kennst, wenn's noch so süße schme-t, weil oft der bittre Tod in süßen Dingen ste-t. Kein Mensch kann sein künftiges Schi-sal vorher wissen. Die Musi- ergötzet unsere Ohren. In den Apothe-en gibt es Mittel gegen Kran-heiten. Das Brod bä-t der Bä-er aus Mehl.

874. Ersetzet das ausgelassene tz oder z!

Stol- geht voran, Schande folgt hinten nach. Rein und gan- gibt schlechtem Zeuge Glan-. Reinliche Kinder dulden keinen Schmu- an sich. Wenn man sich durch Arbeiten, Laufen oder Tan-en erhi-t hat, so darf man sich nicht schnell abkühlen. Ein Kreu-er gilt 4 Pfennige. Tritt unter keinen Baum, wenn's um dich bli-t und wettert; du findest da nicht Schu-, wirst eher gan- zerschmettert.

II. Über die Dehnungszeichen merket folgende Regeln:

1) Jede gedehnte Hauptsilbe, welche mit einem einfachen Grundlaut (i ausgenommen) endet, hat nach demselben ein h als Dehnungszeichen; z. B. nah, weh', froh, Kuh, Küh-e, bemüh-en. Eine Ausnahme macht das Wort säen neben sehen. Auch merket das Wort Hoheit, nicht Hohheit.

875. Schreibet folgende Wörter richtig ab und merket die Schreibart derselben!

nahe, nahen, Nähe, jäh, zäh, nähen, weh, gehen,

Reh, sehen, säen, geschehen, froh, Stroh, drohen, sie flohen, Ruhe, ruhen, ruhig, Schuh, Mühe, früh, Frühling.

876. Schreibt Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Nach der Mühe ist die Ruhe süß. Das Stroh wird für Menschen und Vieh mannigfaltig benützt. Sei froh mit den Fröhlichen! Die Kuh ist ein nützliches Thier. Ein fleißiges Schulkind steht früh auf. Der Frühling ist die angenehmste Jahreszeit. Gute Kinder gehen gern in die Schule. Nur rohe Kinder lärmen auf der Gasse. Mit den Augen können wir sehen. Den Samen muß man zur rechten Zeit säen.

2) Von dieser Regel sind ausgenommen die Wörtchen: da, ja, so, wo, du, zu. Das von „ja" abgeleitete Wort „bejahen" hat aber ein Dehnungs h.

877. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Was du nicht willst, das man dir thu, das füg' auch keinem Andern zu. Wo ich bin, und was ich thu, sieht mir Gott, mein Vater, zu. Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Wenn das Herz ja sagt, soll auch der Mund ja sprechen. Es gibt bejahende und verneinende Sätze.

3) Die Silben, welche mit einem Doppellaut endigen, bedürfen eigentlich kein Dehnungszeichen, weil der Doppellaut schon die Dehnung andeutet. Doch wird nach au in dem Worte „rauh" und nach ei in mehreren Wörtern, die man sich aus dem Gebrauche merken muß, ein Dehnungs h gesetzt. Dergleichen Wörter sind: der Reiher (ein Vogel), die Weihe (ein Vogel), der Weiher (Teich), Schleihe (ein Fisch),

reihen, weihen, gedeihen, leihen, seihen, zeihen (beschuldigen), verzeihen und die davon abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Wörter.

878. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Im März ist die Witterung oft noch sehr rauh. Der Reiher ist ein Sumpfvogel. Die Weihe ist eine Art Geier. Die Sumpfvögel halten sich gern bei Weihern auf. Die Schleihe ist ein Fisch. Der Löwe hat Klauen. In den Gärten stehen die Bäume in Reihen neben einander. Bei schlechter Witterung können die Feldfrüchte nicht gut gedeihen.

879. Wir sollen unser ganzes Leben der Tugend weihen. Das Weihnachtsfest fällt jährlich auf den 25. Dezember. Leihe dein Ohr dem Verführer nicht. Zeihe Niemanden etwas Böses, wenn du davon nicht überzeugt bist. Der Christ soll seinem Beleidiger verzeihen. Der Mensch hat freien Willen.

4) Die gedehnten Silben, die einen einfachen Grundlaut haben, und mit l, m, n, oder r enden, nehmen als Dehnungszeichen ein h hinter ihren Grundlaut; z. B. Zahl, zahm, Sohn, wahr 2c. Diese Anhängung des h geschieht aber nicht vor b, d, f, g, ch, k, s, t. Die zwei Wörter: Fehde und Mähder machen hier eine Ausnahme. Merket auch hier besonders auf die Nachsilbe et, deren t nach Ausstoßung des e sich an die Stammsilbe anschließt; z. B. besteht (bestehet).

880. Schreibet folgende Wörter richtig ab und merket die Schreibart derselben!

Wahl, wählen, Zahl, zählen, befahl, lahm, Rahm, zahm, nachahmen, Hahn, Zahn, Zähne,

Wahrheit, Gefahr, Nahrung, Erfahrung, Ähre, ähnlich, Mehl, Befehl, verhehlen, fehlen, Lehm, nehmen, angenehm, zehn, Gewehr, mehr.

881. lehren, entbehren, Ehre, begehren, verzehren, Wohl, hohl, Höhle, Lohn, wähnen, Bohne, Argwohn, ohne, Ohr, gewöhnen, versöhnen, Nadelöhr, Ruhm, rühmen, Uhr, Huhn, Ruhr, kühl, fühlen, Mühle, Hühner, führen.

882. Hase, schlafen, jagen, beten, lesen, leben, Reben, Segen, neben, geben, Leder, abwesend, Nebel, Weber, Tod, Boden, Ofen, loben, Dose, Rose, Hut, Blut, bestreben, Frevel.

883. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Ahme nur das Gute nach und wähle nie das Böse! Wohl dem, der immer seinem Gewissen folgt. Wenn Kinder gern in die Schule gehen, und fleißig lernen, so macht es ihnen Ruhm und Ehre. Brave Schüler folgen ihrem Lehrer willig. Wenn ihr erhitzt seid, so kühlet euch ja nicht schnell ab; denn dieß ist sehr gefährlich.

884. Wir bedürfen Nahrung, Kleidung und Wohnung. Wer sich in Gefahr begibt, der kommt darin um. Die Getreideähren enthalten Körner, woraus man in der Mühle Mehl mahlt. Aus Mohn wird ein sehr gutes Öl bereitet. Der Frühling ist die angenehmste Jahreszeit.

885. Der Hehler ist wie der Stehler. Du sollst Vater und Mutter ehren! Der Mensch soll nach Weisheit und Tugend streben. Geht nie mit bösen Gesellen um! Die Rosen sind schöne Blumen. Der Fromme wird nach dem Tode ewig glückselig.

5) Diejenigen Silben, die mit t anfangen und hinter dem Grundlaute der Regel nach ein h als Dehnungszeichen haben sollten, setzen es nicht hinter den Grundlaut, sondern unmittelbar hinter das t, so daß sie dann mit th anfangen; z. B. Thal. Das Dehnungs h wird auch oft an das dem Grundlaut nachstehende t gehängt; z. B. Noth. Die Nachsilbe thum hat auch th. Die Wörter mit th muß man aus dem Gebrauche zu merken suchen.

886. Schreibet daher die nachfolgenden Wörter ab, und merket sie!

Thal, Thaler, That, Thäter, thun, Thau, Thee, Theer, Theil, theilen, Thier, Thon (Erdart), thöricht, Thurm, Thür, Thor, theuer, Theater, Thron, Thran, Thräne.

887. Rath, rathen, Drath, Grath, Nath, roth, Noth, Koth, Loth, Gluth, Muth, Wuth, Fluth, Gemüth, Mauth, Werth, Wirth, Heirath, Hausrath, Zierath, Heimath, Meth, Miethe, Pathe, Blüthe, Ruthe, — Athem, Äther, Apotheke, Bibliothek, Methode, vertheidigen, Unterthan, Urtheil, Räthsel, Ungethüm, Armuth, muthmaßen, Reichthum, Fürstenthum, Bisthum rc.

888. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Thue Recht, scheue Niemand! Wer böse Thaten hindern kann, und thut es nicht, ist Schuld daran. Armuth schändet nicht, aber Thorheit und Laster. Die Unterthanen müssen der Obrigkeit gehorchen. Hier ist guter Rath theuer. Reichthum macht nicht immer glücklich. Die Luft ist uns zum Athmen nothwendig. Der Thau befeuchtet die Erde zur Zeit der Hitze. Aus

Thon macht der Töpfer Geschirre. Die Thiere dienen theils zum Nutzen, theils zum Vergnügen. Ein Land, in dem der Landesherr ein Herzog ist, heißt Herzogthum.

889. Ersetzet das ausgelassene t oder th!

Hilf gern dem, der in der No- ist, durch Ra- und -at. Wer Andern Übels gönnet, der hat kein gutes Gemü-. Wer seine Ältern nicht liebt und ehrt, ist selbst weder Liebe noch Ehre wer-. Wo ich bin und was ich -u, sieht mir Gott, mein Vater, zu. Sowohl auf Bergen, als in -älern wachsen Kräuter für die Apo-eke. Wenn Hunde die Wu- bekommen, so sind sie Menschen und -ieren gefährlich.

6) Von der oben bei 4 angegebenen Regel sind ausgenommen: a) die Silben, welche den Grundlaut i haben, b) die einen doppelten Grundlaut haben (aa, ee, oo), c) die Wörtchen: er, der, dem, den, wer, wem, wen, war (von sein), für, vor, von, nur, nun, her, hin, dar, gar, d) die Vorsilbe ur und die Nachsilben: bar und sal. Auch merket hier das Wort: Wollust.

890. Schreibet folgende Wörter richtig ab und merket die Schreibart derselben!

Beil, Maul, Seil, Baum, reimen, weinen, Zaum, zäumen, Keim, keimen, Leim, eilen, weilen, scheinen, Main, säumen, urtheilen, uralt, Ursprung, wunderbar, heilbar, sonderbar, Trübsal, Schicksal.

891. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Wer recht thut, der ist Gott angenehm. Karl war nicht in der Schule, weil er krank war. In der Jugend muß man für das Alter sparen. Hüte dich

vor jeder Sünde und Thorheit. Fliehe die Reize der Wollust. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Vorher gethan, nachher bedacht, hat Vielen großes Leid gebracht. Gott ist der Urheber aller Dinge. Sei vorsichtig in deinem Urtheile. Kein Mensch weiß sein künftiges Schicksal.

7) Von der bei 4 angegebenen Regel sind auch ausgenommen: die Biegungsformen, welche von Stämmen herkommen, die eine geschärfte Silbe haben, oder auch eine gedehnte, die aber kein Dehnungs h hat, z. B. kam (kommen); verlor, verloren (verlieren); fror, gefroren (frieren).

892. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Reif ist nichts anderes, als gefrorner Thau. Unschuld und verlorne Zeit kommt nicht mehr in Ewigkeit. Warum kamst du gestern nicht in die Schule? Ich habe auf dem Wege mein Buch verloren; ich suchte lange darnach, und nun dachte ich, ich käme zu spät. In strengen Wintern sind auch schon Menschen erfroren.

8) Diejenigen Silben, welche am Anfange mehr als einen Mitlaut haben, oder mit qu anfangen, nehmen das h nicht an, obgleich sie mit l, m, n, oder r enden; z. B. schmal, Kram, Span, klar, bequem ꝛc. Davon sind aber ausgenommen: prahlen und Frohn.

893. Schreibet folgende Wörter richtig ab und merket die Schreibart derselben!

Schwan, schwer, bequem, Gram, Plan, Spur, Schwur, schwören, Flur, Spule, Blume, Krone, schwül, zwar, Späne, grün.

894. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Menschen machen oft seltsame Pläne. Der Schwan besitzt viele Stärke in seinen Flügeln. Viele Thiere sind zwar stärker als der Mensch, aber der Mensch übertrifft alle an Verstand. Schmal ist der Weg, der zum Leben, aber breit die Straße, die zum Verderben führt. Quäle nie ein Thier zum Scherz; denn es fühlt, wie du, den Schmerz. Die Blumen ergötzen uns theils durch ihre schönen Farben, theils durch ihren angenehmen Geruch. Prahlerei ist schändlich und auch oft schädlich.

9) Von der bei 8 angegebenen Regel weichen aber diejenigen Wörter ab, welche mit st oder pf anfangen. Man schreibt daher: Stahl, stehlen, Stuhl (davon sind aber wieder ausgenommen: stören, Stör [ein Fisch]), Pfahl, Pfühl, Pfuhl ꝛc. Kommt aber noch ein dritter Mitlaut dazu, so bleibt das Dehnungs h weg, z. B. Strom, strömen. Eine Ausnahme hievon macht das Wort S t r a h l.

895. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Stahl ist ein gehärtetes Eisen. Der Hehler ist wie der Stehler. Ein fleißiger Schüler läßt sich im Lernen nicht stören. Der Stör ist ein großer Fisch. Die Weinreben sind an Pfählen gebunden. Ein Pfühl gehört zu einem Bette. Ein Pfuhl ist ein stehendes, unreines, stinkendes Wasser. Die Ströme ergießen sich in's Meer. Die Sonnenstrahlen erleuchten und erwärmen die Erde.

10) In einigen Wörtern bleibt das Dehnungs h weg, um sie von gleichlautenden zu unterscheiden.

z. B. malen (mit Farben) neben mahlen (auf der Mühle), Mal (bei Zahlen) neben Mahl (Gastmahl), Name, Vorname, Zuname neben Vornahme, Zunahme (von nehmen), holen (bringen) neben hohl, höhlen.

896. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Namen von Personen oder Sachen nennt man Hauptwörter. Ich habe einen Vornamen und einen Zunamen. Der Sparsame richtet seine Ausgaben nach seinen Einnahmen ein. Die Zunahme der Tage beginnt mit Frühlingsanfang. Ich wurde öfters an der Vornahme meiner Geschäfte gehindert. Dieser Maler malt schöne Landschaften, jener schöne Blumen und Früchte. Das Getreide wird auf der Mühle zu Mehl gemahlen. Fünfmal sechs ist dreißig. Die Reichen geben oft kostbare Gastmähler. Die fleißigen Schüler wiederholen auch zu Hause das in der Schule Erlernte. Die hohlen Stengel der grasartigen Pflanzen, besonders des Getreides, nennt man Halme.

11) Auch in folgenden Wörtern hat der Schreibgebrauch das Dehnungs h ausgelassen: König, Honig, Bär, Häring, wenig, jener, empor, empören, hören, gebären, geboren.

897. Schreibet Nachstehendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Hüte dich vor Jenen, die sich fromm und heilig stellen, aber im Herzen der Sünde ergeben sind. Die Bienen liefern uns Wachs und Honig. Die Bären liefern uns warme Pelze. Die Häringe werden vorzüglich in der Nord- und Ostsee gefangen. Plaudern bringt dir keine Ehr', rede wenig, höre mehr. Niemand

soll sich gegen die Obrigkeit empören. Auf Briefen findet man oft die Wörter: Hochedelgeboren, Wohlgeboren. Richte deine Gedanken zu Gott empor.

12) Ohne Dehnungs h werden auch die Silben geschrieben, welche sich auf zwei oder mehrere Mitlaute endigen und gedehnt ausgesprochen werden. Dieß gilt besonders von solchen Silben, die ein r mit einem darauf folgenden Mitlaut haben; z. B. Art, Arzt, Bart, zart, Bord, Erde, werden, Gebärde, Schwarte, Pferd; erst, Ferse, Verse, Quarz, Warze.

898. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Weizen ist eine Getreideart. Artige Kinder werden allenthalben geliebt. Der Kranke muß die Arzneien nach der Vorschrift des Arztes gebrauchen. Die Ferse ist ein Theil des Fußes. Das Harz ist eine zähe, klebrige und brennbare Materie, welche aus einigen Bäumen schwitzt.

899. Eigner Herd ist Goldes werth. Das Pferd ist ein nützliches Hausthier. Der Quarz ist eine feste, glänzende, undurchsichtige, gemeiniglich weiße Steinart. Verständiger und besser werden, ist mein Hauptgeschäft auf Erden. Der Mond erleuchtet die dunkle Nacht. Man soll Kinder nicht verzärteln.

13) Wenn aber nach einem einfachen, regelmäßig gedehnten Grundlaute in der Art zwei Mitlaute folgen, daß der Mitlaut von der Nachsilbe, nach Ausstoßung ihres Grundlautes, sich an den letzten Mitlaut der Hauptsilbe anschließt, so bleibt das Dehnungs h; z. B. vermehrt (vermehret).

900. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Wenn man dich mahnt oder dir wehrt, so folge; denn wer nicht hört, muß fühlen. Thut stets das Gute und wählt nie das Böse! Ein guter Mensch versöhnt sich mit seinem Feinde. Die Erde ernährt Menschen und Thiere. Das Christenthum lehrt, daß man seine Feinde lieben solle. Wer Vater und Mutter nicht liebt und ehrt, ist selbst weder Liebe noch Ehre werth.

14) Endlich entbehren das Dehnungs h mehrere aus fremden Sprachen entlehnte Wörter, z. B. rar, pur, Kur, Zone, Ton (in der Musik), Chor, Figur, Natur, Glasur, Person, Pardon, Kanone, Altar, Seminar, Barbar, Husar, Korsar 2c.

901. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Kranke braucht eine Kur. Im Winter sind Blumen rar. Die Orgel hat einen schönen Ton. O, wie herrlich ist die Natur! Ein Hauptwort ist der Name einer Person oder Sache. Ein Schulseminat ist eine Bildungsanstalt für Schullehrer. Die heiße Zone ist derjenige Erdstrich oder Erdgürtel, wo es das ganze Jahr hindurch sehr warm ist. Der Priester betet am Altare. Eine Kanone ist ein grobes Geschütz, welches aus einer metallenen Röhre besteht, und auf Rädern fortgeschafft wird. Pardon heißt Verzeihung, Begnadigung. Die Korsaren (Seeräuber) sind gewöhnlich Barbaren.

15) In jeder gedehnten Hauptsilbe, die den Grundlaut i hat, wird die Dehnung dadurch angezeigt, daß man nach i ein e (ie) setzt; z. B. Ziel, Liebe 2c. Dabei merket auch, daß am Ende eines Wortes niemals i, sondern ie steht; z. B. die, nie, sie, wie 2c.

Eine Ausnahme davon machen die Eigennamen auf i, z. B. Martini. Auch die Nachsilben ier und ieren werden meistens mit ie geschrieben; z. B. Klavier, Quartier, regieren 2c.

902. Schreibet folgende Wörter ab und merket, wie sie geschrieben werden!

Bier, Dieb, Hieb, Sieb, Biene, Friede, Krieg, Sieg, siegen, Ziege, Siegel, Tiegel, Riegel, Spiel, Liebe, Zierde, Stier, Stiefel, Begierde, Papier, Klavier, Manier, die, nie, sie, wie, Knie, Niemand, hier, er fiel, viel, dieser, frieren, liegen, liefern, blieb, schrieb, schrie, schwieg, schlief, fing.

903. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Liebe die Wahrheit, und hasse die Lüge. Die in der Jugend nicht viel lernen, die können und wissen auch nicht viel, wenn sie alt werden. Nimm nie, was nicht dein ist; denn wer dieß thut, der ist ein Dieb. Der Mensch ist mehr, als ein Thier. Bedenkt, was sind gerade Glieder; man bricht sie gar zu leicht, und heilt sie oft nicht wieder. Friede nährt; Unfriede verzehrt.

16) Von dieser Regel ist ausgenommen das Wort Igel. Auch bleibt das e der Unterscheidung wegen in folgenden Wörtern aus: Mine (Grube) neben Miene (des Gesichtes), Fiber (Faser) neben Fieber (Krankheit), Biber (Thier) neben Bieber (Wollenzeug); ferner in einigen Wörtern, die sich auf in endigen, welches den Ton hat; z. B. Kamin, Maschine, Gardine, Saline, Urin, Berlin, Stettin, Turin; auch in den Wörtern: Bibel und Fibel.

904. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Man muß oft zum übeln Spiele eine gute Miene machen. In Bergwerken und in Festungen werden Minen angelegt. Das kalte Fieber ist eine üble Krankheit. In den Körpern der Menschen und Thiere sind viele Fibern. Die Haare der Biber werden von den Hutern benutzt. Die Kleider aus Bieber sind warm. Die Kamine muß man öfters vom Ruße reinigen lassen. Der Mensch hat zu seinen Arbeiten verschiedene Maschinen erfunden. Eine Saline ist ein Salzwerk. Berlin ist die Hauptstadt vom Königreiche Preußen. Die Bibel ist das vortrefflichste Buch.

17) Die gedehnte Aussprache des i wird nirgends mit einem h bezeichnet, ausgenommen in den Fürwörtern: ihm, ihn, ihnen, ihr, und den Ableitungen davon; z. B. die ihrige 2c. — ieh findet man nur in den Wörtern: Vieh, fliehen, ziehen, und in Biegungsformen von Redewörtern, um das im Stamme befindliche h nicht verloren gehen zu lassen; z. B. sieh (von sehen), stiehl (von stehlen), befiehl (von befehlen).

905. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Die Ältern sollen ihre Kinder zum Guten erziehen. Flieh die Sünde, wie eine giftige Schlange. Der Landmann treibt Ackerbau und Viehzucht. Die Gutes thun und Böses fliehn, die lieben Gott und fürchten Ihn. Stiehl auch nie eine Kleinigkeit. Joseph verzieh seinen Brüdern. Empfiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen.

906. Ersetzet das ausgelassene ih oder i!

Wenn du Gott aufrichtig liebest, so thu auch nicht -m Geringsten etwas, was -m zuwider ist. Gott sieht uns -n das Herz, und wir können -n durch keine Verstellung täuschen. Es würde uns nichts helfen, wenn wir auch gute Handlungen ausübten, immer würden wir -m mißfallen, sobald es uns -m Herzen nicht damit Ernst ist. Wenn ich meinen Mitmenschen -n seinem Glücke beneide, -n seinen Freuden störe, -n der Noth hülflos lasse, kann ich dann sagen, daß ich -n liebe?

907. Ersetzet das ausgelassene ie oder ieh!

Die Bösen soll man fl-en, so v-l man kann, denn s- stecken auch die Guten an. Was dir ein Vorgesetzter bef-lt, das befolge. St-l n- das Geringste! S-st du es gern, wenn Andere dir d-nen, so d-ne du auch ihnen, so v-l du kannst und darfst.

908. Eine gute Erz-ung ist das beste Erbtheil. Wenn du s-st, daß ein Kind böse ist, so geh' ja nicht mit ihm um, sondern fl- es. Der Gerechte erbarmt sich auch seines V-es. Wende deine Zeit gut an; denn nicht umsonst verl- dir Gott die Kräfte dazu. Die Th-re d-nen uns theils zum Nutzen, theils zum Vergnügen.

18) Die gedehnte Aussprache des i wird nicht bezeichnet in den Wörtern: mir, dir, wir, hin, und in mehreren andern Wörtern, die man aus dem Gebrauche behalten muß. Merket hier auch die zwei Wörter: wieder und wider; ersteres bedeutet eine Wiederholung, letzteres hat ähnliche Bedeutung mit gegen; z. B. du sollst nicht wieder sprechen (d. i. nicht noch einmal sprechen); du sollst nicht widersprechen, wenn ein Älterer oder Klügerer etwas behauptet.

909. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Wir glauben, daß die Seele des Menschen unsterblich sei. Was du nicht willst, daß man dir thu, das füg' auch keinem Andern zu. Wenn ich meinem Gewissen folge, so ist es mir wohl um's Herz. Handle nie wider die Stimme deines Gewissens. Thue das nie wieder, was du schon einmal wider den Willen deiner Ältern gethan hast. Nur träge Kinder zeigen einen Widerwillen gegen das Lernen. Wer nicht mit mir ist, sagt Christus, der ist wider mich.

19) In manchen Wörtern wird die gedehnte Aussprache durch Verdoppelung der Grundlaute a, e, o (aa, ee, oo) angezeigt. Dergleichen Wörter sind die nachstehenden.

910. Schreibet folgende Wörter ab, und merket sie!

Aachen (Stadt), Aal, Aar, Aas, baar (vom Gelde), Paar, Haar, Maal (Zeichen), Naab (Fluß), Saal, Staar (Augenkrankheit), Staat, Schaar, Saat, Waare; Beere, Beet, Heer, Klee, leer, Meer, See, Seele (aber nicht seelig, sondern selig), scheel, Schnee, Schmeer, Scheere, Speer, Spree (Fluß), Thee, Theer, Kaffee, Allee, Armee, Kameel; Boot, Loos, Moos, Moor (Moorland) neben Mohr (ein Schwarzer), Soole (Salzsoole), Schooß 2c.

911. Schreibet Folgendes richtig ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Die Seele des Menschen ist unsterblich. Iß keine Beeren, die du nicht kennst; denn es gibt viele giftige Beeren. Die Kaufleute lassen ihre Waaren theils auf Schiffen, theils auf Wagen bringen. Kaffee und Thee werden

auf dem Meere zu uns gebracht. Der Schnee schützt im Winter die Saat vor Frost. Man muß die Obstbäume vom Moose reinigen.

912. Ersetzet das ausgelassene a oder aa!

Kämme alle T–ge deine H–re schön aus. Die R–ben lieben das –s. Die St–ren sind eine Art Vögel. Sämmtliche Unterthanen eines Landes müssen zum Wohle des St–tes beitragen. Der H–gel verwüstet oft die blühendsten S–ten.

913. Ersetzet das ausgelassene e oder ee!

Was nützet es dem Menschen, w–nn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner S–le Schaden litte? Im Kriege verh–ren die Arm–n oft ganze Länder. Viele Menschen haben schon sehr beschw–rliche Land- und S–reisen unternommen. Reife Erdb–ren sind sehr gesunde Früchte.

914. Ersetzet das ausgelassene o oder oo!

Wer gottesfürchtig lebt, der hat das beste L–s erwählt. Nur thörichte Menschen suchen ihr Glück durch Lotterie-L–se zu machen. Unter M–r versteht man eine gewisse Erdart. Die Metalle werden aus dem tiefsten Sch–ße der Erde geholt.

§. 137.

Von ſ, s, ſſ und ß.

a) Am Anfange eines Wortes oder einer Silbe steht das lange ſ; z. B. ſo; in der Mitte nach gedehnten Grundlauten ebenfalls, wo es dann zur folgenden Silbe gezogen wird, z. B. reiſen. Dieſes ſ wird gewöhnlich auch beibehalten, wenn ein darauf folgendes e ausgelaſſen und durch einen Oberſtrich angedeutet wird, z. B. er reiſ't (reiſet); doch ſchreiben

Manche auch reist, liest. Nach einem geschärften Grundlaute steht ss, wenn noch ein Grundlaut darauf folgt; z. B. messen. Am Ende steht s in solchen Wörtern, die gar nicht verlängert werden; z. B. es, bis, oder die bei der Verlängerung ein s bekommen; z. B. Gras (des Grases). Das ß kommt aber am Ende zu stehen in Wörtern, die bei der Verlängerung ss erhalten; z. B. Nuß (Nüsse), und auch dann, wenn nach ss ein Mitlaut kommt; z. B. ihr müßt (müsset).

915. Schreibet folgende Wörter ab und merket, wie sie geschrieben werden!

Hase, Käse, Rose, Felsen, Gänse, Zinsen, Absatz, lesen; das, aus, leblos, Haus, Hals, Eis, Wasser, Essig, lesen, lassen, Nässe, Schlosser, naß, muß, Haß, Schloß, haßt (hasset), laßt, ißt, paßt.

916. Schreibet Nachstehendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

An Gottes Segen ist Alles gelegen. Thue das Gute, und meide das Böse! Wer Etwas gegen sein eigenes besseres Wissen thut, der handelt thöricht. Laß dich nicht zum Bösen verführen! Iß und trink mit Mäßigkeit. Man muß mehr für die Seele, als für den Leib besorgt sein. Les't auch fleißig zu Hause! Laßt euch nicht im Guten stören! Ihr müßt mit jedem Tage besser werden.

b) Mitten in abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern setzt man s statt s, und ß statt ss, wenn es zur vorhergehenden Silbe gehört, und nicht zur folgenden gezogen werden soll, außerdem bleibt s oder ss; z. B. boshaft (von böse), glasartig, Gläschen (nicht Gläschen), lesbar, leserlich; Meßtisch, meßbar, Mes-

sung. Merket auch die zwei Wörter: diesseits und Weissagung.

917. Schreibet folgende Wörter ab und merket, wie sie geschrieben werden!

Bosheit, häuslich, Häuschen, preislich, Weisheit, weislich, Haspel, Maske, Muskate, Redensart, Nußbeißer, Verfassung, Eßwaaren, eßbar, Röschen, Bäschen, Gänschen, Halsband, Erpressung, unermeßlich.

918. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Was Hänschen nicht lernt, weiß Hans nicht. Gott hat Alles weislich angeordnet. Die Kinder sollen keine Eßwaaren in die Schule mitbringen. Nicht alle Beeren sind eßbar. Die Feldmesser brauchen meistens einen Meßtisch, wenn sie eine Ausmessung vornehmen. Das Weltall ist unermeßlich. Schreib doch leserlich! Die Muskatnüsse gehören zu den Gewürzen. Die Propheten mußten prophezeien oder weissagen. Wir wohnen diesseits des Rheines.

Das ß kommt auch oft in gedehnten Wörtern vor, als: a) in gedehnten Biegungsformen, die aus einer mit ss oder tz versehenen Stammsilbe hervorgegangen sind; z. B. ich maß, saß (von messen, sitzen).

919. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet in den Sätzen die hieher gehörigen Wörter!

Ich aß, ich äße, ich ließ, er fraß, ich las, ich genaß, ich pries, wir saßen, ich maß.

920. Der Kranke aß schon einige Tage nichts. Ich äße gern, wenn ich nur dürfte. Ich las das Buch mit Vergnügen. Mein Freund genaß doch bald von seiner Krankheit. Ich ließ dich zu mir einla-

den, und pries allen meinen Freunden deine Unterhaltung.

b) In gedehnten Stammformen, deren Biegungsformen in geschärfte, mit ss versehene Silben übergehen; z. B. reißen, gerissen (zum Unterschiede von reisen, gereis't); auch in folgenden Wörtern, mit denen andere stammverwandt sind, die eine geschärfte Silbe mit ss, oder z haben; z. B. heiß neben Hitze und heizen, Meißel neben Messer.

921. Schreibet folgende Wörter ab und merket die Schreibart derselben!

beißen, befleißen, Fleiß, fleißig, schließen, gießen, sprießen, genießen, schießen, Schweiß, Rieß (Papier), Schleuse.

922. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Fleiß ist löblich, und wer fleißig ist, der kann sich auch seinen Unterhalt erwerben. Die Flüsse fließen in Ströme, und diese ergießen sich in's Meer. Die Jäger schießen das Wild. Bei der Nacht verschließen wir die Thüren. Man soll nicht mehr Speis und Trank genießen, als nöthig ist, um Hunger und Durst zu stillen. An heißen Tagen geräth man leicht in Schweiß. Ein Spieß ist eine Waffe. Ein Meißel ist ein Handwerkszeug. Ein Rieß Papier hat 20 Buch. In Kanälen sind Schleusen angebracht.

Ferner erscheint das ß nach einer gedehnten Silbe noch in folgenden Wörtern, die man sich merken muß.

923. Schreibet daher die nachstehenden Wörter ab, und behaltet sie im Gedächtnisse!

weiß (die Farbe) neben weise (klug), weißen

(weiß machen) neben weisen (zeigen), groß, bloß, süß, Schooß, Fuß, grüßen, Gruß, büßen, Buße, Stoß, stoßen, Straße, heißen, Geißel (Peitsche) neben Geisel (Bürge), Ruß, Muße, müßig, Maß, mäßig, Spaß, außen, außer, äußerlich, äußern, dreißig, Preußen, Reußen (Russen), Meißen (Stadt), die Vorsilbe miß und die Nachsilbe niß; z. B. mißgünstig, Hinderniß.

924. Schreibet Folgendes ab und unterstreichet die hieher gehörigen Wörter!

Müßiggang ist aller Laster Anfang. Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reißt es nieder. Sei fleißig in deinen Geschäften, und mäßig in deinen Begierden. Auf der Straße sei sittsam! Thut Buße und bekehret euch! Groß und schön sind die Werke Gottes. Schon in der Jugend muß man sein Gedächtniß üben. Die Bösen mißfallen Gott.

925. Ersetzet das ausgelassene s, ß, ss oder ß!

Wa- eine Ne-el werden will, brennt bei Zeiten. Beim E-en sollst du nie die Mä-igkeit verge-en. Ein bö-e- Gewi-en ist ein nagender Wurm. Klug und gut sein, ist be-er, al- Viele- wi-en. Unschuld und ein gute- Gewi-en sind ein sanfte- Ruheki-en. Wenn Jemand Bö-es thut, so ha-e nur die That, den Menschen ha-e nicht, der sie begangen hat.

926. Zuweilen hat man von seiner Gewi-enhaftigkeit Schaden; aber Gott wei- die-en Schaden reichlich zu ersetzen. Ohne Gedächtni-- und Erinnerung--vermögen würden wir auch nicht an Kenntni-en zunehmen können. Die Jugend ist die Vorbereitung-zeit auf mein künftige- Leben. Da kann man besonder- in der Schule viele nützliche Kenntni-e und Wi-enschaften erlernen.

§. 138.

Über das und daß.

Das wird geschrieben, wenn es das Geschlechtswort oder ein Fürwort ist. Im letzten Falle kann man es mit dieses oder welches vertauschen; z. B. das ist das gute Buch — dieses ist das gute Buch. Das Buch, das (welches) ich gelesen habe. — Daß wird geschrieben, wenn es das Bindewort ist, in welchem Falle man es auch oft mit damit vertauschen kann; z. B. Kinder gehen in die Schule, daß (damit) sie viel Nützliches lernen. Kommen zwei das nach einander, so ist das erste das Bindewort, und wird also daß geschrieben; z. B. Daß das Feuer schaden kann, ist bekannt.

927. Schreibet Folgendes richtig ab und merket, welches „das" mit s und welches mit ß geschrieben ist!

Erlaube dir kein Vergnügen, das Andern Mißvergnügen verursachen könnte. Was nicht vom Herzen kommt, das geht auch nicht zum Herzen. Der Neidische ärgert sich über das Gute, das Andere haben. Ein Schulkind kann sich vornehmen, nicht auf das zu hören, was sein Nachbar spricht, nicht auf das zu sehen, was in der Schule vorgeht, sondern nur auf das zu merken, was es schreibt, lies't, oder vom Lehrer hört.

928. Daß ein Gott sei, glaube ich. Daß wir unsere Mitmenschen lieben sollen, lehret das Christenthum. Immer will ich Tugend üben, daß mich Gott und Menschen lieben. Der Geduldige erwartet, daß mit der Zeit seine Beschwerden und Leiden sich so ändern werden, daß sie erträglicher sein werden. Der Eigen-

sinnige verlangt, daß man sich nach seinen Einfällen richten soll.

929. Der Bescheidene weiß, daß alles Gute, was man an sich hat, dadurch seinen meisten Werth verliert, daß man sich etwas darauf einbildet. Es ist ausgemacht, daß das Eisen das nützlichste Metall ist. Das Feuer ist sehr nützlich; aber daß das Feuer auch großen Schaden anrichten könne, das lehrt die Erfahrung.

930. Es ist unmöglich, daß das Feuer nicht brenne. Das Geld hat allerdings seinen Werth; aber das ist doch gewiß, daß Geld allein nicht glücklich macht. Neid und Mißgunst machen, daß wir uns nicht über das Gute freuen, das wir selbst haben, sondern daß wir uns noch ärgern über das Gute, das Andere besitzen.

931. Ersetzet das ausgelassene s oder ß!

Da- Gras und Pflanzen sich verjüngen,
Da- Alles neues Leben fühlt,
Da- alle Bäume Blüthen bringen,
Da- Feld in tausend Farben spielt,
Der Blumen Wohlgeruch und Pracht,
Herr! Alles zeigt uns Deine Macht!
Gott machet, da- die Saat gedeiht,
Da- Saatkorn sich vermehrt,
Und da- uns die Natur erfreut,
Die da- Geschöpf ernährt.

932. Da- ich ein Wesen bin, da- Vernunft und freien Willen hat, da- ist der größte Vorzug meiner menschlichen Natur. Es ist also Pflicht für mich, da- ich meine Freiheit recht gebrauche, da- ich nicht meiner sinnlichen Neigung, sondern da- ich der Vernunft folge. Wovon du mit Recht fordern und wün-

schen kannst, da- es dir Andere nicht thun, da- thue auch du ihnen nicht. Du wünschest z. B., da- Andere dir da- Deinige nicht nehmen; folglich ist es auch Pflicht, da- du Andern das Ihrige läßt.

933. Schreibet Nachstehendes richtig ab!

Das Wichtigste, was ihr, liebe Schulkinder, lernen sollet, ist die Sittenlehre; denn sie lehrt euch, wie ihr euer ganzes Thun und Lassen einzurichten habt, um hier gut, und dort selig zu werden. Sie macht euch mit den Pflichten bekannt, welche ihr gegen Gott, gegen euch selbst und gegen den Nebenmenschen beobachten sollt. Diese Pflichten kennen zu lernen und auszuüben, sei daher euer ganzes Bestreben auf Erden!

934. Lernet und seid immer lernbegierig; denn diese Welt ist eine Schule, worin man täglich mehr lernen soll. Wer in der Jugend nichts lernt, der wird sein Leben lang zurückbleiben, und Vieles nicht verstehen, was Andere sehr leicht begreifen können.

Die in der Jugend das Lernen scheuen,
Die werden es im Alter bereuen.

Vierter Abschnitt.

Aufgaben aus der Aufsatzlehre.

Übungen im Anfertigen schriftlicher, im bürgerlichen Leben gewöhnlich vorkommender Aufsätze.

§. 139.

Die Rede — der Aufsatz.

Bisher haben wir die Rede nur in ihrer einfachsten Gestalt, in einzelnen unzusammenhängenden Sätzen betrachtet. Beim Sprechen ist sie aber meistens zusammengesetzter, wie z. B. in Erzählungen, Beschreibungen 2c. Sie besteht da aus ganzen Reihen von zusammenhängenden Sätzen. Wird eine solche Rede schriftlich dargestellt, so heißt sie Aufsatz. Ein Aufsatz besteht also aus einer Reihe von Sätzen, die so unter einander verbunden und geordnet sind, daß sie ein verständliches Ganzes ausmachen.

Wer einen Aufsatz anfertigen will, der muß 1) Etwas haben, was er aufsetzen oder niederschreiben soll, er muß Gedanken über den Gegenstand haben. Das nennt man den Stoff. Er muß aber auch 2) wissen, wie, oder auf welche Art und Weise er

seine Gedanken ausdrücken, oder wie er den Stoff bearbeiten soll. Dieß nennt man die Form der Aufsätze.

Zu Gedanken kommt man, wenn man die Gegenstände, über welche man einen Aufsatz machen soll, aufmerksam betrachtet und dann weiter darüber nachdenkt, was sich von denselben aussagen läßt hinsichtlich ihrer Theile, ihrer Eigenschaften, ihrer Entstehung, ihres Nutzens und Gebrauches, ihres Verhältnisses zu andern Dingen u. s. w. Diese Gedanken müssen dann in Sätzen richtig ausgedrückt, und die Sätze selbst gehörig geordnet und zu einem verständlichen Ganzen verbunden werden. Dieß Alles lernt man am besten durch vielfältige Übung im Anfertigen verschiedener schriftlicher Aufsätze, besonders durch aufmerksame Betrachtung und Nachbildung guter Musteraufsätze.

Es können über unzählige Gegenstände Aufsätze gemacht werden; daher gibt es auch manchfaltige Arten von schriftlichen Aufsätzen. Hier soll nur von denen die Rede sein, die am häufigsten im gemeinen Leben vorkommen. Diese sind: Briefe, dann Geschäftsaufsätze, als: Anzeigen in öffentlichen Blättern, Konti oder Arbeitsrechnungen, Quittungen, Schuldscheine, Zeugnisse, Verträge 2c. Zur Übung im Anfertigen solcher Aufsätze folgen hier Aufgaben, und zwar:

A. Übungen im Briefschreiben.

§. 140.

Briefe sind nichts anders, als schriftliche Aufsätze, welche man an eine abwesende Person statt der mündlichen Unterredung richtet.

Wer einen Brief schreibt, muß in seinen Ausdrücken und Aussagen weit vorsichtiger und überleg-

samer sein, als man in der mündlichen Rede zu sein pflegt; denn das gesprochene Wort verhallt wieder, und wird oft auch durch den Ton und die Miene des Vortrages gemildert. Aber das geschriebene Wort bleibt, und wird nicht selten anders aufgefaßt und gedeutet, als es sich der Schreibende gedacht hat. Daher muß man erst bei sich überlegen: 1) Was will ich schreiben? was soll das Erste, das Zweite, das Dritte rc. sein, welches ich zu melden, vorzustellen, zu bitten, oder zu fragen habe? 2) Wem will ich schreiben? Ist es eine Person meines Gleichen oder von höherem Stande? eine mir bekannte, befreundete, oder eine fremde Person? rc. 3) Wie will ich schreiben? wie würde es sich schicken, dieser Person das, was ich schreiben will, mündlich zu sagen, wenn sie bei mir wäre? wie pflegen höfliche, gesittete Leute mit solchen Personen zu reden? Ja die Briefe müssen noch in einem höflicheren Tone abgefaßt werden, als eine mündliche Rede, weil die Bezeigung von Achtung und die höfliche Haltung, welche die mündliche Mittheilung begleiten, nicht in gleicher Weise durch die Schrift ausgedrückt werden kann. Wie es nun Sitte ist, daß man im persönlichen Umgange gewisse Höflichkeitsformen beobachtet, z. B. den Hut abzieht, eine Verbeugung macht u. dergl., so bedient man sich auch in Briefen gewisser Höflichkeitsformen und Redensarten. Und sowie man im persönlichen Umgange die Höflichkeits- und Anstandsformen vorzugsweise beim Zusammenkommen und Scheiden beobachtet, so ist es auch Sitte, in Briefen als Eingang und als Schluß besondere Redensarten zu gebrauchen, durch welche man Andern seine Achtung, Ergebenheit oder Freundschaft bezeigen will. Solche Formeln muß man

sich aus guten Briefen zu merken suchen. Damit aber das Verfertigen von Briefen besser gelingt, so sollen erst Briefe nachgebildet werden, und zwar:

I. Briefe aus dem Kinder- und Schulleben.

1. Nachbildung kleiner Briefe.

Leset nachstehende Briefe aufmerksam durch, lernet sie auswendig, und schreibet sie dann aus dem Gedächtnisse nieder! Dabei merket euch die Form der Briefe!

935. Lieber Fritz!

Mein guter Vater machte uns Kindern gestern eine sehr große Freude. Er kaufte nämlich jedem von uns ein schönes, lehrreiches Bilderbuch. Komme doch bald zu uns, damit wir Dir diese schönen Bücher zeigen können.

Dein
Regensburg, Freund
am 14ten September 1846. Anton Hofmann.

936. Liebe Katharina!

Meinen herzlichen Dank für die herrlichen Trauben, die Du mir überschickt hast. Ich will sie mir recht gut schmecken lassen. Die Schachtel erhältst Du hierbei wieder zurück, gefüllt mit Nüssen, die vielleicht Dir etwas Neues sind.

Deine
Weismain, treue Freundin
am 18. September 1846. Wilhelmine Gut.

937. Lieber Herr Lehrer!

Meine Ältern wollen morgen zu meinem Vetter nach Würzburg fahren und mir die Freude machen, mich mitzunehmen. Haben Sie daher die Güte, mir zu erlauben, morgen und übermorgen aus der Schule

bleiben zu dürfen. Ich werde mich bemühen, das, was ich etwa an diesen Tagen versäume, auf das pünktlichste nachzuholen.

Daß Sie meine Bitte gütig erfüllen werden, hofft

Ihr

Kissingen, den 15. Aug. 1846.

gehorsamer Schüler

N. N.

938. Würzburg, am 1. Mai 1846.

Guter Karl!

Schon lange hast Du mir versprochen, mich auf einige Tage zu besuchen, sobald der Frühling kommen würde. Schon ist der Mai da, und das Wetter ist vortrefflich. Ich erinnere Dich daher an Dein Versprechen und bitte Dich, recht bald zu kommen. Deine guten Ältern werden es Dir gewiß erlauben; denn als ich an Weihnachten Dich besuchte und sie darum bat, gaben sie mir schon vorläufig ihre Einwilligung. Daß Du meinen Ältern und Geschwistern herzlich willkommen bist, brauche ich Dir nicht erst zu versichern.

Es erwartet Dich also mit Sehnsucht

Dein

treuer Freund

N. N.

939. Bayreuth, den 3. Januar 1846.

Lieber Theodor!

Als ich Dich neulich besuchte, sah ich bei Deinem kleinen Bruder Karl ein neues Lesebuch, das mir wegen der lehrreichen Erzählungen, die es enthält, sehr wohl gefiel. Ich möchte es gern ganz lesen, und bitte Dich daher, Deinen Bruder zu ersuchen, daß er mir dasselbe auf zwei bis drei Tage leihe. Sage ihm, ich würde das Buch recht sehr in Acht nehmen,

und es ihm zur bestimmten Zeit mit Dank wieder zurückgeben.

Es grüßt Dich herzlich

Dein

Freund

N. N.

940. Beste Freundin!

Du hast mir im vorigen Herbste versprochen, mir von Deinem Astern= und Levkojensamen geben zu wollen. Da nun die Zeit kommt, wo man säen muß, so mache ich von Deinem freundschaftlichen Anerbieten Gebrauch und bitte Dich, Dein Versprechen zu erfüllen. Die Überbringerin dieses Briefes geht morgen wieder zurück, und mit derselben könntest Du den Samen mir schicken.

Ich grüße Dich recht herzlich und bin

Deine

Schweinfurt, aufrichtige Freundin

am 12. Mai 1846. N. N.

941. Lieber Ferdinand!

Ich sende Dir hiemit das Buch zurück, welches Du mir geliehen hast, als ich Dich neulich besuchte, und sage Dir meinen schönsten Dank dafür. Es hat mir viel Vergnügen gemacht, und ich habe daraus Manches gelernt, was ich bis jetzt noch nicht wußte. Ich bitte Dich, mir wieder ein anderes Buch zu leihen; am liebsten wäre mir „Campe's Robinson," welcher für Kinder überaus lehrreich und zugleich sehr unterhaltend sein soll. Ich bin

Dein

Erlangen, Freund

am 12. Mai 1846. N. N.

942. Geliebter Vater!

Ihr Namenstag ist für mich ein festlicher Tag. An demselben erinnere ich mich vorzüglich des vielen Guten, das ich schon von Ihnen empfangen habe. Ihnen verdanke ich, nach Gott, die Erhaltung meines Lebens; Sie ernähren, kleiden und erziehen mich; Sie lassen mich so gut unterrichten, daß ich einst ein brauchbarer, nützlicher Mensch werden kann, und machen mir noch so viele, viele Freuden. Täglich dankt Ihnen mein Herz im Stillen für diese Wohlthat, täglich bete ich zu Gott um Ihre Erhaltung; aber der heutige Tag muntert mich besonders auf, meine Wünsche und meinen Dank laut werden zu lassen. Nehmen Sie, bester Vater, mein Herz voll Dank und Liebe als ein Angebinde an, und seien Sie versichert, daß ich mich unaufhörlich bestreben werde, durch Gehorsam, Fleiß und gute Aufführung Ihrer Wohlthaten würdig zu bleiben.

Ich bin mit inniger Hochachtung

Ihr

Bamberg, gehorsamer dankschuldiger Sohn

am 24. Juni 1846. N. N.

943. Theuerste, beste Mutter!

Herzlich freue ich mich, daß Sie Ihr Namensfest wieder gesund erlebt haben. Empfangen Sie an diesem frohen Tage meinen aufrichtigen Glückwunsch. Lange noch erhalte Sie der allgütige Gott mir zum Glücke und zur Freude, und noch recht oft lasse er uns dieses Fest der Liebe und des Dankes feiern. Was ich durch Fleiß und Gehorsam zur Verschönerung Ihres Lebens beitragen kann, daran werde ich es gewiß nie fehlen lassen. Zwar habe ich mich schon manchmal — ich

gestehe es mit reumüthigem Herzen — durch Leichtsinn und Ungehorsam Ihrer Liebe unwerth gemacht; aber vergeben Sie mir, liebste Mutter, ich bitte Sie inständigst darum! Halten Sie mich ferner ihrer Liebe würdig; ich will dieselbe gewiß durch mein künftiges gutes Betragen zu verdienen streben. Dieß versichert Sie heute

Ihr

Würzburg, gehorsamer Sohn
am 15. Oktbr. 1846. N. N.

944. Theuerste, geliebteste Ältern!

Am ersten Tage des neuen Jahres erinnere ich mich besonders aller der Wohlthaten, welche ich im verflossenen Jahre durch Ihre Güte erhalten habe. Könnte ich doch, o meine geliebte Ältern, Ihnen recht sagen, wie mein Herz Ihnen dankt, wie sehr ich wünsche, Ihre Güte vergelten zu können! Gott wolle thun, was ich nicht kann! Er wolle Sie segnen mit langem Leben, mit steter Gesundheit und Allem, was Sie erfreuen kann. Darum bete ich täglich zum Vater im Himmel; aber auch recht fleißig und gut will ich sein, und Ihnen im neuen Jahre recht viele Freuden zu machen suchen, damit ich mich würdig nenne

Ihre

Bamberg, gehorsame Tochter
am 1. Januar 1846. N. N.

II. Aus gegebenen Entwürfen Briefe zu machen.

1.

Leset folgende Briefe aufmerksam durch, schreibet dann den darunterstehenden Entwurf dazu ab, und verfertiget daraus wieder den vorstehenden Brief; aber ohne in das Buch zu sehen.

945. Bamberg, am 10. August 1846.

Lieber Wilhelm!

Du schriebst am vorigen Sonntage, als ich bei Dir war, ein Lied ab, das euch in der Schule diktirt wurde. Dieses Lied gefiel mir so gut, daß ich es auch zu haben wünsche. Sei daher so gefällig, es mir zum Abschreiben auf einen Tag mitzutheilen. Ich werde es Dir wieder zur bestimmten Zeit zurücksenden. Kann ich Dir irgend eine Gefälligkeit erzeigen, so wird es herzlich gern thun

Dein

Fritz Mahr.

Entwurf zu obigem Briefe.

Fritz war am verflossenen Sonntage bei Wilhelm. Er sah, daß dieser ein Lied, welches in der Schule diktirt wurde, abschrieb. Dieses Lied gefiel Fr.; er wünscht es auch abzuschreiben; er bittet, es ihm auf einen Tag mitzutheilen; er verspricht, es zur bestimmten Zeit wieder zurückzuschicken; er will W. auch gefällig sein, wo er nur kann.

946. Würzburg, am 18. Juni 1846.

Liebe Amalia!

Ich habe heute eine angenehme Arbeit verrichten helfen. Wir haben nämlich unseren Kirschbaum abgeleert. Daß ich dabei das Essen nicht vergaß, sondern mir die schönen rothen Kirschen recht gut schmecken ließ, wirst Du mir ohne Versicherung glauben. Da ich nun aber auch weiß, daß Du eine Liebhaberin vom Obste bist, so schicke ich Dir durch unsere Magd einen Teller voll Kirschen, die ich von meiner Mutter für Dich erbeten habe.

Deine

Therese Funk.

Entwurf zu obigem Briefe.

Therese hat heute eine angenehme Arbeit verrichten helfen; es wurde der Kirschbaum abgeleert; sie hat dabei das Essen nicht vergessen; sie hat sich die schönen rothen Kirschen recht gut schmecken lassen. Sie weiß, daß Amalie auch eine Liebhaberin vom Obste ist; sie schickt ihr durch die Magd einen Teller voll Kirschen; diese hat sie sich von ihrer Mutter für A. erbeten.

947. Bamberg, am 14. Juni 1846.

Liebste Anna!

Du hast mir schon lange nicht geschrieben. Ich will nicht glauben, daß Du böse auf mich seiest; denn ich wüßte nicht, womit ich Dich sollte beleidiget haben. Wie sehr würde es mich betrüben, wenn Du gar krank wärest! Ich habe Dich immer so lieb gehabt und mich immer gefreut, wenn es Dir wohl ging; und nun weiß ich gar nicht, wie es Dir geht. Darüber bin ich recht bekümmert. Ich bitte Dich also, mir bald zu schreiben, damit Du mich von meiner Besorgniß befreiest. Wenn ich dann höre, daß Du Dich noch wohl befindest, so will ich das meinen lieben Geschwistern sagen und mich mit ihnen darüber freuen; denn sie sind jetzt auch sehr besorgt um Dich, weil sie lange nichts von Dir gehört haben.

Es hofft sehnlichst auf baldige Antwort

Deine

Freundin

Lotte.

Entwurf zu obigem Briefe.

Anna hat Lotte schon so lange nicht geschrieben. L. will nicht glauben, daß A. böse auf sie sei; sie

wüßte nicht, womit sie dieselbe beleidigt habe. Es würde sie sehr betrüben, wenn A. gar krank wäre. L. hat A. immer sehr lieb gehabt; sie hat sich gefreut, wenn es ihr wohl ging. Nun weiß L. gar nicht, wie es A. geht. Sie ist darüber recht bekümmert; sie bittet also A., ihr recht bald zu schreiben und sie von ihrer Besorgniß zu befreien. Wenn L. hören wird, daß sich A. recht wohl befindet, so will sie es auch ihren Geschwistern sagen, und sich mit diesen darüber freuen; diese sind jetzt auch sehr um A. besorgt; sie haben so lange nichts von ihr gehört. L. hofft sehnlichst auf baldige Antwort.

948. Kissingen, am 20. Januar 1846.

Lieber Ferdinand!

Gestern habe ich zum ersten Male wieder aus der Stube gehen dürfen, nachdem ich 14 Tage lang recht gefährlich krank gewesen bin. Ja, wenn mich meine gute Mutter und Schwester Hannchen nicht so sorgfältig gepflegt hätten, wer weiß, ob Du wieder eine Zeile von mir erhalten hättest! Ich bin nun mit Schaden klug geworden. Oft schon hat mir mein Vater die schlimmen Folgen einer Erkältung vorgestellt, und gleichwohl ließ ich mich von meinem Nachbar Fritz, mit dem ich mich auf dem Eise bis zum Schwitzen belustiget hatte, verleiten, mit ihm noch eine Zeit lang auf eine kalte Kammer zu gehen, woselbst es mich nach einer halben Stunde heftig zu frieren anfing, und nun wurde ich sehr krank. Gott sei Dank, daß ich jetzt wieder Hoffnung habe, völlig gesund zu werden. Daß Du Dich über diese Nachricht herzlich freuen wirst, davon hält sich überzeugt

Dein

Adolph.

Entwurf zu obigem Briefe.

Adolph hat gestern zum ersten Male wieder aus der Stube gehen dürfen. Er war 14 Tage lang gefährlich krank. Wenn ihn seine gute Mutter und Schwester Hannchen nicht so sorgfältig gepflegt hätten, so hätte er vielleicht diese Zeilen nicht mehr schreiben können. Er ist mit Schaden klug geworden. Sein Vater hat ihm oft die schlimmen Folgen einer Erkältung vorgestellt. A. hat sich dennoch von seinem Nachbar Fritz, mit dem er sich auf dem Eise bis zum Schwitzen belustigt hatte, verleiten lassen, noch eine Zeit lang auf dessen kalte Kammer zu gehen. Nach einer halben Stunde fing es ihn daselbst an heftig zu frieren, und er wurde sehr krank. Er dankt Gott, daß er nun wieder Hoffnung habe, völlig gesund zu werden. Er hält sich überzeugt, daß Ferdinand sich über diese Nachricht herzlich freuen werde.

949. Würzburg, am 1. Januar 1846.

Lieber Bruder!

Du weißt es, daß ich keine Freundin von vielem Wortmachen bin. In Kürze will ich Dir also danken für die vielen Beweise deiner Liebe, die Du mir im verflossenen Jahre gegeben hast. Habe mich auch in diesem neuen Jahre wieder so lieb, wie im vorigen, und lebe recht froh und glücklich. O, könnte ich Dir immerhin genug Gegenbeweise meiner aufrichtigsten Liebe geben! Nicht allein in diesem Jahre, nein, bis in's Grab wird meine Liebe zu Dir dauern. Dieß versichert Dir

Deine

Schwester Amalie.

Entwurf zu obigem Briefe.

Die Schwester A. ist keine Freundin von vielem

Wortmachen. Sie will in Kürze dem Bruder für die vielen Beweise seiner Liebe danken, die er ihr im verflossenen Jahre gegeben hat. Sie wünscht, daß er sie auch im neuen Jahre wieder so lieb habe, wie im vorigen, und daß er recht froh und glücklich leben möge. Sie möchte ihm auch immerhin genug Gegenbeweise ihrer aufrichtigsten Liebe geben können. Sie versichert, daß ihre Liebe zu ihm nicht allein in diesem neuen Jahre, sondern bis in's Grab dauern werde.

950. Bamberg, am 26. Dez. 1845.

Liebe, theure Schwester!

Mit frohem Gemüthe ergreife ich heute die Feder, Dir, liebe Schwester, zum herannahenden Jahreswechsel meine aufrichtigsten Wünsche, die nichts anderes, als Deine Wohlfahrt zum Gegenstande haben, darzubringen, und Dir über das glücklich zurückgelegte Jahr meine Freude zu bezeigen. Für alle erwiesene Liebe danke ich Dir herzlich. Sei mir auch fernerhin gewogen, und lebe in dem neuen Zeitabschnitte recht gesund, zufrieden und froh. Dieß wünscht von ganzer Seele

Dein
aufrichtiger Bruder
Karl.

Entwurf zu obigem Briefe.

Der Bruder ergreift mit frohem Gemüthe heute die Feder. Er bringt seiner Schwester zum herannahenden Jahreswechsel seine aufrichtigsten Wünsche dar. Diese Wünsche haben nichts anders, als ihre Wohlfahrt zum Gegenstande. Er bezeigt ihr über das glücklich zurückgelegte Jahr seine Freude; dankt herzlich für alle erwiesene Liebe; sagt, sie möge ihm auch fernerhin gewogen sein und im neuen Zeitabschnitte recht

gesund, zufrieden und froh leben. Er wünscht dieß von ganzer Seele.

951. Bayreuth, am 9. Juli 1846.

Lieber Wilhelm!

Ich befinde mich gegenwärtig in einer unaussprechlichen Unruhe und Verwirrung. Kaum bin ich im Stande, die Feder zu führen, um Dir von der traurigen Lage, in die ich versetzt bin, Nachricht zu geben. Unser theuerster, liebster Vater ist sehr gefährlich krank. Der Arzt zweifelt an seinem Aufkommen. Ich bin dadurch so niedergeschlagen, daß mir beinahe alles Bewußtsein vergeht. Täglich liege ich auf den Knieen, um Gott für die Erhaltung und Genesung unseres theuersten Vaters anzuflehen. — Ich bin nicht im Stande, Dir mehr zu schreiben.

Dein

trauriger Gustav.

Entwurf zu obigem Briefe.

Gustav befindet sich gegenwärtig in einer unaussprechlichen Unruhe und Verwirrung. Er ist kaum im Stande, die Feder zu führen; er ist in eine traurige Lage versetzt; er gibt davon dem Bruder Nachricht. Der theure, liebe Vater ist gefährlich krank. Der Arzt zweifelt an seinem Aufkommen. Gustav ist dadurch ganz niedergeschlagen; es vergeht ihm beinahe alles Bewußtsein. Täglich liegt er auf den Knieen und fleht zu Gott um die Erhaltung und Genesung des theuersten Vaters. Er ist nicht im Stande, dem Bruder mehr zu schreiben.

952. Innig geliebter Vater!

Unendlich groß ist meine Freude, daß Sie der

Gefahr, in der Ihr Leben schwebte, glücklich entrissen und wieder zu Ihrer vorigen Gesundheit gelangt sind. Dem Himmel sei Dank dafür, der mir wieder an Ihnen einen so guten Vater gegeben hat! Möchte Ihnen Gott jetzt für die ausgestandenen Leiden der Freuden recht viele schenken, und Sie eine dauerhafte Gesundheit genießen lassen! Der wärmste Dank, das inbrünstigste Gebet steigt aus meiner Brust zu Gott empor!

Mit Ehrerbietung und kindlicher Dankbarkeit verbleibe ich lebenslang

Ihr

München, am 1. August 1846.

gehorsamer Sohn
Karl.

Entwurf zu obigem Briefe.

Karl hat unendlich große Freude. Der geliebte Vater ist wieder zur vorigen Gesundheit gelangt. K. dankt dem Himmel dafür; er wünscht, daß Gott dem Vater für die ausgestandenen Leiden jetzt recht viele Freuden schenken und ihn eine dauernde Gesundheit genießen lassen möge. Dank und Gebet steigen aus seiner Brust zu Gott empor. Mit Ehrerbietung und kindlicher Dankbarkeit verbleibt er lebenslang des Vaters gehorsamster Sohn.

953. Schweinfurt, am 29. Sept. 1846.

Theuerste Ältern!

Sie haben mir schon so viele Beweise Ihrer Güte und Liebe gegeben, daß ich unmöglich im Stande bin, Ihnen so dafür zu danken, wie Sie es verdienen. Und jetzt überraschen Sie mich schon wieder mit einem so angenehmen Geschenke! — O, wie innig wollte ich mich freuen, wenn ich meinen Dank so herzlich niederschreiben könnte, als ich ihn empfinde; wenn ich

Ihnen durch recht thätige Beweise zeigen könnte, wie sehr ich Sie verehre! Doch die Überzeugung beruhigt mich, daß Sie mein Herz kennen, und es wissen, daß Sie Ihre Wohlthaten an keinem Unwürdigen verschwendet haben. Sie davon immer mehr zu überzeugen, soll das redlichste Bestreben sein

Ihres

gehorsamen Sohnes

N. N.

Entwurf zu obigem Briefe.

Die Ältern haben dem Sohne schon so viele Beweise ihrer Güte und Liebe gegeben. Der Sohn ist nicht im Stande, ihnen so dafür zu danken, wie sie es verdienen. Sie überraschen den Sohn schon wieder mit einem sehr angenehmen Geschenke. Der Sohn würde sich unendlich freuen, wenn er seinen Dank so herzlich niederschreiben könnte, als er ihn empfindet, und wenn er den Ältern durch recht thätige Beweise zeigen könnte, wie sehr er sie verehrt. Er beruhigt sich jedoch mit der Überzeugung, daß die Ältern sein Herz kennen, und es wissen, daß sie ihre Wohlthaten an keinem Unwürdigen verschwendet haben. Es soll das redlichste Bestreben des Sohnes sein, die Ältern immer mehr davon zu überzeugen.

2.

Beantwortet folgende Briefe nach den unten stehenden Entwürfen.

954. Bester Freund!

Ein heftiges Fieber hat mich gehindert, in voriger Woche die Schule zu besuchen; doch hoffe ich, in wenigen Tagen den Lehrstunden wieder beiwohnen zu können. Ich würde Dir daher sehr verbunden sein,

wenn Du mir von dem Unterrichte, den ich versäumt habe, Einiges erzähltest, und mir dasjenige zukommen ließest, was der Herr Lehrer von der Geographie diktirt hat, damit ich es auch in mein Diktatenheft eintragen könnte. In der frohen Hoffnung, daß Du mir diese Bitte gewährest, bin ich von Herzen

Dein

Würzburg, am 10. März 1846. — Freund N. N.

Entwurf zur Antwort.

Man bedauert den kranken Mitschüler; wünscht baldige und völlige Genesung; erzählt ihm Mehreres aus dem Schulunterrichte, und übersendet ihm das Nachgeschriebene; bittet aber um baldige Zurückgabe desselben, da man es zu Anfang der nächsten Woche selbst brauche. Schluß.

955. Lieber Fritz!

Du hast Dir schon oft eine Naturgeschichte zu lesen gewünscht. Ich freue mich, daß ich Dir hier eine senden kann, die mit vortrefflichen Kupfern versehen ist, und Dir gewiß viel Vergnügen und Nutzen verschaffen wird. Aber daß Du auch recht darauf Acht gibst, und ja die Kupferstiche nicht beschmutzest! — Mein Vater wird mir auch bald eine neue Geographie vom Königreiche Bayern kaufen, die ich Dir dann auch zum Lesen mittheilen werde, sobald ich sie werde gelesen haben. Erinnere Dich oft

Deines

Altdorf, am 12. März 1846. — Freundes Heinrich.

Entwurf zur Antwort.

Fritz bezeigt seine Freude über die ihm übersandte

Naturgeschichte. Er verspricht, dieselbe sorgfältigst in Acht zu nehmen, mit Aufmerksamkeit zu lesen, und dann mit Dank wieder zurückzustellen. Auch freuet er sich schon jetzt auf die versprochene Geographie und übersendet dem Heinrich eine Sammlung von auserlesenen Fabeln zum Lesen 2c. 2c.

956. Liebe Schwester!

Gestern hatten wir hier einen seltenen, aber herrlichen Anblick. Ein schönes bayerisches Kürassierregiment ritt durch unser Städtchen, und der Herr Lehrer machte uns Schülern die Freude, mit uns vor das Thor zu gehen, zu welchem die Krieger einzogen. Es ist das erste Kavallerieregiment, das ich gesehen habe, und ich kann Dir nicht sagen, wie viel Vergnügen mir der Anblick desselben gewährte. Die Kürassiere hatten alle die großen spiegelblanken Säbel gezogen, und ihre Trompeter machten prächtige Musik. Wenn Du doch auch hier gewesen wärest! — Gibt es denn bei Euch nichts Neues, das Du melden könntest

Deinem

Mühldorf, am 4. Aug. 1846. Dich liebenden Bruder Ernst.

Entwurf zur Antwort.

Wunsch, das Kürassierregiment auch gesehen zu haben, und daß der Bruder noch mehr davon erzählt haben möchte. Sie habe hier das schöne 5te Infanterieregiment durchmarschiren gesehen, das prächtige Musik gemacht habe. Neuigkeiten: In der langen Gasse bei N. N. sei vorgestern Feuer ausgekommen, aber bald wieder gelöscht worden. — Nachbars kleiner Wilhelm sei am Scharlachfieber gestorben.

957. Lieber Otto!

Hiermit sende ich Dir das mir geliehene Buch wieder zurück, und danke Dir schönstens dafür. Ich habe das Buch mit vielem Vergnügen gelesen und daraus so manches Nützliche gelernt. Möchtest Du wohl von der Güte sein, mir wieder ein anderes nützliches Buch zu leihen; ich werde es gewiß sorgfältig in Acht nehmen und Dir bald wieder zurückstellen. Wo ich nur immer kann, werde ich auch Dir wieder gefällig sein. Gib mir nur recht bald Gelegenheit dazu; mit Freuden wird dieselbe ergreifen

Dein

Eltmann, Freund

am 12. Sept. 1846. N. N.

Entwurf zur Antwort.

Otto hat das Buch richtig erhalten; lobt N. wegen der Reinhaltung und baldigen Zurückgabe; schickt ihm den 1ten Theil von Poppe's Gewerbslehre; macht ihn auf die Nützlichkeit dieses Buches aufmerksam, und ermahnt ihn, dasselbe mit Bedachtsamkeit zu lesen; gibt ihm dazu 4 Wochen Zeit; verspricht ihm dann den 2ten Theil. O. hat bei N., als er das letzte Mal bei ihm war, ein Heft sehr schöner Vorlegeblätter zum Ornamentenzeichnen gesehen, und bittet nun, ihm dasselbe auf kurze Zeit zu leihen.

958. Guter Eduard!

Wie schnell kann man doch zu einem Unglücke kommen! Lies nur, wie es mir gegangen ist. In unserem Garten steht ein alter Birnbaum, der alle Jahre viele Birnen trägt. Mein Vater hatte die Birnen abgenommen, doch aber am Gipfel noch einige hängen lassen. Die mußt du haben, dachte ich, und kletterte

schnell den Baum hinauf. Da aber trat ich auf einen morschen Ast und fiel herunter. Ohne Bewußtsein lag ich im Garten. Als ich aber zu mir selbst kam, bemerkte ich mit Schrecken, daß mein linker Arm gebrochen war. Ich will Dir den Schmerz nicht beschreiben, den ich empfand, als der Arm eingerichtet wurde; er war furchtbar groß. Jetzt ist der Arm ziemlich wieder geheilt, aber es hat auch lange genug gedauert. Gegen 8 Wochen habe ich nicht in die Schule gehen können. Nimm Dich ja recht in Acht, lieber Eduard, damit Dir nicht etwa ein ähnliches Unglück begegne. Komme und besuche

Deinen

Kitzingen, am 5. Sept. 1846. Freund Gottfried.

Entwurf zur Antwort.

Eduard antwortet, daß man freilich nur gar zu schnell zu einem Unglücke kommen könne. Er hat mit der höchsten Betrübniß den Unfall gelesen, welcher Gottfried betroffen und bedauert seinen Freund sehr. E. freuet sich jedoch auch, daß der Arm wieder ziemlich geheilt sei und hofft, daß derselbe bald ganz wieder hergestellt sein werde. Daß G. 8 Wochen lang nicht in die Schule gehen konnte, ist sehr traurig; allein E. ist überzeugt, daß G. das Versäumte durch seinen großen Fleiß bald nachholen werde. E. will Gottfrieds Warnung gewiß befolgen. Er verspricht, G. so bald als möglich zu besuchen. Er sagt, er habe nichts von Gottfrieds Unglücke erfahren, sonst hätte er nicht unterlassen, ihn schon früher zu besuchen.

959. Lieber Karl!

Wie kommt es doch, daß ich Dich schon einige

Tage nicht mehr in der Schule sehe? Was mag Dich wohl abhalten, den Unterricht, dem Du sonst so gerne beiwohntest, zu versäumen? Bist Du vielleicht krank; oder hindern Dich Aufträge von Deinen Ältern? Denn daß Du freiwillig aus der Schule wegbleibest, will ich von Dir gar nicht denken. Gern möchte ich Dich besuchen, um die Ursache Deiner Abwesenheit aus Deinem Munde zu erfahren, und ich werde es auch mit Freuden thun, sobald es meine Ältern erlauben. Nur entreiße mich jetzt der Ungewißheit, in der ich bin, seitdem ich Dich nicht mehr sehe. Ich sehne mich nach einer baldigen Antwort.

Dein
Bamberg, am 12. Juli 1846. treuer Mitschüler
Fritz.

Entwurf zur Antwort.

Karl antwortet, daß Fritz sich so liebevoll um ihn erkundige, sei ihm ein hinreichender Beweis, daß er ihm nicht gleichgültig sei. Nichts konnte Karl vom Unterrichte abhalten, als eine heftige Krankheit, die ihn vor acht Tagen überfiel. Es scheint sich jedoch das Übel durch die gute Pflege seiner lieben Ältern bald zu heben; dann hofft er wieder die Lehrstunden mit erneuertem Fleiße besuchen zu können. Sehr angenehm wäre es K., wenn F. ihn besuchen und seine Ältern deshalb recht bald um Erlaubniß dazu bitten wollte. F. würde K. einen großen Gefallen thun, wenn er ihm von Zeit zu Zeit schriebe, was während seiner Abwesenheit in der Schule gelehrt wird, damit er zu Hause doch etwas nachholen könnte.

3.

Fertiget aus nachstehenden Entwürfen Briefe!

960. Ernst an August. A. hat schon oft ge-

wünscht, einmal lebendige starke Thiere, Löwen, Tiger rc. zu sehen. Es ist vor einigen Tagen eine Menagerie hier angekommen, und es sind viele solcher Thiere jetzt hier zu sehen. E. nennt einige derselben, und den Ort, wo sie gezeigt werden. Er versichert, daß diese Thiere sehr sehenswerth sind; er ladet daher A. ein, ihn in der Stadt zu besuchen, und bittet, doch ja diese Gelegenheit zu benützen, um so viele merkwürdige Thiere anschauen zu können.

961. Julius an Karl. J. hat dem K. ein Buch geliehen, was dieser viel später, als er versprochen hatte, und noch dazu sehr beschmutzt und beschädigt zurückgesendet hat. Darüber macht ihm Julius Vorwürfe. — Julius selbst nimmt seine Bücher sorgfältig in Acht; er verleiht deshalb ungern ein Buch; doch hat er bei Karl eine Ausnahme gemacht, weil er ihn so sehr darum bat, und versprach, es bald und in gutem Zustande zurückzugeben. Und nun erhält J. das Buch so spät, und so unrein und zerrissen wieder. Was wird Julius Vater sagen, wenn er das Buch bemerkt! J. bittet den K., doch künftig mit fremden Sachen besser umzugehen und sein Versprechen zu halten. Man würde ihm sonst kein Buch wieder leihen, und überhaupt das Zutrauen zu ihm verlieren.

962. David an Konrad. D. hat dem K. versprochen, ihn am Sonntage zu besuchen. K. wird böse sein, daß D. nicht Wort gehalten und zur bestimmten Zeit gekommen sei. Er bittet aber, ihn zu entschuldigen. Er sei fest entschlossen gewesen, zu kommen; aber indem er habe gehen wollen, sei sein Onkel mit seinen Kindern zu den Ältern gekommen, und da habe D. zu Hause bleiben und mit diesen spielen

müssen. — D. will dafür am nächsten Sonntage zu K. kommen und recht lange bei ihm bleiben.

963. Karls Neujahrsbrief an seine Ältern. — Die Ältern haben dem Karl von Kindheit an und auch im vergangenen Jahre so viele Wohlthaten erzeigt, sie haben für seine Erhaltung, seine Kleidung, seinen Unterricht ꝛc., so liebevoll gesorgt. Dafür dankt K. ihnen herzlich. Er verspricht, sich so zu betragen, daß sie mit ihm zufrieden sein können; er will besonders in der Schule recht aufmerksam und fleißig sein, gute Fortschritte machen und die Ältern dadurch erfreuen. Er wünscht ihnen zum neuen Jahre Erhaltung ihres Lebens, Gesundheit, Wohlergehen, Freude. Er bittet um die Fortdauer ihrer Liebe.

964. Wilhelm an seinen Vetter Herrn A. Morgen ist der Geburtstag der Schwester Wilhelms. Die Ältern haben erlaubt, einige gute Freunde und Freundinnen zu sich zu bitten; sie wollen sich mit ihr gemeinschaftlich vergnügen. Wilhelm bittet Herrn A., es zu erlauben, daß auch seine Kinder an diesem Feste Theil nehmen. Sie wollen vergnügt, aber nicht wild und ausgelassen sein, und Herr A. soll es gewiß nicht bereuen, die Erlaubniß zur Theilnahme an diesem Feste gegeben zu haben.

965. Gustav an seinen Freund Emil. Gustav hat gestern einen rührenden Anblick gehabt. Er ist mit seinem Vater bei sehr armen Leuten gewesen, von denen G. seinem Freunde E. eine Schilderung macht. (Die kleine, kalte Stube derselben, die elende Bekleidung der armen Mutter und ihrer 4 Kinder, ihre dürftige Lagerstätte, ihr blasses Aussehen, zwei der Kinder liegen krank ꝛc.) Gustavs Mitleiden mit

den armen Leuten, besonders mit den Kindern; er erkennt mit Dank gegen Gott und gegen seine Ältern, wie glücklich er gegen diese ist. Der Vater unterstützt diese Armen — wie? womit? — Auch G. will aus seiner Sparbüchse Geld nehmen, dafür den armen Kindern etwas kaufen, und es ihnen selbst bringen. — Ob sein Freund E. mit dahin gehen wolle?

966. Adolph an seinen Großvater. A. dankt dem Großvater für das ihm zum Namenstage verehrte Bilderbuch. Er schildert die Freude über das werthe Geschenk, das er sich schon längst gewünscht hatte. Er drückt seinen Dank aus, woran er noch den Wunsch kettet, denselben mündlich abstatten zu dürfen. Er verspricht, viel Gutes aus dem Buche zu lernen, und dieses Geschenkes würdig zu werden.

967. Heinrich an seinen Vater. Der Geburtstag des geliebten Vaters ist für H. so wichtig und feierlich, daß er nicht unterlassen kann, an demselben dem Vater die Gefühle seines Herzens an den Tag zu legen. H. erkennt mit dankbarem Gefühle die großen Wohlthaten, mit denen die väterliche Liebe ihn überhäuft, und das unschätzbare Glück, einen Vater zu haben, der mit so vieler Sorgfalt auf sein Wohlsein, seine Erziehung und Bildung bedacht ist. Um so aufrichtiger sind die frommen Wünsche, die sich in H. Herzen an dem Tage regen, der einem so guten Vater das Leben gab; die Wünsche, daß Gott ihm noch eine lange Reihe froher und glücklicher Tage schenken und zur Freude und zum Glücke aller seiner Angehörigen und Freunde noch oft diesen festlichen Tag wiederkehren lassen möge; daß der Vater gesund bleiben; daß nichts seine Ruhe und Heiterkeit stören

möge u. dgl. m. Zum Schlusse bittet H. um Fortdauer der väterlichen Liebe und verspricht, sich derselben durch ein dem Vater wohlgefälliges Betragen immer würdiger zu machen.

968. Fritz an Gottlieb. F. meldet G., daß gestern ein Knabe, Namens Andreas Große, durch einen unvorsichtigen Steinwurf das Kind eines armen Taglöhners getödtet habe. Andreas sei auf dem Felde gewesen und habe mit großen Feldsteinen nach Sperlingen auf einem etwas entfernt stehenden Weidenbaume geworfen. Unter dem Baume sei das Kind gesessen, dessen Ältern auf einem nahen Acker gearbeitet hätten. Ein Stein verwundete schwer das Kind am Kopfe. Es fängt an zu schreien, die Ältern springen herbei, sehen das Unglück, holen den Wundarzt; aber nach zwei Stunden stirbt es. F. schildert den Schmerz der Ältern, deren einziges Kind nun todt ist, die Angst des unvorsichtigen Andreas, und bittet seinen Freund, mit ihm fest entschlossen zu sein, stets mit recht vieler Vorsicht zu handeln.

969. Cäcilia bittet ihre Mutter, ihren Aufenthalt auf dem Landgute bei einer Freundin noch etwas verlängern zu dürfen. — Die zum Besuche daselbst bestimmte Zeit ist abgelaufen; allein die schöne Witterung, die freundliche Behandlung, der gesunde Aufenthalt daselbst, alles dieß, so wie die Wünsche der besuchten Freundin und deren Ältern, sie länger da zu sehen, bestimmen sie, ihre Mutter zu bitten, um 14 Tage länger dort bleiben zu dürfen. Versprechen, das dadurch Versäumte durch angestrengten Fleiß nachholen zu wollen. Es wird einer einwilligenden Antwort entgegengesehen.

970. Christian setzt seinem Freund Ferdinand den

Nutzen eines Tagebuches auseinander, und empfiehlt ihm die Anlegung eines solchen.

Christian hat seit einigen Monaten auf Anrathen seines Lehrers sich ein Tagebuch angelegt. Er trägt in dasselbe die Begebenheiten des Tages ein und das, was in irgend einer Beziehung ihm als besonders bemerkenswerth vorgekommen ist. Er verwendet dazu einige Zeit vor dem Schlafengehen. Er erzählt, welches Vergnügen es ihm schon jetzt mache, wenn er einmal auf den durchlebten Zeitraum zurückblicke, das noch größer sein werde, wenn einst eine längere Zeit verflossen sein wird. Auch habe er seit der Zeit gelernt, aufmerksam auf sein Thun und Lassen zu sein, und glaube, daß dieß seine Besserung und seine Fortschritte fördern werde. Er schließt mit dem Wunsche, daß der Freund sich auch zur Anlegung eines Tagebuches entschließen möge.

971. Karl war sehr krank; er ist jetzt auf dem Wege der Genesung und bittet seinen Freund Adolph um seine Besuche.

A. wird gewiß erfahren haben, wie krank K. einige Wochen gewesen sei. Jetzt kann er Stunden lang das Bett verlassen. Er hat aber viel Langweile. Das Lesen greift ihn sehr an. Er wünscht daher den freundlichen Besuch des A. Dieser brauche nicht zu fürchten, einen Mißlaunigen zu finden. Er ist heiter und wird dem A. Manches erzählen, aber noch lieber sich von ihm erzählen lassen. Auch möchte A. ein Buch mitbringen, und daraus vorlesen. Vorschläge, welches Buch etwa mitgebracht werden könnte.

4.

Fertiget aus nachstehenden nur kurz angedeuteten Entwürfen Briefe!

972. August gibt dem Ludwig Nachricht, daß

seine Ältern eine neue Wohnung bezogen haben und beschreibt dieselbe. 1) Die Nachricht selbst; 2) warum die Ältern die vorige Wohnung verlassen haben. 3) Beschreibung der neuen Wohnung, a) Lage derselben, b) Gelaß in derselben (Stuben, Kammern, Keller ꝛc.), c) Hof, d) Garten bei derselben. 4) Bitte um baldigen Besuch.

973. Abbitte wegen zugefügter Beleidigung. 1) Kurze Erinnerung an den Vorfall. 2) Erkenntniß der Übereilung. 3) Reue darüber. 4) Bitte um Vergebung der zugefügten Beleidigung. 5) Versprechen für die Zukunft. 6) Empfehlung in die alte Freundschaft.

974. Ferdinand entschuldigt sich, daß er Heinrichs Brief erst jetzt beantworten kann. 1) Warum erst jetzt. 2) Er dankt für die Besorgung eines Auftrages (welches Auftrages?). 3) Er freuet sich über den guten Erfolg desselben. 4) Er erkundigt sich nach einem Buche, das er gern lesen will. 5) Bittet, inliegenden Brief gleich auf die Post zu geben.

975. Karl benachrichtigt seinen Freund Franz, daß ein anderer, beiden bekannter Knabe das Bein gebrochen habe. 1) Karl erinnert F. an jenen Knaben, der Georg heißt. 2) Er sagt nun, daß derselbe das Bein gebrochen habe, und erzählt, daß dieß durch Wildheit herbeigeführt worden sei. 3) Entschluß, nie so wild, wie Georg, zu sein.

976. Franz erzählt Karl, daß sie heute in der Schule gesetzt worden seien, daß er der Dritte geworden und von seinem Vater deshalb ein schönes Buch erhalten habe. 1) Die Schüler werden jeden Monat gesetzt. 2) F. ist während des vorigen Monats recht fleißig gewesen und hat deshalb den dritten Platz be-

kommen. 3) Sein Vater freute sich darüber und schenkte ihm ein schönes Buch. Entschluß, immer so fleißig zu sein.

977. Julius erzählt seinem Freunde Otto, wie er seinen Geburts- (Namens-) Tag verlebt habe. 1) J. bedauert, daß sein Freund O. an diesem Tage nicht habe gegenwärtig sein können. 2) Er erzählt, was ihm die Ältern und Geschwister geschenkt haben. 3) Er nennt die Freunde, die er eingeladen, und 4) erzählt, wie sie vereint den Tag gefeiert haben. 5) Nochmaliges Bedauern über Otto's Abwesenheit.

978. August erzählt seinen Ältern von der kürzlich gehabten Schulprüfung und überschickt zugleich seine Censur. 1) Tag der Prüfung und Bangigkeit des A. vor der dazu bestimmten, wichtigen Stunde. 2) Doch wurde A. durch das Bewußtsein, kein träger Schüler gewesen zu sein, ermuntert. 3) Prüfungsgegenstände. A. wird oft gefragt und antwortet jedesmal zur Zufriedenheit. 4) Am Schlusse der Prüfung wurden die fleißigen Schüler namhaft gemacht, und er befindet sich auch unter diesen. Austheilung der Censuren. A. legt die seinige bei. 5) Hoffnung, daß ihm die Ältern ihre Zufriedenheit nicht versagen werden, und Versprechen, eifrigst fortzufahren, ja wo möglich noch fleißiger zu werden.

979. Johann bittet seinen Freund Rudolph, ihn doch auf einer Ferienreise nach Muggendorf und die dortige Umgegend zu begleiten. 1) J. weiß, daß R. jetzt auch Ferien hat. 2) J. will 8 Tage zu einer kleinen Reise anwenden und wünscht Gesellschaft. 3) Er ladet deshalb R. ein, ihn zu begleiten. 4) Die Reise soll nicht viel Geld kosten, doch aber Vergnügen

gewähren. 5) Bitte, daß R. den Wunsch seines Freundes erfülle, indem das Reisen auch der Gesundheit zuträglich sei.

980. Robert bittet seine Ältern, ihn zu Anfang der Ferien mit einem Wagen abholen zu lassen. 1) Die Ferien nahen heran und R. denkt an die Abreise zu seinen Ältern. 2) Er hat die wenigen Meilen sonst gern zu Fuße gemacht, da dieß nur wohlthätig für seine Gesundheit sein kann. 3) Es hat aber fortwährend geregnet und die Wege sind dadurch ungangbar geworden. 4) Daher sieht sich R. zur obigen Bitte genöthigt. 5) Er hofft Gewährung seiner Bitte und freuet sich im Voraus des Wiedersehens.

981. Julius bittet seinen Onkel, ihm von seinem guten Levkojensamen zu schicken. 1) J. erzählt dem Onkel, daß ihm der Vater in seinem großen Garten einige Beete zur willkürlichen Benützung überlassen hat. 2) J. wünscht, diese mit Blumen und vorzüglich mit Levkojen geschmückt zu sehen. 3) Es fehlt ihm aber guter Same dazu; daher die obige Bitte. 4) J. hofft Erfüllung und verspricht seinem Onkel den schönsten Strauß dafür.

982. Elise hat ihre Schwester, die in einer Erziehungsanstalt in der Stadt N. sich befindet, schon vor vierzehn Tagen um ein Stickmuster zu einem Lampenschirm für die Mutter auf Weihnachten gebeten, dasselbe aber noch nicht erhalten; daher nochmalige Bitte, das Gewünschte recht bald zu schicken, weil sonst die Arbeit übereilt und vielleicht zur bestimmten Zeit gar nicht fertig werden würde.

983. Edmund bittet seinen Freund August, dem Umgange mit einem verdorbenen Knaben zu entsagen. 1) E. erinnert A. an das Sprichwort: „Böse Gesell-

schaften verderben gute Sitten!" 2) A. ist jetzt durch solche böse Gesellschaft in Gefahr gesetzt, seine guten Sitten zu verlieren. 3) Dieß müßte E. herzlich betrüben, und er warnt ihn daher vor dem Umgange mit einem bösen Knaben. 4) E. sagt, warum er jenen Knaben böse nennt und bemerkt, daß er sich, so leid ihm dieß auch thun würde, von seinem Freunde zurückziehen müsse, wenn dieser jenem Umgange nicht entsagte. 5) E. hofft indeß, daß A. gern dem Rathe seines wohlmeinenden Freundes folgt, und bittet ihn, gerade diesen Rath als einen Beweis wahrer Freundschaft anzusehen.

984. Herrmann wünscht seinem Freunde Adolph Glück zum Geburtstage. 1) H. erinnert sich noch immer mit Freude jener Zeit, wo beide zusammen lebten und jede Freude, also auch die Feier der Geburtstage theilten. 2) Leider sind jetzt beide getrennt, und H. bringt deshalb seinen Glückwunsch schriftlich dar. 3) Er übersendet zugleich ein kleines Andenken, und wünscht, daß es A. gefalle. 4) Bitte um fernere Freundschaft.

5.

Fertiget Briefe aus den unten stehenden Sätzen, die ihr aber ordnen müsset!

985. Fritz bittet seinen Vater, ihm die in der neuen Schulklasse benöthigten Bücher zu kaufen. 1) F. verspricht, in der neuen Klasse recht fleißig zu sein. 2) Er braucht in derselben einige Bücher. 3) Er meldet dem Vater, daß er in eine höhere Klasse versetzt worden sei. 4) Er benennt die Bücher, gibt an, was sie kosten und bittet den Vater, ihm dieselben zu kaufen.

986. Eduard bittet Ferdinand, in den Schul-

ferien mit zu seinen Ältern zu kommen. 1) E. verspricht dem F., daß es ihm bei seinen Ältern gewiß gefallen werde. 2) F. hat schon einigemal gewünscht, die Ferien auf dem Lande zubringen zu können. 3) Das Wetter und die Wege sind so schön. 4) F. wird den Ältern des E. sehr willkommen sein. 5) E. bittet den F., mit ihm zu reisen. Eduards Geburtsort liegt in einer angenehmen Gegend. 6) Die Ferien sind nahe.

987. Emanuel erzählt seinen Ältern von der stattgefundenen öffentlichen Prüfung. 1) Er hat ein Buch als Prämie erhalten. 2) Am vergangenen Montage war öffentliche Prüfung. 3) Nach der Religionslehre kam Geographie und Geschichte. 4) Das Examen fand in einem großen Saale statt. 5) Zum Schlusse wurden an die fleißigsten Schüler Prämien vertheilt. 6) Zu Anfange wurde ein schönes Lied gesungen. 7) Nach der Geschichte wurde Sprachlehre examinirt und dann gerechnet. 8) Es waren mehrere obrigkeitliche Personen und viele Ältern zugegen. 9) Es waren viele Probeschriften und Probezeichnungen vorgelegt. 10) Nach der Preisevertheilung wurde wieder ein Lied gesungen.

988. Nachricht von einer überstandenen Krankheit. 1) Die Ältern schickten sogleich zu einem Arzte. 2) Ich bin 8 Tage krank gelegen. 3) Ich kam krank aus der Schule. 4) Gestern bin ich zum ersten Male wieder ausgegangen. 5) Die Ältern haben mich so liebevoll gepflegt. 6) Ich bekam ein Fieber. 7) Ich fühle mich noch recht matt. 8) Ich denke in nächster Woche die Schule wieder zu besuchen.

989. Herrmann freuet sich über Eduards Genesung. 2) Er bittet ihn, sich ja noch zu schonen, nicht

viel zu arbeiten, nicht zu viel zu essen ꝛc. 3) Eduard hat Herrmann gemeldet, daß er von seiner Krankheit genesen sei. 4) H. will den E. bald besuchen. 5) H. wünscht, daß Gott den E. vor Krankheit bewahren möge. 6) E. mag wohl in seiner Krankheit viel gelitten haben.

990. August erzählt einem Freunde, woher es komme, daß er sich mit einem andern Schulfreunde N. entzweit habe. 1) A. spielt mit dem Ball, und hat das Unglück, N. zufällig in's Auge zu treffen. 2) N. ist hitziger Gemüthsart, wie dieß längst bekannt ist. 3) A. vertheidigt sich ruhig; wird aber nicht gehört und entfernt sich. 4) N. glaubt, A. habe ihm absichtlich nach dem Auge gezielt, und wird so böse, daß er in Schimpfreden ausbricht. 5) Es waren noch andere Schulfreunde zugegen. 6) A. hat nach P. im Spiele werfen müssen. 7) Alle ließen den zornigen N. auf dem Spielplatze. 8) P. bückt sich während des Wurfes, und der Ball traf N. in's Auge.

991. Bernard erzählt seinem Freunde Julius, wie und wo er die Pfingstferien verlebt habe. 1) B. schildert, wie er im Allgemeinen jeden Tag zugebracht habe. 2) B. hat dießmal seinen Onkel, den Verwalter O. in B., besucht, um recht die Freuden, welche der Frühling bietet, genießen zu können. 3) Nachmittag geht er in den nahen Wald, pflückt Blumen, spielt mit den Dorfkindern Ball u. s. w. 4) Morgens begleitet er die Pflüger auf's Land, geht in die Ställe, besieht das Vieh, reitet ein wenig, und besucht kurz vor Tisch den Garten. 5) Er wünscht seinem Freunde den Genuß ähnlicher Freuden auf dem Lande, und bittet ihn um Nachricht, wie und wo er seine Ferien

verlebt habe. 6) Abends setzt sich B. mit dem Onkel und dessen Familie in den Garten, wo muntere Gespräche oder Erzählungen des erstern die Stunden verkürzen. 7) Der Frühling ist die schönste Jahreszeit; daher sind auch die Pfingstferien so angenehm.

992. Karl erzählt seinem Freunde Franz Einiges von seinen Weihnachtsbescherungen. 1) Er beschreibt die Geschenke, die er erhalten hat, und zwar zuerst die nützlichen, dann die unterhaltenden und endlich die Eßwaaren. 2) Die Ältern haben sich immer sehr gütig gegen K. bewiesen; aber dießmal ganz besonders. 3) K. fragt F., ob er auch recht beglückt worden sei. 4) K. freute sich schon lange auf das Weihnachtsfest. 5) Bitte, Franz möge ihm auch von seinen Geschenken erzählen. 6) Freude und Rührung über die Güte der Ältern.

993. Anna schreibt zu Anfang des Frühlings an ihre Freundin Babette, wie sie sich freue, daß der Winter vorüber sei, daß sie den Frühling für die schönste Jahreszeit halte und beschreibt so die Annehmlichkeiten desselben.

994. Babette schreibt Anna, daß jede Jahreszeit ihr Angenehmes habe, und daß der Herbst sogar Vorzüge vor dem Frühlinge besitze; sie beschreibt diese genauer.

III. Anfertigung von Entwürfen zu Briefen, und darnach Abfassung der Briefe selbst.

1.

Suchet aus folgenden Briefen die Entwürfe dazu!

995. Verehrtester Herr Lehrer!

Zum letzten Male war ich heute in der Schule,

in der ich so viel Gutes lernte. O, wie undankbar wäre ich gegen Sie, wenn ich daraus austreten würde, ohne Ihnen für alle Mühe und Geduld, die Sie mit mir hatten, den wärmsten Dank zu sagen. Alles, was ich kann und weiß, habe ich Ihnen zu verdanken. Sie haben meinen Verstand gebildet und mein Herz veredelt. Welche Wohlthaten! Nie kann ich Ihnen die Liebe vergelten, die Sie mir bewiesen. Der gute Gott lohne Ihnen daher, was Sie an mir thaten! Er erhalte Ihnen Gesundheit und Kräfte, damit Sie noch recht viele Jahre lang andere Kinder unterrichten und zum Guten anführen können. Dieß wird immer der herzliche Wunsch sein

Ihres

Würzburg, am 31. Aug. 1846. dankbaren Schülers N. N.

996. Hochgeehrte Frau Tante!

Wenn Sie es mir erlauben wollen, so möchte ich Ihnen wohl eine gehorsamste Bitte vortragen; Sie müssen aber ja nicht böse werden. Sie wissen, daß die gute Mutter schon seit längerer Zeit am Magen leidet. Sie hat oft eine Zeit lang gar keinen Appetit, und plötzlich stellt sich dann ein unregelmäßiger, auf irgend einen besondern Gegenstand gerichteter ein. So äußerte sie denn gestern sehr lebhaft den Wunsch, einmal eine kräftige Hühnersuppe zu essen. Da der Doktor nichts dagegen hatte, so schickte Schwester Malchen sogleich im Dorfe umher, konnte aber in dieser Jahreszeit nirgends ein taugliches Huhn bekommen. Auf einmal fiel mir meine gute Tante ein, die so vieles Federvieh und für ihr Minchen so viel Liebe und Güte hat. Wollten Sie wohl, beste Frau Tante, der Mutter,

wenn Sie damit versehen sind, ein Hühnchen zu einer Suppe schenken? Gewiß, Sie thun es, wenn es angeht, und die alte Lise bringt es uns diesen Abend in ihrem Korbe mit. Wie wird sich unsere liebe Mutter freuen, und wie unaussprechlich dankbar wird sein

Ihre

Hallstadt, am 20. März 1846. gehorsame Nichte Wilhelmine Roth.

997. Lieber Wilhelm!

Bei Erblickung dieses Briefes hast Du gewiß gedacht, Schwester Annchen ist doch recht schreibselig! Kaum sind es vierzehn Tage, daß ich die letzten Zeilen von ihr empfing, und schon langt ein neues Schreiben an. Aber dießmal betrifft es meine eignen Angelegenheiten. Ich habe eine große Bitte an Dich. Du möchtest so gut sein, bester Bruder, und mir aus der Stadt ein hübsches Geburtstagsgeschenk für meine Freundin Alwina schicken. Sie hat mich neulich mit einem so allerliebsten Schildkrotkamme und einem Paar so schöner Blumentöpfe angebunden, und ich habe sie überhaupt so lieb, daß ich ihr gern etwas recht Besonderes geben möchte. Sieh Dich also doch um, guter Wilhelm, ob Du nicht ein artiges Nähkästchen mit Saffian überzogen, oder sonst eine hübsche Tasse mit einer passenden Inschrift finden kannst; denn beide Stücke hat sie sich vor einiger Zeit einmal gewünscht. Ich wende gern zwei Kronenthaler aus meiner Sparkasse daran, und überlasse die Auswahl gänzlich Deinem guten Geschmacke. Sollte übrigens keines der beiden Stücke so, wie Du es wünschest, zu finden sein, so schicke mir nur sonst etwas Passendes. Am nächsten Sonntage geht ein Bote hin, der kann es mitbringen.

Laß ihn aber ja nicht mit leeren Händen zurückgehen; denn dadurch würdest Du sehr in Verlegenheit setzen

Deine

B. am . . . . 18 . . Schwester A.

998. Liebster Julius!

In diesem Augenblicke erst sagt man mir, daß Du hier im Hause gewesen bist, um von mir für eine zu machende kleine Reise Abschied zu nehmen. Es thut mir sehr leid, daß Du mich verfehlt hast; ich hätte Dich so gerne noch vorher gesprochen. Da dieß nun aber, weil es schon spät am Abend ist, und Du, wie ich höre, morgen früh um vier Uhr aufbrechen willst, nicht mehr geschehen kann; so wollte ich Dir durch diese Zeilen die glücklichste und angenehmste Reise von der Welt wünschen und Dich bitten, unterwegs recht oft freundlich zu gedenken

Deines

Vom Hause, zurückbleibenden Freundes
den 3. Mai 1846. N. N.

999. Da in einigen Tagen Dein Geburtstag einfällt, liebe Marie, wo die Leute Dir immer viel Schönes schenken, so sende ich von hier auch Etwas an Dich ab, was Dich an Deinen abwesenden Bruder erinnern soll. Es ist ein Nähkästchen, welches ich selbst aus Pappe verfertigte. Die Gabe ist zwar nur klein; aber theils wolltest Du, wie Du neulich sagtest, gern Etwas von meiner Arbeit sehen, theils kommt es ja nicht auf die Kostbarkeit des Geschenks, sondern auf das Herz des Gebers an, und daß Dich dieses recht brüderlich liebt, weißt Du. Wenn Du nun künftig mit Nachbars Mathilde in unserer Laube sitzest

und nähest; so darf ich hoffen, daß Du Dich zuweilen freundlich erinnern wirst an

Deinen

treuen Bruder

N. N.

1000. Lieber Freund!

Wie sehr bedaure ich, daß ich genöthigt bin, mir die Freude, in Eurer Gesellschaft zu sein, heute zu versagen. Gestern Abend kam bei uns mein alter Oheim an, und da mein Vater gerade abwesend ist, so fällt mir großentheils die Unterhaltung und Begleitung dieses Gastes anheim. Bezeige doch Deinem Herrn Vater meinen gehorsamsten Dank für seine gütige Einladung und Deinem lieben Bruder mein herzliches Bedauern, ihn dießmal nicht sehen zu können. Sag ihm, ich hoffte, er käme bald wieder einmal nach Würzburg und es ginge mir dann glücklicher. Habe auch Du, lieber Adolph, den freundlichsten Dank für Deine Zeilen von

Deinem

N. am . . . 1846. Moritz.

2.

Zur Antwort auf folgende Briefe sollt ihr zuerst den Entwurf, dann das Antwortschreiben selbst anfertigen!

1001. Du warest, lieber Ferdinand, als ich vorgestern mit meinem Vater in die Stadt kam, mit Deinen lieben Ältern verreiset, und so konnte ich Dir denn nicht sagen, daß wir einander recht bald näher sein werden. Von Michaelis an werde ich Eure Schule besuchen. Mein Vater hatte dieß längst beschlossen, damit ich recht tüchtig unterrichtet würde. Vorgestern

war es, wo ich die erste Prüfung bei Euerm Herrn Rektor, nicht ohne Herzklopfen, bestand. Um so größer war meine Freude, als ich hörte, daß ich in die dritte Klasse aufgenommen werden würde. Da dachte ich gleich an Dich, und daß ich nun mit Dir recht arbeiten könnte, und so vergaß ich denn nach dem Allernöthigsten zu fragen, nach den Büchern, die ich mir anzuschaffen habe. Du, lieber Freund, besitzest diese Bücher bereits, und so bitte ich Dich denn, mir die Titel derselben aufzuschreiben, damit ich sie mir zeitig genug kommen lassen kann. Willst Du noch ein Übriges thun, so schreibe mir recht viel von Eurer Schule, mit der ich gern im Voraus etwas bekannt werden möchte. Ich werde dieß als einen neuen Beweis Deiner Freundschaft ansehen und mit dem herzlichsten Danke erkennen.

1002. Du zeigtest mir, bester Karl, als ich Dich vergangenen Sommer besuchte, Dein Blumengärtchen, und ich will es nicht läugnen, daß ich Dich nicht wenig beneidete. Wir Städter müssen uns meistens damit begnügen, einige Blumentöpfe vor den Fenstern zu haben, und selten wird uns das Glück, neben dem Hause ein Gärtchen zu besitzen. Seit mein Vater ein Haus gekauft hat, kann ich es Dir einigermaßen nachthun; dazu muß ich aber vor Allem Deine Güte in Anspruch nehmen. Ich habe auf unserm ziemlich geräumigen Hofe ein Plätzchen ausfindig gemacht, das sich allenfalls in ein Gärtchen umwandeln läßt; allein ich besitze bis jetzt auch nicht eine Blume, und Alles erst von unsern Gärtnern zu kaufen, erlaubt mein spärliches Taschengeld nicht. Du, lieber Karl, würdest mir also einen großen Gefallen thun, wenn Du mir einige Blumenpflanzen und einige Sämereien schicktest.

Aber schreibe mir dann auch von Jedem den Namen, damit ich Alles an den rechten Ort setzen könne. Dir zu Ehren will ich dann auch jedes Blümchen warten und pflegen, damit Du, wenn Du mich besuchst, mein Gärtchen recht freundlich findest. Lebe wohl und erfülle die Bitte

Deines

Würzburg, am 9. März Freundes
1846. N. N.

1003. Lieber Theodor!

Ich habe gehört, daß Deine Ältern Willens sind, ihr altes Fortepiano zu verkaufen, weil sie sich ein neues angeschafft haben. Wenn dieses wirklich der Fall ist, so bitte ich, mich darüber benachrichtigen und mir anzeigen zu wollen, um welchen Preis sie dasselbe zu veräußern gedenken. Mein Herr Oheim ist nicht abgeneigt, mir dasselbe zu kaufen und mir einen Klaviermeister zu halten. Melde mir also recht bald, was Deine Ältern dafür haben wollen, und wann mein Herr Oheim dasselbe einsehen und, falls sie einig werden, abholen lassen könne.

Dein

A. — —. Freund Wilhelm.

1004. Lieber Martin!

Da das Wetter jetzt so angenehm ist, so möchte ich wohl am nächsten Sonntage nach Kerndorf zu meinem dort wohnenden Vetter Müller reisen. Sehr lieb würde es mir sein, wenn Du Dich entschlößest, diese Reise mitzumachen, und ich lade Dich angelegentlichst zur Theilnahme an derselben ein. Gewiß wirst Du von meinem Vetter eben so herzlich, wie ich selbst, aufgenommen und freundlich bewirthet werden, und

er wird es sich recht angelegen sein lassen, uns unsern Aufenthalt in K. recht angenehm zu machen. Sagst Du es mir zu, mitzureisen, so bin ich am Sonntage den 20sten d. M. früh um 5 Uhr bei Dir und hole Dich ab. Ich bitte, es dann so einzurichten, daß wir sogleich unsern Weg antreten und, ohne uns zu überlaufen, zu rechter Zeit in K. eintreffen und recht lange dort verbleiben können. Antworte doch hierauf bald

Deinem

N. — — 1846.

Freunde

N N.

1005. Fertiget zur Beantwortung des Briefes bei der 947ten Aufgabe zuerst den Entwurf, dann daraus das Antwortschreiben.

1006. Beantwortet den Brief bei der 948ten Aufgabe; fertigt aber erst den Entwurf dazu.

1007. Beantwortet den Brief bei der 997ten Aufgabe; fertigt aber zuerst den Entwurf dazu, dann die Ausarbeitung.

1008. Fertiget den Entwurf zur Beantwortung des Briefes bei der 999ten Aufgabe, dann daraus das Antwortschreiben selbst.

3.

Über unten genannte Gegenstände (Thema) sollen zuerst die Entwürfe und aus diesen die Briefe selbst gefertiget werden.

1009. H. meldet seinem Freunde K., daß gestern ein Knabe beim Baden ertrunken sei.

1010. August bittet seinen Freund Robert, ihn zu besuchen, und die Freude der Weinlese (des Obstbrechens rc.) mit ihm zu theilen.

1011. Antwort auf den vorigen Brief. R. verspricht seinem Freunde, auf dessen Einladung zu kommen.

1012. Ablehnende Antwort auf den Brief bei der 1010ten Aufgabe, weil R. seinen Vater auf einer Reise nach Bamberg begleiten soll.

1013. Christian hat in der Hitze seinen Freund Eduard beleidigt, und bittet diesen deshalb um Verzeihung.

1014. Antwort auf den vorigen Brief. E. sichert seinem Freunde Ch. Verzeihung zu.

1015. Fritz erzählt seinem Bruder von fremden Thieren, die er gesehen hat.

1016. Beschreibung einer Überschwemmung, veranlaßt durch einen Wolkenbruch.

1017. Wilhelm meldet dem Vater, wie er das überschickte Taschengeld verwendet hat.

1018. Ein Schüler ermahnt seinen Mitschüler zum Frühaufstehen.

1019. Theodor dankt seinem Großvater für die übersandten Weihnachtsgeschenke.

1020. Ferdinand dankt beim Austritte aus der Schule seinem Lehrer.

1021. Glückwunsch an die Ältern zum neuen Jahre.

II. Briefe aus dem bürgerlichen Leben, sowohl Familien- und Freundschafts-, als auch eigentliche Geschäftsverhältnisse betreffend.

I. Briefe, welche Anzeigen, Nachrichten, Meldungen, Berichte rc., enthalten.

a) Anfertigung solcher Briefe nach ausführlich gegebenem Stoffe.

1022. Ein Sohn gibt seinen Ältern von sich aus der Fremde Nachricht.

Er hat in seinem letzten Briefe den Ältern gemeldet, daß er Wien verlassen und in einer andern Stadt Arbeit suchen wolle. Er ging zuerst nach München; allein es gelang ihm nicht, hier einen guten Meister zu finden, da alle hinlänglich mit Gesellen versehen waren. Da mußte er denn wieder weiter wandern, und so kam er denn endlich nach der alten, berühmten Stadt Nürnberg. Er hatte das Glück, sogleich einen Meister zu finden, bei dem er noch jetzt arbeitet, und alle Ursache hat, mit demselben zufrieden zu sein; dieser ist ein freundlicher, billig denkender Mann, hat viel zu thun, bezahlt seine Gesellen gut 2c.; bei demselben findet er auch Gelegenheit genug, sich in seinem Gewerbe immer noch mehr auszubilden und zu vervollkommnen. Er verdient in mancher Woche 5 bis 6 Gulden, muß aber auch vom frühesten Morgen bis gegen die Nacht hin tüchtig arbeiten; er ist, Gott sei Dank! gesund und kräftig, und arbeitet mit Lust und frohem Sinne. — Er bittet, die Ältern möchten auch recht bald an ihn schreiben, und ihm melden, wie sie und seine lieben Geschwister, die er herzlich grüßt, sich befinden. Er wünscht, daß sie gesund bleiben und ihn lieb behalten. — Er gibt auch genau seine Adresse, den Namen seines Meisters und die Straße, sowie auch die Hausnummer an.

1023. Ein Neffe meldet die Abreise seines Vaters in's Bad seinem Oheim.

Er hat von seinem Vater den Auftrag erhalten, dem Oheim zu melden, daß der Vater nach Empfang des königl. Urlaubs heute Morgen nach Karlsbad abgereiset sei; er meldet ferner, daß Herr N. während der Abwesenheit des Vaters den Dienst versehe; daß

sie Alle hoffen, dieses Bad werde die Gesundheit ihres lieben Vaters ganz wieder herstellen; daß der Vater versprochen habe, so bald er an Ort und Stelle sein werde, zu schreiben; daß die Mutter sich dem Herrn Oheim auf's freundlichste empfehle und bitte, derselbe wolle ja den Besuch nicht vergessen, den er während der Abwesenheit des Vaters zu machen versprochen habe. Endlich schließt er, daß er stets mit der innigsten Hochachtung und liebevollsten Ergebenheit sein werde des Herrn Oheims gehorsamster Neffe.

1024. Karl meldet seinem Vater, der auf einige Wochen nach B. verreiset ist, daß gestern Abends 6 Uhr in hiesiger Gegend ein furchtbares Gewitter sich zusammengezogen habe, welches zugleich von einem starken Hagel begleitet gewesen wäre. Zu Vorsichtsmaßregeln, die etwa hätten getroffen werden können, fehlte es an Zeit, da das Wetter sehr schnell herankam. Unter den herabgefallenen Schloßen waren viele so groß, wie Taubeneier, ja einige von der Größe eines Hühnereies. Den Schaden, den das Ungewitter an den Dächern und Fenstern, besonders an den Mistbeetfenstern im Garten, dann an den Bäumen, an den Garten- und Feldfrüchten angerichtet habe, sei bedeutend. Er bittet den Vater um Verhaltungsbefehle hinsichtlich der nöthigen Reparaturen.

1025. Ein Sohn zeigt seinen Ältern eine überstandene Krankheit an.

Zum Eingange seines Briefes sagt er, die Ältern würden sich nicht haben erklären können, warum sie so lange keinen Brief von ihm erhielten, und haben ihn wohl gar deshalb einer Nachläßigkeit beschuldigt. Wenn dieß der Fall gewesen wäre, so hätte er aller-

dings den Unwillen der Ältern verdient; aber sein Schweigen beruhte auf dem Wunsche, den Ältern eine vielleicht unnöthige Sorge zu ersparen, und er finde jetzt, daß er wohl gethan habe. — Anzeige selbst. Er sei mehrere Wochen lang an einem heftigen Fieber darnieder gelegen, welches ihn dem Grabe nahe brachte. Er sei jetzt, Gott sei Dank! im Stande, den Ältern seine Krankheit und zugleich seine Genesung anzuzeigen. Große Schwäche hindere ihn zwar noch, seine Geschäfte nach gewohnter Weise zu betreiben; er sei indeß außer aller Gefahr, und es fehle ihm nichts, als die Wiedererlangung seiner Kräfte. — Sein erstes Geschäft, was er sich vorgenommen hatte, sei dieser Brief an seine theuersten Ältern. Zum Schlusse wünscht er, daß sie sich stets der vollkommensten Gesundheit und aller übrigen Güter des Lebens erfreuen möchten, und versichert, daß seine kindliche Liebe ihnen stets verbleibe, und er nie aufhören werde, ihr gehorsamer Sohn zu sein.

1026. Eine Schwester berichtet ihrem Bruder die Krankheit des Vaters.

Karoline schreibt ihrem Bruder, daß der Vater seit einigen Tagen bettlägerig sei. Der Arzt schmeichle ihnen zwar mit der Hoffnung, daß es nur eine vorübergehende Unpäßlichkeit sei; allein die Tröstungen des Arztes flößen nicht immer aus eigner Überzeugung und könnten um so weniger sie ganz beruhigen, als das hohe Alter des Kranken, die schnelle Abnahme seiner Kräfte und andere bedenkliche Umstände ihre Besorgniß vergrößerten. Sie dürfe diese traurige Nachricht ihrem Bruder nicht länger zurückhalten, und müsse ihn bitten, so schleunig, als möglich, nach Hause zu

eilen. Sie bedürften sehr des Bruders Rath und dessen Beistand; seine Gegenwart müsse besonders den Muth der armen Mutter, die in Angst vergehe, aufrichten. Auch der Vater wünsche seine baldige Herkunft, um mit ihm verschiedene dringende Angelegenheiten zu besprechen. Mit Sehnsucht erwartet sie den Bruder.

1027. Ein Bruder zeigt dem andern den Tod des Vaters an.

Zum Eingange schreibt er, daß es ihm noch nie so schwer wurde, einen Brief zu schreiben, als den heutigen an seinen Bruder, da sein Herz mit der größten Betrübniß erfüllt und er gezwungen sei, den Bruder ebenfalls in Trauer zu versetzen. — Er zeigt nun dem Bruder an, daß die Hoffnung, die er ihm neulich hinsichtlich des Gesundheitszustandes ihres Vaters mittheilte, leider für Alle nur eine kurze Täuschung gewesen sei; daß die Krankheit sich in wenigen Tagen so sehr verschlimmerte, daß man den früheren guten Erwartungen nicht mehr trauen konnte. — Gestern Abends 10 Uhr sei der Vater sanft und schmerzlos zu den Seligen hinüber geschlummert. Ihm (dem Vater) sei nun wohl; er habe lange und schwer des Lebens Last und Sorge getragen; aber sie (die Hinterlassenen) seien höchst beklagenswerth, sie haben in ihm einen treuen und sorgsamen Freund, einen weisen Rathgeber, einen Gegenstand ihrer innigsten Verehrung und Liebe verloren. Er (der Schreiber) beklagt sehr, daß der Bruder jetzt nicht bei ihm sei, daß sie nicht zusammen über ihren unersetzlichen Verlust trauern könnten, daß er nicht dagewesen und den Verehrten noch einmal habe sehen können, ehe tiefe, ewige Grabesnacht ihn deckte. Dieser habe in seinen letzten

Augenblicken noch so sehnlich gewünscht, von ihm Abschied zu nehmen. — Er (der Schreiber) bittet den Bruder, ihm heute das weitere Schreiben zu erlassen, er könne sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen, daß der Geliebte jetzt im Reiche der Todten sei, so sehr auch dessen Krankheit, dessen Schwäche und dessen Alter längst damit hätten vertraut machen können. — Zum Schlusse wünscht er dem Bruder wohl zu leben, und ihm bald zu schreiben, damit er aus seinem Briefe den Trost schöpfen könne, dessen er so sehr bedürftig sei.

1028. Der Chaisenfabrikant A. benachrichtigt den Herrn Kaufmann K. zu N., daß dessen bestellte Chaise fertig wird.

Die bestellte Chaise wird in dieser Woche noch fertig. Der Fabrikant meldet dieß, damit Herr K. dieselbe bei dem jetzigen günstigen Wetter und dem guten Wege abholen lassen könne. A. hofft mit dieser Arbeit Ehre einzulegen; er hat sich Mühe gegeben Herrn K. einen eben so schönen als dauerhaften Wagen zu liefern. Er hat auch, ohne erst den gütigen Befehl abzuwarten, über denselben eine Decke verfertigen lassen, damit Hr. K. wegen unbeschädigter Überlieferung gesichert sein könnte. Die Decke koste nicht mehr als 7 fl. und wird in jedem Falle gute Dienste thun. Er bittet Hrn. K., ihm auch ferner sein werthes Zutrauen zu schenken, und von seiner Dienstbeflissenheit eben so sehr, als von der Hochachtung überzeugt zu sein, mit der er die Ehre hat sich zu nennen Sr. Wohlgeboren ergebensten Diener.

1029. Ein Sohn schreibt im Auftrag seines Vaters einem Arzt, und meldet ihm die Krankheit seiner Schwester.

Die Schwester, ein Mädchen von vier Jahren,

ging gestern Abends noch munter und wohl zu Bette, wurde aber in der Nacht sehr krank. Sie wurde um Mitternacht unruhig, bekam Hitze, diese wurde von Stunde zu Stunde stärker; gegen vier Uhr fing sie an die Augen zu verdrehen, und bekam Zuckungen, die noch fortdauern. Der Vater läßt daher den Herrn Doktor ergebenst ersuchen, die Güte zu haben, so bald als möglich zu ihnen zu kommen, und ihnen mit Rath und That beizustehen. Mit vollkommenster Hochachtung ist er Sr. Wohlgeboren ergebenster N. N.

1030. N. meldet Herrn O., daß das ihm geliehene Kapital zur Zurückzahlung bereit liege.

Mehrere günstige Umstände haben N. in den Stand gesetzt, nach und nach die Kapitalien abzutragen, die er zur Grundlegung und Ausbreitung seines Geschäfts aufzunehmen genöthigt war. Er meldet nun Hrn. O., daß die 1000 fl., welche O. dem N. auf sein hiesiges Anwesen zu leihen die Güte hatte, mit Ablauf dieses Vierteljahres baar zu dessen Verfügung stehen, und daß er hiemit zugleich der vertragmäßig festgestellten Kündigungszeit genüge. Zum Schlusse versichert N., daß er es stets mit der größten Dankbarkeit anerkennen werde, mit welcher freundlichen Bereitwilligkeit O. ihm in der Zeit der Noth geholfen habe, und indem er O. aller seiner Gegendienste, die in seinen Kräften stehen, versichert, verbleibt er mit der vollkommensten Hochachtung dessen ergebenster N.

1031. Die Näherin A. zeigt der Frau Räthin B. an, daß die bei ihr bestellte Arbeit fertig sei.

A. nimmt sich die Freiheit, der Frau Räthin gehorsamst anzuzeigen, daß die Tücher, welche die Frau Räthin ihr in Arbeit zu geben die Güte hatte, fertig seien und zur beliebigen Abholung bereit lägen. Wenn

diese Anzeige gegen das gegebene Versprechen, einige Tage später kommt, so wolle die Frau Räthin sie wegen einer kleinen Unpäßlichkeit entschuldigen, durch welche sie (A.) gehindert wurde, ununterbrochen an den Tüchern zu arbeiten. Auf das ausdrückliche Verlangen der Frau Räthin erlaubt sie sich zugleich den Preis für ihre Bemühungen beizufügen. Sie denkt, es werde keine unbescheidene Forderung sein, wenn sie für die Näherei eines Tuches 36 Kreuzer verlange. Sehr angenehm würde es ihr sein, wenn die Frau Räthin der Arbeit ihren Beifall schenken würde und die Gewogenheit hätte, sie öfter mit ähnlichen Aufträgen zu beehren. Hiezu empfiehlt sie sich bestens, und nennt sich mit aller Hochachtung der Frau Räthin ergebene Dienerin.

1032. Ein Ortsvorstand macht dem k. Landgerichte die Anzeige über einen aufgefundenen Erfrornen.

Es wurde heute früh zwischen 7 und 8 Uhr auf der Straße nach N. von dem hiesigen Holzhauer N. N. eine erfrorne Mannsperson gefunden. Nach erhaltener Anzeige hat der Ortsvorstand diesen Mann sogleich auf einem Wagen in's Dorf bringen lassen. Der Wundarzt N. wurde auch sogleich herbeigerufen; alle Mittel zur Wiederbelebung wurden angewendet; aber bis jetzt ohne Erfolg. Es wurde bei demselben ein Wanderbuch gefunden, diesem nach ist er ein Schneidergeselle aus Tübingen im Königreiche Würtemberg. Der Ortsvorstand bittet, indem er dieß anzeigt, um weitere Verfügungen.

b) Anfertigung solcher Briefe nach kurz angedeutetem Stoffe.

1033. Ein Handwerkslehrling meldet seinen Ältern, wie es ihm bei seinem Lehrherrn geht.

Er ist nun schon seit einem Vierteljahre in der Lehre, und will nun seine Ältern benachrichtigen, wie es ihm gehe. — Anfangs kam ihm Manches schwer an. — Er muß sehr früh aufstehen und viel arbeiten; er bekommt aber auch hinreichend satt zu essen; er hat sich auch schon an die Arbeit gewöhnt. — Der Meister ist ein geschickter Mann, bei dem er viel lernen könne. Der Meister behandelt ihn sehr freundlich, hat Geduld mit ihm, macht ihm Alles sehr deutlich. — Der Meister hat auch zwei Gesellen, die ihn ebenfalls gut behandeln, wie es auch der Meister nicht anders dulden würde. — Es gefällt ihm recht wohl. Er ist aufmerksam, fleißig und folgsam; er besucht fleißig Christenlehre und Feiertagsschule; er hofft seinen Ältern Freude zu machen; er wünscht ihnen wohl zu leben.

1034. Wilhelm benachrichtigt seine Tante von der erfolgten Genesung seiner Schwester Emma.

1) W. hat der Tante schon seit längerer Zeit im Auftrage der Mutter Briefe traurigen Inhalts geschrieben, da die gute Schwester E. krank war. 2) Jetzt aber hat alle Trauer ein Ende; E. ist wieder genesen. 3) Wunsch derselben, ihre liebe Tante bald sehen zu können. 4) Bitte Wilhelms, daß die Tante durch ihren Besuch die ganze Familie erfreuen möge. 5) Herzliche Grüße von allen Angehörigen.

1035. A. gibt seinem Bruder B., der in N. studirt, Nachricht von einer Feuersbrunst.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M., wo Alles im tiefsten Schlafe lag, werden sie plötzlich durch Laufen vieler Menschen auf der Straße, durch Trommeln und durch das Blasen der Nachtwächter, durch das Stürmen mit den Glocken geweckt. — Wo

im Orte das Feuer war. — Die Feuerspritzen kamen bald an. — Viele Menschen waren beim Löschen und Retten beschäftigt. — Der Himmel war ganz roth vor Gluth. — Der Wind wehte heftig. — Es sind drei Häuser abgebrannt. — Eine Familie hat alles das Ihrige verloren. — Ein Mensch wurde lebensgefährlich beschädigt. Man weiß nicht, wie das Feuer ausgekommen ist.

1036. K. gibt seinem entfernten Bruder Nachricht von einem Diebstahl, der bei dem Nachbarn begangen wurde.

Der Ort, wo, die Zeit, wann, die Art und Weise, wie er geschehen ist, die Sachen, welche gestohlen wurden (Geld, Silberzeug, Kleider 2c.). Traurige Lage der Bestohlenen. Anstalten, welche man zur Entdeckung der Thäter getroffen habe 2c.

1037. A. theilt seinem Freunde B. Nachricht von einem vortheilhaften Ankauf mit.

B. hat sich unlängst geäußert, daß er in diesem Jahre eine schlechte Heuärnte zu machen fürchtet, und daher leicht in Verlegenheit und Mangel gerathen könne. A. gibt ihm nun Nachricht, daß der hiesige Hauseigenthümer L. seine Wiesen nicht selbst abzumähen pflege, daß er entweder das Gras auf dem Halme verkaufe, oder die Wiesen auf mehrere Jahre verpachte. B. könne nun wählen. — Es haben sich noch keine Liebhaber zum Kaufen und auch nicht zum Pachten gefunden. — Er könne ein gutes Geschäft machen — er müsse sich aber bald entschließen — entweder selbst kommen, oder dem A. bestimmte Aufträge ertheilen. Grüße an die Seinigen.

1038. A. gibt B. von einer bevorstehenden Versteigerung Nachricht.

Ein kinderloser Landwirth ist gestorben. Seine Hinterlassenschaft wird von Gerichtswegen verkauft. A. berichtet dieß B., der früher geäußert habe, daß er Gelegenheit wünsche, mehrere landwirthschaftliche Gegenstände billig zu erhalten. A. macht die wichtigsten Sachen namhaft, so wie auch den Versteigerungstermin, und ladet B. ein, dazu zu kommen und das Absteigquartier bei A. zu nehmen.

c) Anfertigung solcher Briefe nach ganz kurz gestellter Aufgabe.

1039. Die Wiedergenesung des Vaters in einem Briefe an den abwesenden Bruder. Der Vater durfte heute zum ersten Male in den Garten gehen.

1040. N. beschreibt seinem entfernten Bruder, wie der Geburtstag des Landesvaters (oder wie das Volksfest — der Einzug des Königs ꝛc.) gefeiert wurde.

1041. Eduard gibt seiner Schwester, die in einem entfernten Orte wohnt, Nachricht von der Verheerung, die gestern ein Gewitter bei ihnen angerichtet hat.

1042. Ein Ortsvorstand zeigt bei der Polizeibehörde an, daß ein Kind von einem der Wuth verdächtigen Hunde gebissen worden sei.

II. Briefe, welche Bitten, Aufträge und Bestellungen, Einladungen, Empfehlungen, Erkundigungen, Anfragen, Bitten um Rath ꝛc. enthalten.

a) Anfertigung solcher Briefe nach umständlich gegebenem Stoffe.

1043. Ein Handwerksgesell in S. bittet seine Ältern in T. um etwas Geld und Leibwäsche.

Er ist von einem seiner Mitgesellen ansehnlich bestohlen worden (an Geld, Kleidern, Leibwäsche, Uhr 2c.). Er hat trotz aller Bemühungen seines Meisters und der Polizeibehörde von diesen Sachen nichts wieder erhalten können. Er ist nun in großer Noth und Verlegenheit, hat keinen Gulden Geld, nur 2 Hemden und 1 Paar Strümpfe 2c. Er nimmt in dieser Bedrängniß seine Zuflucht zu den Ältern und bittet sie um etwas Geld, Leibwäsche u. dergl. Mit Dank wird er das Mitgetheilte annehmen, und fortfahren, den Ältern durch gute Aufführung Freude zu machen; er wird arbeitsam und sparsam sein, um sich bald wieder so vollständig einrichten zu können, als es vor dem Diebstahl war. Er wünscht den Ältern wohl zu leben und verbleibt stets ihr dankbarer, gehorsamer Sohn.

1044. Ein Handwerksgesell bittet seinen Freund A., sich für ihn um einen Meister zu bemühen.

Der Gesell hat schon seit längerer Zeit den Wunsch, wieder nach N. zurückzukehren, um dort bei einem guten Meister arbeiten zu können. Er bittet A. dringend, sich doch Mühe zu geben, ihm dort bei einem Meister, der ein geschickter Mann ist, viel zu thun hat und seine Gesellen gut behandelt, Arbeit zu verschaffen. Er unterstützt seine Bitte mit der Bemerkung, daß dem Freunde bekannt sei, daß er sein Geschäft tüchtig erlernt habe, gern und fleißig arbeite und sich gut aufführe, daß man gewiß mit ihm zufrieden sein könne; auch habe er sich in München noch mehr Geschicklichkeit in seinem Fache erworben, so daß er billige Anforderungen eines Meisters zu befriedigen vermöge, und der Freund ihn also sicher empfehlen könne. Sollte es A. gelingen, für ihn einen solchen Meister

aufzufinden, so bitte er, es ihm sogleich zu melden, damit er zeitig genug seinem jetzigen Meister die Arbeit aufkündigen und bald in N. eintreffen könne. Zum Schlusse sagt er, wie angenehm es ihm sein werde, dann wieder in der Nähe seines lieben Freundes zu sein und mit ihm Umgang pflegen zu können. Er sieht baldiger, günstiger Antwort entgegen.

1045. Ein Meister bittet seinen Freund N., ihm einen Gesellen ausfindig zu machen.

Viele bestellte Arbeiten machen es dem Meister nothwendig, noch einen dritten Gesellen anzunehmen; er konnte aber in seinem Wohnorte einen solchen nicht erhalten, so viele Mühe er sich auch deshalb gegeben habe. Er glaubt, daß in der Stadt leichter ein brauchbarer Mensch zu finden sei, und bittet den Freund recht sehr, sich um einen solchen ohne Zeitverlust zu bemühen. Sollte A. so glücklich sein, einen geschickten und fleißigen Gesellen für ihn zu finden, so möge er ihn gleich auf seine (des Meisters) Kosten herreisen lassen und ihm auch einen guten Wochenlohn versprechen. Er werde gewiß erfüllen, was der Freund in seinem Namen verspreche. Er versichert am Ende, daß es ihm immer ein Vergnügen sein werde, ihm wieder dienen und ihm zeigen zu können, wie sehr er sein bereitwilliger Freund sei.

1046. Der Schreiner F. bittet seinen Schwager G. um ein Geldanleihen.

In dem Ebracher Forste wird am 20. d. M. eine Menge Nutzholz öffentlich versteigert, von dem sich F. auch gern ankaufen möchte, weil er dessen sehr bedarf und hoffen kann, es dort zu einem billigen Preise zu erstehen. Allein es seien ihm bis jetzt mehrere Rech-

nungen noch nicht bezahlt worden; er selbst habe seit- her viele ungewöhnliche Ausgaben gehabt; er sei daher jetzt sehr von Geld entblößt. In dieser Angelegenheit nimmt er seine Zuflucht zu seinem Schwager G., und bittet, ihm nur auf einige Wochen 150 fl. zu leihen. Spätestens bis Michaeli d. J. könne er das Geld gewiß wieder zurückzahlen, da er dann dem Kaufmanne N. Arbeiten liefere, die dieser sogleich bezahle, und bis dahin wohl noch andere Zahlungen eingehen werden. Er hat zu der oft erprobten Freundschaft seines Schwagers das gerechte Zutrauen, daß derselbe ihm mit dem erbetenen Gelde gewiß aushelfen werde, und versichert, der Schwager werde ihn jederzeit bereitwillig finden, ihm wieder gefällig zu sein.

1047. A. bittet Herrn G. um Nachsicht wegen nicht erfolgter fälliger Zahlung.

Herr G. hat die Güte gehabt, auf die Bitte des A. 50 fl. vorzuschießen, und A. hat sein Wort gegeben, das Geld am 1. Juli mit allem Danke wieder zurückzuzahlen. Dieser Tag naht heran, und es thut A. sehr leid, daß er sein Versprechen nicht erfüllen und seine Schuld jetzt schon abtragen kann. Er glaubte mit Zuversicht von den vielen Kunden, denen er Rechnungen über gefertigte Arbeit zugesandt hat, wenigstens so viel Geld einzunehmen, daß er Hrn. G. hätte befriedigen können; seine Hoffnung ist aber leider vergebens gewesen; er hat kaum so viel Geld erhalten, als er zur Bestreitung seiner dringendsten Ausgaben, die sich ohnedieß durch die Krankheitsfälle in seiner Familie ungewöhnlich vermehrt haben, bedurfte. Er bittet daher Hrn. G. inständig, ihm wegen Bezahlung seiner Schuld noch einige Nachsicht zu schenken, und

sich überzeugt zu halten, daß er sich alle Mühe geben und selbst die Gerichte zu Hülfe nehmen werde, um zu seinem ausstehenden Gelde zu gelangen und Herrn G. befriedigen zu können. Er hofft keine Fehlbitte zu thun, und empfiehlt sich.

1048. Der Tischler F. bittet den Kaufmann A. um Arbeit.

Wenn Herr A. die in dem von ihm neu zu erbauenden Hause nöthigen Tischlerarbeiten noch keinem andern Tischlermeister übertragen habe, so bittet F., diese Arbeiten von ihm fertigen zu lassen. Er wird sich bestreben, Alles zu dessen Zufriedenheit, zu dem billigsten Preise und zu rechter Zeit zu machen. F. hat bisher für den Hrn. Schwager des Hrn. A. gearbeitet, und schmeichelt sich, daß dieser mit ihm zufrieden war und auch ferner bei ihm arbeiten lassen werde, und gewiß wird dieser, wenn Hr. A. die Güte haben möchte, sich bei demselben zu erkundigen, ihn empfehlen. Wenn Hr. A. es verlange, so werde F. selbst zu ihm kommen, um seine Aufträge zu empfangen. Er ist mit aller Hochachtung Sr. Wohlgeboren ergebenster Diener.

1049. K. bittet den Hrn. Pfarrer N. in Z. um Ausfertigung seines Taufscheines.

K. muß in einer ihm sehr wichtigen Angelegenheit am 24. d. M. bei dem Stadtmagistrate (Landgerichte) hierselbst seinen Taufschein überreichen. Er wendet sich daher an Se. Hochwürden mit der gehorsamsten Bitte, denselben gütigst auszufertigen. Um dem Hrn. Pfarrer vielleicht die Mühe des Aufsuchens im Taufbuche zu erleichtern, erlaubt er sich, zu bemerken, daß er ein Sohn des im Jahre 1820 im dortigen Kirchdorfe verstorbenen Ackermannes Georg Albert, und

daselbst am 25. Juli 1803 geboren sei. Der Überbringer wird die Gebühren entrichten, und K. ist mit der größten Hochachtung Sr. Hochwürden gehorsamster Diener.

1050. A. überträgt seinem Freunde B. die Besorgung seiner Meßgeschäfte.

A. ist durch überhäufte häusliche Geschäfte und zugleich durch Kränklichkeit, woran er schon seit einiger Zeit leidet, verhindert, zur bevorstehenden Messe nach Leipzig zu kommen. Seine dortigen Geschäfte sind jedoch nicht von der Art, daß sie seine persönliche Gegenwart erfordern; er kann füglich vertreten werden. Er ist daher so frei, sich an B. mit der ergebensten Bitte zu wenden, dieselben gefälligst für ihn übernehmen zu wollen. B. möge daher die Güte haben, den inliegenden Wechsel von 300 fl. dem Tuchfabrikanten N. N. aus N. gegen Quittung zu übergeben, und auf neue halbjährige Rechnung zwei Ballen blaues, einen Ballen grünes, und vier Ballen graues Tuch nach beikommenden Proben von ihm auszunehmen. Der Fuhrmann Z., welcher in künftiger Woche von Leipzig aus zurückfährt, wird dieses Tuch hieher befördern. A. wünscht B. Glück zu den Meßgeschäften, ist stets bereit, dessen Gefälligkeit dankbar zu erwiedern, und bleibt unausgesetzt dessen ergebenster A.

1051. A. gibt dem Zimmermeister H. Auftrag wegen eines Baues.

A. hat die gänzliche Umgestaltung des Hofraumes auf seinem Gute vor; er ist Willens, einen großen Stall für 36 Pferde, so wie zwei Scheunen, jede von 200 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, von Fachwerk erbauen zu lassen. H. ist ihm als ein besonders ge=

schickter und rechtlicher Mann empfohlen worden; er wünscht deshalb, daß H. diesen Bau übernehmen möchte. Er ersucht ihn daher, sobald als möglich zu ihm zu kommen, um die Baustellen zu besichtigen, den Anschlag darnach anzufertigen, und hiernächst den Vertrag mit ihm abschließen zu können. A. wünscht jedoch diesen Bau noch in diesem Sommer beendigt zu haben, und bittet daher, zu überlegen, ob er dieß möglich machen könne. H. möge dem A. gefälligst mit dem Überbringer dieses seinen Entschluß melden und bestimmen, an welchem Tage er ihn mit seinem Besuche beehren wolle.

1052. K. ladet im Namen seiner (ihrer) Geschwister die Tante zum Geburtsfeste der Mutter ein.

Am 20. d. M. kehrt der Geburtstag der theueren Mutter wieder. Dieser Tag ist, wie die Tante weiß, in jedem Jahre mit Freude und Festlichkeit begangen worden; er wird in diesem Jahre dadurch noch feierlicher, daß die Mutter gerade ihr fünfzigstes Jahr zurücklegt. Er und seine Geschwister wünschen darum, diesen Tag der Mutter und auch sich selber unvergeßlich zu machen, und mancherlei zu veranstalten, das die gute Mutter zugleich überrascht und erfreuet. Da meinen sie denn, die Gegenwart der Tante nicht entbehren zu können; die Tante gehöre zur Familie, nehme an allen die Familie betreffenden Ereignissen den herzlichsten Antheil, und sie wären bei den Vorbereitungen der Festlichkeiten des Rathes und der Hülfe der Tante bedürftig. Darum bittet K. im Namen aller Geschwister die Tante auf's herzlichste, daß dieselbe einige Tage vor dem Geburtsfeste kommen und diesen Tag durch ihre Gegenwart verschönern möge.

K. fürchtet keine abschlägige Antwort zu erhalten, da die Tante immer so große Liebe zu ihnen Allen gezeigt und auch einen baldigen Besuch versprochen habe. Noch bittet K., daß die Tante, wenn sie im älterlichen Hause ankomme, vor der Mutter die Absicht ihrer Ankunft verberge. Er hofft zuversichtlich, die Tante bald zu sehen, und ihr mündlich die Versicherung seiner kindlichen Liebe geben zu können.

1053. Ein Sohn ladet einen Freund zum Leichenbegängnisse seines Vaters ein.

Gestern Abend um 7 Uhr entschlief zu einem seligen Erwachen in einer bessern Welt der theuere, heißgeliebte Vater, und er (der Sohn) steht mit seiner Mutter im wehmüthigen Schmerze an dessen Leiche! Mutter und Sohn sind überzeugt, daß der Freund an ihrem herben Verluste den herzlichsten Antheil nehme, da er seit so vielen Jahren der treueste Freund des Verstorbenen war, und hoffen daher auch zuversichtlich, daß der Freund ihre Bitte, dem Verblichenen die letzte Ehre zu erzeigen, und dessen entseelte Hülle morgen Nachmittag um 4 Uhr zur Ruhestätte zu begleiten, gern erfüllen werde. Diesen Beweis seiner Achtung gegen den verstorbenen Vater wird ihren betrübten Herzen zum großen Troste gereichen und der Freund wird den Schreiber dieses Briefes zu den dankbarsten Gesinnungen verbinden.

1054. A. ladet seinen Freund B. zu einer Reise ein.

B. hat vor einiger Zeit den Wunsch geäußert, nach N. reisen zu wollen, um seine dort verheirathete Schwester zu besuchen. So viel A. weiß, hat B. diesen Wunsch bisher noch nicht ausgeführt; bei A. ist aber der Fall eingetreten, binnen einigen Tagen wegen verschiedener

Geschäfte in dortiger Gegend nach N. reisen zu müssen. Er ist so frei, B. einzuladen, von dieser Gelegenheit freundschaftlichen Gebrauch zu machen, und einen Platz in seinem Wagen anzunehmen. A. muß sich jedenfalls 6—8 Tage in dortiger Gegend aufhalten, und es soll von B. abhängen, ob er auch wieder mit A. zurückreisen wolle. Es wird A. eine große Freude gewähren, dem B. auf diese Art gefällig zu sein, und zugleich sich selbst das Vergnügen eines angenehmen Reisegesellschafters zu verschaffen, da er außer seinem Bedienten Niemanden mitnehme. A. sieht bejahender Antwort entgegen und verbleibt dessen ergebenster A.

1055. A. empfiehlt dem Meister N. einen Lehrjungen.

A. hat erfahren, daß Meister N. einen guten Lehrjungen zu haben wünscht, und erlaubt sich daher, ihm einen solchen in Vorschlag zu bringen und bestens zu empfehlen. A. sagt nun, daß der älteste Sohn seines Schwagers, des hiesigen Fuhrmannes Z., zu dem Handwerk des Meisters N. vorzügliche Lust und Neigung habe, und der Vater würde es gern sehen, wenn N. denselben in die Lehre nehmen wollte, da er ein besonderes Zutrauen zu ihm habe. Der Knabe sei von seinem Vater sehr gut erzogen und fleißig zur Schule angehalten worden; seine Lehrer haben stets Zufriedenheit mit ihm gezeigt, und er habe sich treffliche Kenntnisse und Geschicklichkeiten erworben. Kraft und Gesundheit zeichnen seinen Körper und guter Wille und Folgsamkeit sein Herz aus. A. glaubt daher, daß N. nicht übel thun würde, den Jungen in die Lehre zu nehmen, so wie auch, daß N. sich mit dem Vater über die Bedingungen, unter denen die Annahme erfolgen könnte, leicht vereinigen werde. A. erbittet sich

recht bald gefällige Antwort und ist mit aller Achtung dessen dienstwilliger A.

1056. A. empfiehlt seinem Bruder B. in N. den Hrn. L.

Herr L. hat in N. verschiedene Geschäfte zu besorgen, und muß deshalb einige Zeit dort verweilen. Er ist noch nie in N. gewesen, und in dieser Stadt ganz fremd und unbekannt. Da bittet nun A. seinen Bruder, Herrn L., seinen besten Freund, dem er viele Gefälligkeiten verdankt, doch freundlich aufzunehmen und ihm dazu behülflich zu sein, daß ihm der Aufenthalt in jener Stadt recht angenehm werde, und daß er besonders recht viele Sehenswürdigkeiten derselben kennen lerne. A. wird Alles, was seinem Freunde L. vom Bruder erzeigt wird, ansehen, als sei es ihm selbst geschehen, und er wird jeden Freund, den ihm der Bruder empfehlen werde, zuvorkommend aufnehmen und auf alle mögliche Weise gefällig sein.

1057. A. empfiehlt Herrn B. einen Dienstboten.

Es freuet A., daß er auf das gefällige Schreiben des Herrn B., die Erkundigung nach dem Dienstmädchen N. N. betreffend, ihm nur eine erwünschte und angenehme Auskunft geben könne. Nicht leicht werde B. für seine Haushaltung ein passenderes Mädchen finden, als die N. Während der zwei Jahre, daß sie bei A. in Diensten war, hat sie sich stets sehr fleißig, ordentlich und treu bewiesen, und ihren guten Ruf in sittlicher Hinsicht unbefleckt bewährt. Im Zubereiten der Speisen ist sie sehr geschickt und erfahren, dabei äußerst reinlich, was schon ihr Äußeres zeigt. Sie versteht auch alle übrigen Arbeiten, welche in einem Haushalt vorkommen können, und ihr gefälliges, zuvorkommendes Wesen macht sie bei Jedermann beliebt.

Nur aus kindlicher Anhänglichkeit für ihre Mutter verließ sie den Dienst des A., um sie in ihrer damaligen Krankheit pflegen zu können, weil letztere sonst ganz hülflos gewesen wäre; der Tod derselben ist nun auch die Ursache, daß die N. wieder in Dienst gehen will. Mit voller Überzeugung empfiehlt sie A. dem B. daher als ganz zu dessen Wirthschaft geeignet und hat die Ehre sich hochachtungsvoll zu unterzeichnen, als dessen ergebensten A.

1058. Ein Neffe erkundigt sich bei dem Onkel wegen des Schadens, den ein Gewitter angerichtet haben soll.

Er schreibt, daß man hier viel von dem großen Schaden spreche, den ein am vorigen Abend entstandenes Gewitter in dortiger Gegend angerichtet habe, und daß namentlich der schöne Garten des Onkels von der Fluth des Breitbaches ganz zerstört worden sei. — Sie Alle hoffen zwar mit Zuversicht, daß diese Nachricht übertrieben sei. Die Nachricht hat sie aber doch recht beunruhigt. — Die Mutter möchte bald zur Gewißheit gelangen; sie sendet deshalb einen Boten; sie läßt den hochgeschätzten Herrn Onkel durch den Schreiber dieses Briefes bitten, nur durch eine mündliche Antwort zu erkennen zu geben, ob er sich wohl befinde, und ob Etwas an jenem Gerüchte sei. Mit dem innigsten Wunsche, diesen Abend bei der Rückkehr des Boten nichts als Gutes zu vernehmen, verbleibt er dessen gehorsamer N.

1059. A. erkundigt sich bei Herrn B. wegen eines Dienstboten.

A. bittet, ihm gütigst zu verzeihen, wenn er so frei ist, B. um gefällige Auskunft über die N. N. zu

bitten, welche ihm ihre Dienste angetragen, und früher 2 Jahre bei B. im Dienste gestanden hat. A. braucht in seiner Wirthschaft solche Dienstboten, auf die er sich unbedingt verlassen könne, da es ihm bei seinen übrigen Geschäften nicht möglich ist, sie stets unter besonderer Aufsicht zu haben. A. bittet daher B. ergebenst, ihm sein Urtheil über die N. N. nach seiner besten und völligen Überzeugung mitzutheilen, und etwaige Fehler derselben nicht aus menschenfreundlichen Rücksichten zu verschweigen. Hauptsächlich kommt es A. darauf an, daß sie treu, ehrlich, willig und unverdrossen, sehr reinlich und verträglich ist; denn in seinem Hause muß sie mit mehreren Dienstboten zusammenleben; außerdem muß sie die Kochkunst gut verstehen, da sie sich als Köchin zu ihm vermiethen will, und als solche auch bei B. gedient zu haben behauptet. B. möge daher die Güte haben, A. über dieß Alles die Erfahrungen, die er selbst an der N. N. gemacht habe, gefälligst mitzutheilen, und die Versicherung der vollkommensten Hochachtung zu genehmigen, womit er sich unterzeichnet als dessen ergebensten A.

1060. M. erkundigt sich bei seinem Freunde O. wegen eines zum Kaufe ausgebotenen Gutes.

Nach einer öffentlichen Anzeige soll das Freigut N. binnen einigen Wochen versteigert werden. M. wäre sehr geneigt, dasselbe für seinen künftigen Schwiegersohn zu erstehen, wenn es so beschaffen ist, daß eine Familie sich darauf ernähren kann. Da O. als nächster Nachbar dieses Gut gewiß ganz genau kennt, so bittet ihn M., gefälligst nähere Auskunft darüber zu geben, und besonders zu melden, wie viel Morgen

Acker, Garten und Wiesen dazu gehören, und was sonst noch dabei ist; welche Abgaben auf dem Gute lasten — ob es besondere Einkünfte und Gerechtigkeiten habe — zu welchem Preise es taxirt ist und warum es verkauft werden soll. Durch genaue Auskunft darüber würde O. den M. sehr verpflichten, und ihm von Neuem einen Beweis seiner hochgeschätzten Freundschaft geben. O. weiß, daß M. stets zu allen Gegendiensten, die in seinen Kräften stehen, für O. bereit ist, und mit diesen Gesinnungen bleibt er lebenslänglich dessen aufrichtiger Freund.

1061. Z. bittet seinen Vetter K. um Rath, ob er sich in N. als Meister niederlassen soll.

Der Vetter hat schon oft gemeldet, daß er in N. als Schlossermeister immer mehr sein gutes Auskommen findet. Z. nimmt den frohesten Antheil an dem Wohlergehen des Vetters; hegt aber auch den Wunsch, in N. als Tischlermeister sich niederlassen zu können. Er fragt den Vetter, was dieser dazu meine. Ob wohl ein Tischler, der sein Gewerbe gehörig erlernt zu haben glaubt und zur Arbeit Lust hat, dort sein Brod finden könne. N. ist ein so nettes Städtchen, in dem Z. sich vorzüglich gern häuslich niederlassen möchte; er hat dort so manchen Freund, manchen Bekannten, er wäre auch dem Vetter wieder so nahe. — Der Vetter möge doch nächstens seine Meinung über dieses Vorhaben sagen und Z. mit seinem Rathe unterstützen. Wenn der Vetter diesen Plan billige, so möge er doch auch darüber Auskunft geben, wie man es wohl am besten anzufangen habe, um dort in N. das Bürger- und Meisterrecht zu erhalten. Z. sieht mit Ungeduld seiner Antwort entgegen und verbleibt dessen ergebenster Vetter.

b) Anfertigung solcher Briefe nach kurz angegebenem Stoffe.

1062. Heinrich, der in einer Stadt in der Lehre ist, bittet seinen Vater um etwas Taschengeld und einen neuen Rock.

Eingang: Ein Sohn kann sich bei seinen Bedürfnissen an Niemand mit mehr Zuversicht wenden, als an seine Ältern.

Ausführung: H. hat früher schon geschrieben, daß er von den Kunden, denen er gefertigte Arbeit überbringt, kein Trinkgeld annehmen dürfe. Er hat gar keine Gelegenheit, irgend etwas zu verdienen. Er hat aber doch zu kleinen Bedürfnissen (werden angegeben) Geld nöthig. Sein bester Rock ist sehr abgetragen. Er bittet den Vater, ihm einiges Taschengeld zu schicken und einen neuen Rock anzuschaffen.

Schluß: Er verspricht nicht nur gute Benützung, sondern auch, daß er sich durch Aufführung und Fleiß der Wohlthaten seiner Ältern würdig machen, und stets sich dankbar beweisen werde.

1063. Der Bäcker H. bittet den Herrn Regierungsrath F. um ein Darleihen von 100 fl.

Es bietet sich dem H. jetzt eine Gelegenheit dar, zu einem billigen Preise mehrere Schäffel Waizen und Korn zu kaufen. Sein Geldvorrath reicht aber nicht zu. Eine Hausreparatur hat ihm viel Geld gekostet. Er möchte doch das Getreide jetzt gern kaufen. Es ist wahrscheinlich, daß der Preis desselben in Kurzem bedeutend steigen werde. Er bittet deshalb den Herrn Regierungsrath, ihm auf 2 Monat 100 fl. zu leihen; er will das Geld mit 5 Prozent verzinsen und zur bestimmten Zeit wieder bezahlen.

1064. Gottlieb gibt seinem Freunde Christian einige Aufträge.

G. ist einiger Sachen benöthigt, er kann aber wegen Geschäfte nicht selbst in die Stadt gehen, um sie einzukaufen. Er bittet Chr. in der Stadt 1) ihm 3 Buch gutes Schreibpapier à 12 kr. und einen Bund Federkiele zu 18 kr., dann einige Bücher, die er namentlich angibt, in einer dortigen Buchhandlung zu kaufen. Er schickt das Geld dazu mit. 2) Seine Taschenuhr, die auch mitfolgt, einem Uhrmacher zur Reparatur zu übergeben, und zu fragen, bis wann man dieselbe erhalten könne. Die Sachen soll der Bote mitnehmen. Chr. möchte so gefällig sein, sie gut einzupacken und ihm zugleich Nachricht von sich zu geben. G. will Chr. gern wieder gefällig sein.

1065. M. gibt seinem Freunde O. Auftrag, bei einer Auktion Bücher zu erstehen.

1) In der Stadt, in der O. wohnt, ist am 16. Juli eine Bücherversteigerung. 2) M. weiß, daß O. zu dieser Auktion gehen werde. 3) Er legt ein Verzeichniß der Bücher bei, welche er zu erstehen wünscht. 4) Er bittet O., für ihn die verzeichneten Bücher zu streichen. 5) M. setzt voraus, daß diese Bücher noch in gutem Zustande sind. 6) M. will, was sie kosten, sogleich bezahlen, O. möge nur bald Nachricht geben.

1066. A. ladet im Auftrag des Freundes H. den Freund N. zum Ärntefeste (Kirchweihfeste) ein.

H. läßt N. durch A. einladen, ihn mit A. und einigen andern Freunden am bevorstehenden Ärntefeste (oder Kirchweihfeste) in K. zu besuchen, und verspricht

Allen ein recht angenehmes ländliches Vergnügen. A. hat dem H. sein Wort gegeben, zu kommen und bittet nun den N. dringend, an diesem Feste Theil zu nehmen. N. möge daher antworten, ob er A. abrufen wolle, oder ob A. ihn abholen solle, und um welche Zeit sie gehen wollten, damit A. auch den Andern, die mitreisen wollen, Nachricht geben könne.

1067. E. ladet im Auftrage des Vaters seinen (ihren) Oheim zu einem Familienzirkel ein.

1) E. freuet sich des vom Vater erhaltenen Auftrages, und sagt, warum der Vater nicht selbst habe schreiben können. 2) Einladung. 3) Gründe, die den Onkel bestimmen sollen, dieselbe anzunehmen. (Die herzliche Bitte der ganzen Familie. — Die Gegenwart mancher entfernten Anverwandten, die der Onkel seit langer Zeit nicht gesehen hat. — Die gemeinsame Berathung über wichtige Familienangelegenheiten, bei welcher die Anwesenheit des Onkels nöthig ist.) 4) E. empfiehlt sich und die Seinigen (Ihrigen) dem ferneren Wohlwollen des Onkels.

1068. H. in N. empfiehlt seinen Ältern zu O. seinen Mitschüler K.

K. will eine Reise zu seinem Onkel machen. Der Weg führt ihn durch O. — H. hat den K. gebeten, bei seinen Ältern einzukehren. H. bittet diese, K. freundlich aufzunehmen. K. sei sein bester Freund. Er verdankt ihm so manche Belehrung, Hülfe rc. H. sei ein sehr guter, freundlicher Jüngling. Die Ältern werden ihn gewiß bald lieb gewinnen.

1069. Marie empfiehlt eine Krankenwärterin.

Leopoldine ist krank und die Mutter derselben, die

selbst sehr schwächlich ist, sucht für die Tochter eine Krankenwärterin. Marie, Leopoldinens Freundin, empfiehlt der Mutter derselben eine solche. — Diese Wärterin sei von einem Arzte unterrichtet, wie man Kranke zu pflegen habe, wisse sehr gut mit Kranken umzugehen, sei unverdrossen ꝛc.

1070. Ein Neffe (eine Nichte) erkundigt sich, wie der Tante die Theilnahme am gestrigen Feste bekommen sei.

Einleitung: Die Tante werde sich wundern, nachdem man sich kaum seit einigen Stunden getrennt habe, schon einen Brief zu empfangen.

Ausführung: a) Zweck des Schreibens. Wunsch, zu wissen, ob die Tante wohl nach Hause gekommen sei und wohl geschlafen habe. b) Ursachen, welche die Familie deshalb befürchten machten: die Tante habe sich nicht ganz wohl befunden — sei erst in der Nacht weggefahren — habe einen schlechten Weg zu passiren gehabt ꝛc. c) Bitte, nur mündlich, oder durch einige Zeilen von der Haushälterin (um sich selbst nicht zu bemühen) eine Antwort zu geben.

Schluß: Daß die ganze Familie des Schreibers (der Schreiberin), so wie dieser (diese) selbst sich recht wohl befinden, aber erst völlig ruhig sein werden, wenn sie ein Gleiches von der Tante vernehmen.

1071. A. erkundigt sich bei dem Hausbesitzer N. nach einer Wohnung.

A. hat in der Zeitung gelesen, daß in dem Hause des Herrn N. eine Wohnung zu vermiethen sei, und wünscht, von ihm nähere Auskunft über dieselbe zu haben. a) Angabe der einzelnen Gemächer, welche dem Miether überlassen werden sollen. b) Ob der

Besuch des hinter dem Hause gelegenen Gartens, und in wie weit dessen Benutzung gestattet werde. c) Ob etwa die Miethsleute außergewöhnliche Bedingungen zu erfüllen haben. d) Welches der äußerste jährliche Miethpreis sei. — A. wünscht über dieß Alles baldige Auskunft zu bekommen.

1072. A. hat verschiedene Anträge zu einem bessern Unterkommen erhalten. Sie bittet ihre Mutter um Rath.

A. ist gewohnt, nichts ohne Wissen und Willen ihrer Mutter zu thun. — Ihre jetzige Lage ist von der Art, daß sie sich schon lange nach Verbesserung gesehnt hat. Es sind ihr mehrere Vorschläge zu einem bessern Unterkommen gemacht worden. — Angabe dieser Anträge (z. B. zu einem alten Wittwer zu kommen und seine kleine Wirthschaft zu führen, er ist ein guter, allgemein geachteter Mann, sie soll durchaus freien Unterhalt und 50 fl. Lohn erhalten. — Zu einer alten Wittwe unter ähnlichen Bedingungen. — Zu einem Beamten auf's Land ebenfalls unter vortheilhaften Bedingungen). — Einen dieser Anträge, ist sie entschlossen, anzunehmen. Sie schwankt aber in der Wahl — bittet also ihre Mutter um Rath. Sie verbindet mit dieser Bitte die besten Wünsche für die Mutter, und die Versicherung, daß sie nie aufhören werde, mit kindlicher Liebe und Dankbarkeit zu verbleiben ihre gehorsame Tochter.

1073. Sophie fragt ihre Freundin Johanna um Rath, ob sie das Anerbieten einer alten Tante, welche Sophien zu sich nehmen will, annehmen oder ablehnen solle.

1) Sophie hat immer in entscheidenden Angelegen-

heiten ihres Lebens ihre Zuflucht zu dem Rathe der Freundin genommen. Auch jetzt. 2) Anerbieten der Tante. 3) Sie ist zweifelhaft, was sie thun soll. 4) Zur Annahme des Anerbietens treibt sie: a) die bedrängte Lage ihrer Mutter; b) die Aussicht, ihre Fortbildung in dem Hause und dem Wohnorte der Tante zu befördern; c) die Furcht, durch eine abschlägige Antwort die Tante zu beleidigen. 5) Zur Ablehnung des Anerbietens drängt sie: a) der Gedanke, ihre Mutter, die der Tochter bedürfe, zu verlassen; b) der Eigensinn der immer kränklichen Tante; c) die Trennung von ihren Freundinnen ꝛc. 6) Sophie bittet nun Johanna um ihre Meinung und ersucht sie auch, die Sache, bis zur weitern Entscheidung, geheim zu halten.

1074. G. fragt seinen Vater um Rath, ob er ein (bestimmt zu beschreibendes) Bauerngut, das er nebst dem eignen recht gut selbst bewirthschaften könne, in Pacht nehmen solle. — Was zu diesem Gute gehört an Äckern, Wiesen ꝛc. — Wie viel Vieh darauf gehalten werden könne. — Welche Lasten auf demselben ruhen. — Größe der Pachtsumme ꝛc.

1075. Hugo ist aus der Werktagsschule entlassen und wünscht in die Landwirthschafts- und Gewerbschule zu N. einzutreten. Er bittet daher seinen Vetter Gebhard, der auf der dortigen Schule ist, über die Bedingungen des Eintrittes Auskunft zu ertheilen, ihm auch eine Wohnung und ein Kosthaus auszukundschaften und ihm dann Nachricht darüber zu geben.

1076. K. ladet seinen Freund L., der kränklich ist, zu einem Besuche auf das Land ein. Dieß würde zur Herstellung seiner Gesundheit viel beitragen. Er athme hier reine Luft; er sei frei von Geschäften; er könne

sich viel Bewegung machen. Man würde darauf bedacht sein, ihm mancherlei Vergnügungen zu verschaffen. Man bittet um Antwort und zwar um eine zusagende.

c) Anfertigung solcher Briefe nach kurz gestellter Aufgabe.

1077. Einem Knaben ist über den Fuß gefahren worden; der Wundarzt aus dem benachbarten Orte wird gebeten, sobald als möglich zu kommen, die Verletzung zu untersuchen und dem Kranken seine ärztliche Hülfe angedeihen zu lassen.

1078. Christian ersucht einen Gärtner, ihm junge Obstbäume (Gemüsesamen oder Pflanzen) durch den Überbringer dieses Briefes zu übersenden. (Welche Sorten? Ob hochstämmige oder Espalier-Bäume? Was für Gemüsearten? Wie viel? ꝛc.)

1079. Ein Handwerker bestellt Materialien, oder Handwerkszeuge für sein Geschäft.

1080. Einladung eines Freundes auf dem Lande zu einer öffentlichen Feierlichkeit in der Stadt mit der Bitte, nicht im Gasthofe, sondern bei dem Schreiber dieses zu logiren.

1081. A. empfiehlt dem B., der einen Garten anlegen will, einen Gärtner, der in einem fürstlichen Garten gelernt und schon mehrere große Gärten angelegt habe.

1082. Erkundigung nach einer Herrschaft, zu der man in Dienst treten soll.

III. Briefe, welche Rathschläge, Belehrungen, Warnungen ꝛc. enthalten.

a) Anfertigung solcher Briefe nach umständlich gegebenem Stoffe.

1083. A. rathet seinem Freunde B., seinen Sohn nicht studiren zu lassen.

B. hat dem A. gemeldet, daß er Willens sei, seinen Sohn K. studiren zu lassen, und A. zugleich ersucht, über dieses Vorhaben seine Meinung zu sagen. Das Vertrauen, das B. in einer so wichtigen Angelegenheit auf A. setzt, legt diesem die Pflicht auf, seine Meinung eben so aufrichtig als herzlich auszusprechen.

B. sagt nun, daß es sehr gut sei, wenn Ältern bei Zeiten darauf denken, was ihre Kinder einmal werden sollen, und deshalb genau darauf achten, wozu ein Kind Lust und Geschicklichkeit habe. Zum Studiren gehöre vorzüglich Talent und beharrlicher Fleiß. A. räth nun, B. möge seinen Sohn in dieser Hinsicht auf's sorgfältigste prüfen, und wenn er bei ihm eine hervorstechende Neigung zu den Wissenschaften fände, so möge er ihn immer studiren lassen, da er bemittelt genug dazu sei. B. möge aber auch mit den bisherigen Lehrern seines Sohnes sprechen und auch von diesen Rath einholen. — Wenn diese nicht zum Studiren rathen, wenn er selbst bemerke, daß sein Sohn mehr Neigung und Geschick zu einem andern Geschäfte habe, dann bitte er dringend, ja er beschwöre B. bei dem Wohle seines Kindes, es nicht zum Studiren zu zwingen. Der Sohn könne auch als geschickter, braver Kaufmann, Künstler oder Handwerker dem Vater Freude und Ehre machen, und wohl mehr, als wenn er ohne hinlängliche Kräfte und wider seine Neigung hätte studiren müssen. — A. wolle den B. nächstens besuchen, und dann wollten beide noch umständlicher diese Angelegenheit besprechen.

A. wünscht wohl zu leben und versichert, daß er unwandelbar verbleibe des B. aufrichtiger Freund.

1084. Der Maurermeister B. räth Herrn R. zum Ankauf eines Hauses.

B. hat dem vom Herrn N. ihm ertheilten Auftrag zufolge gestern mit dem Zimmermeister O. das zum Verkauf gestellte Müllerische Haus genau besichtigt. — Es befinden sich in demselben 6 Wohnzimmer, 4 Kammern, 2 helle, geräumige Küchen mit Speisekammern, 2 vortreffliche Böden und ein nicht kleiner Keller. Im Hofe sei eine Stallung für 2 Pferde, eine Wagenremise, ein Waschhaus und ein Brunnen; an den Hofraum stoße ein zwar kleiner, aber nett angelegter Garten. Die Gebäude seien größtentheils in gutem, baulichen Stande, und die etwa nöthigen Reparaturen dürften kaum 50 fl. kosten. Der Besitzer fordert 3000 fl.; B. glaubt aber, daß er es für 2500—2800 fl. überlasse, und dann wäre es billig gekauft. B. räth Herrn N. sehr zum Ankauf dieses Hauses, und bittet ergebenst, ihn mit ferneren Aufträgen zu beehren, die er gewiß zu dessen Zufriedenheit auszurichten sich bemühen werde. Er ist mit aller Hochachtung dessen ergebenster Diener.

1085. B. warnt Herrn A. vor Annahme eines Dienstboten. (Eine Antwort auf Nr. 1059.)

Es gereicht B. zum großen Vergnügen, Gelegenheit zu haben, dem A. seine Dienstfertigkeit zu beweisen; daher eilt er, dessen Brief vom 6. d. M. zu beantworten. Die N. N., von deren Betragen A. Nachricht wünscht, hat 9 Monat als Köchin bei B. im Dienste gestanden, und anfangs zu keiner erheblichen Klage Anlaß gegeben. Ihre Kenntniß und Reinlichkeit bei Zubereitung der Speisen, so wie ihr freundliches, gefälliges Wesen habe seine Frau und ihn selbst dergestalt für sie eingenommen, daß sie lange Zeit hindurch gar keinen Verdacht gegen ihre Ehrlichkeit und

Sittlichkeit hegen konnten, und nur der Zufall entdeckte ihnen, daß N. N. nicht bloß Umgang mit verdächtigen Leuten hatte, sondern dieselben auch mit allerlei Speisen und Getränken aus ihrer Küche und aus ihrem Keller zu versehen sich nicht scheute. Durch schlaue Verstellungskunst war es ihr gelungen, ihre Betrügereien zu verheimlichen. Bei der That überführt, sei sie augenblicklich aus seinem Dienste entlassen worden. Es sei in der That Schade um diese Person, die so viel Empfehlendes habe, und es wäre ihr vielleicht zu ihrer Besserung eine Herrschaft zu wünschen, die sie unter strenger Aufsicht hielte; aber wer werde es gern übernehmen mögen, einem einmal verdächtigen Dienstboten auf allen Wegen und Stegen aufzulauern? B. bedauert, dem A. nicht bessere Nachrichten geben zu können, und empfiehlt sich hochachtungsvoll als dessen ergebensten B.

b) Anfertigung solcher Briefe nach kurz gegebenem Stoffe.

1086. A. widerräth seinem Freunde B. eine gerichtliche Klage gegen einen Beleidiger.

1) B. ist von C. beleidiget worden, und will ihn deshalb bei Gericht belangen. 2) A. gesteht zu, daß die dem B. zugefügte Beleidigung diesem empfindlich sein müsse, widerräth aber dennoch die gerichtliche Klage. 3) Gründe: a) Es ist edel und christlich, dem Beleidiger zu verzeihen; b) C. ist sonst ein guter Mensch, der B. wohl mehr aus Übereilung oder Unbedachtsamkeit, als aus Vorsatz beleidigt habe; c) C. bereut es vielleicht schon jetzt und wünscht eine Aussöhnung mit B.; d) Rechtsstreitigkeiten sind gewöhnlich mit Zeitverlust, Verdruß und andern Unannehm-

lichkeiten verbunden. 4) A. hofft, daß B. seinen wohlgemeinten Rath befolgen werde.

1087. **a)** Johanna gibt ihrer Freundin Sophie den Rath, zu ihrer Tante zu gehen. (Antwort auf Nr. 1073.)

1) Johanna freuet sich über das Zutrauen, das S. ihr immer noch beweiset, eben so sehr, wie über das Glück, welches Sophien werden kann. 2) J. räth S. das Anerbieten der Tante unbedenklich anzunehmen. Gründe: a) S. werde dadurch die Lage der Mutter sehr erleichtern. Die Mutter brauche dann nicht mehr für S. zu sorgen und werde künftig eine desto bessere Stütze an S. haben, weil diese b) bei der Tante mehr lernen könne und z. B. Gelegenheit habe, sich in allen weiblichen Geschicklichkeiten zu vervollkommnen; c) in die Launen der Tante werde sich S. leicht zu fügen wissen; die Schwächen der alten Frau werde sie schon mit Geduld tragen; S. sei ja nachgebend und gut, und sei ihrer Tante viel Verbindlichkeiten schuldig. Daher d) erfordere es schon die Dankbarkeit, den Wunsch der Tante nicht auszuschlagen. 3) Wenn S. dem Rath der J. folgen sollte, so empfiehlt diese ihr, sich die Liebe der Tante auf alle Weise zu erhalten zu suchen, aber auch die Mutter nicht zu vernachläßigen. (Angabe, wodurch beides geschehen könne.) 4) Sie wünscht ihr Glück zu dem neuen Verhältnisse, und bittet sie auch in diesem um ihre fernere Freundschaft.

1088. **b)** Dieselbe an dieselbe, aber abrathend.

1) J. gesteht, daß sie bei dem Vorschlage, der S. gemacht wurde, noch mehr Bedenklichkeiten habe, als S. selbst. 2) Sie muß ihr daher abrathen und zwar

aus folgenden Gründen: a) die Mutter Sophiens werde in eine noch bedrängtere Lage kommen, wenn sie von S. verlassen werden sollte. Die Mutter sei auch kränklich und bedürfe sehr der Pflege ꝛc.; b) S. sei in dem mütterlichen Hause etwas verwöhnt, und werde sich mit der eigensinnigen Tante nicht vertragen, werde diese nicht recht zu behandeln wissen; c) S. werde in dem Hause der Tante ein sehr trauriges Leben führen, von allem Umgange abgeschnitten, bloß auf ihre Tante beschränkt sein. 3) J. gibt S. den Rath, an die Tante zu schreiben und deren Antrag aus dem Grunde abzulehnen, weil sie ihre kränkelnde Mutter nicht verlassen könne. Dieß könne die Tante nicht übel nehmen.

1089. Der Maurermeister A. warnt den Kaufmann B. vor dem Ankaufe eines Hauses.

B. hat A. ersucht, ein ihm angebotenes Haus zu besichtigen, und ihm sein Gutachten über dasselbe mitzutheilen. A. hat dieß gethan und hält sich verpflichtet, den B. vor dem Ankauf des Hauses zu warnen; es sei sehr baufällig, habe nur wenige und kleine Zimmer, einen nur 8 Stufen tiefen Keller, einen sehr beschränkten Hofraum ꝛc. Das Haus sei höchstens 1500 fl. werth, obgleich der Eigenthümer desselben 4000 fl. fordert. B. möge also den Ankauf des Hauses unterlassen; es finde sich wohl bald Gelegenheit, ein besseres zu kaufen. Wenn A. etwas erfahre, wolle er es sogleich dem B. melden.

c) Anfertigung solcher Briefe nach ganz kurz gestellter Aufgabe.

1090. A. gibt seinem Freunde B., der eine Baumschule anlegen will, und deshalb bei ihm um Rath gefragt hat, eine belehrende Antwort, betreffend die

Zubereitung des Bodens — Auswahl der Samenkerne — Zeit, wann diese zu legen 2c.

1091. Natalie warnt ihre Freundin Henriette vor unnöthigen, wenn gleich kleinen Ausgaben; sie schreibt, daß man schon frühzeitig sich an Sparsamkeit gewöhnen müsse; daß der Sparsame nichts für zu gering und unbedeutend hält, daß man durch häufige, unnöthige Ausgaben sich leicht an Verschwendung gewöhne.

1092. N. antwortet ihrer Freundin auf die Anfrage, wie man verschiedene Flecken aus verschiedenen Zeuchen bringen, und Pelze im Sommer aufbewahren könne.

1093. A. warnt ihre Freundin B. vor Verwechslung des Schierlings mit der Petersilie, oder Sellerie, erzählt eine desfallsige Unglücksgeschichte, und gibt die nöthige Belehrung, diese Pflanzen von einander zu unterscheiden.

IV. Briefe, welche Erinnerungen, Mahnungen, Vorwürfe, Verweise, Rügen, Entschuldigungen, Rechtfertigungen, Ablehnungen 2c. enthalten.

a) Anfertigung solcher Briefe nach umständlich gegebenem Stoffe.

1094. A. erinnert Herrn N. sehr höflich wegen abgelieferter, aber noch nicht bezahlter Waaren.

Herr N. hatte die Güte, bei A. am 12. Juni drei Stück Leinwand durch seinen Diener K. auf Rechnung abnehmen zu lassen. Da nun A. seit dieser Zeit nicht Gelegenheit hatte, sich von der richtigen Überlieferung derselben zu versichern, so ist er nun wirklich ein wenig besorgt, daß vielleicht ein Irrthum entweder mit der Lieferung selbst, oder mit der Bezahlung geschehen sein möchte. Herr N. möchte daher erlauben, durch gegenwärtiges Schreiben bei ihm anzufragen,

ob er die Leinwand richtig erhalten habe, und sowohl in Hinsicht auf die Güte, als auf den Preis derselben zufrieden sei. A. ersucht N. höflichst, ihm hierüber gefälligst Antwort zu ertheilen und verharret mit vollkommenster Hochachtung Sr. Wohlgeboren ergebenster 2c.

1095. F. erinnert Herrn N. an die Bezahlung einer Rechnung.

Am 1. Januar d. J. hat F. Herrn N. eine spezifizirte Rechnung übergeben, und ist schon jetzt (etwa 30. Juni) genöthigt, um Berücksichtigung derselben gehorsamst zu bitten. In 2 Tagen ist Termin, wo er selbst eine bedeutende Zahlung zu machen habe, und es fehle ihm noch sehr an Geld dazu. In dieser Verlegenheit nimmt F. seine Zuflucht zu Sr. Wohlgeboren und bittet gehorsamst, ihn durch Übersendung des kleinen Betrages zu unterstützen und seine Freiheit zu entschuldigen.

1096. Freundschaftliche Erinnerung an Rückzahlung einer vorgeschossenen Summe Geldes.

Der Freund hat von A. vor einem halben Jahre in einer dringenden Angelegenheit 50 fl. geliehen und versprochen, dieses Geld spätestens in 4 Wochen zurückzuzahlen. Dessenungeachtet hat er es bis jetzt noch nicht abgetragen, und A. dadurch in eine so dringende Verlegenheit gesetzt, daß der Freund verzeihen werde, wenn A. ihn an sein Versprechen erinnere und bitte, das Geld noch in dieser Woche zurückzuzahlen, damit A. seine Verbindlichkeit gegen einen Mann, dem er selbst Geld schuldig sei, und der ihn schon einigemal gemahnt, und ihm jetzt sogar mit einer gerichtlichen Klage gedroht habe, erfüllen und sich Unannehmlichkeiten ersparen könne. A. versichert dem

Freund, daß es ihm selbst unangenehm sei, ihn mit dieser Bitte belästigen zu müssen, und daß er ihm gern wieder gefällig sein wolle.

1097. Der Schneidermeister K. erinnert Herrn N. an die Abtragung einer Schuld.

Herr N. hat bei seiner Abreise von hier dem K. versprochen, daß er dessen Forderung sofort berichtigen wolle, sobald er an dem Orte seiner neuen Bestimmung sich eingerichtet haben werde. Im Vertrauen auf das gegebene Wort habe K. auch bis jetzt, aber vergeblich, auf die Erfüllung desselben gewartet. K. nimmt sich daher die Freiheit, Herrn N. noch einmal an sein Versprechen zu erinnern, und um Berichtigung seiner Forderung zu bitten. Gern würde K. noch länger Nachsicht wegen derselben haben; allein häusliche Bedrängnisse, die aus dem gegenwärtigen geringen Verdienste entstehen, gestatten dieses nicht; auch wisse Herr N. selbst, wie nothwendig einem Handwerksmanne das baare Geld sei, um sich beim Kaufmanne den Kredit zu erhalten. K. erwartet daher von der Billigkeit des Herrn N. die baldige Erfüllung seiner Bitte und ist mit aller Hochachtung dessen ergebenster Diener.

1098. A. macht an den Zimmermeister N. Erinnerung wegen eines Baues.

Bei Abschließung des Vertrages wegen der auf dem Hofe des A. zu erbauenden Scheunen und Ställe hat N. sich verbindlich gemacht, die Scheunen bis Ende September, die Ställe aber spätestens bis Ende Oktober d. J. fertig herzustellen. Auch versprach N. mit der Arbeit, wenn nicht eher, doch im Juli den Anfang zu machen. Da es aber jetzt schon Mitte August ist, so sieht sich A. genöthigt, N. an den Vertrag zu

erinnern, weil A., wie N. weiß, durch dessen Nichterfüllung in die größte Verlegenheit gerathen würde. Es scheint A. kaum möglich, daß N. jetzt noch mit dem bedeutenden Bau bis zur bestimmten Zeit zu Stande kommen könne; wenigstens müßte die Arbeit mit der größten Anstrengung lieber heute, als morgen angefangen werden. N. möge also die Güte haben, alles Andere liegen zu lassen, und das in ihn gesetzte Zutrauen rechtfertigen; denn mit dem bloßen Schadenersatz, den N. leisten müßte, falls er den Vertrag nicht erfüllte, könne A., unter den dem N. bekannten obwaltenden Umständen, gar nicht gedient sein. Hochachtungsvoll dessen ergebener 2c.

1099. A. mahnt Herrn B. in einem ernsten Tone.

Herr B. habe dem A. immer noch nicht den Betrag seiner Rechnung übermacht, obgleich A. dieses Mal ganz bestimmt darauf zählte. Se. Wohlgeboren möge doch bedenken, daß es nicht lauter Verdienst, sondern meistens baar ausgelegtes Geld für Materialien sei, was B. dem A. schuldig sei, und daß dieser nicht in solchen Verhältnissen sei, sein Geld nutzlos vier Jahre ausstehen lassen zu können. A. brauche es sehr nothwendig zu seinem Geschäfte und zwar bis zum nächsten 1. Januar bestimmt. Die Berichtigung bis dahin erwarte er um so eher, als er, wenn er sich wieder übergangen sehen sollte, zu Maßregeln greifen müßte, die für B. gewiß nur unangenehm wären. Sr. Wohlgeboren ergebenster 2c.

1100. Mahnbrief in einem unwilligen Tone.

Herr N. hat dem F. auf seine wiederholte Erinnerung wegen gefälliger Berichtigung seiner Forderung die Versicherung zu ertheilen beliebt, daß er dieselbe

mit dem 1. Mai unfehlbar abtragen würde. Dieser Zeitpunkt sei aber längst verflossen, ohne daß N. sich seines Versprechens entledigt hätte, und F. sieht sich in seiner gerechten Erwartung um so unangenehmer getäuscht, je mehr er dadurch selbst in Verlegenheit gerathen sei. Deshalb ersucht er N. nochmals dringend, ihn spätestens binnen 14 Tagen zu befriedigen, weil F. widrigenfalls genöthigt sein würde, gegen N. klagbar aufzutreten. So unangenehm Herrn N. dieser Schritt sein müsse, und so ungern F. ihn selbst thue, so muß dieser doch bemerken, daß er sich auf weitere Vertröstungen durchaus nicht einlassen könne. Hiermit empfiehlt er sich Herrn N. als ergebensten ꝛc.

1101. A. macht seinem Bruder Vorwürfe wegen langen Stillschweigens.

B. hat schon seit zwei Monaten keine Nachricht von sich gegeben. Was konnte ihn wohl abhalten, in so langer Zeit nicht an A. zu schreiben, um so mehr, da er doch wisse, wie besorgt seine Ältern und Geschwister um ihn seien. B. werde doch nicht krank sein, — oder sollten ihn etwa überhäufte Geschäfte am Schreiben verhindert haben? Doch zu ein paar Zeilen brauche man ja nicht viel Zeit. Er möge also ja bald einen Brief an A. senden, und diesem melden, wie es ihm gehe. Ob er noch in Augsburg sei und sich wohl befinde? A. habe in seinem jüngsten Schreiben dem B. auch eine Handzeichnung übersandt, die A. selbst gemacht hat; B. werde sie doch erhalten haben. A. sieht mit Ungeduld einer Antwort entgegen.

1102. Der Vormund A. tadelt seinen Mündel B. wegen unterlassenen Schreibens.

A. hat schon seit 14 Tagen Antwort auf seinen

letzten Brief, in welchem er dem B. verschiedene Aufträge gab, erwartet; aber noch immer keine Zeile von ihm gesehen, obschon unter den gewünschten Nachrichten einige sehr wichtig seien. A. tadelt daher den B. und sagt ihm, daß er einen sehr schlechten Beweis von Pünktlichkeit gegeben habe; daß dieß eine schlimme Vorbedeutung für diejenigen sei, welche mit ihm zu thun haben werden, wenn er einst als selbstständiger Geschäftsmann auftreten werde. A. macht dem B. begreiflich, daß nichts ärgerlicher und unverzeihlicher sei, als eine solche Nachläßigkeit, wodurch für Andere ohne Noth die größte Verlegenheit entstehe, oder doch ihre Erwartungen auf eine unangenehme Weise hingehalten werden. Dieser Tadel solle B. beschämen, daß er seinem Oheim und Vormund so wenig Aufmerksamkeit beweise, und B. werde den Unwillen des A. nur dadurch besänftigen, daß er mit umgehender Post den vorigen Brief in der gewünschten Art beantworte und sich künftig nicht wieder in ähnlichen Fällen betreffen lasse.

1103. N. macht dem Schuhmachermeister R. Vorwürfe wegen schlechter Arbeit.

Die Schuhe, welche R. vor etwa 6 Wochen für N. und seine Kinder gemacht habe, seien von einer solchen Beschaffenheit, daß man gerechte Ursache habe, darüber sehr unzufrieden zu sein, und das bisherige Zutrauen zu ihm in dem Grade zu vermindern, daß man sich an einen andern Schuhmacher wenden werde, wenn man künftig noch einmal von ihm so schlecht bedient werde. Kaum habe man die Schuhe zum dritten Male getragen, als an ihnen schon das Oberleder brach und die neuen Stiefel, welche vor 8 Tagen für den Sohn gemacht wurden, seien noch weit

schlechter gearbeitet, als die Schuhe. Da N. immer pünktlich und redlich die Rechnungen zahle, so könne er auch gute und tüchtige Arbeit verlangen, und Meister N. könne es ihm nicht verdenken, wenn er bei ähnlicher Nachläßigkeit nicht mehr bei ihm arbeiten lasse.

1104. B. entschuldigt sich bei seinem Bruder A. wegen langen Stillschweigens. (Antwort auf Nr. 1101.)

B. entschuldigt sein Stillschweigen mit einer vierwöchentlichen Krankheit (wird näher beschrieben), die aber nun vorüber sei; dann aber auch mit vielen Geschäften, da viele Arbeiten wegen seiner Krankheit zurückgeblieben seien. Er ist jetzt ganz gesund, gedenkt noch einen Monat in Augsburg zu bleiben, und will dann nach München wandern. — Die Handzeichnung habe er erhalten, und sich darüber gefreut. Er ermuntert A., jeden Unterricht sorgfältig zu benützen; er überschickt ihm ein Heft von Weiße's Ornamentenzeichnungen zum Gegengeschenk. Schließlich läßt er seine Ältern und Geschwister schönstens grüßen und wünscht ihnen, so wie auch dem Bruder recht wohl zu leben.

1105. B. entschuldigt sich bei A. wegen unterlassener Zahlung.

B. sagt, daß A. gewiß die gerechteste Ursache habe, auf ihn ungehalten zu sein, daß er so lange mit der Abzahlung seiner Schuld gezögert, und dessen Erinnerungsbriefe nicht einmal beantwortet habe. A. möge aber versichert sein, daß nicht böser Wille daran Schuld war. B. befand sich bisher in einer Lage, wo es ihm an allen Mitteln gebrach, seiner Pflicht zu genügen. Obgleich B. nicht unbedeutende, ausstehende Forderungen habe, so war doch alle seine Mühe ver=

geblich, sie einzuziehen. Man wisse ja, daß, wenn Bitten fruchtlos sind, Drohungen noch weniger helfen. Auch habe man oft in solchen Fällen Rücksichten zu nehmen und gewisse Verhältnisse zu schonen. Wenn B. unterließ, A. um längere Nachsicht zu bitten, und ihm seine Umstände zu eröffnen, so sei es aus falscher Scham geschehen. B. glaubte nur dann erst sich entschuldigen zu können, wenn er im Stande sein würde, A. zu befriedigen. Dieß sei nun eingetreten, und B. übersendet A. hiermit die dargeliehenen 200 fl. mit den $1\frac{1}{2}$ jährigen Zinsen. Zugleich möge A. den innigsten Dank von B. empfangen, und versichert sein, daß B. den bewiesenen freundschaftlichen Dienst nie vergessen werde. A. möge die Säumigkeit des B. auf Rechnung von Umständen schreiben, die er nicht ändern konnte. Vielleicht sei es B. bald vergönnt, A. nicht durch Worte, sondern durch die That an den Tag zu legen, daß er wahrhaft sei dessen dankbar ergebenster 2c.

1106. Der Zimmermeister N. verantwortet sich bei A. wegen eines Baues. (Antwort auf Nr. 1098.)

Das geehrte Schreiben des Herrn A. hofft N. auf die befriedigendste Weise beantworten zu können, wenn er A. bittet, Wagen und Gespann dergestalt bereit halten zu wollen, daß von heute über 8 Tage an das zu sämmtlichen Scheunen und Ställen nöthige Holzwerk abgefahren werden könne. Hierbei gibt sich N. die Ehre, zu bemerken, daß A. nicht das rohe Bauholz, sondern die vollkommen ausgearbeiteten Hölzer erhalten werde, so daß es nur deren Zusammensetzung und Aufrichtung an Ort und Stelle bedürfen werde. Da N. auf seinem Bauhofe einen bedeutenden Vorrath von Holz besitze, und dessen Lieferung für Herrn A. übernommen hatte, so hielt er es in

mehreren Rücksichten für vortheilhafter, sämmtliche Hölzer auf seinem Bauplatze ausarbeiten zu lassen, und wollte dadurch Herrn A. zugleich eine kleine Überraschung bereiten. N. ist nun im Stande, den Bedingungen ihres Vertrages noch früher zu genügen, als es bestimmt war, und schmeichelt sich, so die vollkommene Zufriedenheit des Herrn A. erworben zu haben. Mit ausgezeichneter Hochachtung verharret er als Sr. Wohlgeboren gehorsamster 2c.

1107. Rechtfertigung des B. gegen seinen Oheim und Vormund A. wegen angeblich unterlassenen Schreibens. (Antwort auf Nr. 1102.)

Die Vorwürfe, welche A. in seinem letzten Briefe dem B. machte, würde dieser mit Recht verdienen, wenn er wirklich so nachläßig gewesen wäre, wie A. glaube. Allein schon am zweiten Tage, nachdem er des Oheims Aufträge erhalten hatte, waren dieselben erledigt, und seine Antwort an A. fertig. Da erfuhr B., daß an demselben Tage noch einer seiner Freunde, der junge N. N., nach N. mit Extrapost abreisen würde, und B. glaubte also, seinen Brief nicht rascher befördern zu können, als wenn er dem N. denselben mitgäbe. Höchst bestürzt war B., als er nun gestern den Brief des A. erhielt, und eilte sogleich zum Vater des jungen N. N., der ihm sagte, daß sein Sohn unterwegs krank geworden sei, und sich bisher im Gasthofe zu N. befunden habe, nun jedoch schon weiter gereiset sein müsse, da er nach seinem letzten Schreiben völlig hergestellt gewesen. Wahrscheinlich werde nun A. heute schon den Brief von B. in Händen haben; um jedoch ganz sicher zu gehen, habe B. ihm hier die verlangte Auskunft über verschiedene Gegenstände nochmals beigelegt, und sendet sein Schreiben

mit der heute noch abgehenden Reitpost ab. B. hofft nun, bei A. gerechtfertigt zu sein, und bittet, ihm stets sein Wohlwollen und seine Liebe zu erhalten, und verbleibt mit kindlichem Pflichtgefühl dessen gehorsamer Neffe.

1108. Ein Handwerker entschuldigt sich bei Herrn N. wegen verspäteter Ablieferung von bestellten Gegenständen.

So gerecht der Tadel sei, den der H. wegen seiner Säumigkeit verdient habe, so werde Herr N. den H. doch gewissermaßen entschuldigen, wenn Herr N. erlaube, ihm die Ursachen anzuzeigen, welche auf sein Geschäft einen so störenden Einfluß hatten. Schon am folgenden Tag nach des Hrn. N. Bestellung zwang den H. ein höchst unangenehmer Vorfall, einen seiner Gesellen plötzlich zu entlassen, und ein anderer, den H. statt des Entlassenen annahm, war so unbrauchbar, daß er ihn nach einigen Tagen ebenfalls fortschicken mußte. Dazu kam noch, daß H. selbst, in Folge des gehabten Ärgers, krank und bettlägerig wurde. Hierdurch sei eine so große Unterbrechung seiner übernommenen Arbeiten entstanden, daß er nicht nur Hrn. N., sondern auch andern schätzbaren Kunden nicht Wort halten konnte. Herr N. wolle hieraus gütigst entnehmen, daß die Schuld nicht an H., sondern an unglücklichen Zufällen gelegen hat. H. schmeichelt sich daher, für dießmal um Nachsicht bitten zu dürfen, dagegen versichert zu sein, daß H. nicht nur die gegenwärtige Arbeit in drei Tagen abliefern, sondern Hrn. N. künftig mit der größten Pünktlichkeit bedienen werde. H. empfiehlt sich Hrn. N. zu dessen fernern Diensten und ist mit der größten Hochachtung dessen gehorsamster H.

1109. Der Schuhmacher C. entschuldigt sich bei Hrn. A. wegen getadelter Arbeit.

C. vermag nicht auszudrücken, wie äußerst unangenehm es ihm ist, durch die Hrn. A. gelieferte Arbeit Tadel verdient zu haben, da er stets seine Ehre darein setze, sich die Zufriedenheit seiner hochgeschätzten Kunden zu erwerben, und sich derselben auch bei Hrn. A. bisher schmeicheln durfte.

Ein neu angenommener Gesell, dessen erste Arbeit die für Hrn. A. bestimmten Stiefel waren, sei Schuld an diesem verdrießlichen Vorfalle; denn wenn C. auch als Meister alle seine Arbeiten selbst zuschneide, so sei doch noch ein ungeschickter Gesell im Stande, den besten Zuschnitt zu verderben. C. habe hauptsächlich darin gefehlt, daß er diesem Gesellen gerade die Stiefel des Hrn. A. anvertraute, ohne ihn vorher geprüft zu haben. Indem C. deshalb gehorsamst um gütige Entschuldigung bittet, verspricht er auch Herrn A., die übrigens gut gearbeiteten Stiefel dergestalt abzuändern, daß sie Hrn. A. ganz bequem sein sollen, und sollte dieß nicht gelingen, so wird es des C. Schuldigkeit sein, Hrn. A. ein Paar andere anzufertigen. In der Hoffnung, Hrn. A. auf jeden Fall vollkommen zufrieden zu stellen, und sich dessen fernere Kundschaft zu erhalten, ist er mit der vollkommensten Hochachtung dessen gehorsamster C.

1110. K. entschuldigt sich bei Hrn. Z. wegen nicht erfolgter Zahlung.

Morgen ist der Tag, an dem K. die 20 fl. wieder zu bezahlen versprochen habe, die ihm Z. zu leihen die Güte hatte. Leider könne er aber nicht Wort halten, da es auch ihm nicht gehalten worden sei.

Hr. v. L., welcher bei ihm seit einiger Zeit habe arbeiten lassen, ohne bis jetzt etwas zu bezahlen, versprach auf Ehrenwort, daß er am 1. dieses Monats gewiß bezahlen werde. K. traute seinem Worte, und da sich der Tag nahte, an dem er selbst seine Schuld berichtigen sollte, so ging er gestern zu Hrn. v. L. und erfährt zum größten Erstaunen, daß dieser schon seit 8 Tagen ins Bad gereiset sei, und erst in 6 Wochen wieder zurückkehren werde. Z. könne kaum glauben, in wie vielfache Verlegenheit K. hierdurch versetzt werde. Auch Hrn. Z. müsse nun K. so lange, bis er selbst Geld erhalte, schuldig bleiben, und K. bittet inständigst, ihm bis dahin Frist und Nachsicht zu schenken. Hr. Z. habe ihm schon zu viele Beweise von Wohlwollen gegeben, als daß K. daran zweifeln dürfte, ob er auch erfüllen werde die jetzige nothgedrungene Bitte dessen ergebensten Z.

1111. A. lehnt einen Auftrag seines Freundes B. ab.

Jede Gelegenheit ist A. willkommen, wo er sich dem B. gefällig bezeigen kann; er besorgt mit vielem Vergnügen jederzeit die Aufträge eines Freundes, wenn es ihm nur möglich ist. Es ist ihm unangenehm, dergleichen Aufträge von sich abzulehnen, wenn die Besorgung derselben über seine Kräfte und Einsichten gehe. B. ersuchte A. für ihn in hiesiger Stadt ein gutes Fortepiano zu kaufen, und A. würde sich dazu gern bereitwillig finden lassen, wenn er die Güte und den Werth eines solchen Instrumentes beurtheilen könnte. Er muß aber mit Recht fürchten, daß er mit einem solchen Kaufe bei B. nicht viel Ehre einlegen, und sich vielleicht seine gerechte Unzufriedenheit zuziehen würde, da er selbst nicht musikalisch sei und also den Preis eines solchen kostbaren Instrumentes nicht

bestimmen könne. B. wird doch wohl bald einmal selbst hierher kommen, dann könnten sie, allenfalls mit Zuziehung eines Sachverständigen, zu einem hiesigen Instrumentenmacher gehen, und B. selbst wählen. A. ersucht den B., ihn bald mit einem andern Auftrage zu erfreuen, dem A. gewachsen sei, und den er dann gewiß mit aller Sorgfalt und Treue besorgen werde.

b) Anfertigung solcher Briefe nach kürzer gegebenem Stoffe.

1112. B. erinnert an die Übersendung bestellter Waaren.

B. hat vor 4 Wochen den N. um Übersendung verschiedener Waaren, die er in einem besondern Verzeichniß namhaft gemacht hat, ersucht. — B. hat diese Waaren noch nicht erhalten — er braucht dieselben sehr nothwendig — er erinnert also daran — er bittet, entweder dieselben mit umgehender Post zu schicken, oder zu melden, ob er auf dieses Geschäft nicht eingehen könne.

1113. Erinnerung an einen Kleidermacher wegen bestellter Kleidung.

Der Kleidermacher N. hat die bei ihm bestellten Kleider schon am vorigen Samstage zu übersenden versprochen. — Er hat nicht Wort gehalten. — Es ist dem A. verdrießlich, sich in seiner Erwartung getäuscht gesehen zu haben; — er hätte den Anzug gestern (den Sonntag) sehr gern gehabt. — Wenn N. seine Kundschaft zu behalten wünsche, so solle er bestimmt in dieser Woche noch die Kleider fertigen, außerdem die Sachen dazu zurückgeben.

1114. Ein Mahnbrief ernster Art.

Der Termin zur Bezahlung ist längst abgelaufen,

und man hat weder Geld, noch Interessen erhalten. — Die erste und zweite Erinnerung daran sei unbeantwortet geblieben. — Drohung, daß man nicht länger nachsehen werde. — In 4 Wochen, falls keine Antwort oder Zahlung erfolge, werde man die Hülfe der Obrigkeit suchen, wo dann der Schuldner die unangenehmen Folgen sich selbst zuzuschreiben habe.

1115. N. mahnt seinen Freund B., ihm auf sein jüngstes Schreiben Antwort zu geben.

N. hat dringend gebeten, ihm Auskunft zu geben, ob in Z. eine passende Stelle für N. auszumitteln sei. Er warte nun schon seit 3 Wochen vergebens auf Nachricht. Die Zeit rücke heran, da er seinem jetzigen Herrn erklären müsse, ob er bleiben wolle oder nicht; er sei also jetzt in großer Verlegenheit. B. möge doch schreiben und ihn aus seiner Ungewißheit befreien, damit er sich nöthigen Falles anderwärts nach einer Stelle umsehen könne.

1116. Man tadelt die Arbeit eines Schuhmachers.

A. hat bei dem Schuhmacher L. ein Paar neue Stiefel bestellt, und diesem dabei ausdrücklich gesagt, er solle dieselben recht bequem machen. Mit den erhaltenen könne A. nicht zufrieden sein. — Warum? (Er kann sie nur mit der größten Mühe anziehen; kann nicht darin auftreten, noch viel weniger gehen, ohne den schmerzhaftesten Druck zu empfinden.) Er macht darüber dem L. Vorwürfe; — er bemerkt, daß er sich auf keinen Fall den Martern, dieselben erst auszutreten, unterwerfen wolle. Er gibt die Stiefel zurück. Er erwartet ein Paar, genau nach dem genommenen Maße gefertigt, an denen er sich nicht erst die Füße verderben solle.

1117. Der Schneider N. entschuldigt sich bei Herrn A., daß er die bestellten Kleider nicht früher, als jetzt, abgeliefert habe. (Antwort auf Nr. 1113.)

N. hatte Hrn. A. versprochen, die bestellten Kleider schon am Sonnabend abzuliefern. N. hat nicht Wort halten können. Warum? (Einer seiner Gesellen ist plötzlich erkrankt — ein anderer zum Soldaten ausgehoben worden — er hat nicht sogleich andere Gesellen erhalten können rc.) N. bittet also A. um Entschuldigung. A. möge ihm seine Gewogenheit nicht entziehen. N. empfiehlt sich aufs Neue und verspricht sich derselben durch bestmögliche Bedienung und Billigkeit immer würdiger zu machen.

1118. Der Handwerker A. entschuldigt sich bei Hrn. Z., von dem er ein Kapital geliehen hat, daß er die fälligen Zinsen noch nicht abgetragen habe.

Die Zinsen von dem geliehenen Kapital (400 fl. zu 4 Prozent) hätten schon vor einem Monat abgetragen sein sollen. A. hat es mit dem besten Willen nicht möglich machen können. Er ist über 8 Wochen krank gelegen; hat nichts verdienen können, aber viele Ausgaben gehabt. Er bittet um Nachsicht; er verspricht, die Zinsen in einigen Monaten gewiß zu berichtigen.

1119. Jakobina entschuldigt sich bei Ottilia, eine Einladung (zum Ärntefest — zur Kirchweih rc.) nicht annehmen zu können.

1) Dank für die freundschaftliche Einladung. 2) Bedauern, sie nicht annehmen zu können. J. liebt dergleichen ländliche Feste sehr, hat auch Ottilien und

andere Freundinnen, die sie bei dieser Gelegenheit sehen würde, lange nicht gesprochen. 3) Gründe, warum sie die Einladung nicht annehmen kann: a) die Mutter ist schon seit einigen Tagen krank. Sie wünscht Jakobinens Gegenwart, und J. würde auch nur unter bangen Sorgen an dem Vergnügen Theil nehmen, und die Freude der Übrigen stören; b) J. ist erst vor 10 Tagen bei einer andern Freundin zum Ärntefeste gewesen, und mag auch darum nicht schon wieder Anspruch auf ein ähnliches Vergnügen machen. 4) Ottilia wolle auch bei ihren Ältern Jakobinen entschuldigen und empfehlen.

1120. August hat in einer Verlegenheit seinen Freund Paul um ein kleines Darlehen gebeten. Paul schlägt es ab und entschuldigt sich.

1) A. muß aus Erfahrung wissen, wie bereitwillig und gern P. stets in Verlegenheiten geholfen hat. Er würde auch dießmal dem Freund aushelfen, wenn es ihm möglich wäre. 2) Allein er bittet, es nicht übel zu nehmen, daß er das verlangte Geld nicht schicken kann. — Es steht ihm selbst eine Ausgabe bevor, durch welche seine ganze Kasse erschöpft wird. 3) P. gibt A. den Rath, sich in seiner Verlegenheit dießmal an einen andern Freund zu wenden. Späterhin wird P. in ähnlichen Fällen gern zu Diensten stehen.

c) Anfertigung solcher Briefe nach kurzgestellter Aufgabe.

1121. Mahnbrief um baldige Besorgung längst bestellter Waaren. Sollten dieselben in einer bestimmten Frist nicht abgeliefert sein, so ist man genöthigt,

so ungern man es auch thue, dieselben bei einem andern Meister zu bestellen.

1122. Vorwurf an einen Freund, dem man aufgetragen hatte, gewisse Geschäfte zu besorgen, was dieser aber unterlassen habe.

1123. A. entschuldigt sich, daß er die Einladung zu einer kleinen Reise, an welcher er Theil zu nehmen früher versprochen hatte, ablehnen müsse. Gründe, warum A. sein Versprechen nicht erfüllen könne.

V. Briefe, welche Glückwünsche, Beileids- und Trostversicherungen, Danksagungen 2c. enthalten.

a) Anfertigung solcher Briefe nach ausführlich gegebenem Stoffe.

1124. A. wünscht seinem Vetter B., der Gesell geworden ist, Glück.

B. hat dem A. gemeldet, daß am 1. d. M. seine Lehrzeit zu Ende gegangen und er Gesell geworden sei. A. hat sich darüber recht sehr gefreut und wünscht B. vom Herzen Glück zu dieser Veränderung seiner bisher oft unangenehmen Lage. B. hat nun ein nützliches Handwerk, das ihn ehrt und nährt, erlernt, und erfreut sich eines baaren Lohnes für die Arbeiten, welche er fertigt. Er kann sich nun selbst erhalten und den guten, aber armen Ältern manche Ausgabe ersparen. Möchte er sich doch stets einer festen Gesundheit erfreuen, recht fröhlich und brav arbeiten, besonders aber Gelegenheit finden, sich in seinem Geschäfte immer mehr auszubilden und zu vervollkommnen, damit er einmal ein recht tüchtiger Meister werden und sein gutes Auskommen finden könne. Sollte A. ihm auf irgend eine Weise dienen oder nützen können, so wird er ihn jederzeit dazu bereit finden.

1125. Ein Verwandter, A., wünscht einem jungen älternlosen Menschen, B., der in die Fremde gehen will, Glück dazu.

A. hat sich herzlich über die Nachricht gefreut, daß B. Gesell geworden sei, und vorhabe, in die Fremde zu gehen. B. thue daran recht wohl; denn ein junger Mensch muß sich etwas in der Welt versuchen; man sieht, erfährt und lernt in der Fremde so Manches, wozu man in der Heimath keine Gelegenheit hat. A. wünscht ihm, daß er in Gottes Namen und unter seinem allmächtigen Schutze in die Fremde gehe. A. fordert B. auf, muthig seinen Weg zu wandeln und gewissenhaft jede seiner Pflichten zu üben; nicht sogleich zu verzagen, wenn ihm ein kleiner Unfall zustößt, denn wer Gott nicht verläßt, den verläßt auch er nicht. A. meldet ihm endlich die Grüße von allen den Seinigen; Alle wünschen ihm Glück auf die Reise, und fordern ihn auf, oft Nachricht von sich zu geben. Zum Schlusse versichert ihn A., daß B., wenn er sich gut aufführe, immer auf die Liebe des A. rechnen dürfe.

1126. F. wünscht seinem Freunde G. Glück zur Wiedergenesung von einer schweren Krankheit.

So sehr die Nachricht von der plötzlichen und schweren Krankheit des G. den F. erschütterte, so ängstlich er seit 8 Tagen für dessen Leben besorgt war, so herzerhebend war ihm die heutige Botschaft, daß das Leben des Freundes nun außer Gefahr sei, und daß er sich mit jedem neuen Tage besser befinde. Dank sei der Vorsehung, die ihn seiner werthen Familie und seinen Freunden erhalten hat. F. wünscht nur, daß Gott ihn vor jedem Rückfalle schütze und ihn in seinen

künftigen Lebensjahren durch die dauerhafteste Gesundheit erfreue. F. versichert, daß es ihm eine große Freude sein werde, wenn alle diese Wünsche erfüllt werden, empfiehlt sich der Fortdauer seiner Freundschaft, und verbleibt mit der aufrichtigsten Liebe dessen treuer Freund.

1127. N. stattet seinem Gönner, Hrn. K., seinen Glückwunsch zum Geburtstage ab.

Eingang: N. ergreift mit Freuden jede Gelegenheit, Hrn. K. seine innigste Hochachtung und Dankbarkeit zu beweisen, und das gütige Wohlwollen, dessen Hr. K. ihn bisher würdigte, verehrt N. heute um so mehr, da es ihm die Erlaubniß gibt, an diesem feierlichen Tage seine ehrerbietigsten und aufrichtigsten Wünsche auszusprechen.

Ausführung: N. trägt nun seine Wünsche vor: Der Himmel möge Hrn. K. ferner im ungestörten Genusse der vollkommensten Gesundheit erhalten, und es ihm auch an allen andern Gütern des Lebens nicht mangeln lassen. Er möge ihm Kraft und Ausdauer für seine schweren Amtsgeschäfte schenken, und Alles von ihm entfernen, was die Heiterkeit seines Lebens nur einen Augenblick trüben könnte. Noch recht oft möge sich Herr K. der frohen Wiederkehr des heutigen Tages erfreuen; noch lange müsse er das Glück und die Freude seiner Familie, seiner Freunde und Untergebenen und derer sein, die ihn als ihren Wohlthäter verehren.

Schluß. Wenn dann Herr K. den N., wie bisher, mit seinem gütigen Wohlwollen beglückt, so bleibt diesem nichts mehr zu wünschen übrig, als daß Herr K. von der Dankbarkeit und Ehrerbietung überzeugt sein möchte, womit er lebenslänglich verharre Sr. Hochwohlgeboren gehorsamster N. N.

1128. A. an seinen Freund B. bei dem Tode dessen Vaters.

Die Nachricht von dem Tode des guten Vaters des B. hat auch A. in die größte Betrübniß versetzt, da A. in dem Verstorbenen einen seiner besten Freunde verloren habe, dessen redliches Wohlwollen ihm unvergeßlich bleiben werde. Ach, nur zu gerecht sei der Schmerz über den erlittenen Verlust; gerecht seien die Thränen, die sie beide dem Entrissenen weinen. Diesem sei nun wohl; er genieße nun den Lohn seiner Rechtschaffenheit in einer besseren Welt, wo sie ihn einst wieder finden und mit ihm auf ewig vereinigt sein werden. Diese Gedanken, die den A. in seiner Betrübniß mit Trost erfüllen, mögen auch B. in seinem Kummer erheben und ihm zur Beruhigung dienen. Sie wollen beide immer so handeln, als wandelte der Selige noch unter ihnen, und sie werden sich seiner so immer würdiger machen. Wenn A. dem B. in seiner gegenwärtigen Lage auf irgend eine Weise nützlich werden könne, so möge sich derselbe ohne alles Bedenken an A. wenden, es wird diesem ein wahres Vergnügen gewähren, dem B. zu zeigen, mit welcher Theilnahme er unverändert ist und bleibt dessen aufrichtiger Freund.

1129. A. an seinen Freund B., der an einer langwierigen Krankheit darnieder liegt.

Schon seit längerer Zeit sieht A. der Nachricht von des Freundes Wiedergenesung sehnlichst entgegen; aber noch immer ist dieser heißeste Wunsch nicht erfüllt. Möge doch die göttliche Vorsehung den vom Arzte angeordneten Heilsmitteln Segenskraft verleihen, um des Freundes Gesundheit bald und völlig wieder

herzustellen. B. wolle nur Muth fassen, nichts versäumen, was zur Herstellung erforderlich sei, dabei auf Gott vertrauen und so das Beste hoffen, und Gott, der Allgütige, werde seine Hoffnung erfüllen; er werde B. seiner Familie und seinen Freunden gewiß noch länger erhalten, und ihn nach so vielen Leiden und Schmerzen durch Wohlsein und erneute Kräfte wieder erfreuen. Dieß wünscht A. mit der innigsten Theilnahme und voll Vertrauen, bald die erfreulichsten Nachrichten von B. zu hören, verbleibt er unveränderlich dessen Freund.

1130. B. an seinen Freund C., der durch eine Feuersbrunst großen Verlust erlitten hat.

Die Nachricht von dem schrecklichen Schicksale, welches den Freund betroffen, hat B. tief erschüttert, und er beklagt C. und die lieben Seinigen sehr. Doch möge er sich trösten, daß sein Unglück bei weitem noch nicht so groß sei, als es bei der einmal ausgebrochenen Feuersbrunst leicht hätte werden können. C. habe das Theuerste gerettet, was er besitze und was ihm keine Macht auf Erden hätte wiedergeben können; er habe seine liebe Familie erhalten; alles Andere ist ja wieder zu erwerben, und da er dieses Unglück nicht verschuldet habe, so dürfe er auch zuversichtlich hoffen, daß Gott, der dieses schwere Schicksal über C. verhängte, ihm auch Ersatz für seinen Verlust schenken und sein reichlicher Wohlthäter werden werde. Überall finden sich edle Menschen, die dem Unglücklichen gern Beistand leisten mit Rath und That. C. habe, als ein so braver Mann, viele Freunde, die ihm mit Vergnügen hülfreiche Hand bieten, und unter diese möge er auch B. rechnen. Er möge also ohne Scheu melden, womit

B. ihm dienen, wodurch er ihm nützlich werden könne. Es wird B. eine Freude gewähren, wenn er etwas für C. zu thun vermag. Mit dem Wunsche, daß Gott den C. und seine Familie gesund erhalten und sie sich Alle bald beruhigen möchten, verbleibt B. dessen treuer Freund.

1131. Anna beschenkt ihre Tante mit einem von ihr selbst gestickten Kragen.

Obgleich A. weiß, daß der Kleidervorrath der Tante in jeder Hinsicht ausgezeichnet schön und vollständig ist, so nimmt sie sich doch die Freiheit, der Tante einen von ihr selbst gestickten Kragen zu übersenden. Die Tante möge ihn nicht mit ihren schönern Stücken in dieser Art vergleichen, sondern dieses unbedeutende Geschenk als einen Beweis ansehen, daß A. auch in der Entfernung der Tante gedenke, und derselben gern auf diese Art für die vielfachen Proben von Liebe, welche sie von der Tante empfangen hat, danken möchte. A. wird sich herzlich freuen, wenn die Tante den Kragen in Gebrauch nehmen und sich dabei Annens erinnern will. A. wird nie aufhören, sich der Liebe der Tante immer würdiger zu machen und für deren fortdauerndes Wohl zu beten.

1132. Der Handwerkslehrling S. dankt seinem Onkel T. für ein Geschenk.

Der Onkel hat seit dem Tode der guten Ältern des S. an ihm Vaterstelle vertreten, und ihn mit Allem unterstützt, was er zu seinem Fortkommen nöthig hatte. Heute erhielt S. wieder 10 fl. vom Onkel, um sich einige benöthigte Kleidungsstücke anzuschaffen, um die er den Onkel gebeten hatte. Der Onkel möge für diese neue Wohlthat seinen innigsten Dank em=

pfangen, und versichert sein, daß es das angelegentlichste Bestreben des S. sein werde, dem Onkel durch sein ganzes Betragen zu zeigen, daß er denselben als seinen ersten Wohlthäter und als seinen zweiten Vater verehre und liebe, und daß er mit dem lebhaftesten Dankgefühle und mit der reinsten Kindesliebe ist und bleibt des Onkels dankbarer Neffe.

1133. A. dankt seinem Freunde B. für besorgte Aufträge.

So oft A. auch schon den Freund mit Aufträgen belästigt habe, so sind sie doch stets von demselben mit der ihm eigenen Bereitwilligkeit angenommen und mit der größten Sorgfalt ausgeführt worden. Auch diejenigen Geschäfte, um deren Besorgung A. ihn im letzten Briefe vom 6. d. M. gebeten hat, sind von ihm auf eine Weise vollzogen worden, daß derselbe den A. auf's Neue zum lebhaftesten Danke verpflichtet habe. A. ersucht ihn, diesen Dank anzunehmen und versichert zu sein, daß es A. jederzeit ein wahres Vergnügen sein werde, B. durch Gegengefälligkeiten seine Erkenntlichkeit beweisen zu können. A. bittet um die Fortdauer seines freundschaftlichen Wohlwollens und verbleibt unverändert dessen dankschuldigster Freund.

1134. K. dankt seinem Freunde L. für ein Namenstags- (Geburtstags-) Angebinde.

Der Freund hat K. durch sein angenehmes Geschenk am Namenstage sehr überrascht. K. betrachtet es stets mit Vergnügen und befindet sich immer in einer neuen Verlegenheit, ob er mehr des Freundes vortrefflichen Geschmack oder dessen glückliche Wahl bewundern solle; denn K. muß gestehen, daß L. ihm mit diesem Geschenke eine große Freude gemacht und

einen seiner Lieblingswünsche erfüllt habe. So sehr K. dafür dankt, eben so innig dankt er auch für die herzlichen Wünsche. Möge sie der Himmel erfüllen, und besonders auch den seinigen, daß L. immer, wie er es oft versprochen habe, sein treuer Freund bleiben wolle, so wie K. lebenslang der seinige sein werde.

1135. A. dankt seinem Gönner N. für dessen Empfehlung.

Durch die gütige Empfehlung Seiner Hochwohlgeboren ist dem A. endlich das Glück zu Theil geworden, eine Anstellung zu finden, um welche er sich schon so lange vergeblich beworben hatte. Wie sehr A. sich dem Herrn N. verpflichtet fühle, welche lebhafte Dankbarkeit sein Herz erfüllt, vermag A. nicht auszudrücken. Die edle Art und Weise, mit welcher Se. Hochwohlgeboren sich für A. verwendeten, hat diesen innigst gerührt. Des A. einziges, unablässiges Bestreben wird nun dahin gerichtet sein, dem Herrn N. durch seinen Eifer im Dienste die Überzeugung zu gewähren, daß Hr. N. seine Güte und Gewogenheit keinem Unwürdigen erwiesen habe. In der nächsten Woche wird O. zu seiner Bestimmung abgehen, und sich glücklich schätzen, Hrn. N. noch mündlich sagen zu dürfen, daß Niemand von größerer Hochachtung und innigerer Dankbarkeit durchdrungen sein kann, als Sr. Hochwohlgeboren gehorsamster A.

b) Anfertigung solcher Briefe nach kürzer gegebenem Stoffe.

1136. N. wünscht seinem Freunde O., der eine weite Reise unternehmen will, Glück zu derselben.

O. hat N. gemeldet, daß er in wenigen Tagen

nach P. abreisen wolle, wohin ihn wichtige Geschäfte rufen. N. wünscht, daß er recht glücklich hinreisen, unterwegs von Unglück bewahrt, besonders daß er gesund bleiben, seine Geschäfte in P. zu seiner Zufriedenheit beendigen und dann gesund und froh zurückkommen möge. — Sehr nahe geht es N., von ihm auf so lange Zeit getrennt zu werden; aber um so größer werde die Freude des Wiedersehens sein. D. möge auch in weiter Entfernung an N. denken und denselben lieb behalten.

1137. Freude des N. über die glückliche Rückkunft des D.

N. ist durch die Nachricht, die der Freund von seiner glücklichen Rückkehr gegeben hat, sehr angenehm überrascht worden, da er diese erst im folgenden Monate erwartete. Theilnehmend hat er sich darüber gefreut, daß D. so gesund 2c. bei den Seinigen wieder angekommen ist. N. wird ihn bald besuchen, und freut sich schon jetzt auf die mündliche Unterhaltung mit ihm, auf seine Reisebemerkungen 2c.

1138. Emilie wünscht ihrem Vormund Glück zum neuen Jahre.

Erinnerung beim Schlusse des Jahres an alles Gute, das E. der väterlichen Sorgfalt des V. zu verdanken hat. Der V. hat als zweiter Vater für E. gesorgt. Sie fühlt sich verpflichtet, ihm ihren Glückwunsch zum neuen Jahre darzubringen. Sie bittet um seine fernere Liebe, und verspricht, sich derselben jederzeit würdig zu machen.

1139. Fritz an seinen Freund Wilhelm.

1) F. hat erfahren, daß Wilhelms Vater gestorben

ist. 2) Welchen Eindruck diese Nachricht auf F. gemacht hat. 3) Er beklagt Wilhelms Verlust. 4) Findet Wilhelms Schmerz gerecht — warum? 5) Doch möge W. mit Ergebung die Wege der Vorsehung ehren. 6) Er möge sich ermannen und stets durch ein gutes Betragen und durch eine frühe verständige Selbstleitung das Andenken seines Vaters ehren.

1140. H. bezeugt seiner Tante N. Theilnahme an dem Verluste einer alten treuen Dienerin.

Eingang. Wie unangenehm die Familie überrascht wurde, als sie statt des erwarteten Besuches der Tante die Nachricht von diesem Todesfalle erhielt.

Ausführung. 1) In Abwesenheit des Vaters bezeugt H. im Namen der übrigen Familie die Theilnahme, welche sich gründet: a) auf die langjährigen Dienste der Verblichenen, b) auf ihre Ergebenheit gegen die Tante, c) ihre sonstige Rechtschaffenheit. 2) Befürchtung, daß dieser Verlust die Tante zu sehr angreifen werde, da a) plötzlich eine lange Gewohnheit unterbrochen werde, b) die Tante jetzt das traurige Geschäft der Leichenbestattung habe, c) die jetzt beginnende Einsamkeit ihr sehr drückend sein werde. 3) Anerbieten von Seite der Mutter, daß entweder eine Schwester des Schreibenden kommen und einstweilen die Stelle der Verstorbenen ersetzen wolle, oder daß die Tante herüberkommen und bei der Familie bleiben möge.

Schluß. Dringende Bitte, Eines von Beiden zu wählen 2c.

1141. K. überschickt ihrer Freundin L. eingemachte Früchte für deren kranke Schwester.

Bedauern, daß die Schwester noch immer krank

sei. Aufmunterung, den Muth nicht zu verlieren, die kranke Schwester recht zu pflegen, ihren Zustand so erträglich als möglich zu machen. K. glaubt dazu auch etwas beitragen zu können; sie schickt ihr für die Kranke einige eingemachte Früchte. Wunsch, die Kranke möge sich daran recht erquicken. Bitte, dieselbe vielmals zu grüßen und bald wieder Nachricht über deren Befinden zu geben.

1142. K. dankt seiner Schwester A. für das ihm übersandte Namenstags- (Geburtstags-) Geschenk.

K. weiß, daß seine Schwester auch in der Ferne noch ihres Bruders gedenkt. Dieß hat ihm noch deutlicher das Namenstagsgeschenk bewiesen, welches sie ihm erst kürzlich übersandte, sowie auch die schönen Wünsche, mit denen es begleitet war. K. bedenkt, wie viele Nachtwachen, Geld und Mühe ihr die Anfertigung der Chemisette gekostet hat, und dankt ihr daher für das Geschenk und für ihre herzlichen Wünsche. Er versichert auch, sie nicht zu vergessen und immer ihr mit brüderlicher Liebe zugethan zu bleiben.

1143. A. dankt Hrn. F. bei Abzahlung einer geliehenen Summe für gegebene Nachsicht.

A. übersendet mit dem größten Danke die Summe, welche F. ihm mit so vieler Güte vorgestreckt hatte. Er dankt insbesondere noch für die so lange gehabte Nachsicht. Er fühlt sich glücklich, daß es ihm einmal gelungen sei, seine Schuld abzutragen. Er hält sich aber hierdurch nun nicht aller Verpflichtung gegen F. entledigt. Er versichert, daß die Gefühle der Verehrung gegen einen Mann, der ihn so liebreich unterstützt und mit so vieler Nachsicht behandelt hat, nie in ihm erlöschen werden. Er wünscht nur, dieß auch

in der That beweisen zu können. Er bittet um fernere gütige Gewogenheit, welche zu verdienen er sich unaufhörlich bestreben werde.

1144. N. dankt dem Arzte für dessen Bemühungen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

N. bezeigt dem A. lebhaft seine Freude über seine Genesung nach einer langwierigen, schmerzvollen und gefährlichen Krankheit. Er erkennt mit dem innigsten Danke die großen Verdienste des A. dabei, die Sorgfalt und Einsicht, mit welcher dieser ihn behandelte 2c. Er bittet, die geringe Einlage als ein Zeichen dankbarer Gesinnung anzunehmen; verspricht lebenslängliche Erkenntlichkeit. Er empfiehlt sich der ferneren Gewogenheit des Arztes, und schließt mit der Versicherung der größten Hochachtung und Dankbarkeit.

c) Anfertigung solcher Briefe nach kurz gestellter Aufgabe.

1145. Ein Bruder wünscht dem andern Glück zu dessen Anstellung, und bedauert nur das Eine, daß beide fortan so sehr weit von einander entfernt sein werden.

1146. A. wünscht dem B. Glück zu einer gemachten Erbschaft, wodurch er mit seiner Familie aus der bisher so dürftigen Lage in bessere Verhältnisse gekommen sei.

1147. Franz bezeigt seinem Freunde Ferdinand sein Beileid über den Verlust dessen Bruders durch Scharlachfieber.

1148. Ein Lehrjunge, der zum Gesellen freigesprochen wurde, überschickt seinem Taufpathen sein gefertigtes Gesellenstück zum Andenken.

1149. Friedrich ist durch Vermittlung seines Oheims zu einem Tischler in die Lehre gekommen; er hat an diesem einen braven, geschickten Meister gefunden, ist ganz mit seiner Lage zufrieden, dankt dem Oheim, der ihm dazu behülflich war.

1150. Ein Freund tröstet den andern einer fehlgeschlagenen Hoffnung wegen, und ermuntert ihn mit dem Bemerken, daß die Nichterfüllung seiner Hoffnung vielleicht zu seinem Besten gereichen könne, zur Standhaftigkeit in seinem Vorhaben.

B. Übungen im Verfertigen verschiedener Geschäftsaufsätze.

1) Anzeigen in öffentliche Blätter.

§. 141.

Unter öffentlichen Anzeigen versteht man kleine schriftliche Aufsätze, wodurch verschiedene Sachen und Vorfälle dem Publikum bekannt gemacht werden. Dieß geschieht vorzüglich in Zeitungen, Intelligenz- und Tagblättern. Solche Anzeigen müssen besonders kurz, deutlich und bestimmt sein.

Die nachstehenden Beispiele werden die Abfassung solcher Aufsätze deutlich machen.

a) Beispiele von solchen Aufsätzen zum Abschreiben.

(Verkauf eines Gasthofes.)

1151. Unterzeichneter ist Willens, seinen im Steinwege, an der Straße nach Nürnberg liegenden Gasthof, zur goldnen Rose genannt, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können das unten näher be-

schriebene Anwesen stündlich einsehen und die Verkaufsbedingungen erfahren von dem

Bamberg, am 14. Februar 1846.

Eigenthümer
Johann Reich.

Beschreibung des Gasthofes zur goldnen Rose.

Dieser Gasthof ist zweistöckig und es sind in demselben außer den beiden geräumigen und hellen Gaststuben 14 heizbare Zimmer, ein Tanzsaal, der gleichfalls geheizt werden kann, 5 Kammern und eine sehr große Küche. Unter dem Hauptgebäude befinden sich 3 Keller. Die Seitengebäude enthalten außer 3 Gesindezimmern und dem Waschhause, Stallung für 30 Pferde und hinlänglichen Bodenraum. Auch gehört dazu ein 3 Morgen großer, gut bepflanzter Baum- und Küchengarten. Das Inventarium, das sich, gleich den Gebäuden, in gutem Stande befindet, kann dem Käufer auf Verlangen mit überlassen werden.

1152. (Vermiethung einer Wohnung.)

Auf der Marktstraße Nr. 186 ist auf Martini d. J. eine geräumige Familienwohnung zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 6 Zimmern und 4 Kammern, 1 Küche, 1 Keller und Speicher, dann gemeinschaftlichem Antheil an Waschhaus und Hofraum. Nöthigenfalls kann auch ein Pferdestall abgelassen werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Hauseigenthümer.

Bamberg, den 12. Sept. 1846.

1153. (Miethe-Gesuch.)

Eine stille Familie sucht auf Lichtmeß d. J. in der Theaterstraße oder in deren Nähe eine Wohnung

von 3 Zimmern und 2 Kammern, nebst Küche, Keller, und Boden zu miethen. Derjenige Hauseigenthümer, der ein solches Quartier zu vermiethen gedenkt, wird ersucht, es in der Expedition dieses Blattes anzuzeigen.

1154. (Über Entwendetes.)

Aus einem Hause dahier ist gestern eine goldene Cylinderuhr entwendet worden. Auf dem Gehäuse derselben laufen vom Mittelpunkte aus die Radien in geraden Linien dem Rande zu und sind mit Zirkellinien eng durchwebt. Das Zifferblatt ist von Silber und hat schwarze arabische Ziffern; die Zeiger sind von blauem Stahle. Das Gehäuse fällt von der Rechten zur Linken zu; innen sieht man die Goldprobe 18 **kar.** und die Namen **Paris, Augusti Nro. 1004.** Wer diese Uhr dem Uhrmacher N. N. überbringt, erhält eine Karolin zur Belohnung.

Nürnberg, den 14. August 1846.

1155. (Über Verlornes.)

Am 12. d. Mts. ist auf dem Wege vom Gasthofe zum deutschen Hause bis zur Wohnung des Kaufmanns Herrn Wolf eine Schreibtafel verloren worden, in welcher mehrere zugesiegelte Briefe befindlich waren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Schreibtafel gegen eine billige Belohnung im genannten Gasthofe abzugeben.

Bamberg, den 18. Febr. 1846.

1156. Lebewohl an meine Freunde in dieser Stadt.

Der Unterzeichnete ist im Begriffe, Frankfurt zu verlassen, und wird es vielleicht nie wieder sehen, indem ihn seine Bestimmung nach Amerika führt. Da ihm nun die Kürze der Zeit nicht erlaubt, von den

Gönnern, Freunden und Bekannten, die er während eines Aufenthaltes von 2 Jahren hier gefunden, persönlich Abschied zu nehmen, so wählt er diesen Weg, Ihnen noch einmal innig zu danken für so viele Beweise Ihres Wohlwollens und Ihrer Güte; Ihnen Heil und Segen für die Zukunft zu wünschen und sich Ihrem freundlichen Andenken bestens zu empfehlen.

Frankfurt a. M., den 15. Febr. 1846.

N. N.

1157. (Todesanzeige.)

Am 12. d. M. verschied nach einem kurzen Krankenlager unsere innigst geliebte Mutter, die verwittibte Magistratsräthin

Amalia Rost, geborne Gut,

in einem Alter von 75 Jahren, versehen mit den Heilsmitteln unserer heiligen Religion. Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, allen unsern Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Todesfall anzuzeigen, bitten wir um stille Theilnahme und empfehlen uns dem ferneren Wohlwollen derselben.

Bamberg, den 13. Febr. 1846.

Die trauernden Kinder
N. N.

1158. (Geschäftsanzeige.)

Der Unterzeichnete hat vom Wohllöblichen Stadtmagistrate die Konzession als Glasermeister erhalten. Indem er sich beehrt, dieß dem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, erlaubt er sich noch zu bemerken, daß bei ihm stets ein bedeutender Vorrath der schönsten Glaswaaren aus in- und ausländischen Fabriken zum Verkaufe bereit liege, und empfiehlt sich zu recht

vielen gütigen Aufträgen mit dem Versprechen, das ihm geschenkte Vertrauen gewiß zu rechtfertigen.

Schweinfurt, den 20. Januar 1846.

N. N.,
bürgerlicher Glasermeister.

b) Aufgaben zur Anfertigung solcher Aufsätze.

1159. Anzeige wegen eines zu verkaufenden Hauses. Angabe der Lage, Nummer rc.; Beschreibung desselben, Stockwerke, Zimmer (heizbare, unheizbare), Kammern, Küchen, Keller, Boden, Hofraum, Garten rc.; wo sich Kaufsliebhaber zu melden haben; wann das Haus besehen werden kann. Ob nicht ein Theil des Kaufschillings und unter welchen Bedingungen darauf stehen bleiben könne rc.

1160. Wegen eines verlaufenen Hundes. Nähere Beschreibung — Gattung (Pudel, Jagdhund rc.), Größe, Farbe, Halsband — hört auf (einen zu bestimmenden) Namen. Der Überbringer erhält in der — Straße — Nr. — eine angemessene Belohnung.

1161. Wegen einer gefundenen Tabakspfeife. Wann und wo sie gefunden wurde. Man will sie demjenigen, der sich als Eigenthümer derselben ausweisen kann, gegen Ersatz der Inserationsgebühren, wieder geben. Angabe, wo der Finder anzutreffen ist.

1162. Verpachtung. Ein Garten soll verpachtet werden. Lage, Beschaffenheit — wo sich Liebhaber zu melden haben rc.

1163. Ein Gärtner sucht einen Dienst. Er hat in einem fürstlichen Garten gelernt; hat gute Zeugnisse seiner Geschicklichkeit, seiner Aufführung rc. Wo er zu finden ist.

1164. Geschäftsanzeige. Ein Kleinhändler meldet sein Etablissement (Geschäftseröffnung). — Wo seine Handlung ist, — empfiehlt sich mit seinen Waaren — verspricht billige Preise und prompte Bedienung ꝛc.

1165. Kapitalgesuch. Größe des gesuchten Kapitals, Zinsfuß, Versicherung desselben, wo der Name hierüber zu erfahren sei ꝛc. (Eben so über zu verleihendes Kapital.)

1166. Todesanzeige. Ein Bruder ist an einer zu benennenden Krankheit gestorben. Angabe seines Alters — Gefühle des Schmerzes über diesen Verlust — Bitte um stilles Beileid.

1167. Dank für Hülfeleistung bei einer Feuersgefahr. — Bitte um Zurückgabe vermißter Sachen.

1168. Ein Gärtner bietet Blumen — Sämereien — Gemüsepflanzen — junge veredelte Obstbäume ꝛc. zum Kaufe an.

1169. Warnungsanzeige. Man ist gewohnt, Alles, was man kauft, baar zu bezahlen — man warnt Jedermann, etwas auf unsern Namen zu borgen — man haftet für Nichts.

2) Rechnungen (Konti, Arbeitszettel).

§. 142.

Konti oder Rechnungen sind nichts anders als schriftliche Verzeichnisse und Berechnungen über gelieferte Waaren oder Arbeiten, gehabte Auslagen, Verdienste u. dgl. Ihre Einrichtung mag aus folgenden Beispielen ersehen und nachgeahmt werden.

a) Beispiele zum Abschreiben.

1170. **Rechnung** (Seite 29.)

für Herrn Kaufmann Rohr

von

Franz Glaser, Schneidermeister.

1846.		fl.	kr.
9. Mai	Einen neuen Überrock gemacht .	2	30
	für Zwirn und Seide	—	24
	für Wattirung und Steifleinwand	—	30
	für Sarsenet	—	45
	für Leinwand	—	30
	für Knöpfe	—	45
4. August	ein Sommer-Gilet zu machen .	—	36
	für Seide und Faden	—	12
	für Futter und Zwischenleinwand	—	36
	für Knöpfe	—	12
24. "	für den ältesten Hrn. Sohn einen Frack gemacht	2	30
	für Nähseide, Zwirn, Steifleinwand, Wattirung . .	—	54
1. Sept.	für den jüngern Hrn. Sohn 1 Paar Beinkleider gemacht .	—	45
	für Seide, Faden, Futter und Knöpfe	—	40
	Summa . . .	11	49

Bamberg, den 12. Sept. 1846.

Franz Glaser.

1171. **Konto.**

Sr. Hochwürden Wohlgeboren

Herr Kaplan Eibel

erhielten auf Befehl:

1846.		fl.	kr.
12. März	Hirschers Betrachtungen, Rück und Eck in Leder gebunden	—	36
17. April	Cammerers Königreich Bayern, in Deckel	—	15
2. Mai	10 Exempl. Volksandacht, à 9 kr.	1	30
6. August	3 Buch Papier in Quart beschnitten	—	12
1. Sept.	Annegarns Weltgeschichte, 7 Bde. in Franzband à 20 kr. .	2	20
	Summa . . .	4	53

Bamberg, den 12. Sept. 1846.

Dankend quittirt *)
Franz Rösch, Buchbindermeister.

---

*) Oder: Den richtigen Empfang obiger Summe bescheinigt dankbar; oder: Dankbar quittirt den richtigen Empfang oben stehender Summe; oder: Obigen Betrag erhalten zu haben bescheinigt dankend ꝛc.

1172. **Rechnung**

über Auslagen für den Gewerbschüler

Anton Pfister

im II. Semester 1846.

Monat	Tag		fl.	kr.
Mai	3.	Inskriptionsgebühren . . .	—	36
		2 Buch Schreibpapier à 12 kr.	—	24
		1 Bund Federkiele	—	15
		1 Federmesser	—	36
	15.	zum Spaziergange in die Glashütte	1	24
	31.	dem Schneider laut Rechnung Nr. 1.	6	48
Juni	4.	dem Schuhmacher lt. Rechnung Nr. 2.	3	45
Juli	31.	für Kost- und Quartiergeld auf 3 Monat lt. Rechnung Nr. 3. . . .	36	—
August	6.	zum Spaziergang zur Papiermühle	1	12
	10.	dem Buchbinder	—	48
	31.	für Kost und Logie auf 2 Monat	24	—
Sept.	1.	Schulgeld für das II. Semester	1	12
		Klassenzeugniß und Katalog .	—	27
		Summa . . .	77	27

Bamberg, den 2. Sept. 1846.

Friedrich Kurz.

b) Aufgaben zur Anfertigung von solchen Rechnungen.

1173. Der Metzgermeister N. N. hat dem Gastwirthe zu den drei Kronen geliefert: am 6. März 1846 14 Pfund Rindfleisch à 8 kr., 16 Pf. Kalbfleisch à 6½ kr.; am 8. März 12 Pf. Rindfleisch à 8 kr., 9 Pf. Schweinfleisch à 9½ kr.; am 10. März 10 Pfund Rindfleisch à 8 kr., ein Dutzend Bratwürste das Stück zu 3 kr.; am 12. März 15 Pf. Rindfleisch à 8 kr., 12 Pfund Kalbfleisch à 6½ kr.; am 13. März 3 geräucherte Rindszungen à 45 kr.; am 14. März 15 Pf. Rindfleisch und 9 Pfund Schweinfleisch um den bisherigen Preis. Wie wird die Rechnung auf diese 6 Tage lauten?

1174. Der Glasermeister N. N. hat für den Bürger N. N. am 4. Mai 1846 über 2 Bilder Gläser gemacht à 36 kr.; am 20. Juni verfertigte er demselben ein neues Fenster in die Wohnstube, 5 Fuß hoch, 3 Fuß breit, mit Tafelscheiben, 10 fl. 30 kr.; am 31. August hat er ihm 3 neue Scheiben in das Küchenfenster eingesetzt, à 16 kr.; an demselben Tage hat er ihm ein Fenster, 4 Fuß hoch, 2½ Fuß breit, neu berahmt und verbleit, 1 fl. 48 kr. Wie soll die Rechnung hierüber lauten?

1175. Ein Tischler hat für einen Herrn Pfarrer verfertigt 2 Kommode à 18 fl.; 1 Kanapee- und 6 Sesselgestelle 25 fl., 1 Kleiderschrank mit Schloß 24 fl.

1176. Jeder Schüler soll über Gegenstände des Gewerbes seines Vaters eine Rechnung anfertigen.

3) Quittungen, Rezepisse oder Empfangscheine.

§. 143.

Eine Quittung ist eine schriftliche Bescheinigung, daß eine Schuldforderung bezahlt worden sei.

Soll eine Quittung vollständig sein, so muß sie enthalten: 1) was und wie viel bezahlt wurde und zwar in Ziffern und mit Worten ausgedrückt; 2) von wem; 3) warum und wofür; 4) den Namen desjenigen, der die Zahlung erhalten hat; und 5) Ort und Datum. Solche Bescheinigungen können auch gleich auf Rechnungen oder Schuldscheinen bei Bezahlung der Forderung geschrieben werden. Wird eine Schuldforderung nicht ganz, sondern nur einstweilen ein Theil daran abgetragen, so wird dieß in der Quittung nach Angabe der Summe durch den Beisatz: „auf Abschlag" eigens bemerkt.

Wird ein Schein ausgestellt, daß eine Sache zur weiteren Versendung richtig abgeliefert worden sei, so heißt er Rezepiß oder Empfangschein. Die nachfolgenden Beispiele werden die Anfertigung solcher Aufsätze veranschaulichen.

a) Beispiele von solchen Aufsätzen zum Abschreiben.

(Quittungen über erhaltene Zahlung.)

1177. 33 fl. 20 kr. mit Worten: Dreißig drei Gulden, zwanzig Kreuzer, monatlicher Betrag meines Gehaltes, sind mir für den Monat Februar l. J. vom Stiftungspfleger Herrn Ehrlich heute richtig bezahlt worden, was ich hiemit bescheinige.

Würzburg, den 24. Februar 1846.

N. N.

1178. 7 fl. 30 kr. mit Worten: Sieben Gulden, dreißig Kreuzer Webelohn für 60 Ellen Leinwand, die Elle zu 7½ kr., sind mir heute von der Frau Assessorin Schmitt richtig bezahlt worden, worüber ich hiemit dankend quittire.

Würzburg, den 4. März 1846.

N. N.

Oder:

Daß mir Frau Assessorin Schmitt sieben Gulden, dreißig Kreuzer für 60 Ellen Leinwand zu weben, per Elle 7½ kr., heute richtig bezahlt hat, bescheinige ich zu schuldigem Danke.

Oder:

Quittung

über sieben Gulden, 30 Kreuzer, welche ich von Frau Assessorin Schmitt als Webelohn für 60 Ellen Leinwand, per Elle 7½ kr., heute richtig empfangen habe.

Würzburg, den 4. März 1846.

N. N.

1179. Zwanzig Gulden Jahreszins von 500 fl. Kapital zu 4 Prozent, vom 3. September 1845 bis dahin 1846, sind mir heute von Johann Redlich richtig bezahlt worden, worüber ich hiermit quittire

20 fl. Bamberg, den 29. Sept. 1846.

N. N.

(Empfangschein oder Rezepiß.)

1180. Daß der Fuhrmann Adam Reubel aus Gößbach heute eine Kiste, bezeichnet mit F. C. O., wohl beschaffen bei mir abgesetzt hat, bescheinige ich ihm hiermit.

Bamberg, den 3. Oktober 1846.

N. N.

b) Aufgaben zur Anfertigung solcher Aufsätze.

1181. Der Schreinermeister N. hat an Hrn. Magistratsrath N. zwei neue Kommode von Kirschbaumholz, jede zu 18 fl. gefertigt, und am 18. Febr. 1846 die Zahlung hiefür erhalten, worüber er quittirt.

1182. Der Dachdeckermeister N. erhielt aus der Stadtkämmereikasse (Gemeindekasse) für die Unterhaltung der Dächer auf den städtischen (Gemeinde-) Gebäuden für das Etatsjahr 18$\frac{45}{46}$ am 24. Sept. 36 fl.; wie kann er darüber quittiren?

1183. Der Herr Landgerichtsassessor N. zahlt an seinen Hausherrn 24 fl. vierteljährigen Hauszins, nämlich von Lichtmeß bis Walburgis 1846, worüber der Hauseigenthümer quittirt.

1184. Der Landmann Georg Gut hat von dem Bürger Adam Reich zu N. 550 fl. Kapital zu 4 Prozent entlehnt, er zahlt am 28. Januar 1846 den am 16. Januar verfallenen Jahreszins; wie kann hierüber quittirt werden?

1185. Anton Keil zahlt dem Hrn. Gütig 100 fl., die er von demselben Jakobi 1845 zu 4% aufgenommen hat, an Jakobi 1846 sammt dem Jahreszins zurück; wie soll hierüber quittirt werden?

1186. N. hat bei B. eine Forderung von 80 fl. für gelieferte Arbeiten; daran werden abschläglich 50 fl. bezahlt; wie kann hierüber die Quittung lauten?

1187. N. hat vom Herrn Kaufmann Roth zu Nürnberg durch den Fürther Boten ein Packet in Wachsleinwand, welches Seide enthalten soll, bekommen, um es an den Schneidermeister O. in N. abzugeben. N. stellt hierüber dem Boten einen Empfangschein aus; wie kann dieser lauten?

1188. Der Traiteur N. quittirt dem Gewerbsschüler O. für erhaltenes Kostgeld für den Monat Sept. 1846, per Tag 15 kr.

4) Depositen- oder Übergebungsscheine.

§. 144.

Depositenscheine sind schriftliche Bekenntnisse, daß man von Jemand eine gewisse Sache zur Verwahrung erhalten hat.

Dergleichen Scheine werden ausgestellt, wenn Jemanden irgend eine Sache unter der Verbindlichkeit übergeben wird, daß er sie aufbewahren und zu einer gewissen Zeit, überhaupt wenn es verlangt wird, wieder zurück geben soll.

In solchen Scheinen muß besonders genau angegeben sein: 1) der Name dessen, der eine Sache hinterlegt (deponirt) hat; 2) die deponirte Sache selbst; 3) muß auch die gehörige Aufbewahrung und Sorgfalt und die richtige Zurückgabe zur verabredeten Zeit versprochen werden.

a) Beispiele von solchen Scheinen zum Abschreiben.

1189. Herr Wilhelm Knorr dahier hat mir heute zweihundert Gulden rheinisch zur Verwahrung übergeben. Ich verspreche, diese mir anvertraute Summe Geldes, wie mein eigenes Vermögen, mit der größten Sorgfalt zu verwahren, und sie ihm wieder zuzustellen, sobald er sie verlangt.

Schweinfurt, den 12. Sept. 1846.

Georg Redlich.

1190. Herr Franz Gütig von hier hat mir eine verschlossene und versiegelte Kiste übergeben, um dieselbe

während seiner Abwesenheit von hier zu bewahren. Ich werde diese Kiste wie mein Eigenthum bewahren und Herrn Gütig auf sein Verlangen sogleich zurückgeben; mache mich aber zu nichts Anderm verbindlich, und stehe auch für keine Gefahr.

Bamberg, den 9. Januar 1846.

Ferdinand Greger.

b) Aufgaben zur Anfertigung solcher Scheine.

1191. Georg Rost reis't nach München und übergibt am 24. Mai 1846 seinem Freunde Heinrich Ott ein Kistchen mit 12 silbernen Eßlöffeln, 12 silbernen Gabeln und eben so vielen Messern zur Aufbewahrung während seiner Abwesenheit. Wie soll der Depositenschein lauten?

1192. Ein Dienstbote deponirt bei seinem Vetter N. N. 100 fl. ersparten Lohn, bis er Gelegenheit hat, diese sicher auszuleihen, worüber ihm der Vetter einen Depositenschein ausstellt.

5) Schuldscheine oder sogenannte Handschriften.

§. 145.

Schuldscheine sind schriftliche Versicherungen über ein erhaltenes Darleihen, oder über einen Vorschuß.

In einem solchen Aufsatze muß vorkommen: 1) Name, Stand und Wohnort dessen, der ein Kapital darleiht (man nennt diesen den Gläubiger); 2) genaue Bestimmung der dargeliehenen Summe und zwar in Ziffern und dann in Worten ausgedrückt, wobei in manchen Fällen auch die Münzsorte, welche gegeben wurde, bemerkt wird; 3) ob und wie viel Zins von

dem Kapital entrichtet werden soll; 4) die Bestimmung der Zeit und andere Bedingungen, wann und wie das Kapital wieder abgezahlt werden soll, ob und wie lange vorher das Kapital gekündiget werden müsse ꝛc.; 5) Ort und Datum und endlich Unterschrift des Schuldners mit Vor- und Zunamen und Stand desselben. Oft ist es auch dienlich, anzumerken, wozu das Geld aufgenommen wurde.

Nachstehende Beispiele werden die Anfertigung dergleichen Aufsätze noch mehr veranschaulichen.

a) Beispiele von solchen Scheinen zum Abschreiben.

1193. Daß mir Herr N. N. am heutigen Tage auf mein Ansuchen Einhundert und fünfzig Gulden in Kronenthalern dargeliehen und baar und richtig ausbezahlt hat, bescheinige ich hierdurch mit ergebenstem Danke, indem ich zugleich verspreche, obiges Darleihen nach vorhergegangener, beiden Theilen freistehender, einvierteljähriger Kündigung, dem Herrn N. N. pünktlich und in derselben Münzsorte zurückzuzahlen und bis dahin, von heute an, alljährig mit vier vom Hundert zu verzinsen.

Bamberg, den 1. Mai 1846.

Georg Nützlein.

1194. Ich Endesunterschriebener bekenne hiemit, daß mir der Kaufmann Hr. N. auf mein Ansuchen heute Siebenzig Gulden in Preußenthalern baar geliehen hat, und verspreche, dieselben nach drei Monaten, von heute an, mit dem verbindlichsten Danke wieder zurückzuzahlen, auch das Kapital bis dahin mit vier Prozent zu verzinsen.

Ort, Tag, Jahr. Namensunterschrift.

Oder:

70 fl., mit Worten: Siebenzig Gulden, sind mir auf mein Ansuchen von dem Kaufmanne Hrn. N. am heutigen Tage baar vorgeliehen worden. Ich quittire hiemit über den richtigen Empfang dieses Geldes und verspreche ꝛc. (wie oben).

1195. Daß ich dem Ökonomen Herrn Anton Emsig für erkauftes Heu 36 fl. mit Worten: Dreißig sechs Gulden schuldig geworden bin, bekenne ich hiermit und verspreche diese 36 fl. bis zum 1. Mai d. J. mit schuldigem Danke zu bezahlen.

Bamberg, den 24. Febr. 1846.

N. N.

b) Aufgaben zur Anfertigung solcher Scheine.

1196. Karl Scharf, bürgerlicher Messerschmied zu N., und dessen Ehefrau Anna, geborne Nagel, haben von Katharina Gob, Hofgärtnerswittwe 150 fl. auf 3 Jahre baar vorgeliehen erhalten. Sie stellen hierüber einen Schuldschein aus, worin sie auch versprechen, ihr diese Summe nach Verlauf benannter Frist richtig zurückzubezahlen, und bis dahin mit 4 vom Hundert zu verzinsen. Dieser Schuldschein wird nicht bloß von den genannten Eheleuten, sondern auch noch von 2 Zeugen unterschrieben. Wie wird dieser Schuldschein lauten?

1197. Konrad Vogel, Poststallmeister zu Roth, hat dem Balthasar Weich 200 fl. baar geliehen. Dieser macht sich verbindlich, dieses Kapital nach vorhergegangener ¼jähriger Aufkündigung, die beiden Theilen freisteht, richtig zurück zu zahlen, und während der Genußzeit mit vier vom Hundert zu verzinsen. Wie soll der Schuldschein hierüber lauten?

1198. Eduard Frank, Gastwirth zu Blumenau, hat am 20. August 1846 vom Weinhändler, Herrn Franz Band zu Volkach 6 Eimer à 18 fl., dann 8 E. à 24 fl. und 5 E. à 22 fl., im Ganzen also für 410 fl. Wein gekauft und hieran 210 fl. baar bezahlt; den Rest von 200 fl. verspricht Frank in zwei Terminen, nämlich Michaelis d. J. 50 fl., dann Martini d. J. 150 fl., zu bezahlen. Sollte Frank einen dieser Termine nicht einhalten, so soll Herr Band das Recht haben, dem Frank die Verzugszinsen mit 4 Prozent zu berechnen.

6) Obligationen.*)

§. 146.

Obligationen heißen diejenigen Schuldverschreibungen, die mit Verpfändung irgend einer Sache verbunden sind, welche bei gewöhnlichen Schuldscheinen nicht stattfindet.

Bei Anfertigung solcher Aufsätze ist auf dieselben Punkte Rücksicht zu nehmen, die schon bei den gewöhnlichen Schuldscheinen angegeben wurden, nur muß noch besonders erwähnt werden, was zur Sicherheit des Gläubigers verpfändet wurde; so auch wenn Bürgen oder Zeugen dabei gewesen sind, die sich dann auch zu unterschreiben haben.

a) Beispiele von einem solchen Schuldscheine zum Abschreiben.

1199. Herr Franz März, Bierbrauermeister dahier, hat mir Endesunterschriebenem 500 fl., mit Worten:

---

*) Dergleichen Ausstellungen können eigentlich nur unter Bekannten und guten Freunden vorkommen und müssen selbst

Fünfhundert Gulden, baar geliehen. Ich verpflichte mich, nach vorhergegangener ¼jähriger Aufkündigung, von der einen oder andern Seite, das Kapital richtig zurückzuzahlen und jährlich mit vier Prozent zu verzinsen. Zur vollen Sicherheit meines Herrn Gläubigers verpfände ich demselben bis zur Zurückzahlung des Kapitals sammt Zinsen meinen in der Au gelegenen Garten sammt Gartenhaus.

Bamberg, den 2. Febr. 1846.

(Siegel.) Anton Krapf, Zinngießermeister.
Margaretha Krapf, geborne Roth.

Jakob Stein und
Franz Orb, als Zeugen.

b) Aufgaben zur Anfertigung solcher Schuldscheine.

1200. Johann Herrmann entlehnt vom Gold- und Silberarbeiter Peter Braun zu Bamberg 400 fl., bedingt vierteljährige Aufkündigung, verspricht das Kapital bis zur Abtragung mit vier vom Hundert zu verzinsen und verpfändet sein schuldenfreies Haus.

1201. Georg Beier erhält von Herrn Kaufmann Handel zu einer Badreise 150 fl. auf ein Jahr zu 4 Prozent geliehen. Als ein Unterpfand gibt ihm Beier 2 goldene Uhren und 2 goldene Dosen, die an Werth zusammen 300 fl. betragen.

---

da auf vorschriftsmäßigen Stempelbogen geschrieben werden. Unter Fremden und bei bedeutenden Summen müssen dergleichen Verhandlungen gerichtlich geschehen. Dieß ist auch der Fall bei Cessionen, Kautionen, Vollmachten, Kontrakten 2c.

7) Bürgschaftsscheine — Kautionen.

§. 147.

Unter einem Bürgschaftsschein versteht man das schriftliche Versprechen eines Dritten, gegen einen Gläubiger die Verbindlichkeit eines Schuldners auf den Fall zu erfüllen, wenn dieser in der Leistung derselben nicht Wort halten würde.

Bürgschaftsscheine müssen in ganz bestimmten Ausdrücken abgefaßt werden; besonders muß darin genau vorkommen die Benennung des Kapitals oder der Sache, für welche man gut steht und der Name, Stand und Wohnort des Darleihers; dann der Name des Schuldners, für den man bürgt; endlich Ort und Datum und zuletzt die Unterschrift des Bürgen, auch etwa dessen Siegel.

a) Beispiele zum Abschreiben.

1202. Für Herrn Karl Traut trete ich, auf den Fall, daß er die heute von Frau Assessorin Anna Kraus dahier entlehnte Summe von Dreihundert Gulden sammt den vierprozentigen Zinsen nach dreimonatlicher Aufkündigung nicht abgetragen haben sollte, ohne alle Einwendung mit Verpfändung meines Vermögens als Selbstschuldner ein.

Dannhausen, den 12. Febr. 1846.

(Siegel.) Anton Kurz,
Kunsthändler.

1203. (Schuldschein mit Bürgschaft darunter.)

Ich Endesunterzeichneter bekenne hiemit, daß ich von Herrn Partikulier Jakob Ott 100 fl., mit Worten: Einhundert Gulden, in Kronenthalern heute baar vorgeliehen erhalten habe, und verspreche, diese Summe

nach drei Monaten in der nämlichen Münzsorte wieder mit vierprozentigen Zinsen zurückzuzahlen.

Bayreuth, den 1. März 1846.

Georg Roth, Metzgermeister.

Bürgschaft.

Auf Ansuchen des Metzgermeisters Herrn Georg Roth dahier leiste ich für die im obigen Scheine angegebene Schuld zu Einhundert Gulden nebst treffenden Zinsen volle Bürgschaft, so daß, wenn Georg Roth das genannte Kapital sammt Zinsen zur bestimmten Zeit nicht abtragen sollte, ich die ganze Schuld ohne alle Einwendung sogleich bezahlen werde.

Bayreuth, den 1. März 1846.

Andreas Hofmann,
Bäckermeister.

b) Aufgaben zur Anfertigung solcher Scheine.

1204. Der Student Adalbert Kraft nahm bei dem Buchhändler Rainer zu Schweinfurt für 22 fl. Bücher. Da er erst zahlen kann, wenn er von den Osterferien zurückkommen wird, so leistet sein Hausherr, Karl Pfister, Bürgschaft für ihn. Wie soll der Bürgschaftsschein lauten?

1205. Gottfried Treu stellt eine Bürgschaft auf den Schuldschein des Balthasar Weich, wie solcher nach Nr. 1197 gefertigt wurde, aus; wie soll sie lauten?

8) Amortisations- — Tilgungsscheine.

§. 148.

Ein Tilgungsschein ist eine schriftliche Bescheinigung, daß ein Darleihen, oder sonst eine Schuld getilgt

worden sei. Er wird gewöhnlich nur dann ausgestellt, wenn der Schuldschein, der bei Bezahlung der Schuld dem Aussteller wieder überliefert werden muß, verloren gegangen ist. In einem solchen Scheine muß die verloren gegangene Schuldurkunde genau bezeichnet und das Bekenntniß, daß der darin enthaltenen Verbindlichkeit vollkommen genügt worden sei, enthalten sein.

a) Beispiel eines solchen Scheines zum Abschreiben.

1206. Von Seiner Wohlgeboren Herrn Assessor Christian Seubert dahier wurden mir heute diejenigen zweihundert Gulden, welche ich ihm vor vier Jahren geliehen habe, baar zurückbezahlt und durch alle vier Jahre richtig verzinset. Da aber der Schuldschein, den er mir am 1. Februar 1842 darüber ausgestellt hat, verloren gegangen ist, so erkläre ich hiemit denselben, wenn er wieder zum Vorscheine kommen sollte, für nichtig und ungültig.

Bamberg, den 1. Februar 1846.

(Siegel.) Gottfried Arendt,
Revierförster.

b) Aufgabe zur Anfertigung eines solchen Scheines.

1207. Der Müllermeister Tobias Karl erhält von dem Schneidermeister Johann Ott die Bezahlung eines Kapitals von 300 fl. sammt den verfallenen Zinsen, und sagt in seiner Quittung, daß die darüber ausgestellte Handschrift bei der sein Haus betroffenen Feuersbrunst wahrscheinlich mit verbrannt sei; auf jeden Fall erklärt er dieselbe für nichtig und ungültig.

9) Cessions- oder Abtretungsscheine.

§. 149.

Cessions- oder Abtretungsscheine sind schriftliche

Aufsätze oder Urkunden, wodurch Einer dem Andern eine Schuldforderung oder ein anderes Eigenthum abtritt, nachdem er von dem Übernehmer entschädigt worden ist. Dieses muß genau ausgedrückt sein.

Nachstehende Beispiele sollen die Anfertigung solcher Aufsätze veranschaulichen.

a) Beispiele solcher Scheine zum Abschreiben.

(Cessionsschein unter einer Schuldverschreibung.)

1208. Der Unterzeichnete cedirt (tritt) das in vorstehender Schuldurkunde angegebene, zu vier Prozent verzinsliche Kapital von Eintausend Gulden rheinisch sammt den vom 1. April 1846 an laufenden Zinsen mit allen Rechten und Vorzügen an Herrn Partikulier Roth dahier (ab), und bekennt den vollen Cessionsschilling in ganzen Kronenthalern erhalten zu haben, quittirt darüber und bekräftigt diese Cession durch Siegel und Unterschrift.

Bamberg, den 4. August 1846.

(Siegel.) Konrad Uhl.

(Abtretungsschein, welcher besonders geschrieben wird.)

1209. Meine Forderung von Einhundert Gulden, welche mir Herr Ludwig Ems für verabfolgte Waaren schuldig ist, trete ich mit allen, mir in der Schuldverschreibung zugeeigneten Rechten an Herrn Franz Halm ab, und mache mich verbindlich (verspreche), für die Richtigkeit und Güte dieser abgetretenen Schuldforderung jederzeit zu stehen.

Kitzingen, den 4. Sept. 1846. N. N.

b) Aufgaben zur Anfertigung von Cessionsscheinen.

(Auf eine Schuldurkunde.)

1210. Der Kurator einer Geisteskranken cedirt

mit kuratelamtlicher Genehmigung auf den Grund eines mit dem Hohen Stadtmagistrate zu N. am 24. Juli 1846 abgeschlossenen Vertrags, das in der Schuldurkunde bemerkte, mit 4 Prozent verzinsliche Kapital sammt den von Walburgis 1846 an laufenden Zinsen mit allen Rechten und Vorzügen an die Irrenanstalt zu N. Wie wird dieser Cessionsschein lauten?

1211. Der Hopfenhändler N. ist dem Brauer A. 12 Zentner Hopfen schuldig. A. tritt diesen Hopfen an den Brauer B. ab, nachdem er von diesem ist entschädigt worden. Wie soll der Abtretungsschein lauten?

1212. Der Getreidehändler N. tritt die Schuldforderung von 125 fl., die er an den Bäcker K. dahier zu machen hat, an den Tuchhändler Herrn P. ab. Wie kann der Cessionsschein lauten?

10) Reverse — Gegenscheine.

§. 150.

Ein Revers ist eine schriftliche Erklärung, durch welche sich der Aussteller derselben verbindet, daß er Dasjenige, was der Andere ohne Verbindlichkeit und bloß aus gutem Willen zugelassen hat, nicht als ein ihm zustehendes Recht, oder als eine Schuldigkeit von Seite des Andern ansehen und zu keiner Gewohnheit machen wolle. So kann aus Güte und Gefälligkeit Jemanden eine persönliche Begünstigung gestattet werden, worüber dieser einen Revers ausstellt. Z. B.: Ein Nachbar gestattet dem andern, zweimal des Jahres durch seinen Garten fahren zu dürfen. Dieser stellt dagegen einen Revers aus, daß er diese Erlaubniß nicht in der Folge als Schuldigkeit ansehen und fordern wolle.

Zur vollständigen Abfassung eines Reverses gehört also: 1) deutliche Benennung der Person, an welche der Revers ausgestellt ist; 2) genaue Angabe des Gegenstandes, worüber das Sicherheitsversprechen gegeben wird; 3) Bestimmung der Verpflichtung und Versicherung; 4) Ort und Datum, dann Unterschrift und Siegel dessen, der den Revers ausstellt.

a) Beispiele von solchen Scheinen zum Abschreiben.

1213. Der Herr Maurermeister Lenz hat die Gefälligkeit gehabt, mir auf mein Ansuchen den täglichen Durchgang durch den hinter seinem Hause gelegenen Garten zu gestatten, und mir zu dem Ende einen Schlüssel zu der Gartenthüre gegeben. Damit aber diese mir eingeräumte Freiheit und ertheilte Erlaubniß in der Folge nicht als ein Recht angesehen und gefordert werden könne, so verpflichte ich mich hierdurch, diese Erlaubniß keineswegs und niemals für ein Recht zu erklären, und daß es vielmehr Herrn Lenz frei stehen soll, die mir gestattete Vergünstigung nach seinem Belieben ohne Widerspruch zurückzunehmen. Zu mehrerer Bestätigung habe ich diesen Revers eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Bamberg, den 16. Sept. 1846.

(Siegel.) Karl Schmitt,
Chirurg.

1214. Da mir mein Nachbar, der Schreinermeister Herr Adam Knorz, zugestanden hat, zwei Fenster in der an seinen Garten anstoßenden Mauer ausbrechen zu lassen, so bekenne ich hiemit für mich und meine Erben, daß ich diese Erlaubniß als eine bloße Gefälligkeit ansehe, und mich daher verbindlich mache, dieselben auf sein oder seiner Erben Verlangen

ohne Widerrede und auf meine eigenen Kosten wieder zumauern zu lassen.

Datum: Unterschrift:

Zeugen:

1215. Ich Endesunterschriebener bekenne hierdurch, daß der Gutsbesitzer Herr Wilhelm Gutsmuth mir auf mein Ansuchen erlaubt hat, jährlich viermal zur Ärntezeit über seinen Hof zu fahren, und daß ich verbunden bin, dieses sogleich zu unterlassen, wenn Herr Gutsmuth oder dessen Erben es nicht mehr gestatten wollen. Zu mehrerer Bekräftigung dieser mir aufgelegten Verbindlichkeit, die sich auch auf die künftigen Besitzer meines Anwesens erstreckt, habe ich diesen Verzichtschein ausgestellt und eigenhändig unterschrieben.

Burkstadt, am 4. Juni 1846.

Martin Horn,
Ökonom.
Anton Bruck, Zeuge.
Philipp Fest, Zeuge.

b) Aufgaben zur Anfertigung von Reversen.

1216. Der Schreinermeister N. ersucht seinen Nachbar O., einen Theil seines Bretterbedarfs in dessen Garten, und zwar an die Mauer, die ihre beiden Gärten scheidet, legen und zugleich eine Thüre durch gedachte Mauer brechen zu dürfen. O. gestattet dieß aus nachbarlicher Freundschaft. Damit aber diese, auf die ausdrückliche Bitte dem N. zugestandene Erlaubniß nie als ein Recht angesehen werden möge, soll N. einen Revers ausstellen, und sich darin verpflichten, daß er nicht allein jene Bretter aus dem Garten des O. räumen, sondern auch die gedachte Thüre zu jeder Zeit und ohne Widerrede zumauern lassen wolle, sobald

D. dieses verlangen und die ertheilte Erlaubniß zurücknehmen sollte, und daß diese Erklärung auch für seine Erben und für jeden künftigen Besitzer seines Hauses bindend und verpflichtend sein solle. Zu mehrerer Bestätigung unterschreibt und siegelt N. diesen Revers. Wie wird er lauten?

1217. N. zu N. will in seinem Garten ein Gartenhaus erbauen und davon 10 Fuß Länge und 8 Fuß Breite auf den Grund des Nachbars A. setzen. A. will ihm zwar dieses auf 15 Jahre erlauben, verlangt aber dagegen einen Revers, worin N. sich verpflichtet, das Gartenhaus nach Ablauf der Begünstigungszeit wieder wegzuräumen, wenn man die Erlaubniß nicht ferner erweitern wolle.

1218. A. hat seinem Nachbar B. den Mitgebrauch seines Brunnens eingeräumt. Dieser Brunnen steht dicht an der Wand, die beide Hofräume scheidet. Es wird dem Nachbar A. auf sein Ansuchen erlaubt, die erwähnte Wand, die der Eigenthümer des Brunnens zu unterhalten hat, zu durchbrechen, oder eine zweite Ausflußröhre nach der Seite seines Hofes in die Brunnenröhre machen zu lassen. Hierüber stellt A. dem B. einen Revers aus.

1219. K. hat von L. die Erlaubniß erhalten, das sich in seinem Hofe sammelnde Regenwasser durch den Hof des letztern abzuleiten. Wie soll hierüber der Revers lauten?

1220. A. überläßt dem B. aus nachbarlicher Gefälligkeit 4 Ruthen in der Länge und eben so viel in der Breite von seinem Hausgarten, um darauf ein Bienenhaus bauen zu können. Wie kann hierüber der Revers lauten?

11) Atteste — Zeugnisse.

§. 151.

Ein Zeugniß ist eine schriftliche Aussage über das Verhalten, oder über den Zustand einer Sache oder Person, oder über die Beschaffenheit eines Verhältnisses. Ein solcher Aufsatz muß kurz, bestimmt und der strengsten Wahrheit gemäß abgefaßt sein. Einkleidung und Form kann am besten aus nachfolgenden Beispielen ersehen werden.

a) Beispiele von solchen Aufsätzen zum Abschreiben.

(Über entlassene Dienstboten.)

1221. A. Hofmann, aus Gaustadt gebürtig, hat bei mir zwei Jahre lang, nämlich von Lichtmeß 1844 bis dahin 1846, als Hausknecht im Dienste gestanden, und sich während dieser Zeit als ein fleißiger, williger und treuer Mensch betragen. Eine Veränderung meines bisherigen Gewerbes machte es nöthig, ihn seines Dienstes bei mir zu entlassen; ich wünsche aber, ihm durch diese meine Empfehlung zu seinem ferneren Fortkommen behülflich zu sein.

Bamberg, den 2. Februar 1846.

Adam Greß,
Tabaksfabrikant.

1222. Daß Vorzeigerin dieses, Anna Gut aus Buttenheim, 30 Jahre alt, bei mir 10 Jahre lang als Kinderwärterin in Diensten gestanden und sich nicht bloß als eine sorgsame und gewissenhafte Aufseherin meiner Kinder bewiesen, sondern auch die übrigen weiblichen Geschäfte der Haushaltung mit vieler Geschicklichkeit besorgt und dabei sich christlich gut aufgeführt habe, solches wird hiermit der Wahrheit gemäß bezeugt.

Bamberg, den 26. Juli 1846.

Adam Krug, Gastwirth.

(Wegen häuslicher Verhältnisse eines Miethsmannes, der um eine Unterstützung nachgesucht hat.)

1223. Auf Befehl eines Hohen Stadtmagistrates dahier bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß der Schuhmachermeister N., welcher bei mir seit zwei Jahren zur Miethe wohnt, sich mit seiner Familie, einer Frau und 6 unerzogenen Kindern, von denen das älteste 13, das jüngste ½ Jahr alt ist, in den dürftigsten Umständen befindet, und bereits seit acht Wochen durch eine gefährliche Verwundung an der rechten Hand verhindert wird, sein Gewerbe zu betreiben. Da er sich immer als ein fleißiger und ordentlicher Mann bewiesen hat, so ist er um so mehr der von ihm nachgesuchten Unterstützung würdig.

Bamberg, den 8. Sept. 1846.

N. N.

b) Aufgaben zur Anfertigung von Zeugnissen.

1224. N. N. aus N. gebürtig, 28 Jahre alt, hat bei N. 3 Jahre lang, nämlich von Jakobi 1843 bis dahin 1846 als Köchin im Dienste gestanden, und hat sich sowohl durch ihre Geschicklichkeit im Kochen, als durch Fleiß, Reinlichkeit und Rechtschaffenheit die volle Zufriedenheit ihres Dienstherrn erworben. Da sie aber in eine größere Küche zu kommen wünscht, um sich in der Kochkunst noch mehr zu vervollkommnen, so entläßt sie ihr bisheriger Dienstherr und stellt ihr bei ihrem Austritte ein Zeugniß aus, worin er auch noch bemerkt, daß er sich verpflichtet fühlt, sie durch dasselbe aufs beste zu empfehlen. Wie kann dieses Zeugniß lauten?

1225. Georg Knott, aus Geisfeld gebürtig, 25 Jahre alt, hat bei dem Schreinermeister Georg Barth 4½ Jahr

lang, vom 6. Oktober 1841 bis 6. April 1846, als Gesell in Arbeit gestanden; er hat in dieser Zeit sehr fleißig gearbeitet, gute Fortschritte in der Profession gemacht und sich stets gut aufgeführt. Er will in eine größere Stadt reisen, um dort Arbeit zu suchen. Sein Meister ertheilt ihm nun ein Abschiedszeugniß. Wie wird dieses lauten?

1226. Der Gemeindevorsteher N. zu N. bezeugt dem Holzhauer Johann Schrott, daß er sich jederzeit fleißig und ehrlich verhalten habe, durch einen Beinbruch aber, der schlecht geheilt worden sei, jetzt zur Arbeit fast unfähig und in so dürftige Umstände gerathen sei, daß er seine kranke Frau und 4 noch unerzogene Kinder zu ernähren und zu versorgen nicht mehr im Stande sei. Wie wird dieses Zeugniß lauten?

1227. Zeugniß für einen Gärtner, der besonders in der Obstbaumzucht sehr geschickt ist.

12) Vollmachten.

§. 152.

Unter einer Vollmacht versteht man eine schriftliche Erklärung, durch welche Einer dem Andern das Recht ertheilt, ein gewisses Geschäft für ihn und an seiner Statt zu betreiben. Derjenige, welcher dem Andern einen Auftrag ertheilt, heißt der Machtgeber, und derjenige, welcher den Auftrag zu erfüllen verspricht, der Bevollmächtigte oder der Geschäftsträger.

Es gibt zweierlei Vollmachten, nämlich Spezial- und Generalvollmachten. Erstere beziehen sich nur auf ein einziges oder einige bestimmte Rechtsgeschäfte; letztere aber auf alle den Machtgeber betreffenden Rechtsangelegenheiten.

Vollmachten enthalten gewöhnlich zuerst die Ursache, warum der Machtgeber die Geschäfte nicht selbst besorgen kann, dann aber als Hauptpunkte: 1) Namen, Stand und Wohnort des Bevollmächtigten, 2) die Bevollmächtigung selbst, wobei genau bemerkt werden muß, wie weit sie sich erstreckt, auf wie lange ꝛc. 3) Ort und Datum, endlich Unterschrift nebst Siegel des Machtgebers. Vollmachten für wichtige Gegenstände müssen vom Gerichte ausgestellt, oder wenigstens von demselben als gültig bezeugt werden.

Die Einrichtung solcher Aufsätze mag aus folgenden Beispielen entnommen werden.

a) Beispiele solcher Aufsätze zum Abschreiben.

1228. Spezialvollmacht.

Da ich Endesunterschriebener durch Krankheit verhindert bin, der Übergabe meines Ökonomiegutes zu Aurach am 29. Sept. d. J. an den Pächter desselben, Joseph Fischer, persönlich beizuwohnen, so habe ich den Vorzeiger dieses, Herrn Gastwirth Georg Wittmann, zu meinem Bevollmächtigten erklärt, dergestalt, daß ich mich verpflichte, Alles gut zu heißen und unverbrüchlich zu halten, was derselbe bei der Übergabe des genannten Gutes in meinem Namen einräumt oder verspricht. Solches bezeuge ich durch meine Namensunterschrift und durch Beidruckung meines gewöhnlichen Siegels.

Bamberg, den 30. Sept. 1846.

(Siegel.) Friedrich Ott,
Gutsbesitzer.

1229. Generalvollmacht.

Ich Endesunterzeichnete bevollmächtige meinen Herrn Schwager, den Skribenten Anton Grau zu

Bamberg, mich in allen meinen Rechtsangelegenheiten, die bei den königlichen Gerichten zu Bamberg, oder bei sonstigen öffentlichen Behörden daselbst anhängig werden mögen, zu vertreten; auch soll derselbe ermächtigt sein, in allen meinen Privat- und Familienangelegenheiten für mich zu handeln und mein Interesse wahrzunehmen. Insbesondere soll er befugt sein, Vergleiche abzuschließen, Anwälte zu bestellen, Gelder in Empfang zu nehmen, hierüber rechtskräftig zu quittiren und Verträge für mich einzugehen.

Weißstadt, den 12. Sept. 1846.

Anna Jung, Wittwe.

b) Aufgaben zur Anfertigung von Vollmachten.

1230. N. kann wegen unvorhergesehener Hindernisse nicht selbst am bestimmten Tage nach N. reisen, um dort den schon eingeleiteten Hausverkauf mit Hrn. A., bürgerlichen Glasermeister, abzuschließen; er ertheilt daher seinem Bruder N. N. die Vollmacht, in seinem Namen den Verkauf förmlich abzuschließen, zu unterschreiben und die Schlüssel des Hauses an Hrn. A. als Käufer zu übergeben, wobei er zugleich bemerkt, daß er Alles, was sein Bruder in diesem Geschäfte verhandeln und schließen werde, so gültig erkläre und so betrachte, als sei es von ihm selbst geschehen.

1231. Vollmacht, ein ausgeliehenes Kapital nebst Zinsen, im Namen des Gläubigers, von dem Schuldner in Empfang zu nehmen, und den darüber ausgestellten Schuldschein dem Letztern quittirt zurückzugeben.

1232. Vollmacht zur Besorgung aller Angelegenheiten während einer Abwesenheit auf Reisen.

13) Assignationen oder Anweisungen.

§. 153.

Eine Assignation ist ein Schein, in welchem Jemand denjenigen, dem er schuldig ist, oder an welchen er eine Summe bezahlt wissen will, der Zahlung wegen an einen Dritten weiset, an dem er entweder zu fordern hat, oder mit welchem er in Abrechnung steht. Eine solche Anweisung enthält bloß die Bitte, daß z. B. A. an B. eine namhaft gemachte Summe gegen Auslieferung dieser Anweisung auszahlen wolle, mit kurzer Bemerkung der Art und Weise, wie A. diese ausbezahlte Summe demjenigen, der die Anweisung ausgestellt hat, in Rechnung bringen soll, nebst Ort, Tag und Jahr, dann Unterschrift des Ausstellers.

a) Beispiele solcher Aufsätze zum Abschreiben.

1233. Der Schneidermeister Hr. Friedrich Stahl zu Bamberg hat an mich Fünf und zwanzig Gulden zu fordern; ich ersuche nun Herrn Kaufmann Franz Weiß, ihm diese Summe von dem für mich inne habenden Gelde zu bezahlen und mir zu berechnen.

Weismain, den 5. Mai 1846.

Philipp Jung.

1234. Gegen diese meine Anweisung beliebe Herr Jakob Pohl an Herrn August Brehm Fünfzig Thaler Preußisch Kourant auszuzahlen, und mir diese Summe in Rechnung zu bringen.

50 Thlr. Pr. Kour. Karlstadt, am 1. Sept. 1846.

Eduard Ernst.

b) Aufgaben zur Anfertigung von solchen Aufsätzen.

1235. David Pflaum ersucht Herrn Karl Gut,

die Summe von Zwanzig Kronenthalern an Herrn Kaufmann Braun auszuzahlen; er stellt deshalb eine Anweisung aus, worin er bemerkt, daß bei ihrer Berechnung diese quittirte Anweisung für die Summe von 20 Kronenthalern gültig sei.

1236. Der Holzhändler A. stellt eine Anweisung auf 50 fl. aus, welche der Bäckermeister Lips in Zell an den Kaufmann Roth daselbst bezahlen soll. Die quittirte Anweisung ist als baares Geld gültig, wenn über die 20 Klafter geliefertes Holz abgerechnet wird.

14) Kontrakte oder Verträge.

§. 154.

Kontrakte oder Verträge sind wechselseitige Versprechen, unter gewissen, genau bestimmten, eingewilligten Bedingungen etwas zu geben, zu thun, oder zu unterlassen.

Dergleichen Versprechen werden niedergeschrieben bei Vermiethungen und Verpachtungen, bei Käufen, Bauten, Übernahme von Arbeiten und Lieferungen, Annahme eines Lehrlings; überhaupt bei allen Geschäften, wodurch man über gegenseitige Rechte und Verbindlichkeiten etwas festsetzt, sich zu Leistungen, Diensten u. s. w. verpflichtet, oder bereit erklärt. Die dabei betheiligten Personen (die sich wechselseitig etwas versprechen) werden Kontrahenten genannt.

Ein solcher Aufsatz muß genau enthalten: 1) die Tauf- und Familiennamen der Kontrahenten; 2) eine möglichst genaue Bezeichnung des Vertragsgegenstandes; es muß nämlich Alles, wozu sich sowohl der eine, als der andere Theil verbindet, deutlich aufgeschrieben, und die etwa bestimmte Vertragssumme nicht bloß in

Ziffern, sondern auch in Worten ausgedrückt werden; 3) Ort und Datum nebst Unterschrift der Kontrahenten. Führen diese eigne Siegel, so werden solche beigedruckt. Jeder Kontrahent muß ein gleichlautendes und unterzeichnetes Exemplar des Vertrages erhalten. Übrigens müssen Verträge auf den vorschriftsmäßigen Stempelbögen geschrieben werden.

Einrichtung und Abfassung solcher Aufsätze veranschaulichen nachstehende Beispiele.

a) Beispiele von Verträgen zum Abschreiben.

1237. (Miethvertrag.)

Zwischen Endesunterschriebenen ist folgender Miethekontrakt heute abgeschlossen worden:

1) Adam Krug vermiethet an Karl Greis von Martini 1846 an eine Wohnung im zweiten Stocke seines in der langen Gasse gelegenen Hauses Nr. 82, bestehend in 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern, der Hälfte am Speicher (Boden) und Keller, 1 geschlossenen Holzlage und 1 Stallung im Hofe, gegen einen jährlichen Miethzins von achtzig Gulden.

2) Diesen Miethzins verspricht Karl Greis in vierteljährigen Terminen zu entrichten.

3) Der Miether macht sich verbindlich, die Wohnung in demselben guten Zustande, wie er sie übernommen, zu erhalten und alle etwa nöthigen kleinen Ausbesserungen daran auf seine Kosten besorgen zu lassen.

4) Der Miether hat dafür zu sorgen, daß Keines von den Seinigen mit einem bloßen Lichte auf den

Boden, in den Keller, oder Stall gehe, und daß die Asche nirgends anders als im Keller aufbewahrt werde.

5) Der Miether verpflichtet sich auch, möglichst Alles zu vermeiden, was die andern Hausbewohner unangenehm stören, oder ihnen Schaden zufügen könnte; wogegen der Vermiether sich anheischig macht, ihm in dieser Hinsicht auch gegen die übrigen Hausgenossen allen verlangten Vorschub zu leisten.

6) Beide Theile haben sich vierteljährige Aufkündigung bedungen.

Zur Urkunde dessen sind von diesem Vertrage zwei gleichlautende Exemplare ausgefertiget, von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben und jedem ein Exemplar übergeben worden.

Bamberg, am 24. Sept. 1846.

Adam Krug.
Karl Greis.

1238. (Pachtvertrag.)

Wir Endesunterschriebene haben am heutigen Tage folgenden Pachtvertrag verabredet und abgeschlossen:

1) Ich Andreas Wirth, als Verpächter, überlasse meinen in der Weide liegenden Garten, nebst dem dazu gehörigen Gartenhause, vom 1. März 1846 bis dahin 1852, also volle sechs Jahre, dem Gärtner Herrn Leonhard Kraft zur Benützung.

2) Der Pächter verspricht dafür alljährig Sechzig Gulden und zwar die eine Hälfte dieser Summe Michaelis, die andere am 28. Februar jeden Jahres zu bezahlen.

3) Außerdem verspricht der Pächter dem Verpächter folgende Naturalien unentgeldlich verabfolgen zu lassen:

a) Zwei Metzen Äpfel, und zwar 1 Mtz. Borsdorfer und 1 Mtz. Stettiner Äpfel,

b) zwei Metzen Birnen, nämlich 1 Mtz. Kaiserbirnen und 1 Mtz. Winterpergamoten,

c) zwei Metzen Pflaumen und

d) drei Schock gute Einmachgurken.

4) Der Pächter übernimmt sämmtliche Reparaturen an dem Gartenzaune und verspricht, denselben in gutem Zustande zu erhalten, ohne die daraus erwachsenden Kosten von der Pachtsumme in Abrechnung bringen zu dürfen.

5) Der Pächter ist nicht berechtigt, einen von den im Garten befindlichen Bäumen umzuhauen. Wenn aber der eine oder der andere Baum absterben sollte, ist der Pächter verpflichtet, an die Stelle desselben einen jungen Baum derselben Art zu setzen, ohne dafür Entschädigung fordern zu können.

6) Dagegen verspricht der Verpächter dem Pächter, im Falle einer geringen Obstärnte die Ablieferung der oben aufgezählten Naturalien zu erlassen.

7) Die Reparaturen am Gartenhause übernimmt der Verpächter, ausgenommen das Einsetzen einzelner Fensterscheiben, das Reinigen des Ofens und Kamines und sonstige Kleinigkeiten, welche der Pächter zu übernehmen verspricht.

8) Sämmtliche auf diesem Garten ruhende Lasten und Abgaben übernimmt der Verpächter.

9) Neue Anlagen oder sonstige Verbesserungen können von dem Pächter nur nach vorhergeschehener Rücksprache mit dem Verpächter und daraus hervorgegangener Übereinkunft unternommen werden.

Zu mehrerer Sicherheit ist dieser Vertrag doppelt ausgefertigt, mit unsern beiderseitigen Unterschriften

und Siegeln bekräftigt und einem Jeden von uns ausgehändigt worden.

Bamberg, den 2. Februar 1846.

(Siegel.) N. N. als Pächter.
(Siegel.) N. N. als Verpächter.

1239. (Kaufvertrag.)

Zwischen dem Bürger Adam Baumgärtner, als Verkäufer, und dem Bürger Johann Beyer, als Käufer, ist folgender Kaufvertrag abgeschlossen worden:

1) Adam Baumgärtner verkauft sein in der Domstraße gelegenes massives Wohnhaus Nr. 108, nebst den dazu gehörigen Seitengebäuden und dem dabei befindlichen Küchengarten mit sämmtlichen auf diesem Anwesen haftenden Gerechtigkeiten und Nutzungen jeder Art, an den Bürger Herrn Johann Beyer dahier.

2) Der Käufer Johann Beyer zahlt für das so eben gedachte Anwesen Viertausend Gulden rheinisch, nebst vier Karolin Leihkauf.

3) Die Hälfte dieses Kaufschillings nebst den vier Karolin Leihkauf werden Martini 1846 baar an den Verkäufer abgetragen, und an diesem Tage wird auch das Haus dem Käufer völlig eingeräumt, und zugleich werden ihm alle auf dasselbe bezügliche Schriften übergeben.

4) Die andere Hälfte des Kaufschillings, nämlich Zweitausend Gulden, bleiben auf dem Hause als erste Hypothekarschuld mit vierprozentiger Verzinsung, von Martini 1846 an gerechnet, stehen, und beide Theile behalten sich halbjährige Aufkündigung vor.

5) Alle Lasten und Abgaben gehen vom Anfange des laufenden Etatsjahres, nämlich vom 1. Oktober 1846 an, auf den Käufer über.

6) Der Verkäufer, Adam Baumgärtner, leistet dem Käufer die landesübliche Gewähre, so zwar, daß — wenn wider Vermuthen das oben beschriebene Anwesen einem frühern Eigenthümer sollte gerichtlich zugesprochen werden, er dem Käufer das am Kaufpreis erhaltene Geld mit vierprozentiger Verzinsung zurückzahlen muß.

Beide Theile wollen von diesem Vertrage auf keine Weise abweichen, entsagen vielmehr allen Ausreden und Ausflüchten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, und versprechen hiemit das, worüber sie nach gegenwärtiger Urkunde übereingekommen sind, fest und unverbrüchlich zu halten.

Dieser Vertrag ist doppelt ausgefertigt, von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben und jedem ein Exemplar davon zugestellt worden.

Würzburg, den 1. Mai 1846.

Johann Beyer, Käufer.
Adam Baumgärtner, Verkäufer.

1240. (Bau- oder Arbeitsvertrag.)

Die Unterzeichneten, Konrad Fischer, Apotheker, und Valentin Endres, Maurermeister, haben heute nachstehenden Bauvertrag mit einander abgeschlossen:

1) Der Maurermeister Valentin Endres verspricht, den massiven Bau eines neuen Seitengebäudes an dem Hause des Apothekers Konrad Fischer nach dem diesem Kontrakte beigefügten Plane und Anschlage, gegen die darin berechnete und festgesetzte Summe von 2150 fl. mit Worten: Zweitausend einhundert und fünfzig Gulden, zu übernehmen und von heute an binnen vier Monaten auszuführen und ganz fertig herzustellen.

2) Valentin Endres verbindet sich auch hierdurch, zu diesem Bau neue gute Materialien, wie der An-

schlag es vorschreibt, zu verwenden, und überhaupt weder von dem Bauplane noch von dem Anschlage auf irgend eine Weise abzuweichen, auch den Bau keinem Andern zu übertragen, sondern denselben unter seiner Aufsicht und durch seine Leute auszuführen.

3) Dagegen verspricht Konrad Fischer dem Valentin Endres, unter der Voraussetzung, daß derselbe den Bau ganz vorschriftsmäßig ausführt, gleich nach der Unterschrift dieses Kontrakts die Hälfte der veranschlagten Summe, nämlich 1075 fl., und die andere Hälfte gleich nach Vollendung des Baues zu zahlen.

4) Sollte Valentin Endres den Bau in der oben bestimmten Zeit nicht zu Stande bringen und ganz fertig herstellen, so bleibt er dem Bauherrn für allen daraus entstehenden Schaden verhaftet.

Beide Theile haben diesen Kontrakt, nachdem er doppelt ausgefertigt worden, unterschrieben und jeder ein Exemplar davon zu sich genommen.

Bayreuth, den 18. Mai 1846.

Konrad Fischer,
Apotheker.
Valentin Endres,
Maurermeister.

1241. (Lehrvertrag.)

Zwischen dem Goldarbeiter Herrn Georg Fleischmann und dem Uhrmacher Herrn Gallus Schmitt ist heute nachstehender Vertrag geschlossen worden:

1) Herr Georg Fleischmann nimmt den 14jährigen Sohn des Herrn Gallus Schmitt, Namens Emil Schmitt, als Lehrling in sein Geschäft vom 1. Mai d. J. an, und verpflichtet sich, diesem seinem künftigen Lehrling in seinem Geschäfte die nöthige Anleitung zu

geben, ihn zu keinen andern als seine künftige Bestimmung betreffenden Verrichtungen gebrauchen zu wollen, auch ihn während seiner Lehrzeit in freier Kost und Wohnung zu unterhalten.

2) Die Lehrzeit wird auf vier Jahre, vom 1. Mai d. J. an, festgesetzt, und der Lehrherr verspricht, seinen Lehrling stets zur Ordnung, zum Fleiße, zur Sittlichkeit und zum Besuche der Kirche, der Sonntags- und Zeichnungsschule anzuhalten.

3) Dagegen verpflichtet sich Herr Gallus Schmitt, 200 fl., mit Worten: Zweihundert Gulden, Lehrgeld an Herrn Georg Fleischmann zu bezahlen, und zwar die erste Hälfte am 1. Mai d. J. und die andere Hälfte nach überstandener Lehrzeit bei der Freisprechung seines Sohnes Emil, dann während der Lehrzeit für anständige Kleidung desselben zu sorgen.

4) Sollte der Lehrling Emil Schmitt während seiner Lehrzeit krank werden, so übernimmt der Lehrherr die Wartung desselben, die Kosten für Arzt und Apotheke aber trägt der Vater, Herr Gallus Schmitt.

5) Sollte sich wider Verhoffen der Lehrling Emil Schmitt Veruntreuungen gegen seinen Lehrherrn zu Schulden kommen lassen, so verspricht dessen Vater, Herr Gallus Schmitt, den Herrn Georg Fleischmann dafür schadlos halten zu wollen, sobald der Lehrherr die schuldige Wachsamkeit auf seinen Lehrling nicht versäumt haben wird.

6) Der Lehrling Emil Schmitt gelobt Treue, Gehorsam und gute Aufführung während seiner Lehrzeit zu beobachten und alle seine Kräfte anzuwenden, die Zufriedenheit seines Lehrherrn zu erlangen.

Beide kontrahirende Theile haben diesen Kontrakt

in zwei gleichlautenden Exemplaren entworfen, unterschrieben und sich gegenseitig ausgewechselt.

Bamberg, am 12. April 1846.

Georg Fleischmann, Gold- und Silberarbeiter.
Gallus Schmitt, Uhrmacher.

b) Aufgaben zur Verfertigung von Kontrakten.

1242. Der Bürger A. vermiethet an Herrn B. sein auf der Mühlstraße gelegenes Haus Nr. 109. mit allen darin befindlichen Zimmern, Kammern und Gemächern, nebst dem daran stoßenden Hofraum und Garten auf 6 Jahre für einen jährlichen Miethezins von 180 fl. Die Miethezeit nimmt Lichtmeß ihren Anfang. Der akkordirte Miethezins wird in vierteljährigen Terminen, nämlich Walburgi, Jakobi, Martini und Lichtmeß, entrichtet. B. verspricht, die an dem Hause, das gegenwärtig in gutem Zustande ist, während der Miethezeit etwa vorfallenden kleinen Reparaturen an Fenstern, einzelnen Dachsteinen, die vorschriftsmäßige Reinigung der Schlöte (Kamine) unentgeltlich zu besorgen und somit das Haus endlich in einem ähnlichen guten Zustande wieder zu überlassen. A. übernimmt hingegen die großen Reparaturen, welche durch Unglücksfälle und andere nicht verschuldete Zufälle nöthig werden möchten; dann auch die auf dem Hause haftenden öffentlichen Staats- und Kommunallasten. — Sollte B. zu seinem Vergnügen oder zu seiner größern Bequemlichkeit einige besondere Einrichtungen zu machen belieben, so läßt sich dieses A. in so fern gefallen, als solche der Dauerhaftigkeit des Gebäudes nicht im Geringsten nachtheilig sind; auch kann dafür kein Abzug am Miethezins gemacht werden, und es muß von der Absicht einer solchen Einrichtung vor-

her A. in Kenntniß gesetzt werden. Wie wird dieser Miethekontrakt lauten?

1243. Kontrakt über die Vermiethung einiger Zimmer mit Möbeln und Betten; letztere müssen monatlich frisch überzogen werden.

1244. Der Gutsbesitzer N. verpachtet an Z. 2 Tagwerk Ackerfeld im Süßengrund, 4 Tagwerk desgleichen in der Au, 1 Tagwerk in der Leither, 5 Tagwerk Wiesen in der Beunt, vom 1. Januar 1846 auf 6 auf einander folgende Jahre. Z. hat dafür alljährlich 110 fl. Pachtzins, jedesmal am 1. Januar, zu entrichten, dann alljährlich, auch das 6te Jahr, die Grundstücke gehörig zu bedüngen. Wie wird der Vertrag darüber lauten?

1245. Vertrag über den Verkauf eines Theiles von einem Garten an den anstoßenden Nachbarn. — Genaue Angabe der Größe des verkauften Theiles, so wie auch, wer den Zaun zwischen den künftig getrennten Gärten zu unterhalten habe, und wie es mit der Zahlung sein solle.

1246. Kaufvertrag mit einem Waldbesitzer über zu lieferndes Bauholz. Anzahl der einzelnen Stämme — ob Eichen, oder Föhren — von welcher Stärke und Länge ꝛc. Ob der Käufer oder Verkäufer dasselbe an den bestimmten Platz abfahren lassen muß — Zeit, bis wann dieß zu geschehen hat — und wie es mit der Zahlung gehalten werden solle.

1247. Arbeitsvertrag mit einem Gärtner über die jährliche Bearbeitung eines Gartens. Genaue Angabe der zu verrichtenden Arbeiten und des Arbeitslohnes.

1248. Arbeitsverträge über die Erbauung eines Hauses mit den verschiedenen dazu nöthigen Gewerbsleuten.

1249. Der Schreinermeister A. nimmt den 15jährigen Sohn des Bürgers B., Namens Johann, in die Lehre. Der Lehrmeister verpflichtet sich, den Lehrling gründlich in seiner Profession zu unterrichten, nach 3 Jahren frei zu sprechen, ihn zu keinen andern häuslichen Arbeiten zu gebrauchen, ihm Kost, Wohnung und Bett zu geben, ihn fleißig zum Besuche der Christenlehre, Feiertags- und Zeichnungsschule anzuhalten und überhaupt ein wachsames Auge auf ihn zu haben. Der Vater des Lehrlings bezahlt 60 fl. Lehrgeld, 30 fl. gleich beim Aufdingen und 30 fl. beim Freisprechen; auch hat derselbe sowohl Aufding- als Freisprechkosten zu tragen. Wie wird der Vertrag hierüber aufzusetzen sein?

1250. Ein Büchsenmacher nimmt den Sohn eines Bürgers in die Lehre. Die Lehrzeit dauert 3 Jahre. Das Lehrgeld beträgt 80 fl., wovon die Hälfte beim Eintritt in die Lehre, die andere bei der Freisprechung zu zahlen ist. Der Lehrherr verspricht, den Lehrling in allen bei ihm vorkommenden Büchsenmacherarbeiten gründlich zu unterrichten, und auch für seine sittliche und religiöse Ausbildung Sorge zu tragen. Der Lehrling hat Kost und Quartier beim Meister, muß aber sein eigenes Bett mitbringen, und dessen Ältern haben für das nöthige Weißzeuch und für Kleidung zu sorgen. Wenn sich der Lehrling zur Zufriedenheit des Meisters aufführt, so will dieser im letzten halben Jahre der Lehrzeit ihm auch einen kleinen Wochenlohn von 48 kr. geben. Für jeden muthwillig angerichteten Schaden von Seite des Lehrlings haftet der Vater desselben.

Weissenburg a. S., Meyer'sche Druckerei.

Engelbrecht, A. E., Aufsätze pädagogischen Inhaltes. Ein Buch für Seelsorger und Volksschullehrer zur angenehmen und belehr. Unterhaltung. Mit Titelkupfer und Musikbeilage. 8. 1821. 1 fl. 30 kr. od. 1 Thlr.

Ein wahrer pädagogischer Schatz! — Der Verleger wünscht daher, daß es in so viele Hände im Auslande kommen möge, als es bereits im Inlande ist. Die hierüber erschienenen Renzensionen sprachen sich höchst günstig für dieses Werk aus. Das dem Werke beigefügte Lied zu 4 Singstimmen ist von dem rühmlichst bekannten Compositeur Eisenhofer und ist eine schöne Zierde des Ganzen.

— — kurzgefaßte **teutsche Sprachlehre** mit **500 Aufgaben** bei den schriftlichen Sprach- und Aufsatzübungen für die Jugend in Stadt- u. Landschulen. 8. (17 Bogen.) 24 kr. od. 6 gr.

Mauerer, W., Briefe für Kinder. Nebst einigen Anreden bei öffentlichen Schulprüfungen. 4te sehr verm. und verb. Aufl. 8. 1838. 15 kr. od. 4 gr.

— — Hauptmomente der biblischen Geschichte des alten und neuen Testamentes, nebst einigen religiösen und moralischen Denksprüchen. Eine Schulübung zum Schön- und Rechtschreiben. gr. 12. 1835. geh. 8 kr. od. 2 gr.

„Vorliegendes Schriftchen verdient, da der Inhalt ganz dem Titel entspricht, als freundliche Gabe für Lehrer alle Empfehlung.“ Religionsfreund. 1835. 11s Hft.

— — Lesebuch für Anfänger im Lesen. 1te Abtheil. mit einsilbigen Wörtern. 3te verb. Aufl. 12. 1836. 2 kr. oder ½ gr.

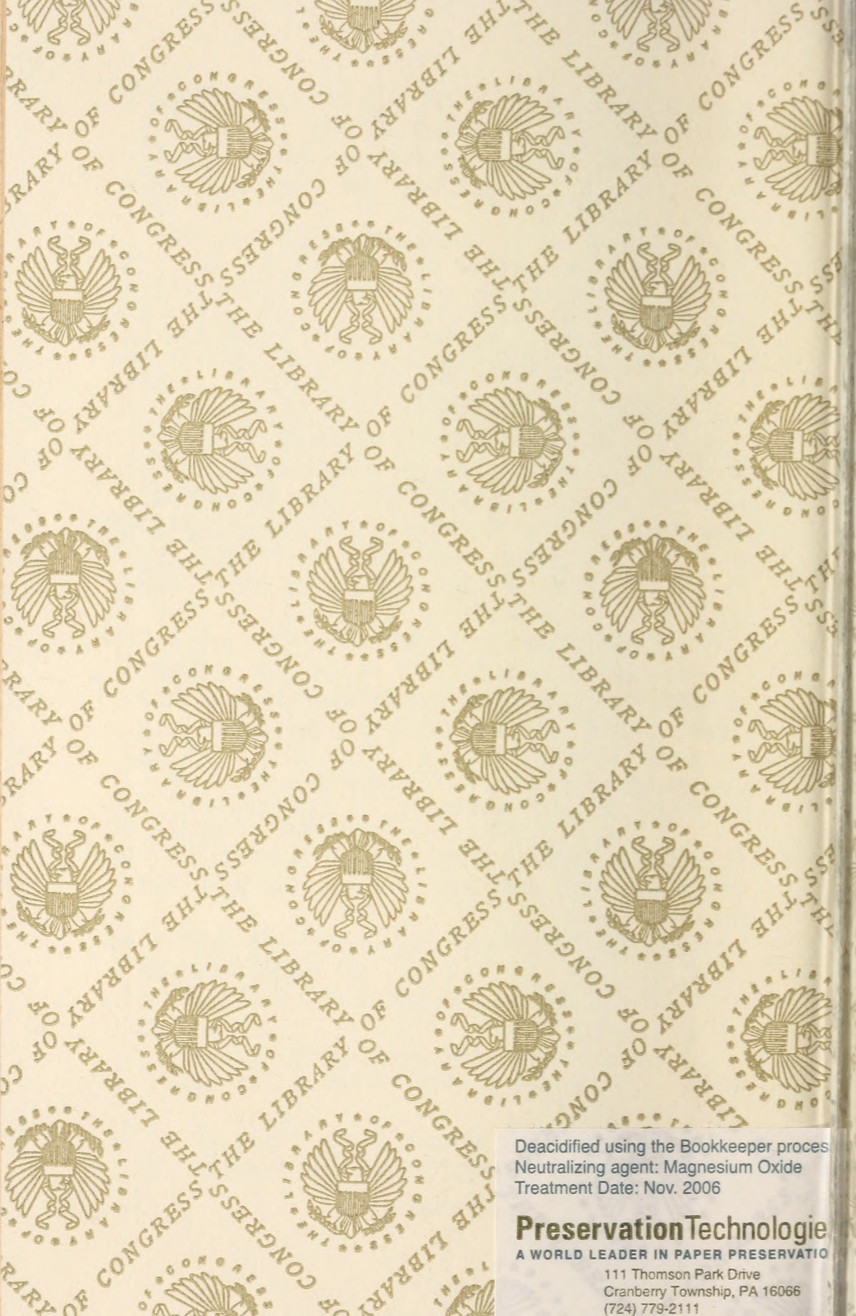
— — dasselbe. 2te Abtheil. mit zweisilbigen Wörtern. 2te verb. Aufl. 12. 1826. 3 kr. od. 1 gr.

— — dasselbe. 3te Abtheil. mit mehrsilbigen Wörtern. 12. 1817. 3 kr. od. 1 gr.

(1te—3te Abtheil. zusammen 8 kr. od. 2 gr.)

— — Lesebuch für geübtere Leseschüler. 8. 1818. 15 kr. od. 4 gr.

— — Tabelle zur Kenntniß der Buchstaben. 8. Das Dutzend auf Pappe gezogen n. 24 kr. od. 6 gr.


THE LIBRARY OF CONGRESS


THE LIBRARY OF CONGRESS

